Staatl. Bibliothek
Regensburg

Theol. syst. 1134/11

Theol. syst. 1134

Wider den

Hoffartsteufel/

DER jtziger zeit/ ſolchen
pracht/ vbermut /vnmaſs / vppig-
keit/vnd leichtfertigkeit in der Welt
treibet/ mit vbermeſſiger / vnd
vnzimlicher Kleidung/
kurtz vnd einfel-
tig

Schulrecht/

durch

Joachimum Weſtphalum
Islebienſem/Kirchendiener
zu Sangerhauſen.

Von Fraw Hoffart / vnd
jren Töchtern/ſampt trewer
Warnung/ſich mit ernſt
fur jnen zu hüten.

M. Cyriacus
Spangenberg.

(1565)

K. KREISBIBLIOTHEK REGENSBURG

Ware Chriſtli-
che Demut / in rechtſchaffe-
ner Gottes furcht / wündſchet
dem Leſer Cyriacus
Spangenberg.

VNter allen Teuf-
feln / die jtzt das Regi-
ment auff Erden / gewal-
tiglich vnter den Kindern
der Finſternis führen / iſt
keiner ſo nerriſch / vnd tölpiſch / als der
heilloſe Hoffartsteufel / dem doch (vnge-
achtet das er trefflichen groſſen ſchaden
thut / an leib vnd Seele / ehr vnd gut)
gleichwol das gröſte teil der Welt heuf-
fig zu Hoffe reitet / wie man teglich fur
augen ſihet. Dieweil denn bisher durch
Gottſelige gelerte Leute / den andern bö-
ſen Geiſtern / zum teil in jr Regiment ge-
redet / vnd wider ſie den armen verführe-
ten Menſchen / ſich zu beſſern / vnd den an
dern zur warnung / ſonderliche Büchlein
ſind geſchrieben worden / hab ichs nicht

Hoffarsteufelein ſchedlicher Teufel.

fur vnnötig angeſehen / das auch der Hoffartsteuffel in ſonderheit angegrif-ſen würde / Dazu ſich den̄ mein geliebter Freund vnd Schwager / Herr Joachim Weſtphalus gebrauchen laſſen / vnd die eine art / darinnen ſich dieſer Geiſt auff erden gewaltiglich ſehen leſſet / wol vnd redlich heraus geſtriechen / nemlich / die ſtinckende / zödtichte vnd lödichte Hof-fart / dariñen die welt jrem Fürſten die-net / mit vnmeſſiger / ergerlicher / vn-zůchtiger / prechtiger kleidung. Welchs bůchlin mir denn alſo gefallen / das ichs mit dieſer Vorrede habe approbiren / vnd darinnen erinnerung thun wollen / Von der Hoffart / was vnd wie man-cherley die ſey / Warumb ſie zu fliehen vnd zu meiden / Vnd was vns (da wir von ſolchem laſter abzuſtehen / vnd da-fur zu hůten in willens ſind) zu thun ſey.

Zötiche Hof-fart.

Summa dieſer Vorre-de.

Vnd erſtlich ſo iſt Superbia. Hoffart vnd Hohemut ein ſolchs laſter / das ein Menſch one Gottes furcht / vnd one er-kentnis eigener ſchwacheit ſich etwas düncken leſſet / vnd an dem / das er an jm ſelbſt findet vnd fület / oder ſonſt hat

Was Hoffart ſey.

ſich

ſich verwundert/ ſeine luſt vnd gefallen daran tregt / vnd derhalben ſich ſelbſt beſſer denn andere achtet/oben aus vnd nirgend an / von menniglich geehret vnd hoch gehalten / vnd von niemand verachtet noch geſtraffet ſein wil.

Solches Laſter hat der Teuffel im Paradiſe dem Menſchen durch betriegliche liſtigkeit beygebracht / vnd erbet jmmer einer von dem andern dieſe Hoffart / das wir gerne Götter vnd etwas groſſes ſein wolten / vnd mag leichs ein wenig wol zugehen / oder etwas / das vns geliebet / verhanden ſein / ſo gehen wir empor / vnd mus niemand ſo gut ſein als wir. Laſſen wir vns dűncken es ſey etwan einer höher / mehr vnd beſſer denn wir / ſo verdreuſſt vnd krencket es vns / vber alle maſſen / ſehen wir denn vnſers gleichen / ſo werden wir jm feind vnd geheſſig / iſt aber jemand vnter vns vnd weniger denn wir / ſo wird er zum euſſerſten von vns verachtet / vnd kan alſo der Hoffertige mit keinem Menſchen auskommen / geret vnd fellet aus einer Sűnde in die ander / das auch daher die Hoffart von etlichen nicht vnbil

Woher Hoffart komme.

Der Hoffart vnart.

 lich

lich der quell vnd anfang aller Sünden genennet worden. Vnd iſt war/ wo die böſe wurtzel des Gutdünckſlers des menſchen hertz vberweltiget vnd einnimet/ da finden ſich viel ſchendlicher laſter/ vnd vnfletige Töchter der Hoffart/ wie wir deren etliche erzelen wollen/ Denn da kömet aller vnrath her/ das der Sathan die Menſchen zu förderſt/ mit der Geiſtlichen Hoffart beſitzet/ daraus denn die euſſerliche/ ſtinckende hoffart folget. Nu ſtehet die Geiſtliche hoffart in vier Stücken/ Erſtlich/ wenn der menſch meinet was er hat/ das habe er von ſich ſelbeſt/ vnd nicht von Gott/ vnd das iſt eine groſſe blindheit/ darinnen gleichwol gar viel Menſchen ſtecken/ die haben nu jhre zeichen dabey man ſie erkennen mag/ als das ſie ſich jrer gaben/ tugenden/ vnd guten Werck vberheben/ vnd viel on vnterlas bey andern dauon rhümen/ vnd Gotte dafur weder dancken noch loben/ Vnd finden ſich alſo hie bald die ſchendlichen drey ſünden/ das man Gottes vergiſſet/ ſeine woltharen nicht erkennet/ vnd in das grewliche Laſter der vndanckbarkeit fellet.

Gut- dünckel

Geiſtliche hoffart.

I. Meinen man habe etwas von ſich ſelbſt.

2. Meinē man ſey etwas werd oder wirdig.

Die ander art der Geiſtlichen Hoffart iſt / wenn der menſch wol weis vnd erkennet / das er alles gutes von Gott empfangen habe / vnd doch daneben in der meinung iſt / das er ſolches zum theil wirdig geweſen / vnd verdienet habe / damit denn die lauter gnade Gottes / dardurch er vns alles Gutes vmbſonſt gibt / verkleinert vnd verdunckelt / vnd vnſer Herr Gott zum Hendeler gemachet wird / der nichts gebe er empfahe denn zuvor / Das iſt nicht ein ſchlechte geringe Sünde / das ſich ein Menſch darff vnterſtehen vnſerm HErr Gott ſeine Güter / nach Menſchlichem verdienſt zu wirdern / Da finden ſich zwey böſe Laſter Confidentia vnd Arrogantia / Falſch vertrawen / vnd eigen ehre.

3. Rhumrettigkeit.

Die dritte art Geiſtlicher Hoffart iſt die falſche rhumrettigkeit / Jactantia / da ein menſch vom Sathan verblendt / nicht allein bey ſich ſelbſt / ſondern auch bey andern von jm rhümet / das er doch nicht hat noch kan / vnd darüber des / ſo er darff nicht begert / auch Gott darum̄ nicht bittet noch an ruffet / darin denn das ander gebot Gottes neben dem erſten grewlich wird vbertreten.

Die

IIII. Verachtung anderer Leute. Die vierdte art Geiſtlicher hoffart ſtehet in verachtung anderer Leut/ vnd vberhebung ſein ſelbſt / wie wir des ein Exempel haben am Phariſeer Luce. 18. Wer ſo weit in die Hoffart geret/ bezeuget damit das er der vorigen dreier ſtücke auch ſchuldig ſey/ Denn da gehet es alſo / das man ſich düncken leſſet / man ſey ſo klug / weiſe vnd furſichtig / das was man auch on beſondere gnade Gottes / das böſe wol laſſen / vnd das gute thun könne / vnd wenn ein wenig etwas gutes geſchehen iſt / meinet man von ſtund an / man habe damit ſonderliche Gnade vnd Ablaſs bey GOTT / verdienet / vnd blendet / alſo der euſſerliche ſchein ſolche arme Menſchen / das ſie ſich fur die aller gerechteſten achten/ da ſie doch in warheit die aller vngerechteſten fur Gott ſind / vnd zu gleich eine

Nota. groſſe torheit / vnd eine grewliche boſsheit begehen. Deñ thörlich iſts ſich ſelbſt

Torheit loben / vnd ſich darzu vnterſtehen von anderer Leute Hertzen (welches doch Gott allein zuſtehet) zu vrteilen. So iſt

Bosheit. es je auch nicht ein geringe boſsheit den Neheſten verachten/ fur der zeit richten vnd jn verdammen.

Wo

Wo ſolche Geiſtliche Hoffart ein-niſtet / gebieret ſie die Teuffeliſche Hohemut / den Weltſtoltz vnd fleiſchliſche Hoffart.

Teuffeliſche Hohemut heiſſe ich den ehrgeitz / da jm der Menſch one vnd wider Gottes gebot vñ willen / verkereter / vermeſſener vnd freueler weiſe ein Namen vnd anſehen zu machen ſich vnterſtehet / vnd darüber den Teufel ſich reiten / vnd in mancherley ſünde füren leſſet. Dieſer Ehrgeitz vnd Teufliſcher hohemut hat ſieben fruchtbare Töchter / von denen mancherley ſünde vnd vntugende weiter herkomen. Teufliſche Hohemut. Des Ehrgeitzes Töchter

Die erſte iſt Jactantia / Ruhmretigkeit / da einer viel rhümet vnd pralet von ſeiner eigenen frömigkeit vnd heiligkeit / von ſeinen guten wercken vnd willen / wie die Werckheiligen / Pelagianer / Synergiſten / vnd dergleichen Geſellen zu thun pflegen / vnd darmit die ehre GOTTES verkleinern / vnd die werck jrer hende anbeten / ſich vnd jre krefften / vermögen / geſchickligkeit / vnd (wie ſie es nennen) jhr zuthun vnd mitwirckung zu GOTT machen / vnd alſo in groſſe I Jactantia.

Abgötterey vnd Gotteslesterung geraten / Denn Jactantia gebieret Blaſphemiam / wenn man der Creatur zuſchreibet / das GOTT allein gebüret / von GOTT vnd ſeinen wercken anders denn es iſt redet / vnd doch rhümet / man habe recht / vnd was man fürgibet das ſey Chriſtlich vnd gut / da man auch ſagen darff / wenn es einander gelegenheit haben ſolte / ſo müſte GOTT nicht recht ſein etc. Daraus folgen denn viel andere ſchwere ſünden / als die tolle künheit / das man on alle Gottes furcht vermeinet auff die weiſe die man furnimet (ob die gleich keinen grund in der Schrifft hat) gnade bey Gott zu finden / vnd ob man gleich von dem ſo man on grund angefangen vnd furgegeben nicht abſtehe / dennoch ſelig zu werden / Darauff findet ſich denn Oppugnatio veritatis agnitæ, Das man der erkandten warheit widerſpricht / Desgleichen Inuidentia, der vnwille den man auff die wirfft / die widerpart halten / vnd Juncker hohemut nicht alles gut wollen ſein laſſen / welchen man vergönnet / das ſie es beſſer denn wir wiſſen / were Mutter hoffart nicht

Marginalia: Blaſphemia. — Nota. — Temeritas. — Oppugnatio veritatis. — Inuidentia,

nicht/ ſo dürffte man ſich fur Töchter Abgunſt auch nicht befahren/ wie der heilige Auguſtinus geſagt.

Hiezu findet ſich denn Impenitentia, Vnbusfertigkeit/ vnd Obſtinatia, Verhertung oder Halsſtarrigkeit/ vnd letzlich Deſperatio, Das iſt/ verzweiflung. Solche böſe ſtücke vnd ſünde in den H. Geiſt/ bringet die erſte Tochter Frawen Hohemut/ Jungfraw Ehrgeitz mit ſich/ wo man darinnen fortfehret vnd beharret/ darumb ſich fur dieſem geſchleppe wol zu hüten. Impedientia. Obſtinatia: Deſperatio,

Die ander Tochter des ehrgeitzs iſt Præſumptio/ Vermeſſenheit/ ein tolkünes thummes Thier/ da ſich die Menſchen vberheben/ jhres verſtandes/ geſchickligkeit vnd weisheit/ das ſie tieffſinnig vnd ſpitzfindig ſind/ Da findet ſich als denn Curioſitas/ der furwitz/ das man ſich mancherley dinges vnterſtehet/ als heimliche ding zu erforſchen/ verborgene Geheimnis zu ergründen/ newe künſt zu erfinden/ etwz ſeltzams vñ vngewhönlichs anzurichten/ eine ſache II. Præſumptio. Curioſitas.

ſo furzubringen / das ſich viel darůber
verwundern/wenig verſtehē mögen/gu
te ſachen böſe/böſe gut zu machen/newe
practiken vnd griffe in hendeln zu er-
dencken/ vnd andere zu leren/ das man
doch offt ſelbſt nicht weis/ noch verſte-
het/ Item/ da ſich jemands ſeiner eigen
kreffte/ ſtercke vnd vermögens vberni-
met / vnd ſich vnterwindet groſſe ſache
auszufůhren/ rhůmet ſich wie viel guts
er thun könne vnd wolle/ vnd wie vleiſ-
ſig er ſich fur dem was vnerbar vnd vn-
recht iſt / könne vnd wolle hůten. Da
denn auch mancher vom ſieg vnd der v-
berwindung růhmet / ehe die Schlacht
angefangen. Item/ da man ſich vberhe-
bet ſeiner vnſchuld/ ſeiner guten ſachen/
vnd vbrigem rechts/ ſeines ampts/ ſtan-
des vnd wirden/ ſeiner freunde vnd ver-
wandten / ſeiner gnedigen Herrn oder
getrewen Geſindes / ſeines Gelds oder
guts/ ſeins glůcks vnd erfahrung / fehet
darauff etwas an in dem vertrawen/ es
könne nicht feilen/ nicht allein in nachge
laſſen guten ſachen/ ſondern auch wol in
verbottenen/ vnrechten vnd vnbillichen
hendeln/ ſum̃a man nimets ſo gewis fur/

das

das man auch darauff ſchweren darff/ man wolle es hinaus führen / vnd dadurch zu ehr vnd gut kommen/ Da finden ſich denn *Inepta lęticia*, das ſich ein ſolcher *Homo præſumptioſus*, bey ſich ſelbeſt frewet vnd kutzelt/ als hette ers bereit/ was jm trewmet. Vnd *Ambitio*, das man nach höhern / gröſſern anſehenlichen Emptern vnd wirden trachtet / die zuerlangen / mus man brauchen *Diſsimulationes, Simulationes, Mendacia, Adulationes, Corruptiones*, vnd ſolch ehrlichs Geſindlin/ das man berge vnd decke was zum handel nicht dienen möchte / groſſe grumpen furgebe/dichte/liege/liebkoſe/mit gifft vnd gaben die leut beſteche / vnd der ſachen alſo helffe / wil das nicht helffen ſo ſuchet Ambitio, ein ander Geſindlin / damit ſie verhofft fort zukomen/darunter ſind Violentia, Fraus, Temeritas, Crudelitas, &c, Gewalt/Betrug/Freuel Grauſamkeit etc. Alſo viel Sünde zeucht die Teufliſche Hoffart nach ſich.

Inepta lętícia. Ambitio. Diſſimulatio, Simulatio. Mendatiam. Adulatio. Corruptio Violentia. Fraus Temeritas. Crudelitas.

Die dritte Tochter des Teufliſchen Ehrgeitzes iſt Hyppocriſis/Heucheley/ da ſich einer fur den leuten from vnd heilig ſtellet/dadurch einen berühmten namen

3 Hypocriſis.

men zu bekomen/vnd iſt doch inwendig ein verzweiffelter bube/ Jtem/ die jm einer ein ſonderliche weiſe in kleidung/ eſſen/trincken/gehen/reden/vnd dergleichen fürnimet/ jm damit einen Namen zu machen / Sihet einem andern etwas wol anſtehen/ ferhet zu/ imitirt denſelben in euſſerlichen geberden / ſtellet ſich auch alſo/vñ verhofft/man ſol von ſtunde an des halben auch ſo viel auff jhn als von jenem halten / O imitatores riſum mihi ſæpe mouetis. Vnd hieher gehören auch die ſo ſich ſtellen als weren ſie nicht geleret/künſtreich/from/wolhabend etc. leugnen daſſelbige höflichen / damit ſie den andern dagegen vrſach geben ſie zu loben.

4. Perinacia. Die vierde Tochter des Ehrgeitzs iſt Pertinacia, Halsſtarrigkeit/da einer auff ſeiner meinung / auff ſeinem ſinne vnd fürhaben hartneckicht verharret/ ſich dauon nicht abwenden / noch eines Audacia. beſſern bereden leſſet. Aus dieſem Laſter Impudentia. entſpringen viel andere mehr/als Audacia, Frecheit / Impudentia, Vnuerſchamet Künheit/ Defenſio iuſticiæ. Das Defenſio iniuſtitiæ. man das vnrecht vnd falſch vnterſtehet

zu vertei-

zu verteidigen/ Dubitatio, Zweiffel/ Infidelitas, Unglaube/ oder unrechter glaube/ Opinio, Falſcher wahn/ Superſtitio, Aberglaube/ Cultus falſus Dei, Falſcher Gottesdienſt/ Idololatria, Abgötterey und Götzendienſt/ Magia, Zeuberey und Segenerey/ Hæreſis, Ketzerey/ Schisma, Trennung und Apoſtaſia, Abfal von rechter warer Religion/ das ſind die früchte der ehrſüchtigen Halsſtarrigkeit.

Dubitatio. Infidelitas. Opinio Superſtitio. Cultus falſus. Idololatria Magia Hæreſis. Schisma. Apoſtaſia.

Die fünffte Tochter des Ehrgeitzes iſt Diſcordia, Uneinigkeit/ denn wer alle andere Menſchen aus eiteler hohmut verachtet/ kan mit niemand lang einig ſein/ da bleiben als denn die geferten der uneinigkeit auch nicht lange auſſen/ als Philautia, Liebe und verwunderung ſein ſelbeſt/ Aemulatio, Eiuer/ Liuor, Abgunſt und dergleichen.

5. Diſcordia. Philautia. Aemulatio. Liuor.

Die ſechſte Tochter des Hoffertigen Ehrgeitzes iſt/ Contentio, Hadder und zanck/ das man nichts leiden noch jm wil nemen laſſen/ zu nichts ſchweigē noch zu gut halten/ allein recht haben/ und darüber mit jederman einlegen/ da treten bald hinzu ein wüſtes Geſindlin/

6. Contētio.

Audacia, Oſtentatio. Leuitas. Garrulitas. Futilitas. Scurrilitas. Mordacitas. Amarirudo. Mendacium. Calumnia. Peruicatia. Cupiditas vindictæ. Moroſitas. Obtrectatio. Maledicentia. Vanitas. Duplicitas.

Audacia, Künheit. Oſtentatio, Prechtiges ehrſüchtigs pralen. Leuitas, Leichtfertigkeit. Garrulitas, viel geweſch. Futilitas, vnnützgeſchwetz. Scurrilitas, Lotterbüberey vnd vnſchambarkeit. Mordacitas, Stichwort/vnd Beiſterey. Amaritudo, Verbitterung. Mendatium, Lügen. Calumnia, falſche deuttung. Peruicatia, Hartnackich/ Widerſpenſtigkeit / Cupiditas vindictæ, Rachgirigkeit. Moroſitas, Störrigkeit. Obtrectatio, Verleumbdung. Maledicentia, leſterung. Vanitas, Vnbeſtendigkeit. Duplicitas, Da einer warm vnd kalt aus einem munde bleſet etc.

7 Inobedientiam.

Die ſiebende Tochter der Teufeliſchen Hoffart iſt Inobedientia, vngehorſam/das man die Hörner auffſetzt/ vnd nu mehr wider nach Gott noch der welt fragt/leſſet gebieten/befehlen/ drewen/ ſingen vnd ſagen/ predigen vnd vermanen/ thut gleichwol was man wil/ achtet weder Prediger noch Oberkeit/noch jemands auff Erden / Da folgen denn Præuaricatio vbertretung/ Libertas transgreſſionis, das man one ſorg ſündiget/ Securitas, ſicherheit/ Contemptus legum, ver-

ach-

achtung aller zucht vnd ordnung/Con- Præua
ſuetudo peccandi, böſe gewonheit/Re- ricatio
bellio, widerſtrebung/Conſpirationes, Liber
meuterey/ Proditiones, verreterey/Sedi tas.
tio, auffrhur vnd emporung etc. transg.

Das ſind nu die ſieben Töchter der Securi-
Teufeliſchen Hoffart mit jhrem Hoffge- tas.
ſinde. Solte man die alle eigentlich be- Contē-
ſchreiben/vnd abmalen/würde ein greu legum.
lich gemelde/ auch hie viel zu lang wer- Conſue
den. tudo pec.

Rebel-
lio.
Conſpe
ratio.
Predi-
tio.
Seditio

Wollen nu den weltſtolt auch kurtz
ſehen / der ſtehet im ſieben Weltlichen/
vergenglichen diengen/ damit die Leute
wollen geſehen ſein / Erſtlich in Klei- Welt-
dung vñ ſchmuck auff mancherley weis/ ſtoltz.
da man zu gar köſtliche Kleider zeu- I.
get / gros geld auff ſolche Hoffart wen- In klei
det / das man doch ſonſt wol beſſer an- dung.
legen köndte / Darnach wenn man in
frembder/ auslendiſcher / vnbekandter
Kleidung fur andern wil geſehen ſein.
Zum dritten / da man vberflüſſig viel
Kleider hat/ zu jedem Feſt ein ſonderli-
ches/auff mancherley art/farb/form vñ
muſter / wie etliche gewonet / offt auff
einen tag ſich drey oder viermal vmbzu

 kleiden/

kleiden. Zum vierden / wenn die kleidung leichtfertig iſt / wunderlich vnd ſeltzam an farben vnd muſter. Zum fünfften / da man geile vnzüchtige kleidung treget / vnd andere zu böſer luſt vnd begirde zu reitzen / ſich ſchmücket / vnd ſeltzam zieret. Zum ſechſten / wenn einer treget das jhm in ſeinem ſtande nicht gebüret / wie jtzt jmmer der nider dem obern alles mit der kleidung nachthun / vnd keinen furzug laſſen wil. Zum ſiebenden / wenn man auch in zeitlicher kleidung ſeltzam geberdet / ander ſcheel anſihet vnd verachtet / Von welchen ſtücken denn im folgenden Buch weiter bericht zu finden / Darumb ich auch nur kurtz dieſes vbergehen wollen.

2 In Betten tapezereyen

Die ander art des Weltſtoltzes ſtehet in ſchönen weichen / wolbereiten Betten / küſſen / pfülen / polſtern / decken / furhengen / tapetzereien / da es alles mus Sammat / Seiden / Carteken / vnd andere köſtliche tewere gattung ſein / mit gülden kneuffen / faſen vnd zaſen / vnd die Bettſpunden von köſtlichem holtz / künſtreich ausgearbeitet / geſchnitzet / verſetzet / verblümet / gemalet /

malet / vnd dergleichen / mit welcher fantaſtiſchen hoffart jtzt die Welt viel torheit begehet / das auch etliche ſo das geld wol in ander wege beſſer an zulegen ſchüldig 40. 60. vnd in die 80. floren fur eine Kinderwiege / vmbs lauſigen Prachts willen geben dürffen / vnd iſt doch beſchieſſen Hoffart.

Die dritte art dieſes ſtoltzes iſt in der Reiterey / da einer mehr pferd auff der ſtrawe helt / denn er bedarff / ſonderlich wahl hat an der farbe / alles darumb das er damit prangen vnd fur einem andern geſehen ſein möge / darüber ſolcher auch offt einen geringen weg den er on beſchwerung wol gehen könte reitet / das man ſeine gorren ſehen ſolle. Vnd da mus denn auch viel an Sattel / Zeumen / vnd andere rüſtung gewand werden / das dieſe hoffart fur den augen der Adamskinder wol geputzt beſtehe. Hieher gehören auch die ſo beſondern pracht mit jhren jagen vnd Wildpanen / Hunden / Steubern / Pracken / Winden etc. mit jren gehegen / Schweinen / Beren / Hirſchen etc. treiben.

3. In der Reiterey.

4. In vielem Geſinde. Die vierdte art des Weltſtoltzs/ſtehet in groſſem geſinde/ da einer ſo viel knechte/Reuter/jungen/Megde/diener vnd Schleppegeſinde hat/ damit man ſonſt wol vier oder fünff Haushaltung beſtellen möchte. Geſchicht aber alles darumb das man wil geſehen ſein/ Vnd iſt eine verderbliche Hoffart/ die nicht viel guts mit ſich bringet.

5. In Schlemmerey. Die fünffte art/ damit die welt ſtoltziret/ geſchicht in Wolleben/ Gaſterey vnd Bancketen/ Hilff Gott wie hat der Hoffartsteufel da ſein geprenge vom regiment/ da müſſen die Geſte eitel groſſe treffliche anſehenliche Leute ſein/ die gemach ſonderlichen dazu gebawet vnd bereitet mit Tieſchen/Bencken/ ſtüelen vnd vmbhengen/ da werden ſo viel zum auffwarten beſchrieben/die ſich ſonderlich darauff kleiden vñ bereiten/ehe man denn zu Tieſch kömmet/ hat es wunder viel prangens/nötigen vnd werens/vnd deñ tregt man nicht auf zur not/ſondern nur zur pracht zu 20. 50. 100. 300. vnd mehr eſſen/ vnd nicht von gewönlicher ſpeiſe/Sondern aus frembden Landen weit mit groſſer vnkoſt herbracht/

Spaniſch/

Spaniſch/Welſch/Merriſch vnd Frantzöſiſch zugerichtet/ von allerley farben vbergüldet vnd vberſilbert/durch zuckert vnd durch würtzet/ auff ſeltzam vngewönliche art/vnd ſolches darzu in ſilbern/vnd andern köſtlichen ſchüſſeln/ darneben müſſen ſein Trommeten/Paucken/Harffen/Lauten/Pfeiffen/Senger/Reimer vnd kurtzweilige Stocknarren/da ſihet man die wunderbarlichſte rüſtung von Trinckgeſchirren/gros vnd klein/Gülden/Silbern/beinen/ gleſſern von wunder ſeltzam farben/hoch/niddrig/weit/enge/vnd mancherley muſter/wie die pferde/Ochſen/Eſel/Mönche/Schiffen/Rockenſpindeln/Schnecken/Eulen/vnd bisweilen auch das nicht zu ſagen iſt/ergerlich gnung geſtalt/Jch geſchweige der vnnötigen/vbermeſſigen/vnd zu zeiten auch vnzüchtig zugerichten Schaweſſen/Desgleichen des andern Prachts ſo in tantzen/ ſpringen/rennen/mum̃ereyen/Fewrwerfen/fas bren̄en/ vnd andern dergleichen dingen mit beſchwerlichen vnkoſten/ vnd groſſem vnrat getrieben wird. Keiner andern vrſachen halben/denn das

 jm

im ein jeglicher einen Namen dadurch machen/ vnd von den Brůdern aus der Schlem̃ereyzunfft das lob erjagen wil/ Er habe ſtatliche ausrichtung gethan/ vnd es nirgend anbrennen noch mangelen laſſen/das iſt doch gar ein nerriſche Hoffart.

6. Im Gebewden. Die ſechſte Art des Weltſtoltzes ſihet man in den Gebewen/ damit die Weltkinder wunder viel zu ſchaffen haben/ da bawet man gewaltige groſſe Schlöſſer/ Heuſer/ Thurn/ Graben/ Wallen/ Mawren/ Zinnen/ Ercker/ Gibel/Genge/ Seulen/Pfeiler/ Spitzen/Fenſter/Garten/ Stuben/Kammern / mit köſtlichen auſsgehawenen ſteinen/ künſtlichen ſchnitzwerck vnd ſchönen gemelden /dadurch von jederman gelobet zu ſein/ das man ſagen ſolle/der hat das ſchönſte/das feſteſt/das gröſte Schlos/haus vnd wonung/ den weiteſten Saal/ das feinſte Schützenhaus/die luſtigſt Badſtube/den freieſten Thiergarten/den lieblichſten Luſtgarten etc. Das iſt eine höltzene Staubhoffart.

7. Die ſiebende Art obgedachter hoffart

ſart ſtehet in der Kriegsrüſtung/da jm einer ſtatliche Zeugheuſer vnd harniſch kammer zu bereitet / mit aller rüſtung darzu gehörig/ viel büchſen gieſſen leſſet/kraut/ lot/ profiand vnd alles auff den vorrat ſchaffet/damit pranget vnd geſehen ſein wil/er ſey alſo gefaſſet/das er einer gewalt wol furſitzen wolle/welche hoffart auff erden nie guts verurſachet. Vnd vnter dieſe letzte Art mögen auch gezelet werden/die ſich jrer Fleiſch kamern/kornböden/Weinkeller/kleider kaſten/Baarſchafft/Furberge/Schefreien zinſen vnd jerlichs einkomens/das ſie des vollauff haben/ rhümen/drauff verlaſſen/ vnd darob ſtoltziren / mutig vnd prechtig ſein/ Desgleichen die jnen damit einen Namen ſuchen/ vnd darumb fur gelert wollen geachtet ſein / das ſie ſchöne Bibliotheken vnd mehr Bücher denn andere haben / vnd was iſt das den menſchen nicht köndte ſtoltz vnd hoffertig machen / wenn er nicht ſtets in Gottes furcht vnd erkentnis ſein ſelbſt wandelt:

In kriegesrüſtung.

Geſell-ſchafft des Welt-ſtoltzs. Aber gewiſs iſt es/ wo dieſer Welt-ſtoltz ſeinen fus einſetzt / das er zu gleich auch andere viel laſter mit ſich füret/als Geitz / eigennutz / Gutdünckel/ faulig-keit/verachtung des neheſten/unbarm-hertzigkeit/ Trunckenheit/ Liſt/practi-cken/betrug und dergleichen.

Fleiſch-liche Hoffart. Es folget weiter die fleiſchliche Hof-fart/ damit die Adamskinder ſich ſchle pen und tragen/ und jr ſonderliche luſt und freude darinnen haben/ und ſtehet in vier ſtücken.

1. In ſchö-ner ge-ſtalt. Erſtlich das ſich der Menſch uberhebet ſeiner ſchöne /die er hat von angeſicht/an gliedmaſſen/pro portion/haren/augen etc. Welchs doch unbeſtendig ding iſt / und in einem au-genblick ſich kan enderen / das beden-

Nota. cken aber die Weltkinder wenig / dar-umb iſt auch mancher ſeiner ſchönen ge ſtalt/gerades leibs/gelber haer/klarer augen/rotes mundes und anderer leibs gaben halben / ſo ſtoltz / das er nicht weis wie er ſich zieren und einen ande-ren gnung verachten ſol / mit taddeln und ſtraffen/ und hat unſer Herr Gott nach ſolcher Hoffartsjunckern urteil / ſeine kunſt an keinem Menſchen/ denn an jnen allein recht troffen.

Darnach ſtehet fleiſches Hof⸗ fart im rhum eigener ſtercke / da einer wil von jederman geehret vnd gelobet ſein/das er ſo ein feine/ groſſe / ſtarcke perſon iſt/das er dis oder jenes gethan/ in Kriegsſachen ſich ſo ritterlichen be⸗ weiſet /wol ausgehalten / vnd viel er⸗ worben vnd ausgerichtet / Dagegen ei⸗ nen ſchwechern/trotzet/verachtet/ver⸗ lachet/ ſchimpfieret vnd vntendrücket. Dieſe Grashoffart weret auch nicht lang / Wie die Hiſtorien vnd die erfah⸗ rung leret/ das viel auff jre ſtercke ge⸗ pochet / vnd ſich groſſer dinge vermeſ⸗ ſen/aber ehe es darzu kommen / zu bo⸗ den gangen ſind. 2. In leibes ſtercke.

Zum dritten ſtehet fleiſches Hof⸗ fart im rhum fleiſchliches Adels / das ſich einer etwas düncken leſſet / vnd darauff ſtoltziret /das er ein geborener König/ Fürſt/ Graff/ oder Edelman iſt/von einem alten geſchlecht/von groſ ſer/ehrlicher Freundſchafft/ Habe ſich zu reichen/wolgeachten leuten verhey⸗ rath / ſein Weib ſey ſolchen ſtatlichen Herrn verwandt / Item/ das einer ein Ritter/Heubtman/Befehlshaber / o⸗ 3. In fleiſchlichem Adel.

der in einem andern Ampt / oder beſondern Dignitet iſt / Ein Doctor / Cantzeler / Magiſter / Poeta laureatus / Notarius oder Baccalaureus / vnd narret ſich bisweilen / hie gut ding / Vnd darff ſich wol einer ſtöltziglich darauff verlaſſen / vnd deſſen gegen andern trötziglich rhůmen / das ſeines Grosvaters Grosvater ein Ritter geweſen / dz er eines Doctors Son / reicher Leut kind / vnd weiſs nicht was mehr iſt / da wil einer beſſer ſein den̄ der ander / Das er etwan weiter gereiſet / lenger von haus ausgeweſen etc. Item / das er ein ſchöner Wapen / mehr geſperres auff dem helm / gnedigern Herrn zu Hoffe vnd dergleichen hat / Etliche ſtolziren auch das ſie mehr gelerter / ſchöner vnd verſtendigere Kinder haben / denn andere / vnd was dieſes dinges mehr iſt / das iſt vngeſaltzene Fleiſch hoffart.

4. [...]n ver[...]and [...]d [...]nſt. Zum vierden / rechnet man auch vnter Fleiſch hoffart / da ſich einer beſſer denn ander Leute důncket ſeiner kunſt / verſtand / vnd geſchickligkeit halben / das er gelert / ſcharffſinnig / verſtendig / nachdenckend / behend / ſubtil / liſtig / fur-

fur ſichtig / vnd bered iſt / mehr geleſen vnd erfahren hat / denn ein ander artlicher ſchreibet / lieblicher redet / ſcherffer diſputiret etc. Vnd da gibets Thoren vollauff / die ſich das Hündlein / Laſsdunck weidlich beiſſen laſſen / Vnd mögen hieher auch gerechnet werden / die / ſo ſich auff jre gute ſachen / gewaltiglichen beiſtand / ſtatlichen beifal vnd dergleichen verlaſſen / Was es nu dergleichen ſein mag / das einer guts hat / ſo bald darauff ſtoltz wird / machet ers im ſelbſt zu ſchanden / Wie die alten Vers lauten.

Si tibi copia ſeu ſapientia, formaq; detur

Sola ſuperbia, deſtruit omnia, ſi comitetur.

Das ſey aber gnung von den Töchtern vnd früchten der Hoffart auff dis mal geſaget / ſolt man eine jede nach allen vmbſtenden beſchreiben / wölte es viel gröſſer Bücher geben.

Nu wollen wir zur warnung anzeigen / welch ein ſchendlich / vnfletig / vnd ſchedlichs Laſter die Hoffart ſey /

Welchs ein ſchendlich. laſter die Hoffart ſey.

was ſie fur vnrath verurſache/vnd war umb dieſe vntugend zu fliehen vnd zu meiden ſey.

Erſtlichen ſo zeiget die Schrifft/ das Hoffart ein anfang ſey aller Sünden/ wie Jeſus Syrach ſagt am 10. Die hoffart treibt zu allen ſünden/Denn ſo bald ſich der Menſch etwas düncken leſſet/vnd von Gott abwendet auff die Creatur/wie edel vnd gut die auch jmmer ſein mag / ſo fallen die ſünden mit hauffen herein/vnd köndte hoffart vñ eigen gutdüncken vermidten werden / den andern ſünden were als denn auch leicht vorzukomen/ Hoffart fellete den ſchönſten Engel im Himmel / vnd den erſten menſchen im Paradiſe. So darffs zwar hie nicht viel weiter beweiſung / wir haben es zuuor wol gehöret / was Fraw Hoffart vor ein geſchleppe vieler vnd vnzeliger Sünden/mit ſich bringt/ vnd daher ſchreibet Syrach recht am 10. Capitel / Wer in Hoffart ſtecket/der richtet viel grewel an/wer nu nicht der gröſte vnflat ſein wil/ auffs heſlichſte vnd grewlichſte beſudelt vnd beflecket/ der hüte ſich fur Lasdüncken / vnd bitte

1. Anfang aller ſünden.

te Gott das er jn beware fur dem Hoffertigen füſſe.

Darnach ſo ſteckt ſich der hoffertige in den vntreglichen zorn Gottes/ bekömet alſo zur ſchande auch den ſchaden/ denn weil er jhm ſelbſt zueigenet / das doch Gott gebüret/ ſich derer ding vber hebet/ als hette er ſie von jm ſelbſt/ die jm doch von Gott / one ſein verdienſt/ aus gnaden verliehen ſind / vnd vber den dingen ſtoltz wird / die jhn doch billich bewegen ſolten / demütig den HERREN zu erkennen / vnd jhm zu dienen/ der jm damit begnadet/ ja weil er nicht allein des anfangs vergiſſet / woher alles kommen/ ſondern auch des endes misbrauchet/ das er ſeine gedancken/ wort/ geberde/ vnd wercke/ nicht zur ehre Gottes (wie billich geſchehen ſolte) richtet / ſondern ſein eigen ehre/ rhum vnd namen darinnen ſuchet / iſt vnmöglich das ſolches Gott könd gefallen / vnd das er nicht hefftig darumb ſolt zörnen/ vnd ſolchs ernſtlichen ſtraffen/ Denn der Herr hat allezeit den Hohemut geſchendet / vnd endlich geſtürtzet. Gott hat die Hoffertigen Fürſten/ vom

2. Hoffart bringet den vntreglichen Gottes zorn.

Gott iſt den Hoffertigen feind.

vom ſtuel herunter geworffen/vnd demütige darauff geſetzet/Gott hat der ſtoltzen Heiden Wurtzel ausgerottet/ vnd demütige an jhre ſtat gepflantzet/ ſagt Syrach am zehenden Capitel.

S. Gregorius. S. Gregorius ſagt/Je herrlicher ſich einer fur der welt düncken leſſet/je verechter/ſchlimmer vnd geringer er fur Got ſey/vnd dabey bleibets nicht/ſondern der hoffertige iſt fur Gott auch ein ekel vnd grewel/ja das noch mehr iſt Gott kan keinem Hoffertigen nicht gut ſein/Daraus denn letzlich allerley ſtraffen müſſen erfolgen/da gibet der Hoffartsgeiſt auch vrſach zu/denn alle andere ſünde fliehen von Gott/allein die Hoffart ſetzet ſich trötziglich wider Gott/was ſie aber damit gewinne/iſt aus dem 26. Cap. des 3. Buchs Moſe/ vnd aus dem 28. des 5. wol abzunemen/ Denn ſich Gott der Herr an dieſen beiden örten mit ernſten vñ ſehr hefftigen worten erklert/was fur vnglück/ſtraffen vnd ſchaden/er vber die ſo jm widerſtreben/vnd jm entgegen wandeln/wolle kommen laſſen/Das hat er auch mit vielen Exempeln/andern zur abſchew

Nota.

Drewung wi die Hoffertigen

an trefflichen groſſen Leuten/vnd gantzen Landen beweiſet/denn die Hoffertigen haben dem Herrn noch nie gefallen/ſagt die fromme Judit am 9. Cap. Vnd die demütige Jungfraw Maria ſinget in jhrem Lobpſalm/dergleichen vnd ſpricht/Der Herr vbet gewalt mit ſeinem Arm/vnd zerſtrewet die da hoffertig ſind in jres hertzen ſinn/Vnd alſo richten die wenig aus/die ſich auff jhre ſpitzfindigkeit/Weltliche Weisheit/menſchliche klugheit/hohen verſtand/tieffes nachdencken/groſſe vernunfft/Kunſt vnd geſchickligkeit verlaſſen/Gott leſt ſie doch endlich damit anlauffen vnd zu ſchanden werden. So gewinnen die furwar auch nicht viel an vnſerm Herr Gott/die ſich jres Adels/hoher ankunfft vnd Herrſchafft vbernemen/denn da ſtehet das Zettergeſchrey wider ſie/Amos am 6. Cap. Wehe den ſtoltzen/vnd denen die ſich halten fur die beſten in aller welt/vnd regiren wie ſie wollen etc.

Was es auch fur nutz bring weñ man von ſchöner geſtalt/gerader gliedmas vñ dergleichen wegen ſtoltz wird/weiſen

Jeruſa- die Exempel der verſtöreten Stad Je-
lem. ruſalem / vnd der verderbten Sodoma
aus/denn ſolchen ſtoltz wirfft Gott der
ſtad Jheruſalem fur/Ezech. 16. Vnd
ſagt/Du verlieſſeſt dich auff deine ſchö-
Sodo- ne/ vnd das du ſo gerhümet wareſt etc.
ma. Du biſt eine Schweſter Sodoma/ Si-
he das war deiner Schweſter Sodom
miſſethat/Hohmut vnd alles vollauff/
vnd guter friede/den ſie vnd jrhe Töch-
ter hatten/aber dem armen vnd dürff-
tigen hetten ſie vngern die hand gerei-
chet / ſondern waren ſtoltz/ vnd theten
grewel fur mir.
4. Alſo hat es auch keinen beſtand/wenn
man auff gute tag vnd leibs wolluſt po
6. chet/Denn der Prophet Amos ſagt am 6.
Cap. Das ſchlemmen der Pranger ſol
auch auffhören/denn der Herr Herr hat
geſchworen bey ſeiner Seelen / ſpricht
der HErr Zebaoth / Mich verdreuſſet
die hoffart Jacob/vnd bin jren Palaſten
5. gram/ vnd ich wil auch die Stad vber-
geben mit allem das darinnen iſt. Vnd
alſo kan Gott auch nicht leiden das je-
mand hochmütiglich trotzet auff groſſe
Feſten/ſchöne gebeude/Reichthumb/

dem

ſchetze/gütern/ vnd vorrath / Wie aus dem 48. vnd 49. Capitel Hieremie zuſehen/da Gott Moab vnd Ammon alſo anredet / Darumb das du dich auff dein gebewde verlieſſeſt/vnd auff deine ſchetze / ſoltu auch gewonnen werden / Denn man hat jmmer geſaget von dem ſtoltzen Moab/das er ſicher/ſtoltz/ hoffertig/hohemütig/trotzig vnd vbermütig ſey. Jtem Ammon du vngehorſame Tochter/die du dich auff deine ſchetze verleſſeſt/vnd ſprichſt in deinem hertzen / Wer darff ſich an mich machen? Dein trotz vnd deines hertzens Hohemut hat dich betrogen / weil du in felſen/klüfften woneſt/ vnd hohe gebirge jnnen haſt / wenn du gleich dein neſt ſo hoch macheſt als der Adler / dennoch wil ich dich von dannen herunter ſtürtzen/ſpricht der Herr.

Moab.

Ammon.

Der Lucifer gedachte auch in ſeinem hertzen/ ich wil in den Himel ſteigen / vnd meinen Stuel vber die ſterne Gottes erheben etc. Jch wil vber die hohen Wolcken fahren/vnd gleich ſein dem allerhöchſten/Wie ſagt aber Gott darzu? Eſa. 14. Ja zur Hellen fehreſtu/ zur ſeiten der gruben.

Lucifer

Solche drewunge vnd Exempel Göttlicher ſtraffe wider die hoffart/ſollen vns warlich bewegen/ſolchem Laſter feind zu werden/vnd möglichs vleiſſes daſſelbige zuuermeiden/ nach des lieben alten Tobias vermanung/ der alſo zu ſeinem ſon ſagte/Tob. 4. Hoffart las weder in deinem hertzen noch in deinen worten herſchen/denn ſie iſt ein anfang alles verderbens.

3. Hoffart hat einẽ böſen namen.

Wenn ein Menſch gleich von vnſerem Herrn Gott mit weisheit vnd anderen gnadẽ begabt iſt/ſo wird doch ſolchs alles in jm zerrüttet/wenn er ſich deſſen vberhebt vnd ſtoltz wird/daher auch die alten die hoffart dem winde vergleichet/ denn wie der wind die liechter auswehet/ den taw aufftrocknet/vnd den ſtaub erregt/alſo verleſchet die hoffart im menſchen/das liecht der waren Weisheit/ derret aus den taw der gnaden/vnd machet das ſich der ſtaub Menſchlicher eitelkeit erhebet/ denn was ſind wir menſchen anders denn ſtaub vnd erden/ darzu wir wider müſſen werden/ Je höher der ſtaub lieget/ je ehe jn der wind reget vnd hebet/alſo werden auch die am erſten

Hoffart dem winde vergleichet.

ſten vom wind der Hoffart getroffen/ die in gröſten wirden/ehren vnd ſtenden ſind/ vnd was ſie denn fur vorzug fur andern gehabet/wird alles zu nichte vnd durch einander gewirret. Die Hoffart hat viel heſslicher namen in den Schrifften der lieben Veter/etwan wird ſie des Teuffels oder der alten Schlangen kopff genennet/ Chriſoſtomus heiſſet ſie Pharaonis erſtgeburt/Ein anderer/des Goliaths ſtirn/Damit ſie zu verſtehen geben/das man den andern Teuffeliſchen laſtern nicht ſtewren noch abkomen/vñ von jrer dienſtbarkeit erlediget werden könne/ wo nicht zuuor die Hoffart darnidder getreten/ hinweg gethan/vnd zu boden geſchlagen wird. Sie mag auch wol der Babyloniſch Thurn heiſſen/wo dieſer Thurn nicht eröbert/das iſt/ wo nicht im menſchen die hoffart abgeſchaffet wird/ da hat man noch nicht alles vberwunden/Wie die Alten Vers lauten/

Heſsliche Namen der Hoffart

Cum bene pugnaris,
Cum cuncta ſubacta putaris,
Quæ poſt infeſtat,
Vincenda ſuperbia reſtat.

Wenn man wil ein Contrafet des Teufels ſehen/ ſo ſchawe man einen ſtoltzen/ hochfertigen/ trotzigen/ hochmütigen/ vppigen menſchen an/ Welche eine groſſe ſünde wird aber das ſein? Da ſich ein Menſch nach Gottes bilde geſchaffen/ mit fürgeſatzten hochtragendem gemüte/ ſelbeſt williglich vermummet vnd zum Teufelsbilde machet.

Des Teufels Contrafet.

4.

Hoffart thut groſſen ſchaden

Die Hoffart thut darzu dem Menſchen treflichen groſſen ſchaden/ verfüret vnd betreugt jn/ wie Hieremias am 49. ſagt. Dein trotz vnd deines Hertzen hohmut hat dich betrogen. Vnd Paulus ſchreibt Galat. 6. So ſich jemand leſſet düncken er ſey etwas/ ſo er doch nichts iſt/ der betreugt ſich ſelbſt/ das iſt ja eine rechte groſſe thorheit/ das einer ſich ſelbſt ſol betriegen vnd verfüren/ bey jm ſelbſt trewmen/ vnd für andern rhümen das man doch nicht hat/ wie Joannes in der Offenbarung dem Pfarherr zu Laodicea fürwirfft/ Apocal. 3. vnd ſchreibt/ Du ſpricht/ Jch bin reich/ vnd habe gar ſatt/ vnd darff nichtes/ vnd weiſſeſt nicht das du biſt elend vnd jemmerlich/ arm/ blind vnd bloſs.

Vnd Paulus zun Römern am 1. ſaget/ Da ſie ſich ſelbſt für weiſe hielten / ſind ſie zu Narren worden. Solchen Blinden iſt warlich hoch not das jhnen der HERR Chriſtus kot auff die Augen ſchmiere/vnd ſie ſehend mache. Johan. 9. Das iſt das er ſie in erkendtnis jr ſelbeſt (das ſie Erden ſind) füre.

Hoffart wil jmmer vber ſich / vnd wird den hohmütigen ſchwer vnd ſauer ehe ſie auff den berg der hoffart komen/ daran ſie doch ſehr vnweiſslich thun / denn der hoffartsberg iſt der aller verfluchſte berg/Andere berge ſind dem himel neher denn die gründe/ Dieſer berg iſt am allerweiteſten vom Himel/denn Gott widerſtrebet den Hoffartigen/ aber den Demütigen gibet er gnade / je mehr einer nu in der Hoffart auffſteiget / je weiter er vom himmel kömmet/ wenn einer auff ſtickele Berge ſteigen wil/mus er gebücket / Vnd wie Jonathan 1. Sam. 14 auff henden vnd füſſen hinnan klettern /wenn einer aber wolt ſtrack auffgericht auffhin ſteigen/möchte er leichtlich den ſchwang kriegen vnd rückling abhin fallen. Alſo iſt vnmöglich

Der hoffarts berg.

Gleichnis.

lich/das ein Hoffertiger gen Himmel komen köndte / ſondern mus zuruck in Abgrund der Hellen fallen/Von andern bergen fleuſſet der Kot herab / aber auff dem Hoffartsberg fleuſſet wider die natur aller vnflat zuſammen/denn wo hoffart iſt / da finden ſich auch viel andere laſter / wie zuuor angezeiget. Der Hoffartsberg iſt den Bergen Gilboa gleich/ 2. Samuel. 1. Darauff es weder thawet noch regenet / noch jrgend frucht wechſet/Alſo hafftet an den Hoffertigen/auch nicht /weder gnade noch lere/ Denn die Weisheit kömmet nicht in eine boshafftige Seele / vnd wonet nicht in einem Leibe der Sünden vnterworffen / Sapient. 1.

Was [...]ſes [...]uff dē [...]of- [...]rts- [...]erg ge [...]hehen

Es hat auch dem Hoffartsberge viel böſes zu getragen/ der ſchönſte Engel ward darauff der ſcheuslichſte Teufel/da der aller verſtendigſte menſch vnſer erſter Vater Adam hinauff ſtiege/ ward er zum aller gröſten thoren/Auff dieſem berg iſt der Babyloniſche Thurn zerſtöret/ Pharao herab ins rote Meer geſtürtzet/ Chore/ Dathan vnd Abiron mit jrem anhang von der erden verſchlungen

gen/Saul erleget/Goliath gefellet/Rehabeam vmb zehen ſtemme ſeines Kônigreichs kommen/ Abſalom behengen blieben/ Holifernes ſeines kopffs berau bet / Haman erhencket / Senacheribs gantzes Heer erſchlagen / Nebucadnezar einem vnuernünfftigen Thier gleich gemacht/Antiochus geſtürtzet etc. Dieſe alle weren ſolchs vnflats wol vberhaben blieben/hetten ſie ſich in Demut her unter gehalten / vnd nicht vnterſtanden auff den Hoffartsbergk zu ſteigen/ Darauff ſie zwar wenig gewonnen/dar umb ſich abermal fur der Hoffart wol zu hûten.

Wenn man auch vleiſſig bedencket/ welchen heslichen dingen die lieben Veter die Hoffart vergleichen/ſo ſolt einer ein eckel vnd abſchew darob gewinnen. S. Bernhard ſagt der hoffertige ſey wie ein bôſer harteiteriger ſchweer oder alt ſtinckende wunde/ weñ man die angreiffet ſo zucket/vnd murret man/alſo kan ſich der Hoffertige auch nicht reformiren/oder jm im geringſten einſagen laſſen. Es iſt der Hoffertige auffgeblaſen

5. Hoffart wird ſchendlichen dingen vergleichet.

1. Harteiteriger ſchweer.

 wie

2\.

Gifftige kröte

wie eine groſſe gifftige kröte/ſchwülſtig vnd prechtig in worten vnd geberden/ rede jm nur einer ein wenig ein/ ſo wird man die gifftigſten wort wider hören müſſen / denn Ottergifft iſt vnter der Hoffertigen/vnbusfertigen Sünder lippen/ Pſalm 140. Es bleibet auch nicht bey jnen verborgen/ſondern bricht heraus wie der Auſſatz/ wie man am König Vſia 2.Chron.26. ſihet/ da jhn der Prieſter Aſaria darumb ſtraffet/das er ſich wider Gottes befehel/ vermeſſener weiſe zu reuchern vnterſtanden hatte/ wie er ſo bitter vnd böſe ward/darumb jhn auch Gott mit dem Auſſatz ſtraffete/ Vnd mag furwar der hoffertige wol einem wahnſinnigen/verrucketen Menſchen vergleichet werden/ denn der gut dünckeler ja ſo wenig von jm ſelbſt vnd von andern recht vrteilen kan/als einer der ſeiner ſinne beraubet iſt/vnd ſich 9. mal mehr düncken leſt deñ er in der warheit iſt. Die Hoffart gibt es gros fur/es mus alles herrlich vnd ſchön ſein / mit köſtlicher kleidung vnd prechtigen worten vnd geberden/vñ iſt doch kein Chriſtlicher gedanck dahinder. Sind alſo wie die

Auſſatz

Wahnſinnigkeit.

die getünchten Greber voller Todten⸗gebeine / gewürm vnd geſtancks / wie die Sarche oder Todtenbaren / darüber wol Sammat vnd köſtliche Tücher ge⸗henget werden / aber ſo bald man ſie auf decket / find man einen Todten drinnen / alſo ſind ſie auch fur Gott lebendig tod.

5. Getün⸗chete greber.

6. Vnrein wasser.

Ein waſſer das rein iſt ob mans gleich beweget / wirds doch nicht trübe / aber das vnreine obs ſich wol geſetzet vnd lau⸗ter ſcheinet / wird es doch gantz vnſau⸗ber ſo mans reget / Alſo leſſet ſich der De⸗mütige gerne ſtraffen vnd vnterweiſen / aber der hoffertig kan nichts leiden / fert bald mit vngedult / ſchelten vnd fluchen heraus / damit an tag komme / was hin⸗der der gleiſſenden Hoffart verborgen. Denn es kan der Hoffart glantz auch nicht recht beſtehen / ob er gleich ein zeit lang leuchtet vnter den Kindern der fin⸗ſternis / wie die Fewrwürmlin / Fiſch⸗ſchupen vnd Faulholtz bey der Nacht ſcheinen vnd glentzen / vnd aber bey tage nichts ſind. Alſo hat mancher hie in die⸗ſer Welt gros anſehen / Wie der Reiche Man Luc. 16. der doch dort an jenem hel⸗

7. Fewr⸗würm⸗lin. Faul⸗holtz.

8. hellen liechten tag nichts wird gelten.
Geblendter Geyer. Wenn die kinder etwan einen lebenden Weihen oder Geier bekomen/ ſo ſtechen ſie jhm die Augen aus/ vnd laſſen jhn als denn wider fliegen/ ſo wil er jmmer vber ſich/ oben aus/ ſtöſſet jtzt hie/ bald anderwo an/ bis er endlich müde zu boden fallen mus/ Alſo thut der Teufel mit vielen menſchen auch/ die er verblendet das ſie jhr vnuermögen nicht erkennen können/ nur hoch herfahren vnd oben aus wollen/ bis ſie letzt darüber zu grunde gehen/ vnd denn mit den andern Gottloſen/ im Buch der Weisheit am fünfften Capitel/ gar zu ſpat klagen vnd ſagen/ Was hilffet vns nu der pracht? Was bringet vns nu der Reichthumb/ ſampt dem Hohemut? Es iſt alles dahin gefahren wie ein ſchatten etc. Denn
9. Wellen vnd Wogen des Meers. gleich wie die Wogen vnd Wellen des Meers/ durch das brauſen der Winde ſich hoch erheben/ aber nicht lang in der höhe bleiben/ ſondern widerümb gar tieffe zu grund ſincken/ alſo machet das glücke vnd zeitliche hoffart auch wol ſtoltze Ebentewrer/ aber es weret nicht lange/ wie am Lucifer dem Könige aller ſtoltzen/

tzen/Job am ein vnd vierzigſten Cap. zu ſehen. Vnd Eſaiæ am 14. Capitel. Wie es nu dem Herrn der hoffart ergangen/ſo werden es freilich auch ſeine Diener zu gewarten haben/das ſie ausgeſtoſſen werden in die euſſerſte Finſternis/ welches ſie jtziger zeit nicht vermeinen/ſondern wol drauff ſchwůren/ weil ſie ſo hoch nu gekomen/ſie wollens noch wol hőher bringen/ oder je in dem guten ſtande bleiben/Aber der dicke dampff vnd rauch vom Fewer/wenn er am hőheſten kőmet/ zerteilet vnd verleuret er ſich am erſten/ wie Dauid im ſieben vnd dreiſſigſten Pſalm ſagt/Wenn ſie gleich ſind wie eine kőſtliche Awe/werden ſie doch vergehen/wie der Rauch vergehet.

10. Dampf vnd Rauch

Es iſt dem Hoffertigen wie einem vollen Menſchen/ dem alles zwiffach dűncket/was er anſihet/Alſo leſſet ſich der Hoheműtige auch dűncken/wenn er ein wenig verſtendig iſt/er ſey der weiſe Meiſter Plato ſelbeſt/hat er ein wenig Gelds oder guts vbrig/er ſey allbereit weit vber den Creſum/vnd ſo fort an in andern Stűcken mehr/vmb

11. Truncke ner menſch

ſolcher

ſolcher gleichnis willen ſolt man der hof
fart allein feind werden.

Reme⸗
dia vnd
Artzney
wider
die Hof
fart.

Zum letzten / wil ich nu kurtze anlei⸗
tung geben / was man wol thun műſſe/
damit man der angeborenen/vnd teglich
reitzenden Hoffart abkomen / oder doch
zum wenigſten das ſie vns nicht gar ein⸗
neme vnd regiere/widerſtehen műge/da

I.
Betra⸗
chtung
Gőttli⸗
ches
worts.

wil fur allen dingen von nőten ſein / das
man Gottes wort ſtets fur augen habe/
vnd on vnterlas daran denck/was Gott
in der h. ſchrifft von der demut wider die
hoffart fur gebot gegeben habe / was er
drauf den̄ deműtigen verheiſſen vnd den
Hoffertigen gedrewet/ vnd das man al⸗
ſo in der liebe / Gott gehorſam leiſte/im
glauben ſeiner verheiſſung trawe/ in Got
tes furcht/ſeine drewung vermeide / Nu
lautet Gottes befehl alſo Hierem.9. Ein
Weiſer rhűme ſich nicht ſeiner weisheit/
Ein ſtarcker rhűme ſich nicht ſeiner ſter

1.
Gottes
befehl
von der
demut.

cke/Ein Reicher rhűme ſich nicht ſeines
reichthumbs / ſondern wer ſich rhűmen
wil/der rhűme ſich des das er mich wiſſe
vn̄ kenne/das ich der Herr bin/der barm
hertzigkeit/recht vnd gerechtigkeit vbet
auff erden/ etc. Vnd Syrach am 7. Cap.

Demű⸗

Demütige dich von hertzen. Vñ Paulus I. Tim. 6. Den Reichen dieſer Welt gebeut/das ſie nicht ſtoltz ſein/noch hoffen auff den vngewiſſen Reichthumb etc. Vnd Petrus I. Pet. 5. Alle ſampt ſeid vntereinader vnterthan/ vnd haltet feſt an Demut/Vnd abermal Paulus Rom. 12. Niemand halte weiter von jm denn ſich es gebüret zu halten/ Einer komme dem andern mit ehrerbietung zuuor / Trachtet nicht nach hohen dingen/ſondern haltet euch herunter zu den niddrigen/ Vnd Syrach 10. Du ſolt niemand verachten vmb ſeines geringen anſehens willen.

Die verheiſſung Gottes die er denen gethan ſo in der Demut wandeln/ ſind die/ das Chriſtus ſelbſt ſagt Matth. 18. Cap. Wer ſich ſelbſt niddriget/ wie dis Kind/ der iſt der gröſte im Himelreich/ Vnd Luc. am 18. Cap. Wer ſich ſelbſt erniddriget / wird erhöhet werden/ Denn Gott widerſtehet den Hoffertigen / aber den Demütigen gibet er gnade / vnd erhöhet ſie zu ſeiner zeit. I. Petri 5. Demütiget euch fur Gott (ſagt Sanct Jacob am vierden Capitel) ſo wird er euch erhö-

Verheiſſung Gottes an die Demütigen.

erhöhen/deñ Gott wonet bey denen/die
demütigs Geiſtes ſind/vnd hat ſich deſ-
ſen verpflichtet/ Eſaie am ſieben vnd
funfftzigſten Capitel.

3. Drewung wider die Hoffart

Dagegen ſtehen Gottes ernſte drew-
ungen wider die Hoffertigen/ Num. am
funfftzehenden Cap. Wenn eine Seele
aus freuel (das iſt aus Hoffart/vnd fur-
geſatzter vermeſſenheit) etwas thut/es
ſey ein einheimiſcher oder frembdlinger/
der hat den HErrn geſchmehet/Solche
Seele ſol ausgerottet werden aus jhrem
Volck/Denn ſie hat des HErren Wort
verachtet/ vnd ſein gebot laſſen fahren/
Sie ſol ſchlecht ausgerottet werden etc.
Denn Gott kan ſolches nicht leiden/ ſon
dern vergilt reichlich dem der Hohemut
vbet/Pſalm am ein vnd dreiſſigſten. Er
vbet gewalt mit ſeinem Arm/vnd zer-
ſtrewet die da hoffertig ſind in jres her-
tzen ſinn/ Wie die liebe Maria ſinget.
Vnd daher ſagt Zophar von Naema im
Job am zwentzigſten Capitel/Die freu-
de des Heuchlers weret einen augenblick/
wenn gleich ſeine höhe in den Himmel
reichet/vnd ſein Heubt an die Wolcken

rüret

füret / ſo wird er doch zu letzt vmbkom-
men wie ein Dreck / das die / für denen er
iſt angeſehen / werden ſagen / Wo iſt er?
Denn den Hoffertigen iſt beide Gott vñ
die Welt feind / denn ſie handeln für al-
len beiden vnrecht / Syrach. 10. Darümb
mus der prechtigen Krone mit füſſen ge
tretten werden. Eſa. 28. Sihe du Stol-
tzer (ſpricht der HErrr Hiere. 50.) Jch
wil an dich / denn dein tag iſt kommen /
die zeit deiner heimſuchung / da ſol der
Stoltze ſtürtzen vnd fallen das jhn nie
mand auffrichte / denn der HErr Zeba-
oth ſelbſt / wird die Eſte mit macht ver
hawen / vnd was hoch auffgericht ſte-
het verkürtzen / das die hohen genidrigt
werden etc. das ſind je ſchreckliche drew
ungen.

Wo man nu dieſes mit vleis bey ſich im hertzen bewegen wird / da finden ſich auch viel ander notwendiger betrach- tungen / als das ein Menſch erinnert wird / das er von erden gemacht iſt / vnd wider zu Erden werden mus / was wolt denn ein armer elender Erdenklos gros prangen / darnach wird ein Menſch Notwendige betrachtungen.

durch

durch obgedachte Sprüche bewegt / in ſich ſelbſt zuſchlagen vnd ſich wol zubedencken/was er ſich zeihen wolle/ vergebene vnd vnnütze arbeit fürzunemen / Denn wenn einer ſich gleich lange bemühet/ hoch vber andere zu ſteigen / vnd auffs höheſt hinan zukommen / ſo mus er doch zu letzt wider herunter. Gleich wie einer der in einem Bornrade gehet/ ob ers jm gleich ſawr werden leſſet/doch nicht höher kömpt / vnd da er ſich hart anhelt vnd alſo mit in die höhe feret / ſo gehets doch wider den ſtram vnd weret nicht lange / Darümb ſagt Jheſus Syrach am 10. Was erhebt ſich die arme erde vñ aſche/iſt er doch ein eitel ſchendlicher kot weil er noch lebet / vnd wenn der Artzt ſchon lange dran flicket/ ſo gehets doch endlich alſo. Heut König/morgen tod/vnd wenn der Menſch tod iſt/ ſo freſſen jhn die Schlangen vnd Würme.

Gleichnis.

Zum Dritten/wird man aus betrachtung Göttlicher drewung wider die Hoffart auch erinnert / was Hoffart pflegt für ein ausgang zu gewinnen/denn Gott

leuget

leuget nicht in ſeinen drewungen/ſo ſind die Exempel in der Schrifft verhanden/ derer wir zuuor zum teil kurtz beileufftig gedacht haben / wie Gott die Hoffertigen ernidder geworffen / vnd zu boden geſtürtzt hat/So ſind dergleichen Exempel auch alle Hiſtorien vol / hie zu lang zu erzelen/man ſehe nur(das ich etlicher gedencke) was den groſſen Alexander/den König Xerxen/den Hanibal/ Pompeium/ Syllam/die Keiſer Caligulam/Domitianum vnd Hehogabalum etc. jre Hoffart genützet/vnd gefromet habe / vnd was es fur ein ende zu letzt damit genomen / Daraus denn auch wol zu erachten was fur ein vrteil vnd Sententz ſolche Gottloſe / vnd in jrer Hoffart geſtürtzte leute am Jüngſten gerichte werden zu gewarten habe/da GOTT einem jeglichen wird geben nach ſeinen Wercken. Weil er denn den Hoffertigen ſo feind iſt / Wie Syrach am 10. Cap. ſagt/So hat man wol zubedencken was ſie dort fur gunſt finden werden / wo ſie allhie von jhrem ſtoltz/ durch ware bekerung nicht abgelaſſen werden haben / Furwar dieſe gedan- Exempla.

d cken

cken wie es am Jüngſten tage wird zu-
gehen / ſolten einem den Hohemut le-
gen / wenn anders Vernunfft bey den
Hoffertigen vberblieben were.

Vnglei-
cher
wechſel.

Was hat man doch fur gewinſt d-a
uon / da einer gleich hie von aller Welt
geehret vnd hoch gehalten wird / vnd
dagegen am Jüngſten tag ewiger ſchan
de mus gewertig ſein / die zeitliche ehre
dieſer Welt vergehet / aber wer dort zu
ſchanden wird / mus es ewiglich behal-
ten / Das iſt ein vngleicher wechſel / da
möchte lieber einer in demut vnd liebe /
menniglich zur beſſerung der gaben
Gottes die er leiblich vnd Geiſtlich em
pfangen / getrewlich gebrauchen / vnd
des dancks dort erwarten / denn hie mit
viel ſorgen vnd mühe nach groſſen eh-
ren trachten / von ſich ſebſt viel halten /
andere verachten / vnd nur mit prangen
ſtoltziren / vnd doch dort mit ewiger
ſchand angezogen werden / wer nu weiſe
were / würde zum beſten zu wehlen wiſ-
ſen / Weisheit aber hebet ſich mit der
Gottes furcht an / nu kan Gottes furcht
da nicht ſein / wo eigen gutdüncken /
ſtoltz / vbermut vnd vberheben Göttli-
cher

cher gaben im hertzen / jhren platz vnd raum haben / Weil denn die Schrifft mit befehlen / verheiſſen vnd drewen zur Gottes furcht / vnd alſo auch zur demut / wider die ſicherheit vnd hohemut reitzet / So ſol man auch alſo das vleiſſig leſen / hören vnd betrachten / der heiligen Schrifft / als das erſte vnd fürnemeſte Remedium / Recept vnd artzney wider den Hoffartsteufel brauchen / das wird on frucht nicht abgehen.

Darnach ſol man fur das ander II.
jm ſelbſt zum ſteten Bilde vnd Exempel furſtellen / den HErrn Jeſum Chriſtum des Diſcipel vnd Jünger wir vns ja rhümen / vnd billich auch ſein ſollen / nu ſehen wir in allen ſeinen worten / geberden vnd wercken / nicht die aller geringſte Hoffart / noch einigen ſtoltz / vnd er ſelbeſt gibt vns das Latin auff / vnd ſchreibet vns die regel fur / das wirs lernen vnd vnſer leben darnach richten ſollen / jhm gleichförmig zu werden / Vnd ſpricht Matth. am II. Capitel / Lernet von mir denn ich bin ſanfftmütig / vñ von hertzen demütig / An dieſen tugenden ſol man ſeine Schüler erkennen vnd vnterſcheiden

Das Exempel Christi.

Regul.

ſcheiden können / von den hoffertigen Schülern des Teufels vnd Fürſten dieſer Welt/ Reitzet vns nu vnſer fleiſch vñ blut/ das wir vns etwas ſollen düncken laſſen/ vnd vns von vnſer kunſt/ ſchöne/ ſtercke/ macht/ rechthumb / oder anderer güter wegen vberheben / vnd andere verachten/ ſo ſollen wir vns von ſtunde an zu Chriſto wenden / vnd ſehen ob er auch alſo gethan/ vnd ob auch ſolchs ſein befehel ſey/ oder nicht/ So werden wir viel andere erinnerung finden/ denn vns vnſere Natur gibet.

III. Betrachtung woher die guten gaben kommen

Zum dritten/ Jſt ſehr gut das man in ſtetem frieſchem gedechtnis behalte/ woher reichthumb/ gewalt/ kunſt/ vnd ander hohe gaben komen/ Nemlich / von Gott / derhalben leichtlich nach zu rechnen / das die ehre von ſolcher dinge wegen auch nicht vns/ ſondern Gott dem Herrn der ſie gegeben zu gehöre/ ſo bald nu jemand von andern hoch gehalten wird/ oder bey ſich ſelbſt den Ehrgeitz vnd kützel fület / ſol er bald in ſich ſchlagen/ vnd mit dem Propheten vnd Könige Dauid ſprechen/ Pſal. 115. Nicht vns Herr/ nicht vns/

ſondern deinem Namen gib die ehre.
Vnd daher ſagt auch Paulus 1. Cor. 4.
Was haſt du das du nicht empfangen
haſt? So du es aber empfangen haſt/
was rhůmeſt du dich denn als der es
nicht empfangen hette.

Zum vierdten / weil bőſe Geſell-
ſchafft viel gůts verderbet/ſol ein fro-
mer Chriſt/ nicht wol mit hohemůti-
gen/hoffertigen Lasdűncken zu ſchaf-
fen haben/noch gern viel mit jhnen
vmbgehen/ſondern jrer gemeinſchafft
můſſig ſtehen/als viel jmmer ſein kan/
vnd ſein Beruff erleiden mag/ Denn
ſonſt heiſſets wie der weiſe Man ſaget
Syrach 13. Wer ſich geſellet zum Hof-
fertigen/der lernet hoffart/Da dűnckt
einem heute das ſtehe wol/morgen ein
anders/ vnd kőmet die gewonheit vnd
nachahmung aus langer beywonung
auch dazu/ das man ſelten bey ſolchen
Leuten gebeſſert wird.

IIII. Vermeidung hoffertiger Geſelſchafft

Zum fűnfften / Las jhm ja keiner
die gaben lieber ſein denn den Geber/
vnd ſehe das er den ſtets fur augen hal-
te/ſo wird jhm der ſtoltz ſein Hertz ſo
bald nicht einnemen kőnnen / wenn

V. Die gaben den Geber nicht fur zu ſetze

man aber das hertz an die Creatur hen
get/ hat die gröſte vnd meiſte luſt an
ſeiner weisheit vnd geſchickligkeit / an
ſeinem ſtand vnd adel/ an ſeiner macht
vnd reichthumb / oder was desgleichen
mehr ſein mag / vnd eilet dadurch bey
den Leuten zu groſſen ehren zu komen/
vnd fur andern etwas zu ſein / ſo thut
man zu mal eine beſchwerlich vnd doch
vnnütze arbeit/ das ſo man ſuchet bekō
met man nicht/ vnd das ſo man haben
Vnnütze arbeit. köndte/ verzeihet man ſich. Ein ſol-
cher verleſſet hinderſich/ das ſo eigent-
lich gut vnd jhme nütz iſt/ leuffet aber
vnd eilet nach dem / das jm nichts nü-
tze noch fromen mag/ Gleich als einer
ſo der Sonnen den rucken wendet/ vnd
ſeinen ſchatten fur ſich ſihet / vnd den-
ſelben zu ergreiffen vermeinet/ thut ein
vergeben arbeit/ leſſet hinder ſich des er
Gleichnis. brauchen köndte/ vnd leuffet dem nach
das nichts vñ vergenglich iſt / vnd was
iſt auch alle zeitliche ehre anders denn
ein lauter bloſſer ſchatte/ ſol man eh-
re haben/ ſo thue man was Gott heiſ-
ſet/ denn wird ſich gebürliche ehre auch
wol finden. Einer der ſich gegen die
Sonne

Sonne keret / hat ſeinen ſchatten hin- ter jhm / wo er nur gleich hingehet / ſo fern das er nur die Sonne im geſicht behelt/bleibt vnd folget jm der ſchat- te / entweder hinten nach / oder ſeit- werts / vnd je neher er demſelben ver- meinet zu entfliehen / ja mehr jhm fol- get / Alſo wird der auch gebürliche ehr vnd rhum bekomen / der ſein Angeſicht ſtets nach der rechten waren Sonne der Gerechtigkeit / vnſerm Herrn Jhe- ſu Chriſto gerichtet hat / vnd nach dem ſelben in ſeinem Beruff wandelt / ehre wird jm folgen vnd geleiten / ob er de- ren auch gleich nicht begeren würde.

VI. Betrachtung das man ſterben mus.

Zum ſechſten / Solt es wol auch nicht wenig dienen ſich der Hoffart zu entſchlagen / wenn man teglich be- dechte / das es ſehr vngewis iſt / wenn der Tod anklopffen / vnd vns Gott durch denſelben abfoddern werde / ſol- te denn nu einer in ſolcher auffgeblaſe- ner Hoffart / ſicherheit / vnd verach- tung Gottes / vnd des Neheſten dahin ſterben / ſo würde er durch die enge pfor te nicht wol eingehen können / vnd alſo würden ſeine ſachen in jener Welt zu-

zu mal weitleufftig vnd gar vbel ſtehen / darumb vermanet auch Syrach trewlich am 7. Cap. vnd ſpricht / Was du thuſt / ſo bedenck das ende / ſo wirſt du nimmermehr vbel thun.

VI. Tegliches gebet.

Bey dieſen ſtücken wil ein tegliches gebet hoch von nöten ſein / das Gott vnſere hertzen dermaſſen mit ſeinem heiligen Geiſt regiere / das wir nicht weder in Geiſtliche noch andere ſtinckende / vnd ergerliche Hoffart gerathen / darumb hat vns Chriſtus auch befohlen zu bitten / Führe vns Herr nicht in verſuchung.

Franciſcus de Rheta.

Wolan / ſo viel habe ich dis mal von der Hoffart melden wollen / hette ichs nu recht getroffen / ſo were mirs ſo viel deſſer lieber / Die ſache iſt groſs vnd weitleufftig, ſo hette ich gern kurtz dauon geſchrieben / das wil ſich denn nicht alle mal ſo geben / vnd eine form gewinnen / wie man es gerne hette. Es hat ein Prediger / Mönch Franciſcus von Rhetz genant / in ſeinem Commeſtorio Viciorum / Anno 1470. zu Nornberg gedruckt / bey 80. groſſer bletter von dieſem Laſter vnd ſeinen vmbſten

den

den geſchrieben. Aber fur demſelben hat Anno 1429. in Engelland einer mit namen Alexander Fabricius oder Carpentarius von der Hoffart viel artlicher vnd künſtlicher geſchrieben in einem groſſen buch/ welchs er Deſtructorium viciorum nennet/ darinnen er ſonderlich der falſchen genanten Geiſtlichen im Bapſthumb hoffart heraus ſtreicht/ vnd hart angreifft/ vnd dürre heraus bekennet/ das er die Biſchoffe/ Prelaten/ vnd Prieſter/ die jres ampts mit verkündigung der Warheit nicht vleiſſig warten/ fur Antichriſten halte/ denn ſie ſind ſtoltz vnd hoffertig wider des Herrn Chriſti Lere/ trachten nur nach groſſen ehren/ beſchweren jre arme ſcheff lin mit vielen vnnötigen menſchenſatzungen/ thun was ſie fleiſch vn̄ blut heiſſet/ vnterdrücken die fromen/ verfolgen die demütigen Diener Chriſti/ ziehen ſie gefenglich ein/ vnd verbrennens darzu/ darumb das ſie jhre wolluſt vnd Gottloſs weſen ſtraffen/ Solche geſellen haben Chriſtum/ die Apoſteln vnd Martyrer auch vmbbracht/ vnd fur ketzer ausgeruffen/ kei-

Alexander Fabricius.

Nota. Die Geiſtloſen im Bapſthumb.

keiner andern vrſach halben / denn das ſie jnen jre ſünde furhilten / vnd darum̄ ſtraffeten. Dieſes erzele ich darumb / das man höre wie auch zu der zeit Gott der Herr Leute gehabt / die den Antichriſtiſchen ſtoltz haben angegriffen / obgleich der Antichriſt kurtz zuuor den tewren Lerer Joannem Hus / vnd viel andere mehr hette verbrennet vnd getödtet. Es ſtraffet auch dieſer Alexander in ſonderheit ernſtlich den ſtoltz der Freywilligen Herrn / die dem Menſchlichen willen vnd krefften / mehr denn die Schrifft zuſchreiben / vnd iſt nicht gut auff der Synergiſten ſeiten / Gott ſey lob / der zu allen zeiten jhm zun ehren Leute erwecket hat / die den Irrthumen durch Menſchliche vernunfft vnd gutdüncken eingeführet / ernſtlich vnd beſtendiglich haben widerſproche / Der gütige vnd barmhertzige Vater wolle vns auch bey reiner Lere wie bisher geſchehen / alſo auch hinförder erhalten / vns für allem eigen gutdüncken / vnd Geiſtlicher Hoffart / damit vnſer Hertz ſich nicht erhebe vber ſein Heilthumb zu ſteigen / gnediglich behüten /

Synergiſten.

ten/vnd allem ſtoltz ſo ſich mit gewalt vnd liſt wider ſein heiliges Wort vnd Kirche auffbeumet/ gewaltiglich ſtewren vnd wehren / Vns in der Demut vnd Gottesfurcht leiten/vnd ſeinen ſegen darzu geben / das wir der groſſen gaben/damit er vns on alle vnſere wirdigkeit vnd verdienſt begnadet/ ja wol vnd trewlich in Demut vnd Gottesfurcht brauchen / zu ſeines Namens ehre / zu erbawung vnd ausbreitung ſeiner lieben Kirchen/ vnd zu nutz vnd troſt allen Gleubigen Menſchen/ Durch ſeinen geliebten Son Jheſum Chriſtum vnſern HErrn vnd Heiland/ AMEN.

Den Erbarn/ Wolweiſen/ vnd namhafftigen Herrn/ Baltazar Rodemi/ Bürgermeiſtern/ Johanni Hoffman/ Rathsherrn/ Martino Vetern Bürgern zu Hall in Sachſen/ vnd Sebaſtiano Löhnen/ Bürgern zu Eisleben/ ſeinen in ſondern grosgünſtigen Herrn vnd guten freunden wündſchet

Joachimus Weſtphalus alles Heil vnd ſeligkeit/ von Gott dem Vater durch vnſern Herrn Jheſum Chriſtum im heiligen Geiſt/ mit erbieten ſeiner gantz willigen dienſte/ höchſtes vnd vngeſpartes vleis zuuor.

ERbare/ Wolweiſe/ Namhafftige/ Grosgünſtige Herrn/ auch beſondere gute Freunde vnd gönner/ ich bit gantz freundlich vnd vleiſſig/ Ewer Erbar weis-

weisheit vnd günſten / wolten vnbeſchweret ſein / mich in dieſem ſchrifftlichem geſprech / das ich mit euch halten wil / günſtiglich zuuernemen / wie vormals wol mehr geſchehen / mündlich da ich nicht on ſondere freud vnd luſt / geſprech mit E. E. W. vnd G. gehalten habe. Es redet der frome vnd wolmeinende Lerer Jheſus Syrach im 6. Capitel / ſeines Buchs / ſo ſehr herrlich vnd lieblich von der Freundſchafft / die die Menſchen billich vnter einander haben ſollen / das es einen nur gelüſtet / wenn er an einen guten freund / der jhm freundſchafft beweiſet / gedencket / preiſet vnd erhebt Freundſchafft vnd gute Freunde zum allerhöchſten / Da er alſo ſpricht, Ein getrewer freund iſt ein ſtarcker ſchutz / wer jhn hat / der hat einen groſſen Schatz / Ein trewer Freund iſt mit keinem Gelde noch Gut zu bezalen / ja er iſt ein troſt des lebens / Medicamentum vitæ. Was ſolt man wol mehrers vnd höhers von Freundſchafft vnd Freunden reden oder ſchreiben können / wenn es ſonſt helffen / ſolte bey den menſchen / das ſie lieb vñ freund

ſchafft

ſchafft gegen einander vbeten / wie ſie ſchůldig / auch das ſie gethane freundſchafft erkenten / vnd dafur ſich danckbar erzeigeten / wie billich geſchehen ſolte / darzu denn alle getrewe Lerer je vnd allewege höchlich vnd hertzlich vermanen / ſo wol vnter den Heiden / als vnter Chriſten / ob wol mit vnterſcheid / Denn auch Cicero der weiſe Heide ſagt / Amici & abſentes aſſunt ſibi, & egentes abundant, Et imbecilles valent, & quod difficilius eſt dictu, Mortui viuunt. Freunde ſind alſo mit einander eins vnd verbunden / das ſie bey einander ſind / auch wenn ſie mit dem Leibe weit von einander ſind / denn die Hertzen vnd gemůter hengen ſtets feſt an einander / vñ iſt jeder ſo geſinnet / das er dem andern liebe vnd freundſchafft leiſten wolle / nach allem vermůgen / Daher iſt einer Reich wenn er ſchon arm iſt / wird geſterckt wenn er ſchon ſchwache iſt / ja wird offt aus Todes gefahr errettet / vnd bey dem leben erhalten / durch gute freunde. Daher denn auch S. Auguſtinus ſaget / in ſeinem Buch von der Freundſchafft am ſechs vnd zwen

zigſten

tzigſten Capitel / das es alle weiſe vnd verſtendige Leute je vnd je darfur gehalten haben / das einem in dieſer ſeltzamen wünderlichen Welt / da alles ſo vnbeſtendig / vnd ſo ſeltzam durch einander hergehet / nichts edlers / ehrlichers / lieblichers / köſtlichers / vnd beſſers widerfahren könne / denn ſo er einen guten Freund findet vnd vberkömet / der jhn recht mit trewen meinet / wie ein Menſch das ander meinen ſol / vnd ſetzet des ſeine vrſachen im fünfften Capitel deſſelbigen Buchs / das lieblich vnd luſtig zu leſen / aber hie zu lang zu erzelen iſt / ſintemal ein freund iſt einem eine freude vnd troſt allezeit in lieb vnd leid / denn gehet es wol / ſo hilfft er die frewde mehren / vnd frewet ſich mit / gehets vbel / ſo hat er mitleiden / hilfft die widerwertigen ſachen meſſigen vnd lindern / deckt die feile / mengel / gebrechen / vnd Sünden zu / vnd iſt alſo allenthalben holdſelig / vnd frewdſam / erfrieſchet vnd erquicket mit der krafft aller Tugenden / die er als ein Freund beweiſet / das ſich wol zu wundern

Was

Was doch der Menſch fur freud oder luſt in der Welt habe / der gar keinen freund hat / ſondern liget da auff ſeiner miſten fur ſich alleine / helt es mit niemand / vnd helt es widerumb niemand mit jhm / die mögen wol vnd billich den Wilden vnuernünfftigen Thieren vergliechen / ſtilſchweigen / vnd mehr nicht können / denn brum̃en / ſtoſſen / kratzen / beiſſen / Gleich alſo ſind ſolche vnfreund liche / vnleutſelige / vnhold auch / die nur allein auff jhren nutz vnd fur ſich dencken / niemand helffen rathen / dienen / noch nütze ſein / vnd damit der Leute Freundſchafft vnd gemeinſchafft ſich entſchlahen / vnd berauben / gehen darnach in jrem vnglück / des ſie auch nicht gentzlich können vberhaben ſein / dahin / gremen / beiſſen vnd freſſen ſich in / vnd mit ſich ſelbs / haben niemand dem ſie vertrawen / jre not klagen / noch jr hertz eröffen / vnd gutes ſich zu jhm verſehen / dürfften viel weniger der ſich auch von jm ſelbs jhrer anneme vnd jhnen helffe / das mag denn recht ein Viehiſch leben heiſſen / Dauon Salomon ſagt Eccleſ. 4. Wehe dem der allein iſt wenn er felt /

ſo

So iſt kein ander da der jhm auffhelffe etc. Der aber iſt warlich recht alleine / der es mit niemand helt / ſondern nur jm ſelber alleine lebet / wie man denn ſolcher leute viel findet. Aber dagegen iſt es freilich ein recht herrlich / edel vnd köſtlich ding / So einer jemands hat / dem er darff vertrawen / in lieb vnd leid / in ſchimpff vnd ernſt / alles gutes ſich zu jm verſehen / vnd frey mit jm reden / alles was jhm anliget / vnd gar nicht befahren einiges argwohns / vntrewen / heuchlerey / ſchmeichlerey / hons / ſpots / oder einiger dücke / vnd hinderliſt / ſondern weis das jm alles recht zu hertzen gehet / Summa mit dem er darff reden als mit ſeinem eignen hertzen / das iſt ein heilſam pflaſter / krefftige artzney / lobſal / vnd linderung aller ſchmertzen / in allem trübſal dieſes elenden lebens / denn das gibet die erfahrung / das einem ſein hertz gleich leichter wird / als hette er eine ſchwere laſt dauon abgelegt / wenn er ſein leid jrgent einem freund geklagt hat / ſchweig denn / wen̄ man noch mitleiden mit jhm hat / jn mit guten freundlichen worten tröſtet / oder noch viel mehr

wen̄ man jm auch mit der that hülffe er zeiget/ wie den̄ rechte freunde zuthun/ pflegen / das ſie ſich jrer freunde hertz-lich vnd mit ernſt annemen/ alſo das jn offt jrer gute freunde ſchande/ſchmach/ ſchaden/fahr/oder was jn ſonſt zu han den ſtöſt/ſehr zu hertzen gehet / als jhre eigene ſachen / vnd der wegen ſich ge-braucheu laſſen / gleich wie ein Spies hinder der Thür/wie man ſpricht) da her anch ein Philoſophus ſaget / Non aqua non hyeme, non igne pluribns lo cis vtimur quam amico. Wir bedürf-fen vnd brauchen ja ſo ſchier eines gu-ten Freundes/als Fewr vnd Waſſer/ des man doch ſchwerlich emperen kan. Achte es der wegen dafur / das das deudſche wort Freund herkomme vom Freuen/das man ſolche leute die ein an ſo trewlich meinen/ wird genent / ha-ben die Freuende/Gaudentes/ die ſich einer mit dem andern frewen wenns wol gehet/ auch betrüben wenns vbel gehet / gleich wie das lateiniſche wort Amicus, Sol ſo viel heiſſen oder deu-ten / als Amoris cuſtos, ein getrewer Bewarer vnd erhalter der liebe / Wie

Sanct

Sanct Auguſtinus vnd Gerſon ſagen/ Oder kan auch wol herkommen von dem wort / Vereint / das man geſaget hat / ſie ſind vereinte / gantz einig mit einander/das wir jtzund weich aus reden/Vnd ſagen fur Vereinte/ Freunde / Darumb das was rechte Freunde ſind/die ſind auch ſo vereint/eines ſinnes vnd gemüts / das jedes thun vnd laſſen dem andern gefelt/denn was einer wil / das wil der ander auch / vnd wie ſich einer zum andern trew verſihet / Alſo iſt der ander auch geſinnet/ lieb vnd trew zu beweiſen/ vnd halten alſo trew vnd glauben allezeit. Von ſolcher Vereintſchafft / oder Freundſchafft liſſet man eine feine Hiſtoriam vnd Exempel/ im Valerio Maximo/ im vierden Buch am ſiebenden Capitel/Die ich gern erzelen möchte/ wenn es nicht zu lang würde in der Vorrede / doch was ich hiemit ſündige vnd zu viel thue / Bit ich ewer E. W. vnd G. wolten mir es zu gut halten / Die Hiſtoria iſt von zweien Freunden genant / Damon vnd Pithias / deren

einer ward von dem grawſamen Wů⸗
terich vnd Tyrannen König Dionyſio/
Syracu Sano gefangen / vnd muſte
alle ſtunden des Todes gewarten/ dar⸗
ob er denn hefftig betrůbet war/ wie zu
erachten / noch gieng jhm ſolche ſein ei⸗
gene fahr nicht ſo ſehr zu Hertzen / als
ſein arm weib vnd kind / die er an ande⸗
ren orten daheim ſitzen hatte / vnd ſie
als arme Wäiſen verlaſſen ſolte / in
ſchweren verwirreten ſchulden vnd hen
deln / dardurch ſie noch darzu an Bet⸗
telſtab můſten geraten / wo er die nicht
die zuuor zurecht brechte / wie er wol
thun köndte/wenn er ſo viel zeit des ge⸗
fengnis het mögen ledig ſein/Welchs er
wol hertzlich begerte/vñ darnach trach
tete/das er ein zeit friſt haben möchte /
durffte es aber an den König nicht ge⸗
langen laſſen/denn wol zu erachten was
man fur gedancken hieuon ſchöpffen
würde / jedoch waget ers letzlich / vnd
lies es flehelicher weis auffs demůtigſt
vnd beſt es geſchehen möchte / furtra⸗
gen/ mit erbieten/ ſich auff zeit vnd ſtun
de ſo man jm ernennen würde/ trewlich
wider einzuſtellen. Der König vernam
die

die bitte vnd war jm faſt lecherlich/ſol-
che anmuttung/, denn er vermeinte der
arm gefangene gedechte ſich auff ſolche
weiſe los zu ſchwatzen/vnd zu erretten/
So er doch billich den König vnd die
ſeinen ſo alber nicht achten ſolte/Das
ſie jhn alſo würden laſſen dauon komen/
Aber wie dem allen / auff das er nicht
gantz vnd gar vnbeantwort bliebe/lies
jhm der König ſagen/wenn er einen an-
dern bekommen vnd haben möcht/der
ſich im fall ſeines ausbleibens/in gleiche
fahr des todes fur jhn einſtellen wol-
te ins gefengnis/ſo ſolte ſeine bitte ſtat
heben/Der Tyrann meinet aber ein ſol-
chen würde er nirgend in der weiten
Welt finden/Vnd es der wegen wol
müſſen bleiben laſſen/wie es ware/was
geſchahe: der arme gefangene ward ſol
cher furgeſchlagenen Condition ſehr
fro/wie ſchwer vnd vnmüglich es ſonſt
in aller Welt augen ſchiene/denn er trö-
ſtete ſich ſeines freundes, der ſolche Con
dition vnd bedingung jm zu gute/nicht
abſchlagen noch jhm verſagen würde/
ſintemal ſie je vorhin allezeit einander
die höchſte trewe bewieſen hetten/wie
 auch

auch geſchahe / denn nach dem er ſolchs an ſeinen Freund gelangete / machet er nicht viel weſens / ſondern ſtellete ſich auff vorgeſchlagene weg / als die zeit der widerkunfft beſtimpt war / für ſeinen freundins gefengnis. Der König wiewol er es ſonſt nicht gern thet / war auch ſein ernſt mit geweſen / doch lies ers am allermeiſten vmb wunders willen geſchehen / auff das er ſehen vnd erfaren möchte / was doch dieſer ſeltzame handel für einen ausgang gewinnen wolte / vnd ob hie auch trew vnd Glauben würde gehalten werden. Der wechſel war geſchehen / der jtzt in aller Menſchen Augen tod war / iſt nu frey vnd lebendig / dagegen der zuuor newlich friſch / geſund / freyledig / los on alle gefahr war / der ſteckt jtzt im Kercker ja im tode drinnen / Summa der Lebendige war tod / vnd der Todte war lebendig / in kurtzer ſchneller friſt vnd eil. Menniglich verwundert ſich hierob zum höchſten / vnd warteten mit verwunderung des endes vnd ausgangs dieſer ſachen. Die zeit verlieff / der tag des wider einſtellens kam erbey / aber da war keiner der ſich wider

einſtellen wolte / es verzog ſich bis das es jtzund dem andern im Gefengnis ans leben gehen ſolte / Da ward ſeltzam wie es pflegt zugeſchehen von den Hendeln geredt / einer klagte den guten Menſchen das er ſo vnſchüldig vmb ſein leben kommen ſolte / vber ſeiner groſſen trew vnd guten wolmeinung / Der ander ſprach / jhm geſchehe nur recht / er ſolts ja wol gedacht vnd als gewiſs darfür gehalten haben / das jener nicht Glauben halten / vnd willig wider in tod gehen würde / das werete bis man den aus dem Gefengnis zum tode fürete / man ſahe niemand der kommen vnd dieſen entledigen wolte / Denn ſein Freund ob er wol zu gegen vnd fürhanden war / verzog er dach bis es jtzund am höchſten ſtunde / das es jtzund dahin gelten vnd er ſterben ſolte / Da ſpringt dieſer der zuuor erlediget war widerümb mit freuden auff den Plan / vnd ergipt ſich an ſeines Freundes ſtad willig vnd gerne / mit groſſer danckbarkeit gegen ſeinem FREVNDE /

dem Hencker vnter die hende/welches alles Volck mit grosser verwunderung anſahe / Ward auch der König ſelbs durch ſolche trew vnd wolthat/ die die ſe freunde ein ander leiſteten / trefflich bewogen/ Alſo das er auch dieſelbigen alle beide los gab/vnd darzu begerete/ ſie wolten jn zum dritten freunde in ſol che freundſchafft auffnemen / in wel= cher man ſo trewlich leib vnd leben fur einander darſtreckete / vnd das heiſſet ja Amicitia mortui viuunt, Wie wol es nu faſt einer Fabel gleich lautet / doch weil die Hiſtorien Schreiber jren glauben vnd anſehen billich haben/dz man ſie nicht ſo leicht lügen ſtraffet / laſſe ichs fur eine Hiſtoriam hin paſſie ren/deren man wol mehr hat/die da ſel zam lauten / es ſey dem aber wie jhm wolle/ ſo iſt doch rechte freundſchafft/ das iſt/vereintſchafft der hertzen/ſehr fein darin abgemalet vnd furgebildet/ die aber leider jtziger zeit ſehr ſeltzam iſt vnter den leuten/ alſo das man mei net rechte lieb vnd freundſchafft hab ein Schiffbruch erlidten / vnd ſey er= ſoffen/ oder da ſie je daruon kommen/ lige

lige ſie noch im Walde/ vnd werde verhindert/ das ſie zu den leuten nicht kommen könne/ durch die grewlichen Dieb vnd Mörder/ Hans Eigennutz/ Kuntz Viel fraſs/ vnd Juncker Lasdünckel/ dieſelbigen wie man ſagt/ ſollen der rechten Freundſchafft groſſen widerſtand thun/ denn Hans Eigennutz vnd Vielfraſs oder geitz/ achten keines armen des ſie nicht genieſſen können/ So meinen ſie kein reichen auch nicht mit trewen/ Sondern ſein Geld vnd gut/ vnd iſt dis der Reim Hans Eigennutz.

Jch wil zu keinem freunde han/
Des ich nicht wol genieſſen kan.
Ein narr ein ſolchen freund erwehlt/
Bey dem das glück nicht trewlich helt.

So ſpricht Lasdünckel/

Jch bin von gaben reich/
Auff erden iſt mir niemand gleich.
Vnd wer gleich jemand vber mich/
Geb ich jm doch der ehren nicht.

Vnd weil beide Hoffart/ vbermut/ geitz/ vnd eigennutz vberhand genommen haben/ ſo gehet die rechte/ trewe Freundſchafft darbey zu boden/ denn

Freundſchafft erfordert / das man den Freunden diene/wo man kan / ſie in nöten nicht verlaſſe / noch ſich jhrer ſcheme/ wenn ſie Arm werden / aber ſonſt jhnen vbel gehet/ ſonſt ſihet mans das ſie nur glücksfreunde / aber wie es Syrach am ſieben vnd zwentzigſten Capitel nennet / Tieſchfreunde oder Bauchfreunde geweſen ſind / mit dem Namen nicht mit der Warheit/ Daher ſagt Salomo in ſeinen Sprüchen am ſiebentzehenden Capitel. Ein freund liebet allezeit/vnd ein Bruder wird in der not erkant/ Die not iſt das rechte probir fewer guter Freunde/aber wenig beſtehen jr darinne / Wie das Sprichwort lautet/ freund in der not/gehen fünff vnd zwentzig auff ein lot / Sols ein harter ſtandt ſein/ſo gehen ſie wol auff ein quentlein/ dem Hoffart vnd eigen nutz ziehen zurücke/ vnd machen das man ſich armer freunde ſchemet/aber ja nicht hilfft. Daher denn jtzund komen die Heidniſchen vnd mehr denn Heidniſche Sprichwörter/ich lobe den Freund im beutel/ pfui der ſchande / das Chriſten ſo reden ſollen/ vnd bekennen das ſie den ſtummen

Tod-

todten Abgott Mamon fur jren beſten freund halten/ vnd jhn mehr denn jhren neheſten lieben ſollen/ man lieſet von ehrlichen vnd weiſen Leuten die es nicht gethan haben/ als vom Pomponio Attico/ der hat allezeit ſeinen freunden beyſtand/ jn gedienet vnd geholffen/ ſie ſind geweſt wie ſie wolten/ ja er hat ſein geld vnd nie freudiger angegrieffen/ als wen er freunden hat dienen ſollen/ hat auch flegt zu ſagen/ Se non fortunæ ſed hominibus eſſe amicum, er wer des mans vnd nicht des geldes oder glücks freunde. So ſtrafft auch Socrates ſolche genies freunde vnd ſagt/ Nullam eſſe poſſeſſionem precioſiorem, vero bonoq́ꝫ amico, nec aliunde plus fructus, aut voluptatis capi, itaq́ꝫ prepoſtere facere multos, qui pecuniæ diſpendium grauius ferunt quam amici iacturam, quiq́ꝫ ſe beneficium perdidiſſe clamant gratis collacatum, q́ꝫ eo ſibi conciliarint amicum, quouis lucro potiorem, Das ichs ſo deudſche.

Ein guter freund zu aller friſt/
Der beſte ſchatz auff erden iſt/
Er hilfft in not erquickt im tod/
An jm verleuret man groſſes gut/

Mehr hülff vnd troſt denn alles Geld/
Eim geben kan in dieſer Welt/
Darumb kein geld zu hoch nicht acht/
Wenn du damit ein Freund gemacht/
Das ſich ſein hertz mit dir vereint/
Vnd dich allezeit mit trewen meint/
Denn wenn du finſt ein ſolchen Man/
Da iſt alles wol geleget an/
Vnd nichts vergebens noch vmb ſonſt/
Sondern erlangt der gröſt gewinſt/
Den man mit geld erwerben mag/
Drůmb iſts gar ein vnbillich klag/
Die grobe Leut zu führen pflegen/
Wenn ſie von eins freundes wegen/
Ein gülden/groſchen angewandt/
Vnd nicht bald zehen dargegen hand/
Sagen nur freund was hab ich mehr/
Sie machen eim den Seckel leer/
Wenn man jn alſo dienen ſol/
Vnd gegen jhn erzeigen wol/
Wie ſichs gebürt nach freundes art/
Das Geld ausgeben iſt zu hart/
Sonſt möcht ich auch wol Freunde
Ja wo man jr genieſſen kan Chan/

Aber vnſer HErr Gott ſchicket es doch auch gemeiniglich mit ſolchen geitzigen/vnholden alſo/ das jhn nicht alles

allezeit jhr geld vnd gut/das ſie offt den armen den ſie billich helffen vnd dienen ſolten/entzogen vnd vorbehalten haben/helffen kan/Sondern das ſie auch noch der leut bedürffen/auff das ſie ſehen vnd erkennen was ſie gemacht haben

Weil mir denn geliebte Herrn vnd Freunde/von euch allen bewuſt iſt/vnd es aus erfahrung hab/das jr ſolche Timones/vnd harte vnfreundliche Stockheiligen nie geweſen/Sondern das ich die Warheit ſage wie jm iſt/euch allzeit gegen menniglich hold vnd Leutſelig/vnd als rechte Menſchen freunde erzeiget/denn alle die zeit ich euch Herr Bürgermeiſter gekennet/hab ichs erfaren/das derſelben E. E. W. jederman günſtig geweſen/gerne mit euch vmbgangen/vnd ewer gemeinſchafft vnd geſellſchafft geliebet/als der ſich auch gegen einem jeden gebürlich hat wiſſen zu erzeigen vnd halten/wie ich deñ von mir ſelbs mit Warheit ſagen mag/das ich mich offt vnd viel/der holdſeligen vnd freundlichen Geſprech/die wir je mit einander gehabt/hertzlich gefrewet/

et / an welche E. E. W. frölichе vnd freudſam e Geſprech / ehrliche Geſell- ſchafft vnd gemeinſchafft / ſo ich armer vnd geringer mit euch gehabt / ich auch noch zum offtermal gedencke.

Welchs ich auch von E. E. W Her ren Johan Hoffman ſagen mag / das jhr mein rechter Freund je vnd allezeit von vnſer kindſchafft an geweſen ſind / vnd mir / Wie auch der Herr Bürger- meiſter / allen dienſt vnd guten willen / mit rath vnd that bewieſete / Welches alles ich billich fur eine gnedige gabe / vnd wolthat Gottes erkenne / das mir vnſer HErr Gott allezeit das glücke beſcheret / das ich in dieſer ſeltzamen wunderlichē welt darin es mir auch ſel tzam durch einander hergangen hat / deñoch alzeit guter redlicher leut gunſt vñ freundſchafft gefunden / vnd ein gu- ten Freund zween drey gehabt / die ſich mein hertzlich angenommen / vnd alle förderniſ bewieſen / Vnter welchen E. E. W. vnd G. Herrn Martine Vetter / nicht der wenigſte geweſen / ſintemal ich von dem an / da ich ewer E. W. G. armer Famulus geweſen / ein ſol- chen zutrit vnd zuflucht zu euch geha-

bet / vnd jhr mir ſampt ewren gelieb-
ten / viel tugentſamen Hausfrawen
Magdalenen ſo viel guts erzeiget / das
ich nicht allein ein rechten / waren
freund / ſondern ein Vater an euch / vnd
an ewer lieben Hausfrawen eine Mut-
ter gehabt habe / darzu euch denn je an-
ders nichts hat bewegen können / denn
die Chriſtliche liebe / Welche woltha-
ten / ſo jr mir / vnd meinen geliebten ſeli-
gen bruder Georgio, der eweren ſeligen
Vater / euch / vnd ewren brüdern, lan-
ge zeit in der Apotecken gedienet / auch
ſonſt ewre, vñ lieben hausfrauen Chriſt-
liche tugenden ich wol billich hoch rhü-
men vnd preiſen ſolte / wil es aber vmb
des willen vnterlaſſen / weil ich weis / dz
ewer Chriſtlich / ehrlich leben vnd wan-
del / ſonſt mein ſchreiben / menniglich in
gantz Halle bekandt iſt / vnd von allen
Chriſten / vnd ehrliebenden gereumet
wird / wils derwegen ſparen bis an den
Jüngſten tag / da wil ich hieuon zeug-
nis geben, fur einer gröſſern menge als
jtzt geſchehen kan. Gleich alſo acht ich
mirs noch fur ein ſondern ſchatz / das
ich E. E. G. Herr Sebaſtiane Löhne /
als

als ein alten vnd rechten Freund von
kind auff/vnd aus der Schulen her / in
meinem Vaterlande habe / da ich ſonſt
ſchier vnbekandt den Leuten worden
bin/iſt auch gewis Gottes werck / das
dieſelbe vnſere Freundſchafft ein ſolche
lange zeit vnuerhindert / vnuerrucket
noch feſt ſtehet vnd weret / denn ich
das ſagen vnd bekennen mus / das jhr
mir als ein Freund viel wolthat erzei-
get/das ich bitte Gott wolle es euch be-
lohnen. Es iſt auch noch jtziger zeit
meiner höchſten frewde eine in dieſer
Welt/das ich den Ehrwirdigen / vnd
vmb die Chriſtlichen Kirchen wol ver-
dieneten Man / Herrn Magiſtrum Cy-
riacum Spangenbergium/ des Göttli-
chen worts reinen Lerer/vnd beſtendi-
gen eifferigen Bekenner/im Tal Mans
feld zu einem freunde habe/des gemein-
ſchafft/mir vnd andern ſo mit jm vmb-
gehen/nicht allein freudſam vnd luſtig/
ſondern auch eine tegliche Schule iſt/
da man nur jmer lernet / es iſt auch der
ehrwirdige Herr Joan/Hugo von Zeitz/
jtziger zeit Paſtor zu Friedburg/an der
Saale in der Graffſchafft Mansfeld
gelegen/

gelegen/ nicht mein wenigſter Freund / ſo hab ich auch ein ſolchen freund gehabet/ an Herrn Michaeli Scheffer/ etwa Pfarherr im Deudſchen thal/ jtzt aber zu Mötzlich hart bey ewer Stad Hall in Gott entſchlaffen / des verlaſſene Widwe/ jtziger zeit jr weſen/ bey jrem lieben Vater / meinem auch günſtigen Herrn vnd Freunde / dem künſtreichen ewren Organiſten / Herrn Sebaſtiano Litzing/ ſampt jren kleinē Wäislin hat/ des ich billich danckbarlich gedenck /ſintemal er beineben dem fromen Chriſtlichen/ vnd Gottes Worts liebhabenden Junckern /Andreſen von Trota/ ſeligen im Deudſchen Thal/ mich erſtmals vnd furnemlich zum Predigtampt / mich darein mich zu begeben / ermanet/ vnd mit allem vleis befodert/ das freilich eine ſchickung Gottes geweſen / der ferner ſein gnade vnd ſegen verleihen wolle Amen. Weil ich denn wie gemeldet E. E. W. vnd G. allezeit meine gute freunde erfunden/ vnd noch darfur erkenne/ als habe ich offt bey mir bedacht / wie vnd was geſtalt/ ich mein freundlich vnd zu der danckbarkeit fur erzeigeter

freundſchafft geneigetes Hertz vnd ge-
müte / hinwider erkleren / offenbaren /
vnd an tag geben möchte / dazu ich denn
beſſers nicht finden mögen / denn das
ich dis Büchlin / weil es auff etlicher
frommer vnd gelerter Leute rath / vnd
vermanung ausgehen ſolte / E. E. W.
vnd G. dedicirte vnd zuſchriebe / ſo gut
es Gott der Herr verliehen vnd beſche-
ret hat / Wie ichs denn auch hiemit E.
E. W. vnd G. dedicire vnd zuſchreibe /
in warheit / aus keiner andern vrſach /
denn trewlicher / hertzlicher Freund-
ſchafft vnd wolmeinung / vnd mein ge-
neigt Hertz gegen euch zu erkleren / vnd
gar nicht der meinung / als ob ichs eini-
gerley weiſe dafur hilte / das E. E. W.
vnd G. meiner einfeltigen lere vnd erma
nung bedürfften / Sintemal N. mir wol-
bewuſt / ewer aller ſelbs hoher vnd
Chriſtlicher verſtand / vnd das jhr mit
Lerern one das reichlich verſehen /
die euch ſolchs alles auch on mein ſchrei
ben gnungſam furtragen vnd erinnern /
Bitte derwegen E. E. W. vnd G. wol-
ten jnen ſolchen meinen geringen dienſt /
arbeit vnd vleiſs günſtiglich gefallen
laſſen

laſſen/meine günſtige Herrn vnd freunde ſein/vnd bleiben/dafür ich mich mit meinem armen dienſt vnd geringen vermügen/in allem das mir müglich gegen Euch vnd die Ewren freundlich vnd danckbar erzeigen / vnd finden laſſen wil. Vnd thue E. E. W. vnd G. hiemit vnd allezeit durch mein gebet/in Gottes gnedigen ſchutz vnd ſchirm befehelen/Wündſche auch in ſonderheit E. E. W. Herr Bürgermeiſter / Gottes gnade/ſegen/hülff vnd beyſtand / zu dem hohen ehren/vñ jtziger zeit ſchweren ſtande der regierung / darein euch Gott der Herr geſetzet hat/das jr ſolch Regiment/gemeiner Sadt Halle darin wir viel guts widerfahren/vnd der kirchen Jheſu Chriſti/zu nutz / wol/ vnd glückſelig bey neben dem andern/E. E. W. mit gehülffen füren möget/das gebe Gott gnediglich / vmb ſeines lieben Sons Jeſu Chriſti willen/Amen. Verfertiget vnd gegeben zu Sangerhauſen/den andern tag Auguſti / des 1564. jars/an welchem tage/Anno 1527. der groſsmechtige König Maximilianus/ Keiſer Ferdinandi Son vnd Primogenitus

nitus / jtziger Römiſcher König zu Wien / frühe zwiſchen ein vnd zweien vhrn geboren iſt / Gott der Allmechti-ge wolle jhr Maieſtat in reiner Lere / vnd erkentnis Jheſu Chriſti / gnedig-lich erhalten vnd ſchützen / Amen.

Zu dem Chriſtlichen Leſer.

Jch hab viel lateiniſche Sententz mit in dis büchlin geſetzt / welchs nicht geſchehen / das es ſo viel gröſſer würde / ſondern das offt das Latein lieblicher vnd beſſer lautet / als das Deudſche / denn wir können nicht alle gleich wol deudſchen / ſo het auch viel in der eil müſſen verdeuſchet werden / weil ich denn weis / das etliche luſt haben / der Veter vnd Lerer wort ſelbs zu wiſſen / hab ichs alſo geſetzt / bit hab kein ver-drus / wer das Latein verſtehet / kan wol das deudſche / vnd wer des lateins vnwiſſend / kan das latein vmb kür-tze willen vbergehen / Ge-habe dich wol im HERRN.

Bücher

Bücher vnd Lerer oder Scribenten / aus welchen der mehrer teil dieſes Büchlins genomen / vnd zuſammen getragen iſt worden.

Die Bibel.
Lutherus.
Auguſtinus.
Bernhardus.
Chriſoſtomus.
Tertulianus.
Gregorius.
Theophilactus.
Gerſon.
Hugo.
Taulerus.
D. Reiſersberg.
Ludolphus de Saxonia.
Franciſcus Petrarcha.
Johan Ludouicus viues.
M. Matthias Flac. Jllyricus.
D. Eraſmus Alberus.
D. David Chitreus.

Scribenten oder Lerer

D. Joan. Brentius.
Eraſmus Sarcerius.
D. Hyeronimus Weller.
D. Andreas Muſculus.
M. Johan Spangenberg.
M. Michael Celius.
M. Cyriacus Spangenberg.
M. Hyeronimus Mencelius.
M. Vitus Dieterich.
M. Anthonius Otto.
M. Zacharias Pretorius.
Conradus Cordatus.
Caſpar Huberinus.
M. Phillip Melanthon.
M. Johan Matheſius.
M. Hiob Fincelius.
M. Nicolaus Selneker.
M. Johan. Manlius.
M. Chriſtophorus Marſtaller.
M. Stephanus Reich.
Commeſtorio vitiorum,
Deſtructorium vitiorum,
Büchlin des Titel nachfolgung Chriſti.
Flores patrum.
Aureum opus de veritate contritionis &c.

Klag-

dieſes Büchleins.
Klagred Jeſu Chriſti.
Klagrede vber der alten
Churfürſten Frawen.
Sybille geborne von Tuelich.
Tod.
Ludouicus Lauater.
Johan Baleus.
Joachimus Camerarius.
D. Sebaſtianus Brand.
Auguſtinus Saturninus.
Grammaticus.
Conradus Licoſtehnes.
Regenten buch Georgij.
Lauterbecks.
Stobeus.
Flores Poetarum.
Plutarchus.
Ouidius.
Titus Liuius.
Cicero.
Valerius Maximus.
Epitome Galleni per
Andream Lacunam.
Hyeronimus Bock.
Carmina Johannis Georgij
Vibergij.

Errata ſo in folgendem Bůchlin verſehen ſind.

A.

2. facie 2. lies/mit reiner Ler Göttlichs worts.
3. fac. 1. wie andere ſünden
Ibidem/Doch weil er vnd das liecht.
4. fac. 2. Luxuries vitijs
5. fac. 1. Pauſanias.
7. fac. 2. vber das vorgemelte
Ibid. Die ſchrifft noch allen ſtoltzen
Ibid. Hoc placet o ſuperi.
8. fac. 1. Das kein heilen.
Ibid. fac. 2 Vnd jres raths ſatt werden.

B.

1. fac 1. mercket doch das
Ibid. der teglich drauet
3. fac. 2. Wie etliche Hofleut vnd Weltklugen meinen
8. fac. 1 Als die Pſalmo 4. ſagen.

C.

1. fac. 2. Es ſey viel zu viel
2. fac. 2. Jdoch weil ich mich
3. fac. 1. Dennoch nicht vergebens
7. fac. 1. ſi uel modice plus
Ibid. quem forte parem.

D.

2 fac 2. nos ita efferimus
3 fac 2. per feneſtras aut paruas quaslibet rimulas
Ibidem/ita de alijs ſimilibus.
4 fac. 2. lieſe contra für centra.

E.

3. fac: 2. für & preceps lieſe vt preceps
5 fa. 1. lieſe / hürtſchem hertzen ab in ſeinen gedancken/
Ibidem für die fürchten lieſe/ die in fürchten.

Ibidem 6. fac. 2, lieſe für vnd Religion/ vnd die Religion

Ibidem/ für ridormiren, reformiren.

F.

1 fac. 2 Bedencken für gedencken

3 fac 2, zur Göttlichen gröſſe.

5 fac 1. Wie dünckt dich was wereſtu

6. fa. 1 für ſtadmäckerlin/ lieſe Stadjünckerlin

Item/ begint er ſich etc.

G

1. fac. 1. Des wir etlicher/

Ibidem/ wir haben daran gnug.

2 fac. 1. gezogen vnd gebraucht

Fac. 2. der kunſt gebraucht/

Ibid. Hypotheſin transferre ad theſin,

Ibid. grund vnd vrſprung

Ibidem/ vnd den fall des Königs zu Babylonien auff den fall des Teufels gezogen/

3 ſac. 2. aus ſeinem ingenio/

4 fac 1. Das Gott allein gebüret/

Fac. 2 das er daſſelbige/ das er geſucht/ nicht alleine nicht erlanget/

Ibidem/ in ſeinem Geneſi/

Ibidem/ quo miſeros homines

5 fac. 1. Veri ſimile eſt

Fac. 2 höhere ding begeren ſollen/

Ibidem alleine gehöret/

6 fac. 1 ad quendam comitem

Ibidem/ à ſuperis

Fac. 2 mit der ſündigen natur

7. fac. 2. im Commeſtorio

8 fac. 1 obumbrat, ita ut ſi tuam

Ibid. zu ſein begeret

Fac 2 Quod uis multa hac exteriori ſapientia præditus,

Ibid. quæ homini exoptanda uidentur, in illum congerantur.

1 fac 2 vnd der ſeind fürnemlich ſechs /
2. fac. 1 denckt mans für ſchande / böſer Geſell-
ſchafft anhangen vnd folgen.
3 fac 2 aut poterit eſſe
Ibidem, eius præcepta contemnimus, hoc
nulla alia res
Ibidem, ſuperbia & cupiditas intantum eſt
unum malum, ut nec ſuperbus ſine cupidi-
tate, nec ſine ſuperbia poſſit cupidus inue-
niri.
7. fac. 2. Daher Thucidides geſagt /
Ibidem / alle ſünden
8 fac 2 commoda mente pati
Ibid recte ferre

J

1 fac. armut vnd vnglück
Ibid: was man wil /
Ibid: Pauſaniam
Ibid: bewogen
Ibid: mit gewalt nam
fac. 2 gleich wie
Ibid: zwingen wolte /
2 fac. 1 verhartung vnd verſtockung in vnbuſ-
fertigkeit
Fac. 2 je herter kam
Ibid ſæuum prælustri
Ibid: die ſchöne zertlinge
3 fac 2 mit ſeim ernſte
4 fac. 1 der nichtigen loſen dinge
6 fac 2 prechtig darinne geſeſſen.
8 fa: 2 Der ſchmuck vnd hoffart iſt gebeten

K

6 fa: 1 Vlcus peſſimum quod curari renuit, me-
deri non ſuſtinet
7. fac: monſtram quieti inimicum,

8 fa: 2.

8 fa:2 das man hoch ſteigen vnd empor komen
Ibidem ſequens gloria. L (kan/
2 fa:1 ad tolerandas in firma
2 fa:2 ad laceſſentes alios importuna,
Ibidem für adeoq; lieſe/ad ea que facere debet &c.
3 fa 1 prodit für p rodijt
5 fa:2 ſchlafft auff Elffenbeinin Lagern
8 fa:2 lieſe ſchaden für ſchenden.
Ibi: etchen oder ahmen M
2 fac 1 mores Iſraelis imitentur,
Fac:2 die leiſetreter vnter den Predigern/
O
1 fac:1 narren/ſtockern/
Ibid:vngebürliche intereſſe
Q
1 facie 1 lieſe für 5. gülden 5. groſſchen.
2 facie 2 für facen/ fatzon
2 fa:2 für lamegtigen lis lamechiten.
3 fa:2 für nur lis mir
4 fa:1 Sol das wort ſchedlich hinweg ſein
5 fa:2 für geberen lis gebehrem/
7 fa 2 für jammer lieſe jmmer.
Ibidem für denn lieſe den
8 fa:1 lieſe für hundert gülden/tauſent gülden.
Ibidem für vmbkom/ lieſe vmbkommen kan
Ibidem lieſe für Tugent jugent
R
1 fa:2 für narrare lis variare
2 fa:1 Sollen die wort weg ſein / ſigno kreutz den gantzen paragrophum
Ibidem lieſe quorum ſunt multis p iand a modis, für damna modis
Ibidem lieſe für vber /aber
Ibidem fa:2 für multos lieſe oculis
Ibidem fa:1 lis für deceri decori
4 fa:2 für gleicher erſarung lis teglicher erfarūg

5. fac. 2 für an allein dienſt / lieſe an allem dienſt
Ibidem im Vers / für nicht ſchon etc.
da iſt ausgelaſſen das wort / Gott / denn ſo ſols heiſſen / für Gott nicht ſchon etc.
6 fac. 1 lies für hut jr jung Geſellen alſo / hütet euch jr Man vnd jung geſellen.
Ibidem / fac 2. lis für menniſche / memmiſche
8 fac. 2 lieſe für bnanadæ, bonæ deæ
8 fa. 1 Denn die iſt gar zu frech / ſol heiſſen denn die Welt iſt gar zu frech.
Ibidem fa. 2 lis für dieſe zucht / die zucht

S

3 fa. 2 lieſe für heer / herde /
3 fac. 2 lieſe für darauff / worauff endlich zu bawen.

a a

4 fa. 1 lieſe vnmaſſe / für vnd maſſe /
8 fa 1 lieſe coſmographicas für coſmograhpias.

bb

3 fac. 2 lieſe für vt ipſe, vt vt ipſe &c.
5 fac. 1 lieſe für denn dem / woher kömpt denn dieſer pracht.
7 fac. 1 Rete vnd mehr / dafür lieſe / Rete vnd diener mehr jm etc.
8 fac. 2 ſtehet alſo / S. Burckart iſt ein zwölffbote / dafür lieſe ſein zwölffbote

ee

2 fac 2 lieſe Heiden für hader /
6 fac. 2 lieſe für Georgius vbergibt / Georgius vibergius / denn ſo heiſt der Autor derſelbigen Vers.
7 fac. 2. für vorkarte lis vorbekerte.

ff

5 fac. 2 lieſe für ſeinen / jenen / denn es ſol heiſſen gegen jenen.
6 fac. 2 für gebrechen / lieſe gebürlicher maſſen.

2 fac.

gg

2 fac. 2 So wol als ſchmücke / das ſol heiſſen ſchmincke.

hh

1 fa. lieſe ehrlich für herrlich

ii

2 fa. 1 buteriſchen für buliſchen /

3 fa. 1 die lauter alſo / fur die latine alſo.

4 fac 1 euch erſt frage / fur euch ernſt fragen

6 fac. 2 für das man / lieſe das mal

7 fac. 2 aber was hat ſie / lieſe für aber hat ſie

Ibidem welches belonung / für welch bekerung.

kk

6 fac. 1 für geblündert lieſe gepoltert

7 fac. 1 lieſe ſophocles / für ſophales.

8 fac. 1 lieſe annemen für annen

Ibidem für trucken / lieſe truncken vnd toll.

ll

8 fa 1 lieſe für & habetur / ut habetur

Ibidem / für predicaat / lieſe predicart

8 fac. 1 für weinerlichen / lis jemmerlichen

mm

1 fa. 1 Vnd dem tod biſtu nicht alleine etc. lieſe hie für / vnd nach dem tod biſtu etc.

4 fa 1 das iſt hertz / ſol heiſſen das iſt jr hertz

6 fac. 1 Hie ſol alzeit ſtehen / tria vtinam hominis ſaperent tua preterita, ltem intelligerent tria preſentia, ltem prouiderent tria etc

Ibidem fac. 2 für das du der Menſch ehnlichts viel mehr / lieſe alſo / das nu der Menſche ehnlicht etc.

pp

1 fac. 1 lis lernenden für lerenden

qq

1 fa. 1 lieſe jugent für thugent

4 fac. 2 lieſe für mein liebe mutter etc. nein liebe mutter

4 fa. 1

4 fa. Aber warlich vnter dem hauffen/ſol heiſſen/aber warlich auch etliche vnter dẽ hauffẽ
6 fa. 1 oder waren ſchöne opffer lieſe alſo/ o das waren ſchöne opffer.
Ibidem für non afficieris lieſe non affectetis
7 fa. 1. lieſe für euadet, euatet, denn ſo ſtehets am ſelben ort.
8 fac. 2 lieſe Kachel für Kathel.
Ibidem/für ſo klein lieſe ſecklein.
Ibidem für watzet/lieſe waltzet.

T

2 fac. 2 lieſe für ein kleid oder zweier alſo/ ſo bald der Türmer ein kleid ein mal oder zwier etc.
Ibidem für fatzen/lis fatzon.
5 fa. 1 für abgefürte/lis abgefeimbte etc.

V

2 fa. lis gloſirt glaſuret
3 fa. 1 für ſo ſagen/ lis ſo halten
4 fa. 1 lis für einer einem/
6 fa. 2 lis ſchmincken/für ſchmücken.
8 fa. 1 lis zieret für ſchmieret.

X

1 fa. 1 lis für ſollicitus ſollicitatur
3 fa. 2 lieſe für darumb er rethman alſo/darumb reth oder ratet er/man ſolle etc.

Y

1 fac. für trewlich breuchlich
2 fa. 2 das ſie ſich mit recht möcht halten.
5 fa. 2 ipſius formam pro ipſius famam,
6 fa. 1 dedecus für dedecens,
Ibidem vt fur & vt accurrate comat
7 fa. 1 denn für das/ denn es on das für das es on das.

Z

2 fa. 1 ſcharff/für ſcharm
5 fa. 2 lis für follen/folgen.

Finis.

Schůlrecht wider den hoffarts Teufel.

MEine geliebten im Herrn Chriſto/ es iſt ein altes vnd wares ſprichwort / Das das guteſtarcke beine ſein műſſen/ die da ſollen gute tag ertragen kőnnen. Denn wenn dem eſel zu wol iſt/ ſo gehet er auffs eys tantzen / dieſelbige kurtzweil bekőmpt jm denn gemeiniglich ſehr vbel/ das er felt vnd die bein bricht. Gleich alſo geſchicht auch den menſchen / die da reich vnd glűckſelig auff guter weide ſind/haben viel guter gaben/vnd woltha ten/als gelt/gut/ gewalt/etc. von Gott/ vnd ſind doch eſel/das iſt Gőttlicher ſachen vnuerſtendig/ geile/ fűrwitzige leute/die jhren eigen fromen vnd ſchaden/ jhrer ſeelen heil vnd ſeligkeit belangende/weder erkennen noch verſtehen/auch kein ler noch vermanung annemen wol

Sprichwort.

len / das ſie ſolch jhr von Gott gegeben vnd verliehen gut alſo braucheten / damit ſie Gott nicht erzürneten / vnd zu grewlicher ſtraffe reitzten / aber das wil nicht ſein / ſondern ſie werden ſtoltz vnd mutig (nach dem Sprichwort / Gut machet mut) vnd misbrauchen jhrer güter vnd gaben zu mancherley ſünden vnd ſchanden / fallen auch für groſſer geilheit vnd mutwillen offt in grobe laſter / vben freuel / gewalt / treiben Ehebruch / Hurerey / lebē in teglichem freſſen / ſauffen / vnd allerley fleiſchlichem wolluſt / prangen vnd ſtoltzieren noch dabey / vnd fahren vber andere arme vnd geringere leute her / verachten vnd verſpoten dieſelbigen / vnd machens jn alſo / das jhn vnſer Herr Gott ein ſcharff gebiſs einlegen mus / wil er ſie anders nach ſeiner hand zeumen vnd zemen / vnd in den Himel reiten / wie der 32. Pſal. ſagt / Seid doch nicht wie Roſſe vnd Maulеſel / die nicht verſtendig ſind / welchen man zeume vnd gebiſs mus ins maul legen / weñ ſie nicht zu dir wollen. Das iſt / er mus

Sprichwort.

Gott mus oft hart mit vns vmbgehen.

ſolche

ſolche hart meulichte geile geſellen / mit einem guten ſcharffen creutz beladen / jhnen das futter etwas höher als zuuor hengen / ſeine güter vnd gaben jhnen nemen vnd entziehen / vnd an ſtat der guten tage böſe ſchicken / damit ſie gedemütiget werden / vnd ſeine rechte lehrnen / Pſal. 119. wie denn hierin mit mir ſtimmet der herr Philippus Melancthon p. m. in 2. lib. Cron. vnd ſpricht / Nach groſſem reichtumb vnd groſſer macht / folgen gemeiniglich groſſer pracht / hoffart / vneinigkeit vnd andere ſcheutzliche laſter / dieſelbigen verurſachen denn mehr ſtraffen vnd verenderungen in Regimenten. Solches habe ich groſſe ſorge / werde vnſerm lieben Vaterlande Deutſcher Nation auch widerfahren / ehe denn wirs dencken oder meinen. Denn wie reichlich Deutſchland in wenig vnd kurtzen jahren daher iſt geſegnet / mit vielen / groſſen / fürtreffenlichen gütern vnd gaben / von Gott gleich vberheuffet / vnd vberſchüttet worden / vnd in groſſes ſteigen vnd auffnemen komen ſey /

Philip. Melan.

Deutſchland reichlich geſegnet.

an gelde vnd gut/an verſtand/weisheit/ guten künſten/geſchickligkeit/authoritet vnd anſehen. Sonderlich mit reiner ler hand Göttliges worts hoch begnadet/ achteich/ſey keinē der ein wenig auff der Welt lauff acht gibet/ verborgen. Wie ſichs aber auch deſſelbigen vbernimpt/ erhebet/damit ſtoltziert vnd pranget/vñ dē Hoffartsteufel/ dē ſie vns aus welſch land vnd Franckreich hie herein zu gaſt laden/dienen. Item kriegen hadern/etc. alles für groſſem hoffart/ das niemand mit dem ſeinen zu frieden noch etwas zu gut halten kan / meine ich es ſolts ja auch einer der Menſchen ſinne hette/ erkennen vnd mercken. Sintemahl die ſünden die der ſchentliche ſchedliche gaſt der Hoffartsteufel/nach ſich zu ſchlep- pen vnd mit ſich zu bringen pfleget / wo er hinkömpt/ja nicht ſo heimlich/ſo ſub- til vnd ſeltzam ſind. Denn er kompt als ein groſſer prechtiger herr/nicht al- leine/wil auch nicht verborgen/ſondern von menigklich geſehen ſein. Darumb bricht er herfür mit ſeinen wercken vnd früchten/

Deutſch land wird ſtoltz.

Hoffart teufel kompt nicht al lein.

früchten/vnd leſt ſich ſehen. Er iſt ſo vnuerſchempt/das er dz liecht nicht ſchewhet/wie andern ſůndet/die kommē nicht gern an das liecht/ denn wer arges thut haſſet das liecht/etc. Allein dieſer Teufel wil an vnd bey dem liecht zu ſchaffen haben / wiewol ſie ſich nicht faſt zuſamen reimen. Doch wil er vnd das liecht aus einem ort herkomen/ wil er ſich immer wider zum liecht halten. Denn das liecht kompt vom Himel / ſo iſt der hoffart auch auſſem Himel verſtoſſen. Darumb wil er ſichimmer wider zum liecht geſellen/ ſo er doch in die Helle vnd euſſerſte finſternis gehöret. Seine werck vnd früchte aber ſind verachtung / verfolgung vnd misbrauch des Göttlichen worts/Eigennutz/Wucher/Geitz/Hader/ Zanck/ Zwitracht vnd vneinigkeit/ Krieg vnd mord / verachtung / hohn/ ſchmach/flůchē/leſtern/freſſen/ ſauffen/ panckettiren/ſchlemmen/praſſen/ſpilen/ toppeln/bawē/kleidē/ſchwulſtige wort vñ geberd/allerley fürwitz/leichtfertigkeit/ mutwill/vergeſſung vnd vnterdruckung

Vergleichung des hoffarts vñ anderer ſünden.

Früchte vnd werck des hofarts teufels

der armen/ hurerey/ bůberey/ faulheit/ můſſiggang/ liſt/ böſe falſche tücke vnd pratiken/ vntrew/ verretherey/ vnd was des teufels koth vnd vnflats mehr iſt/ damit Gott erzörnt/ land vnd leut beſchedigt/erſchepft/frome Chriſten betrůbt vnd beleidigt werden. Gehen dieſe ding nicht im ſchwang? So wil ich gelogen haben. Aber es iſt alles vnleugbar am tage/ vnd man erfehrets in allen ſtenden hoch vnd nidrig/ in allen hendeln/in der haushaltung/alles alles hat gar ein ander geſtalt/ form/ vnd anſehen bekommen/ das freilich vnſere liebe einfeltige vorfahren/ wenn ſie jtzt (das ich ſo rede) widerkommen ſolten/ Deutſchland vnd ſeine einwoner nicht kennen/ ſondern gar für ein frembdes land vnd volck anſehen vnd achten wůrden/ denn es iſt doch gar vmbgekeret/ ſitten/ geberde/ kleidung/ wort/ vnd ſprach/ gebew/ vnd alle Deutſche art/ an trew/ glauben/ warheit/ auffrichtigkeit/demut vnd dergleichen tugent/ ſind ſeltzam/vñ iſt ſchier alles welſch/ Spaniſch/ Frantzöſiſch vnd halb Türckiſch

Verenderung Deutſches lands volcks ſitten. Trew vnd glauben ſeltzam

worden. Zu jüngſt auch die koſtũ ſpeiſe nu nicht viel andersgemacht vñ gebrauchet wird/ vñ ſũma in allen ſtůckẽ leſt ſich der Hoffartsteufel gewaltig ſehen. Derwegẽ deñ nichts gewiſſers zu gewarten/ als Gottes ernſtliche vnd erſchreckliche ſtraffe/ mit welchẽ er pflegt dẽ hochmut zu ſteuren vnd wehren / wie die ſchrifft ſagt/ das das Gottes eigentliche art vnd natur ſey/ das er den hoffart nicht leiden noch dulden könne vnd wölle / ſondern pflege jhn zu ſtůrtzen vnd zu ſchanden zu machen. Syrach am 10. cap. Gott hatt allzeit den hoffart geſchendet vnd endlich geſtůrtzt. Vnd S. Petrus ſagt/ Gott widerſtrebet den hoffertigen / das iſt / er habe ſonderlich acht darauff das ſie nicht zu hoch ſteigen/ ſondern in zeit von der höhe herunter geſetzt werdẽ/ welches auch die Heiden aus erfarung gelernet vnd gemerckt haben/ daher deñ Aeſopus als er gefragt ward wz doch Got machete/ antwortete/ Excelſa deprimit, extollit humilia, das iſt/ Was hoch iſt ſtöſt er nider/ Vnd erhöhet dz nidrige wider.

Was endlich auff den hoffart zu gewarten

Heiden

Aeſop

Vnd daher komen viel andere ſprů-
che bey den alten weiſen leuten/ auch vn
Dictum. ter den Heiden/ als auch dieſer einer iſt.
Nam cætera regna, luxurios vitijs o-
dijsq́ ſuperbia vertit, Das iſt/ pracht/
Dictum. hoffart/ zanck/ has vnd neid/ alle Reich
verderben alle zeit. Item/ Tolluntur
in altum, vt lapſu grauiore ruant.

Hoffart wird drůmb erhöcht ſo wol
Das er deſt herter fallen ſol/

Denn es pfleget ſie vnſer Herr Gott
faſt vnſanffte herunter zu ſetzen/ die ſtol
tzen machthanſen/ wenn ſie jm zu mutig
werden/ vñ nicht mehr jn fůrchten noch
auff jn vnd ſein wort geben wollen/ wie
Exēpla. denn die exempel der heiligen Schrifft
zeugen/ als des Königs Pharaonis/ Ne
bucadnezars / des Herodis in der Apo-
ſtel geſchichte am 12. cap. Deñ als Pha-
rao begůnſte zu ſagen/ wer iſt der Herr/
da muſte ers jm zeigē durch ſein almech
tige hand vñ krafft/ aber trefflich vnſan
ffte erfůr er ſolchs im Rotenmeer. Als
Nabuchadonoſor begůnſte zu rhůmen
ſeine macht/ kunſt vnd weisheit vnd ſag
te/ Das

te/ Das iſt die groſſe ſtad Babel/ die ich gebawet habe/ ſchreibets im ſelbs zu als hette er vnſers Herr Gotts nichts dar- zu bedürfft/ da muſt er herunter zum vie he vnd wilden vnuernünfftigen thierē/ vñ gras freſſen wie ochſē. So geſchach auch Herode wie man daſelbs leſē mag. Pauſonias als der aus groſſem hoffart vnd vermeſſenheit vber ſeinem groſſen sieg/ eine freuele böſe that begieng/ als er Biſantium eroberte/ nemlich einem ehrlichen burger daſſelbs ſeine tochter mit gewalt nam/ die ſchendete/ vnd darzu für mutwillen erſtach/ ward jm als bald ſeine ſtraffe gedrewet/ denn als er in der ſelbigen Stad für einer ſeulen oder bil- de das da auffgerichtet war/ vbergien- ge/ ward eine ſtim gehort/ die ſprach in Griechiſcher ſprache/ das auff vnſer Deutſch ſo viel geſagt iſt/ Hoffertige freuel that.

Farhin dein ſtraff iſt nicht weit/
Gewalt vnd ſchmach ſind böſ jederzeit.

Iſt auch nicht lang hernach in einer kirchen vermauret worden/ dazu ſein ei- gne mutter Alcithea den erſten ſtein ge- legt/ Straff voriger that.

legt hat. So feind iſt ſie neben andern dieſer böſen that geweſen.

Stoltzer ſchlemmer im Euangelio.

Wie auch dem ſtoltzen ſchlemmer im Euangelio/ ſein pracht/hoffart/vñ zertlichs wolleben bekomen ſey/ iſt menigklich bekant/ vnd weren ſolcher exempel aus der heiligen ſchrifft/ vnd auch Heidniſchen hiſtorien gar viel an zuzeigen.

Der Judẽ hoffart vñ ſtraff.

Ich meine es ſey den Judẽ das ein grauſam hoffertig volck/ auch geweſen/ wie aus den propheten vielfaltig zuſehen/ jr geiſtlicher vnd weltlicher pracht vnd hoffart auch bekomen/ ich meine ja ſie ſind herunter geſetzt worden vnd geſtraffet. Hilff lieber Gott wie hat das volck geprangt/ vnd ſich getummelt/ mit jhrem Gottesdienſt/vnd auch ſonſt/als wolten ſie alleine die liebſten/ die beſten vñ nechſten bey Gott ſein/werens auch wol geweſen/ wenn ſie ſich nur die Propheten hetten leren vnd weiſen laſſen. Aber das lies der Hoffartsteufel nicht zu/ drũmb ſind ſie auch grewlich geſtürtzt vnd zu grunde gangen/ Denn ſie meineten für groſſem hoffart/ſie köndten nicht vb-

thun/ wolten derwegen vngeſtrafft ſein vnd keines wegs ſich beſſern / noch von ſünden ablaſſen/darumb ſie die Prophe ten ſtraffen / wie es jhn aber auch drob- gangen/iſt nu für augen.

Wir laſſen vns auch nicht vbel darzu an/als wolten wirs auch mit ſchaden er fahren/denn wir werden faſt gewarnet/ aber wir keren vns wenig daran / das wir vns beſſerten / die Sünden wach- ſen jmmer je mehr / vnd nehmen vber- hand/ ja werden noch entſchuldiget vnd verteidiget / vngehorſam / liſt / betrug/ hoffart/freſſen ſauffen/ wucher vnd der gleichen mus nicht mehr Sünde ſein. Darumb hab ich leider ſorg / es werde vns gehen wie vns vnſere Prophe- ten / Lehrer vnd Prediger auch Pro- phezeiet haben / vnd noch Prophe- zeien.

Wir fol gen den Juden ſehr nach.

Sünde nemen zu vnd wachſe.

Als D. Luther H. Gedechtnis in der Hauspoſtil Dom. 10. poſt Trini- tatem: Weil nu Gott aus ſonderlichen gnaden vns heutiges tages auch heim- ſucht mit ſeinē wort/ wir aber zu beiden

Prophecia D. Lut.

theilen

theilen vns ſehr vbel dargegen halten vnd ſtellen. Denn die Biſchoffe verfolgens/wir misbrauchens zu vnſerem hoffart/geitz vnd andern ſünden. So beſorge ich Deutſchland werde eigentlich eine groſſe ſchlappen leiden müſſen/es thů es gleich der Türcke/peſtilentz oder hunger. In der kirch Poſtil/ auffn 20. Sontag nach Trinit. Wir mögen beten wie ich geſagt habe / ſonſt iſt es leider ſchon alzuuiel verſchlaffen in Deutſchlandē/ denn es iſt nicht mit gedancken zu begreiffen/ wie es möglich ſey das Euangelium zu erhalten/vnd die Predigtſtuel zu beſetzen/ noch vber zehen jar/weil die welt alſo tobet/das widerumb mus blindheit vnd jrrthumb einreiſſen/ wie zuuor geſchehen. Des wird niemands/deñ der tollen Biſchoffe / Fürſten vnd vnſer ſchuld ſein / die wir Gottes wort nicht achten/das ich mus leider wider meinen willen ein Prophet ſein vber Deutſchland/ſanicht ich/ſondern mein vnd dein Vater vnſer. Durch welchs er vns alſo ſagen wird/ Ihr habt mein wort laſſen

fürüber

fürüber gehen/vnd nicht wollen leiden/ ſondern verfolgt vñ ausgehungert. So nehme ich euch dargegen ewer teglichbrot/ vnd ſchicke euch Theurung/Krieg vnd mord darzu (ſiehe daſelbs)ſagt er/ Ich beſorge der vngehorſam vnd mutwil des jungē volcks/werde in kurtz grewlicher geſtrafft werden denn jemand gedenckt / Gott nehme zuuor die ſeinen in gnaden hinweg/ das ſie ſolchen jammer nicht ſehen dürffen. Vngehorſam iſt eine ware rechte natürliche frücht des hoffarts/vnd jtzund ſo gemeine bey kindern vnd geſinde/das es zu erbarmen/ja es iſt dahin komen / das man ſchier mit niemand mehr vmbgehen/ noch auskomen kan/für groſſem ſtoltz/ vngehorſam vnd verachtung/wz guts darauff folgen werde/wird die erfahrung lehren/ iſts müglich lieber Leſer/ſo lieſe hieuon das feine büchlein des herrn Sarcerij ſeligen/des Titel iſt / von zeichen vnd vrſachen wo wir vns nicht beſſern/ es werde ein mal vbel mit vns Deutſchen zugehen. Item des Herrn Doctoris Andree Muſculi eines

Nota.

Vngehorſam folget natürlich dē hoffart.

Sarcerij büchlein,

Büch⸗lein D. Andree muſculi

eines ſehr trewen vnd gut Lutheriſchen Lerers auslegung/vber das vorgewelte Euangelium/ in eine͂ ſonderlichen büch lein ausgangen / in den ſelbigen wird gar fein vnd gründtlich angezeiget/ was Deutſchland hinförder zu gewarte͂ habe bey ſolchem leben vnd weſen/ als es itzund führet/wo es nicht bus thut.

2. Gewiſſeſte͂ zeichen endlicher ſtraff

Die zwey gewiſſeſten zeichen endlicher ſtraff vnd vntergangs ſind vorhanden/ vn̄ gehen in vollem ſchwaag daher/ das kan niemand leugnen/nemlich hoffart vn̄ verachtung des Götliche͂ worts darüber Hieruſalem zu ſcheitern gangen / ſo feilets zwar an andern ſünden auch nicht / vnd die ſchrifft nach allen ſtoltzen drawet/vn̄ ſpricht: Wer zu grunde gehen ſol / der wird zuuor ſtoltz / vnd

NOTA

ſtoltzer mut kompt vor dem fall/Prouer. 16. Vnd das haben auch die Heiden gemerckt/als Lucanus ſchreibt/lib. 7.

Lucanus.

Hoc placet cum vobis vertere cuncta
Propoſitum, noſtris erroribus addere crimen.
Cladibus irruimus, nociturꝗ́ poſcimus arma.

Deutſch

Deutſch alſo/

Ach das Gott offt alſo gefelt/
Wenn er wil ſtraffen dieſe welt.
So wechſt vorher viel ſůnd vñ ſchand
Vnd nimpt all bosheit vberhand.
Als ob man eilt zur ſtraff vnd rach/
Vnd der mit vleis ſo jaget nach.
Deñ welt man ſelbs wz jrgend mag/
Auff erden bringen wehe vnd klag.

Vnd im andern buch der Cronick am letzten cap. ſtehet alſo: Vnd der Herre jrer Veter Gott/ ſandte zu jnen durch ſeine boten/ frůe/ denn er ſchonete ſeines volcks vnd ſeiner wonung. Aber ſie ſpotteten der boten Gottes/ vnd verachteten ſeine wort/ vnd effeten ſeine Prophetē/ bis der grim des Herrn vber ſein volck wuchs/ das kein heulē mehr da war/ deñ erfůrete vber ſie dē Kōnig der Chaldeer/ vnd lies erwůrgen jre junge manſchafft mit dem ſchwerd/ im haus jres heiligthůmbs/ vnd verſchonete weder der jůnglinge noch jungfrawen/ weder des alten noch der Grosueter/ alle gab er ſie in ſeine hand.

In

In den ſprüchen Salomonis am erſten Capit. ſtehet alſo. Weil ich denn ruffe/vnd jr wegert euch / ich recke meine hand aus/ vnd niemand achtet darauff / vnd laſſet faren allen meinen rath / vnd wollet meiner ſtraffe nicht/ ſo wil ich auch lachen in ewrem vnfal / vnd ewer ſpotten wenn da kömpt das jr fürchtet/vnd ewer vnfall als ein Wetter/weñ vber euch angſt vnd not kömpt/ denn werden ſie mir ruffen / aber ich werde nicht antworten / Sie werden mich frûe ſuchen vnd nicht finden/darůmb das ſie haſſeten die lehre/vnd wolten des Herren furcht nicht haben/ wolten meines raths nicht/vnd leſterten alle meine ſtraffen / ſo ſollen ſie eſſen von den frůchten/jhres weſens vnd jhres rahts ſagt werden.

Drawungen Gottes vber die vnbusfertigkeit.

Höre auch den 50. Pſalm. Aber zum Gottloſen ſpricht Gott / was verkündigeſtu meine rechte / vnd nimpſt meinen bund in deinen mund / So du doch zucht haſſeſt / vnd wirffſt meine wort hinder dich / wenn du ein Dieb ſiheſt

heſt ſo leuffeſtu mit jm/ vnd haſt gemein ſchaff mit den Ehebrechern / dein maul leſſeſtu böſes reden / vnd deine zunge treibet falſchheit / du ſitzeſt vnd redeſt wider deinen bruder/ deiner mutter ſon verleumdeſtu/ das thuſtu vnd ich ſchweige/ da meinſtu ich werde ſein gleich wie du / aber ich wil dich ſtraffen / vnd wil dirs vnter augen ſtellen / mercket doch dar die jhr Gottes ſo gar vergeſſet / das ich nicht ein mahl hinreiſſe/ vnd ſey kein retter mehr da.

Im 7. Pſalm / Gott iſt ein rechter richter / vnd ein Gott der teglich trawet. Wil man ſich nicht bekeren/ ſo hat er ſein ſchwerdt gewetzet/ vnd ſeinen bogen geſpannen / vnd zielet / vnd hat darauff gelegt tödlich geſchos / ſeine pfeile hat er zu gerichtet zu verterben. Lieber menſch höre doch dis/ nimps zu hertzen es iſt kein ſchertz / Gott wird straffen / wie er Sodoma Gomorrha gethan / die er auch erſt hat trewlich warnen laſſen/ für jhrem Hoffart/ Geitz vn zucht vnd andern Sünden / die wir

Wir ſolten billich mit anderer ſchaden klug werden

warlich / warlich jtzund mit jhn gemein haben / als aber kein beſſerung folgen wolte / wolan da lies er auch ſeinen gerechten zorn gehen/ vnd vertilget ſie.

Es were noch rath vñ hülffe / ſo man ſich beſſerte.

Nu iſt je jtzt auch noch rath vnd hülffe/ vnd ein weg zu finden / das man der ſtraffe entgehe / wenn man die nur begerete / ſuchete / vnd auch annehme / Das iſt wenn man ſich bekerete / vnd beſſerte / ſo hets noch alles nicht not / weil er noch warnet / zur buſſe ruffet / da ſtehet die Thür der gnaden noch offen/ vnd kan aller zorn abgewendet werden / wie an denen zu Niniue zu ſehen iſt.

Tröſtliche warnung.

Denn ſo ſagt GOTT im Propheten Hieremia am atzchehenden Capittel / Plötzlich rede ich wider ein volck vnd Königreich / das ichs ausrotten / zerbrechen vnd verderben wolle / wo ſichs aber bekeret von ſeiner bosheit / dawider ich rede / ſo ſoll mich auch rewen das Vnglück / das ich jhm gedachte zu thun / Auff das ſie ſich aber bekeren / Buſſe thun vnd ſeine

ſtraffe meiden / So wil er das man jhn predige / jhre Sünde verkündige vnd anzeige/ſie darůmb ſtraffe/vnd für jrem vnglück warne/halte jn fur/Gottes drawung/ zorn / vnd Straffexempel/damit ſie ſich lernen fürchten / von ſünden ablaſſen vnd beſſern / vnd da ſie das thun / leſt er jhn auch ſeine Gnade vnd gůte anbieten/leſt jn auch gemeiniglich zeit gnug zur buſſe. Den brauch hat Gott allezeit gehalten / ehe er geſtrafft vnd das gar aus mit den Leuten gemacht hat/denn er hat je luſt zum leben / vnd wil nicht des Sünders tod vnd verterben / ſo es nur helffen wil/ er pfeifft ſawer vnd ſüß / wens aber auch nicht gehort noch angenommen wird/ vnd kein beſſerung folgen wil / ſo muſs es brechen / vnd vbern hauffen gehen/ Darůmb erweckt er auch ſelbſt die leute/vnd treibt ſie mit ſeinem Geiſte / die da ſo ernſtlich buſſe predigen / das es auch offte die Weltkinder verdreuſt / vnd derhalben ſagen/Ey welch ein Moſes iſt das / kan doch der Pfaff nichts

Gottes gemeiner brauch.

Die verdrieslich bus predige woher ſie komen.

denn ſchelten etc. O lieber Menſch/ lieber Chriſt/ denck ja nicht das es einem Prediger luſt vnd kurtzweil ſey/ ſich mit der Gottloſen welt ſchelten / vnd jhren haſs auff ſich laden / warlich es würde wol nachbleiben / wenn Gott nicht ſo ernſtlich triebe / beide durch ſein Gebot vnd befehel/ in ſeinem worte offenbaret vnd ausgedruckt / vnd auch inwendig durch ſeinen heiligen Geiſt / der mut vnd hertz darzu gibt / vnd eins Predigers gewiſſen zwinget / furwar wo es ohne das alles were / ſo würde es wol nachbleiben / Sintemal der Prediger fleiſch ja ſo gern in gunſt/ guten tagen/ ruhe vnd frieden ſeſe als anderer leute / wens damit ausgerichtet/ vnd das Gewiſſen auff das zukünfftige Gerichte Gottes verwaret were.

Prediger müſſen ſtraffen.

Fleiſch vñ blut ſitzt gerne ſanft bey einē ſo wol als beĩ andern

Wiſſe derhalben das es nicht ohn gefehr vnd vergeblich geſchicht / wenn ſo ernſtlich vnd vielfeltig die laſter geſtrafft/ vnd die leute zur buſſe vermanet werden/ mit ſingen / ſagen / ſchreiben / predigen / mit mahlen / vnd wo

Ernſte ſtraff ð laſter geſchicht nicht on gefehr aus vorwitz.

durch

durch man nur etwas anzeigen vnd den Leuten zuuerſtehen geben kan/ ſondern wenn das gehet / ſo hat Gott was im ſinne/das mercke ja wol / vnd gleube es nur gewis. Daher ſagt der Prophet Amos am 3. Cap. Brůllet auch ein Law im Walde wenn er keinen raub hat / ſchreiet auch ein junger Lawe aus ſeiner hůlen / er habe denn etwas gefangen. Das iſt ſo viel geſagt / wenn Gott ſich hören leſt mit ſeiner ſtim/ſo iſt was groſſes verhanden / denn iſt des Lawen ſtim nicht vergeblich / ſie deutet etwas als das er fůr hunger ein raub ſuche / oder fůr grim / ſchreie vnd brůlle wenn ers gefangen hat / wie viel mehr wird Gotts ſtim nicht vergeblich ſein/ Vnd weiter ſagt Amos daſelbſt/ Der HErr thut nichts/ er offenbare denn ſein geheimnis den Propheten ſeinen Knechten/der Law brůllet / wer ſolt ſich nicht fůrchten/der HErr redet wer ſolt nicht weiſſagen etc. Wiewol vnter jtzigen/ vnd der Propheten weiſſagen ein vnterſcheid iſt/in dem das die Propheten Nota.

 zu

Vnterſchied vnſer itzigen vñ vorigen Propheten propheceien.

zukünfftige dinge ohne mittel durch den heiligen Geiſt geſehen vnd verkündiget / allein aus Gottes eingeben / Jtzt aber muſs man aus vorigen Exempeln ſchlieſſen / das Gott die jenigen eben ſo wol ſtraffen werde / wie er jene geſtrafft hat / wenn ſie auch in gleichen Sünden ligen / vnd verharren / Jedoch iſt das nicht vergeblich / wie die erfarung wol zeuget. Sollen alſo vnd müſſen buſſe predigen alle trewe Prediger / vnd die Sünde mit ernſt ſtraffen / bey vermeidung Göttliches zorns / Wie aus dem Propheten Eſaia am acht vnd funfftzigſten Capittel zuſehen iſt / da er alſo ſaget / Ruffe getroſt / ſchone nicht / (merck das wol / es gilt nicht ſo ſchonens / heuchelns vnd ſchmeichelns / vnd den Mantel nach dem Winde hengen / wie die Hoffleut vnd Weltklugen meinen / vnd auch ſelbs thun) vnd ferner / Erhebe deine ſtimme wie eine Poſaune / Höre da / er wils nicht ſo gar ſanfft / leiſe vnd heimlich / mit ſo ſüſſen freundlichen worten geſagt haben /

Man mus ſtraffen die ſünd oder Gott ſtrafft.

ben/Sondern es ſol jn dermaſſen auff gepfiffen werden / das jn die ohren vnd hertzen ſchallet / ob jhn ſchon die köpffe ſauſen/das ſie taumeln/ toll vnd töricht drob werden/Gleich wie einem ein groſſer hall einer Poſaunen im kopff ſauſet/Ja lieber ja / ſie ſollens mercken die zarten Junckern/das ein ernſt vnd kein ſchertz ſey/derwegen zur buſſe riſch vnd balde eilen / gleich wie ein Kriegsman zu ſeiner wehr / harniſch / waffen/ vnd auffm Lermplatz/ oder in die Schlachtordnung vnd zu ſeinem Fenlein eilet / wenn er die Poſaunen vnd Trummeln höret. Nu was ſoll er aber thun mit ſo ernſter / lauter vnd heller / ja gleich ſchrecklicher ſtimme? Antwort/ Vnd verkündige meinem Volck jr vbertretten / vnd dem Hauſe Jacob jhre Sünde. Jtzt wil man nur heimlich geſtraffet ſein / Sonderlich die groſſen Hanſen / der Schultheis im Dorffe etc. Vnd man ſoll gemach thun mit der Straffe / vnnd dem ſchelten / Vnd ſie die böſen Buben wol-

Simile.

Die zarte welt wil der Göttlichen ſchriffe nach nit geſtraft ſein/ſondern nach jrē gutdüncken.

wollen doch nicht gemach thun / mit ſündigen / ſondern gehen frey friſch ja trotziglich hindurch / vnd thun was ſie nur gelüſtet / Ja warlich lieber Juncker Schultheis in roten Hoſen/ Juncker Edelman / Kauffman / Fürſt vnd Herr / die jhr euch alſo vnterſtehet das Predigampt zu meiſtern vnd regieren/ vnſer Herrgott ſols euch beſtellen/ vnd ein ſonderlichs machen/ auff eine newe art/ dieſe im Propheten gemeldet/ dient euch in ewren kram nicht.

Es ſind jtzt etliche leute/ die ſind ſo trefflich zornig drauff/ das ſo viel Bücher ausgehen die man Teufel nennet/ vnd ſagen für groſſer demut/ frömkeit/ meſſigkeit vnd Geiſtligkeit/ Ey man ſolte die leute nicht alſo dem Teufel geben oder vergleichen/ So doch wir daſſelbige mit nichten thun/ ſondern ſie die leute thun es ſelbs mit jren groben ſünden vnd laſtern/ darinne ſie dem Teufel folgen/ jm gleich vnd ehnlich werden / ſo nennen wir auch vnſere Bücher nicht Teufel / ſondern lehren / warnungen vnd

Etliche Kluge fromme leut ſcilicet.

Nota.

vnd vermanungen wider die Teufel/ die die leute zu ſo mannichen laſtern treiben/damit ſie es erkennen/ ſich hüten/jm nicht weiter vnd lenger folgen vnd dienen/ auff das ſie nicht mit jhm verdampt/ſondern ewig ſelig werden.

Oder ſolten wir das nicht thun/ ſondern alles frey vngehalten in freuden vnd ſprüngen laſſen zum Teufel faren/were das ſo recht vnd gut? Ja freylich were es gut/ Gleich wie es ein kind gut dünckt/ wenn man jhm ſeinen willen leſt/vnd gibt was es nur haben wil/ Meſſer vnd dergleichen/ vnd achtet nicht wie ſchedlich es jm ſey/das iſt köſtlich ding bis der ſchade hernach folgt/ ſo ſicht man was man gemacht hat/Es ſoll vnd muſs ja trawen nicht ſo ſein/ wenn aber beide theil/Lerer vnd Zuhörer je ſo gerne mit einander zum Teufel faren wolten/ möchten ſie das wol thun/vnd es dergeſtalt fürnemen/ ſie dürfften wenig glück darzu. Höre aber was der heilige Geiſt ſaget/ Ezechielis am 33. Cap. mit dieſen worten. Du Frage.

menſchen kind/ predige wider dein volck vnd ſprich zu jnen/ weñ ich ein ſchwerd vber das land füren würd/ vñ das volck im lande neme einen Man vnter jnen/ vnd machten jn zu jrem Wechter/ vnd er ſehe das Schwerd kommen vber das Land / vnd bliese die Trommeten vnd warnete das Volck/ wer nu der Trummeten hall hörete / vnd wolte ſich nicht warnen laſſen/ vnd das Schwerd keme vnd neme jn weg / deſſelbigen blut ſey auff ſeinem kopffe / denn er hat der Trommeten hall gehöret / vnd hat ſich dennoch nicht warnen laſſen / darümb ſey ſein blut auff jm/ wer ſich aber warnen leſt/ der wird ſein leben dauon bringen.

Ernſt befehl aller Prediger.

Wo aber der Wechter ſehe das Schwerd komen/ vnd bliese die Trommeten nicht / noch warnete ſein Volck nicht / vnd das Schwerd keme vnd neme etliche hinweg / dieſelbigen würden wol vmb jrer ſünden willen weg genommen/ aber jr blut wil ich von des Wechters hand fordern.

Nota.

Vnd nu du Menſchen kind / Jch habe dich zu einem Wechter geſatzt / vber das Haus Jſrael / wenn du etwas aus meinem munde höreſt / das du ſie von meinet wegen warnen ſolt. Wenn ich nu zu dem Gottloſen ſage / du Gottloſer muſt des todes ſterben / vnd du ſageſt jm ſolchs nicht / das ſich der Gottloſe warnen laſſe / fur ſeinem weſen / So wird wol der Gottloſe vmb ſeines gottloſen weſens willen ſterben / Aber ſein blut wil ich von deiner hand fordern. Warneſtu aber den Gottloſen für ſeinem weſen / das er ſich dauon bekere / vnd er ſich nicht wil von ſeinem weſen bekerē / ſo wird er vmb ſeiner ſün den willen ſterben / vnd du haſt dein ſeel errettet. Hie ſehe vnd bedencke ſich doch ein jeder welch ein ernſter / ſcharffer / geſchwinder befehl Gottes das ſey / damit es ſich warlich nicht leſt ſchertzen / es mögens nu etliche Meiſter klügel deuten vnd meiſtern wie ſie wollen / ſo ſol vnd muſs man dieſem Gebot GOttes nach / die Sünde vnd Laſter ſtraffen.

Es ſolt billich ein jeder mit einē armen eiferigen trewen predger mitleidē haben / vñ nicht zornig auf ſein ſtraffen werden Meiſter klügel.

Weils

Weils denn Gott der HErr alſo ge-
ſchickt hat / das ſolches nicht allein
durchs predigen / ſondern auch durch
den Druck vnd Schrifften geſchehen
kan; da dennoch manchem Menſchen
ein Büchlin in die hand kompt / darin
Nota. er dis oder das / hie oder dauon bericht
findet / den er vielleicht ſein lebtag nie
gehöret/oder wider vergeſſen vnd nicht
ſo wol verſtanden hat/Vnd das ſchickt
on allen zweiffel vnſer Herrgott dar-
ůmb alſo / das die Welt ſo viel weniger
entſchůldigung habe/ als hette ſie es we-
Merck's wol. der gewuſt noch verſtanden / ja als het-
ten ſie es weder wiſſen noch hören kön-
nen/demſelbigen iſt vnſer Herrgott hie
Nötige warnůnge. mit weit zuuor kommen. Darůmb lie-
ber Chriſt / verachte vnd ſpotte du ſol-
cher nötiger / nützlicher arbeit / ſtraff
vnd vermanung ja nicht/ſondern erken-
☞ ne es für ein ſonderlich werck Gottes /
vnd ſihe mit ernſtem vleis wol zu / das
du dich ſein beſſerſt/vnd es dir zu nutz ge-
braucheſt / vnd ſtimme ja nicht mit der
Gottloſen ſichern Welt vber ein / die

alles Cauiliren vnd vbel deuten kan / ſprich du in deiner Chriſtlichen einfalt alſo. Es iſt der Prediger Ampt/das ſie mit Gottes Wort der heiligen ſchrifft vmbgehen / die ſtudiren vnd meditieren ſollen / das nu ein jeder ſeinen vleis hierin an tag gibt/ ob andern damit gedienet möchte werden / vnd man ſehe das ſie nicht müſſig ſitzen/vnd jr Brot mit ſünden eſſen / wie die Baalspfaffen im Bapſtumb / das iſt je nicht vnrecht / vnd man ſol jhn billich dancken/ vnd mit nichten vbel deuten/ſchmehen/ leſtern/ſo fern es rein / vnd dem heilſamen wort vnd glauben gemes vnd ehnlich iſt/kans aber ein ander beſſern/vnd ein ding artiger/künſtlicher / mit ſchönern vnd tapffern worten / auch mit mehrem vnd reicherm Geiſte ausſtreichen/ehe vnd mehr die hertzen bewegen/ das iſt gar gut / vnd er iſts ſchüldig zuthun/vnd wird ſo viel mehr nutz ſchaffen / auch ſo viel mehr lob vnd rhum/ vnd danck bey frommen Chriſten davon haben. Wil man aber je vber

Nota.

Nota.

menge

Vber welche bücher man billich klaget.

menge vnd vberflus der bücher klagen/ ſo klage man vber die/die da vnrein vnd wider Luther vnd heilige ſchrifft ſind/ vnd meide dieſelbigen/ als Stenckfels/ der Sacramentirer/Widerteuffer/ der Jeſubiter/Oſiandriſten/Synergiſten vnd die da leren das gute werck zur Seligkeit nötig ſein/ vnd je neher dem Bapſt je beſſer etc.

Dieſes ſage ich geliebten im Herrn darümb/ das ich auch vber dieſer meiner (wiewol geringen) aber gleichwol wolgemeinten arbeit/ viel ſeltzamer einfell vñ gedancken gehabt habe/die mich gar leicht hetten dauon abſchrecken mögen/ das ichs aus den henden gelegt hette/ Sintemal ich ſo mancherley Judicia vnd vrteil der leute von vieler frommer vnd gelerter Leut nützlicher arbeit des ſchreibens/ſelbs höre/ vnd von andern erfare/ das einem Menſchlicher weiſe wol grawen möchte/ etwas zuthun. Denn dem einen werden der Bücher zuuiel/dem andern ſolte mans bey dem bleiben laſſen/was D. Luther ſeliger

ger gedechtnis geſchrieben / vnd jtzt nichts mehr ſchreiben / dem dritten teufft man die Bücher nicht recht / reden hoͤniſch dauon / das man ſo mancherley Poſtillen ſchreibe / dem ſoll man keine Teufel ſchreiben / einem andern keine Streitbücher / man ſoll ſich nicht zancken / hadern / Ja wolt Gott dieſelbigen koͤnten dem Teufel / dem Lügengeiſt das maul verbinden / das er nicht ſeine lügen vnter die warheit mengete / vnd falſche verführiſche lere ſtifftete / ſo dürfft man ſich mit im nicht hadern / weil aber das nicht geſchicht / noch von jhn geſchehen wird / So frage ich / ſoll man denn dem Teufel jmmer hin leſtern / liegen vnd falſch leren laſſen / vnd die Warheit jhm weichen vnd ſchweigen / nein mit nichten / da ſey GOTT für. Ein ander ergert ſich an den geringen Perſonen die da ſchreiben vnd ſagen / O es wil ſchier ein jeder Dorffpfarner jtzt Bücher ſchreiben / auch Handwercksleute darzu / welchs faſt ſo viel iſt alſs die / Pſalm vier ſagen. Was

Mancherley vrteil von den Büchern ſo ausgeben ob ſie ſchoͤ recht vñ nütz lich.

Nota.

Frage.

Ergernis an den geringen perſonē ſo da leren vnd ſchreibē.

Was ſolt vns dieſer weiſen was gut iſt/er iſt ein frembdling/oder iſt noch vnbekant / man hat zuuor nicht viel von jm gehört / non curant quid dicatur, obs recht vnd die warheit ſey oder nicht etc. Der ſpricht man ſuchs zu genaw/ ein ander / es ſey jhm zu hoch vnd zu ſcharff / einem andern iſts zu ſchlecht vnd einfeltig/ dem zu kurtz / jenem zu

Splitter richter. lang / vnd iſt des ſplitter richtens kein mas noch ende nicht. Weil ich denn auch der geringſten einer / ein armer Handwercks man ein Tuchmacher geweſen / vnd mir auch inſonderheit beides wol bewuſt war.

Erſtlich/das der Hoffarteufel ein

1. ſtoltzer höniſcher Gaſt / der ſonderlich alles leicht verachten vnd ſpotten kan/ vnd der ſtoltz ein ſolch laſter dem ſchwerlich zuhelffen iſt/Eſt enim vlcus peſſi-

Superbia quid. mum quod curari renuit , mederi non ſuſtinet , Es iſt ein ſolch Laſter da flicken vnd pletzen an verloren / vnd jhm weder zu rathen noch zu helffen iſt / das ich mich freilich befahren

müſte/

müſte / er wurde von meiner geringen perſon vñ erudition vrſach nemen mich zu verachten vnd zuuerſpotten.

Vnd zum andern mein vnuermö- 2.
gen vnd ſchwachheit in dieſer ſachen / wider ein ſolchen feind zu kempffen.
Vnd vber das zum dritten auch noch 3.
das / das zuuor viel hoher leute dieſes laſter / ob wol nicht in ſonderlichen ſchrifften hieuon / doch in büchern neben anderer materien geſtraffet / aber wenig damit ausgerichtet haben. So hab ichs warlich hin vnd her bedacht / was mir wolte zu thun ſein / ob ich ſchreiben oder es anſtehen laſſen ſolte. Aber ich habe letzlich die not / Gottes gebot vnd verheiſſung / ampts vnd Chriſtenlicher liebe pflicht / fromer gelerter leute rath vnd anreitzung / meinen andern gedancken müſſen fürziehen / vnd alſo fort fahren. So gut mirs Gott verliehen / die ſtachlichten geiſter vñ ſplitter richter / dieweil an jhren ort ſetzen / vnd verachten / als die vbel vnd vnrecht dran thun / wenn ſie ein ding nicht beſſer machen können

Was mich dis buch zu ſchreibē verurſachet.

Nota. Wz die ſplitter-richter thun ſolten.

vnd doch verachten was nůtzlichs vnd guts geſchrieben wird/ oder da ſie es können vnd doch nicht thun / iſt beides vnrecht / vnd können͂s nicht verantworten.

Wir prophe ceien vns vnter einander ſelbs.

Das es aber die not erfordere wider den hoffart zu predigen vnd ſchreiben/ iſt ja vnleugbar / denn wir je ſelbs / wo wir zuſamen komen/ vntereinander bekennen / es ſey zu viel zu viel / vnd ſo hoch mit hoffart vnd pracht/der geberde vnd kleider/ koſten vnd zerungen/geſtiegen/ das nicht wol zu gleuben / das er je ſo hoch vnd gros geweſen / oder noch gröſſer werden könne. Wenn denn nu dem alſo/wie am tag iſt/ was haben wir anders zu gewarten / denn das Gott ernſtlich vnd ſchrecklich ſtraffen werde/ wo wir nicht Bus thun / vnd abſtehen/ oder meint man er werde vns ein newes vnd ſonderlichs machen / ein andere weiſe annehmen / vnd nu hinfurt den hoffart leiden vnd dulden / dem nicht mehr feind ſein noch widerſtreben/das wird er wol laſſen. Was wird

Gott der her wird vns kein newes machen vnd vn ſer ſünde vngeſtraft laſſen.

won

von Sodoma vnd Gomorrha geſagt/ Ezechiel am 16. Capitel/ Das war deiner ſchweſter Sodome miſſethat/ Hoffart vnd alles vollauff/ vnd guter friede den ſie vnd jhre Töchter hatten/ aber dem armen vnd dürfftigen hulffen ſie nicht/ ſondern waren Stoltz vnd theten grewel für mir. Darumb ich ſie auch weg gethan habe/ da ich begunſte drein zuſehen. Warlich wir machen es jtzund nicht viel beſſer/ wo nicht noch erger als die zu Sodoma. Christus der HERRE vergleicht nicht vmbſonſt dieſe letzte zeit mit der Sündflut/ vnd der Sodomiten. Wie können wir denn vngeſtrafft bleiben/ wie kans gut werden/ vnd Gottes ſegen bey vns ſein vnd bleiben/ weil wir in ſolchen Sünden ligen/ vnd jhn zu zorn reitzen. Sol man aber Buſſe thun/ ſo mus man je durch Predigen vnd ſchreiben darzu vermahnen/ die Sünden in ſpecie anzeigen/ wie vnd was geſtalt wir es damit

Sünde der Sodomiten

Nota.

Sol man Buſs thun ſo mus man predigen vñ ſchreiben.

vmb Gott verterben / derhalben ablaſſen ſollen.

Ob nu wol andere hieuon auch geſchrieben/vnd dis laſter geſtrafft haben/ ſo iſts doch in keinem ſondern buche geſchehen / ſondern hin vnd wider enzeln/ in vielen bůchern vnter ander materiē/ vñ des meiſten teils nur Lateiniſch weil aber dieſelbigen alle nicht ein jeder keuffen noch leſen / oder verſtehen kan / hab ichs für ratſam geachtet in ein beſonder Bůchlein zuſamen zutragen / die lehre vnd vermanung wider den hoffart/ vnd hoff es werde neimand ſchadē noch entgegen ſein/das dieſelbe mein arbeit/ bey der andern vleis vnd arbeit verhanden ſey / ob ſie jemands zu brauchen gefiele/ es iſt doch gut wenn man kuhr vnd wal hat/ſo kan man das beſt ausleſen.

Kur vñ wal iſt gelds weidt.

Ob ich nu wol gering vnd vnuermůglich hiezu bin/jedoch weil mich gleich wol im ampt das leren vnd ſtraffen erfordert/ vnd auch Chriſtlicher lieb halben mich ſchuldig erkenne / meine nechſten für

Ander vrſach ſo mich zu ſchriben bewegen.

ſchaden

Schulrecht/ wider den
ſchaden vnd ſeinem verderben zu war-
nen/als hab ich wollen thun was ich ver
mocht/ nach verleihung Göttlicher gna
den / ob ich ja nicht gekönt/was ich wol
billich geſolt/ vnd dieſes handels not vñ
gelegenheit erfordert / in bedencken das
ich als ein kleines hündlein / dennoch
vergebens bey die hurde vnd herde mei-
nes Herrn Jeſu Chriſti gelegt/ das iſt/
ins predigampt berüffen bin / ſondern
das ich doch den wolff melden ſol/ob ich
jhn ſchon nicht verjagen / oder gar zu
tod beiſſen kan. Das hab ich hiemit ge-
than / vnd Deutſchland für dieſem ver-
derblichen laſter warnen wollen / das es
dem Hoffartsteufel nicht ſo viel raum
laſſe / vnd jhm nicht ſo vleiſſig diene als
es itzund thut. Denn er pflegt dem fas
den boden gar aus zuſtoſſen/vnd dē ſpiel
ſein ende zu machen/Gott kan jhn die len
ge nicht leiden.

Hoffart pflegt den gar aus zu vrſachē.

Bin der troſtlichen hoffnung vnd zu
uerſicht (weil Gottes wort nicht ſol leer
abgehen / vnd Gott der Herr durch den
den mund der vnmündigen vnd ſeuglin-

gen auch krefftig ſein wil / Pſalm 5.) es werde dis mein wolgemeintes ſchreiben/vnd wiewol geringe arbeit im Herren/ 1. Corinth. 15. auch nicht gar vergeblich ſein.

Niemand wölle auf meĩ geringe perſon ſehen/ ſonder auff dz ſo ich rede vs Gottes wort.

Sondern da ich gleich für mein perſon vielen zu gering ſein möchte / das ſie mir nicht folgen wolten / vnd vom hoffart ablaſſen / ſo werden ſie doch bewegen der Propheten/ Apoſteln/ Chriſti/ vnd vieler anderer trefflicher weiſer vnd fürtrefflicher gelerter vnd erfarner leut vnd Lerer wort vnd Exempel/ beide vnter Heiden vnd Chriſten / die ich hierin anziehe / vnd von denen ich auch das meine genommen habe. Werde ich aber je vber ſolcher meiner wolmeinung verachtet / ſo mus ichs Gott befelhen / vnd tröſte mich meines Gewiſſens / das ich dennoch gleichwol hie die warheit aus guter meinung ſchreibe/auch das ichs nicht allein bin der vber trewem vleiſſe vnd guter wolmeinung verſpottet wird / es ſind die Propheten/ Apoſtel/Chriſtus/vnd alle ſeine

Die warheit ſol man ja alzeit annemen vnd lieben.

trewe

trewe diener ſehr wol gewonet.

Ich bitte aber den Sohn Gottes Jheſum Chriſtum den HERREN Zabaoth/ er wölle mir bey ſtehen/ mund vnd weisheit verleihen/ ſeinen Geiſt vnd krafft zum wort geben/ damit ich dis genglein mit dem vnſinnigen hoffarts Teufel früchtbarlich verbringen/ jhm auch einen abbruch thun müge/ Gleich wie er dem kleinen geringen Dauid gegen dem groſſen Goliath/ lawen vnd behren bey geſtanden iſt/ vnd jhm geholffen hat/ jhm ſelbs zu ewigem lob ehr vnd preiſe/ vmb ſein ſelbs ehr vnd namens willen/ Amen. Gebete

Wolan/

Das walte Gott.

Theilung dieſes Buchs.

JCh achte aber für notig dieſe folgende ſtücke vom hoffart zu erzelen/ vnd ſo viel Gott gnad verleihet zuhandeln. Damit man nur auffs gröbſt vnd einfeltigſt/ den groben baur vnd Sawſtoltz / da durch wir vns auſſerlich vnd weltlich mit kleidung vnd andern/ alſo vber ein ander erheben/ möge kennen/ vnd als vnrecht/ bös vnd ſchedlich meiden lerne.

1. Zum erſten/ Was hoffart in gemein ſey vnd heiſſe / Wie mancherley er ſey/ woher er anfenglich komme vnd in vns entſtehe.

2. Zum andern / Etliche vrſachen vmb welcher willen man billich aller hoffart feind ſein/ den fliehen vnd meiden ſolle.

Zum drittē/ Was an jtziger kleidung ſtrefflich/ das vnd warumb ſolchs billich ſolt

ſolt abgeſchaffet werden.

Zum vierden/ Etliche einreden ſampt jhren verlegungen/ damit man etwa den Hoffart zu verteidigen / oder je zu entſchuldigen vermeinet/ etc. 4.

Zum fünfften / Mittel vnd wege da durch allem Stoltz/ pracht vnd hoffart köndt vnd ſolt gewehret werden. 5.

Zum ſechſten / Von rechter mas der kleidung/ etc. 6.

Vom erſten Stück was Stoltz in gmein ſey/ vnd heiſſe. etc.

Wiewol nu dis laſter in gemein von vielen nach der leng definiert vnd beſchrieben wird / als ſonderlich Philip. Melanth. in examine Ordinandorum vnd Cithræus in Regulis Vitæ, wie hernach ſolche definitiones auch mit vnter ſollē geſetzt werden/ das ich mich wol billich ſolcher beſchreibungen hie gebrauchen ſolte. Jedoch wil ich mir jtzund an der kurtzen vnd alten Defini-

Beſchreibunge der hoffart.

 tion

tion des heiligen Lerers Auguſtini genů-
gen laſſen / die er nimpt aus dem Latei-
niſchen wort Superbire, vñ wil den hof
fart in gemein ſtracks nennen den eigen
Gutdünckel in der menſchen hertzen / der
ſo gern in die höhe vberſich / vñ oben aus
wil / es ſey denn gegen Gott oder men-
ſchen. Darumb das etwa einer eine ga-
be mehr denn an andern bey ſich ſelbs
ſpůret / oder je zu haben vermeinen / vmb
welcher willen ſie ſich ſelbs beſſer als an
dere achten vnd halten / auch von andern
alſo geacht vnd gehalten / vnd weit für-
gezogen ſein wollen. Deñ ein ſolch ding
iſts vmb die hoffart / wie S. Gregorius
ſagt / vt habetur in flor. das ſie ſich auf
dieſe viererley weiſe auffbleſt vnd erhe-
1. bet. Erſtlich das der menſch denckt er ha
be das jenige / ſo er hat / von ſich ſelbs /
ſo doch S. Paulus das gegen ſpiel ſagt /
1. Corint 4. Was haſtu menſch / das du
2. nicht empfangen haſt / etc. Zum andern /
ob einer ſchon gleubet / das er das ſo er
hat / von Gott habe / vnd denckt doch es
ſey jm aus verdienſt gegeben / als einem
der

der ſein wol werd geweſen/ dagegẽ ſagt/ S. Paulus Rom. 11. Wer hat jm denn herin etwas zuuor gegeben/das jhm wider vergolten werde. Zum dritten wenn man ſich duncken leſt oder rhůmpt ſich/ man habe das oder jens / das man doch nicht hat/ der thut wie S. Paulus zun Gal. 6. ſagt/ Vnd leſt ſich housckẽ er ſey etwas/ſo er doch nichts iſt. Vnd dem geſchicht gleicht wie Chryſo. ſagt hom. 15. vber Joan. vñ ſpricht/Es ſey vmb vnſere freude vber dẽ vngewiſſen zeitlichẽ gůtern/ gleich der freude eines armen hungerigen betler/ſden da treume von einer guten herlichẽ malzeit/darob er ſich freuet ſtoltziert vnd pranget/gleich aber weñ er aufwacht/iſts ſo viel alsnichts. So geſchicht warlich dẽ ſtoltzẽ/die ein ding vermeinen zu haben/ dz ſie doch nicht habẽ. 3.
Die 4. ſind nu die/ſo da wöllen dz jre gabẽ ſonder für allen geſehẽ werdẽ/vñ weil ſie jn andere nicht gleich achtẽ/ verachtẽ ſie dieſelbigẽ/gleich wie d' phariſeer dẽ zöllner im tẽpel/ farẽ vber andere her/vñ wollẽ alſo mit jrẽ gutdünckel jmer in die höhe als die ſich des wol wert achtẽ vñ haltẽ 4.

Daher S. Auguſtinus ſagt: Superbia eſt peruerſæ celſitudinis appetitus, Stoltz iſt ein vnordige luſt vñ begirde/ hoch vnd gros zu ſein oder geacht zu werden / in jedermans hertz vnd gedancken/ vnangeſehen ob mans im grunde vnd der warheit werdt iſt oder nicht/ vñ wird ſolchs genomen aus dem wort Superbire, welches die alten alſo deriuiren/ vnd ſagen das ſo viel geſagt ſey/ als ſuper ſe ire, ſuper id quod eſt homo, ire. In die höhe ſteigen/ vber ſich gehen/ vnd wie wir Deutſchen ſagen oben aus vnd nirgent an wollen/ Wie denn Gerſon vnd viel alte dem Auguſtino hierin folgen/ vnd auch Iſodorus hiemit ſtimpt vnd ſpricht / Superbus dictus eſt, quia ſupra vult videri quam eſt, qui enim vult ſupergredi quod eſt, ſuperbus eſt, Der iſt ſtoltz der ſich höher / mehr/ vnd beſſer acht als er in der warheit iſt/ vnd wil auch von meniglich ſo hoch geacht vnd gehalten ſein / vnd das thut der Stoltz vnd gutdünckel ins menſchen hertz. Daher abermahl ſehr fein ſagt

Superbia

S. Bern-

S. Bernhardus ſuper Cantic. ſermo 38. vnd ſpricht alſo: Non eſt periculum quantumlibet te humilies, quantumlibet te reputes minorem, quam ſis. Eſt autem grande malum horrendumq́; periculum, ſi vel malite plus te extollas, vel ſi vni in cogitationibus tuis præferas, quam forte parem veritas tibi iudicat, aut maiorem, aut etiam ſuperiorem, das iſt / Es iſt weder ſünde noch gefahr darbey / wenn du dich ſelbs geringer h lſt als du biſt / denn du kanſt dich zu tieff nicht demütigen / noch ernidrigen. Das aber iſt gros ſünd vnd fahr / wenn du dich nur ein wenig höher vnd beſſer achteſt vnd helteſt denn du in der warheit biſt / vnd etwa einem einigen menſchen / dich ſelbs in deinen gedancken fürzeuchſt / denn es kan kommen das die warheit den menſchen / den du ſo verachteſt / dir gleich achte / oder wol höher als dich / was haſtu als denn genarret / denn für Gott vnd der warheit iſts doch gar ein verkert nerriſch ding / wird auch hie billich für narrheit

Hoffart iſt narrheit.

vnd

Hoffart iſt torheit.

vnd torheit geacht vnd gehalten. Sintemahl die Narren zu hoffe eben ſo zu thun pflegen/ wie man weis/ das ſie wollen Graffen/ Fürſten vnd Edelleut/ Doctor vnd hoffrath geacht vnd geheiſſen ſein/ ſo ſie narren in der haut ſind/ Rühmen groſſe kunſt/ weisheit vnd gewalt/ vnd Reichtumb von Landen vnd Leuten/ der ſie doch keines haben/ noch zu haben vermögen. Derhalben auch S. Ambroſius vom ſtoltz alſo ſagt/ vnd ſie faſt den narren vergleicht/ da er ſpricht/ Superbi cupiunt in ſe prædicari, quod non faciunt. Stoltze leut woln von dem gerühmet ſein/ ein groſſen nahmen vnd anſehen haben/ das ſie doch weder grüntlich können wiſſen noch thun/ etc. Aber ſolche leut ſind rechte narren/ denn ſie wiſſen nicht/ das ſie damit mehr gehöhnet vnd geſchmehet/ denn geehret werden/ wenn man einen höher lobt vnd jhm mehr ehr an thut/ denn er werdt iſt/ wie Iohannes Brentius in 1. cap. Luc. Quod honoratius & excellentius tractatur quam tractari debet, non honoratur

Einen höher ehren als er werd iſt/ iſt mehr ſchmah als ehr.

noratur, ſed ſordidatur. Vnd weil die narrheit vnd torheit dē hoffart ſo nahe zu gethan iſt vnd anhenget/ ſo werdē die ſelbigē lasdünckel billich ſtoltz/ das iſt ſo viel als Stultus, ſtolidi narren geneñet/ denn es et iche dafür achten vnd halten/ das das Deutſche wort Stoltz/ vom Lateiniſchen/ das Stultus heiſt/ her komme. Wie auch nicht faſt vngleublich iſt/ deñ das ich ſetze woher ich ſölches habe/ So ſchreibt alſo D. ERASMVS Alberus in ſeinem Büchlein/ genant Precepta vitæ ac morum, &c.

Stoltz kömpt von Stultus

Es ſtehet doch hoffart nimmer fein/
Vnd mag wol lauter narrheit ſein.
Ja bey dem ſtoltz man narren kent/
Denn ſtoltz von ſtultus wird genent.
Die Deutſchen hand verſtanden wol/
Wie man den hoffart nennen ſol.

Vnd diuus Chryſoſtomus ſagt/ Homo non eſſet ſuperbus, ſi non eſſet fatuus, weñ der menſch nicht nerriſch vnd vnweiſe were/ ſo erhübe er ſich nicht ſo ſehr/ ob er auch ſchō groſſe gabē hette/ vñ iſt ge-

Torheit macht hoffart

Fall Adams hat die welt vol ſtoltzer narren gmacht.

Weiſe leut ſind nicht hoffertig.

iſt gewis war / were die angeſchaffene weisheit /nicht durch den fall Adams verloren / es were der inordinatus appetitus extol'endi nicht erfolget / ſondern eine feine reine demut bey allen menſchen geweſen. Derhalben auch noch / wo rechte weisheit vnd verſtand iſt/ das Chriſten leute gleich hoch begabet ſind/ erhebē ſie ſich des nicht ſo ſehr/ als etwa ein Gottloſer grober bachant der ein wörtlin zwey / drey Griechiſch Lateiniſch oer ſonſt etwas wenig kan/ ein recht weiſer man fragt nicht gros nach des gemeinen pöbels lob vñ rhüm/ vnd demütigen ſich ſehr bey hohen gaben / denn ſie erkennen vnd wiſſen doch das es ſtückwerck / vnd eine arme betleriſche partecken iſt / gegen der rechten waren volkomenen weisheit vnd gaben/ ſo im fall verloren iſt / darumb laſſen ſie ſich mit jhren gaben tieff herunter.

Was aber narren ſind/ die wollen on vnterlas von aller welt gelobt vnd gerůmet ſein / in allem das ſie haben / reden vñ thun. So wol gefallen ſie jnen ſelbs/ ein

Ein jeder Narr lobet ſeine kolben/ vnd wer denn das nicht auch thut / der kan nicht mit jnen vmbkommen/ Von ſolchem ſaget Terentius in Adelphis, Homine imperito nunquam quicquam iniuſtius, qui niſi quod ipſe fecit nihil rectum putat. Sprichwort.

Ein Narr vnd vnerfarner Man.
Nichts helt für recht vnd wolgethan.
Ohn was er thut vnd macht allein.
Sol als recht gut vnd köſtlich ſein.
Verdampt was nützlich / gut / vnd ſchlecht.
Solch vrteil iſt gantz vngerecht.

Vnd weil er jhm in allen dingen ſelbs ſo wol gefelt / ſo wolt er gerne in die höhe/das er von andern auch geſehen würde/ kan mit geringem vnd nidrigem Stande nicht zu frieden ſein/ tracht nach eitel hoheit / vnd beſchmeiſt ſich denn meiſter klügel offtmals ſcheuslich in der klugheit/ das es gar vmb jhn her ſtincket etc. denn ſie wollen mit eitel Meiſter Klügel.

hohen wichtigen groſſen ſachen vmb gehen vnd zu ſchaffen haben / wie D. Keiſersberg ſagt in 2. conditione arboris humanæ Feria 4 poſt reminiſcere litera O, Superbi ſunt ad omnia inutiles, nolunt enim facere quod poſſunt, nec poſſunt quod volunt, Sie wollen mit wichtigen ſachen vmbgehen / vnd ſind denn ſo geſchickt darzu / als der Eſel zur harffen / darůmb gehets auch offt nach dem Reimen.

Nach groſſen dingen emſig trachten.
Vnd in des was man hat verachten.
Das thut die groſſen Narren machen.
Die kriegens weinen fur das lachen.

Denn es iſt gar nerriſch gethan nach der hohe trachten / vmb zweierley vrſachen willen / Erſtlich das man GOTTE dardurch aus den Augen trit / das er vns nicht ſehen kan / Sintemal GOTT nicht vberſich ſehen kan / ſondern ſihet vnterſich / darůmb auch je tieffer einer herunten in der Demut für Gottes füſſen ligt / je ehe er einen ſihet / je hoher aber einer trachtet /

je

je ferner er mit ſeinem ſtoltz daran GOTT ein grewel hat / jhm aus den augen kömpt.

Zum andern wird jhre torheit erkant vnd offenbar / wie dieſe Reimen aus dem Narrenſpiegel lauten.

Mancher tracht geſchwin tag vñ nacht
Wie er bald kom in groſſe macht.
Denn wird bewehret bald der Man.
Das er für weisheit gar nichts kan.
Darůmb iſt ein Narr wer ſteiget hoch.
Damit man ſeh ſein ſchand vñ ſchmoch
Vnd ſucht ſtets einen höhern grad.
Vnd denckt nicht an des glücks rad.
Demſelben wie dem Affen geſchicht.
Je mehr er ſteigt je bas man ſicht.
Sein vnflat/wer erblieben nider
Man ſehe jm nicht ſein ſchēdlich glieder
Vnd wenn man ſchon kömpt auff das
höheſt
So thut erſt fallen am aller weheſt.
Ein jedes ding wenn es auff kömpt.
Zum höchſten/felt es ſelbs zu grund.
Kein menſch ſo hoch hie komen mag
Der jm verhies den morgen tag etc.

Weil aber ſolchs zu Hofe ſehr gemein iſt/das jeder gern in hohen Emptern/ehren vud geſchefften ſitzt/vnd lieber der Fürſt ſelbſt / oder je der nechſte beyſim were/ſo haltens etliche dafůr/das das deutſche wort/hoffartkome her vom Hofe vnd ſeiner art/vnd ſey ſo viel geſaget/ als Hofes/oder hőffiſche art / oder heiſſe ſo viel als hochfaren/vnd wie das feiſte hoch empor ſchweben wollen/ſumma ſich vber andere brůſten vñ erheben/ vnd in allen geberden ſolchen ſtoltz auch beweiſen vnd anzeigen/wie Ennius ſaget / Quid eſt quod propter exiguas dotes aliunde acceptas nos ita efferemus, quaſi vertice cœlum tangere vellemus. Was iſts das wir vmb etlicher geringer gaben willen/ ſo wir doch anders woher haben/vns ſo hoch erheben/vñ tretten hierein/ recken das heubt auf als woltē wir oben an himel ſtoſſen. Aus dem allen kan man wol vornemē/ was ſtoltz in gemein hie ſey vnd heiſſe.

Hoffart iſt zweierley.

Ich ha=

Ich habe aber geſaget das ſolcher ſtoltz ſich teile in zwey teil / als nemlich / Geiſtlich vnd Weltlich / darūmb wil ich nu / auch von jedem inſonderheit ein wenig ſagen. Ob ich mir wol vom geiſtlichen ſtoltz zu handeln nicht ſonderlich fürgenomē / ſintemal ich in mir zu hoch erkeñe / vnd mich zuſchwach / vñ in geiſtlichem kampf nicht dermaſſen geübt / das ich jn recht vrteilen / angreiffen / vñ nach noturfft ausbrednen ſolte oder könte / als es wol not were / es iſt alzu ein ſubtiler vnd heiliger Teufel / darūmb wil er einen wol verſuchten vnd im Geiſtlichen kampff erfarnen Fechter / Kempffer vnd Kriegsman haben / der ſeinen heiligen ſchein / vnd die gifft darunter verborgen das kennet / vnd ſich darauff verſtehet / ich erkenne hierin nach mein vnuermögen / vnd wündſche das es jrgent ein hoher geiſtreicher Theologus auff ſich neme / vnd malete denſelbigen Teufel fein ab / es were jtzt ſehr nütz vnd not / deñ er betreugt viel leute. Sintemal wie Gerſon ſagt / ſie ſich gar vnbekant

Geiſtliche hoffart iſt eine hohe ſchöne heilige ſünde.

Geiſtlicher hoffarts Teufel wil ein erfarnē kemffer haben.

Wündſch

 machen /

machen/vnd in alle tugent ſich verhül-
len/kleiden vnd verſtellen kan/ſo lauten
ſeine wort/die ſehr ſchön ſind / das die
Demut ſpricht zur hoffart/Quid ad huc
in deterius eniteris, nam aliqnando
deuicta ſuccumbes,in uincibilem pro
fecto te hoſtem experior, quotiens e-
nim te per vnam portam depello, per
aliam regrederis, imo etiam ſi clau-
ſa quelibet oſtia inueneris, per fene-
ſtras, aut peruaſ: quaslibet rimulas
inſidioſe ſubintras,& quo te ignotam
facias tuumq; fallacem vultum ab-
ſcondas omni farium tuum noſti ſi-
mulare, ac variare habitum, Non eſt
virtus cuius non ſimulatorie geras
habitum ſanctum, omneſq; geſtus ſi-
mules,adeo vt abſq; lumine gratiæ,
monſtrante ſpiritu ſancto diſcerni
non poſſis,nunc quidem te ſub veſte
humilitatis occultas,nunc formã ge-
ris iuſticiæ, nunc pietatem fingis,
nunc vt pium elemoſinarium te ex-
hibes,nunc te laudibus exteris tegis,
aliquan

aliquando bonus videris predicator aliquando bonus paſtor, aliquando te propicium conſiliarium ſimulans, aliquando rectorem proficuum, & ita te alijs ſimilibus cautelis innu-meris &c.

Das iſt ſouiel.

Was befleiſſigſtu dich noch immer zu mich zum böſen zu reitzen/ wenn wirſtu denn einmal darnider ligen als vberwunden/ warlich ich erkenne dich mir einen ſtarcken Feind/ der ſich nicht gerne leſt vberwinden/ Jage ich dich zu einem Thor aus/ ſo kömpſtu zum anderen wider hinein/ verſchlieſſe ich dir die Thüren/ſo findeſtu die Fenſter vnd andere kleine ritzlin/ da du dich hinnein ſchlieffeſt. Vnd auff das du dich verſtelleſt vnnd vnkendtlich macheſt/

ſo kanſtu dich ſo fein meiſterlich decken/ ſchmücken vnd bergen/ die geſtalt vnd art verwandeln/alſo das auch keine Tugent iſt/ darein du dich nicht köndteſt ſchmücken/vnd dich ſehr heilig/ from/ vnd jugendreich ſtellen. Summa du kanſt deiner ſo geberden vnd beginnen/ das dich kein Menſch one ſondere erleuchtung des heiligen Geiſtes vnd begnadung GOTTES nicht leicht erkennen/ oder von den waren Tugenden abſonderen kan. Denn jtzt verbirgeſtu dich vnter dem Mantel der Demut/ denn nimpſtu an die geſtalt der Gerechtigkeit/ bald erdichteſtu dir eine ſondere frömkeit vnd Gottesfurcht/ſchier gibſtu Allmoſen/ vnd erzeigeſt dich faſt mild/ denn thuſtu als wereſtu ein guter Hirt vnd Prediger/ ein guter nützlicher Rathgeber/ein fromer Fürſt vnd Regent/ vnd was des dings mehr iſt damit du dich ſchmücken vnd bergen kanſt/ darümb iſts nicht eines jedern thun/ſonderlich vom Geiſtlichen hoffart ſchreiben oder leren.

Jch

Ich wil jtzt nach meinem vermögen ein Genglin mit dem Weltlichen Hoffartsteufel thun / der iſt was gröber/tölpiſcher vnd kentlicher als der andere etc. Vnd doch weils die ordnung der Materien mit gibt vnd erfordert/ das ich auch des Geiſtlichen ſtoltzes gedencken mus/damit ich ordentlich fort fare/vnd auff mein vornemen komme/ ſo wil ich etwas aber gar wenig dauon ſagen/ob ich jn nur ein wenig entwerffen köndte/das man doch was dauon erkente vnd verſtünde/wie vnd was geiſtlicher hoffart were.

Vom Geiſtlichen Stoltz.

Sanct Gregorius in Morabilibus. 23. Cap. 2. ſagt/das alle Sünde vnd vbertrettungen der Göttlichen gebot aus ſtoltz vnd hoffart der Gott verachtet herkomme / ſeine wort lauten alſo/Contra conditorem quippe ſuperbire, eſt præcepta eius peccando tranſcendere. Vber vnd wider Gott ſtoltzieret/vnd erhebt ſich ein jeder der Got- Wer geiſtlich ſtoltz ſey.

tes gebot mit ſündigen vbertrit/daraus
denn ſo viel zu nemen / das zwar aller
hoffart / vnd alle ſeine früchte nichts
denn ein geiſtlicher ſtoltz ſey/ weil er ſich
in allem was er ſündiget / wider Gott
ſetzt/ vnd an jhm vergreiffet / vnd alle
Aller hoffart iſt ſünde/ vnd alle ſünde iſt hoffart
ſünd darzu iſt geiſtlicher hoffart / Sin-
temal wer ſündiget vnd wider Gott
handelt/ der mus jn erſt verachten/ ſonſt
thet er nicht wider jn/ Item er mus ſich
für jhm weder fürchten noch entſetzen.
Solch verachten aber wo kömpts an-
ders her/ denn aus hoffart/ Ja was iſts
ſelbs anders als lautere hoffart. Tau-
lerus ſagt/ Wenn der Menſch recht de-
mütig were er thete kein ſünd/ das auch
Taulerus.
S. Auguſti. zeuget/ in Lib. de natura
& gratia centra Pelagianos Cap. 26.
Omne peccatum niſi fallor, Dei con-
temptus eſt, & omnis Dei contemp-
tus, ſuperbia eſt. Das iſt ſo viel/ Es be-
trage mich denn all mein ſinn / So iſt
alle ſünd nichts anders denn eine ver-
achtung Gottes / vnd alle verachtunge
Gottes/ iſt nichts anders den hoffart/
vber

vber vnd wider Gott treiben/ denn mit Gotte wil fürnemlich der ſtoltz zuthun haben/denn widerſetzt er ſich in alle ſeinem thun/wie Boetius ſaget / Omnia vitia fugiunt à Deo ſola ſuperbia ſe Deo opponit. Alle ſünden vnd laſter ſcheuhen Gott vñ fliehen für jm/allein dieſe ſchendliche Sünde des hoffarts / wil jm nicht weichen/ſondern noch wider in ſich aufflehnen / vnd gleich mit Gott rechen / Darůmb ſaget auch die ſchrifft widerůmb/ das jr Gott ſonderlich widerſtrebe/Nam actus ſuperbiæ proprius eſt Dei contemptus. Sintemal des hoffarts eigen art vnd werck iſt Gott verachten. Vnd dergleichen ſagt auch S. Auguſtinus in der hundert vñ II. Epiſt. ad Iulianum,da er ſo ſpricht/ lactantiam & ſuperbiam conculcet profunda humilitas , quia humilitas homines ſanctis angelis ſimiles facit, & vt euitenter oſtendamus,ipſa, ſcilicet ſuperbia,eſt peccatorum omnium initium & finis , & cauſa quoniam non ſolum eſt peccatum ſuperbia, ſed

Hoffart wil mit Gott zuthun haben.

ſed etiam nullum peccatum potuit: aut poteſt: aut poterit eſſe ſine ſuperbia, ſiquidem nihil aliud omne peccatum eſt, niſi Dei contemptus, Quando eius præcepta contemnimus, & hoc nulla alia res perſuadet homini niſi ſuperbia. Das iſt ſo viel geſagt/ Lieber Chriſt dempffe ja mit der tieffen Demut/dein hohen mut vnd rhumrettigkeit/denn Demut macht den menſchen den Engeln gleich/ aber Hoffart vnd hohmut macht aus Engeln Teufel/ vnd das ich dir ja deutlich ſage was Hoffart für ein böſe ding ſey/ ſo mercke/ Hoffart iſt der anfang mittel vnd end/ der brunn vnd quell aller andern Sünden/ denn du ſolt nicht dencken/ das hoffart eine ſünd ſchlecht allein fur ſich hin ſey/ſondern es iſt ein ſolch ding one welches keine ſünde je geſchicht/geſchehen iſt/ oder noch geſchehen wird noch kan/ Sintemal alle ſünd nichts anders iſt/denn eine verachtung Gottes/das man Gott vnd ſein Gebot veracht/ vnd darzu vberred/vnd treibt den

Demut ein nütze Tugent

Hoffart ein ſchedlich laſter.

Menſchen nichts anders denn der ſtoltz vnd hoffart / vnd alle hoffart Geiſtlich genennet werden. Aber doch weil ſich innerliche hoffart im hertzen / aus welchem alle andere ſünden kommen / von auswendig anders gegen Gott / vnd anders gegen Menſchen erzeiget / vnd auch anders mit geiſtlichen / anders mit leiblichen gaben vnd gütern prangen vñ geberden / Derhalben mache ich den vnterſcheid nach dem / wie er ſich euſſerlich in worten / wercken etc. gegen Gott vnd Menſchen helt / vnd darnach er mit gütern vnd gaben vmbgehet vnd ſich verſündiget / darnach nenne ich jn Geiſtlich oder Weltlich. Leſt ſich einer in worten vnd wercken ja erheben / prangen vnd pralen / für vnd gegen Gott mercken / ſo heiſſe ichs ein geiſtliche hoffart / es geſchehe vber Leiblichen oder geiſtlichen gaben. So aber der menſch ſich erhebt / prangt vnd pralet vber vnd wider den Menſchen / ſonderlich in euſſerlichen leiblichen dingen vnd ſachen / in Gelt / gut / ehr / gewalt / kleidungen / vnd der-

Alle ſünd geiſtlicher hoffart / aller hoffart geiſtlich.

Vnterſcheid Geiſtlichs vñ Weltliches hofarts

Geiſtlicher hofart.

Welt hoffart

dergleichen / das er darinne für andern ehr vnd rhum ſucht / das nenne ich ein weltlichen leiblichen hoffart/vnd der iſt viel leichter zu kennen/als der geiſtliche ſtoltz / denn der geiſtliche ſtoltz pranget offt vnd treibt vbermut gegen Gott vñ menſchen / nur innerlich vnd heimlich/ oder je euſſerlich in ſo guten vnd h. dingen/vnd mit ſo einem ſolchen köſtlichen glantz vnd ſchein/ſein ehr rhum and luſt ſuchet/das es nicht leicht kan erkent vnd gemerckt/ noch für ſünd vnd vnrecht geachtet/vnd ausgeſprochen werden/denn wer köndte des Phariſeers Hoffart im tempel erkennen one gott allein/die menſchen hielten jn für gerecht vnd heilig.

Geiſtliche hoffart iſt offt nur im hertzen verborgen.

Vnd ferner nim ein exempel/ Demut iſt eine edle herrliche ſchöne tugent die auch dem hoffart gantz zuwider iſt/ noch ſol ſichs zutragen / das ſich ein menſch der Demut vberhebt vnd damit prangt/deñ wenn er etwa eine zeitlang ſich mehr als andere / in worten/geberden/vnd kleidung gedemütigt hat/ darff im der Teufel balt eingeben/ ſihe du biſt gleich-

Hoffart pranget auch / wil nur der Demut vñ anderẽ ſo jhm doch ſonſt entgegẽ iſt.

gleichwol demütiger als dieſer vnd je-
ner/dertwegen auch für Gott beſſer/vor
den menſchen gröſſerer ehren wert/ als
andere/darff auch wol bey ſich ſelbs dar
über murren vnd vngedüldig ſein / vnd
es gar für vnbillich vñ vnrecht achten/
ſo es nicht alſo geſchicht vnd gehet. Das Nota.
iſt denn ein groſſe vnd fehrliche hoffart
die da bringt vngedult/vnd greift Gott
in ſein gerichte/vñ kan doch nicht leicht
von jemand alſo erkant vnd geurteilt
werden/Denn es iſt wie S. Bern. vnd
Gerſon ſagen/ein ſubtile malum / eine
zarte kleinliche ja heilige ſünde / die ein
groſſen guten ſchein der gerechtigkeit
hat/vñ derhalben noch wol von vngeiſt
lichen leuten gar für recht vnd gut geur
teilet wird. Deñ es ſagt auch S. Bern.
Super miſſus eſt, glorioſa res humili-
tas, quæ ipſa quocꝫ ſuperbia palliare
ſe appetit, ne vileſcat, Das iſt/die De-
mut iſt ſo ein gros herrlich vnd rhüm-
lich ding/das auch die hoffart ſelbs da-
mit begert/bekleidet/geſchmückt vnd ge
zieret zu ſein.

Geiſtli che hoffart ſubtile malum.

Geiſtli-
che hof
fart prã
get in
almoſen
geben
vnd al-
len.

Dergleichen kan geſchehen in al-
moſen geben / in gehorſam / in vleiſſi-
gem hören des Göttlichen Worts / das
ſich der Menſch das vbernimpt / vnd ge
gen Gott vnd Menſchen ſich beſſer als
andere achtet / wie denn gar deutlich am
Phariſeer im Tempel zu ſehen / der mit
eitel ſolchen dingen prangt / vnd fur
Gott ſtoltzieret / ſein ehr / rhum vnd ſon-
derliche belohnung ſuchet / auch damit
all ſein thun / das an jm ſelbs recht war
zur ſünde für Gott machet. Daher denn
Sanct Auguſtinus nicht vnbillich fur
ſolchem ſtoltz warnet an zweien orten /
vnd ſpricht / Lib. de Natura & gratia,
Cetera vitia in male factis valent,
ſola ſuperbia etiam in recte factis eſt
cauenda. Andere ſünden haben jhre
krafft in böſen thaten / aber hoffart iſt
wol zuuerhüten / auch in guten wercken /
das iſt / das man nicht ſtoltz werde vber
dem / wenn wir was guts thun / faſt mit
der gleichen worten ſaget er auch vber
den 58 Pſalm. Vnd Gerſon in ſeinem
erſten teil / Tracta: de probatione ſpiri
tuum,

Hoffart
macht
zu sünd
vnd
ſchand
was
ſonſt
recht iſt

tuum, litera T, Hoc ſuper omnia conueniet obſeruare, ne lateat interior ſuperbia ſpiritualis, quam Bernhardus uere nominat ſubtile malum, quoniam & hoc de humilitatione ſua naſcitur, de ſordibus & cilitio, de ieiunijs & virginitate, imo de ſua morte, ſuoq́ʒ contrario trahit originem: Quid igitur erit tutum á ſuperbia, cum nec ipſa virtus tuta ſit ab ea, eſt autem ſuperbia quædam in intellectu, dum non vult ſubijci alieno iuditio, ſed mittitur proprio, quædam in voluntate, dum renuit obedire, & hæc citius deprehenditur, ideoquæ facilius corrigitur quam prima Das iſt ſo viel geſagt. Fur allen dingen ſoll man zuſehen / vnd acht drauff geben / das nicht bey einem der ſich zum Geiſtlichen vnd Lehrampt wil gebrauchen laſſen / ein geiſtlicher ſtoltz inwendig in jm ſey. Den Sanct Bernhardus nicht vnbillich nent ein ſubtile ſünde / einen heimlichen Teufel / welchs vbel offt herkömpt aus demut vnd andern Tugenden /

Hoffart ein heimlicher Teufel.

den/oder auch wol aus nichtigen vnfle-
tigen loſen dingen / die doch alle dem
Hoffart zu wider ſind / in dem das es
ſonſt ſolche ding ſeind/ damit man bil-
lich nicht prangen ſolte nocht köndte/
noch machts jm der ſtoltz nutz vnd pran
get damit(Gleich wie einer mit namen
Anthiſtenis mit ſeinem beſchabten zer
riſſen Rock prangte/ vnd von Socrate
darumb geſtrafft ward / wie Licoſtines
ſetzt mit dieſen worten. Socrates quam
videret Anthiſtenem attritam par-
tem veſtis ſemper in conſpectum pro
tendere. Quin deſinis inquid arro-
gantius ſuperbiam tuam nobis pro-
dere. Vidit Philoſophus ſapien-
tiſſimus, Anthiſtenem magis glo-
riari veſtitu attritiſſimo, quo lau-
dem quærebat, quam alios qui holo
ſerico vel auro etiam & argento ve-
ſtiti in publicum prodire conſueue-
rant, ab omni ſuperbia alieni.

Hoffart pranget auch wol mit loſen nichtigẽ dingen.

Anthiſtenes prangt mit einẽ zerriſſen Rock.

Das iſt.

Socrates der weiſe Man ſahe das

Anti-

Anthiſtines mit ſeinem zerriſſen rock prangete / ohn zweiffels als were er ſo demütig / darůmb zog er jmmer herfür den zerriſſenen ort / das man jhn ſehen ſolte / O lieber ſagt Socrates höre ein mal auff deinen ſtoltz zuuerrathen / denn er ſahe das er lob vnd rhum ſuchete.

Wiewol nu dis kein Geiſtlicher hoffart oder pracht iſt / jedoch zeig ichs darůmb an / das man ſehe / wie dee hoffart in allen dingen ſein weil / was kan man mit einem alten Rock prangen / vnd ſtoltzieren / noch thuts dieſer / kan nu der hoffarr jm ein alt kleid nütz machen / damit ein ſonderlichen rhum zu ſuchen / was ſolt er nicht thun mit groſſem Gut / Ehr / vnd ſonderlich mit ſchönen Tugenden) Daher denn ferner recht ſagt Gerſon / was wil vnd kan fürm Hoffart ſicher vnd vnbeſudelt bleiben / ſo die Tugent für jm nicht ſicher iſt.

Nota bene dictũ Gerſonis
„
„

Hoffart im verſtand vñ willen. Er ſetzt aber ſonderlich zweierley ſtück des geiſtlichen hoffarts / Eins im verſtand / das ander im willen des Menſchen/im verſtand ſündigt man / wenn
1. man in der lehr ſo ſteiff allein auff ſeinē kopffe ſtehet / vnd ſich weder leren noch weiſen wil laſſen/vnd wie jener geſagt/
Red eins groben ſtoltzen Eſels. er achte den für keinen Thologum der andere fragte / lehr vnd rath bey jn zu holen in Religions ſachen / als were man allein gelert / weiſe / vnd genung verſtendig ja verſtendiger als alle andere/wie die
Ketzer. Ketzer thun / die kutzeln ſich ſo ſehr mit jren ſchön gedancken / die ſie nicht aus der Schrifft nemen/ſondern hinein in die ſchrifft tragen vnd brengen/vnd gefallen jn ſelbs ſo wol damit/ das man ſie daruon nicht weiſen kan/ ob man noch ſo guten grund für brechte.

2. Das ander iſt im willen / wenn man eigenſinnig iſt / vnd nicht gehorchen wil / das iſt aber leichter zuerkennen vnd zu ſtraffē/ darumb wirds auch leichter gebeſſert als jenes/ Was ſol ich

aber

aber hieuon viel wort machen / man
kan kaum ein beſſer exempel/ja bild vnd
gemelde des geiſtlichen Stoltzes haben/
als an dem Phariſeer im Tempel / wer
dem recht nachdencket / wie gut er ſich
für Gott dűncket ſein/vmb eines guten
wercks willen drey oder viere / Sihe
wie er rhűmet/wie er verachtet/wie auf
geblaſen er iſt bey ſich ſelbs/ wie ſicher/
wie vermeſſen/das er auch andere rich-
tet/vnd Gott in ſein ampt greifft/ mei-
net ſtracks ſein vrteil ſey Gottes vrteil
ſelbs / ſo es doch nicht nach Gottes
wort gehet / ſondern aus eigenem gut-
dűncken etc. Sihe auch wie der hoffart
gute werck thut vnd wozu / Denn war
iſts/die hoffertigen thun auch gute wer
cke/aber ſie nutzen jnen wenig / Dauon
denn ſagt S. Auguſtin. in Epiſt. Jo-
han. tractat 8. mit dieſen worten / Et
videte quanta opera faciat ſuperbia,
ponite in corde qnam ſimilia faciat,
& quaſi paria caritati, paſcit eſurien-
tem caritas paſcit & ſuperbia, caritas
vt deus laudetur ſuperbia vt ipſa lau

 detur

detur, veſtit nudum caritas, veſtit & ſuperbia,ieiunat caritas,ieiunat & ſuperbia omnia opera bona que vult facere caritas, & facit cogitat contra ſuperbia, & quaſi docet equos ſuos,ſed interior charitas tollit locum male agitatæ ſuperbiæ, non male agitanti,ſed malæ agitatæ, ve homini,cuius auriga ſuperbia,neceſſe eſt enim & præceps eat, Das iſt in einer Sum ſo viel geſagt / der hoffart iſt wie ein Affe/er wil alles nach thun/ alſo wil er auch gute werck thun/ gleich wie die liebe zuthun pflegt/ denn die ſpeiſe die hungrigen / kleidet die nacketen/ die faſtet vnd helt ſich fein meſſig / das alles thut der hoffart auch/ doch ſehr vngleich/denn die liebe thut alles darumb/ das Gott dadurch gelobt vnd gepreiſet werde/der hoffart aber auff das er ſelbes ehr vnd rhum dauon habe / vnd gelobet werde/ aber doch kan man an andern mehr ſehen / was Geiſtlicher hoffart ſey/als am Pharaone / der Gottes wort vnd Gebot veracht / wie noch

jr viel thun. Item/ iſts nicht ein rechter groſſer geiſtlicher ſtoltz/das ſie im zwölfften Pſalm ſagen/ vnſere zunge ſol vber hand haben/vns gebüret zu reden/ wer iſt der HErr/ wie noch heutiges tages der Bapſt auch thut/ ſich vber vnd wider Gott vnd ſein wort erhebt/ jhn ſol man hören/vnd nicht Gottes wort/ ſeine Gottesdienſte ſol man annemen/ billichen vnd helffen fortſetzen/ Denn die gefallen jhm vnd den ſeinen ſo wol/ das auff eine zeit ein tummer Pfaff/ Thumpfaff ſolt ich ſagen/ geſagt hat/ als ſein Cardinal ſo ſtatlich Meſs gehalten/ die Orgel ſingen vnd klingen/ auch die Trommeten daher geſchallet/ eine ſchöne Proceſſion gehalten/ das reuchwerck ſo wol roch/ hat er geſaget. Vnd wenn der Gottesdienſt vnſerm HERRN Gotte nicht gefallen wolte/ ſo wüſte er auch warlich nicht/ wie mans jhm machen müſte/ So fein ſtunden die Sammaten/ Caſeln/ Seidinne vnd Güldinne Chorkappen etc.

Red eines Thumpfaffen.

O du vermeſſener Eſel / wie trefflich ding ſolt es vnſerm Herrngott in ſeinen augen ſein / ein ſtoltzer Gottloſer Cardinal des Bapſts Creatur vnd heilige / oder ſonſt ein vnreiner Hurenpfaff in Sammet / Seiden / Güldin ſtück geſchmückt/vnd ein gottlos/glaub los hertz im leibe. Item/wenn 16. knaben vnd junge nerrlin zu Altar dienen/ wie damals ſol geſchehen ſein / vnd der Altar vol ſilberner/gůldener vnd hôltzener Gôtzen vnd todten bein ſtehet/alles vol lichter ſteckt/ der Chor vol groſſer/ feiſter /glatter viereckichter Pfaffen / Vicarien/vnd Choreſel oder Chorſchůler ſtehet/ein gůldiner Kelch/ein ſilbern Monſtrantz vorhanden / vnd in einer proceß mit Kertzen/ fahnen vmbher getragen wird / darzu die groben peche ſchreien/bolcken/ſingen klingen etc. als weren ſie vnſinnig / da leitet man denn den Biſchoff wie eine braut daher / ey koſtlich ding/wie můſt ſich vnſer Herrgott frewen/wenn man jm ſo eine kürtzweil anricht/ man creutziget jhm ſeinen

Son

Son Jheſum Chriſtum auffs new in der Mes / vnd betet die heiligen ſampt dem heilthumb an/vnd treibt Abgötterey/Jtem man veracht vnd verſeumpt jm mit dem Affentantz ſein wort / das das entweder gar nicht/oder ja nicht reine geprediget wird/ mahlet dazu vnſern Herrgott mit ſo kindiſchem / ja huriſchem hertzen abſin den gedancken / als hette er auch luſt zu ſolchem tocken wercke / vnd ſehe ſein luſt/an ſolcher motten freſſigen wahr / Sammet etc. vnd dergleichen. Lieber ſchemet euch doch ein wenig/es heiſt des Herrn augen ſehen nach dem glauben, Hierem. 5. vnd er hat wolgefallen an denen die fürchten/vnd auff ſeine güte warten. Daraus ferner folgt / das alle halſtarrigkeit vnd vnbusfertigkeit eine groſſe geiſtliche hoffart ſey / wenn man geirret vnd geſündiget hat / vnd das doch nicht erkennen wil/ſondern widerſetzt ſich noch der vermanung aus Gottes wort / vnd offentlicher warheit/als jtzund die Sacramentirer thun/die nicht wollen gleu

Nertiſche gedancke.

Halſtarrigkeit vnd vnbusfertigkeit iſt geiſtliche hoffart.

 ben/

ben/ das der ware weſentliche leib Jeſu Chriſti ſeinem wort nach / in vnd mit dem brot wie mans nu reden mag/ empfangen vnd genoſſen werde / die beſtehen auff jhrer meinung gar hart/vnangeſehen/das ſie dermaſſen vberwunden/ das ſie es mit grunde der warheit nicht leugnen können/ wie man wol ſihet / in jhren buchern / als ſonderlich jtzt in eines mit dem der herr Brentius einen gang gethan / vnd jhn dermaſſen an ein ohr geſchlagen hat / das man ſehen vnd feulen kan in ſeinem gegen Bericht wie er taumelt / vnd nicht wider kan zu ſtehen kommen. Ohn wie ſie Lutherus zuuor vnd jtzund neben dem Prencio Doctor Thilomannus / Heſshuſius / ein beſtendiger freudiger kempffer Chriſti/ Gott erhalte jhn / vnd auch desgleichen M. Joachimus Weſtphalus zu Hamburg/hernider gelegt vnd jhnen obgeſieget haben. Aber es hilfft an jnen nichts/ jhre erdichte gloſe der hellen wort Chriſti / iſt jhn viel gewiſſer / denn die wort vnd warheit der Göttlichen Maieſtet/

Sacramentierer ſind gewaltigl. ſchentlich vnd vnwiderſprechlich geſchlagē vnd vberwūden.

aber

aber wer klug iſt/ wird die wort behaltē/ vnd ſich an jre Glos nicht keren/ Denn welcher Teufel wil vns jhrer Glos ſo gewiſs machen/ das ſie vngezweifelt recht ſey/ als gewis vns macht die warheit vñ allmechtigkeit Gottes vñ ſeines h. Wortes/ das das recht war vnd gewis ſey was Chriſtus redt vñ ſpricht. Nota.

In ſolchen Geiſtlichen Hoffart vnd hallſtarrigem Stoltz ſtecken itzund auch ohne zweiffel alle die ſo da Lutherum verachten/ meiſtern/ vberklůgeln/ etliche gantze Bůcher ſeiner Schrifften verachten/ auch andern verechtig vnd verdechtig machen/ wollen auch nicht mit jhm gleich reden/ Sondern reden wol das Widerſpiel/ vnangeſehen/ das ſie nicht das geringſte mit grunde tadeln kőnnen/ vnd zwar ſie ſolten jhm bey ſeinem leben gemuckt haben/ er ſolt ſie Mores gelernt haben/ vñ wollen doch nicht dafůr geacht ſein/ als weren ſie nicht Lutheriſch/ vnter diſe achte ich itziger zeit Adiaphoriſten/ Maior: Synerg: Oſian: man wil ja nicht

Verechter Lutheri hoffertige flegel

nicht das man ſagen ſol / vnd iſt doch die warheit/das ſie wider den lieben Lutherum ſind/Gott erbarms / ich gönne es jnen nicht / zwinget mich aber mein gewiſſen/das ich mus ſagen das mir alle die verdechtig/vnd es mit jn gar nicht halte/die nicht fein rein gut Lutheriſch ſein vnd bleiben / vnd zu allen ſtücken die er endlich affirmirt ſich bekennen / warlich es ſtinckt vmb dieſelbigen Geſellen/ſie ſein gleich / wes anſehens ſie wollen/hüt ſich wer da kan für jnen.

Mein bekentnis.

So wollen auch etliche vnſerm Herrngott ſeine Kirchen mit gewalt Reformiren / mit Mandaten geſetzten etc. vnd Religion nach jren köpffen lencken / deuten / vnd einſpannen wie ſie deucht die müſſen warlich einen rechten/groſſen/ſcheutzlichen geiſtlichen gut dünckel vnd hoffart bey ſich haben / Gott gebe das ſie es erkennen vnd bus thun ehe ſie die feuſt verbrennen/ Gott der Herr leſt jm nicht im maul mehren/ noch ſich ſpotten/er wil vngereformiret ſein. Denn ſolch Redormiren iſt eine

Die Reformirer der Kirchen jtziger zeit ſind grauſã ſtoltz.

rechte

rechte Bepſtiſche ſünde/nu ſchelten wir ja alle den Bapſt/vnd maſſen vns doch ſeiner guten ſtücklin an / O das ſtehet vbel.

Der grobe Bapſt Eſel hats endlich dahin gebracht / das er ſich wie der rechte Antichriſt/ als er auch iſt / erhoben hat vber alles was Gott vnd Gotsdienſt heiſſet / das machts das man auch niemand hat hören wollen/ die jm widerſtanden/da er ſo nach dem primat ſchnapte / vnd der oberſte Biſchoff ſein wolte / wie der liebe tewre trewe man Herr Mat. Flac. Illiricus ſetzet/das etliche ſolchs hefftig an jhm geſtrafft/als eine Geiſtliche hoffart / wie es auch iſt/ mit dieſen worten / ex Epiſt. Grego an Keiſ. Moritz. E. W. H. ſol billich erkennen / wie ſehr der jenige bey ſich auffgeblaſen ſey/der da kurtzumb haben wil / das man jn einen algemeinen Biſchoff ſol nennen/ des ſich keiner angemaſſet hat / der ein rechter frommer Chriſten menſch geweſen iſt/ Item/ich ſage für mein perſon alſo / das wer ſich

vniuerſalem ſacerdotem, ein allgemei-
nen Prieſter nennet oder nennen leſt/
der iſt ein Vorleuffer des Antichriſts/
denn aus lauterem hohmut zeucht er
ſich anderen für/ hie wolt niemand hö-
ren noch wehren/ was daraus erfolget/
haben wir mit ſchaden erfahren / Jtzt
wollen nu die Juriſten/ Fürſten/ Bür-
germeiſter / Schultheiſſen etc. zu ſol-
chen Bepſten werden. Wolan/ ſie ſe-
hen zu was ſie machen/ die alſo viel Re-
formirens vnd meiſterns können in
Geiſtlichen ſachen.

Magiſter Ciriacus Spangen-
genberg in ſeinem Buch/ wider den al-
bern Hanſen von Jngolſtat / vnd an-
dere des Bapſts Narrenfreſſer ſchrei-
bet alſo/ das 56 zeichen des Antichriſts/
oder das der Bapſt der Antichriſt ſey/
iſt das/ Sie ſind hoffertig / vnd das iſt
war / ſtöltzere Beſtien ſind auff Erden
nie geweſen / als die Römiſchen Bep-
ſte/ wie man in den Hiſtorien ſihet/ wie
ſie ſich wider die Keiſer / Könige / vnd
menniglich gerüſtet / was ſie für hof-
fart

fart mit jhrer kleidung / pracht / Proceſſion/gebewen / vnd kriegs růſtung zu allen zeiten getrieben / man höret nur wunder von denen die zu Rom geweſen ſeind / vnd des Bapſts pracht geſehen/ was für hoffart alda fürleufft / vnd iſt nicht eine groſſe hoffart / das jhm der Bapſt leſt die füſſe küſſen. Item/ wenn wenn er ſich wil communiciren laſſen/ das er fein ſtille darzu ſitzt/als ein gnad Juncker / vnd jm das Sacrament alſo ſitzend von einem knienden gebeugten Cardinal reichen leſt/als were es ſeiner heiligkeit zu nahe gegen dem hochwirdigen Sacrament auffzuſtehen. O ſtinckende Antichriſtiſche hoffart. Item / was nu ſeine Schupen die Cardinele/ Ertziſchoffe/Biſchoffe / Prelaten vnd Thumpfaffen für hoffart vnd pracht treiben/ſicht man an den orten wol/wo ſie noch jhr geniſte vnd Neſter haben / vnd lieſet mans in den Cronicken / wie offt vmb des oben anſitzens willen/ Epte vnd Biſchoffe in Kirchen lernen/ vnd Todſchlege verurſacht etc.

So iſt

So iſt doch das auch nicht das ge ringſte ſtück ſolcher ſeiner ſchendlichen hoffart / das er ſich nicht allein vber Biſchoffe Concilien / Sondern auch vber die heilige Schrifft erhaben / vnd derſelben meiſter / ausleger etc. alleine ſein/vñ ſeins gefallens artickel des glau bens ſtellen wollen / Welchs denn die jtzigen Reformatores von jm gelernet/ vnd gerne nach theten/wens jnen Gott verhienge/vnd ſie ſich nicht jtzt noch ein wenig ſchemen müſten.

Denn alſo ſind auch für Gott ſtoltz geweſen / Cain / Saul / Jſmael/ Pharao/Achab / Jeſebel / Phariſeer/ Saduceeretc.die alle eine religion nach jrem kopff haben wolten/daher ſie denn auch mit dem Bapſt ſagen / Pſalm 12. vnſer zunge ſol vberhand haben/vns ge büret zu reden/Wer iſt der Herr / wie es aber Gotte gefallen/weis man ja nu auch wol/vnd wie es jn bekommen.Vñ wider ſolche betet der 37 Pſalm vnd ſpricht/die Gottloſen muſſen zu ſchan den vnd geſchweiget werden in der Hel

le/vor-

le/ verſtummen müſſen falſche meuler/ die da reden wider den gerechten/ ſteiff/ ſtoltz vnd hohniſch/ vn̄ wir ſollen vn̄ wollen auch ſo betten/ vnd es wird nicht gar vmb ſunſt ſein/ Darumb hört lieben herren/ welche eine greüliche ſünde es iſt wider den gerechten reden / hüte ſich derwegen wer da wil Gottes zorn vermeiden/ vnd ſchelte/ leſtere/ verdamme nicht vnſchuldige leute / beſonders in Religious ſachen (nota die bock mahler Illirici) o Gott was wollen dieſelbigen vnzeitigen richter / die alſo freuel für der zeit die vnſchuldigen ohne grund verdammen / am jüngſten tag anworten? deñ es leſt ſich nicht liecht alſo ein reinē Lerer (dē dieſelbigen richter nullus noch nicht mit einem büchſtaben jrthumbs vberwieſen haben/ noch auch nicht können) richten vnd zum gerichte mahlen/ wie Lutherus den Bapſt mahlete / der ein hauptſchalck / böswicht vnd ſchendlicher ſpitzbub / für aller welt erweiſet iſt / trotz aber das mir der naſen weiſe richter nullus den geringſten jrthumb

in Illirici ſchrifften weiſe/vnd das mit grund / mit warheit. Weil man aber das nicht thut/ ſondern nur klagt / oder leſtert / nichts was man ſetzet beweiſet/ hoff ich es werd vielen verſtendigen ein gedencken machen/das ſie nicht auch ſo zu fallen vnd Richter Nullus werden.

Es gehören auch in den Geiſtlichen Stoltz alle vngeduldige im kreutz/ denn die wollen ſich nicht demietigen vnter die gewaltige hand Gottes/ etc. Wie Sanct Petrus leret. Alſo ſind auch für Gotte / vnd derhalben Geiſtlich ſtoltz geweſen / Nabuchdonoſor / Sennacherib / Herodes in Actis 12. vnd der Gottloſe Aiax / denn dieſe alle haben ſich (ob wol in euſſerlichen dingen) dennoch vber vnd wider Gott geſetzet vnd erhaben. Denn Senaherib veracht vnd leſtert Gott/da er meint er ſey gleich der Heiden götzen/die nicht er retten können/wie ſeine wort lauten Eſa. 36. Laſt euch Hiskia nicht nicht bereden vnd betriegen/ etc. In der Bibel Nabuchdonoſor ſagt / Das iſt die groſe Bas

ſe Babel die ich erbauet habe / höre / ich ſagt er / vnſers HERREN Gottes hat er nirgend zu bedörfft Herodes gab auch nicht Gott die ehr da er gelobt ward/ ſondern jm ſelbs. Aiax mus ein ſtoltzer gotloſer grober eſel geweſen ſein/das er ſagt/Er ſey nicht wie ander Leute / die Gottes vnd ſeiner heulff bedürffen/ er wolle wol vberwinden / vnd ſeine ſachen ausrichten ohne Gott. Summa es iſt aller ſolcher Geiſtlicher ſtoltz wider Gott ſein Wort vnd lehre/in eigner gewalt/ weisheit /heiligkeit / wercken vnd anderen gaben eine gar grewliche ſchwere vnd ſchedliche auch ſehr gemeine Sünde/ je vnd allzeit in der Welt / wie Lutherus hie von ſchreibt vbern 131. Pſalm/ vnd Dauid in Pſalmen offt vnd viel darüber klagt vnd hefftig darwider betet / als Pſalm 10. Pſalm 36. 46. 56. 69. 73. im 119. vnd an vielen orten mehr. Weil denn nu auch wenig ſo geiſtreicher leut auff Erden die dieſen Hoffart kennen/

vñ den ſtraffen/vnd meiden kõnnẽ. So wollen vnd ſollen wir auch deſto ernſter dawider beten/ das jhm Gott ſelber weren vñvns dafür behüten wolle Amen.

Ich achteaber es ſein auch mit vnter den geiſtlichen hoffart zu rechnen/ die jenigẽ/ſo da mit buchern vñ andern prangen/nur darumb dz ſie für Chriſtlich vñ geiſtlichangeſehẽ werdẽ/ſo ſie doch nicht wenigẽr ſind/wie man der jtzund findet/ die die bucher Lutheri keuffen/vnd ſetzen ſie in ein fein verglaſſet keſtlein / da ſie nicht beſtieben/das iſt jhr beſte ehr/ wer beſſer ſie leſen die/ aber da ſtehen ſie nur zumſchein/vnd das man ſagen mag ich hab die bucher auch/ſind mir lieb/etc.

O mit der lieb vnd luſt zun buchern/ weñ man ſie nicht lieſet. Alſo kan auch ſonſt viel geiſtlichs ſcheins fürgeben werden/wird auch offt fürgeben/da doch lauter nichts hinder iſt/ wie geſchrieben ſtehet/ viel haben den ſchein eins gottſeligen lebens / aber ſeine krafft verleugnen ſie / mancher bittet die prediger zu gaſt / nicht aus luſt vnd liebe zum wort/

vnd

vnd Gottſeligen geſprechen/ Sondern das man ſehe ob die guten Herlin auch mit zechen / damit man ernach zu lachen habe/etc. vnd ſagen/o es iſt ein gut geſell etc.vnd iſt gewis / mancher weis ſich doch ſo fein gegen ſie zuſtellen/aber wo er ein gebrechen an jm merckt / vnd da heimen erboſſet / vnd man jhm vom predigern vñ der predigt ſagt/ ach darff er ſagen / Das ſie potz dieſer potz jener ſchende/ſie ja ſind ſo from als ich vñ ein ander/ Sihe da redet er dis / da thet er jenes etc.vnd das mus man GOTT befehlen/wo es ernſt iſt oder nicht / wir können hie niemand vrteilen / allein das die tegliche erfarung diſs alſo gelert/ Vnd Summa ſummarum / es iſt alzumal ein hart vnd tieff wort/ wol zu bedencken / das es Paulus ſaget / zun Coloſſern am andern / Laſt euch niemand das ziel verrücken / der nach eigener wahl einher gehet / in Demut vnd Geiſtligkeit der Engel/ des er nie keins geſehen hat / vnd iſt ohne ſache auffgeblaſen / in ſeinem fleiſchlichen ſinne /

vnd helt ſich nicht an dem heupt aus welchen der gantze leib durch gelenckt vnd fügen handreichung emtpfehet / vnd an ein ander ſich enthelt vnd alſo wechſt zur gitlichen gröſſ. Vnd dis ſind erſte wichtige wort vom Geiſtlichen Hoffart / die mag ein jeder wol betrachten vnd verſtehen / auch zu gemiet füren lernen / denn ſie zu erkleren vnd aus zu legen / bedürffte wol ein eigen Buch / vnd gehörte jrgend ein Lutherus darzu. Sie straffen aber allen falſchen ſchein / falſch vertrauwen / damit CHriſto ſeine ehre entzogen vnd die Leute betrogen werden / vnd wens den Engeln geleich wehre ſo iſts doch verdamlich / das merck vnd lehrn dich ſolchs enthalten.

Von Weltlichen Stoltz.

Das

Das iſt nu der / wenn ein menſch vber das ander ſich erhebt/ pranget vnd ſtoltzieret / ander Leute gegen ſich veracht / gering helt / vnd wil vber meniglichem por ſchweben / vnd vberſie her fahren. Darumb das er etwas mehr bey ſich / als ſeinem nechſten befindet/ oder je zu haben vermeinet / als wenn einer Reicher/ weiſer/ mechtiger/ ſchöner ſtarcker / oder ſonſt geſchickter/ etc. iſt oder vermeinet zu ſein. Vnd derſelbig gutdünckel iſt nu was kentlicher als der andere/ kan ſich auch nicht ſo ſchmücken vnd bergen / denn man merckt es wenn der Eſel begint zu aumpen vnd lecken / ſo ragen auch die Narn Eſels ohren erfür. Das iſt wenn dieſer las dunckel einen menſchen einnimpt / ſo bleibt derſelb nicht bey vorigen ſitten/ geberden/ vñ eifer/ iſt nicht mehr ſo ſimpel ſchlecht vnd recht / ſondern der narr ſticht ſie zu beiden ſeiten / zeumet den Eſel dermaſſen/ vnd reitet jn mit Sporen / das er ſein gantz vnd gar mechtig iſt / vnd Regieret jhn wie der

Weltliche hoffart leſt ſich nit ſo bergē

Hoffart endert den menſchen.

geuckler ſein meiſter hemmerlein/endert den mann gar mit einander /an gehen/ ſtehen/ reden/ kleidung/ geſelſchafft vnd dergleichen. Vnd daher kommen ſo ſelzame/ nerriſche geberde/bey mans vnd weibs perſon/ an gehen/ſtehen vnd kleidung/ denn da tretten etliche herein mit ſolcher hoffart / als wolten ſie ſich zerreiſſen / ſchleudern ein bein hie/das ander dort hinaus/ wiſſen nicht wie ſie hüte / vnd kappen nerriſch gnug ſetzen ſollen vnd wollen / bis ſie ſchier das innerſte heraus / vnd das vnterſte oben ſetzen werden / alſo auch vnter dem weiber volck. Da zieret man ſich / das einer ſchwüre / die leut weren nicht wol klug/ ſo gehet man nicken/ knicken vnd wackelen mit dem kopfe/als wolt er jm jtzt auff eine ſeitten herab fallen / da hengt man ein paretlein auffs ohr / das nichts hierein ſtiebe / ſonſt iſts da nichts nutze gehangen. Vñ gehet in ſumma ſeltzam zu Denn da treibt der gutdünckel vnd ergeitz/das ein ſolcher nicht mehr ſo nidrig vñ geringſchetzig ſein wil/er wil was hö

her geacht vnd gehalten ſein / darumb bleſet jhn der hochmut auff / das er ſich begont zu brüſten / wie der 73. Pſalm ſagt / Wen er gehet als ein fetter wanſt / endert den tritt / vnd greifft ins pflaſter / die zwerch daher / wie ein Frieſiſcher hengſt / oder wie der Pfaw der ſein ſchwantz aus breitet / vnd ſehen leſt. Vñ weil er nu nicht gern mehr wil mit geringen gemeinen leuten vmbgehen / ſondern zu den grobſten / wie man ſpricht / ſich halten / gleich wie itzt vnſere kluge jungfrawen / den torechtẽ im Euangelio nicht faſt vngleich / auff hochzeiten nicht gehen wollen / mit denen die geringer als ſie gekleidet / oder geringers ſtands ſind / wanne du lieber dreck / wie dunckt dich wereſtu / wenn du nicht ſtunckeſt? wolan / ſo bedenckt er auch wol das er ſich jn gemes mus verhaltẽ / darum̃ begõnt er ſich ſtatlicher als vorhin zu halten / mit der kleidung / zerung / gaſtereien / gebewen / vielẽ geſinde / nimpt an ſich andere wort vnd geberde / redet hoch von Nurnbergk einher / braucht ſchwuelſtige auffgebla-

War in ſich der weltlich ſtoltz erzeige vñ vbe

 ſen

ſen wort vnd geberde / geſtehet nicht mehr jederman rede / wie etwa zuuor / ſondern wirfft das maul vnd den kopff auff / vnd gibt keinem kein gut wort / iſt höniſch/ſpitzig vnd ſtachlicht auff ein armen Geſellen / iſt mehr verdrieslich denn freundlich denen die mit jm müſſen vmbgehen / meinen es ſtehe jn alles wol an / vnd ſolle jhm ein gros anſehen machen / ſie machens aber nicht beſſer damit/ſondern erger / wie Claudius ſaget/ Inquinat egregios adiuncta ſuperbia mores, iſt vorhin was guts von ſitten am Menſchen geweſen / das man geliebt vnd gelobt hat / das verkert vnd verderbt der ſchendliche Hoffart gar mit einander / denn es werden ſolche Kerls draus / das man offt nicht weis ob ſie kaum mit halben winde fahren/ oder wie es ſonſt vmb ſie gethan ſey.

Darümb denn von ſolchen ſtoluen Hanſen ſaget / M. Nicol. Selnecker vber die wort Johan in ſeiner erſten Epiſtel am 2. Cap. Habet nicht lieb die welt etc. alſo / zum letzten nennet S.

Johan

Johannes hoffertiges leben/ſtoltz/ehr⸗geitz/pracht / hohmut / oben ausfaren/ herrligkeit/gewalt/lob vnd gunſt/wenn ſich die leute jres guts/ ehre/vnd wirdigkeit/jres verſtands/kunſt/ weisheit herkommens/vnd geſchlechts vbernemen/ werden ſtoltz vnd vbermutig / wollen ſich jmmerdar für andere leut fürbrechen/achten andere leut gering vnd vnwert / wie die ſtoltzen Hanſen Hoffſchrantzen vnd Pflaſtertretter ſich geben/die ſtad mückerlein vnd ſchwentzlierer/die alle andere mit worten vnd thaten/vnd mit euſſerlichen geberden verachten / darümb ſie auch ſo meiſterlich ſich können brüſten/kopff auffwerffen/ oben hin ſehen / degen ſtertzen / marter vnd wunden / donnern / den Pfawen drit gehen/oder wie ſtarcke Helden den dreyſchlag füren / darob man ſich entſetzen vnd fürchten ſol. Vnd ferner dieſer Prelaten vnd ſtoltzen ſcharhanſen / iſt nu Gott erbarms das gantze deutſch land vol etc. Dergleichen ſaget Doctor Sebaſtianus brand in ſeim Narren

Art des Hoffarts.

ten ſchiff von böſen ſitten/
Mancher gehet wol auffgebutzet her/
Vnd lugt woman jhm ſagt gnadherr/
Der ander zerhackt weit auffgethan/
Den musbald förchten jederman/
Viel gehen gar ſtoltz in ſchauben har/
Vnd werffen die köpffe her vnd dar/
Denn hin zu thal/denn auff zu berg/
Denn hinderſich/denn vberzwerch/
Wenn er wer in der vogel orden/
Man ſprech er wer wirbelſiech worden/
Denn gehen ſiebehend/deñ gar gemach
Das gibt ein anzeig vnd vrſach/
Das ſie hand ein leichtfertig gemüt/
Für dem man ſich gar billich hüt.

Sed braua, Omnis ſuperbus eſt intollerabilis, habitu ſuperfluus, inceſſu pompoſus, ſibi quoq; ineſt ceruix erecta, facies torua, truces oculi, de loco ſuperiori ſemper tractat, melioribus ſe præferri affectat, ſententias ſuas: factaq; & verba iactat, reuerentiam in obſequio non ſeruat, Das iſt/ alle ſtoltzen ſein vnleidliche leut/ mit den nicht gut vmbgehen iſt / ſind gemeinig-

klich jederman mehr beſchwerlich vnd verdrieslich/denn holdſelig oder freuntlich/in der kleidung treiben ſie vberflus/ im gange groſſen pracht vnd ſtoltz/richten ſich weidlich auff on alle ſcham/ ſehen alle ſaur an / als were ſaur ſehen kunſt worden. Reden ſtets vnd gehen vmb mit höhern ſtenden vnd ſachen/dauon iſt all jhr tichten trachten/ das man wol merckt / das ſie gern höher weren/ meinen auch ſie ſinds wol wert. Darumb wollen ſie offt ja alzeit auch denen fürgezogen werden/ die doch wirdiger vnd beſſer ſind als ſie. Da hört einer ein ruehmen vñ preiſſen aller jrer wort vnd thaten. Summa ſie ſind in jhrem ſinne die höchſten vnd beſten. Darumb wollen ſie auch niemand gern vnterthan ſein.

Gehet alſo durch aus mit den ſtoltzen das der hoffart an jhen verderbt auch dz gute dz ſie haben/als ob einer ſchonſonſt gute ſittē an ſich hete/weñ er ſtoltz wird/ ſo wird doch ein frech wild laderbahner daraus wie hieuon Claudius ſagt/Inqui

nat egregios adiuncta ſuperbia mo-
res, ſehet auch mit dem Narren ſiegel/
wenn jr ladung begint zu beiſſen / vnd
beginnet vber ſich zu gedencken vnd zu
fladern/Hugo de clauſtro animæ vt
habetur in florib. Macht ein furwerck
aus der Hoffart/alſo/vier Pferde ſagt
er ſeind die den Wagen der erhebung
ziehen/currum elationis , das erſte iſt
amor dominandi, die liebe vnd luſt zu
herrſchen / das ander iſt die lieb des eig-
nen lobs vnd rhumbs/ das dritte Pferd
iſt verachtung anderer/das vierde iſt vn
gehorſam/ die Reder darauff der Wa-
gen gehet/ſeind erſtlich rhumrettigkeit/
zum andern ergeitz/zum dritten viel vñ
prechtig geweſch/Zum 4. alle leichtfer-
tigkeit der furman/das iſt der Geiſt der
hoffart/der leidige Teufel ſelbs/die auff
dem wagen ſitzen vnd von jhm gefüret
werden/das ſind die liebhaber der welt/
die faren zum Brautbad in nobis krug/
was iſt nu das für ein furwerck/die pfer
de ſind vngezeumpt vnd vngehalten/die
reder volubiles fliegend fladern ſchnell
dauon / der furman iſt verkert vnd vn-

ſinnig/vnd die auff dē wagen ſitzen ſind tods kranck/hilf Got wie ſanft ſol er die fürē vber ſtock vñ ſtein gros vñ klein/ſuma es iſt ſouil/ das vō hoffart niemand verſtendiges noch gotfürchtiges etwas/ helt ſonder malen dē ſo ſchentlich ab/ dz letzlich nicht wunder were/ob auch dē teufel dafür begunſte zu grauē. Dergleichē gehts nu auch mit gebeudē/mit zerung/ koſt/geſinde/daſicht einer grauſamē pracht/ ſōderlich da/ da euch ein wenig das gelt zu zot gehet. Da dürffen die burger luſtgerten haben/luſtheuſer vñ andere gebeude/dariñen die nur viel güldē koſten/ dz fürſtē gnug were. Was darf das ein burger / wenn jn nicht der geiſt der hoffart treibe/ offt ſein gröſten ſchaden zuthun/nur das er andern gleich vnd nicht der ſchlümbſte ſey / burger vnd adel ſolt ſich ſolchs fürſtlichen pracht enthalten/ ob ſie es ſchon vermöchten / etliche vnderſtehē ſich graffen aus zu beiſſen/weis nicht wie jn die ſpeis bekomen vnd gedeihen werde / es heiſt ſonſt ein münch ſolt im kloſter ſein etc. Aber ſolchen pracht

Kein verſtendiger men dz helt nur vom hoffart

wil

wil ich den befehlen zu Nurmbergk Angſpurg/ vnd die zu Venedig/vnd in dergleichen hendel ſtett geweſen ſein/ die wuſten erſt was hueriſche/ teufliſche wolluſtige hoffart ſey/denn das mus ich zwar helffen bekennen/ob gleich hierin/ in Teutſchland/ Düringen/ Meichſen/ Sachſen/ Marck vnd dergleichen/ der Hoffarts teufel ſich weidlich beweiſt/ ſo iſt doch das vermögen nicht da/ das er ſolche meiſterſtuck vnd werckſtuck nicht machen kan/ als an den ſelbigen orten in Reichſteten/ Seheſtetten/ in Venedig/ Antdörff/in Rhom/ in Italien vñ Franckreich/ da ſonderlich das prechtige Bapſtumb noch im ſchwang gehet/ dauon hört einer ſein blaues wunder/ dz wol vnſer hoffart ein betteltantz dagegẽ möcht genent werdẽ/ aber weil er gleich wol ſünd iſt/vnd vns vmb vnſer gut gelt bringet/vnd ſonſt andern ſchaden mehr thut/ müſſen wir jhn ſtraffen vnd alſo weren/ das er nicht gröſſer werde/ er iſt dieſer lande vermügen nach albereit faſt auff höchſte komen/ wird nicht viel
vber-

vberſich zu ſteigen haben.

Woher aller Stoltz vnd Hoffart komme etc.

Aller ſtoltz vnd hoffart kömpt anfenglich vnd vrſprünglich vom Teufel her / der iſt erſt in hoffart gefallen / ja der hoffart in jhm worden vnd entſtanden / als er ſich vber vnd wider den Son Gottes erhoben hat / vnd derhalb aus dem Himel verſtoſſen iſt / wie ſolches die Chriſtliche Kirche eintrechtig allzeit gehalten hat vnd noch helt / ob wol hieuon kein ſolch ausdrücklich wort Gottes in der Bibel fürhanden / ſo geben es doch etlicher ſprüche folge / das wir etlicher Lehrer zeugnis vnd meinung hören wollen.

S. Lutherus in I. Cap. Geneſis / wir haben darümb genug das wir wiſſen / das gute vnd böſe Engel ſind / Gott aber habe ſie zu gleich alle gut geſchaffen / daraus notwendig folget / das die böſen Engel gefallen vnd in der war-

heit nicht bleiben ſind / wie aber ſolcher fall zu gangen ſey kan man nicht wiſſen. Doch leſt ſichs anſehen das ſie aus hoffart gefallen ſein / noch dem ſie das Wort oder den Sohn Gottes verachtet / vnd ſich jhm haben fürziehen wollen/ mehr können wir dauon nicht wiſſen.

S. Berharndus machts gar fein vnd ſpricht ſerm. 37. ſuper Cantic.

Hoc quippe eſt ſuperbia hoc Initium omnis peccati, cum maior es in tuis oculis, quam apud Deum, quam in veritate, & ideo qui primus peccauit hoc grande peccatum diabolum loquor, de ipſo dictum eſt quod in veritate non ſtetit, ſed mendax eſt ab initio, quoniam quod in ſua fuit cogitatione, non fuit in veritate. Das iſt ſo viel geſagt / Das iſt der rechte

Stoltz / vnd der rechte anfang aller Sünden / wenn einer bey ſich ſelbs in ſeinem ſinn vnd augen gröſſer iſt / denn er für Gotte / vnd alſo in der warheit iſt. Derhalben auch von dem Teuffel ſo dieſe Sünd erſt begangen recht vnd billich geſagt wird / das er nicht ſey beſtanden in der Warheit / ſondern ſey ein lugner von anfangk / darumb das er das war in ſeinen gedancken / das er nicht was noch ſein kondte in der warheit.

Hieuon redet auch ſehr ſchon Herr Johan. Bren. in ſermo 14. cap. Eſaie / vber die wort / **Wie biſtu vom Himel gefallen du ſchöner Morgenſtern / etc.** Vnd ſetzt alſo /

Vnſere vorfaren habē dieſen ſpruch gezogen vnd gebrauch zu leren vnd beſchreiben denn fall vnd Sünde des Teuffels / wie vnd warumb er aus dem Himmel in die Hell verſtoſſen vnd gefallen ſey / Vnd das nicht ſo gar vnbequehm als wol etliche meinen /

Deñ obs wol war iſt / das dieſer ſpruch dem Buchſtaben nach lautet vnd zuuerſtehen iſt / von dem fall des Königes zu Babilonien / Jedoch haben ſie der kugſt gebraucht / der man im reden zu brauchen pfleget / nemlich Hypotheſin ttansferre ad theſin, das man eigentlich auff den grund vnd ſprung eines dinges ſihet / alſo haben vnſere Vorfaren aus beſonder erleuchtung des heiligen Geiſtes geſehen / vnd dem fall des Königs zu Babilonien / auff den fall des Teufels / welcher wo er nicht erſt gefallen ausm Himmel in die Helle were / So wehr freylich der fall des Königs auch nicht geſchehen hie auff erden / damit erkant war / das der Sathan anfenglich von Gott nicht bös geſchaffen / ſondern rein vnd gut / er iſt aber hernach aus eignen willen vnd wolgefallen aus ſolcher güte gefallen / vnd hat greulich ſich verſündiget / Daher Christus ſagt / er iſt in der warheit nicht beſtanden / denn es iſt keine warheit in jm / vnd S. Petrus zeuget das die Engel

gel geſündiget haben vnd gefallen ſind/ vnd ſpricht / Gott hat der Engel nicht verſchonet die geſündiget haben etc. Darnach zum andern iſt das ja auch war vnd offenbar/das der Sathan mit ſeinen Engeln aus dem himel in die helle verſtoſſen iſt / Ich ſahe ſpricht Chriſtus / Luc. 10. den Sathanas vom Himel fallen wie ein blitz / Vnd S. Pet. Gott hat der Engel die geſündiget haben nicht verſchonet / Sondern hat ſie mit ketten der finſternis zur Hellen verſtoſſen/vnd vbergeben / das ſie zum gericht behalten werden. Derwegen iſt nu mit vleis zu faſſen/was das für eine art der Sünden müſſe geweſen ſein / darümb er alſo verſtoſſen iſt/im Johanne 8. werden zwo fürneme ſünden des Sathans erzelet/als lügen vnd mordt/ denn Chriſtus nent jn ein Lügner vnd Mörder/das können aber die nicht ſein darümb er vom Himmel iſt verſtoſſen worden/denn ehe er die beide gegen den Menſchen begieng vnd vbete / war er ſchon aus dem himel verſtoſſen / Man 2.

 kan

kan aber leichtlich ermeſſen vnd abneh⸗
men aus ſeinem ingenia / aus ſeinem
vleis vnd wercken / die er teglich treibt
vnter den menſchen / was es für eine
Sünde mus geweſen ſein/ die er began
gen ehe er den menſchen verfürete / als
nemlich wir ſehens für augen / das der
Sathan alle zeit weil die Welt geſtan⸗
den/ Chriſtum den Sohn Gottes zum
höchſten verfolget hat/vnd noch ver⸗
folget / vnd thut das ſelbe darumb / das
die menſchen jhm dem Stthan ſollen
dienen vnd gehorſam ſein / vnd nicht
Gotte im Himmel / das iſt ſo viel / er
wil das man Gottes wort fahren laſſe/
vnd allein jhm folge / vnd halte alſo jhn
für vnſern Gott / Helffer vnd Hei⸗
land/ das ſucht er/ das wolt er gern/ da⸗
rumb ſagt er zu Euæ / So du von dem
baum eſſen wirſt / den dir Gott ver⸗
botzen hatt/ ſo werden ewre augen auff
gethan / vnd werdet ſein wie Gott /
werdet guts vnd böſes wiſſen / das iſt
inchts anders geſagt / denn jhr achtets
dafür es ſey ewer ſchad vnd verder⸗
ben/

ben / wenn jhr von dem baum eſſet / warumb denn Gott hat geſagt / welches tags jhr dauon eſſen werdet / ſo werdet jhr des Todts ſterben / aber ich ſag euch was war iſt / darumb gleubt vnd folget mir / ich wil euch leren was nutz vnd gut iſt / vnd da durch jhr erhalten werdrt / ja da durch jhr Reich vnd Selig / vnd Gotte gleich werdet / ſo jhr nur meinen rath vnd worte folgen werdet / vnd von der verbotnen frücht eſſen.

Vnd zu Chriſto ſagt er / ſo du niderfalleſt vnd mich anbeteſt / wil ich dir dieſes alles geben / etc. Da wil er auch für den gehalten ſein / der einen zum Herren der Welt machen könne / das doch Gott allein gebieret. Aus welchem allem / denn wol ab zunemmen iſt / das der Sathan mit dem Stand vnd gaben / ſo er in der Schpöffung entpfangen / gar nicht zu frieden geweſen iſt / ſonder hat Chriſtum den Son Gottes aus ſeiner Maieſtet ſtoſſen / ſich an ſein ſtat ſetzen / vñ alſo ſelbs Got ſein wollẽ /

Darumb iſts aber aus gerechtem Gericht Gottes geſchehen/ das er dieſelbige was er geſucht / nicht alleine erlanget hat/ ſondern auch dazu des entſetzt iſt das er gehabt hat / vnd aus dem Himel in die Hell / aus der ehr in die tieffeſte ſchande verſtoſſen iſt etc. Wie nu kurtz ſein application daſelbs weiter ausfüret/ das mir hieher nicht dienet/ allein das ich beweiſe/ wie der Sathan durch horffart vnd vbermut gefallen / vnd aus dem himel verſtoſſen iſt etc.

Hieuon ſchreibt auch Doctor Dauid Chitreus alſo / in ſeinem Geneſis vbers dritte Capit. mit dieſen worten/ Et ſi ſcriptura nihil tradit de cauſa peccati angelorum, tamen probabilis & communis eccleſiæ ſententia eſt, eos ſuperbia & ambitione ad peccatum impulſos eſſe, eſt enim conſentaneum, eodem modo Diabolum eſſe lapſum, quo miſteros homines in ruinam protraxit, ſic autem colloquitur ſerpens cum eua, ſi commederitis de arbore pro hibita, eritis deo ſimiles,

Quaſi

Quaſi dicat, eſtis quidem conditi ad imaginem dei, que eſt iuſtitia & ſanctitas vera, ſed hec nondum eſt perfecta imago, atq; eſſentialis quam habet filius dei, quare primum de arbore decerpite, vt hoc modo ſummum gradum imaginis diuinæ conſequamini, Cum igitur diabolus hoc venenum primis parentibus inſtillauerit, vt adfectarent honorem filio dei debitum, veriſimili eſt, pari ambitione & ſuperbia diabolum qnoq; peccaſſe.

Das iſt ſo viel geſagt/ Wiewol die heilige Schrifft nichts gewiſſers ausdruckt/ was der Engel ſünd vnd die vrſach jrer verſtoſſung auſm himel geweſen ſey/ ſo iſt doch ein gemeine einhellige vnd der warheit ehnliche oder gemeſſe meinung der Chriſtlichen Kirchen hieuon/ jre Sünde ſey hoffart vnd ehrgeitz geweſen/ dadurch ſein ſie gefallen/ vnd zu ſündigen vnd vbertretten verurſachet worden/ vnd es iſt warlich gar gleublich vnd der Warheit gemes/ das er eben auff die weiſe ſelbs gefallen

len ſey/auff welche weiſe er den armen menſchen zu fall bringe / nu gebens aber die wort die er zu der Eua redet das es hoffart mus geweſen ſein/denn ſo ſaget er/weñ jr von dem verbotnen baum eſſen werdet/ ſo werdet jhr Gotte gleich ſein/das iſt ſo viel als ob er ſagte / Jhr ſeid etwas hoch von Gott geehret / vnd zu ſeinem bilde erſchaffen worden/welches bilde Gottes iſt / heiligkeit vnd gerechtigkeit/aber was iſt das/es iſt gleich wol nicht das weſentliche ebenbilde Gottes das der Son Gottes allein hat/vnd iſt/vnd daſſelbe köntet jhr aber wol erlangen vnd bekommen/ſo jhr mir nur folget vnd eſſet von dem baum der euch verboten iſt/da würdet jr den höchſten Grad vnd ſtaffel des bildes Gottes vberkommen / werden vnd ſein wie Gott/Sihe er treibt die Menſchen das ſie höher dencken vnd trachten / höhere dinge begehen ſollen/ das iſt die ehre die dem natürlichen weſentlichen Son Gottes alleine gehören / das iſt Hoffart/ weil er nu in dieſe Gifft alſo eben

ein kröpffelt/ das er ſie zu falle vnd ins verderben bringe/ ſo kan man warlich wol vnd fein abnemen/ das er an gleicher Gifft den Tod mus gefreſſen haben/ vnd die Sünde der Hoffart begangen/ dardurch er erfaren wie bös vnd ſchedlich die ſey.

Sanct Auguſtinus ſaget/ Ad quendam comitam, humilitas homines ſanctis angelis ſimiles facit, & ſuperbia ex ſanctis angelis demones facit, Demut macht den Menſchen den heiligen Engeln gleich/ aber Hoffart hat aus Engeln Teufel gemacht/ was ſolt ſie nicht jtzt aus Menſchen machen/ alſo iſt nu meins erachtens gnug beweiſet/ woher hoffart komme/ Nemlich vom Teufel/ folget nu weiter.

Daher ſagen etliche das lateiniſche wort laute darümb alſo/ vnd heiſt ſuperbia, vnd ſol ſo viel heiſſen/ als à ſuperbis, ſie iſt von oben herab/ ja wol iſt ſie von oben herkommen/ kömpt aber nimmermehr wider dahin.

Wie der Hoffart vnd Stoltz in vns Menſchen komme vnd entſtehe.

Hierauff iſt antwort/ nach dem der Sathan dieſe itzt gehörte hoffart vnd Teufliſche ehrgeitz in vnſere erſten Eltern getröpffelt/ vñ ſie damit beſchmeiſt hat/ ſo werden wir darin entpfangen vnd geboren/ vñ wird vns in der geburt allen zu gleich auffgeerbt in vnd mit der ſündigen natur/ die durch den fall ſo jemmerlich beſchedigt verderbt/ alles guten beraubt/ vnd alles böſen teilhafftig worden iſt/ darumb ſich denn hie kein Menſch entſchüldigen kan/ als ſolte er nicht ſtoltz ſein/ vnd dieſe ſünd bey ſich befinden vnd fülen/ ſie reget ſich in allen Menſchen/ Sonderlich wo die gelegenheit vnd bequemigkeit dazu kommen/ vnd die vrſachen vnd dinge ſo den hoffart erregen/ mehren/ vnd dadurch er ſich vben vnd ſehen laſſen kan/ als da iſt glück/ wolfart/ ehr gunſt/ gute tage/

Reich-

Reichthumer/gewalt / groſte güter vnd gaben Gottes leiblich oder Geiſtlich / da gehet die hoffart eraus auff die weide gleich wie der Haſe aus dem Holtze/ da beweiſet er ſich innen/ vnd wechſt zu gleiche mit/das er immer gröſſer wird.

Sonderlich aber hilfft das ſehr zu des Menſchen hoffart / wenn er Gottes wort weder hören kan noch wil/ daraus ſich einer ſelbs recht mus kennen lernen denn ſolche blindheit / das ſich der Menſch ſelbs nicht im grunde recht kent / weder was die gemeinen gebrechen noch die eigenen gebrechē belangt / deñ kein erger ding iſt/als nicht wiſſen was ein menſch ſey/ vnd wie vielem vnglück / jamer vnd not er vnterworffen. Daher S. Bernhardus ſagt /de ignorantia tui venit ſuperbia vitæ, Hoffertiglich leben /kömpt her aus dem vnuerſtand/das ſich der mēſch ſelbs nicht kent

Vnd ferner ſagt er/Sic autem ſuperbiam parit tibi ignorantia tui cum meliorem quam ſis decepta & deceptrix cogitatio tua te eſſe mentitur,

hoc

Hoc quippe eſt ſuperbia, hoc initium omnis peccati, cum maiores in tuis oculis quam apud deum, Das iſt/ alſo gebieret die vnwiſſenheit/ ſein ſelbs/ vnd das man ſich ſelbs nicht erkennet den ſtoltz vnd hoffart / wenn deine gedancken betrogen werden / als wereſtu beſſer denn andere / die gedancken betriegen dich denn wider / das du mehr von dir ſelbs helſt denn billich iſt / vnd helſt mehr von dir ſeibs denn Gott der Herre der dich kennet/ vnd das iſt denn hoffart / vnd ein rechter anfang vnd eingang zu allerley andern ſünden etc.

Im Commiſterio vitiorum ſtehet auch ein feiner Sententz hieuon / Loco de ſuperbia, ſicut enim cinis vel puluis a vento eleuatus aerem conturbat, oculos ledit, & obſcurat, ſic cinis noſtræ humanitatis, de quo dicitur cinis es, & in cinerem reuerteris, quando vento ambitionis & ſuperbiæ eleuatur, tunc oculos obſcurat quia ſe clare videre non ſinit, cum maiorem quam ſit homo ſe credit, quia ſuperbia oculum mentis obſcurat, &

veritatem obumbram, ita vt ſit tuam occupauerit mentem, iam tu te videre qualis es, non potes, vel qualis eſſe potes nequis ſentire, Das iſt ſo viel geſagt / gleich wie eine aſche oder ſonſt ſtaub / der vom wind gewehet vnd auffgeſteubet wird / die lufft trůbe vnd finſter macht / vnd die augen auch blendet vnd verletzet / alſo gehets auch mit dem ſtaub vnd aſchen vnſerer armen menſcheit (dauon geſagt iſt du biſt ſtaub oder erden / vnd muſt wider zu aſchen vnd puluer werden etc.) wenn derſelbe arme nichtige ſtaub vom winde der hoffart vnd ehrgeitzes erhoben / vnd in vnſere augen geſteubet wird (welches geſchicht wenn wir vns ſelbs ſo anſchauen vnd ein gefallen an vns ſelbs tragē) ſo blendet ſolcher ſtaub vnd aſſchen den menſchen / das er ſich nicht recht anſehē noch erkēnen kan / denn der hoffart das er ſich mehr důnckt vnd zu ſein begehet als er iſt vnd ſein kan / der verfinſtert jm die augen ſeins gemůts / vnd oberſchattet die warheit / alſo das einer nicht ſehē kan wer er iſt / auch nicht kan mercken was er noch ſein vñ werdē kōnte. Da

Darümb iſt ſtoltz noch wie vor geſagt/ nichts anders denn thorheit/ vnd wie Chriſoſtomus ſagt/ im 1. cap. Jo. homel. 15. eine vnſinnigkeit/ ſo lauten ſeine wort/ Nihil enim ſuperbo homine inſanius, quam uis ditiſſimus ſit, quam uis multa hac exterior ſapientia perditus, quam uis potens, quamuis omnia que homini & optanda videntur, in illum congreantur, quippe qui humanis bonis ſuperbit, miſer eſt & infœlix & illorum omnium mercedem amittit.

Das iſt es mag einer ſein ſo reich/ weiſe/ mechtig/ vnd glückſelig als er auf dieſer welt jmmer ſein mag/ ſo iſt er doch ein armer elender vnd vnſinniger Menſch/ wenn er auff Menſchliche dinge ſtoltziert vnd hoffertig iſt.

Aus dieſen ſchönen ſententzen vnd Sprüchen allen iſt ja nu wol abzunemen/ woher hoffart komme/ wie die menſchen hoffertig werden/ nemlich/ es iſt jn angeboren/ darümb wenn nu das darzu kömpt/ darin vnd damit ſich der

hoffart beluſtiget/vnd damit er für an-
dern prangen vnd geſehen werden kan/
ſo gehet er los/wie oben gehört / ſo lang
als jm vnſer Herrgott zuſiehet / Vnd
das ſiheſtu an den kleinen Kinderlein /
die noch nicht/oder ja nicht recht reden
können/kriegen ſie ein new par ſchůch-
lin mit Golde / ein new Röcklin etc. ſie
beſchauen ſich darinnen / ſie weiſen es
vnd wollen das es jederman ſehe vnd lo
ben/ja verachten ſich vntereinander die
Kinderlein vnd ſagen / ja ich hab ein
reichern Vater als du / der hat mir dis
gekaufft etc. ich hab ein ſchönern Rock
als du / da euget ſich ſchon die hoffart/
vnd ſolcher nerriſcher ſeltzamer gedan-
cken ſtecken gar viel in einem ſtoltzen
hertzen/denn es meint weil er ſein ſonſt
oder ſo gberde/ſo ſehe jederman auf jn/
vnd laſſe es jm gefalle vnd lobe es/halte
viel von jm/vnd iſt ein wunder nerriſch
kindiſch elend ding vmb einen hofferti-
gen menſchen/der nicht erkent ſein ſün
dig natur vnd art / vnd das ſo groſſen
hoffart in jm ſtecke/ der ſo groſſe grew-

liche Sünde für Gott iſt / auff das er jhn dempfe / ſteure / vnd zum hefftigſten vnd ernſtlichen widerſtehe/mit göttlicher hülffe. Darumb denn dis Büchlein geſchrieben / das mans lerne erkennen / Sünde vnd Gottes zorn vermeiden. Sols nu helffen wol gut / wo nicht ſo ſey es Gott heim geſtelt / ich hoffe doch es ſolle etliche treffen vnd zum beſten erinnern vnd reitzen/ das gebe Gott/Amen.

Das ander ſtück/ nemlich die vrſachen vmb welcher willen man allen ſtoltz meiden ſoll/vnd der ſeind fürnemlich fünffe.

Die erſte vrſache.

Die erſte vrſach allen hoffart mit ernſtem vleis zu meiden/ iſt die / das er wie geſagt / vom Teuffel dem ſtiffter alles böſen herkompt/vnd es eine groſſe

ſchande

ſchande vnd ſünde iſt/ dem Teuffel fol-
gen vnd böſes thun / wens gleich vnge-
ſtrafft ſolte hingehen / denn was kan
ſchentlichers geſagt werden / den dem
Teuffel dem abgeſagten feinde Gottes
folgen/ dienen vnd ehnlich werden/ wie
denn geſchicht / weñ man jhm gehorcht
vnd vnrecht thut/ wie er gethan hat vnd
nach thut / ſo haben ja auch darzu die Tauff
Chriſten ſolches in der Tauffe verlobt geleubde iſt
vnd verſchworen / dem Teuffel/ allen wider
ſeinen wercken vnd weſen entſagt. den hoffart.
Weil aber hoffart der heuptwerck vnd
ſünden des teufels eine iſt/ ſo ſolt man ja
billich den meiden vnd fliehen / es mit
dem Teuffel nicht halten / noch thun
wie er thut / Dencht mans für ſchan
de / böſer geſellſchafft anhengen vnd
folges. Item Eydbrechig werden hie
auff Erden vnter den menſchen / wie
viel mehr wird es ſchande für Gott
vnd allen Engeln vnd Heiligen ſein/
Gotte trewlos werden/ vnd ſich an den Nota.
Teuffel hengen / der ſein abgeſagter
feind iſt.

Schon dictum Senecæ ex Ludolpho de Saxo

Es hat der Heyde Seneca geſagt/ ein ſolch ſchon Dictum / das es billich alle Chriſten von jhm lernen auch ins werck bringen ſolten. Si ſcirem (ſagt er) Deos ignoſcituros, & homines ignoraturos ad huc propter peccati vilitatem peccare dedignarer, Das iſt/ vnd wenn ich es wüſte vnd das gewis were/ das meine ſünde vnd böſe thaten ſolten verborgen / vnd darzu von Gott vngeſtrafft bleiben / ſo wolte ich doch nicht ſündigen/ vnrecht vnd mir dieſe ſchande thun/ weil es ſo ein bös/ heilos / ſchendlich ding iſt vmb die ſünde/ der Teufeliſchen heiloſen ſünde wolte ich es nicht zu ehren/ noch zu gefallen thun / das ich ſie begehen wolte/ das iſt von einẽ Heyden viel vnd ſchön gered / vnd daran zu ſehen wie lieb er ehre gehabt hat / Wolt Gott wir Chriſten hetten ein ſolchen eiffer vber vnſerm Chriſtenthumb vnd Gottſeligem wandel / vnd gedechten/ was edle Creaturen Gottes/ wiehoche leute wir wehren/ nemlich Könige/ oder Köniſche/ des Königes der ehren Jeſu Chri-

Johan Brentz in actis Apoſt.

Chriſti geſchlechts/wie ſich nu Könige/ tapffer/erbar/vnd manlich halten/ vnd jren ſtand nicht gern mit leichtfertigen kindiſchen oder bubiſchen weſen verechtig machen/noch verunehren / alſo ſolten billich wir Chriſten als Himeliſche Könige auch thun / aller bosheit vnd ſünde vns enthalten/ Ja die verachten/ dem Teufel vnd ſeinem vnflat nicht die ehre anthun/ das wir vns damit beſudeln wolten/das hieſſe denn vnd wehre ein recht feiner / heiliger / Gottſeliger ſtoltz vnd hohmut/nicht wider Gott noch menſchen/ ſondern wider die ſünde vnd Teufel.

Chriſte ſind Kůnige/ Wie ſich Kőnige halten ſollen.

Ein heiliger vnd Gottſeliger ſtoltz.

Die ander vrſache.

Die ander vrſach hoffart zu meiden/iſt die/das der leidige ſtoltz nicht alleine für ſich ſelbſt eine groſſe greuliche abheuliche/Teufliſche ſünde vnd ſchande für Gott iſt/der man ſich billich ſchemet/ſondern er iſt noch darzu eine wurtzel/brunquell/vnd mutter vieler/ Ja al

Hoffart ein muter aller andern ſünden vñ laſter Hoffart ein meer der ſünden.

ler andern groſſen grauſamen ſünden vnd laſtern. Er iſt wie das Meer/daher alle waſſer kommen vnd wider hinein flieſſen/Alſo kommen im ſto tz als in einer ſcheutzlichen ſtinckenden pfütze/alle ſünde vnd ſtinckender vnflat für Gott zuſamen flieſſen/auch wider da heraus. Darumb ſagt Syrach 10. Initium omnium peccatorum ſuperbia eſt, hoffart iſt ein anfang vnd vrſprung aller andern ſünde. Vnd S. Auguſtinus in der CXI. Epiſtel ad Iulianum ſagt/ Vt euidenter oſtendamus ipſa ſuperbia eſt peccatorum omnium initium & finis & cauſa, quoniam non ſolum eſt peccatum ſuperbia, ſed etiam nullum peccatum potuit, aut poteſt, aut poterat eſſe ſine ſuperbia, ſiquidem nihil aliud eſt omne peccatum, niſi Dei contemptus, quando eius præcepta contemneret, hac nulla alia res perſuadet homini niſi ſuperbia, porro ſuperbia & cupiditates in tantum eſt vnum malum, vt nec ſuperbia ſine cupiditate, nec ſine ſuperbia cupidus

Schöner ſpruch Auguſtini von hoffart

pid us

piditate, nec ſine ſuperbia cupidus inueniri, de ſuperbia namque naſcuntur hæreſes, ſchiſmata, detractiones, inuidia, iræ, rixæ, diſſenſiones, contentiones, animoſitates, ambitiones, elationes, perſumptiones, iactantia, verboſitas, vanitas, inquietudo, mendatium periurium & cætera huiuſmodi, quæ dinumerare longum eſſet per ſingula.

Das iſt ſo viel geſaget / Hoffart iſt der anfang mitel vnd ende / Ja die vrſach aller Sünde vnd Laſter / vnd iſt den allen ſo nahe verwandt vnd zugethan / das ohne den Stoltz nimals keine Sünde geſchehen iſt / noch noch geſchicht / oder geſchehen wird vnd kan / bey allen Sünden iſt Stoltz vnd Hoffart / der fehet ſie an / führet ſie fort vnd endet ſie auch. Denn was iſt Sünde anderſt / als wider GOTT vnd ſeine Gebot thun / was iſt GOTTES Gebot vbertretten anderſt / denn verachtung GOTTES / iſt es nicht der aller gröſſeſte / grau-

Hoffart macht dz man Gott vñ ſein Gebot veracht vñ vbertritt.

grauſamſte ſtoltz/ der da mag gefunden werden / Gott vnd ſein Gebot verachten/hindanſetzen / denn was ſolte ſonſt den Menſchen treiben Gott vnd ſein Gebot zuubertretten / als der leidige Teuffeliſche hoffart.

Darumb wenn ſich heben Ketzerey/ſpaltung/affterrede/neid/has/zorn/zanck/zwitracht/ vneinigkeit / ehrgeitz/ vbermuth / erhebung / vermeſſenheit / Rhum/eigenſinnigkeit / hochſprechen/ leichtfertigkeit vnd eitelkeit/vnruhe/ lügen/meineid etc. So kömpts alles nirgent anders her/deñ vom hoffart. Principalium vitiorum Regina ſuperbia eſt, ſpricht Iſidorus. Stoltz vnd Hoffart iſt die Königin vnd Heerführerin vnter den ſünden vnd laſtern. Item ſaget er/Superbia ſicut eſt origo omnium vitiorum, ita eſt ruina cunctarum virtutum.

Iſodo, ei ſchöner ſpruch.

Stoltz alles arg vnd ſünd erregt.
Alle tugent aber nider ſchlegt.
Wenn ſtoltzes ſünden gehen an.
Der tugent frucht zu boden gan.

Taule-

Taulerus ſagt in ſeiner erſten predigt / von den heiligen Jungfrawen: Wenn ein menſch warhafftig demütig wer ſo thet er nimmer kein ſünd.

Vnd auff das man in einer kurtzen Summa ſehe den gantzen Baum / mit wurtzel / ſtam / eſten vnd früchten / hab ich in gemelde hieher geſetzt / wie du jn da ſiheſt.

Baum der Hoffart.

Die Erde darin dieſer Baum ſtehet ſein feuchtung vnd narung hat / iſt
vnglaube / darinne wurtzelt bald verachtung Gottes vnd ſeines Worts / aber das ſind nur noch die kleineſten feslein der wurtzel / die rechte ſpeiswurtzel aber des hoffarts / iſt abſall von Gott. Syrach am 10 Da kömpt aller hoffart her / wenn der Menſch von Gott abfelt / vnd vnd ſein hertz von ſeinem ſchöpffer weichet vnd hoffart treibet zu allen ſünden. ja freylich mus ein hoffertiger Gottes wenig achten.

Vglaub verachtung / Gottes vñ ſeins worts.

Genlt ſich võ Got abfallẽ

 Der

Der Kern im Baum / iſt vergeſſung aller gnedigen wolthaten/des gleichen aller ſtraffen Gottes / Item aller Menſchlicher gebrechen / Das ſind drey zweyge oder Eſte/derer jeder theilet ſich wider in viel zweige/ daran jeder ſeine früchte treget.

Drey zweyge oder heupt eſte dieſes baumes.

Als der erſte zweig aus dem Erſten Aſte treget Vndanckbarkeit / das ein gros laſter iſt / denn wer nicht gedenckt das er alles von Gott aus gnaden hat/ der danckt jhm auch nicht/ weder mit worten noch mit wercken/ ſondern iſt eine löchrige madige Haſſelnus/die einem ins maul pfercht.

1\.

2\. Der ander zweig auff dieſem erſten Aſte tregt Verachtung des Nechſten/denn ein vndanckbar Menſch achtet niemands/vnd iſt eine rechte Roſsfeyge. Nos poma natamus, darümb ſtehet hart dabey auff dem dritten zweig-

3\. leln / Geitz / eine ſehr harte ſtachlichte Waſſernus.

Auff

Auff dem Vierden Zweiglein. 4.

Der fünffte Zweig des erſten Aſtes 5.
tregt vnfreundligkeit / das man nie-
mand kein gut wort gibt / vnd der iſt ei-
ner Haynhipen oder Haynputten
gleich / die man von einem ſtachlichen
Dornen brechen muſs / da man ſich
kratzet vnd ſtichet / Vnd wenn mans
ſchon herab hat / kan man jhr nicht ge-
nieſſen / es hat den Bauch voller ſteine /
Bey ſölchem wechſt denn gerne Ey-
genſinnigkeit / Eigen will / der iſt ſaw-
er / wie eine wilde oder Holtzbirn / vnd 6.
die treget der Sechſte zweig.

Daher ſagt Sanct Auguſtinus / Superbia facit voluntatem ſuam, humilitas autem facit voluntatem Dei. Es heiſt auch Eigenwill bren- (Sprichwort.) net in der Helle / dahin auch endlich der gantze Baum kömpt / wo er nicht anders gepfropfft vnd vmbgeſetzet wird.

7. Der ſiebende zweig des erſten Aſtes/murrung vnd vngedult/ eine rechte würge birn / da pfleget denn Juncker Neidhart nicht weit von zu ſein mit ſeinem freunde abgunſt / das man jederman ſein glück vergönnet / vnd achtet ſich ſelbs alleine wirdig des / das einem andern widerferet/ vñ das iſt ein wurmſtichig / knöttich/pletzig vnd fleckig/ſawer Obs / vnd das tregt der achte zweig.

8. Vnd weil ſich dieſer Juncker gerne ſchön ſchmücket / hat er deſte lieber bey ſich die ſchöne frucht der Heucheley vnd falſchen ſcheins / eine rechte Sorba. Sorba iſt eine frucht die am Toten Meer wechſt/vmb die gegent Sodomæ vnd Gomorræ / vnd iſt gar eine ſchöne frucht anzuſehen/aber wens reiffe wird vnd mans auffſchneidet / iſts wie aſſche vnd kot/niemand kans nützen / vnd die

9. ſtehet auff dem Neunden zweig des erſten aſtes.

So gehets auch nicht ledig ab das hie nicht hader vnd zanck vnd ſchmach

10. wachſen ſolt auff dem Zehenden zweig/

pro.

Prouerb. am 11. Cap. vnd am 13. mit dieſen worten / Wo ſtoltz iſt da iſt auch ſchmach/aber weisheit iſt bey den demũtigen. Itẽ/ vnter den ſtoltzen iſt jmmer hader/ ſie ſchmehen vñ werden geſchmehet die ſtoltzen / vnd können nicht fried haben / denn ſie wollen nichts leiden / vnd man ſol doch alles von jnen leiden/ das thut man auch nicht daröber hebt ſichs.

Vnd zum eilfften vnd letzten freuel / ein vnreiffe vnd gifftige frucht / von ſolchem neid/zanck/freuel/vnd heucheley ſol man mercken das Salomon ſagt / Iſs nicht Brot bey einem neidiſchen / vnd wündſche dir ſeiner ſpeiſe nicht/Prouerb. 23. Am 13. Vnter dem ſtoltzen iſt jmmer hader/Am 11. Durch den mund des Heuchlers wird der nechſte verderbet etc. So ſind ſonſt viel ſprüche verhanden/die da zeigen was zanck/ hader/ſtoltz/vnd hoffart thut. 11.

Von zanck vnd hader hat vrſach.
All gros elend vnd vngemach.

Pracht

Schulrecht/wider den
Pracht/ Hoffart/ Zanck/ Haſs vnd
neid.
Alle Reich verderben allezeit.

Freuel richtet offt an/ auffrhur/ emporung vnd alſo verwüſtung groſſer Land vnd Stedte/ daher Fucidides geſagt.

Alles böſen Contrafectur/
Iſt zuſehen in der auffrhur.

Der ander Aſt hat nu auch ſeine
1. zweige/ als wenn man vergiſt Gottes ſtraffe/ die gewaltigen Exempel der Sindflut/ Sodomæ/ der zerſtörung Jeruſalem/vnd wie Gott ſonſt den hoffart vnd alle ſonden alle zeit ſo greulich geſtrafft hat/wie man in der Bibel vnd allen Hiſtorien lieſet/ vnd in teglichen predigten höret/ ſo folget daraus gemeiniglich ſicherheit/ das iſt der erſte zweig des andern Aſts/ Bey den iſt gewiſs als zum andern vnwiſſenheit vnd thor-
2. heit/ auch eine rechte frucht des Hoffarts/

farts / das man entweder meinet man kan es allbereit alles / oder das man ſonſt vmb nichts ſich bekümmert / wie jtzund bey des gemein iſt / daher es auch kömpt das wenig gerechter verſtand bey der Religion noch auch der ehrlichen Welt hendel / bey den Leuten funden wird / das wol Seneca geſaget hat / multi peruenirent ad ſapientiam, niſi iam perueniſſe putarent.

Viel weiſer leut die Welt wol het /
Ja wenn der leidige ſtoltz nicht thet.
Der die leute alſo vberredt /
Als ob ſie jtzt zu dieſer ſtedt.
Schon albereit ſeind gelert vnd klug /
Sols doch iſt eitel lüg vnd trug.
Der gleichwol hindert trefflich ſehr /
Das viel nicht wollen lernen mehr.
Wer aber meint er kanes gar /
Der bleibt ein Narr jmmerdar.

Da folget denn ferner / zum dritten / Wolluſt / Sonderlich wo das Glück ein wenig mit zu fellet / ſo ge-

ſo gehets das die groben gottloſen Narren ſich weidlich mercken laſſen / mit vberflus im eſſen/trincken/vnzucht/ vnd allem fůrwitz/vnd leichtfertigkeit / von welchen dieſer vers ſo lautet.

Luxuriant animi rebus plerunq; ſecundis.
Nec facile eſt equa commoda pati.
Bey wolfart vnd bey groſſem glůck.
Folgt furwitz vnd viel arger tůck.

Item.

Denn Hoffart iſt alſo gethan.
Das er kein mas nicht halten kan.

Dauon Xenophon ein ſchön Dictum ſetzt / das ich ex Chitreo genommen hab/alſo lautende/Difficilius mihi eſſe videtur, res ſecundas recte ferre quã res aduerſas: illæ enim in multis ſuperbiam, Hæ vero modeſtiam in omnibus efficiunt.

Das ich alſo deutſche/

Ich ſag das einem leichter ſey.
In armut leben ſůnden frey.

Denn

Denn bey reichtumb vnd vberflus/
Für mich ich das bekennen mus/
Denn reichtumb/glück/erregen pracht/
Armut/vnglück meſſig macht/
Dz man nicht thun kan was man wil/
Viel ſünd vnd mutwil ohne ziel/
Denn es iſt gar ein ſchwere kunſt/
Im glück erhalten Gottes gunſt/
Vnd halten ſich in allen ding/
Das eim die ſchantz nicht gar misling/
Vnd ſich ſelbs in gros vnglück bring.

Bey ſolchem leichfertigem wüſten weſen/ iſt auch gerne hohn vnd ſpott an derer leute/ welcher gebieret zorn vnd feindſchafft/ denn niemand leſt ſich gerne verſpotten/ daher ferner entſpringen fluchen/ ſchweren/ liegen/ triegen/ vnd alle böſe practickē/ ſeinen ſtoltzen freyen ſichern mut hienaus zuführen. Was hat Pauſanium zu ſolchem freuel vnd mutwil bewegen/ der doch zuuor ein tugenthafftiger man war/ das er hernach da die Griechen Biſantz erobert/ einem ehrlichem burger ſeine tochter mit gewalt man/ vnd ſchwecht ſie im/ erſtach

ſie darzu/denn eben der hoffart/ wie die
hiſtorien zeugen / vnd das glück das jhn
hoffertig machte / das alles iſt jm ein
recht ſawer obs wie die harten ſtren-
gen eicheln/dariñe ſich des teufels maſt
ſewe weiden vnd meſten / jhre luſt vnd
freude darin haben vnd ſuchen / bis zur
ſchlacht zeit vnd lenger nicht.

5.

Der dritte heupt aſt / hat nu zum
1. erſten vertrawen in ſich ſelbſt vnd ſei-
nen gaben / wie Aiax / der ohne Gott
2. wol vberwinden wolte / dem ſtehet denn
bey vnd folget vermeſſenheit / ein ſehr
ſchendliche frucht / das mans hinein
waget / vnd nimpt ſolche hendel für / die
einem viel zu viel vnd zu hoch ſind / Ge-
leich wir der groſſe Alexander das
Meer zwingē / vnd Senaherib meinte
Gott ſelbs köndte Jeruſalem für jhm
vnd ſeiner gewalt nicht retten noch er-
3. halten.

Bey ſolchen find ſich auch miſs-
brauch aller güter vnd gaben Gottes/
dergleichē halſtarrige verachtung aller

ſtraffe

ſtraffe / daraus wird denn ein habitus 4.
vnd gewonheit zu ſündigen / das man
endlich dahin ſündiget / das man keine 5.
Sünde im gewiſſen mehr fület / das iſt
denn ſchon ein gros ſtück vom Geiſt-
lichen Tode der Seelen / wenn die ſtol-
tzen mach than ſein ſo fülos werden /
das ſie keine Sünde im gewiſſen mehr
drücken. Darumb iſt jhn denn Mord /
Tyrannei vnd alle grauſamkeit / Ja
keine Sünde noch laſter zu viel / vnd
wird daraus verhartung vnd faſt kü- 6.
nig in vnbusfertigkeit / Bis endtlich
die verzweifflung folget. Summa 7.
es iſt nicht alles zu erzellen was ſcha-
den der ſtoltz anrichtet / in allen ſten-
den / Im Predigampt richt er an Ke-
tzerey / Falſche Lere vnd ſpaltung / Im
Weltlichen Regiment / Krieg / Mord /
Auffruhr / Im Eheſtande Vneinig-
keit / das ſich eins beſſer / klüger / geſchick-
ter / ſchöner denn das ander achtet / vnd der
wegen das ander verachtet vbel helt vnd
vnfreundlich anferet / hat mich dieſer vnd
der zu dir geführt / du biſt mein nicht

wert worden / ich wolt wol dieſſen / die/ vnd den bekomen haben etc. Da trennet denn alſo der ſchentliche böſe Hoffarts teuffel die hertzen / vnd richt jammer vnd not an allenthalben wo er hin gereth / vnd wer jhm zu ſehr vnd lange folget / den bringet er vmb ehr / gut / leib vnd ſeel. Darumb füret er ſie eine weil fein hoch her / aber ſetzet ſie endlichen teiff vnd vnſanfft nider / daher denn dieſe vñ dergleichen vers komen.

Tolluntur in altum, vt lapſu grauiore ruant.

Der ſtoltz wird drumb erhöhet ſo wol /
Das er deſto herter fallen ſol. Item.
Je höher das ſchlos vnd berg lag /
Je herter kan der donnerſchlagk.

Sæuum paluſtri fulmen ab arce venit.

Alſo fielen ſehr vnſanfft in den todt vnd verdamnis / Adam vnd Eua / Chore / Datan vnd Abiron / Pharao im Roten meer / Sodoma / Gomorrha / vnd die ſchöne zeitlinge vnd tauſentſchönen in der Sündflut / vnſanfft ſind ſie gefallen

fallen vnd gedemutiget worden / vnd richts der leidig ſtoltz ſo aus allenthalben / das ers ja nicht wol erger machen köndte.

Die ſchönen Engel macht er zu ſcheutzlichen heslichen teuffeln / die heiligen ſeligen menſchen zu verdampten ſündern / Cain macht er zum mörder / Pharao zum Tyrannen / vrſacht die Sündflut / verſenckt Sodom vnd Gomorra / desgleichen Chore / Datan vnd Abiron in helſches fewr / Pharaonem im Rothenmeer / Haman / Abſolon / Ahitophel bringt er an galgen / macht vnbendige grobe eſel / richt alle vngehorſam / verachtung / gottsleſterung / jamer vnd not an / das es der teuffel ſelbs leibhafftig nicht wol erger machen köndte. Das ſolt vns denn ja billich allein bewegen / allen ſtoltz vnd hoffart zu meidẽ.

Aber da wil nichts mehr helffen / man achtet weder ehre noch gewiſſen / darumb beſſert man ſich nicht allein gar nichts / ſondern man verteidiget noch den hoffart / eſt enim vlcus peſſimum

quod curari renuit, mederi non ſuſti- net. Wie oben auch geſagt. Wo es deñ dahin kompt/das man laſter verteidiget vnd für tugent achtet/ da gehts wie Seneca ſagt. Ibi deeſt remedij locus, vbi vitia honores fiunt.

Wo ſünd vnd laſter hand den ſchein/
Das ſie für tugent geachtet ſein/
Da iſt hoffnung zu beſſern klein/
Bis Gott greifft mit ſeinẽ ernſte drein.

Das geſchicht aber je an denen orten/da man die ſelbigen ſtrefflichen ſünden noch beſchönen vñ verteidigen wil/ als weren ſie nicht ſo bös/ als man dauon ſchreibt vnd predigt/welchs deñ in ſonderheit ſehr geſchicht bey dieſem laſter der hoffart.

Jch kan nicht vnterlaſſen noch etliche ſehr feine wort S. Auguſtini hieher zuſetzen ex Sermone 62. ad fratres in Eremo, da ſo ſtehet. Superbus Deum negligit, diabolo ſeruit, verba diuina deſpicit, vana & inutilia diligit, falſas ſuggeſtiones amat, diſtinctiones diuinas recuſat, dum terrena ſequitur fugiunt

gſunt ab eo cæleſtia, dum tranſitoria concupiſcit, æterna amittit, vanitates concupiſcens, diabolicas perpetuas in currit pœnas. Das iſt / der ſtoltz verleſt Gott vnd dienet dem teuffel / Gottes Wort die ſüſſe liebliche heilſame rede verachtet er / vnd hat luſt za böſem vnnützen geſchwetz / wenn Gott durch ſein wort vnd geiſt des ſtoltzen hertz gleich bewegët / jaget vnd treibet / ſo folgt es doch nicht / iſt nicht gehorſam / aber zu allem böſen eingeben des teuffels / iſts willig vnd luſtig / aber was geſchicht / in dem es ſo vleiſſig ſuchet das jrrdiſche / dem nachtrachtet / nachleuffet vnd rennet / ſo fleuchet diewiel jmer für jm hin das Himliſche gut / das ers nicht erlangen mag / vnd wenn er alſo kriget die ſaure partecken dieſer zergenglichen güter / freude vnd ehren / ſo verleuret er dieweil die ewigen / geret vnd felt darzu durch ſolche begirde der nichtigen böſen dinge ins teufels ſtrick vnd bande vnd ewige ſtraff. S. Hörner / ẽ, rentz S. Auguſtini.

Jtem Ser. 31. ſpricht Auguſtinus / du leidiger ſtoltz der du biſt eine ſtieffmuter

aller tugenden / eine gebererin aller laſter/ du pforte vnd thür der hellen/ eine lermeiſterin alles jrthumbs / du ſchendlicher teuffelskopff/du anfang alles argen/ was machſtu doch vnter den menſchen / was verheiſſeſtu oder erzeigeſtu jhnen? das ſie dich ſo lieb haben/ wie ſie mit der that beweiſen vnd erzeigen. Ich mus noch hieher ſetzen die verslin ſo ich aus dem alten Bepſtiſchen Buchlein genomen/des Titel Aureum opus, de veritate contritionis &c. da fein kurtz die fürnempſten früchte der hoffart zuſam gezogen ſind.

Ambit ſuperbus, ridet præſumptio iudex,
Curius,ingratus,blanditur ſcandala, reddit
Blaſphemat,dubius non fidus ſciſma prophanus
Inanis , iactat contentio, non obedire.
Ipocriſis diſcors, durus ſe diligit audax.

Das iſt/

Der ſtoltz Ehrgeitz nur höher tracht/
Den armen im nidern ſtand verlacht/
Iſt vermeſſen vnd wil alles richten/
Vndanckbar der alles kan vernichten/
Fürwitzig vnd ein ſchmeicheler
Rachgirig vnd ein zweiffeler/
Richt vnluſt vnd all ergernis an/
Leſtert Got/ iſt vntrew jederman/
Ruhmrettig vnd zenckiſch vngehalten/
Vppig/ leichtfertig vnd zwiſpaltigen/
Vnfreuntlich/ hart liebt ſich allein/
Kün/ frech vnd heuchleriſcher ſchein/
All vntugend vñ laſter ſein in gemein.

Ich meine das ſind auch etliche feine ſchöne früchte der hoffart angezeiget/ die wir billich zum höchſten haſſen vnd meiden ſollen/ aber wir müſſen fort fahren. Folget nu/

Die dritte vrſach/ allen ſtoltz zu meiden.

Vnd iſt ſolche nicht die geringſte/ ſondern die aller wichtigſte die alleine

gnug vnd krefftig ſein ſolte vns vom hoffart zu ſchrecken/ vnd iſt nemlich die/ das Gott allen hoffart ſo haſſet/ das er jhn gar ernſtlich verbeut/ vnd kurtzumb nicht haben wil/ ſondern wie auch oben gehört ernſtlich alle zeit geſtraffet hat/ auch ernſte drawung noch jmmerdar an ſeine Gebot anhengt/ denen wir je ſolten gehorſam ſein/ vnd dieſes HErren Gebot nicht verachten/ wo es aber verachtet wird/ ſehe man auch zu. Wolan hab acht darauff ich wil dir du ſtoltzer Narre fürhalten [illegible] Gottes wort/ das du nicht denckeſt man verdamme ſonſt aus leichtfertigkeit vnd eigenem düncken deinen ſtoltz alſo.

Leuit. 26. Vnd ſo jhr vber das nicht gehorchet/ wil ichs [illegible] noch ſiebenmal mehr machen euch [illegible] en vmb ewrer ſünde willen/ das ich ewren ſtoltz vnd halſtarrigkeit breche/ vnd wil ewren Himmel wie eiſen/ vnd ewre Erde wie ertz machen/ vnd ewre mühe vnd arbeit ſol verloren ſein/ das ewer Land ſein gewechs nicht gebe/ vnd die bewme

Straff des hoffarts.

me im Lande jhre früchte nicht brin-
gen etc.

Ezechielis 16. Siehe das war dei-
ner ſchweſter Sodom miſſethat / hoch-
mut vnd alles vollauff / vnd guter frie-
de / den ſie vnd jhre töchter hatten / aber
dem armen dürfftigen hetten ſie vngern
die hand gereicht / ſondern waren ſtoltz /
vnd theten grewel für mir / darumb ich
ſie auch weg gethan habe / da ich begonſt
drein zu ſehen. Lis das gantze 28. Cap.
Jeremie.

Sodoma miſſethat / Vergeſſen der armen.

Amos 6. Mich verdreuſt die hoffart
Jacob / vnd bin jhren pallaſten gram /
vnd ich wil auch die ſtatt vbergeben mit
allem das drinne iſt.

Nahum 2. Der Herr wird die hof-
fart Jacob vergelten / wie die hoffart
Iſrael / Denn die Ableſer werden ſie able-
ſen / vnd jhre fexſer verderben.

Eſaie 14. Jch wil den Erdtboden
heimſuchen vmb ſeiner boßheit willen /
vnd die Gottloſen vmb jhrer vntu-
gent willen / vnd wil des Hoffarts der
ſtoltzen ein Ende machen / vnd die

hoffart

Schulrecht wider den
Hoffart der gewaltigen demütigen.

Tobiæ. 4. Hoffart las weder in deinem hertzen noch in deinem worten herrſchen / denn ſie iſt ein anfang alles verderbens.

Hoffart ein anfang alles verderbens

Hiob. 22. Du haſt etwa deinen brüdern ein pfand genommen ohn vrſach / du haſt dem nackenden die kleider ausgezogen / du haſt den müden nicht getrencket mit waſſer / vnd haſt dem hungerigen dein brot verſaget / du haſt gewalt im lande geubet / vnd prechtig darinnen geweſen.

Pracht ſtrafft die ſchrifft.

Pſal. 101. Jch mag des nicht der ſtoltze augen vnd hohen muth hat. Hievon ſagt S. Gregor in lib. 34. Cap. 16 litera a / das ſich der hoffart am meiſten durch die augen / als durch ein fenſter ſehen laſſe / Daher denn Prouer 30. geſaget wird / es iſt eine art die hohe augen hat / oder jre augen hoch tregt / vnd jhr Augenlied empor helt / vnd am 16. Ca. Prouerb. Ein ſtoltz hertz iſt dem HErren ein grewel / vber welchen Spruch Ludouicus Lauater alſo ſagt / ſtoltz hertz

Stoltze augen.

Hohe augen.

Stoltz hertz.

das

das iſt/das ſich erhebt ſeiner gaben auſ-
ſerlich oder innerlich im gemůt/ſonder
lich aber die jhre werck ſo hoch heben/
das ſie denen die ſeligkeit zu ſchreiben/
oder andere dinge jnen ſelbs zumeſſen/
die Gott alleine gehören/wie jtzt der
Bapſt etc/er ſagt aber nicht vergeblich
von ſtoltzen hertzen. Denn viel ſind die
euſſerlich mit worten kleidung vnd an-
dern geberden/groſſe vnd ſonderliche
demeut fürgeben können. Wie zu vn-
ſern zeiten die Münche vnd Wider-
teuffer gethan haben/vnd ſtecken doch
im hertzen ſo voll hoffert das ſie gleich
dafür pauſten.

Ferner ſagt der 138. Pſalm/ Der
Herr iſt hoch vn̄ ſiehet auff das nidrige/
bekennet den ſtoltzen von ferne.

Luce 1. Er/Gott der Herr zerſtreuet
die hoffertigen in jhres hertzen ſinn.

1. Petri 5. Gott widerſtrebt den hof-
fertigen/aber den demütigen gibt er
gnade.

1. Timoth. 6. den Reichen von dieſer
welt gebeut/das ſie nicht ſtoltz ſein etc.

Johan-

1. Johannis 2. Habt nicht lieb die Welt noch was in der Welt iſt/des fleiſches luſt/der augen luſt/vnd hoffertiges leben.

Rom. 12. Niemand halte mehr von ſich ſelbſt/als ſich gebiert zu halten. Exempel der ſtraff haſtu oben/ſonderlich am Könige Herode in der Apoſtel geſchichte/den die leuſe freſſen in ſeinem hoffart/da er mehr von ſich hielt denn ſich gebürete/alſo ſchmechlich weis Gott die ſtoltzen zu halten/vñ zu ſchanden zu machen. Darumb laſt vns für ſeinem widerſtrebenden zorn hüten.

Die vierde vrſach ſtoltz zu meiden.

Iſt die/das ſo gar nichts vnſer eigen iſt/das wir haben/vnd damit wir pflegen zu prangen/darzu auch nicht beſtendig noch wehrhafftig/denn das iſt ein wares ſprichwort/alles was wir haben/

haben/iſt lautere güte vnd gabe.

Was haſtu ſagt Sanct Paulus 1. Corinth. am vierden / Das du nicht entpfangen habeſt / von einem andern/ vnd haſt nichts von dir ſelbs/ Was rühmeſtu dich denn/ als ob du es nicht entpfangen hetteſt / ſondern als hetteſtu es von dir ſelbs / vnd were gar dein eigen / vnd du wereſt ſein auch mechtig/ das du doch nicht biſt.

Jeremia am neunten Capitel / Der Weiſe rühme ſich nicht ſeiner weisheit / der ſtarcke rühme ſich nicht ſeiner ſtercke / ein Reicher nicht ſeines reichtumbs / ſondern wer ſich rühmen wil/ der rühme ſich des HERREN. Welchs wenn wirs gleubten vnd auch gedechten/ würde je kein Hoffart Ruhm noch Ehrgeitz bey vns kein ſtatt haben/ Quis enim eſt nobis relictus gloriandi locus, recordantibus omnia ex Deo eſſe.

Denn wen ſolt das nicht demütigen/ vnd jhm allen ruhm vertreiben / wenn er

er höret vnd gleubet/ dz gar nichts auch das aller wenigſte nicht ſein ſey / von dem allem das er hat / es ſey gleich was es wolle. Warlich wo nu vernunfft iſt/ da mus vnd wird man ja zu rück dencken / vnd betrachten/ das / vnd wie es gar ein ſpöttlich ding ſey / wenn man mit geborgeten vnd entlehneten gutern vnd ſchmucke brangen / das man von einem saget / hoch her getretten / der ſchmuck vnd hoffart iſt. Vnd was woltestu ſelbs wol von einem ſagen vnd halten/ der ſich ſehr ſtoltz wiſſen vnd prangen wolte / auch dafür geachtet ſein als ob er ſehr reich vnd herrlich were/ wenn er einem reichen hern/ burger/ vnd kauffmanne / einen groſſen ſack mit gelde/ oder gölde nach trüge / fürwar du würdeſt ſein ſpotten/ vnd jhn als einen vnweiſen menſchen verlachen.

Oder das ich von der ſchönheit ſage/ damit man auch gern vnd gemeinigklich pflegt zu prangen / noch dem vers/

Faſtus ineſt pulchris, ſequiturq́ſuperbia formam.

Wer

Wer bey ſich find ein ſchön geſtalt
Der erhebt ſich des alſo bald.
Vnd treibt damit ein ſolchen pracht/
Das er all ander gar veracht.

Obs wol auch darneben heiſſet alſo Forma bonum fragile eſt, quantumq; accidit ad annos fit minor & ſpacio carpitur ipſa ſuo, Das ſo viel geſagt iſt:

Schönheit iſt eine feine leibes gabe/
Nimpt aber mit der zeit vnd jaren abe.

Wenn nu einer/ ſage ich/ hette eine gar heßliche geſtalt von angeſicht/ lieſſe jhm aber eine ſchöne larffen machen/ vnd wolte damit geſehen ſein/ vber andere her prangen/ ja andere verachten/ deren natürliche angeſichter nicht ſo ſchön gleiſſend weren als ſeine larffen/ warlich ich achts dafür/ alle Welt würde einen ſolchen für vnſiñig vnd den gröſten Narren achten/ den die welt je getragen. Nu gehet es aber je mit vns allen alſo zu/ das was wir haben für güter vnd gaben/ an leib/ Seel/ ehr vnd gut/ das iſt Gottes/ vnd er hats

vns als eine ſchöne Larffen angehen-
get / vns darein geſchmückt vnd gezie-
ret / Kans auch gar fein wider nemen
wenns jm gefelt/ das es doch ja zumale
ein gering hinfellig ding iſt / vmb alles
zeitliche damit man pranget/vnd wens
die höchſtg gewalt were/ſo heiſt es doch
magna momento ruunt.

In einem nu vnd blick verfelt.
All macht vnd hoheit dieſer Welt.

Sonderlich iſts alſo vmb ſchöne
geſtalt des menſchen/ damit er ſich köſt-
lich weis vnd helt / denn die welckt wie
eine Roſen / Ach wie ſchön iſt die / wie
lieblich ſihet vnd reuchet ſie/ aber wenn
ſie ein wenig zu lang am ſtock ſtehet / o-
der eine vierteil ſtunde in der hand ge-
tragen wird / ſo iſts ſo heslich welck /
vnd nichts lüſtigs mehr daran. Dar-
ůmb lieber was ſollen oder wollen wir
prangen/ob wir gleich Schön / Reich/
mechtig/ ehrlich/ hoch/ gros/ friſch/ge-
ſund vnd ſehr glückſelig ſind / hats doch
alles

alles GOTT gegeben/vnd kans wider nemen ehe wirs gedencken/ vnd ſein wir der keines mechtig/ damit zuthun was wir wolten/wir wolten denn wiſſentlich vnd mutwillig die Helle verdienen.

Hieuon ſagt auch S. Lutherus in der Iheniſchen Hauspoſtill im Euangelio vom Phariſeer vnd Zölner / vnd ſpricht/ Es iſt ein groſſe kunſt ſich meſſigen / vnd in der Demut halten / wenn Gott etwan gaben gibt/Wer ein Doctor iſt der heiligen Schrifft/ vnd hat gaben von Gott die Schrifft auszulegen/ iſt er ſtoltz / ſo iſts die Vrſach / das er hoffart machen wil aus GOTTES gaben / So thun die Rottengeiſter / die ſetzen ſich vber alle vnd verachten alle Menſchen / was ſie machen das gildet/ was ſie nicht gemacht haben / das mus nichts ſein / Darumb ſprechen ſie wie dieſer Phariſeer / Ich bin nicht wie die andern Leute etc. Das wil ich nicht von dir haben/ ſpricht CHRIStus zu mir vnd dir vnd einem jeglichen /

das ich dich hab zu einem Doctor der H. Schrifft vnd gelert gemacht / das ſind meine gaben/ Du wereſt ſonſt eben ſo vngelert als jener / wiltu mit meinen gaben ſtoltz werden / ſo kan ich ſie dir wol widernemen/ Du kanſt wol Regieren / Jener aber nicht / kan ſonſt auch nichts/aber ich kan dirs nemen / vnd jenen geben / Ich kan jenen ſchmücken/ vnd dich kaal machen. Alſo nimpt Chriſtus hie den Phariſeer alle ſein beten/ faſten/keuſcheit/vnd wirffts dort hin zu dem Zölnern/macht den Phariſeer nackei vnd bloſs/ Vmb ſeiner hoffart willen/das er ſich darauff brüſtet gleich als were es ſein. Darümb iſt jemand gelert/ ſo dancke er vnſrrn Herrn Gott es iſt nicht ſein / ſondern Gottes gabe iſt es/ er trotze nicht damit/iſt einer ein Fürſte vnd kan wol Regieren / ſo dancke er Gott vnd trotze nicht/ denn es iſt nicht ſein/ ſondern Gottes geſchenck vnd gabe. Aber wenig leute ſind die nicht ſtoltziren/wenn ſie ſich fülen / der Adel hat jtzt das Regiment / Darümb wiſſen ſie

nicht

nicht wo jn der Ars ſtehet / des půchens vnd ſcharrens iſt bey jhnen weder ende noch maſſe / Derhalben ſind ſie auch fur Gott alſo verachtet / das fur jhm kein ſchendlicher Volck iſt als der Adel / ſie ſind geringer fur Gott denn die hunde vnter dem Tiſche / denn Gott der Herr iſt ein GOTT der hoffart nicht leiden kan / er gibt gerne kunſt / Glůck / Adel / Fůrſtenthumb / Kőnigreich / Herſchafft allein man werde nicht ſtoltz / denn das kan er nicht leiden. Merck Adel.

Was geſchach im Paradiſs / Lucifer war der ſchőnſte Engel / Gott hatte jhn geſchmůckt das er der ſchőnſte war / vnter allen Engeln Gottes / vnd ſein Heer war das ſchőnſte Heer / vnter allen Creaturen Gottes / da er aber ſahe das er ſo geſchmůcket vnd geputzt war / fur allen andern ſo vernunfftig vnd weiſe / das er hette fůnff Welt mőgen Regieren / da ward er ſtoltz vnd wolte Gott verachten / Da ſprach Gott / hőreſtu Lucifer / darumb hab ich dich nicht geſchmůckt vnd geputzet / das du ſtoltz

ſein/ vnd mich verachten ſolteſt/ vnd ſtür⸗
tzet jn in abgrund der Hellen/ da möch⸗
te Lucifer auch ſagen/ War ich doch
fröm̃er denn alle Kartheuſer/ vnd beſſer
denn die andern alle/ Warumb bin ich
deñ ſo tieff herunter geſtoſſen/ war iſts/
Lucifer war fröm̃er vnd beſſer denn die
andern/ weil er aber hoffertig wolte
ſein/ vnd Gott verachten/ iſt er ſo herun⸗
ter gefallen. Adam vñ Eua waren rein
von Leib vnd Seel/ hatten ſcharffe au⸗
gen/ das ſie hetten durch eine wand mö⸗
gen ſehen/ vnd ſo gute ohren/ das ſie het⸗
ten vber 2. meil wegs mögen hören/ alle
Tier auff Erden waren jhn gehorſam/
Sonn vnd Mon lachet ſie an/ da aber
die alte Schlang der Teufel kam/ vnd
predigte jnen/ Gott weis welchs Tags
jr von dem Baum eſſet/ ſo werden ewre
Augen auffgethan/ vnd werdet ſein wie
Gott/ vnd wiſſen was gut vnd böſe iſt/
da gedachte Adam vnd Eua/ Gott wird
mit vns wol zufrieden ſein/ wird das
wol leiden/ was iſts vmb ein Apfel? A⸗
ber bald vnd vnuerſehens gieng es plitz
platz/ vnd lagen da vnter Gottes zorn in

ſünden tod vnd verdamnis / vnd henget ſolchs noch heutigs tags vns allen am halſe/ alſo ſtürtzet Gott die hofferrigen/ deñ er kans nicht leiden/darunb verterbet der Hoffart alle ding/ die auch ſonſt gut ſind. Der Phariſeer thet viel guts/ aber er war ſtoltz vnd hoffertig dabey. Alſo ſind zu vnſer zeit viel groſſer treff licher leut in Stedten. Item es ſind groſſe Fürſten im Lande die recht vnd wol Regiren / H. G. regieret fein / andere desgleichen haben löbliche Tugent / Aber darneben ſind ſie ſtoltze Eſel / meinen ſie ſitzen vnſerm HErrn Gott im ſchoſs/ haben freude an jhnen ſelbes/trotzen/ ſtoltziren/vñ machen alſo ein Abgott aus jn ſelbs/Dieſer Abgott vermeſſenheit/ ſtoltz vnd hoffart verterbet alle tugent. Alſo iſt offt eine Hausmutter geſchickt/jr Haus vnd Geſinde zu regiren / wird ſie aber ſtoltz vnd rühmet ſich dauon/ das ſie wol Haushalten kan/vnd ſpricht/ Jene meine Nachtbarin thut nicht halb ſo viel als ich ec. Da verſcheiſt ſie die ſchöne Tugent/ mit der Hoffart.

So eine Jungfraw ſchön iſt/ vnd wird ſtoltz vnd verachtet die anderen/ da verderbet der ſtoltz die ſchöne/ denn war iſts/ſchöne geſtalt iſt ein groſſe gabe/wol haußhalten iſt eine groſſe tugent/ es iſt ein fein ding vmb ein frommen burger der wol Haußhelt/aber das man ſich des wolle vberheben/vnd ſich laſſen darumb anbeten/das taug in keinem wege/da ſaget Gott/wil ich ein ſolch vrteil ſtellen wie hie im Euangelio ſtehet etc.

Die fünffte Vrſache.

Die fünffte Vrſach/ſo vns billich vom hoffart vnd ſtoltz abſchrecken vnd abhalten ſolte/das ſind die ſchendlichen/ heslichen/vnehrliche/ abſcheuchliche namen/damit der ſtoltz vnd hoffart/ beide vom h. Geiſt in der heiligen Schrifft/ vnd auch ſonſt von Geiſtreichen frommer/ heiligen/ gelerten/ erfahrnen Leuten/ auch von ehrlichen weiſen Heiden/ gennet wird/ deren ich etliche alhie ſetzen wil/wie ich ſie aus S. Auguſtino/ Gregorio/ Gerſone/ Deſtructorio Vitiorum

tiorum, ex aureo opere de contritio-
ne, & floribus patrum erfunden hab.
Vnd erſtlich hat ewer lieb oben ver-
nomen/das jn der h. Geiſt nennet.
1. Eine halſtarrigkeit/ Leuit. 26.
2. Ein anfangk alles vorterbens /
Tobie 4.
3. Ein anfang aller Sünden / Sy-
rach 10.
4. Ein Fall vnd Vntergangk aller
guten tugenten ruina cunctarum vir-
tutum.
5. Regina omnium vitiorum, ein
Königin vnd Heerfürerin aller laſter.
6. Deſtructorium virtutum, ein
Zerſtörer aller tugent.
7. Imago Diaboli, ein bilde des Teu
fels/das dem Teufel gar ehnlich iſt.
8. Caput ſerpentis infernalis, Der
helliſchen Schlangen kopff.
9. Vmbra in qua dormit, Diabo-
lus, das iſt / ein feiner küeler ſchattten
vnd ruheſtet des Teufels.
10. Turris Diaboli, ein Turm vnd
feſtung des teufels/ dauon er ſich wehrt
vn̄ fewer ſpeiet. K 5 Der

11. Deceptrix hominum, Ein betriegerin der Menſchen.

12. Excecatrix hominum, Eine verblenderin der Menſchen ja eine lautere ſchreckliche blindheit ſelbs]harenda cæcitas.

13. Signum Ruditatis, Ein zeichen vnd anzeigung/das einer ein grober vngehöffelter vngelerter Eſel vnd tölpel ſey.

14. Cauſa omnis ægeſtatis rerum temporalium, Ein vrſach des groſſen mangels/aller leiblichen vnd zeitlichen güter.

15. Comes impœnitentiæ, Ein geferte vnd trewer geſelle der vnbusfertigkeit.

16 Geſticulatio ridicula, Eine lecherliche ſpötliche fantaſey da einer ſein beginnet wie ein Narr vnd Lotterbube ſ geberdet vnd begint ſeiner ſo ſeltzam das man jn ehe fur ein Narn vnd wahnwitzigen / als fur ein rechtſinnigen Menſchen achten mus.

17. Potus inebriatiuus, Ein ding das einen toll vnd taumeln machet / gleich wie ein ſtarck getrencke einen vol

vnd

vnd toll machet / das er ſelbs nicht weis was er thut.

18. Filia Diaboli, des Teufels tochter / eine böſe Hure.

19. Radix omnis malæ affectionis, eine wurtzel aller böſen lüſte vñ begirde.

20. Subtile malum, Ein ſubtil heimlich vnkentlich vebel.

21. Vltus peſſimus quod curari uenit, medere non ſuſtinet, Ein bös geſchwer das ſich nicht wil heilen laſſen.

22. Ein vorführerin in alle jrthumen.

23. Ein ausgang von Got dem Herrn.

24. Der Tugentſtieffmutter / die dem kinde vbel gerathen iſt.

25. Eine rechte Mutter vnd gebererin aller ſünden vnd laſter.

26. Eine Meiſterin vnd Lererin der jrthumen. 27. Portus inferni, Eine Pfort der Hellen. 28. Ein rechter Teufelskopf / Caput Sathanæ. 29. Eine ſtette furcht / ſemper timida. 30. Neglectrix & deſpectrix dei & diuinarum rerum, eine verechterin vnd verlaſſerin Gottes / vnd aller Göttlichen ding vnd ſachen.

31. Ser-

31. Serua Diaboli, eine trewe Dienerin des Teufels.

32. Eine lieb aller vnnützen dinge.

33. Eine Liebhaberin alles falſchen eingebens des Sathans.

34. Secretum virus, eine heimliche tödliche gifft.

35. Peſtis occulta, Eine verborgene Peſtilentz.

36 Doli artifex, Ein künſtreicher Meiſter vnd ſtiffter alles betrugs vnd liſt.

37. Eine Mutter der heuchley / Mater hipocryſis.

38. Liuoris parens, Ein Vater aller abgunſt.

39. Criminum fomes, Ein zunder / darin alle laſter / leicht fangen vnd hafften.

40. Erugo virtutum, Ein roſt der die tugent auff frieſt / gleich wie der roſt das eiſen.

41. Tinea ſanctitatis, Eine Motte die der heiligkeit ſchedlich iſt / gleich wie die Motten den kleidern.

Exceca-

42. Excecatrix cordium, Eine verblenderin der Hertzen.

43. Eine verkererin alles guten ins böſe/ die aus artzney ein giefft/ aus geſundheit kranckheit machen.

44. Monſtrum quietum inimicum, Ein ſchendlich/ ſcheuslich Thier/ das aller ruge vnd frieden der menſchen feind vnd wider iſt/ die hindert vnd zerſtöret.

45 Profectus impedimentum, Eine groſſe hindernis das einer nimermher kan fort komen.

46. Ein Meer da viel vnd gros gut/ jñen verſinckt/ erſeufft vnd vmbkompt.

Lieber ſag doch nu welcher menſch da anders ehr vnd vernunfft jnnen were / ſolte vnd wolte dieſe ſchendliche / feindſelige dinge nicht haſſen / meiden vnd fliehen/ weil es alles Gott/ vnſerm Herrn zu wider vnd entgegen iſt. Ein junges kind leſt ſich abweiſen/ von dem dazu es ſonſt luſt hat/ wenn mans jnen verſpricht ſcheuslich vnd heslich machet / vielmehr ſoltens vorſtendige Menſchen vnd kinder Gottes thun / die da

verſtehen

verſtehen vnd wiſſen / dieſe dinge ſeien nicht ſo schertzweis gered / ſondern aus dem heiligen Geiſt vnd der erfarung/ mit groſſem ernſt zu trewer warnung.

Die ſechſte vrſach Hoffart zu meiden.

Die ſechſte vrſach ſo vns vom hoffart abſchrecken / vnd zu Demut bewegen ſolte/iſt die / das Theophilactus ſaget im 13 Cap. Johannis/ Die Demut ſey ein zeichen das einer von Gotte her komme/ vnd wolle widerumb zu Gott. Hoffart aber / ſey eine gewiſſe prob / das einer vom Teufel komme vnd widerumb zu jm eile. Conſidera igitur (ſpricht er) Quod humiliari,opus eſt eius,qui à deo egreſſus eſt , & ad deum vadit, ſuperbire autem & faſtuoſum eſſe,opus eſt eius,qui à Demonibus exiuit,& ad Demones vadit.

Vnd S. Gregorius in Moral. Lib 25. Cap .22 ſagt ein ſehr hart wort/das

die Hoffertigen wol mercken ſolten / Denn jhn iſts zum ſchrecken/vns aber zur beſſerung geſagt/alſo. Euidentiſſimum ſignum reproborum ſuperbia eſt, at contra humilitas electorum. Das iſt/Stoltz vnd Hoffart iſt eine anzeigung/vnd gewis zeichen / das einer ein vngleubiger Gottloſer / vnd von Gott verſtoſſener Menſch ſey/ Demut aber iſt ein zeichen der lieben auſſerwelten Kinder Gottes. Nu wil ja niemand gern für ein Gottloſen verdampten Teufelsdiener angeſehen werden / darůmb ſolt man auch die hoffart meiden/ vnd der demut ſich beuleiſſigen.

Hoffart ein zeichendes vnglaubens.

Sonderlich weil Demut ohne das ſo eine herrliche / lőbliche vnd rhůmliche Tugent iſt/wie du in dieſem Bůchlin hin vnd wider mit eingemenget finden vnd ſehen wirſt / Ja ſie iſt eben der weg darzu / das man hoch empor komme/ vnd gros werde / wie Sanct Auguſtinus saget / Vt habetur in floribus , celſidudo omnes delectat , ſed humilitas gradus eſt, Quid

Demut eine herliche vñ rhůmliche Tugent.

tendis

tendis pedem vltra te, cadere uis, non aſcendere, a gradu incipe & aſcendiſti, das iſt / die höhe beluſtigt alle menſchen/das ſie begern hoch vnd gros zu ſein/nu iſt aber die demut/die ſtaffelleiter vñ treppē darzu das man hoch ſteigen/vñ empor komen/drumb was wiltu deinen fuſs vber dich allzu hoch erheben / vnd oben anfahen / wo du das tuelſt/ ſo nimpſt du es alſo fur/das du fallen wilt / nicht ſteigen / fahe fein vnten an der vnterſten ſtiegen an / vnd fahre ſo fein gemach fort/ſo iſts ſo viel als wereſt du ſchon in die höhe. Daher ferner S. Gregor lib. 5. Morali, quisquis nunc ſponte, ſe non humiliat, nequaquā ſequeris gloria exaltat. Wer ſich nicht erſt ſelbs willich demütigt/den erhöhet mit nichten die folgende ehre/dan wenn er ſchon zu ehren kömpt / ſo kan jn die nicht ehren / noch erhöhen / denn er iſt allzeit in ſeinem ſinne ſtoltz vnd hoch geweſen/ wenn aber ein armer demütiger zu ehren kömpt / das merckt er ſelbs vnd alle menſchen ſehens vnd rühmens.

Willige demut.

Vnd

Vnd Theophilactus in Marcum ſagt gar fein/ Diſcas quod quanto magis gloriam fugeris, tanto magis illa te ſequitur, ad ſi tu illam ſequeris, illa te fugiet, das iſt / je mehr du ehre vnd rhum wirſt fliehen/ je mehr wird dir die ehre folgen/ aber je mehr du jr nach lauffen vnd nachjagen wirſt / je weiter ſie von dir wird fliehen. Darumb vleiſſige ſich der damit / wer zu rechten waren ehren komen wil. Deñ Christus ſaget/ Wer ſich ſelbs erhöhet, der wird ernidriget / vnd wer ſich ſelbs ernidriget / der wird erhöhet werden. Nu das ſind die vrſachen ſtoltz zu meiden.

NOTA Hoffart fliehen.

Frage

Warumb ſchreibt vnd predigt man das vns Deutſchen / ſolts deñ vns auch angehen/ vnd ſolten wir ſo ſtoltz ſein.

Antwort.

Da frage die erfahrung vnd den augen ſchein vmb/ die können vnd werden dich des fein berichten / vnd ſeind beide

 warhaff-

2. Warhaffti- warhafftige zeugen / denn ſonſt darff
ge zeu- es niemand ſagen/er verdient vngunſt/
gen. darumb [illegible] etwas groſſes [illegible] mich ſa- [illegible] ſol- te / ja ob ichs auch ſchon ſagte / würde man mir doch nicht [illegible] darumb mus ich warhafftigere zeugen für- ſtellen.

Frage.

Ja woran mercke vnd erkenne ich es denn/das jm ſo ſey / wo vnd welches iſt der augenſchein / woran vnd wo bey leſt ſich der Hoffart mercken / das man jn erkennen kan/oder wie erk[illegible] mans das die leut hoffertig vnd ſtoltz ſind?

Antwort.

Es [illegible] kennzeichen des ſtol- tzes fürgeſchrieben/ aber die erfahrung iſt das beſte/die leugt auch nicht/darumb biſtu noch nicht in der Welt vnd vnter leuten geweſen / das du es erkennet vnd erfaren hetteſt / wie ſtoltz vnd hoffertig alle

alle welt ſey / mache dich noch dahin/ du [illegible] ſt finden/ mei[illegible] erachtens wer es nicht frag[illegible] / denn ſind do[illegible] [illegible] ner dienſtmagt vnd armen ackerknecht mehr [illegible] kan/ es wil alles prangen/ prallen / pochē/ trotzen / vñ nur aufs höchſte gefeirt ſein/ ſchweige denn andere höhere vnd reichere leute. Aber doch/ vber das wil ich dir/ ſo gut ich kan/ vnd ichs fundē hab in andern/ etliche warzeichen/ oder keñezeichen des hoffarts für ſchreiben/ vnd ſonderlich zweierley/ eins teils aus alten Lerern/ vnd eins teils aus der heiligen ſchrifft/ als erſtlich.

Alle ſtē hofe [illegible] g. ☞ Dienſtebotten.

Warzeichen oder kennezeichen der [illegible] al-ten Lerern.

In flor. patrum, ſteht alſo/ Superborum mens ſemper eſt ad irrogandas contumelias valida, ad tollerandas

 infirma

infirma, ad obedientiam pigra, ad laceſſentes alios importuna, adeo quæ facere debet & præualet ingnaua, ad ea autem, quæ nec faccre debet nec præualet, parata, hoc in eo quod ſponte non appetit, nullis exhortationibus flectitur. Ad hoc autem quod latenter deſiderat, quærit vt cogatur, quia dum metuit ex deſiderio ſuo vileſcere, optat vim in ſua voluntate tollerare. Deutſch ſe viel / Hoffart iſt allwege willig vnd fertig andere zu ſchenden vnd ſchmehen / aber ſchmach zu leiden iſt ſie ſchwach vnd vnwillig / kan ſich nicht ſchmehen noch verachten laſſen / wie ſie wol andern thut / iſt faul im gehorſam zu leiſten / da man gehorſam ſchuldig iſt / in anreitzung anderer leut faſt vnuerſchempt / wil jederman mit an ſeinem tantz vnd reigen haben / zu allem dem das er thun kündte vnd ſolte / gantz faul. Dem aber allem / das er weder kan noch ſol thun gantz willig vnd bereit / was jhm auch gefelt vnd im ſinn iſt / da kan man jn weder mit guten noch

Hoffartes art.

NOTA bene.

böſen

böſen worten zu bringen / was er aber begehet vnd jm gefelt/vnd da er bey ſich ſelbs luſt zu hat / das ſucht er wie vnd wo er kan / das er vnter gutem ſchein darzu kome/nicht als der es ſelber begehet/geſucht oder gewolt hete/ſondern ob er wol mutwillig wil ein wenig genötiget vnd gezwungen ſein / ſo thut ers doch heimlich gerne/vnd wer jhm nicht als leid / als wenn ſolchs ſeins hertzen heimliche begirde / nicht hette ſollen erfüllet werden.

In dem Buchlein Aureum opus genant/ ſtehet alſo/ Signa per quæ ſuperbia ſe foris prodijt, hæc ſunt, Superbus ſeniorum non obſeruat mandata, ſed indicat, obiurgat, rebellat, aut murmurat. Simplices irridet, naturales geſtus moribus anteponit, in incepto pertinax, in iocacitate mordax, clamoſus in loquendo, faſtidioſus in audiendo, præſumptioſus in docendo, oneroſus etiam amicis, imperioſus ſubiectis, ingratus beneficijs, inflatus obſequijs, ceruix inflexibilis,

 facies

facies reſupina, oculi ſublimes, huc illucque furioſe reſpicientes, nares ſpirantes iniurias, & ſubſannantes ſchemmata reſibilia, collum ere-ctum, riſus incontinens, & ſubuliens, vultus geſtuoſus, corpus rigidum, inceſtus feſtiuus & artificioſus: itaque ſuperbia ſemet oſtentat per omnia membra, fere & cuncta ſibi vendicat, & ſeruire cogit.

Das iſt.

Die zeichen damit ſich der hoffart erfür thut/ mercken vnd ſehen leſt/ ſind dieſe/ keins Menſchen/ auch der alten Gebot verachten/ den widerſtreben/ ſchelten/ murren/ alles richten vnd vrtheilen/ die einfeltigen verſpotten/ alle gute ſitten hindan ſetzen/ vnd ſeiner böſen art vnd natur nach leben/ vnd geberden/ in ſeinem eigen fürnehmen halſtarrig vnd eigenſinnig ſein/ in ſchimpf vnd ſchertz ſpöttlich vnd höhniſch auff ein armen geſellen/ gros geſchrey machen im reden/ alles was man Leret/

vnd

vnd hören ſol verachten/ in wind ſchlahen (wie jtzt die junge welt thut) nichts wollen hören noch lernen/ſondern ſelbs andere leren vñ meiſter ſein wollen/ als köndt mans alles allein / den freunden verdrieslich vnd beſchwerlich/den ſo jm vnterworffen ſein /ſtrefflich/ vndanckbar für wolthaten / in ſeinen eignen dienſten aber / da er einem dient vnd man jhn feiren mus / ſich auffblaſen / hartneckig ſein / das maul auffwerffen / den kopff auffrichten / in die höhe ſehen / darnach ſich hin vnd her drehen/ alles bekucken vnd begaffen wollen / ſich rüſpern / ſchnauben vnd prauſen/ die naſen rümpfen/ höhniſch vnd ſpöttiſch ſein / den hals vnuerſchempt auffrichten / vnuerſchempt lachen / vnd kichern / oder gar ſaur ſehen / als gienge man in tieffen gedancken / oder als wer ſonſt viel an einem gelegen / für Hoffart ſtarren / vnd einen künſtlichen trit ſuchen / der ſich gen Hoffart reime / vnd alſo fort zwinget der Hoffart alle gelieder des Menſchen

Hoffart ein gar ſeltzam thier.

 ſchen

ſchen/das ſie jme dienen müſſen/ damit er alleine herr ſey/wie oben auch geſagt/ vnd müge ſich durch aus an allen gliedern ſehen laſſen vnd beweiſen.

Nu dieſes alles iſt die vnleugbar warheit/das dis ſeind zeichen daran man einen ſtoltzen menſchen erkennen kan. Vnd weñ du dich nu recht vmbſeheſt in der welt/ ſo würdeſtu dieſer ſtück nicht wenig finden/denn wer hat jm als gröſſere frecheit/vnuerſchamheit/ergere ſitten vnd geberde der leute/ beſonders der jugent erfahren/ als itzund im ſchwang gehet/lieber Gott man ſehe auff jhre wort/gang/geberde/ ſo iſts bey dem meiſten hauffen nach dieſen jtzt erzelten ſtücken gerichtet.

Jugent iſt ſo arg als ſie je geweſt.

Aber wir wollen nu auch die Propheten/ vnd durch ſie den vngezweiffelten heiligen Geiſt hören/wie die die ſtoltzen hoffertigen menſchen vnd hertzen beſchreiben vnd abmahlen/auff dz man alſo dem groſſen itzigen hoffart Deutſches lands/auch den ſeinen ſelbs müge lernen erkennen vnd meiden. Wer jhn

aber auch hieraus nicht wil erkennen lernen/dem weis ich ferner nicht zu ra-then / er wird gewis wollen mutwillig blind vnd vnuerſtendig ſein.

Warzeichen oder kenne zeichen der hoffart aus den Propheten.

Vnd ſtehet die erſte beſchreibung im propheten Amos Cap. 6. Da ſagt er alſo / Wehe den ſtoltzen zu Zion / vnd denen die ſich auff den berg Samaria verlaſſen / die ſich halten für die beſten in aller welt / vnd regieren wie ſie wollen im hauſe Iſrael/gehet hin gen Kalne vnd ſchauet / vnd von dannen gen Hamath/die groſſe ſtadt/vnd ziehet hin ab gen Gath Philiſter / welche beſſere Königreiche geweſen ſeind denn dieſe/ vnd jre grentze gröſſer/denn ewre grentze / noch ſind ſie verjagt / da jhr böſes ſtündlein kan.

Die jhr euch weit vom böſen tage achtet NOTA

Nota. achtet/vnd trachtet jmer nach freuel regiment / vnd ſchelfft auff elffen beinen lagern / vnd treibet vberflus mit ewren betten/ jhr eſſet die lemmer aus der herde/vnd die gemeſten kelber. Vnd ſpielet auff dem Pſalter / vnd ertichtet euch Lieder wie Dauid / vnd trincket wein aus den ſchalen/ vnd ſalbet euch mit balſam/vnd bekůmert euch nichts vmb den ſchaden Joſeph. Darumb ſollen ſie nun forn an gehen/ vnter denen die gefangen weg gefůrt werden / Vnd ſol das ſchlemmen der pranger auffhören.

Hie hab acht auff dieſen text / vnd mercke fein die ſtůcke nach ein ander / wer vñ was da ſein die ſtoltzen zu Zion/ vnd was ſie thun, als nemlich.

1. Zum erſten/ Sie gehen einher im hauſe Iſrael. Das iſt/ es ſind die oberſten / die im Geiſt[illegible] weltlichen Regiment ſitzen/[illegible] zu ſich reiſſen/ die gehen fein ſtatlich einher/ mercke die groſſen prechtigen Hanſen / mit

jrem

jhrem ſtoltzen tritt vnd gange.

Zum andern/ ſie verlaſſen ſich auff den bergk Samaria/ das iſt/ ſie verlaſſen ſich auff jhre macht/ gewalt/ groſſe kriegsrüſtung/ feſte ſtedte/ ſchlöſſer/ vnd groſſe manſchafft / die ſie vermügen/ (merck falſch vertrawen.) Vnd denen ſagt der Prophet / O wehe euch / für vnd wider menſchen macht vermöchtet jhr wol etwas/ aber wider Gott/ ſeinen zorn vnd anſchlege / wenn er euch oder andere ſtraffen wil / da beſtehet nichts/ da hilfft auch nichts. 2.

Zum dritten/ ſie rühmen ſich jhrer Herrſchafft / erheben ſich der ſelbigen/ wollen ſelbs aus eignem gutdünckel die beſten ſein in aller Welt / es gefelt jhn / ſie wiſſens vnd merckens / das ſie die oberſten ſein / die man mus gnad juncker heiſſen. Mercke hie jhren eigen dünckel / [illegible] verachtung ander / vnd die Vbermütige / prechtige / ſtoltze reden / ſo hierüber müſſen gefallen. 3.

Zum

4. Zum vierden/ Sie achten ſich weit vom böſen tage. Merck jre ſicherheit/ es kan vnd ſol jhn nicht feilen (in jhrem ſinne) ſeind frölich/ luſtig/ vnd leichtſinnig/ beſorgen ſich nichts/ keiner ſtraffe noch vnglücks/ anders nicht/ denn als weren ſie gantz from vñ Engel rein.

5. Zum fünfften ſie trachten nach freuel regiment/ das iſt ſchinden/ ſchaben/ trotzen/ pochen/ nehmen armen leuten was ſie haben/ fragen nicht viel darnach obs recht/ billich/ aus gnugſamen vrſachen geſchehe/ wenn ſie nur die macht/ vnd ſouiel gunſt jhrer juriſten/ vnd Rethe haben/ das jhn die ſelben einen ſchein helffen machen/ Gott gebe wo die Zehen Gebot/ vnd ſonſt gute geſetz bleiben/ wenn mans kan ausfüren/ ſo iſts auch ſchon verantwort. Ja wenn kein Jüngſter tag wer.

6. Zum ſechſten/ Sie ſchlaffen auff Elffenbeinen lagern/ vnd treiben vberflus mit jhren betten. Das iſt/ ſie prangen/

gen/ treiben hoffart vnd wolluſt/mit allem ding/ zu jüngſt mit den betten / der heilig Geiſt nennet die ſchöne Bepſtiſche zucht vnd keuſcheit/ ſchams halben vberflus / nemlich die Sodomitiſchen ſünden/die man nicht wol nennē darff/ ſihe Prouerb. Salo. 7.

Sie eſſen auch zum 7. das beſt / vnd nicht das ergſte/ vñ ſagen warumb des nicht. Merck jhre zertligkeit vnd faulheit / es wil jhren faulen beuchen/ verwehneten vnd leckerhafftigen meulern nicht alles ſchmecken/denn ſie wiſſen von keinem hunger / werden nimer ler (meſten vñ füllen ſich wie die ſchweine/ die man bald ſchlachten ſol/darumb sticht ſie das futter / wie die groſſen reiſigen hengſte. Hieremia 5. Nu ich ſie gefüllet habe/ treiben ſie Ehebruch vnd lauffen ins hurhaus/ ein jeder wiehert nach ſeines nechſten weibe/ wie die vollen müſſigen hengſte.) Vnd auff das wir vns alſo meſten können / ſo mus da nichts zu ferne / nichts zu thewr ſein / wens nur den kat vnd madenſack gelüſtet/ 7.

ſtet/ vnd jm ſchmeckt/ ſo mus es da ſein/ auffgekaufft werden/ für vns allein/ auff vns [illegible] alles allein beſtelt ſein/ Gott geb wo arm [illegible] was nehmen/ in jrer arbeit/ hunger/ kranckheit etc. O lieben Herr [illegible] lemmerlein geſſen/ ſehet zu/ das euch nicht [illegible] den Kindern Iſrael [illegible] im/ Numeri am eilfften Cap.

5\. Zum a[illegible]hten/ Sie ſpielen auff dē Pſalter/ tichten vnd ſingen ſchöne lieder/ dz iſt/ ſie machen jn viel vnd ſeltzame freudenſpiel/ vnd geben dabey groſſe heiligkeit vnd geiſtligkeit für/ können ſich ſo fein ſtellen als wers jn ſehr vmbs hertz/ Ey ſagen ſie/ Dauid hats auch gethan/ Hui reim dich. Wir aus pracht/ Dauid aus andacht/ weis nicht ob die groſſen C[illegible] ſeltzame ſeitten-ſpiel/ falſche/ w[illegible] welſche/ ſtück vnd geſenge e[illegible] andacht herkomen/ vn[illegible] eicht werden. Ich laſſe es in ſe[illegible] ich/ die groſſen herrn abe[illegible] in [illegible] halten/ werdens wol wiſſen vnd [illegible] ich fülen.

Zum

Zum neunten/ Jr trincket wein aus 9.
den ſchalen/ ey lieber Gott/ wie ſeltzam
iſt der Prophet/ wie die jtzigen prediger
auch/ woraus ſol man denn trincken/
man mus ja etwas haben etc. Ja lieber
hats gefrohren/ der Prophet wil hiemit
ſtraffen den ſonſten pracht vn̄ oberflus/
m... ...../ſonderlichē/groſ-
ſen/prechtigē trinckgeſchirren/die mehr
zum pracht/aus fürwitz/zum ſchaw/vnd
ſchein/ Jtē aus lauter vnartiger fleiſch
licher wolluſt/ als aus not/ vnd zur no-
durfft/ gebraucht werden. Als denn jtzt
auch ſein/ die groſſē ... kañen/gleſſer/
becher/hoch vn̄ weit/das man ſich darin
ne baden vn̄ erſeuffen möchte. Nein lie-
ber geſel/ dͤ Prophet redt nicht ſo ſchlecht
oben hin als du meinſt/ er trifft dich.

Zum zehendē/ ... nit bal 10.
ſam. Es mus ... ... vmb ſie her/ ob
ſie ja von den ... füllen ausgien
gen/ wie di... ... wie man
an den kir... ... Auff das man
daſſelbe ... ... bald mercke/
noch ſein ... werde/ ſo mus man

ſo

ſo ſchmiren/reuchern/ vnd in ander we=
ge verleumen.

11. Zum eilfften jr bekůmert euch nichts vmb den ſchaden Joſeph. Das iſt auch ein fein zeichen des hoffarts/ wen̄ man ſo zart vnd/klam iſt/das man ſich der regierung/armer leut/ vnd des gemeines nutzes nicht wil annehmen/ armer leut ſachen/ſchenden/verderben etc. geht vns wenig zu hertzen/ ſonderlich wenn wir da ſitzen im pracht / vnd des Bachi andacht/ſingen/ſpringen/das die liebe herde wagt. O wach hertz wach/ las arme leut trauren/ gaudeamus, glim glam gloria, Reicht vns das groſſe glas/ das wir einer dem andern reichen oder ahmen / vnd ſehen in welches am meiſten gehet/wer reiff iſt der falle ab etc. Dieſe ſprache verſtehē die veri Germani wol/ die rechten hoppen bruders / von denen Deutſchlande zu kleinen ehren / das ſprichwort kommen iſt / bey andern nationibus/ das frey weidlich ſauffen heiſſet Germaniſieren/wie in dem ſchönen Chriſtlichen buchlein 1531. ausgangen/

zu ſehen/

zu ſehen/des Titel alſo lautet. Vermanung aus vnſers gnedigſten Herrn des Churfürſten zu Sachſen befehl/ geſtellet/durch die Prediger zuuerleſen/ wider Gottes leſterung vnd vnd füllerey.

12. Nu zum zwölfften/ ſagt der Prophet daſelbs zum beſchluſs/ vnd henckt den gewinn vnd das Kleinnot auff dieſem ſpiel/Schützenhöfe/oder Turnier/ vnten an die Ketten/ vnd ſpricht. Darůmb ſollen ſie nu forn an gehen/ vnter denen die gefangen weg gefüret werden/ vnd ſol das ſchlemmen vnd das prangen auffhören. Das iſt/es ſol aus dem gaudeamus ein requiem werdē. Nu iſts warlich etwas/das er jn ſo groſſe ehr verheiſſet/ das ſie ſollen forn an gehen/wenn ſich das alleluia leget/ deñ der heilige Geiſt weis ſehr wol das ſie gewonet ſeind/ den vorzug zu haben/ wanne/wanne/ wie fein wird das ſtehen/wenn dieſe groſſe Hanſen/ vnd ſtoltze prechtige Geſellen in der Hellen oben an ſitzen/ vñ blutigen ſchweis ſchwitzen/

zen/ wie ſol der Teufel mit jn prangen/ wo ſie nicht buſſe gethan haben vñ noch thun. Deñ ob wir des tuchs jtzt auch zu Kleidern tragen/ vnd in dieſe Hoffarb des Hoffartsteufels geſchmuckt ſeind/ das laſſe ich ein jeden ſelbs vrteilen/ deñ wenn ich ſagen wolte/ vnſere Fürſten/ Herren/ Adel/ vnd ander groſſe Hanſen/ theten eben alſo wie dieſe gethan haben/ womit wolt ichs beweiſen/ ich würde wenig Juriſten finden die mir einem armen betler wider dieſe leut beyſtehen/ vnd meine ſache füren würden/ ſo müſte ich denn hie vnrecht haben/ vnd meine ſache auff den gerechten Richter JHESVM Chriſtum ſtellen/ darümb gebe ich dis keinem inſonderheit ſchuld/ ob ich wol für mich gewis bin/ das wir Deutſchen grauſamen hoffart treiben.

D. Johannes Brentz vber daſſelbige 6. Cap. Amos ſagt alſo.

Quia

Quia ſcriptura ad noſtram erudi-
tionem & diſciplinam data eſt, igitur
quod hoc loco ad principes Iſraelis di-
citur, hoc idem principes germaniæ
ſibi dictum eſſe agnoſcant, nam cum
ſecuri in delicijs viuant, & plane mo-
res Iſraelis imitantur, laſciuijs & cu-
bilibus ſtudeant, quid futurum aliud
ſuper ipſos eſſet, quã quod hic a Pro-
pheta dicitur.

Das iſt/dieweil die Heilige ſchrifft
vns zur lehr fürgeſchrieben iſt / ſo mü-
gen die Deutſchen Fürſten auch wol
gleuben / dieſes ſtehe jhn auch zur lere
vnd warnung da/denn weil ſie ſich eben
der ſtück befleiſſigen wie die Fürſten
Iſrael/mügen ſie wol wiſſen / es werde
jn auch nicht viel anders noch beſſer er-
gehen/als jenen.

Ich achts aber dafür das nötig ſey/
des Propheten wort noch ein wenig
bas vnd weitleufftiger zu erwegẽ/vñ auf
vnſere zeit zu applicieren / Deñ was iſts
das man ſich viel ſchelten wil mit den ke-
tzern/falſchẽ lerern vñ andern ſündern

die für viel hundert oder tauſent Jaren ſchon hinweg ſeind/vnd vnſer ſelbs vergeſſen/wie die leiſetretter den predigern jtziger zeit zuthun pflegen / vnd die zeit alſo hinbringen/ warlich es thuts nicht/ vnd ſie werden damit nimmermehr beſtehen/doch ſie ſehen für ſich.

1. Erſtlich haſtu gehört/ was da heiſſe ſich verlaſſen auff den Bergk Samaria/darümb bedenck nu obs auch bey vnſern Potentaten ſo gehet/das entweder ſie ſelbs oder jre Kriegsrehte ſagen / Was wolten wir vns laſſen im maul mehren / ſolten wir dieſem oder jenem weichen/ dis vnd das verzeihen/ laſſen hingehen/vnd zu gut halten etc. Ey bey leib nicht/fragſtu denn warümb nicht / antwort / Ach wer iſt er/ der loſe/dieſer vnd jener/er iſt vns noch zu gering dazu / das er vns dis vnd das thun ſolte/ So ſeind wir nicht alleine dieſem ſondern wol einem gröſſerẽ feinde gewachſen. So viel haben wir feſte Stedte vñ Schlöſſer/ so viel prouiant / Geſchütz vnd andern vorrat drinnen / das mir

noch wol einer einmal oder zwier dafür mus abſchetzen/ man kan jn ein zorn auf ſitzen etc. Vñ wiſſen ſonderlich die groſſen Kriegs oberſten vnd Heupleut des Königs/ Fürſten vnd Herrn/ manheit/ weisheit/ anſchlege etc. zu rhümen vnd zu preiſen/ auff das ſie jn in Harniſch bringen/ vnd jhre Seckel vol werden/ wie ſie jn denn dieſe jar her wol gefület habẽ/ das ſie nu mehr ſchier gerne Graffen vnd gar Fürſten weren/ auch (da hohe Obrigkeit nicht ſelbes drein ſihet/ vnd Fürſten bey den Graffen ſtehen/ vnd alſo bey einander halten/ wider den auſſaugenden Raubiſchen Wucher) bald werden möchten. Wil man denn nichts mercken/ es were ja noch ein ſolcher ſchedlicher wucherſack wol zu zerreiſſen/ Gott geb das in der zeit noch geſchehe/ denn es iſt ſchier zu lang geharret/ O lieber Gott wo haben wir Deutſchen hingedacht/ das wir alles Gelt ſo haben laſſen vber einen hauffen vnd aus dem Lande komen.

Zum andern/ ſie achten ſich weit 2.

vom böſen tage/ das iſt / ſie werffen alles was man jhn von Gottes zorn vnd ſtraffe predigt/ vber vnd wider jre ſünden/ weit vber 1000. Jar von ſich/ Ach ſagen ſie / ſind doch ſo viel feiner/ weiſer/ gelerter/ tapfferer leute verhanden / ſolten ſie denn ſo böſe ſein/ vnd Gott die ſo grewlich ſtraffen / ach es wird kein not haben / laſt jhr vns guter ding ſein/ ſolt man denn nicht frölich ſein / nicht handeln/ wandeln/ nicht kriegen/ zechen/ tantzen/ ſpringen etc.

Denn ſo nennen ſie jr rohes leben/ jren geitz/ wucher vnd vberſatz/ jren freuel mutwillen/ haſs/ neid/ huren vnd buben leben/ ach ſprechen ſie/ es iſt für vns auch geweſt / vnd wird auch wol nach vns bleiben etc. hat man doch auch lange vom jüngſten tage gepredigt / vnd iſt gleichwol noch nichts draus worden / vnd wer weis ob noch was draus wird/ ſolte denn aus dieſer vnd jener ſtraff die vns die Pfaffen drawen / ſo eben etwas werden/ Lieber Nachbar trinck ein mal her / es hat ja noch kein not nicht/

denn

denn ſolte das komen/ ſo müſte es noch ſo vnd ſo werden / lieber es iſt nichts / wölt ihr euch der Pfaffen geſchwetz ſo ſehr laſſen zu hertzen gehen / vnd darob betrüben/ O thuts nur nicht.

Zum dritten/ ſie trachten nach frey= 31
uch Regiment/das iſt/ſie ſagen auff gut Bäpſtiſch / Sic volo, ſic iubeo, ſit pro ratione voluntas.

Das iſt.

Man frag nicht lang ob es ſey recht
Man thue mein willē ſo iſt es ſchlecht/
Denn obs billich ſolt anders ſein
Sol doch geſchehen der wille mein/
Vernunfft vnd recht acht ich nicht viel
Gewalt thut was ſie ſelber wil.
Gewalt du biſt der Herr
Trotz der ſich gegen dich sperr.
Recht iſt der Knecht
Wird offt verſchmecht
Auch vom armen Man
Was ſolt es mir denn han gethan.
Recht hin Recht her
Ein jeder thue was ich begehr/

Wer das nicht thut/
Dem koſt es hals/bauch/ehr vnd gut.
Ich bin das recht/ trotz der mir wider fecht.
Vnd ſag mir nur ein wörtlin krumb
Es mus jn rewn/das iſt kurtzumb.

Das iſt denn kein ſtoltz/ weil man ſo vngeſtrafft hin leben vnd alles thun wil/ was man nur mit gewalt getraut hinnaus zufüren/ vnd es mut vnd luſt tregt/Gott geb wie Chriſtlich/ ehrelich/ billich vnd löblich es ſey/ da muſs niemand ein wort ins ſpiel ſagen/ ſondern alles darzu helffen/ Juriſten/ Hoffrethe/ Adel etc. Ja auch die Prediger wil man zwingen/ ſie ſollen zu allen ding amen ſagen/ vnd mit nichten aus Gottes Worte den böſen hendeln vnd fürnemen widerſprechen/oder mus heiſſen ſie ſind auffrhüriſch/ſie wollen ſelbs Herren ſein/ ſo hats die welt allzeit wollen haben vnd noch. Weil denn jederman gerne in guter ruhe vnd fried/ Item in groſſem ehrenſtand ſitzt/ vnd gerne ein wollüſtigs leben füret/ ſo muſs

mans ja ſo machen / vnd mit den Her-
ren halten / da gehört denn klippern zum
handwerck / das man nicht wie Johan
der Teuffer ins gefengnis geworffen /
in elend verjagt / oder je auffs wenigſt
von einem guten ſtatlichen / ja herrli-
chen dienſt entſetzt werde / ſondern das
man gunſt vnd gnad habe vnd bleiben
könne / vnd das thut in ſolchen Perſo-
nen auch nichts anders denn der leidi-
ge hoffart.

Darumb weil denn zu ſolchem hof
fart auch gehören gute profitichen /
Dörffer / Holtzungen / Thümereien / vñ
Klöſtergüter / güldene Keten / ſilberne
Becher / ſchöne wolgebawete Heuſer /
zu weilen auch ein hundert oder tauſent
Taler gnaden Gelt / Mardern vñ Füch
ſinne ſchauben / ſo mus mans auch dar-
nach machen vnd halten / vnd den fuchs
ſtreichen / das er vns nicht entſchleiche.
Warlich es iſt ſehr zu beſorgen / das die
ſelbigen geſchencklin vnd Hellküchlein
offt machen / das viel vnrecht recht / vñ
viel recht vnrecht geſprochen wird / aber

wer darff es ſagen/ denn es warlich zu-
uermuten/ vnd zu hoffen iſt/ das man-
che ſchatzung/ mancher krieg/ freuel/ ge-
walt/ vnrechte vnd vnbilliche beſchwe-
rung würde nachbleiben/ wenn beide
Juriſten vnd Theologen/ die das anſe-
hen haben/ zu wollen wolten vnd wagē/
vnd einen hoffzorn verdienen/ vnd vmb
der warheit vnd gerechtigkeit willen ein
wenig ſaurer angeſehen werden/ Nein
zwar/ ſie wiſſen einen andern griff/ der
heiſt/ Ach man mus groſſen Herrn et-
was zu gut halten/ vnd der zehen Ge-
bot geſchweigen/ die ſuchen es alzu ge-
naw vnd ſcharff herfür/ O lieben Her-
ren/ man ſolte die zehen Gebot jtzt offt
groſſen Herrn allegiren vnd citiren/
denn ſie ſind das höchſte Rechtsbuch/
vnd ſo wol zum groſſen als zum kleinen
ſprechen/ warlich.

Luther im buch widern Cardinal von Meintz.

Wer nicht helt die zehen Gebot
Derſelb ſtehet nicht wol mit Gott/

Leſt er

Leſſet er die nicht ſein / ſein Richt-
ſcheit /
So wird er leibs / Seel / ehr vnd guts
queit.
Es ſey Herr oder knecht /
So iſt er in die Helle gerecht.

Ja welcher Turgiſt oder Juriſt ſolt vnd wolt das wol itzund thun / Ja das ich der Juriſten geſchweige / welcher Theologus thuts wol / Das er die ſtück fein in ſpecie / auffs Fürſten leben vnd wandel etc. richtete / Nein / Dahin wollen wir nicht / Ich gleub / wenn man Land vnd Leut itzt nicht alleine beſchöre / ſondern berupffte ſie / wie Genſe vnd Teublin / ſo müſte es doch recht ſein / vnd wer kein ſolch Lutheriſcher Theologus / der gegen einen Fürſten mucken dürffte / Ach wir ſind alle hoffertig / vnd trachten vnſern Stand fein prechtig aus zufüren etc.

Daher

Daher kömets denn auch / wie Micheas am 7. Cap. ſagt / Ach es gehet mir wie einem der im Weinberge nachlieſet / da man keine Trauben findet zu eſſen / vñ wolt doch gerne der beſten früchte haben. Die frommen Leute ſind weg in dieſem Lande / vnd die gerechten ſind nicht mehr vnter den leuten / ſie trachten nur blut zuuergieſſen / ein jglicher jaget den andern / das er jhn verderbe / vnd meinen ſie thun wol dran / Wenn ſie böſes thun / was der Fürſt wil / das ſpricht der Richter / das er im wider einen dienſt thun ſol. Die gewaltigen rathen nach irem mutwillen / ſchaden zu thun / vnd drehens wie ſie wollen. Der beſte vnter jn iſt wie ein Dorn / vnd der redlichſte wie eine Hecke. Ja freylich mercken vnd wiſſen ſie es itzund auch / das ſie Herren vbers recht ſein / vnd das lencken vnd biegen können wie ſie wollen / Gott geb was Gott darzu ſage / wer denn gunſt hat / bey ſolchen Herrn des Rechts / der hat auch recht / Darumb trachtet nu jederman nur nach gunſt /

wie

mit ſünden vnd ſchanden / auff das er nur etwa zur zeit gunſt vñ ſchein recht erlangen vnd haben möge / Vnd das iſt ein gros ſtück hoffarts / ſich ſo vbers recht erheben / vnd gerecht ſein wollen / ob man ſchon vngerecht iſt / noch ſoll mā es nicht ſtraffen / das iſt auch keine Demut nicht / im vnrechten wollen vngeſtrafft ſein.

Vnd warlich ſo pflegt es zu zugehen zu Hofe / da nicht Gottes Wort / heiliger Geiſt / Gottes furcht iſt / vnd regieret / wie bey dem lieben Dauid war / der da mit warheit ſaget im 101 Pſalm. Ich mag das nicht der ſtoltz geberde vñ hohmut hat.

Dauon redet S. Lutherus gar ſehr ſchön vnd herrlich / allen Regenten vnd Potentaten zur lere vnd troſt vber denſelben Pſalm / aber Gott weis ob ſie jn auch leſen / ſeine wort lauten alſo. Was hat dieſe tugent (verſtehe die vntugent der hoffart / denn ſo nent ers höniſch / weil ſich der hoffart ſo ſchmücket) zu Hofe zu ſchicken / Oder wo kömpt ſolch

vnleid-

vnleidlich laſter gen Hofe/ das der König Dauid ſchreibt/ er könne nicht leiden das jemand ſtoltz vñ hochmütig ſey. Ja wo ſolt ſonſt ſolch kreutlin wachſen/ ohne in Regimenten/ da gros gewalt/ ehre/gut vnd freundſchafft iſt/es iſt wol zu weilen ein betler auch ſtoltz vnd hochmütig/aber dafür fürcht ſich niemand/ ſondern jederman lachet ſein vñ ſpricht/ Arme Hoffart/da wiſchet der Teufel ſein hindern an/ vnd ob ſie wol faſt drücket/ſo kan ſie doch nichts machen/denn ſie hat nichts im Bauche. Dauon ſaget Eſopus/ wie der Froſch ſich auffbleſet vnd wil ſo gros ſein als der Ochſe/aber das junge Fröſchlin ſagt/ Nein liebe Mutter/ wenn du dich gleich zuriſſeſt/kanſtu jm doch nicht gleich gros ſein.

Aber Dauid redet von ernſter Hoffart/die ſchaden thun kan/ vnd zu Hofe gemein iſt/ wie denn die gewaltigen/ groſſen/reichen leute thun können.

Vnd gleich wie er droben nicht

vom

vom geiſtlichen verleumbden/ oder neid hart geredt hat / alſo redet er auch hie nicht vom Geiſtlichen / ſondern vom Weltlichen hochmut / denn Weltliche hoffart hebt ſich in Weltlichen ſachen hie auff Erden/ Geiſtliche Hoffart vnd Neid / mus ſein im Paradis vnd vnter den Engeln Gottes / da einer wil heiliger ſein denn der ander/ vnd fallen drůber in abgrund der hellen / vnd folgen jhn nach die falſchen Propheten / vnd alle Rottengeiſter in der Kirchen / vnd vnter Gottes kindern.

Summa Hofſtolz oder Hoffart iſt nicht Baurhoffart / in Kleidern / ſchmuck/ oben an gehen/ ſchwentzen vnd dergleichen faulen ſtůcken / wiewol vnter den Fůrſten vnd Herrn / Adel vnd Bůrgern / ſolches jtzt auch gar vbermacht iſt / vnd weis ſchier keiner wie hoch er vber den andern gerne were / Das iſt aber alles eitel Beuriſche Hoffart / vnd Beyſpiel / oder Allegoria / denn die Pferde ſind

auch ſolcher weiſe ſtoltz/ vnd fühlen ſein ſchmuck vnd ehre/ vnd wenn wirs höfflich wolten nennen/ ſo iſts hauſes hoffart/nicht des Fürſten hoffart oder priuatiſch/vñ nicht Regimentiſch hoffart. Aber hofeſtoltz vñ hoffart/heiſt auf griechiſch Tyranniſch/ zu deutſch wütrich/ da ein König/Fürſt oder Herr/ wol im grauen Rock gehen köndte/ vnd gar keine Güldinne/Seidinne noch Sammate hoffart an ſich haben / vnd gleichwol im Regiment/entweder ſeine Nachbar/ oder ſeine Vnterthanen plagen / mit pochen/trotz vnd allem vnglück/aus keiner andern vrſach / denn das er luſt hat zu wüten / vnd wil lieber gefürchtet deñ geliebt ſein / vnd weil fried im land iſt/ kans wol vielleicht geſchehen. Wenn aber Krieg wird / ſo mus er widerumb ſo viel Tyrannen fürchten als viel Reuter vnd Landsknecht er hat/ vnd mus jhnen dennoch Gelt zu geben. Alſo bezalet ſichs denn alles / weil er Tyrann iſt zur zeit des feiedes/vnd nimpt Gelt zu/ alſo muſs er zur zeit des Krieges / vmb

ſein

ſein gelt eitel Tyrannen keuffen / vber
ſeinen hals. Aber Dauid redet hie von
der regimentlichen Hoffart / gegen die
vnterthanen / vnd rhümpt nicht allein /
das er ſelbs nicht ſey hoffertig geweſen /
gegen ſeinen vnterthanen / (welchs war-
lich eine hohe Königliche tugent iſt) ſon-
dern habe es auch ſeinem Hoffgeſinde
nicht geſtattet / das thue jhm nach / wer
da kan / er hat da ein exempel hoch ge-
nug geſteckt / denn gewalt / ehre / reich-
thumb / herrſchafft haben / vnd daſſelb
nicht wiſſen wollen / oder nicht ſtoltz ge-
gen ſeine vnterthanen dauon werden /
das iſt nicht gemeiner vernunfft / noch
ſchlechter menſchlicher natur werck /
ſondern mus ſein eines Hercules oder
Dauids tugent / von Gott eingeblaſen.
Solche demut Dauids mag ein jeder
wol ſelbs leſen / in den büchern Samu-
elis / da wird ſeine demut als eine wun-
der That Gottes / warlich fein gemahlet /
wie er ſich ſo fein freundlich gegen ſein
volck erzeiget / auch im kriege / nicht al-
lein im friede. Item hernach.

So iſt nu der liebe Dauid (wie geſa-
get) ein Exempel / das ein König ſol
nicht ſtoltz noch hoffertig/ oder Tyran-
niſch ſein/ für ſeine perſon/ darzu auch
ſeinem hoffgeſinde nicht geſtatten / das
ſie Tyranniſch/ vnd ſtoltz ſein vber die
vnterthanen/ vnd wer das thun kan/ der
ſol Got dafür loben vnd dancken/ wo er
ein Chriſt oder gleubiger Man iſt / der
da wiſſe/ das ſolche hohe tugenden Got-
tes gaben ſind. Denn es nicht genug/ ob
er für ſeine perſon nicht ſtoltz noch Ty-
ranniſch iſt/ wo er ſeine hoffgeſind oder
Ampleuten geſtattet/ mit den vntertha-
nen zu fahren wie ſie wollen. Er darff
auch keinem vertrawen das er nicht
ſolte Tyranniſch ſein / weil Dauid
ſelbs / vnd Salomo alle beide darůber
viel klagen/ vnd nicht zu hoffen iſt / das
die Welt ſindt der zeit beſſer worden
ſey. Wie Salomon ſagt Eccleſiaſt.
1. Capit. Wie es vorhin gangen
iſt/ ſo gehets noch/ vnd iſt nichts newes
vnter der Sonnen/ vnd auff Deutſch/
Es iſt kein ampt ſo klein / es iſt hen-
ckens

ckens werde. Göttlich vnd recht ſind die Ampt/ beide der Fürſten vnd Amptleute/ Aber des Teuffels ſind ſie gemeiniglich/ die drinnen ſind/ vnd brauchen. Vnd iſt ein Fürſte wildpret im Himmel/ ſo werden [illegible] auch die Ampteleut [illegible] und/ viel mehr wildpret darinnen ſein. Das macht die böſe verderbte natur/ die gute tage nicht tragen kan/ das iſt/ ſie kan ehre/ gewalt/ vnd herrſchafft nicht Göttlich brauchen/ das emptlein ſey wie gering es ſey/ ſo nehmen ſie eine elen lang/ da ſie nicht einer hand breit haben/ vnd wollen jmmer ſelbs Gott ſein/ da ſie doch Gottes Dienerin ſolten ſein.

Denn S. Paulus/ da er zun Römern am 13. die Oberkeit hoch preiſet/ gibt er warlich jhr in dem die höchſte ehre/ das er ſie Gottes Dienerin heiſt/ vnd wer wolt ſonſt von hertzen vnd vngezwungen/ ſo viel dauon halten/ wenn man ſie nicht für Gottes Dienerin müſte an ſehen: Wo

ſie nu ſelbs wil Gott ſein/ vnd mit Lucifer Tyranniſch regieren/ vnd nicht anders dencken/ als ſey es alles vnd alles vmb jhres eigen nutzes/geitzes/ruge vnd prachts willen zu thun/ ſo mag ſie auch gewarten/ das im Magnificat ſtehet/ Er ſtöſt die gewaltigen von dem ſtul/vnd erhöhet die demütigen/wie den allen Keyſerthumen geſchehen/ vnd noch teglich geſchicht/ beide an hohen vnd nidrigen herrſchafften/ ſo wol an Fürſten als an Amptleuten/denn es iſt vnſers Herrn Gottes rhum/ den S. Pet. beſchreibt 1. Cap. 5. Gott widerſteht den hoffertigen/ vnd hat von anfang der Welt her/ hart darüber gehalten/viel Tyrannen zerſchmettert/die es nicht wolten gleuben/ bis ſie es erfüren/ als Pharao/Senacherib etc. Wie denn die Heiden auch von jhrem Giganten ſchreiben/ das ſie wider die Götter haben geſtritten/vnd berge auff einander getragen/ vnd Syrach ſagt/das vmb der Tyrannen willen/ die Sündflut komen ſey/ wie aus Moſe Gen. 6. leichtlich zuuerſtehen iſt.

Vnd von den freuelenden Tyrannen ſagt Lutherus ferner alſo / Die Heiden ſchreiben (denn wie geſagt in weltlichem Regiment / ſol man jhre bůcher / Sprůche / vnd weisheit auch gelten laſſen) Es ſey ein mahl gefraget der weiſe Man Bias / der einer von dē weiſen in Griechenland geweſen (das iſt / er iſt ein Heidniſcher weltweiſer Prophet geweſt) welches vnder den zamen thieren das ergſte were / vnd welchs auch vnter den wilden thieren / das ergſte were / antwort er / vnter den zamen thieren / iſt ein ſchmeichler das ergſte / vñ vnter den wilden / iſt ein Tyrann das ergſte. Alſo hette ich nicht geantwortet / ſondern vnter den zamē thieren ſind berhůmpt fůr böſe wůrme / katzen vnd pferde / vnter den wilden / die wolffe vnd fůchſe. Aber ſie ſind in Regimenten erfahren / vnd haben wiſſen von den ſachen zu reden / denn es lernet einen die not reden vnd thun / der ſonſt auch nichts reden oder thun wůrde oder köndte.

Ein Tyrann wil frey ſein wie ein

Wild / vnd ſchaffen was jhm gefellet. Ein ſchmeichler wil nicht frey ſein/ſondern ſtellet ſich als der aller getreweſte vnterthaner / gar im dienſt gefangen/ noch iſt er vber den Tyrannen mit freyheit/denn man kan den Tyrannen offentlich ſchelten vnd haſſen/aber den ſchmeichler mus man loben vnd ehren/ etc. Ja wenn der liebe Luther noch da were/er war ein rechter Fürſten prediger / er achtete nicht gros der Welt pracht/ ehr/ gunſt/ drumb wolt er auch vmb die ſelbigen nicht heucheln / hette ſonſt wol können zu groſſen dingen kommen/ wie man es itzt wol haben wil vnd auch thut/mehr den̄ wol gut iſt/ O wie ſolte er Sinergiſten/ Maioriſten/ Adiaphoriſten/vnd Theolodgiſche Juriſten / haben lernen heucheln / ſchmeicheln den groſſen Potentaten/vnd alſo hoffieren / das die warheit darüber not vnd fahr lidde/ Item die klügiſten Tüncher/ Schmierer / Kleiſterer / weicher vnd vergleicher / ja Reformatores der Religion/aber er iſt da hin/wie die welt

verdient

verdient hat/werden wir andern vnſer Ampt nicht treulich treiben/ ſo werden wir mit ſchaden erfahren/was wir gemacht/ach/ach/ach vnd wehe/das man ſouiel vntreuer jünger vnd diſcipel erfaren/ hören vnd ſehen ſol/die jhm nicht alleine nicht folgen/ſondern jhn zum höchſten verkleinern vnd leſtern.

Die laut geht jtzt alſo/das weñ man jtzt Prediger begert oder verſchicken ſol vnd wil/ſo iſt das die erſte frage/obs auch ein ſtorrkopff ſey/ denn ſo nennen ſie die/denen es ein ernſt iſt vmb reine rechtſchaffene lere/vñ die in jrem ampt ein eyffer haben vber die gerechtigkeit/ vnd wollen nicht bald jederman alles laſſen gut ſein/vnd zu allem Amen ſagen/ſondern ſtraffen vnd widerſprechen dem was vnrecht iſt/vnd halten ſich rein vnd fein gut Lutheriſch/die tügen jtzt nirgend hin. Wz für prediger man jtzt habe wil.

Was aber feine ſchwancke vnd gelinde Theologen ſind/ die fein ſanfft vñ leiſe treten/vnd im fall der not ſich weiſen/das iſt/bereden laſſen/wo zu man Gelinde Theologen.

 wil/

wil/ vnd können fein freundlich mit jederman vmbgehen/ ſie ſein wie ſie wollen / können ſich auch zur not mit Papiſten/ Adiaphoriſten/ vnd allerley guten geſellen/ in was offentlichen laſtern ſie auch jmer mehr ſtecken / vertragen/ vnd nicht viel von der Eulen ſagen/ dieſelben wil man haben / die behalten blatz. Ach das ſind doch ſo feine/ frome/ friedliche / beſcheidene leute. O du lieber Luther/ dein ernſter geiſt gilt nichts mehr / du haſt ein ſeltzamen geſang gehabt / den man dir nicht ſol nachſingen/ man wil eitel bundt/ krauſe Nachtigals geſang haben/ die ſich nur nach der lieblichſten zeit richten mit jhrem geſange. Vñ eben alſo iſts zu jenen zeiten auch gangen / das man weder Predigt noch recht geſcheuet/ ſondern nur freuel geübet hat. Wolan ſo hat man auch leute funden/ die es alles gewilliget vnd gebillicht haben/ wie auch itzund/ vnd haben ſie auch weidlich zum lande hinaus gepredigt/ in Trenis Jeremie 2. Cap. Deine Propheten haben dir loſe vnd töricht

NOTA

Nachtigal jhr geſang klingt gegen Luther mechtig ſchal

Zum Lande hinaus predigē

törichte geſichte gepredigt / vnd dir deine miſſethat nicht offenbaret / damit ſie dein gefengnis gewehret hetten / ſondern haben dir gepredigt loſe predigten / damit ſie dich zum lande hinaus predigtē.

Vnd klaget hefftig ferner Jeremias vber ſolch weſen in ſeinem 5. Cap. Sie geitzen alle ſampt beide klein vnd gros / beide prieſter vnd Propheten / leren falſchen Gottesdienſt / vnd tröſten mein volck in jhrem vnglück / das ſie es gering achten ſollen / vnd ſagen / Es ſtehet wol / vnd ſtehet doch nicht wol.

Sihe jtzige zeit gegen des propheten. ☞

Ezechielis am 13. Vnd du menſchen kind richte dein Angeſicht wider die töchter in deinem volck / welche weiſſagen aus jrem hertzen / vnd weiſſage wider ſie / vnd ſprich / ſo ſpricht der Herr Herr / Wehe euch / die jr küſſen machet den leuten vnter die arme / vnd pföle zu den heuptern / beide jungen vnd alten / die ſeelen zu fahen / wenn jr nu die ſeelen gefangen habt vnter meinem volck / verheiſſet jr denſelbigen das leben / vnd entheiliget mich in meinem volck vmb einer hand

Küſſen machen

ner hand vol gerſten / vnd biſſen brots willen / damit das jhr die ſeelen zum Tode verurtheilet / die doch nicht ſollen ſterben / vnd vrtheilet die zum Leben / die doch nicht leben ſolten / durch ewr lügen vnter meinem volck / welchs gerne lügen höret.

Jtzt gehets im vrtheil vngeleich zu.

Daher ferner Micheas am 2. Were ich ein loſer ſchwetzer/vnd ein Lügen prediger/vnd predigte wie ſie ſchwelgen vnd ſauffen ſolten/das were ein Prediger für dis volck / höre ſo iſts da auch gangen/vnd gehet allzeit alſo. Welche Prediger meinen Gottſeligkeit/vnd jhr Predigampt fey ein gewerbe / die gehen auch frey hienan mit Juriſten vnd andern/die nach Weltlicher ehre/ gütern/ friede vnd wolluſt trachten / vnd machens wie mans haben wil / vnd predigen jmmer in till hinein / es ſol wol gehen / wo man jhn zu freſſen gebe/ etc. Mich. 3. So wils die Welt auch haben/ man ſols jederman machen / nicht wie es recht vnd war iſt/ſondern wie ſie es gut dünckel vnd jhn wol ſchmecket.

Wir Deutſchen hören jtzt auch gerne lügen.

Summa

Summa die Lieben Junckern habẽ den reim erwelet / den führen ſie ſo lang ſie können auff recht gut höffiſch/non mihi ſit ſeruus medicus, propheta ſacerdos, das iſt/ ſie wollen keinen haben der jhn fürſch reib im eſſen vnd trincken / eine feine gute nützliche ordnung / vnd maſſe/ zur geſundheit/ ſondern ſie wollen freſſen vnd ſauffen / was / vnd wie viel ſie wollen / vnd das jhn nur wol ſchmecke/ Item ſie wollen vnuermant/ vngeſtrafft ſein in jhren Sünden/ vnd können nicht leiden/das man jhn Gottes zorn vnd ſtraffe/ire not vñ fahr verkündige/wie die Prieſter vñ Propheten zu thun pflegen/drümb auch die Rethe/ ſo das thun / nicht wol gen hoff dienen. Der Welt reim.

Was aber guts hierauff folgen werde / wird die zeit vnd erfahrung lehren/ vnd das heiſt ſich weit von böſen tagen achten/vnd nach freuel regiment trachten/welchs das dritte ſtück iſt. 3.

Jr ſchlaffe auff Elffen beinen betten / vnd treibet vber- 4.

flus

ſtlus mit ewrem lagern/ Das iſt/ jhr laſſet euch nicht genügen an betten die von holtz gemacht ſein/ es mus was ſonderliches/ köſtliches vnd prechtiges ſein/das man als köſtbarlichen rühmen kan/ wie ein bette zu fünff/ ſechs hundert gülden/ oder mehr koſtet/ das mus ſo von ſchöner kunſtreicher arbeit ſein/das nicht hüpſcher ſein köndte.

Merck hie Ludonicũ uiues/ oben im 6. ſtück dieſer ziffer.

Wol iſts war/ kunſt vnd ſchöne arbeit hat jren nutz/ lob vnd rhům/ wie hie uon fein ſchreibt Matheſius Pfarherr im Jocheimstal/ in ſeinen Brautpredigten/ gleich wol ſtraffet Gott den Pracht vnd Hoffart/ den man damit treibet/vnd den groſſen ſchendlichen koſten/ den man von armen leuten nimpt/ vnd auff ſolchen vnnötigen/ vbermeſſigen pracht wendet.

NOTA

Item er taxiret vnd ſtraffet hie/ die zertligkeit vnd ſanfftes/ wolluſtiges/ fürwitziges leben vnd weſen/das die ſtoltzen pflegen zu treiben/ in dem ſie nur auff luſt vnd pracht ſehen/ die augen zu weiden/ etc. vnd nicht auff notdurfft vnd

Chriſt-

Chriſtliche mas vnd billigkeit/ vnd gilt ſonderlich den weichlingen/ als Bapſt/ Biſchoffen/ reichen Thumpfaffen vnd andern groſſen herren/ die Welſche vnd Spanniſche zucht/ keuſcheit vnd meſſigkeit gelernet haben vnd oben / leben recht in kammern vnd vnzucht/ Wie es S. Paulus nennet/ ein jeder brůfe ſich hie ſelbs. Wiltu auch ſehē ein exempel/ was da heiſt pracht vnd vberflus / vnd wolluſt mit betten treiben/ ſo liſſe das 7. Cap. der Sprůche Salomonis / da wirſtu ſehen vnd ſo viel bas verſtehen.

Jr eſſet die Lem̃er aus der herde etc. Das iſt / ewre tiſche můſſen auch nicht gemeiner weiſe zur notdurfft ſich zu ſettigen/ ſondern zum vberflus vnd prangen beſtellet vnd zu gericht ſein / das jr eſſen ſolt etc. Da kŏndte einer der es ſagen dűrffte/ jtzund wol eine zimliche predigt von thun/ was wůnderlicher ſeltzamer eſſen man jtzt hat lernen machen/ warlich nur zum pracht / wir erfahrens auch ſchier/ vnd wiſſen dauon zuſagen / was ein Welſch Bancket vnd

Schaw-

Schaweſſen koſte / denn es ja ſo gelernet wird von groſſen Herrn / das ſich die armen vnterthanen darüber im nacken krawen vnd zum höchſten beklagen / wie das gemeine gerücht iſt/ arme Witwen / Weyſen/ die etwa hiezu müſſen geben / ſeufftzen / ſchreien vnd klagen zu Gott / wenn man ſo prangen vnd Welſch ſein wil / das ſie das gelag mit jhrem ſawren ſchweis bezalen / vnd was jene vberig in ſich füllen / ſie aus der haut hungern müſſen. Vnſere Voreltern vnd Vorfahren hetten es gar wol vermöcht / das ſie auch hetten können viel hundert eſſen aufftragen / aber vmb Chriſtlicher meſſigkeit vnd demut willen [illegible] ſie es vnterlaſſen/die jtzt weni[illegible] vnd bedencken. Bedencket [illegible] niemand ſeinen ſtand noch vermögen / man borget vnd ſorget / das man dem ſtinckenden madenſacke nur ſo viel für [illegible] das er die luſt büſſe / vnd freſſe ſich arm / kranck vnd in die Helle darzu / wie der Herr Philippus Melanthon hat pflegeт zu ſagen.

Bock in ſeinem Herbario vom Oel baum/ Mein rath were/ das man den Walhen jhre ſpeiſe lieſſe/ vnd behülffen vns der Deutſchen benedeiung/ als deñ würde es mit vnſer vielen beſſer ſtehen/ denn es jtzund ſtehet / ja freilich beſſer/ an leib gut vnd ſeele.

Es iſt war man mags verneinen wie man wil/ ſo wils der Bawer / Bürger/ vnd reiche Kauffman jtzund nicht allei ne Adeliſch / ſondern mit dem Adel Greffiſch/ vnd mit dem Graffen Für= ſtiſch/ mit dem Fürſten Königlich/ vnd Keyſerlich haben / man fehret zu hoch man mus fallen/ man kan vnd vermag nicht d[illegible]ey zu bleiben / wie dieſe alte Münche [illegible]rslein / die aus einem al= ten geſchriebenen Münche Buch geno men/ lauten.

Sump[illegible] inutiles faciunt deficere Reg[illegible]
Posteadolebunt, ideo ſeruata vale- bunt.

Das

Das ich ſo deutſche.

Hoffart vnnötig koſt vnd pracht/
Bey aller Welt gros armut macht/
Bey Herrn vnd bey vnterthan/
Das ſchier niemand mehr bleiben kan/
Wiewols niemand in zeit beherzt/
Darumb jr viel das nachſehen ſchmer-
zet/
Die bald nach groſſem vbermuth/
Müſſen leben bey kleinem gut/
Vnd wird gezwungene demut/
Da armut denn gar wehe thut/
Denn der groſſen Herrn vberpracht/
Iſt auch der armen leuten ommacht.

Gezwungne demut) dauon ſagt Chri ſoſtomus Geneſ. 13. Hoc enim non eſt humilitas, ſiquis facit quod neceſſitate debet vel cogitur, Das iſt keine demut nicht/ wenn einer thut das er thun mus/ wie etliche zu letzt müſſen aus not jhren Pracht meſſigen/ wenn ſie es aber in der zeit willig vnd gerne theten/ das were demut.

Matheſius.

Matheſius.

Auff ein pancket oder hochzeit viel tauſent Gülden durch bringen / narren / ſtockereien / vnd die in jren mutwillen vnd vnart billichen vnd verbringen helffen / gros gut vnd Gelt auff treiben / wenn zumal Herrn vnd Fürſten alles verpfendet vnd verſetzt haben / vnd müſſen den Kauffleuten Jüdiſchen wucher vnd vngebürliche Interreſſe ſampt gnaden Gelt geben / ſolchs gereicht der Obrigkeit / oder land vnd leuten zu kleinen ehren / die heilige Schrifft vnd alle vernünfftige Leute können auch ſolches nicht gut ſprechen / dieweil nicht allein land vnd leute verterben hierauff ſtehet / ſondern ſolche vberſchwenglicher / vergebener vnd vnnützer pracht vnd vnkoſt anzeigung gibt / das wenig rechte Gottes furcht / vnd Chriſtliche liebe / vñ Adelichs geblüts / in ſolchen Leuten iſt. hec Mathes.

Aber das müſſen wir ſo fein wiſſentlich vnd mutwillig weder ſehen noch verſtehen / biſs wir es mit trawrigem

rigem Hertzen fülen / es ſoll alles dar-
zu dienen/das man ſeinen ſtand vnd an-
ſehen erhalte. O wer erſtlich das ver-
mögen erhielte / das ander fünde ſich
auch vnd bliebe wol. Aber ſolche blinde
heit iſt eine straffe / vnd gehet vns wie
der Prophet Hoſeas ſagt am 7. Cap.
Ephraim menget ſich vnter die völcker/
Ephraim iſt wie ein kuche den niemand
vmbwendet / ſondern frembde freſſen
ſeine krafft / noch wil ers nicht mer-
cken/etc.

Der Prophet ſaget auch weitter.
Sie ſpielen auff dem Pſalter /
vnd tichten jhnen Lieder etc.
Nu ſage mir treibt man das nicht jtzun
der auffs höchſte/wo ſind gute geſellen/
gute redliche leute (wie ſich die Weltkin
der vnternander nennen vnd ehren)
bey einander/da nicht müſte eine friſche
fröliche Muſica dabey ſein/von geſang
vnd ſeiten ſpiel/ das die leute frölich vnd
luſtig machet etc. Einrede.

Was ſol das ſein/iſts denn vnrecht/
die liebe ſchöne kunſt Muſicam zur frö

ligkeit

ligkeit brauchen/ iſt ſie nicht von Gott dar zu gegeben/ vnd haben ſie die gröſten Heiligen gebraucht/ warůmb ſolten wir es nicht thun/ es mus ja trawen nicht ſo gar böſe vnd vnrecht ſein? Antwort.

Ja es iſt war/ Muſica iſt eine edle gabe Gottes vnd ſchöne Kunſt/ derer Chriſten vnd Gottſelige Leut mit gutem gewiſſen wol brauchen mögen/ vñ nicht das die Gottloſen mißbrauchen ſollen. Darůmb iſt hiebey zu bedencken der vnterſcheid/ zwiſchen der Muſica dauon man hie redet/ Item/ vnterſcheid der Perſonen die ſie brauchen/ Jtē/ der örter/ der zeit/ vnd des ziels/ vnd ende dahin ſie gerichtet wird.

Als Dauid iſt ein Chriſt/ der hat viel not die jn zum beten treibet/ zu welchem gebet er offt ſein Hertz mit der Harffen erwecket hat/ er hat auch viel güter vnd ſegens von Gott/ dafür Er Gott hat dancken müſſen/ die jn auch offt frölich vnd luſtig gemacht/ ein ſchönen Danckpſalm zu ſingen vnd ſpielē/ das hat er auch gethan zu rechter zeit/ in feiner mas vnd hertzlichem andacht/ ſeiner tentze die er geſchlagen ſind nicht viel fürhanden/ da iſt ſein Hertz vber ſolchem Spiel für Geiſtlicher freude

vnd traurigkeit vielmals vbergangen/ hat nicht dabey geſoffen / geſchrien vnd alle leichtfertigkeit/ ſondern fein Chriſtliche/erbarliche frőligkeit gepflogen vnd getrieben / ſo iſt ſein Seitenſpiel nicht auff weltliche fleiſchliche luſt vnd kurtzweil fürnemlich gericht geweſen.

1. Aber wo iſt bey vns jtziger zeit Dauids Geiſt/glaub vnd andacht / es iſt ja zu ein groſſer vnterſcheid zwiſchen Dauid / vnd vnſern Bier vnd Weinpflaſchen die das Gelt vnd Gut ſo ſie verzeren / etwa erlogen / ertrogen / erwuchert/erſchunden / vnd erſchabet haben/ ſitzen darnach vnd verthun es zum pracht mit hauffen / vnd brennen für vnzucht vnd wolluſt etc.

Ich wil hiermit nicht verneinen / das nicht auch frome / ehrliche / vnd Chriſtliche Leute jtziger zeit jhrer Muſicen vnd Freudenſpiels / ſolten recht vnd mit gutem Gewiſſen brauchen / zu zimlicher ehrlicher freude. Ich wil auch hie neben anſehen den andern

andern groſſen hauffen / die jhre Muſicen nur darzu haben vnd brauchen/das ſie geſehen werden / vnd das fleiſch ſeine luſt dauon habe / Darümb findeſtu jhr viel/ denen die zeitlang wird / wenn man feine Pſalmen vnd kunſt ſtücke ſinget / pfeiffet / oder auff Inſtrumenten ſpielet/ vnd haben widerümb jre luſt vnd freude an ſchantbaren vnzüchtigen Liedern/da nicht alleine die wort / ſondern auch die Melodey vnd accent/vnzucht zeigen vnd deuten müſſen / wie menniglichen bewuſt iſt / vnd das ſolt man billich nicht leiden/ auff Wirtſchafften vnd andern ehrlichen Geſelſchafften. Chriſtliche Obrigkeit ſolt ſolche Buben ſtraffen/ die ſchentliche ergerliche leichtfertigkeit verbieten vnd wehren. Nota.

Darnach ſind andere/die auch Muſicen vnd ſpiel gebrauchen / aber ſehr ſewiſch in iren kretſchmarn / Bier vnd Weinheuſern / da ſinget vnd klinget man auch/das iſt war/aber wer ſind die Perſonen/was iſts für ein ort da es geſchicht/ 2.

ſchicht / aus was andacht kömpt es/ wozu dienet es/wenn da ſitzt Hans ſchadenfro/ Juncker Landsknecht/ Bruder Veit/vnd Cuntz ſtreichenbart/ eine rotte böſer/frecher/wilder/ Gottloſer Buben/die ſich mit Huren ſchleppen / vnd jr beſte kunſt iſt Gottes leſterung/ jr beſte freude iſt Trummeln vnd Pfeiffen/ Trometen/ Krieges geſchrey vnd lerman ſchlagen/das macht die Geſte frölich vnd andechtig/zu ſünden vnd ſchanden/vnd armen leuten ſchaden zuthun/ auch offt ſich ſelbes vmb die Köpff zu ſchlagen/ mord vnd vnglück anzurichten/das iſt jr luſt /darauff warten ſie.

3. Zum dritten/laſt vns auch anſehen das Chriſtliche Volck die Leiſter / wo die in der leiſtung liegen/bey etlichen ſihet man erſtlich ein recht fein natürlich bilde vnd exempel Chriſtlicher Demut vnd Gottes furcht/denn ſie ſitzen da tag vnd nacht / ſchreien/ jauchtzen / wüten vnd toben / das man nicht weis ob ſie mit dem Teufel beſeſſen/oder ſonſt thöricht ſind/da ſchieſſen ſie / da ſchlagen ſie

ſie thür vnd fenſter entzwey / das fro-
me leut ſich drob entſetzen müſſen / ſie
haben auch nicht gnung daran / das ſie
ſelbſt sauffen / das man jnen Bier vnd
Wein zur naſen auszapffen möchte /
ſondern geben auch wie ich gehört ha-
be / das etwa geſchehen ſein ſol / für
groſſem mutwillen vnd vbermuth / den
Pferden zucker vnd Wein in barren /
das es nur wunder das Gott nicht ſtra-
fet / welchs er doch gewis endlich thut /
ob ſchon nicht ſo balde. Summa ſolche
Muſicam braucht jtzund die Welt / ein
vnordig geſchrey vnd wüſtes weſen /
das man ſehen kan / wie da regieren
Saufſteufel / Faulteufel / Hurnteufel
vnd der Hoffartsteufel / da ſind denn
nicht weit von der Fluchteufel vñ mord-
teufel / der wartet trawn auch auff ſei-
ne ſchantze / denn es ſelten abgehet er
hat auch hand mit im ſode / ſonderlich
wenn ſein trewer Jachthund des ſpiel-
teufel auch mit vnter dem hauffen
iſt / welches ſelten nachbleibet bey

 den ſtol-

den ſtoltzen / prechtigen / machtloſen/ Heuptleuten/Fehnrichen/ Hoffleuten/ Kauffleuten / Adel / Stadjunckern / Pflaſtertreter/ Handwercksburs / vnd was ſonſt Eromnes geſindlein der guten ſchlůcker vnd hoppen brůdern mehr ſind/ die das Gelt nicht ſaur ankompt/ ohne was etliche reitet der Heuchelteufel/ das ſie ſich mit geberden ſo feinſtellen können als werens frome vnd demůtige leut/ſo ſie doch auch Gottlos in der haut ſind / denn da halten ſie in den gründen / wůten / toben vnd fluchen nicht wie die andern groben Teufelsköpff/ſondern ſind ſtill/geben groſſe demut für/wollen nicht Herrn vnd Junckern geheiſſen ſein / ſo ſie es doch im hertzen kutzelt wenn mans thut/ Ey ſagen ſie ich bin kein Herr etc. bin ein gut Geſell/ewer diener etc. ich bin der ewre / vnd können ſo viel neigens / bückens/nickens/hendeküſſen/vnd was der Hiſpaniſchen / heuchleriſchen Demut mehr iſt/ich veracht keinen guten Geſellen/könd ich euch nur mehr zu dienſt vñ

willē thun ſolt jr mich willig finden/vnd das iſt lauter Heidniſcher ſchein d' nicht von hertzen gehet/ denn ſie fragen nicht nach Chriſtlichē leben vnd wandel/nach der liebe des nechſten/vnd wollen nichts wenigers thun / denn jemands dienen/ wie ſie denn auch ſich ſelbſt leicht verraten / wenn die ſchein liebe ſich ein wenig verrůcket/vnd einer dem andern ein krump wort gibt / O da gehets daher/ das dich Gotts dieſer vnd der etc. du loſer etc. du biſt nicht wert etc. Item/du biſt mir zu gering vnd nicht gut gnug/ da leſt ſich denn die groſſe Demut vnd liebe mercken.

Ach HERR Gott/wolten ſie dienen vnd liebe vben/ ſie hetten das gantze land vol armer leute / Den ſolt man dienen / lieb vnd Demut beweiſen nach Chriſti Gebot aber ja wol arme/es můſſen gute Zechbrůder ſein/ die einem den hals wider fůllen / oder ſonſt in ander wege einem dienen kőnnen / denn hiermit ſuchet vnd macht jr die Gottloſe/ vnd an Gott verzagte Teufliſche mei-

neidige Welt jtzund Freundſchafft/
dienſt hülff vnd rat/vnd gehet manchen
an/das er hie weltliche hülffe bekömmet
von ſolchen prechtigen ſchlemmern/deñ
das trawret ſie nicht/ was ſie an ſolche
jre gute Geſellen wenden / dienen vnd
helffen ehe einem ſolchen/ als einem fro
men armen freunde vnd verwandten /
Nein mit armen geringen / einfeltigen
ehrlichen Chriſten haben ſolche Leute
nicht gern viel zuſchaffen/iſt auch alles
zuuiel was man an ſie wenden ſol/ aber
ob einem ein ſolcher gaſt vmb 100. oder
1000. Gülden beſcheiſſet/ das achtet man
ſo gros nicht/Ey dürffen ſie wol ſagen/
Jch het noch mehr bey dem Kerl thun
dürffen/vnd wolts noch thun wenn jm
zuhelffen were/ſo hat ſich denn die gro-
be Saw ſo gar tieff im kot zuſudelt/das
ſie nicht zu reinigen iſt/ aber in des we-
ren viel leut da / den zu grunde gar wol
geholffen were/mit dem/das er noch ge-
dechte an ein ſolchen gaſt zu wenden /
wenn ſie an rechtem ort helffen wolten/
aber da wird nicht aus/ jr Gelt vnd gut

gehört zum Teufel/vnd ſie ſelbs auch/ wo ſie nicht buſſe thun.

Summa ein ſtoltzer Eſel gnappet vnd krawet den andern / auff den armen Lazarum mögen dieweil die hunde warten / des achtet in des niemand.

Denn ſo folget weiter/ Jr trincket Wein aus den Schalen. Jhr ſagt er/ das iſt jr ſtoltzen zu Zion/ Jr jr ſagt er/ müſſet verſehen ſein mit gutem getrencke/ Gott gebe wo die liebe armut bleibet/ das hin vnd wider ligt vnd ſchmachtet/ vnd were jm ein heiliger ſegen vnd groſſe erquickung/ wenn ſie das haben möcht das jr auff einen abend vberflüſſig verpranget/ vergieſſet/ vnd gar nahe den vollen zapffen zum halſe / ja ſchier zum hindern mit Trichtern einfüllet/ Item dafür euch eckelt vnd grawet wie man höret vnd ſihet/ denn da iſt einem zu warm/ dem andern zu kalt geſchencket/ dem dritten zu vol/ einer wils vnd mags nicht/ der ander ſeufft das ers wider gibt.

Vnd

Vnd wil ohne zweifel der Pro-
phet ſtraffen einen ſondern hoffart/ den
ſie mit groſſem anſehnlichen Trinck-
geſchirren getrieben haben/ das er ſaget/
jhr trincket den guten Wein nicht aus
gemeinen trinckgefeſſen / ſondern jr ha-
bet ewre ſonderliche Schalen darzu/
gleich wie wir itzund die groſſen ſilbern
kannen/ becher / ſeltzame ſchöne Gleſer
ꝛc. das noch alles wol hinginge/ denn man
mus ja etwas haben daraus man trin-
cket/ Aber wozu dienet der fürwitz / vnd
kindiſche/ Heidniſche/ auch wol zum teil
Sewiſche wolluſt/ das man ſeuffet aus
theereimern/ hüten / ſchuen etc. Item
das man macht Armborſte/ Büchſen
zu trinckgeſchirren / Es iſt ein gewis zei-
chen das wir rechte bierkrieger vnd Hel-
den ſind wein zu ſauffen / denē Eſai. 5.
Das Gott geſegne es euch ſpricht / das
einem dafür grauen möchte/ wehe/ we-
he euch etc. Item/ man macht rocken/
weiffen/ ſpindeln / vnd andere Weibi-
ſche dinge / daraus man ſeuffet / vnd
die Seuffer mit einem ſeltzamen wil-
komen

komen hinnan zubringen / an zuzeigen / das wir recht Sardanapoliſche vnd Weibiſche Memmen ſind. Item / Schuch vnd Stiffel macht man daraus zu trincken / vnd viel anders mehr / das einen verdreuſt das man es ſagen ſol / wozu dienets aber anders / denn das man damit an tag gebe vnſere kindiſche thorheit / leichtfertigkeit / hoffart / vnd nerriſche luſt / denn mit ſolchen dingen ſpielen die kinder gern / tapffern hertzhafftigen Mennern vnd Heroiſchen gemůten ſtehet ſolch lappenwerck warlich nicht zu noch wol an / weren wir Chriſten wir theten wol anderſt / ja weren wir noch rechte weltweiſe / wir legten ſolch gelt wol anders an. Aber das iſt die meinung / weil der Prophet ſagt / Ir ſeid die Leute denen es ja nicht feilen ſol am prangen / wie im buch der weisheit ſtehet am 2 Cap alſo. Wolher laſt vns wol leben weils da iſt / vnd vnſers leibs brauchen / weil er jung iſt / wir wollen vns mit dem beſten Wein vnd Salben fůllen / laſt vns die Meyenblu-

enblumen nicht verſeumen / kaſt vñ Crentze tragen von jungen Roſen/ehe ſie welck werden / vnſer keiner laſs jhm feilen mit prangen/das man allenthalben ſpüren möge das wir frölich gewe-ſen ſind/zu ſolchem geprenge dienen nu faſt wol/groſſe/hohe/ weite/ Silberne vnd Güldene becher/Kannen vnd was mehr iſt/die da weidelich vmb den tiſch hergehen/das wo jr 10. vber tiſch ſitzen/ 15. oder 20. Becher/Kannen/Gleſer vñ andere beyleuffferlein für jn ſtehen/ ſoll nu das nicht demut ſein / ſo weis ichs nicht/Fürſten/Herrn lieſſe man billich jren ſchatz an ſolchem geſchmeide/wiewol gleich wol eine maſſe were/alzu groſſen pracht vnd vberflus mit ſolchen dingen iſt auch nicht recht / ſonderlich wenns Fürſten dem Keiſer/vnd Graffen den Fürſten/die ſchlechten gemeinen Edelleut den Graffen/vnd der Bürger dem Edelman/vnd nu auch ſchier der baur dem Bürger wil nach thun / das taug warlich gar nicht / vnd iſt vnordenung vnd ſchedlich am gut / vnd macht haſs bey den höhern.

Es

Es iſt wol war das es nicht allei-ne zu mal vbel ſtehet vnd ſchimpfflich iſt/ ſondern iſt auch ſünde vnd groſſe ſchande dazu/ wenn einer ſilberne Dölche/ gülden e Ringe/ Keten/ vnd beſchlagene wehre tregt/ ſilberne vnd vbergüldete Credentz vnd becher aufſetzet/ vnd iſt doch beide werck ſilber vnd machelon noch ſchüldig dauon/ Ja wol alles was er hat/ ſilber aus der Taſchen vnd keines ſcherffs wert drinnen/ viel geprenge auff den gaſſen/ keinen Pfennig in der Taſche/ O ein lauſiger hoffart iſt das vnd iſt doch ſehr gemein itzund/ Nu gehet es aber itzund alſo/ das es immer eins vom andern lernet vnd nach thut/ bis arm vnd reich drob verderben/ das nicht vnbillich darüber geklagt.

Vnd ferner ſagt er/ Ir ſalbet euch mit Balſam/ das iſt nu der brauch wenn man hat waſſer geben/ nach den guten herrlichen malzeiten/ ſo haben ſie auch damit geprangt/ gleich wie wir itzund auch thun/ denn ſihe zu/ das gemeine von Gott geſchaffen waſſer/ iſt dē ſtinckendē

Madenſack viel zu gering / vnd er viel zu edel darzů / das er ſich damit wa⸗ſchen ſolte / es mus Balſam oder ſonſt das aller wolrichendeſte Roſenwaſſer / Spickenarius Waſſer ſein / damit er ſich reibe/behe/vnd ſchmire/ſo wol war⸗tet man des edelen Kotſacks / vnd ver⸗giſſet derweil der armen Seelen / die leſt man im ſchlam der ſünden ſtecken/ reiniget vnd weſſchet ſie nicht durch ware buſs vnd glauben an Chriſtum/ das iſt ein recht verkerts weſen.

Zum letzten ſpricht er/ Jhr bekům⸗mert euch nichts vmb den ſchaden Jo⸗ſeph. Das iſt/ wenn alſo die groſſen ge⸗waltigen Potentaten/vnd andere an de⸗nen was gelegen iſt / in jrer herrligkeit vnd im geprenge ſitzen / vnd ſind leicht⸗ſinnig vnd frölich / ſo gehet jn wenig zu hertzen/was jtzund jr arme vnterthaq⸗nen machen/wie ſie mit reiner lere / ge⸗richt vnd gerechtigkeit verſehen ſind / meinen es ſey gnug wenn ſie es etwa einem andern befohlen haben / ſehen nimmermehr darnach wie dieſelbigen

haushalten/vnd mit dem armen Manne vmbgehen / ob ſie auch ſo fürſtehen als jn befohlen oder nicht / ſondern da ſitzt man vnd ſpielet vnd treibet andere kurtzweil die viel viel koſtet/ das land vñ leut daran zu klauben haben/ in des laſſens die Rethe auch wol zu einer hand paſſiren/ Wer ſagt jn was? Der arme Man mus wol wie ſie wollen/ vnd kein danck noch gut wort darzu haben/ vnd geſchicht wie zu beſorgen/offt von den Dienern/ das wenns die Herrn ſolten wiſſen/würden ſie es nicht geſtehen/deñ es gehet weder recht noch wol zu/ wo ſtoltze machthanſen vud zarte wollüſtige weichling im Regiment ſitzen / die ſonderlich der Religion nicht achten/ wie denn gemeiniglich derſelbigen art iſt / das ſie ſich weder vmb gemeinen nutz noch Religion gar ſehr bekümmern vnd annemen / vnd wenn die verlaſſen werden/ſo ſind die höchſten zwey heupt ſtück/ zu einem ruhigen glückſeligen leben nötig verwarloſet/wie hieuon ſchon ſchreibt Andreas Friorius Pdonus &c.

 in 2. lib.

in 2. libro, de mediatore vide ibi.

Es weren wol viel feiner Exempel / feiner vleiſſiger vnd furſichtiger Regenten an zu ziehen/aber wer folget/ es ſtehet im Manlio von dem hoch löblichen Fürſten Hertzog Friederich zu Sachſen / das er die Regirung lang nicht auff Rethe vnd Schöſſer gelaſſen/ſondern die ſelbs gehort / vnd geſaget habe / Weil ich lebe ſo wil ich ſelbs Schöſſer vnd auffſeher oder Procurator ſein in meinem Lande/vnd auff das er ſolchs ſouiel beſſer thun möchte/ ſo iſt er offt zu ſeinen Dienern/ Schöſſern/ Pflegern etc. eingekeret / vnd wenn er wider abgereiſet all ſeine zehrung flugs darůber bezalet/ damit ſie ernach in der Rechnung kein betrug deshalben haben möchten/ wolt Gott der weren viel / es werden ſolcher Tugent auch ſehr gerůmpt der itzige Keiſer Ferdinandus / vnd der ſelige König in Dennemarck / Christianus im 59. jare ſeliglichen verſchiedē/dergleichen Key. Maximilanus hochlöblicher ſeliger gedechtnis/ vñ viel ande-

andere mehr/ vnd das ſind zeichen vnd früchte rechter Demut/ hoffart thut es lange nicht.

Hie geſchichts auch wol das man vergibt vnd verſchenckt in voller vnd lüſtiger weiſe/mehr denn dem land nütz iſt/ oder mit gutem gewiſſen geſchehen kan/Gleich wie der frome Man Herodes im geſeuffe geredte vnd ſchwur/das es hernach vber den vnſchüldigen fromen Man Johañem den Teuffer aus ging/als het er des gute macht/ wie an einem Hunde/das thet das ſchöne prechtige pancket/ was wird aber Gott der Herr dazu ſagen.

Sihe hierauff ſoltu nu erſtlich ſehen ob die ſtück auch im ſchwang gehen/es ſey entzelen oder bey einander/ ſpüreſtu ſie/ ſo iſt gewis gros ſtoltz fürhanden/ man entſchüldige es wie man wolle/deñ der heilige Geiſt leuget nicht/ der die ſtoltzen alſo beſchreibet vnd abmalet. Folget nu weiter.

Das andere Warzeichen des Stoltzes etc.

Zum andern / wird in der he ligen Schrifft angezeigt / das vbermeſſige köſtliche vnd vppiche kleidung ein zeichen vnd frucht des Hoffarts / ſihe dauon ſagt Eſaias am 3. Cap. alſo.

Darumb das die Töchter Zion ſtoltz ſind vnd gehen mit auffgerichtem Halſe/ mit geſchminckten angeſichten/ treten einher vnd ſchwentzen / vnd haben köſtliche Schuhe an iren füſſen / ſo wird der Herr die ſcheidtel der Töchter Zion kael machen / vnd der HErr wird ir ſchönes Haer ausreuffen/ Zu der zeit wird der Herr den ſchmuck an den köſtlichen ſchuhen wegnemen/vnd die Heffte/die Spangen/die Kethlein/ die armſpangen / die Hauben / die Flittern/ die gebreme / die ſchnürlein / die bieſem öpfel/die Ohrenſpangen / die Ringe / die Stirnſpangen/die Feierkleider/die mentel/die ſchleyer/die Beutel/die Spiegel/ die Koller / die Borten / die Kittel / vnd wird ſtanck fur gut geruch ſein / vnd ein loſe bandt fur ein gürtel / vnd ein glatze fur ein krauſs haer / vnd fur ein weiten

mantel

Mantel ein enger ſack/ ſolches alles an ſtat deiner ſchöne.

Hiemit zeiget der Prophet klar an/ das ſolche menge vnd mannigfeltigkeit/ der kleidung vnd groſſen ſchmucks/auch der vnkoſt ſo man darauff wendet/ ein eigentlich vnd gewis zeichen vnd anzeigung ſey/ ſtoltzer vnd hoffertiger Hertzen.

Daher auch Syrach am 19.cap. ſagt/ kleidung/ lachen vnd gang zeigen einem den Menſchen vnd ſein Hertz/ denn wort vnd geberden/ ſein verrether der Hertzen/ Ja köſtliche kleider erwecken vnd erregen den ſtoltz in dem Hertzen vñ mehren jn/darumb Syrach verbeut vnd ſpricht/ Erhebe dich nicht deiner Kleider etc. Im erſten Buch der Könige am 10. Cap. erkennet die Königin aus Arabia/ des Königs Salomonis Weisheit/ vnter andern dingen auch an der kleidung ſeines Geſindes/ was ſolt man jtzt wol an vns erkennen/ wenn erbare tapffere deutſchen vns anſchauen ſolten/den es ein ernſt vmb

Chriſtlich vnd erbar adeliches leben iſt/ ein Herr iſt ja ſeines adels vnd geſinds mechtig/das ſie ſich wol müſten erbarer kleiden/wenn ſie es haben wolten.

So haben auch die Heiden groſſe prechtige kleidung für ein gewis zeichen der hoffart gehaltē/ wie man lieſet vom Keiſer Auguſto / das er hat pfleget zu ſagen / Veſtitus inſignis ac mollis ſuperbiæ vexillum eſt indusq́ꝫ luxuriæ. Das iſt / köſtliche vnd zertliche weiche kleider zeigen an hoffertige hertzen/ vnd verthunliche leute / Ja es iſt ſo viel geſagt/ gleich wie man an den fahnen im Bapſthumb erkennet/ wo kirchmeſs iſt/ alſo an vbriger kleidung wo ſtoltz iſt.

Derwegen nu / weil ſolche zeichen vnd Kirchenmeß fahnen bey vns Deutſchen heuffig funden werden / wie im anfang gemeldet/ vnd ferner ſol erweiſet werden/ſo magſtu wol künlich ſchlieſſen/Deutſchland iſt ſtoltz vnd hochmütig/darümb neigt ſichs mit jm zum falle / wo man nicht in zeit buſſe thut. S. Bernhardus ſagt / Sermo 73. de

Can-

Cantico &c. Totum reperitur in eis quod eſt ſuperbiæ. Sie mögen ſich entſchüldigen wie ſie wollen / ſo findet man an jnen alle zeichen der hoffart.

Denn die groſſe koſtbare kleidung ſo vberhand genommen / das auch die zum teil drüber klagen / die doch den hoffart ſelbs mit treiben / weil ſie meinen ſie müſſens andern nach thun / vnd koſtet das ſo viel / vnd iſt eitel vergeben Gelt / das ſie den ſchaden ein wenig fülen / wie ich denn ſelbſt von guten redlichen leuten vom Adel gehört habe / das ſie wolten es were nicht / auff das ſie nicht folgen dürfften / vnd achtens jhn doch für ſchande jemand etwas zuuor geben / wo ſie es nur vermögen.

Es iſt auch fromen Chriſtlichen Weibern vnd Weibesperſonen vom Adel hoch entgegen / das man itzt auff alle Beylager etwas ſonderlichs vnd newes erdenckt / darüber das jenige ſo ſolchs nicht hat / oder erzeugen kan / muſs verachtet werden / O lieber Gott wo wils noch aus.

Es iſt aber gewis das es etliche viel verdrieſſen wird/das man den Hoffart vnd ſtoltz ſo ſcheutzlich abgemalet hat/ vnd wil nu ſolchem greulichen/verdamlichen vnd abſchewlichen Thiere/auch dem groſſen vberigen ſchmuck vergleichen/ das wird ſie ein wenig zu viel vnd zu hart dün̈cken/vnd werden ſagen man ſuch es zu genaw vnd zu ſcharff/ aber ſolches wird man ja wie ich hoffe dem heiligen Propheten Eſaie nicht ſchuldt geben/ denn da beſchuldiget man ja den heiligen Geiſt ſelber/ das were zu viel/ Nu müſſen wir vnſern grund zu leren vnd zuſtraffen/ aus der Propheten vnd Apoſtel ſchrifften nemen/ vnd können nicht das billichen noch loben/ das ſie ſchelten vnd ſtraffen/ Darumb folget alſo das dritte ſtück vnd theil dieſes buchs.

Das dritte ſtücke dieſes Buchs.

Das iſt nu von dem/ was denn an jtziger kleidunge ſo böſs vnd ſtrefflich ſey/

ſey/ das mans alſo ſchild vnd ſtraffet; vnd des iſt dreierley.

Zum erſten/ der groſſe vberflus das man ſo viel vnd ſo mancherley an ſich hengt. 1.

Zum andern/ der vnnötige vleis/ den man fur andern vnd nötigſten dingen auff den prechtigen ſchmuck wendet. 2.

Vnd zum dritten/die Leichtfertigkeit vnd vnbeſtendigkeit/ das man bey keiner gewiſſen tracht bleibet/ ſondern alles was man von andern ſihet/nach machen leſt/es ſtehe wol oder vbel. 3.

Darůmb Erſtlich vom Vberflus.

Es erzelet der heilige Prophet Eſaias in obgemelten worten ſeines dritten Capitels ein gros lang Regiſter vol der gathung/ damit ſich die Weiber zu ſeiner zeit geſchmücket/ Hoffart vnd vnmaſs getrieben haben/ vnd ſtraffet daſſelbige weſen/ das man ja ſehe es ſey

 ſünde

ſünde vñ vnrecht ſo viel dinges an ſich hengen/ſich ſchmücken wie ein kramer buden/vnd denn ſo her prangen. Aber wer köndte wol jtziger zeit ohne ſonderliche nachforſchung alle die ſtück vnd den gantzen wüſt erzelen / damit man jtzund ſo pranget / vnd beide Man vnd Weibesperſonen hoffart treiben / vnter dem Adel / Bürger vnd Bauren / ſintemal der pracht viel gröſſer geacht wird als er je geweſen.

Magiſter Johan. Mattheſius in ſeiner Bergpoſtill/folio 70. in der 4. predigt/dieſe lande vbermachens ja / Gott erbarm es/vnd heutiger weiber ſchmuck iſt noch prechtiger/köſtlicher/ vnd leichtfertiger / als den Gott ſelber durch den mund Eſaię ſeines Propheten ſtraffen lies / denn vber jene hoffart wollen nu Bürgerin vnd jre Töchter auch güldene armringe / Sammate Wetzſchker mit ſilbern ſchloſſen / Sammate paret mit Mardern vnd feinen Strausfederlein füren. Item / Kleidung von

Neſſel

Neſſelgarn / oder die gar durch löchert ſind / etliche vnterlegen die durch löch-erten ermel mit güldenem Zindel / vnd verbremen jhre Kleider mit güldenen Ketlein / vnd was ſol man ſagen von den geſtützten vnd geſchwantzten ausge zupfften geſtickten kleidungen / vnd das die Röcke jtzund von Perlen ſtarren müſſen / da wird nichts guts aus / vnd balt jamer vnd not folgen. Hæc Matheſius.

Vnd das ich für mich an dem wei ber ſchmuck anfahe / ſo las doch beden-cken was ſie des lumpenwercks zu jren pracht haben müſſen / wir wollen aber von oben herab rechnen von der ſchet-tel bis auff die füſſe.

Erſtlich müſſen ſie haben mancher ley ſchleier / gelb vnd klar / mit Sil-bern vnd Güldin Streifflein / vnd ho-len Neten / darnach ſchöne koſtbare Mützen / ſchlappen / pareth / von ſamet / kartecken / klein / gros / rund / eckich /

mit

mit ſchmalen / mit breitten rande vnd auffſchlegen / darnach groſſe Wülſte / ſchöne hauben / die einem in die Augen flindern / vnd gilt der keine nichts wenn ſie nicht zehen / funffzehen / zwentzig gülden koſtet / dabey ſtehen wol ſchöne ſeidne Zepffe / bender / güldene ſchnüre / groſſe dicke Perleinbender / breite / ſchmale bortten / mit Silbern / gülden malgen / Silberne nadeln / güldene hefft e/ kneuffe / köſtliche Krentze / vnd das das ſchönſte iſt / feine groſſe dicke / gelbe / geborgete oder erkauffte haerflechten / Pfue der thorheit vnd ſchande / das wir Gottes geſchöpff vnd gabe verſchmehen vnd vnſer eigen Haer nu ſchemen vnd andere betriegen / O nerriſcher ſtinckender Hoffart.

Darnach gehören an den Halſs viel ſeltzamer / wünderlicher / groſſer vnd kleiner güldenen Kethen / Muelſteinichen / anzuzeiben das wir werth weren / das wir auch gefangen weg geführet / würden / gleich wie Jeremias durch eine Kethen die er am halſe trug / den Jüden

den jhr gefengnis weiſſagete / Jeremie am 27. Die Müelſteinig kethen/bedeuten das wir es lange wol verdienet hetten / mit dem groſſen ergernis das wir geben/ das vns Müelſteine an halſs gehenget werden / Wie Chriſtus ſagt / Matthei 18. Wie hieuon ſaget die Klagrede Jheſu Chriſti mit dieſen worten / Jch wil jtzt nichts von ewrem vnmeſſigen vñ vberſchwencklichem pracht ſagen/Welches gleichen von Gottloſen Heiden kaum iſt geſehen worden / dadurch auch Land vnd Leute beſchweret/ vnd die armen verergert vnd ausgeſogen werden.

Darnach muſs man haben feine Thefemknöpffe/ gekrümmete Goltgülden/Hertzlein/ Kreutzlein/ſchöne Edelſteine in Gold gefaſſet / ſchöne Kragen/ von klarer ſchleierlein wand / dardurch man nicht alleine auff die bloſſe haut/ ſondern auch gar nahe bis in das Hertzen hienein ſehen möchte/ mit ſchönen köſtbarlichen Borten / mit groſſen gekröſen vnd krollen / Holen nethen / es

mus

muſs alles löcherricht ſein/anzuzeigen/ das wir nu mehr bey dem hoffart löch- riche Beutel haben/ vnd bald alles mit vns gar löcherricht werden wird. Denn wir vnſer Sünden halben ſonderlich eine löchrichte ſache fur Gott haben. Hiernach kömen denn die feinen bun- ten heuriſchen Bruſtlatzen oder vor- henge/ wie man in der Marck brau- chet von ſilber/ welches noch beſſer iſt als die loſe Mottenfreſſige wahr/ denn Silber vnd Golt/ gilt doch Winter vnd Sommer/ vnd kans zur not vnd ehren alzeit brauchen/ das man nicht thun kan mit der ſchebichten wahr/ vnd zur hackten zerſtochen Hadderlumpen/ Sam̃et karteken̄/ vñ was des loſen zeugs mehr iſt. Denē folgen/ den̄ die Brüſtlein mit geſchoben vnder nehten Ermeln/ wie die Steinmetzen jhre ſeulichen aus hauben/ krauſs vnd kneuſticht machen/ die gefütterten vngefutterten Jacken/ Hiſpaniſch/ Welſch/ vnd Deutſch/ mit Ermeln/ on ermel/ mit halben ermeln/ die müſſen haben Silberne heffte vnd

kneuſ-

kneuffel / wie auch die ſchauben Röcke / an die Hende vnd arme gehören viel Corallen / Perlen / Silberne vnd Gülдene Steinlein / Ringe die menge / mit tewern Steinen / vnd das ja vnſere der Deutſchen torheit / recht wol an tag komme / müſſen jtzund auch ſchellen dabey ſein / das Frawen vnd Jungfrawen ſilberne Schellichen an armen tragẽ / das doch je ein nerriſcher ſchmuck vnd hoffart iſt / möcht wol wiſſen wozu es dienet / vnd was es deuten ſol / noch ſollens die Eltern vnd Menner von jhren Weib vnd Kindern leiden / O thorheit. Dabey hangen denn die krollen fein bund die reichen halb vber die hende / das man ſie durch alle ſchüſſeln ſchleget vnd ſchleiffet / die müſſen alſo durchlöchert ſein / das ſie kaumet an ein ander hangen / wie ein Spinweb / ich hette auch ſchier der feinen weiſſen hendſchichen vergeſſen / darin die hende fein kleinlich / zart / weis vnd weich bleiben / wie Jeſebel auch ſchöne fleche hende gehabt / aber vbel dauon gered wird in d' h.

Schrifft /

Schrifft/2. Regum 9. Capitel/ Denn die Hunde fraſſen dieſelbige bis auff die weiſe hende zu letzt.

Da kommen nu auch die Koller/ Perlen műder / die herrlichen Bunten verbrembten Scheublin/ von Damaſcken/ Karthecken / groſſe ſchwere Silberne Gůrtel mit groſſen vorblaten / Kůnſtlichen/ Subtilen Spangen/auff mancherley art. Item / Wichtige vnd von ſchőner arbeit meſſerſcheiden.

Aber da gehen nu erſt daher die viel kőſtliche Rőcke von Damaſcken / Sam̃at/deñ Tuch/ Harreſs/ vnd Vorſtadt thut nichts/die Demut iſt zu gros/ da műſſen ſie fein voller ſtreiffen vnd bund ſein wie die Rauppen / denn die Schweiffe ſo aus not gemacht werden / ein Kleid zu erlengern/ die ſtrafft man nicht / Es mus auch der Schluntz im koth ſein / da man die gaſſen mit keret / voller Filtz vnten ſein / auff das der Rocke hűbſch dreuſelicht ſey / vnd ſich ausbreite / wie man die Tocken ſchnitzet vnd mahlet / auff das er oben

der

ben der wüſten / vnd mitten ein ſchein gebe / als weren ſie fein ſchmal / wens gleich vierekichte/peuriſche/gute ſtarcke madonnen ſind / ſo wils doch ſchmal vnd klellich geachtet ſein. Da ſchnuret vnd preſt man ſich/ das man vngeſund darüber wird / alles für groſſer demut/ kanſtu wol dencken.

Derſelbige ſitz aber vnten an den rocken zeucht ſich gemeiniglich durch das gantze kleid/das nichts denn lauter filtz darinne ſteckt/die auch ſtarren für hoffart / wie der filtz vnten im ſchweiffe. Item / da tretten ſie daher die tauſent ſchönen / die hertzbrecherin / recken das helslein auff wie ein hirs / haben feine/ groſſe/frembde zöpffe von gelbē haar / glüen vmb die backen wie ein paur der fünff gülden verſoffen / vnd werffen mit liebes euglein vmb ſich/ (ſagt Matheſius / der doch die Hoffart gar meiſterlich weis zu beſchreiben) in jhren bünten/ verſchweifften / weiſſen tantz Ketrlein darinne ſie den Weltkindern ſeind wie die Engellein/ Das heiſſet

man denn jtzt ſchöne köpffe/ glatte fell/ vergiſt der Menſchen Natur vnd namen/ auch ehre erbiettung der ſelbigen/ vnd redet auff das leichtfertigſte/ Heidniſch vnd vnchriſtlich von ſolchen Leuten/ auch die ſo doch jhres theils ſind/ das iſt/ den jhn allen ein ebene ehre/ O Leichtfertigkeit vber Leichtfertigkeit/ Hiezu gehören nu noch die feine ſchmale/ ſpitzige/ ſehmiſche/ vngenethe Schülein vnd Pantofflein / die fein weich vnd leicht ſind / darinne ſie am Tantze folgen/ vnd ſich herümb ſchwingen können / denn da gehöret alles vortheil zu/ vnd ſind one zweiffel die feine leichte vñ kurtz verhauene ſeidene kleider daher komen/ da man hat begonſt zu tantzen / das man ſie dazu bequem erkant hat. Der Son Gottes machte Adam vnd Evæ Kitlen oder Schürtzlein von rauchen Fellen/ daran haben ſich die frommen Nachkommen Adams ein zeitlang genügen laſſen/ Aber die Weltkinder / die nu jhr Seitenſpiel vnd Fiedelwerck hatten/ vnd jhre abend vnd nachtentze

tentze hielten/die wolten nicht alſo in jren ſchweren vngefügen Peltzen herein rauſchen vnd herůmb ſchlumpen/ denn ſie dienten an die arbeit vnd nicht an tantz/darzu waren ſie auch gemacht vnd gegeben / So war es auch Adam vnd Eue nicht ſo gar tentzerlich nach jrem Falle als es vns vnachtſamen Leuten jtzund iſt/ vnd bald nach Adams abgang auch wol zuuor ein Reiſs/das ſeine Nachkommen trachten auff weiche vnd Seidene kleidung / vnd auff allerley newe Fatzen / Stiche vnd frembde Model tůcher / denn weil der Heilige Geiſt im Geneſi jhre ſchöne rühmet/ Alſo das es entlich auch der Patriarchen Söne gelůſtet / ſo iſt daraus wol abzunemen / das ſie ſich gar ſchmitzig werden herfür gebutzet haben / vnd herein gantzen ſein / wie hernach zu Dauids zeiten die Gottloſe Welt rühmet/ wie die ausgebutzten Tocken / vnd ausgehawen Erckern/ Pſalm 144. Die nicht allein jhre gekröſe/ gefatzte ausgezupffte Ermel / vnd ausgehobene vnd

verſchnürete gebreme vnd ſchweiffe/ ſondern auch jhre durchſichtige Kleider von Neſſelgarn vnd mit bleckenden halſs/bloſſen Armen/vnd offener Bubengaſſen herein gepranget haben/ deñ das ſind eigentlich ausgehawene vnd durchſichtige Ercker / da man ein vnd aus ſehen kan / gleich wie man an ſolcher Kleidung wol ſehen kan was im Hertzen ſteckt.

Auff ſolchen ſchmuck haben ſich der Lamechtigen Purpur Weiblein vnd Töchterlein ergeben/Darum̃ auch Lamechs Weib / Ada / das iſt die geſchmückte vnd gebutzte Venus im Moſe genant wird / der daſelbs auch der Weltkinder Hiſtorien beſchreibet/welche nicht allein klüger ſein in jhrer art / der Narung nach zutrachten / denn die Kinder des Liechts / ſondern richten vnd ſchicken ſich auch in die Welt/vnd wiſſen auch rechte gute fromme Leute auff jhre ſeiten zu bringen vnd jhnen anhengig zu machen/wie ſich denn viel der Patriarchen Kinder der Welt

pracht

pracht / vnd Augen luſt verführen lieſſen / da ſie ſich nach den ſchönen Tocken vmb ſahen / vnd von jhrer Veter glauben abfielen / bis das kram vnd Tocke / Schaub vnd Rock / Braut vnd Breutigam / in der Sündfludt mit einander dahin giengen / Da halff kein Halſs auffrecken / kein Welſch / Frantzoſiſch / höflich Tantzen / ſo wol als der Herodias Töchterlein vnd Tantzjüng frewelein / das zu letzt vnter dem Eyſe erſoffen oder erſtickt iſt / Wie Nicephorus hieuon ſchreiben ſol. Wie der Herr Matheſius ſetzt / vnd das hies recht die Sew geſchwembt / die ſich gemeſt hattē.

Was vns widerfahren vnd auff vnſer vnmeſſige pracht vnd hoffart erfolgen werde / das weis Gott / vnd iſt auſs vorigen Hiſtorien wol abzunemen es iſt ſchon zum theil fur Augen / die Leut vorarmen / vnd iſt zubeſorgen der Türcke vnd andere frembde vnd einheimiſche Nationes werden den vnſern auch auff den dienſt warten vnd auff die Prangerey ſehen vnd lauren /

ob ſie auch der mal eins was da von Kriegen / vnd den Sammat vnd das köſtliche gewandt mit langen ſpieſſen aus Meſſen mochten / wie es denn die Schriefft vnd die erfahrung gibt / das wenn der ſchmuck wechſt vnd vberhand nimpt / vnd vbermachens Arm vnd Reich mit der Hoffart in der Kleidung/ ſo gehen gemeiniglich Land vnd Leute zu bodem / oder Juncker Landsknecht ſchmücket ſeinen Fatzer damit.

Vbermachen wir es aber itzt nicht ſo iſts je ein wunder/ ich hab viel diengs erzelt / iſt aber noch viel dahinden von Peltzen/ Körſen/ Schauben/ Menteln/ kurtze vnd lange / enge vnd weit / von Schürtzen vnd ſchorlitzen vnd was des dienges iſt / das nur gar vnbekandt iſt/ es müſte einer ein Hoffſchneider bey ſich haben/ der köndte einem von ſeltzamer Monier ſagen/ So die zarten Venus kinder itzt tragen vnd machen laſſen/ es iſt doch gar vber alle maſſe.

Darumb ſoll ſich niemand wundern das man ſo von der weiber ſchmu

cke ſchreibet vnd den ſtraffet. Denn D. Lutherus heiliger gedechtnis ſagt ſelbſt auch Gene. 24. Es ſey ſo ein toll Tier vmb ein weib/das es mit ſchmuck nicht zu ſettigen iſt/vnd das iſt nicht erlogen bey denen/die noch nicht faſt ſonderlich woll mit Gottes wort vnterrichtet vnd Chriſten/ſondern noch fleiſchliche wol luſtige Weltkinder ſind/ deren auch jtzt wie zu beſorgen am meiſten leben. So iſts nicht vmb ſonſt geredt Gottloſe O brigkeit der Vnterthanen bosheit/vnd der Weiber hoffart vrſacht jammer al ler art/Vnd quatuor cupiunt Mulie res,amari â pulchris iuuenibus,polle re plurimis Filijs, ornari precioſis veſtibus, & dominari in domibus, Das iſt / ſchedliche vier dienge begern die Weiber gar ſeher / erſtlich das man ſie lieb habe / Zum andern das ſie viel Kinder zeugen / Zum dritten das man ſie ſchon ſchmücke / vnd zum vierdten das man ſie laſſe Herr ſein. Daher kömpts auch das viel feiner trefflicher Leut jtzt zu vnſer zeiten vnter Chriſten

vnd Heiden vnd auch zuuor vber ſolche vnmaſſe klagen/die ſcheiten vñ ſtrafen/ als die woll verſtanden das es ſünde vñ vnrecht vnd eine ſchedliche vnordnung iſt/darümb es auch die Heiden gehaſſet haben/wie folgen wird/Vnd auff das wir ſolcher Leut Iudicia vnd meinunge hieuon wiſſen mögen / wil ich zu dem vorigen auch derſelbigen etliche hieher ſetzen/daraus zu ſehen wie ſie den vberflus der kleidung loben/vñ mit dem Prophet Eſaia vberſtimmen/vnd erſtlich.

CHRISOSTOMVS IN 3. Cap. Gen. Homel 17.

Itaq; veſtium amictum continuum nobis ſit monumentum quo memores ſumus quantis bonis exciderimus, & diſcamus quanta pœna humanum genus ob inobedientiam ſit, affectum, Dicant igitur nobis qui tanto vtuntur apparatu, vt iam vſum lanæ prorſus audire nolint, ſed ſerico veſtiuntur, eoq; inſaniæ peruenere, vt aurum veſtibus intexant, in primis

mis autem Mulieres huic molliciei deditæ, Quare dic obſecro, Corpus ita ornas, & gaudes eiuſmodi amictu, non cogitas, quod pro magna pœna propter transgreſſionem, tegmen hoc excogitatum eſt, quare non audis Paulum dicentem, habentes victum et amictum, illis contenti ſimus uides quod vnius duntaxat rei habenda ſit cura, videlicet, Ne Corpus nudum ſit, ſed vt tegatur, num adhuc de varietate veſtium oportet ſollicitum eſſe.

S. Lutherus in Geneſ. cap. 24.

Wenn man jtzund eine Braut ſchmücken wil / mus man ſo viel Seiden vnd Perlen haben / gerade als ſolte die Braut nicht geſchmückt ſein / ſondern nur ſehen laſſen / wie ſchwere ſie tragen könne / weñ das geſchmückt heiſſet / ſo köndt man auch wol einen Karn

ſchmücken der köndte des dienges viel tragen. Item in der kirchen Poſtill Dom. 2. poſt Epiphaniæ. Mit der kleidung iſts nicht auff hochzeit gerichtet/ ſondern nur auffs ſchmücken vnd prangen/als ſein die/die beſten/ die viel golt/ ſeiden / perlen tragen tuch vnd anders verterben können/welches auch wol die Eſel köndten.

Vnd abermal Lutherus/Es iſt aber hernach die Welt in ſolchen zeichen des Jammers (ſo nennet er die Kleidung ein Jammer zeichen) gar toll vnd töricht worden / denn wer köndte leicht erzelen was fur vleis vnd vnkoſt die Leut auff Kleider legen / Darumb ſolte mans nicht mehr eine luſt noch vnmaſſe/ ſondern viel mehr ein Vnſinnigkeit nennen/das ſie ſich wie Eſel ſo zu Golt führen geberen / darauff ſo ſehr befleiſſigen / wie ſie ſich mit kleidung vnd ſchmuck beladen/ vnd wird billich gelobet eine zimliche ehrliche kleidung/ ſonderlich an hohen Perſonen/ (ſchweige denn an den armen Bettelern vnd ge-

meinem gepöfel vnd Handwercks pürſ-lein) vnd mus das vnartige weſen vnd pracht mit der Kleidunge ſo jtzt im ſchwang gehet / fromme Leute ſehr ergern.

Darumb wenn Adam vnſer erſter Vater jtzund wider keme / halt ich warlich er würde dafur ſich entſetzen vnd erſtarren / denn ſeine tegliche tracht vnd Kleidung iſt ein Fell geweſen / daran er ſich hat errinern ſollen / welch ein gute er fur dem Falle (fur welchem er der Kleider nicht bedürffte) gehabt / vnd nu durch den Fall verloren hette / wir aber kleiden vns herlich / treiben vnmeſſigen pracht / auff das wir ja von vns ſelbs zeugen / wie wir alles vorgeſſen haben / beide des verlornen guts / vnd des bekomenen vbels Hæc Lutherus,

Hieuon ſagt auch ſeer fein Johan Ludouicus viues, de officio Mariti: Primos omnium Mortalium texit DEus Adam & Euam, ad id ſubmouendum oculis, vnde pudefierent, reliquum deinceps Corpus varie neceſſitas

ſitas velauit, pro qualitate Cœli, alibi ad Frigus, alibi ad æſtum arcendum huic in omnibus ciuitatibus, atq; hominum cœtibus, datum eſt aliquid ſpectantium oculis, vt neceſſitati decor accederet, ſed praua Hominum natura, in re omni honorem ac DEVS captauit in bonis, in malis in luctu, in ipſa quoq; ignominia nam quod initio pudoris aut Neceſſitatis fuerat, in honorem & gloriam conuertit.

Im Destructorio vitiorum ſtehet alſo / Es hat auch die Materia der Kleider immer geſtiegen vnd ſich verbeſſert/ſichtiglichen / erſtlich ſinds Felle geweſen/darnach reine gearbeite wollen/die ja was weicher geweſen iſt/ dem iſt gefolget das geſpůenſte aus den kreutern Hanff vnd Lein/ Flechſing garn / jtzt haben wir vnſerm dűncken nach / das beſte vnd kőſtlichſte erfunden/nemlich die Seiden / aber was iſt Seiden / es iſt Worm kot vnd geſchmeiſſe / eine ebene herrligkeit / noch blendet vns die

Hoffar

Hoffart ſo ſehr das wir es ſo hoch hal-
ten/ vnd ſo tewer keuffen vnd ſpinnens
doch hesliche abſcheuliche Würme/ die
nicht viel lieblicher anzuſehen ſind alſs
vnſere ſpinnen/ deren geweb man nicht
achtet.

D. Johannes Brentius in Eſaiam 3.

Vber die Sünden ſo die Weiber
in gemein haben mit dem gantzen Jü-
diſchen Volck/ als da iſt Gottloſigkeit/
verachtung des Euangelij/ Heucheley/
vñ was ſonſt der gemeinen laſter mher
ſind/ vber dieſelbigen ſage ich/ haben ſie
auch noch ſonderlich eigene Sünde /
Nemlich wie oben geſaget / ſie tretten
einher vnd ſchwantzen / vnd ſchmücken
vnd ſchmincken ſich / gehen einher mit
auffgerecktem Halsſe / das iſt ſie ſind
ſtoltz vnd prechtig/ laſſen es dabey nicht
bleiben noch jhnen gnügen/ das ſie ſich
nach gemeinem Landsbrauch zur not
vnd ehren / fein zimlich vnd reinlich /
züchtig vnd meſſig kleideten/ ſondern ſie

behengen ſich doch mit alzu gar vielem ſchmucke/ butzen vnd ſtreichen ſich der maſſen heraus/ mit ſo koſtbarlichem geſchmeide/ von den Fuſs ſolen an bis oben auff die ſcheidtel jres heubtes/ hengen alles was ſie haben an den Halſs/ das ſie auch groſſe Güter vnd erbe mit jhrem prangen erſchöpffen vnd vmbbringen (merck wol) vnd kleiden ſich ſo leichtfertig vnd Hüriſch zum ſchein/ zieren vnd ſtellen ſich ſo vnzüchtig/vnd geberden ſich ſo nach des Fleiſches luſt vnd der Augenluſt/ das man mercket ſie wollen geſehen ſein/ vnd der Menſchenaugen nach ſich ziehen/ das man ſie von jhrer ſchönen geſtalt freundlichen geberden/gerad dem leibe/vnd luſtiger/lieblicher geſchickligkeit wegen/ loben/rühmen/vnd begeren ſoll/ darümb welzet vnd watzet/ſchlumpet vnd pranget eine Jammer vber die andere/beide mit dem trit/ vñ auch mit dem ſchmuck denn ſie dermaſſen vbermachen/ vnd ſo gewaltig daher prangen/ das einer der es ſihet/ vnd ſie nicht kennet/ darauff

ſchwüre

ſchwüre es weren eitel Königin vnd Fürſtinne / ſo brechen ſie ſich herauſs / vnd tretten auff hundert Gülden herein / das kein Arm / Einfeltig / ſchlecht / gerecht Menſch nicht zu jn taug noch mit jn vmbkom.

D. Andreas Muſculus.

Wenn im 6. Gebot die boſsheit noch etwas im vorrath hette zu wachſen vnd höher zu ſteigen / So müſte alle Zucht vnd Erbarkeit auffhören / vnd die Welt gar zum Hinderhauſs werden / ſintemal alle geberde / wort vnd kleider / nu mehr alles auff vnzucht / vnd anreitzung zur vnkeuſheit gewand vnd gericht / fur zeiten hetten die vnzüchtigen Weiber ein bedencken gehabt / an der kleidung / welche jtzund bey Jungfrawen vnd Frawen gebreuchlich / das die Erden die jungen Tugent dulden vnd tragen kan / wie ſie jtzunder fur Jungfrawen vnd Frawen herein gehen / mag einen frommen Chriſten wol wunder nemen / von den groben ſünden welche

in die finſter Metten gehörig / wil ich nichts ſagen/ wie die Sündflut/ Sodoma vnd Gommorra auch der Venusbergk ſelber Kinderſpiel geweſen ſey/ gegen der jtzt vorlauffenden vnzucht. Vnd da die Welt lenger ſtehen ſolte/ müſte Gott noch mehr Lender ſchaffen/ daraus Sammat vnd Seiden genug möchten geführet werden / zu der jtzigen kleidung/ mehr zur Vnzucht als zur Erbarkeit dienſtlich / Gott müſte gantze ſilberne Berge in Deudſchland wachſen laſſen / denn das geld ſo jtzunder vorhanden/ kan nicht lang wehren/ die Kauffleut haben allbereit das meiſte theil hinaus geführet / ſo viel noch furhanden/ wird in wenig jaren wo es lenger mit ſolcher kleidung fortgehet / entführet werden/ etc. O Obrigkeit ſihe da ein/ es were noch zeit etwas zu erretten.

Magiſter Johan. Spangenbergk ſeliger in ſeinem ſchönen Büchlein des Ehelichen Ordens ſpiegel vnd Regel genant.

Man vbermachts alſo mit der klei dung/ mit Sammat/ Seiden/ Damaſ-cken/ Karthecken/ vnd wie die Teufeley alle heiſt / das niemand erreichen kan/ vnd iſt doch eitel verloren Geld/ mani-cher henget mehr an Hals denn er ver-mag/ darumb muſſen beide Herrn vnd Vnterthanen/ Bürger/ Bauer/ Edel/ vnd vnedel verterben/ Viel Reiche fü-lens jtzt nicht / darůmb meinen ſie/ es könne vnd werde jnen nicht feilen/ aber man habe acht auff jhre Kinder vnd Nachkommende / da wird ſichs einmal finden. Solchen Vberflus haben auch die Heiden gehaſſet vnd geſtraffet wie aus vielen Verſen des Ouidij zu ſe-hen / Quis furor eſt, ſagt er / Cenſus Corpore ferre ſuos, Was iſt das fur ein Vnſinn / das man alles vormögen auff ſchmuck wendet / vnd an Halſs henget/ wie man denn der Leute findet/ welche wenn ſie in jrem ſchmucke auff ſpringen/ ſo bewegen ſich alle jre güter/ ſtrafft dazu die Eltern die zu ſolchem hoffart nicht allein ſtill ſchweigen vnd

jhn dulden/ ſondern auch ſelbſt böſs E-
xempel geben mit jhrem pracht vnd
ſpricht.

At veſtræ, teneras Matres peperere
puellas
Vultis inaurata corpora veſte tegi,
Vultis adornatos poſito narrare ca-
pillos
Conſpicuas gemmis Vultis habere
manus.
Induitis collo lapides oriente petitos
Et quantos onus ẽ aure tuliſſe duos.

Das iſt ſo viel.

Wie die alten ſungen ſo lernetens
auch die Jungen.

Gleich wie die Mütter zartlich ſein/
So ziehen ſie auch die Töchterlein/
Das ſie ſich butzen auff den ſchein
Mit ſchmuck nicht zu erfüllen ſein
Sie wollen tragen eitel golt
Vnd wenns ſonſt alles mangeln ſolle/
Das Heupt ſchmöckt man mit Haer
vnd Krentzen
Die hende von gülden ringen glentzen
Am Halſs da hengt ein Edler ſteine/

Der

Der mus in Goldt gefaſſet ſein
Vnd iſt des Narrenwercks alſo viel
Das ſein iſt weder mas noch ziel.

Edeler ſtein in Goldt gefaſſet/ dauon ſaget Tertulianus lib. de habitu Mulierum alſo Capilli ſuperbiam cum Auro iungunt, Hie kömpt die Hoffart zuſamen/ ſtoltz vnd ſtoltz gleich vnd gleich geſelt ſich / lieſe aber tugentſame liebe Fraw vnd Jungfraw hieuon des Herrn M. Cyriaci Spangenbergk Auslegung der Epiſtel an Titum / da wirſtu finden was fur güldene Ring jr tragen vnd wo jrs nemen ſolt/ von krentzen beſihe Lutherum in der Hauspoſtil vbers Euangelium Viſitationis Marie etc. Signo Krantz dem Paragrophum vber es wil ſchlechts nicht gehen noch dem die Propheten als Lutherus vnd ander treue Lerer ſagen vnd raten ſondern wie Ouidius ſagt.

Jtem ſagt er.

O quantum indulget veſtra Natura deceri, quorum ſunt multis damna modis.

Ihr hanget dem hoffart doch gar zu ſehr nach/der euch in der haut ſteckt. Vnd thut euch damit ſehr groſſen ſchaden noch wolt jrs nicht mercken.

Item.

Auferimur cultu gemmis auroq́ꝫ teguntur,
Omnis pars minima eſt, ipſa puella ſui
Sæpe vbi ſit quod ames inter tam multa requiras
Decipit hæc multos ægide diues amor.

Das iſt man ſchmücket ſich der maſſen/das einer nicht weis was er ſol lieb haben/ den menſchen oder das golt vnd den ſchmuck den er an ſich gehenget hat/vnd machen ſich die Jungfrawen mit jhrem groſſen ſchmuck gar ſelbs zu nicht vnd vorechtlich/denn offtmals müſſen ſie hören das man den ſchmuck höher achtet/ vnd mehr liebt vnd lobt als ſie ſelbs/ denn viel mals ſolche vnd der gleichen rede gefallen/ ich neme die Keten vnd geſchmeide damit dieſe o-

der

der Jene behenget iſt / vnd liſs einem andern die Metze.

Summa vbriger vnd allzu viel vnd köſtlicher ſchmuck vñ kleidung iſt nicht zu loben / ſondern ſoll vnd mus als ein laſter vnd vntugent geſtrafft werden. Quia omne nimium vertitur in vitium, Wenn die maſs eines dinges vberſchritten wird / ſo wird ein vntugent vnd vbelſtand daraus.

Hoffart der Mans Perſonen.

Damit aber niemand gedencke / als geldt ſolche Lection vnd Predigt vom vberigem ſchmuck vnd Hoffart / nur allein den Weibern vnd Weibes bildern / Den Mannen aber ſey der Pracht vnd vppige hoffertige kleider damit einer vber das ander pranget wol zu gelaſſen / vnd ſey an jhnen nicht ſtrefflich. So ſage ich hiemit das gegenſpiel / nemlich das auch Sünde vnd vnrecht iſt / wenn ſich die Man vnd junge geſellen ſo zart vnd Weibiſch vberkleiden vnd auff den

kauff polliren/vnd wie Metzen in groſſen bundten krollen vnd gekröſſen / mit ausgenethen ſchnuptüchlein an Seidenen Gürtel hangende / vnd in weichen Semiſchen Schuchlein / daher ziehen vnd getretten kommen / wie die Braut von Sora/ wie man denn jtzund ſolche Lastüncklein findet / die nicht wiſſen wie ſie ſich Nerriſch genung ſtellen ſollen / hengen Correllen an / tragen der Jungfrawen haer fur ſtrauſs federn / welches auch eine newe hoffart iſt/ aus dem Venusberge / gleich wie es auch ein Vberfluſs iſt mit dem vnterziehen / füllen der Hoſen / ſtippen / ſtappen der Kleider / denn es weder fnr das kalte noch fur das warme/ Sondern nur alleine fur die Schneider dienet/ gleich wie auch Kördern/ zerhawen/ zerſtechen/ zerſchnitten/ wider Hefften/ das ver bremmen mit Sammet / welchs auch ein newes vnd ein groſſe zertligkeit iſt/ das man nu die Kleider inwendig mit Sammat vnd Seiden vnterzeucht/ da mans nicht ſehen kan/ ſo doch der Hoffart an die gaſten pflegt zu bawen vnd

ſeinen kram auswertz henget / wie die Sammat ſtriche die man jtzund vbern gantzen rücken her bremmet / das man nur die nath damit zu decke / als werſs ſchande wenn ein kleid eine nath hette / die torheit iſt gar mechtig gros / das wir das Gelt ſo heuffig vnd vielfeltig vernarren. Newlich hat ein ſchlechter gemeiner Edelman ein Kleidt machen laſſen / das jm 500. gülden gekoſt / iſt das Demut ſo weis ichs nicht / Ich gleube wenn es ſolche Leute thun könnde / ſie hiengen gantz Land vnd ſtedte an ſich vñ trügen ſich damit / auff das man jhr gut vnd reichthumb ſehe.

Es ſagen die gelerten / das die Menner die auch ſo groſſen luſt haben zu dem Kinder vnd Tocken werck / groſſes ſchmucks / die ſollen nicht ſtarcke vnd tapffere Mans hertzen vnd gemüther haben / ſondern weiche vnbehertzte menner ſein / welchs vnſere kriege / vnd zum theil andere hendel zeugen / wie Weibiſch / Kindiſch / Nerriſch / Leichtfertig vnd vnbeſtendig / die zarten Deutſchen

nu mehr ſind/ Aber das iſt eine ſtraffe Gottes/ wenn er mit feigen hertzen ein Land plaget/ vnd iſt ein groſſer Eingangk vnd anfang zum endlichen verderben.

Magiſter Cyriacus Spangenberg in Epiſt. ad Timotheum in der 2. Predigt.

Welcher Man ſich alſo auch auff die hoffart vnd herrligkeit der kleidung/ vnd ſchmucks begibt/ vnd darin ſeinen Pracht vnd luſt hat/ der gibt damit genung zuuerſtehen/ das er ein Weibiſch gemüthe habe/ das hat man gewis aus gleicher erfahrung.

OVIDIVS

Lib. de Medicament. faciei,

Nec tamen indignum ſit vobis cura placendi,
Cum comptos habeant ſecula noſtra viros.
Fœminea veſtri potiuntur lege mariti
Et vix ad cultus, nupta quod addat habet.

Item

Item. Sint procul à vobis,
Vnd ein ander Poet ſaget.

Pectora caſta DEO ſerua, caſtiſſima mens eſt.
Ipſe DEVS: caſta vult quoq; mente coli,
Aurum quid quæris? veſtes, gemmasq; nitentes
Ampla ſatis forma eſt ſancta pudicitia,
Non tibi mollicies animi ſectanda ſed vrge.
Magnorum ſemper fortia facta virum.
Splendida, crede mihi contendit ad ardua virtus,
Nec iacet in fœdo mens generoſa luto.

Das iſt.

GOTT ein rein keuſches weſen iſt /
Drumb ſey dein Hertze keuſch zu aller friſt /
Denn wie er iſt ein keuſcher GOTT
Alſo gar keinen gefaln er hat /

An allein dinſt ſo jm geſchicht/
So keuſcheit vnd reinigkeit dem gemůt gebricht/
Darůmb was ſuchſtu Gold vnd Edelſtein/
Schön kleider zu groſſem ſchmuck vnd ſchein/
So doch als ſolcher ſchmuck vñ pracht
Fur nicht ſchon vnd angnem macht/
Sondern ein heilig gleubig hertz mit ſcham/
Iſt Gott gefellig vnd angenem/
Zirt wol vnd ſchmůckt ſchön den man/
Darůmb ſol keines Mans mut nicht/
Auff zertligkeit ſein abgericht/
Sondern ſol ſich mit ernſt beuleiſſen/
Viel manheit vnd tugent zu beweiſen/
Wie etwan erbar tapffer Leut gethan/
Die ſol man ſtets fur Augen han/
Dan in dem ſtinckendē kot der pracht/
Wird keiner fur tugent reich geacht/
Denn tugent leſt kein faulheit zu/
Sucht ernſte ding auch mit vnruh/
Auff das ſie ſo zu ehren kom/

Vnd

Vnd leucht daher gerecht vnd from/
Hüt jr Man vnd jungen Geſellen/
Vñ thut euch nicht ſo weibiſch ſtellen/
Habt nur eines erbarn Mannes mut/
So mag leicht ſein ewer kleidung gut/
Iſts aber euch billich vnd recht/
Das jr ſeid zarte Tantzknecht/
Vnd euch mit Kleidung klam rauſs brecht/
So zimpts viel mehr dem Weibs geſchlecht/
Vnd ſolt doch billich von Man vnd Weib/
Zur not gekleidet ſein der Leib/
Vnd nicht zum Pracht vnd Huren ſchein/
Denn dabey wird das lob faſt klein/
Den ehrlichen Leuten es nicht gefelt/
Vnd wird nur fur vntugent gezelt/
Solch vnmaſs vnd auch Vberfluſs/
Dabey man zu letzt verderben mus/
Darümb ſolt bekleidet ſein erbarlich/
Fur tollem prangen hüt du dich.

Man lieſet von Diogene das jhm auff ein zeit ein ſolcher bunter Pfingſt vogel

vogel vnd geel ſchneblichte ausflügling fürkomen ſey/der ſich ſo weich vnd zart gekleidet hatte / der habe eine frage an jn gethan / Aber Diogenes hat geſaget / ich wil dir nicht antworten/du deckeſt denn zuuor auff / das ich ſehe / ob du ein Mans oder Weibes perſon ſeieſt/Et ita ex cultu parum virili notauit illius molliciem. Strafft alſo ſeine Weibiſche Menniſche zertligkeit / die er kant aus dem Weibiſchen ſchmucke.

Libro 6.

Vnd zu einem andern ſaget er/ du muſt ein groſſer Narr vnd loſer tropffe ſein / das du dich ſo verſtelleſt / vnd dir ſelber vbel wilt/denn die Natur hat gewolt/das du ſolſt ein Man ſein/ ſo macheſtu dich ſelber zum Weibe vnd zur Metzen mit deinen Weibiſchen ſchmucke/Das iſt ſehr thörlich gehandelt/wie wir jtzt auch von vielen dergleichen ſagen möchten.

Denn lieber GOTT wie ſihet einer ſein wunder/ wie mancher feiner

Man vnd Geſell / ſo daher pauſtet vnter einer Mardern / Zobeln Mützen / vnd zwiſchen zweien rauchen Auffſchlegen am Rocke / das einer nimmermehr eben wiſſen kan / ob ein Mans oder Weibs perſon / vnd ich gleub / nu ſo viel leichter das ein Weib Bapſt geweſen / ſintemal es zu Rom auch ſo gangen vnd noch gehet / das der vnterſcheid zwiſchen Mans vnd Weibs perſonen ſchwerlich iſt / zu erkennen.

Es ſahe auch auff eine zeit der weiſe Heide Ariſtoteles ein ſolch Jungfraw knechtlein in ſeiner beſten Wath wie einen Pfawen herein prangen / vnd wie er ſich hinden vnd forne / vnd auff allen ſeitten ſelbs beſchawete / wie jm der ſchmucke anſtünde / vnd er dem hoffart fürſtehen köndte / vnd ſagte jm / Ey wolte Gott / das ich ein ſolcher feiner Kerl were / als du dich jtzundt ſein dünckeſt / aber wie du in der Warheit biſt / ſo begere ich nicht zu ſein / ſondern das wünſche ich meinen Feinden.

Derhalben weil wir hören das es

beide von Heiden vnd Chriſten/als ein vbelſtand gehalten vnd geſtrafft wird/ ſo ſolte ſich billich kein Mans perſon/ die anders für weiſe/ verſtendige / vnd eines erbarn züchtigẽ tapffern gemüts woln gehalten werdẽ/ nicht ſo zart/köſt lich vnd vberflüſſig ſchmücken / ſo wol als Weibs perſonen/ vñ alſo aller ſeits rechter maſs wol acht vnd war nemen/ Vnd das ſey vom Vberflus geſaget / folget weiter.

Es felt mir hie auch mit ein der gantz vnnütze vergebliche Heidniſche vnd ſchedliche Pracht / ſo man treibet mit dem verkleiden / vnd vermummen in der Faſsnacht/da ſich einer zum wei be / ein weib zu einem man machet mit der kleidung/einer zum Bawer/ der an der zum Edelman/die meiſten aber ma chen ſich zu Narren / da wendet man grauſam vnkoſt auff die kleidung / vnd das ſpiel mummen zu lauffen/nicht al lezeit aber vmbs Spiels vnd kurtzweils willen/wie man fürwendet/ Sondern das man alſo mit fug an etliche orter

komen

komen mag/ da man etwa vnzucht ſün=
de vnd ſchande vbe vnd treibe. Gleich
wie einer mit namen Clodius in ſacris
Bonædæ, ergrieffen ward in Weibes
kleidern / vnd dem Cæſari ſein Weib
ſchendete / Darümb er ſie hernach von
ſich thun muſte / Cicero lib. 1. ad Atti-
cum, Jch beſorg es gehe noch an allen
orten / ſo rein nicht abe / denn die iſt gar
zu frech / wild / vnd der meiſten teil als
Heiden one alle furcht Gottes. Vnd
wenn nu gleich dieſe fahr nicht wer / ſte
heſt doch ſonſt ſehr vbel / vnd zeiget eine
grauſame frecheit an / wenn ſich Wei=
ber wie Menner verkleiden / vnd Men
ner als weiber / vnd ſolt vnter Chriſten
nicht geſtattet werden / Wie man offt
erfahren / das weibes perſonen im har=
niſch geritten / den Mennern oder Ge=
ſellen einen krantz bracht / auch wol auff
gut Reutteriſch eintreffen mit in ge=
than im rennen oder ſtechen / das man
vorzeiten in der Faſsnacht gepfleget /
wie wol daſſelbe ſtehe / laſs ich erbare /
vernünfftige / weiſe Leute ſonderlich
Chriſte

Chriſtlich hertz vrteilen/ ich kans nicht loben/ Was aber beide Fürſten/Herren/Adel/Kauffleut/Bürger etc. auff ſolch Narrwerck für vleiſs/ mühe vnd vnkoſt wenden/das iſt in der erfahrung vnd dauon were wol ein beſonder buch zu ſchreiben/Aber es iſt ja bekant/ was hieuon ſtehet im 5. buch Moſi am 22. cap. mit dieſen worten/Ein Weib ſoll nicht mans gerete tragen/vnd ein man ſol nicht weiber kleider anthuen/ Denn wer ſolchs thut/der iſt dem Herren deinen Gott ein grewel. Warlich das wird GOtt die zeit nicht vmb ſonſt ſo hart verboten haben/ das wir ſein billich auch ein bedencken haben ſollen. Aber ich weis ſchier nicht wo nach man jtzundt fraget/ doch hab ich dieſe kurtze Erinnerung hie thun wollen. Es iſt auch ein Vberfluſs vnd vnnötig ding das billich vorblieben/vnd was nützlichers darfür geübet würd. Dieſe zucht vergleicht der Herr M. Spangenberg einen edlen ſtein/vnd iſt gewis war/ er brendt vnd leuchtet ſchöner als

jrgent

jrgent ein Rubin demut oder Carfunckel / ſonderlich wenn er vom rechten Glauben an Chriſtum ſeine folge hat / da leucht er ſchön nicht allein fur menſchen / Sondern auch fur ſein Gotte. Darůmb man ſich des ja vielmehr den der Höffart vleiſſigen ſolte.

Jch achte auch nicht vnnötig hieher zů ſetzen / was der Narrenſpi egel ſagt von böſen Sitten mit dieſen Verſen.

Viel gehn gar ſtoltz in Schauben her /
Vnd werffen die köpff her vnd dar /
Denn hie zu Tal / denn auch zů Berg /
Dan hinder ſich / denn vbern zwerg /
Wenn er wer in der Vogel orden /
Man ſprech er wer Winthelſicht worden /
Denn gehent ſie bald / dan gar gemach /
Das gibt ein anzeig vnd Vrſach /
Das ſie han ein leichtfertig gemůt /
Vor den man ſich gar billich hůt /
Als denn Saluſtius beſchrieb
Catalinam / was werck der trieb /
Auch böſe ſtůck das find man wol
Wenn man ſein geſchicht durch leſen ſol.

Er hat vil nachkum auff Erden
  Die ſich wild ſtellen mit geberden.
Edel/vnedel/arm vnd reich/
  Geiſtlich/die weiber auch desgleich/
Gleich wie ein glied das man veracht/
  Dem gantzen leib ein moſen macht/
Vnd wie ein Schaff das reudig iſt
  Verwäſcht ein gantz heer mit miſt/
Vnd ein grind ſchebig Saw verderbt
  Das je eins von dem andern erbt.
Als iſt es auch wenn man nachlath
  Eim böſen ſein vnehrlich ſtahtn
Damit verwüſt wird dick ein Land
  We we der Welt ab böſer ſchand.
Der weis iſt vnd gut Sitten hat/
  Dem ſelb ſein weſen wol anſtat
Vnd was der ſelb anfeht vnd thut
  Das dünckt ein jeden weiſen gut.
Die war weisheit fecht an mit ſcham/
  Sie iſt züchtig/ſtill vnd friedſam
Vnd iſt jr mit dem guten wol
  Das fült ſie Gott gnaden voll/
Spurina der Jünglin was
  Als gar ſchon aus der maſſen/ das
Von ſeiner ſchön die Frauen all
Hetten

Hetten böſs gelüſt vnd wol gefall/
Das in all man jn allen gaſſen
Anfiengen durch argwon zu haſſen.
Aber damit er nicht geb ſchand/
Vnd ergernis ſonſt mancher hand/
Vnd das man ſeh ſein hübſcheit/
Wer keuſch/nicht zu vnlauterkeit/
Jm/oder andern ſolt entſpriſſen/
Thet er viel bletz ins antzlitz riſſen/
Vnd macht ſein antzlit alſo wüſt.
Das man jn darumb loben müſt.
O Gott der Jüngling was ein Heidt
Vnd treibt doch ſolche erbarkeit.
Weñ die ein Chriſtenmenſch thet nun
Er meint Gott ſolt ein zeichē thun.
Lob hab der Edel jüngling wert
Er hat kein Geſellen mehr auff erd.
Man kan kein Rock mehr recht an tragen/
Man mus jn vberd achſeln ſchlagē/
Die Ermel nemen in die Hand
Damit der Leib vorn Offen ſtand/
Als wird die welt gereitzt zu ſchand.
O freylich Scham was ſoll ich ſagen/
Das du jtzt treibſt bey vnſern tagen.

Jungfrawen zucht iſt gar dahin
Welche die Natur gab etwan jn/
Als von Rebecca wir verſtohn/
Da die Sach Iſaac vor jhr gohn/
Vnd ſie merckt das er werden ſolt/
Jr Eheman/ dem ſie doch was holt/
Barg ſie jr heubt/ vnd floch von dann/
Das er ſie nicht ſolt ſehen an.
Wo ſein jtzt nu ſchemlich Jungfrawē/
Sie giengen ehe an Fieſchmarckt ſchawen/
Vnd lieffen ſtet zur Thüren aus/
Fürchtent man ſich ſie nicht im Haus.
Denckent an Paulam vñ Euſtochium/
Die Weiber auch jtzt an die Sara frum?
Die beſt gezierd/ vnd höchſter nam/
Das ſeind gut Sitten Zucht vnd ſcham/
Non aurum, gemmæ, veſtes, mentitaq́ꝫ forma
Coniugis egregiæ ſed ſana modeſtia laus eſt.
Zach. Prætorius ex Gregorio Nazianzeno.

Eins fromen Eheweibs lob vñ ſchone
geſtalt
Steht nicht in ſchmuck von Silber
vnd Gol /
Vnd das man ſich ſchmückt rot vnd
weis/
Sondern das man halt maſs zucht
ſcham mit groſem vleis.
In worten vnd allen geberden/
Darůmb ſols billich gelobet werden.

Von dem groſſen vnd aber vnnötigen vleis / den man auff pracht vnd kleidung wendet.

Es iſt auch fur augen was vleiſs man jtzund legt auff ſchmuck vnd kleidung/ alſo das dieſelbigen Leute / beide jres Berufſs vnd auch der Religion vnd Gottes worts darůber vergeſſen/ vnd nur allein dahin dencken / tichten vnd trachten/wie der pracht vnd ſchein erhalten / vnd fort geſetzt werde / Derhalben es auch gehet wie Seneca ſagt/ Neceſſaria ignoramus quia non ne-

ceſſaria diſcimus: Von notwendigen nützlichen dingen wiſſen wir nichts/ das macht wir legen vnſern vleis nicht darauff/ ſondern auff vnnötige loſe furwitzige ſachen/ denn das itziger zeit jhr viel ſo gar wenig von Religions ſachen vnd ſtreitten wiſſen oder verſtehen/ vnd noch Kinder in der Ler ſein/ die ſich wiegen vnd wegen laſſen von einem jedem wind der Ler/ haben keinen grund/ vnd wiſſen nicht darauff entlich zu bawen/ laſſen ſich irre vnd gantz Epicuriſch machen/ das macht nichts anders denn jhr groſſer vnuleis vnd vnachtſamkeit.

Wenn mancher Kauffman den zehenden theil vleis auff die Bibel vnd andere Bücher legte/vnd mit ſo vleiſſigem nachdencken darinne leſe/ als er leget auff ſeinen handel/ vnd lieſet in ſeinem ſchuld Regiſter/ was gilts wir wolten bas verſtendige Chriſten haben als alſo.

Alſo auch vnter dem Adel findet man Leute die Gottes wort lieb haben/

vnd etwas dabey thuen / aber warlich vnter dem hauffen fragen weniger als nichts darnach / jr vleis iſt / das küche / Keller / Kiſten / Bodem / Acker / wieſen / Gerten / Weinberge wol beſtellet / viel geld auff wucher auſſen ſey / vnd das die Reuterey möcht hübſch gebutzet / vnd wol ſtaffiret ſein / das man ſchöne büchſen vnd andere rüſtung habe / dauon iſt auch jhr meiſtes reden / das man ja an den worten ſpüre / wes das Hertz voll iſt. Hetten ſie den zehenden theil ſo viel vleis auff Gottes wort / es weren gar feine ſelige Chriſten / da ſie ſonſt den Heiden gar ehnlich ſind,

Alſo auch wenn Frawen vnd Junfrawen / in der Kirchen zun Hochzeiten / Brautpredigten / vnd auch ſonſt / ſo viel acht hetten auff den Text / wort vnd Materia ſo geprediget wird / oder auff jren Catechiſmum / als ſie achtũg haben / was dieſer der vñ jene anhat / vñ wie jm der ſchmuck anſtet / was gilts ſie würden mehr dauon wiſſen vnd verſtehen als alſo / weil ſie aber mehr auff diſs

 vnd

vnd jenes gaffen / vnd wo ſich nur ein Menſch in der Kirchen regt herumb fahren vnd ſehen müſſen was da new⸗es / als hetten ſie die Leute vor nie ge⸗ſehen / vnd weren darauff beſcheiden / das ſie alles berützen begucken vnd be⸗ſchnaupern ſollen etc.

Wolan ſo kömpts auch dahin das gewiſs die ſo am ſchmitzigſten herein tretten / am aller vbelſten beſtehen wür dē wenn man ſie Examiniren vnd fra gen ſolt / was ſie aus der predigt vñ dem Catechiſmo gelernet. O pfui der ſchan de wie vbel ſolte man da beſtehen / denn das vberredet mich niemand / das bey ſolchen Clareten / netterin / Wirkerin / ſchwantzliererin vnd Tantz jungfrew⸗lein viel tiffer / geiſtlicher / Gottſeliger / gedancken ſein ſolten: Als eigen erken⸗tnis betrachtung ſeiner Sünde / vnd dagegen der gnade Gottes des leidens Chriſti etc.

Wie ſolten denn auch die wercke da folgen / ach Herr Gott zu fleiſchlich zu fleiſchlich / es ſind die zeiten Noæ / man

man wil nur allein menſchen vnd nicht Gotte fürnemlich gefallē/darümb weil ein weltkind des andern weiſe/ art vnd natur weis vnd kent/hats auch bey ſich ſelbſt wol abzunemen/nemlich das vnd wie eins auffs ander / vnd wo nach es ſihet/obs auch was newes / was ſeltzames trage/oder wie es ſich ins geprenge könne ſchicken / auff das mans alſo nach thue/Sintemal hie keins dem andern was zuuor geben wil. Das wol Tertullianus ſagt. Lib.de virginibus velandis,nam illam conſuetudinem, quæ virgines negat , dum oſtendit , nemo probaſſet,niſi aliquæ tales quales virgines ipſæ,tales enim oculi volent virginem viſam , quales habet virgo que videri volet,inuicem ſe eiuſdem oculorum genera deſiderant, eiuſdem libidinis eſt videri & videre.

Daher entſpringet denn auch der Geitz/Wucher vnd alle vnbilligkeit gegen dem Neheſten/ weil jederman dencket wie er nur ſeinen ſtand vnd pracht

nicht allein andern gleich / ſondern auch vber die fuhre/vnd jns zuuor thue/ da mus ers nemen denckt er/wie vñ wo er kan/ſolche Geitzwenſte vergeſſen den auch wol offt beide ehr vnd gewiſſens/ aller liebe vnd trew/ vnd wenden jhren vleis auff keine tugent/ ſondern auff jhren geitz vnd pracht. Sanct Paulus ad Philip.4.ſagt. Lieben Brüder/was warhafftig iſt / was erbar / was recht/ was keuſch / was lieblich iſt / was wol lautet/iſt etwa eine tugent / iſt etwa ein lob/dem denck:t nach. Da haſtu aller Chriſten beruff / was jhr Ampt/ſorge vnd vleis ſein ſolle / aber wir kerens doch leider gar vmb / vnd thun das widerſpiel/was Gottes wort leret / laſſen wir anſtehen / vnd folgen vnſer böſen natur vnd jren lüſten / kunſt / weisheit/ zucht/tugent/gute ſitten/ſcham vnd erbarlich geberde / dauon man bey Chriſten vnd Gottſeligen Leuten möchte lob / ehr vnd rhum haben / der achtet man itzund nicht / trachtet allein nach der Gottloſen / fleiſchlichen Weltkinder

der gunſt/lob vnd rhum/Wer aber Gottes wort gehorchet vnd helt ſich ſtille/ einfeltig vnd züchtig / das muſſen die guten albern Heintzen ſein/ vnd ſo veracht werden als dieneten ſie nirgent zu. Weren die Klöſter noch ſo ſteckte man ſie darein / als in die Welt vntüchtig. Gleich wie ſie zuuor auch thaten/ was der Welt nichts tochte / das gab man Gotte ins Kloſter / denn ſo hatte es den namen Gottte gegeben/oder waren ſchöne opffer vnd gaben.

Sanct Auguſtinus ſagt ein ſehr fein wort vnd ſpricht. Non afficieris veſtibus, ſed moribus placere. Dencket nicht ſo ſehr/ wie jhr den leuten gefallen möchtet mit groſſem geſchmuck vnd kleidung/ſondern macht euch frommen leuten beheglich vnd gefellig durch gute ſitten vnd geberde.

Als wolt er ſagen/was hilffts das ein menſch noch ſo ſehr mit ſchmuck behenget iſt / wie eine Kramerbude/vnd iſt

doch

doch ein vngelerter grober Bech ohn allen verſtand/ weisheit vnd erfarung/ der wider ſchimpff noch glimpff weis/ iſt ein Heuraus ein Pfingſt vogel/ auff des Vaters miſten erzogen / ein heimgezogen Kind / bey den Leuten wie ein Rindt.

Man lieſet das etwa ein ſchön geputzter junger Edelman für ein Bapſt kommen/ der jn etwas Latiniſch gefraget/ er aber (als der viel mehr die Kannen klappen/ gehört hatte/ als das Pappier rauſchen vnd die Federnknirren/ hatte das bibere vnd nicht das ſcribere ſtudieret) muſte ſtillſchweigen vnd verſtummen/ da ſaget der Bapſt wider die andern ſo da waren/ eſt pulchra beſtia, es iſt ein ſchön thier/ eine geſchmuchete Saw/ vnd ein gekrönter Eſel/ als ob er ſagte / es iſt ein feiner ſchöner Menſch / vnd jmer ſchade/ das er nichtes gelernet hat / denn etwa hoffertig ſein vnd prangen. Nu weis man ſehr wol/ das man nicht allzu gleich kan geleret vnnd geſchickt ſein/ Latein lernen

vnd verſtehen/iſt auch nicht allen gege-
ben/oder haben andere hinderung dar
an gehabt / die manchem wol leid ſein/
man ſagt auch dis nicht darůmb / als
ob man ſolchs fordere/ man ſagts aber
denen / die wol was lernen kőnten vnd
wollen nicht/vleiſſigen ſich des hoffar-
tes/ freſſen vnd ſauffen etc. faulentzens
vnd můſſiggehens vnd bleiben wie ſie
ſind/die wil man reitzen / das ſie ſtudi-
ren vnd was lernen / es kőmpt die zeit
es find ſich /vnd kunſt iſt gut zu tragen/
Wie hieuon ein ſehr ſchőner Sententz
ſtehet im Epitome Galeni mit dieſen
worten / Quanquam ne id quidem
preclarum eſt,ex arte parare diuiti-
as,ſed talem potius artem ſcire, quæ
fracta naui, ſimul cum domino eua-
det. Wiewols nicht eben vmb Geldes
willen geſchehen ſol/ das man gute kůn
ſte lernet / jedoch iſts nůtzlich vnd gut/
ſolche kůnſte wiſſen vnd kőnnen / denn
das iſt ein ſőlch gut reichthumb / das
nicht im Meer verſinckt vnd vmb kőm
met/ſondern wenn einer ſelbſt aus vnd
dauon

dauon kömpt/ſo iſt das gut das jn neh-
ren kan/auch auskomen vnd errettet.

Salomon in ſeinen ſprüchen ſagt
auch dergleichen von den Weibern vñ
ſpricht / Ein ſchön Weib ohn zucht iſt
wie eine Saw die ein Gülden Haer-
band auff hat / damit ſie ſich im koth
weltzet/warlich ein ſchön lob/ wenn du
noch ſo ſtatlich gekleidet wereſt / vnd
dem Eſel ein Lawenhaut angezogen
hetteſt / was hilffts wenn die ohren o-
ben aus ragen/vnd die ſtieffel vnter der
banck herfür kucken etc.

Es ſtimnen auch fein hiemit vber-
ein dieſe gar ſchöne Verslein / die der
Herr Chytreus in ſeinem Mattheo
ſetzt/die billich die jugent zu guten ſit-
ten reitzen vnd anhalten ſollen.

Vt cum de ſtatua facies formoſa re-
uulſa eſt.
Non decus in reliquo corpore trun
cus habet,
Sic alij mores ſpreti ſine honore iace
bunt.
Ni ſint ornati laude pudititiæ.

Das

Das ichs alſo deutſche mit folgenden Reimen.

Ein klotz gar ſchön vnd lieblich ſicht/
Wenn man jm ſchnitzt ein angeſicht.
Vnd hengt jm an viel ſchmuck vñ zier/
Das er eim menſchen ehnlicht ſchier.
Zu bricht jm abers angeſicht/
So behelt er kein geſtalt mehr nicht/
Vnd iſt nichts luſtiges mehr dran.
Alſo iſts auch mit den gethan/
Die da all tugent vngeacht
Hereiner gehn in groſſer pracht.
Ob ſie gleich weder zucht noch ſcham/
Noch einige ſitten gelernet han.
Dauon ſie hetten ehr vnd rhum/
Vnd wird zu ſchanden all jhr thun.

Oder kurtz alſo.

Wer nicht mit Tugent iſt geziert/
Mit all ſeim thun gantz ehnlich wird.
Ein Bildt das keinen Kopff nicht hat/
Vnd ligt nur da an klotzes ſtadt.

Daher

Daher auch D. Eraſ. Albertus ſagt dieſe Reimlin.

Denn Gold vñ Silber wol beſchwert
Allein die zucht vnd tugent ehrt.

Vnd der ehrwirdige Herr M. Ciriac Spangenberg in der Epiſtel an Titum ausgelegt / Wo ſtoltz ein zeucht / da weichet von ſtund an alle zucht vnd Erbarkeit / Vnd wo keine zucht iſt / da kan der andern tugenden keine ſein.

Er nent aber nicht zucht/das hoffertige geprenge in geberden / da eine ſtoltze Kathel herein zeucht/ wetzen vnd watzen/beiſt das Meulichen ein / wie ein geſeumet ſo klein / ſchlegt die hende vbereinander zum ſchein / vnd ſchicket ſich fein in den ſchmuck vnd hoffart/ trit ſanfft vnd leiſe/watzet vnd ſtöſt ein hauffen Kleider für ſich hin / das ſie kaum die füſſe kan fort ſetzen/ Solchen pracht vnd hoffart nent man jtzund zucht/er iſts aber nicht.

Solches lehret auch die heilige Schrifft ſonſt an andern örtern mehr/

das

das man nicht ſtoltziere vnd prange mit groſſem gut vnd kleidung/ ſondern das man ſich ſchmůcke vnd ziere mit guten Wercken. 1. Timoth. 6. Den reichen von dieſer Welt gebeut das ſie nicht ſtoltz ſein/ auch nicht hoffen auf den vngewiſſen reichthumb/ ſondern auff den lebendigen Gott/ der vns dargibt reichlich allerley zu genieſſen / das ſie gutes thun / reich werden an guten wercken/ gerne geben/leutſelig ſein/ ſchatz ſamlen jnen ſelbs/ einen guten grund auffs zukünfftige / das ſie ergreiffen das ewige leben.

Item 1. Timoth. 2. Die Weiber ſollen in zierlichem kleide mit ſcham vñ zucht ſich ſchmůchen/nicht mit zöpffen oder Golt/oder Perlen/oder köſtlichem gewant/ſondern wie ſichs geziemet den Weibern die da Gottſeligkeit beweiſen durch gute werck.

S. Petrus 1. Epiſt. 3. Der Chriſtlichen Weiber ſchmuck ſol nicht auswendig ſein / mit haerflechten vnd golt vmbhengen/oder kleider anlegen / ſon-

dern der verborgene Menſch des Hertzens vnuerruckt mit ſanfftem vnd ſtillem Geiſte / das iſt köſtlich für Gott / denn alſo haben ſich auch vorzeiten die heiligen Weiber geſchmuckt / die jhr hoffnung auff Gott ſatzten.

Höre da die alten heiligen Matronen werden vns zum Exempel geſetzt / denn die alten Ertzueter vnd Ertzmütter ſind treffliche vnd heilige Leute geweſen / vnd haben ſich ſehr erbar / tapffer / manlich in jren ſachen gehalten / vnd gewis groſſe demut beweiſen / weil ſie vom heiligen Geiſt gerhůmet vnd fürgeſtelt werden. So haben ſie auch jre Söne vnd Töchterlein nicht laſſen müſſig gehen / vnd zum pracht gezögen / ſondern gewehneten ſie zur arbeit vnd Haushaltung / denn was alſo ſpacieren gehet vnd alle Kirchmeſs ausleufft / wie die Dina / vnd hat ſtets thüer vnd Fenſter am halſe / denckt vnd tracht nur auff Hoffart wie die Elazetlein vnd Marcktocklein / das gibt ſelten gute Haushalterin / vnd iſt auch

ſelten

ſelten recht fiſchen bis auff den grad / verpöffelte wahr die henckt immer heraus vorm laden/wie man ſagt im ſprichwort / vnd gibt doch jtzt viel ſolcher luderbahner vnd wildfang / denn es feilt ſehr an ernſter zucht.

Denn ob dir jtzige Welt obgemelter lehr der Apoſtel folge / tugent lerne auff Gott trawe / oder worauff wir ſonſt vnſere hoffnung ſetzen / das weiſet ſich wol aus/Gottes vñ ſeiner hülff vergeſſen wir / vnd verlaſſen vns auff pracht vnd groſſes anſehen/das ſol vns fort helffen / vnd mich dünckt es hilfft etlichen das ſie recht fort kommen von allem das ſie haben/ deñ gar kein zweiffel / es prangen ſich jtzund jr viel von Haus vnd Hoff etc.

Das nu der vleis auff den hoffart gröſſer ſey deñ auff ardere nötige/nützliche/ehrliche vñ löbliche ſachen/das erzeiget ſich gar wol / an den mancherley newen vnd ſeltzamen trachten / die wir erfinden vnd erdencken / denn es gehet ja jtzund recht wie Ouidius ſaget.

Adijcit ornatus proxima quæꝗ dies, wir muſſen alle tage was newes haben/ Fraw furwitz heckt viel ſeltzamer Tauben aus / wil alles haben was ſie ſicht vnd höret von frembder vnd ſeltzamer gathung / vnd als bald der Thurmer ein Kleid oder zwier angeblaſen hat/ſo hat man dran vorfürwitz vnd die luſt gebüſſet/vnd wil was newes haben. Daher kömpt ſo viel ſeltzamer wünderlicher Monier/muſter/ art vnd fatzen/das man ſo verkördert/ verwülſtet/verbremet / verſchnüret/ zerhackt/ zerſchneidet /widder hefftet / das zurſchnittene widder füllet/vnter legt/wie man ſihet / es iſt nicht gnung das ein Kleid von gutem gewant vnd koſtbarer wahr ſey / es mus noch darzu verſchweifft / vnd das rote mit weiſſem / das weiſſe mit blawem / das blawe mit gelben vnterlegt ſein / das es herfür ſchimmert/ vnd gar ein wüſt vnd vnordenung draus wird / welchs vielleicht auch deutet vñ anzeigt das wüſte vñ vnordentlich weſen vñ gemeng der welt in

allen

allen ſtenden / vnd das wir darzu luſt haben/denn nicht alle dinge ſo vergeblich hingeſchehen / ſie deuten offt etwas/da man nicht auffgedenckt/ gleich wie jtzt das nerriſche bartſcheren etwas deutet / es ſey was es wolle / iſts nicht eine ſeltzame vnd leichtfertige wolluſt/wiewol mans nicht sagē darff.

Gefelt mir derwegen ſehr wol / eines guten redlichen Mannes deutunge/von den ſchwartzen binden oder fechel / die man itzund gemein vmb die Hütte tregt/in dem ers alſo deutet/das wir Deudſchen itzund trawren de futuro malo, das iſt vber das zukünfftige vnglück vnd ſtraffe die wir ſo redlich verdienen/ vnd fürlangſt verdienet haben / vnd dünckt mich ſehr nahe hinbey geraten ſein / weil alles itzund hoffart treibet mit denen dingen / die doch an jm ſelbſt nichts anders ſind denn trawerzeichen/es mus etwas bedeuten.

Deutūg der ſchwartzen Binden oder Fechel.

Alſo mag ich ja auch wol den alten folgen vnd die farben deuten / Im Ludolpho de Saxonia parte 1. Cap. 12.

ſtehet fein von des Menſchen hertzen/ das da ein Tempel/Sael/ Rugebetlein Jheſu Chriſti des Sons Gottes iſt vnd ſein ſol/derwegen man auch daſſelbige fein ſchön ſchmücken ſolle/Gleich wie man groſſen Herren jhre gemach mit den ſchönſten / herlichſten Tapezereien / die von mancherley ſchönen farben gemacht vnd gewircket ſind/behengt vnd ſchmicket/ alſo ſolten vnſere hertzen auch mit viel ſchönen farben gemalet/gezieret/vnd ausgeputzt ſein. Er deutet aber bey den farben ſchöne Tugende/als weiſſe farbe/bedeute feine lautere ſchöne vnd reine keuſcheit / nicht zwar wie die Mönche dauon trewmen vnd rhümen / vnd aber keine rechte keuſcheit halten/ die den Eheſtand verbieten / vnd in das abſchewliche ſünd vnd laſter treiben / ſondern eine ſolche keuſcheit die Gott gebeut vnd haben wil / beide in vnd auſſer dem heiligen Eheſtande / Rote farbe ſol deuten ein williges vnd gedüldiges leiden / vmb Chriſti ſeines worts vnd der warheit willen/

Deutūg. der farben.

willen/welchs warlich eine ſchöne farbe iſt / vnd die Mertyrer wol kleiden wird am Jüngſten tage / beſſer denn die kreutzflüchtige Adiaphoriſterey vnd bulerey mit dem Antichriſt. Blawe farbe deutet vnd zeiget ein hertzliches verlangen nach den Himliſchen gütern die droben ſind. Grüen ſol deuten die liebe ſo luſtig vnd lieblich iſt allen Menſchen / gleich wie der feine grüne lentze/der jederman dienet vnd bringet nutz/luſt vnd freude mit ſeiner grüne/ vnd reimet ſich ſolches nicht vbel auff den glauben vnd liebe/der eins dem andern ſeinen glantz vnd ſchein gibt / denn gleich wie an dem grünen / gelb vnd blaw ein andern helffen / vnd ſich ſo fein mengen / eins dem andern hilfft einen Glantz vnd ſchein gibet / das aus beiden Grüne Farbe wird / wie meines Handtwercks die Tuchmacher wiſſen / alſo gibt auch der Glaube der Liebe jhre krafft/ ſchein vnd anſehen/das ſie etwas gelte / denn Glaube vnd Liebe ſind auch ſtets bey einander.

Der Glaube wird billich der gilbe oder gelben farben verglichen/denn er hitzi-ger art iſt/ludert in die höhe / vnd gehet vberſich gen Himmel / wie des fewres lohe gen Himel ſchlegt / der Glaube handelt mit Gott / Der Glaube mit Gott iſt wol daran etc. Singen wir / ſo gibt das fewer von ſich den ſchein / alſo der Glaube die werck der liebe / wie wir ferner ſingen. Der Glaub gibt aus von jm den ſchein ſo er die werck nicht laſſet etc. Schwartze farbe ſol deuten Demut / wie wirs auch wol darzu ge-braucht haben für Demut / aber jtzund nimmer / ſo gar verkert ſich alle ding / drůmb mus man nu dieſe deutungen auch verkeren / vnd das widerſpiel von den farben ſagen / die wir ſo verkerter weis zum pracht vnd hoffart misbrau-chen.

Wollen derwegen ſagen / das weis bedeute den euſſerlichen heuchliſchen ſchein vnd glantz / da nichts hinder iſt / wie ſich der Teufel in ein Engel des liechts verſtellen kan / vnd alle Welt

jtzund

itzund nur euſſerlichen Phariſeiſchen ſchein vnd glantz von ſich gibt / ſie füren den ſchein eins gottſeligen lebens / aber ſeine krafft verleugnen ſie. Rot bedeut die blutgirigen hertzen / der jtzt die Welt vol iſt / eitel Hadermetzen / Kriegsgurgeln/ Eiſenfreſſer vnd vnruhige köpffe / darzu wir vns von jugent an gewenen! wie in der Clagret Jeſu Chriſti ſtehet/mit dieſen worten / Jhre Kinder ziehen ſie von der Wiegen an kriegeriſch/trotzig/mutwillig/ vngehorſam/freueler/frech/geil/ leſterer vnd ab gefürte böſe buben / welche auch jhnen jhrer lehre vnd zucht / nachmals dancken vnd lohn geben/was nicht fluchen ſchweren/martern wunden vnd balgen kan/das taug jtzt nicht/vnd wollen darzu vngeſtrafft ſein. Gelbe farbe deutet die groſſen Judas vnd vntrew/ verretherey / denn Judas malet man mit einem gelben kleide/ oder den gifftigen haſs etc. Blaw deutet die erkaltete liebe / denn wenn einem die hende erkalten / werden ſie braun vnd blaw / mit

welcher farbe die feinde einander zu⸗zeichnen pflegen. Aſſcherfarb oder Waſſerfarb deutet die groſſe vnbeſten⸗digkeit in allen ſachen / das wir leicht wie Aſſchen dahin fliegen etc. Braun bedeut Bierfarb darein man ſich voll⸗ſeufft / vnd den auch reufft vnd ſchle⸗get/braun vnd blaw wird / das wir ja vnſerer art vnd farben brauchen.

Leibfarb oder fleiſchfarb / die wir jtzt tragen/zeiget vnſern fleiſchlichen wan⸗del/vnd ſo fort an / Schwartz das ſind die vertůſterte hertzen in aller ſůnd vnd bosheit / ohne alle ware buſſe / denn ſchwartze farbe leſt ſich ſelten abwaſ⸗ſchen vnd reinigen.

Nota. bene. Die zerhackten zerflammeten klei⸗der prophezeien ein zerriſſen Regi⸗ment/Gott ſey dafür/ vnd ein zertren⸗nung der hertzen in der liebe. Noch ſol⸗len wir darauff vnſern vleis legen/ wie geſagt vnd am tage iſt/ auff das wir vn⸗ſere hertzen ſo verrathen/denn vnmůg⸗lich iſt es / ohne ſonderlichen vleis vnd nachdencken/ſolche / nerriſche/ſeltzame

vnd ſo mancherley ding zu erdencken/ Weil aber die gedancken bey den Menſchen dahin ſtehen/ wie können ſie denn auff das gute gerichtet ſein das vns befohlen iſt/ es were denn ſache das mans aus dem Traum ſo auffinge / wie es wol dafür zu achten / das ſolche Leute funden werden / die von ſolchen hendeln trewmet / weil jhre gedancken des tages nur auff ſolche dinge gerichtet ſind/ vnd aber einem die ding im traum pflegen für zukommen damit einer am tag vmbgangen iſt. Item/ die als bald denn haben wollen/ was ſie getreumet hat/ denn es auch gar kaum einen ſo ſeltzam treumen köndte/ als es die leute jtzt machen mit jrer kleidung.

Sonderliche gedancken werden auff den hoffart gelegt.

NOTA

Man ſpüret auch ſolchen vleis der Weltkinder auff die Hoffart / an den mancherley nethen / an dem kleppeln / krümen / ſticken / ſtricken / wircken/ da warlich ſonderliche ſpeculationes vnd gedancken zu gehoren / wie viel haben ſie wol nethe/ die welſche/ die ſpaniſche/ die ebictzte / die blinde nath / holnath/

Mancherley ausnetzen.

Schnüer nath / Zöpff nath / Creutz-nath/Faldennath/ vnd dergleichen gar nahe ſo viel nethe als nerriſche Köpffe ſind.

So findet man auch der Leute die dem Hoffartsteufel ſo vleiſſig dienen/ das ſie gantz für tod vber dem dinge alleine liegen / das zum hoffart dienet / können vnd wollen ſonſt nichts mehr thun denn ſtochern mit der nadel / vnd greiffen in kein kalt waſſer nicht / der Claretlein ſind gar viel / die ſich ſo erzeigen vnd beweiſen / das ſie viel ehr/ viel mehr vnd vleiſſiger der Naema / den der Saræ vñ Rebeccæ exempel folgen/die jn doch nirgent zum Exempel der nachfolg fürgeſtellet/ ſondern nur Hiſtorien weis von jr geſagt wird/ wer ſie geweſen/nemlich eine aus den Weltkindern die allbereit auch fein zertlich lebten / wie mans dafür helt / das ſie ſchon zu der zeit auch der Leckerbislein ſich befliſſen/ Zucker gebraucht vnd jhr Hypocras/ Claret / Juleb/vnd andere ſüſſe gewürtzte vnd hitzige gedrenck/ dar

aus

aus gemacht haben/denn das wort Sicera oder Schekar damit die Jüdiſche ſprach allerley getrenck nennet/ das auſſer des Weins truncken vnd frölich machet/ſol dis Saccarum oder Zucker ſein. Darumb haltens die Gelerten die Lamichiten haben ſolcher ſüſſer/gewürtzeter vnd hitziger Moſte vnd getrencke gebraucht / vnd Zilla hat jr Erlſſimetlein vnd geſtüpff auff jr eſſen geſtrawt/ damit die Leute jre krafft in der Schüſſel vnd Schalen ſuchten / vnd ein gut bislein das Aderlein erweckte vnd erregte / wie auch das Sprichwort lautet. Summa Küchen vnd keller hat Zilla die alte Kuchelbeckerin verſorget. Nu hat ſie eine Tochter die hies Naema/ein purpur vnd liebliches Töchterlein/wie Herodias Tantzerin/dis Claretchen hat auch nicht ins koth griffen oder der Schafe gehütet / wie hernach der Ertzueter Tochter/ Rebecca vñ Rahel/ſondern die Mutter Venus hat ſie auff ein ſtülichen geſetzt im Frawenziemmer/da hat ſie Krentzlein gewunden/

Schnüer nath / Zöpff nath / Creutznath/Faldennath/ vnd dergleichen gar nahe ſo viel nethe als nerriſche Köpffe ſind.

So findet man auch der Leute die dem Hoffartsteufel ſo vleiſſig dienen/ das ſie gantz für tod vber dem dinge alleine liegen / das zum hoffart dienet / können vnd wollen ſonſt nichts mehr thun denn ſtochern mit der nadel / vnd greiffen in kein kalt waſſer nicht / der Claretlein ſind gar viel / die ſich ſo erzeigen vnd beweiſen / das ſie viel ehr/ viel mehr vnd vleiſſiger der Naema / den der Saræ vñ Rebeccæ exempel folgen/die jn doch nirgent zum Exempel der nachfolg fürgeſtellet/ ſondern nur Hiſtorien weis von jr geſagt wird/wer ſie geweſen/nemlich eine aus den Weltkindern die allbereit auch fein zertlich lebten / wie mans dafür helt / das ſie ſchon zu der zeit auch der Leckerbislein ſich beſliſſen/Zucker gebraucht vnd jhr Hypocras/ Claret / Juleb/vnd andere ſüſſe gewürtzte vnd hitzige gedrenck/dar

aus gemacht haben/denn das wort Si cera oder Schekar damit die Jüdiſche ſprach allerley getrenck nennet/ das auſ ſer des Weins truncken vnd frölich machet/ſol dis Saccarum oder Zucker ſein. Darumb haltens die Gelerten die Lamichiten haben ſolcher ſüſſer/gewür tzeter vnd hitziger Moſte vnd getrencke gebraucht / vnd Zilla hat jr Trlſſimet lein vnd geſtüpff auff jr eſſen geſtrawt/ damit die Leute jre krafft in der Schüſ ſel vnd Schalen ſuchten / vnd ein gut bislein das Aderlein erweckte vnd er regte / wie auch das Sprichwort lau tet. Summa Küchen vnd keller hat Zil la die alte Kuchelbeckerin verſorget. Nu hat ſie eine Tochter die hies Nae ma/ein purpur vnd liebliches Töchter lein/wie Herodias Tantzerin/dis Cla cketchen hat auch nicht ins koth griffen oder der Schafe gehütet / wie hernach der Ertzueter Tochter/ Rebecca vñ Ra hel/ſondern die Mutter Venus hat ſie auff ein ſtülichen geſetzt im Frawen ziemmer/da hat ſie Krentzlein gewun

den vnd ausgeneth / vnd weil ſie vmb Damaſco gewohnet / jr Damaſken vñ Seidenborten gewirckt / vnd wie die Gelerten ſagen/ ſo iſt Naema die erſte Netherin/Bortenwirckerin/ vnd Seidenſtrickerin/ vnd Haubenſtrickerin geweſen.

Derſelbigen folgt man jtzt ſo trewlich vnd vleiſſig nach / helt ſich klam/ zart/weich / bewaret das clare angeſicht vnd weiſſe hende für der Sonnen/mit claren Schleiern/ zerſchnittenen Handſchychen/ alles wil klein vnd ſubtil ſein/bleiben / vnd dafür gehalten ſein / ob ſchon ein wenig beuriſche art mit zu Hofe regieret / vnd die ſo jtzund Edel vnd Bürger / zuuor von jrer ankunfft Bauren geweſen ſind / welcher art ſie doch nicht gantz leugnen können/da bleichet man zu jüngſt die Haar / henget ſie vber einen gang in die Sonnen/man weſſchet ſie mit ſönderlicher darzu gerichter laugen/ vnd treiben ſölchen vnmeſſigen hoffart/ das es ſünde / ſchande vnd zu erbarmmen iſt/

vnd

vnd ſtellen vns anders nicht / denn als ob wir auffs zertlein beſcheiden / vnd zur pracht vnd höffart geſchaffen weren das doch nicht iſt.

Ich kan auch nicht vbergehen der hoffertigen vbermutigen / vnchriſtlichen reden / ſo man jtzt von den ſtoltzen vngeiſtlichen Weltkindern höret / zu gedencken / damit ſie jre hoffertige hertzen auch verrathen / denn ſo dürffen ſolcher Raupen vñ Seiden würme eins theils ſagen / etliche aber ſchemen ſich vielleicht der wort / vnd denckens doch im Hertzen / hat mich mein Man genomen / oder wil mich dieſer oder jener haben / ſo mag er auch darauff bedacht ſein / das er mir gnung ſchaffe / vorſehe / zur Hoffart vnd halte mir Kindermuhmen / Knechte / Megde / vnd ſchicke jhm vnd mir volauff / ohne groſſe arbeit / denn das ich jm ſolte arbeiten vnd viel erwerben helffen / das neme er jhm nur in ſinn nicht / es wird nichts draus / denn dieſe oder die bin ich / ſolches Standes / des Geſchlechtes etc.

Ey ſehet alle her/wer ſeid jr dann/ bren net doch ein liecht oder Fackel an / das man den Götzen ſehen kan auff dem hohen Altar/ vnd leutet die groſſe Glocken/vnd wennn die leute fragen / was das was da/ſo ſprecht / Sehet jhr das nicht/das da iſt/die ſchöne Edle figur/ ſo reich/ſchön/ vnd Edles Stammes/ beuget alle die kni c. O aus/ in die Badſtuben vnd den vnflat erſt abgewaſſchen/damit du ſo wol als alle Adams kinder beſuddelt/ ja gantz vñ gar nichts anders denn Koth vnd Aſchen biſt/pfui des Teufeliſchen hohemuts / wozu ſol er wozu dienet er / was haſtu denn für Priuilegia/für andern Adams Töchtern / das du dich nicht des gemeinen ſpruchs vnd vrteils Gottes halten wol leſt/der da heiſt/ Ich wil jm dem Manne ein Gehülffin ſchaffen etc. Höret jrs zarte Fraw jr ſeid des Mannes helffenbein/nicht gelffenbein/das nur klappere vnd nichts mehr thu / Nein/nein/ du ſolt helffen/ nicht hoffart treiben vñ zertlen/ſondern haushalten/kinder ziehen/

hen / vnd ein Chriſtlichs leben füren / das iſt dein beruff / dauon wird dich mit nichten entbinden vnd befreien / ob du ein wenig höhers / Edlersſtammes / ſchöners Leibes / reicher oder weiſer vnd klüger biſt als andere / oder auch als dein Man ſelbs / deñ was wer das für ein entſchüldigung / das du deshalben den befehl vnd ordnung Gottes nicht in aller Demut vnd vntertheniakeit wolteſt gehorſam ſein. Warlich wirſtu ſolchs beruffs vergeſſen vnd den vnterlaſſen / ſo wird dich Gott ſtraffen / wie die ſtoltze Michol vnd die Vaſti die er vom Stuel herab ſetzet / vnd erhebt die frome gehorſame / demütige Eſter an jre Stadt / Nam exitium Vaſthi, faſtus & ira fuit.

Die Vaſti iſt verſtoſſen worn /
Vrſacht jr ſtoltz vnd groſſer zorn.
Drümb hüt du dich vnd folg jr nicht.
Daſt auch nicht falſt in Gotts gericht.

Man weis es gleich eben wol / das etliche Weiber ſo zart vnd klam ſich

halten/das ſie auch bey jren eigenen kin dern nicht thun wie vnd was ſie thun ſolten / laſſen jre liebe leibesfrůchte/für groſſer hoffart vnd faulheit nur auff Ammen/Muhemen/ Megde / welche ſie offt jemmerlich verwarloſen/wie ſie das verantworten wollen mügen ſie zu ſehen.

Ich ſolt auch wol etwas ſagen / von den Edlen Threnen die für groſ⸗ ſer mercklicher demut etc. auff behengten vnd fein weich gefůtterten Wagen zur Kirchen fahren / vnd nicht die zwerch vber ein ſtad oder gaſſen gehen mögen.

Ich rede aber hie nicht von Fürſten/Grafen/ vnd dergleichen leuten / denen es noch wol hingehet / wie wir hernach hören werden/ ſondern es thuens leute von geringem armen Adel / ja Bürger vnd Kauffleut Weiber/ die wöllens Fürſten vñ Herrn nach thun/ vnd fahren auch eins teils ſo lange / bis ſie hernach mit verdrus ins bad gehen můſſen. Aber was ſol ich doch hieuon

ſa⸗

ſagt? Ich getraw es nicht zu erreichen/ ſo gar ſtinckt es nach Adams faſs/ Ja nach Teufelsdreck mit vrlaub. Gehe du darnach hin vnd frage woher es kome/ das ſo groſſe leute zu boden gehen/ Ite/ das man ſo ſchinde/ſchabe/wuchere/geitze/karge etc. vberſetze/liege/ triege? Die antwort iſt gar leicht/es gehöret viel zu ſolchem Fürſtlichem pracht. Darümb ehe man den wil fallen laſſen/ehe faren wir gantz vnd gar zum Teufel drüber/ jmmer zum Teufel zu/ ſagt Heſeler.

Von dem ſchmincken vnd kleiſteren der Angeſichter.

Es iſt auch gar zu ein ſchendlich grob ſtück vnd vntugend des hoffartsteufels/die er mit der Schmincke vbet vnd treibet / vnd damit die leute bethoret vnd betreugt/das ſie ſich wider Gott ſetzen. In dem ſie nicht zu frieden ſind/ mit den angeſichten vnd mit der farbe/ die jn Gott gegeben hat / ſondern wollen dieſelbigen mit jhrem kleiſterwerck beſſer vnd ſchöner machen / Et melior vero queritur arte color. Dar

Darůmb kan ich ſolch bős Gottlos ſtůck auch nicht dahinden laſſen / ich mus es auch als vnrecht anzeigen vnd ſtraffen / das ſich der arme klumpe kotths/alſo fůr ſchőn / kőſtlich vnd gut verkeuffen wil/ das man jhn fůr kőſtlichen Theſem oder Balſam achten ſolle / Ja warlich man mőchte dich hoch drůmb loben vnd rhůmen / es ſtraffen auch die Heiden / vnd habens keinem fůr gut/der ſich ſo gloſiret wie der Tőpffer ſeinen Thon / Sintemal es doch nichts vnd vergeblich iſt / denn es lobens ehrliche Leute nimmermehr / ſo freſſen dich doch die Wůrme. Wie Anthonius Tunitius ſagt.

Quid cinis, & puluis, quid ſordida
terra ſuperbis,
Poſt obitum colubris, fies & vermibus eſca.

Du arme Aſſche vnd Erden klos/
Was machſtu dich ſo breit vnd gros/
Stoltziereſt vnd prangeſt mit groſſem
vleis/
Vnd muſt doch ſein der Wůrme ſpeis

Der.

Dergleichen ſtehet im Regenten-buch aus Primitiano.

Was darffs der kleider ſo viel weis/
Dein leib der wird der Würme ſpeis/
Bewar dein leib für hitz vnd keldt/
Dan vberflus Gott nicht gefeldt.

Latine ſic.

Vile quid exornas nitido tam corpus amictu,
Quod cras forte auidis vermibus eſus erit.

So ſagen Redliche leute nichts dauon/ſondern wie jener ſaget / Culta puella nimis, caſta puella minus, Der ſchöne rothe Apffel dürffte wol wurmfreſſig ſein / Alter / böſer / vnwerder wahr/mus man gemeiniglich eine ſondere farbe anſtreichen/ das man jhr los wird/wie den alten böſen Heuſern die der Kalck verkeufft / damit man die Meuslöcher / klüfften vnd andere verſchmirt hat/Daher auch das Sprichwort komen iſt/Kap vnd Kalck/ bedeckt manchen groſſen ſchalck / alſo treumet

jm kein verſtendiger viel guts von den gekleiſterten angeſichtern / vnd ausgehawenen erckern. Es iſt kaltſitzen drin/ alſo iſts auch fehrlich mit denen/ die ſo gern jederman gefallen wolten.

Wol iſts war/das ſich manche Metze ſo viel ehe vorthut/wenn ſie ſich alſo geſchminckt vnd geputzet/auff den Roſsmarck reitet/vñ findet etwa einẽ Hans von Jena/ein jungẽleffel/ ein Pfingſt vögelin das nur ausfleugt / der ſich an der wunderhübſchr Tauſentſchöne verſiehet / vnd wil es haben das guldene freundichen / es ſey lieb oder leid wem es wolle/vnangeſehen was ſie kan/verſtehet vnd weis. Item/wie from vnd Gottfürchtig ſie iſt / wenn ſie ſich nur am tantze vnd ſonſt fein freundlich / (das vorzeiten Hüriſch hies) ſtellẽ kan. Wie itzt geſchiet mit dem vnuerſchempten Leckmeulen vnd Schnebeln/taſten vnd begreiffeu/ſchwingen/ſchwencken vnd drehen. Ach das ſind itzt den Jungen geſellen die beſten/ vñ etlichẽ vnter den Jungfrawen die liebſten vnd angenemeſten. Aber

Aber wie es auch offt hinaus ge-
het/ vñ was für ein Nachwinter drauf
folget/ gibt die erfarung. Denn wie ſol
che zarte/ ſchöne Tocken einem haushal
ten das find ſich wol/ nemlich/ das ſie ge
meiniglich ehe einen Gülden vernaſch
en vnd verprangen/ denn einen einigen
Gröſſchen erwerben oder zu rath hal-
ten kõñen. Das weret denn ſo lang als
es kan/ weñ die Wenglein ſo ſchön rot/
die hendlein ſo weis ſind/ iſts ein zeichẽ
das man nicht viel in der Küchen vnd
im ſtalle zu ſchaffen hab. Derwegẽ offt
mals nicht eine Suppen machen kan/
wenn man denn ſol haushalten/ ſo mus
man eine feine geſchickte Köchin ha-
ben/ die zu marckte gehet/ einkeufft/ vnd
ohn alles bedencken in Beutel / in die
Würtzbüchſen / vnd ins Butterfaſs
greifft/ vnd das kraut fein feiſt macht/
das es glat eingehet. Das ſtifftet denn
gewaltigen rath / hinterſich mein ich
ſonſt / verderben ſich alſo die leute nur
ſelbs/ wenn ſie Gott ſchon nicht straffe
te/ können alſo dieſelbigẽ Ausflügling

vñ Gelſchnebelein die nur aus des Va ters neſt daher fliegen / vnd meinen es gehe ſo zu/werde mit jhn auch ſo gehen/ gleich wie ins Vaters hauſe etc. nim mermehr recht zu federn kommen noch flück werden.

Ich geſchweig des/das es noch dar zu Gottes zorn vnd ſtraffe auch vrſa chet vnd reitzet / der ſolche pracherey nicht leiden kan/ er macht es endlich al ſo mit jnen/ das ſie des ſchmückens mü de werden vnd vergeſſen/ wie oben aus Eſaia zuſehen iſt/ denn es zeigt vber al les andere auch noch dis an / das ſich ſolche leute in warheit nicht aus rech ten vrſachen/mit warer Gottesfurcht/ demütigem vnd andechtigem Gebet in Eheſtand begeben/ ſondern aus lauter furwitz vnd wolluſt mit aller ſicherheit/ in meinung als werde die flitter woche ewig weren/vnd eitel freude / luſt vnd kurtzweil im Eheſtande ſein/aber vnſer HErr Gott kan jnen das bletlein fein vmbwenden/vnd aus der flitterwochen eine zitterwochen machen/das er jhnen

das

das zertlen / prangen vnd ſchmincken vertreibe / vnd ſie hernach ſtehen wie die geölten Mönche.

S. Auguſtinus zeucht eine ſehr ernſte rede vnd meinung S. Cyprian hieuon an / Sermo. 247. de Temp. darinne er ſolche tüncherey der menſchlichen angeſichter vnd allen vnordigen / vnmeſſigen ſchmuck hart ſtraffet / vnd ſpricht alſo / Es ſol jederman die vberaus ſchöne wort des heiligen Martyrers Cypriani mit ſonderlichem vleis behertzigen / da er von dem vnfletigen / hüriſchen ſchmuck vnd tracht der Weiber alſo ſaget.

Es ſol das herrliche geſchöpff Gottes / das Menſchliche angeſicht / mit nichten von jrgent einem Menſchen verendert / vnd mit ſolcher verenderung / verkeret vnd verderbt werden / das man es ſonſt oder ſo ſchmücken / ausſtreichen vnd ferben wolte / weil Gotte der HErr ſelbs der aller beſte Werckmeiſter ſpricht. Laſt vns Menſchen

machen ein Bild das vns gleich ſey. Vnd wir dürffen ſo kün vnd freuel verwegen vnd vermeſſen ſein / das wir vns vnterſtehen / ſolch werck der hohen Maieſtet zuuerendern/ verkeren / anders vnd beſſer zu machen als ers gemachet hat. Pfui der ſchande vnd ſünde/ wer biſtu armer elender Menſch / wie hoch/gros/ edel / weiſe oder mechtig du auch ſeiſt/das du Gott deinen ſchöpffer meiſtern wilt ? wie köndten ſich ſolche hende grewlicher an Gott verſündigen denn in dem/das ſie jm ſein werck ober klügeln vnd verſtellen/denn ſie es nicht beſſer zu machen vermögen? Vnd was thun ſolche leute anders / denn das ſie dem Teufel dienen/ mit beſudelung vñ verkerung der werck Gottes/darauff er ein meiſter vñ ſolchs alles ſein vleis iſt. Was nu vnd wie es geboren wird / das iſt Gottes werck/ was aber ſo vbermeiſtert/verendert vñ vmbgemacht wird/ das iſt des Teufels geſcheffte / der ſolches vnb. fohlen aus eigener boshafftigen hoffart fürnimpt.

Dencke

Dencke du nu ſelbs lieber menſch/ ob nicht ein ſolcher Freueler billich tief in Gottes zorn vnd ſtraffe falle/ſintemal es hie auff Erden nicht gelidden/ noch mit gedult vertragen wird vnter den Menſchen/ ſchweig denn von der Göttlichen Maieſtet.

Denn lieber ſag doch nur ſelbs/ wenn jrgend ein fürtrefflicher/ künſtreicher Mahler/ als Apelles geweſen/ eins menſchen angeſicht form vnd geſtalt / nach ſeiner höheſten vnd beſten kunſt vnd vleis abgeriſſen/ ausgeſtrichen/contrafeiet vnd formieret / vnd nur auffs eigentlichſte gemacht hette/ vnd es keme jm als denn bruder Momus/ Hans vnuernunfft/ vnd meiſter klügel/ ders Pferd in hintern zeumet/ mit ſeinen vngewaſchenen henden dar über/ fiele mit allen vieren drein/ vnd wolte jm ſein gemelde nicht allein tadeln / ſondern vnterſtünde ſichs auch beſſer/ſchöner /eigentlicher /vnd künſtreicher zu machē/ ſo er zum rechtē mahler nicht ein penſel auffheben könte/ vñ verkleckte gleichwol vñ verderbt alſo das

gan-

gantze Werck vnd ſchöne Bilder/ das alle verſtendige Mahler bekennen müſten/es were ein grober Tölpel Aſinus ad lyram drüber geweſen / Gleich wie Gott erkent/ das wir vns mit vnſerm ſchmücken ſcheutzlich verſtellen / obs gleich vns tolle Narren düncket/als haben wir es wol troffen / vnd vns ſehr ſchön gemacht.

Da ſage mir ob nicht ein ſolcher Mahler billich zürnete/vnd ein ſolchen Eſel vbel anführe vnd ſpreche / Ne ſutor vltra crepidam, Es dienet keine Saw in einen Würtzekram / noch ein Eſel zum Harffenſchleger / einem Schuſter gehört ſein Schupech / dem Mahler aber ſeinen penſel in die hand/ mir zweiffelt nicht du wirſt ja ſagen/er zürnete ja billich vnd dazu bekennen/ das es dich ſelbs zum höchſten verdrieſſen würde wenn es dir widerfüre.

Solte denn nu vnſer lieber Herr Gott nicht viel billicher zürnen vber ſeine vngebetene Züncher vnd Kleiſterer vnd ſie ſtraffen. Warlich es iſt zu

beſor-

beſorgen / er werde ſie zornig anſpre-
chen am Jüngſten tage / vnd wol gar
verſtoſſen / wer auch nicht wunder / weñ
er ſie gleich weder kennen / hören / noch
ſehen wolte / er köndte es mit gutem fug
vnd recht thun / das er ſpreche / ich ken-
ne euch nicht. Matth. 7. Denn jr tragt
nicht mein bilde vnd von mir geſchaf-
fene farbe / ſondern jhr habt euch ſelbs
verferbet / vnd ewre antzlitz vnkentlich
gemacht / weil jhrs durchs Hoffarts-
teufels regen vnd treiben / mit ſo sünd-
lichem vnflat vergifftet vnd verunrei-
get habet. Derwegen könnet jr auch
mit ſolchen ewren augen vñ geſchmin-
ckete Ehebrecheriſchen angeſichten
Gott den HErrn nicht ſchawen / war-
lich in der gefahr müſſet jr ſtehen.

Derwegen lieben Menſchen ra-
the ich euch trewlich / vermane freund-
lich / vnd meine es hertzlich gut / gleu-
bet Mir vnd folget Mir / vnd hütet
euch für prechtigem / vppigem / vbri-
gem ſchmucke / vnd vnzüchtiger klei-
dung / ſchminckt euch bey leib nicht / be-
uleiſſi-

vleiſſiget euch viel mehr/das vnd wie jr Gotte ewrem Herrn vnd ſchöpffer eine wolgefellige Creatur ſein/ vnd jn in ewiger freude leiblich ſchawen möget/ denn das jhr der Gottloſen/ thörichten welt gefallet/ zu ewrem ewigen verterben. Muſſet jhr denn ja etwa von der ſtoltzen hoffertigen Welt gehaſſet vnd verachtet werden / da ligt nicht groſſe macht an/es iſt Dauid auch alſo gangen/vnd hat jm nichts geſchadet/ denn ſo ſpricht der 123 Pſalm. Seer voll iſt vnſer Seele der Stoltzen ſpot vnd der hoffertigen verachtung Hec ille.

Wolt jr euch aber ja recht ſchön ſchmücken/ſo höret doch was euch Tertulianus der alte Lerer ſaget / Lib. De cultu fœminæ in fine. Prodite vos iam medicamentis & ornamentis ex tructæ Apoſtolorum, ſumētes de ſimplicitate candorem, de pudicitia ruborem, depictæ oculos verecundia, & ſpiritus taciturnitate, inſerentes in aures Sermonē dei, annectentes ceruicibus iugum Chriſti, caput maritis

ſubijci-

ſubijcite,& ſatis ornatæ eritis: Manus lanis occupate,pedes domi figite,& plus quam in auro placebunt. Veſtite vos ſerica probitatis, byſſino ſanctitatis,purpura pudicitiæ, taliter pigmētatæ Deum habebitis amatorem.

Das iſt.

Jr lieben Weiber/ wolt jr euch ja ſchmücken vnd geputzt einher gehen/ ſo ſchmücket vnd ſchmiret euch mit dem Apoſtoliſchem ſchmuck vnd farben/ als nemlich/Laſſet die liebe einfalt ſein ewre ſchönſte weiſſe farbe/ den edlen ſcham ewre röte/ ewre Augen seien ſchamhafftig/ewer Mund verſchwiegen/ ewre Ohren ſeien geſchmücket mit GOTTES Wort/das jhr teglich darein ſtrewen vnnd pflantzen ſollet. An ewren Halſs henget das Joch CHRJSTJ/ dauon ER Matthei am Eilfften ſaget.

Ewer Heupt ſey geſchmückt mit demütigem gehorſam vnd vnterwerffung gegen ewere Ehemenner vñ Herren/ewre füſſe bleiben fein daheim im Hauſe / ſo ſind ſie viel bas geſmuckt/ denn mit Güldinnen Schuhen / ewer Seidin gewand ſey frömkeit/ewre köſtliche Schwebiſche/Welſche vnd andere köſtliche Reine / klare linwand / ſey ware heiligkeit etc. Weñ jr ſo geſchmücket ſeid/ ſo werdet jr Gott den Herren haben zu einen Freier vnd liebhaber / ſonderlich ſo ſolchs alles gehet aus dem Glauben an Jheſum Chriſtum/wie es bey Chriſtlichen Weibern vnd Jungfrawen gehen ſol.

Kurtz hieuor hab ich geſagt das es wol komen mag / das man ſolche geſchmirete Oelgötzen / verſchmirte vnd verwülſte Tocken / mit ſolchem betrug ein wenig deſte ehr verkeuffen auff dem Treudelmarck / da man auch ſihet wo die ſchöneſten Haderlumpen ſind / aber man kriegt auch offt ſchön vnd böſe/ vnd das iſt denn auch nicht ſchade /

ſone

ſondern ſchade were es ſagt D. Andreas Muſculus im Eheteufel / Das ſolcher ein from Weib bekommen ſolte / der da mehr auff die ſchönheit ſihet / als auff zucht vnd erbarkeit. Quid tibi formoſa ſi non tibi caſta placebit. Es iſt zu mal fehrlich vmb die gar ſchönen / die ſich auff den ſchein putzen / daher die ſe rede kommen. Lis eſt cum forma magna puditiciæ. Schön vnd from wil alzeit nicht bey einander ſein. Item formoſis leuitas ſemper amica fuit, ſchöne leute ſind gerne freundlich. Item, difficulter cuſtoditur quod multis placet. Schöne leute haben viel ankrehens vnd hat not das ſie from bleiben / denn ſie machen manchem leichtfertigem Menſchem ſeltzame gedancken / mit jhrem vbrigen leichtfertigen vnd Huriſchem ſchmucke vnd ſchminckerey / darumb den die ſo luſt zu ſolchen haben / jhre gefahr darüber ausſtehen müſſen.

Sollicitus ſpectator ad expetendam formam, ornatus lenocinio au-

ctam & commendatam, ſagt Ludoui⸗
cus viues. Das iſt / es wird einer der
ein Weibsbild anſchawet / gar ſehr be⸗
wegt vnd gereitzt / durch groſſe ſchöne/
ob ſie gleich offtmals nur gemacht vnd
auff gut Hüriſch gleich als auff den
kauff geputzt iſt / Vnd Ouidius ſaget/
Fœdera ſeruaſſet ſi non formoſa fu⸗
iſſet, Sie wer vielleicht wol from blie⸗
ben / vnd nicht zur Huren oder Ehe⸗
brecherin worden / wenn ſie nicht ſo
ſchöne geweſt were / vnd ſage mir du/
welches were wol das beſte geweſen.

Darümb heiſt es noch wol ein ehr⸗
lich Weib ein ehrlich keid vnd zier ein
weibiſch man/ein leichtfertige bracht /
eins kennet das ander balde/denn ſie vr
teilen eins ander nach eigenem hertzē/
andere ehrliche Leute ſpeien ſie an vnd
reden vbel dauon / das muſſen ſie auch
leiden. Man möchte auch hie beden⸗
cken / was die alten geſaget von den
ſchönen Tocken vñ glatten zertlingen.

Pulchram ſi duxeris habebis
communem &c. Das iſt / Nimpſt du
eine

eine gar ſchöne/ſo haſtu eine gemeine/ denn alle junge lecker vnd vorwitzige Narren wollen jhr weis wohin krie-chen.

Item, deformem ferre graue, formoſam ſeruare difficile. Vnd zwar ich wil hieher ſetzen / was hieuon ſtehet im Ludouico viues mit dieſen worten.

Equidem haud abnuerim, ſi prauo ſit mulier ingenio, & ei relinquatur, magnos ſpiritus opibus, forma & genere attolli tanquam flammam in arida & leui materia, itaque ducenda non eſt, niſi quum minimum â pari, & auſcultandum Pittari conſilio, qui vir ſapiens vnus e ſeptem, rogatus ab adoleſcente vtram duceret, opibus ſe & genere potiorem an parem, Reſponderit tu tibi ſume parem, de quo extat vetuſtiſſ: Callimachi Epigramma, quod citat Laertius.

De forma ludebant olim Dilem matis veteres pulchram ſi duxeris habebis communem, ſi de formem, moleſtiam, & diſſoluebant: ſi de formem habebis propriam, ſi formoſam oblectabere. Tum illud deformem ferre graue formoſam ſeruare difficile, ergo definiebant, ſumendam eſſe eſſe mediori quodam & ſtata forma, quam formam ea de cauſa exoriam nominabant, in dubie inſolleſcit pulchritudo immodica, vel eo vno quod quum omnium in ſe oculos videt conuerſos & eſſe omnibus admirationi, aliquid in ſe credit rarum in eſſe ac in ſuetum, & humanitate maius, quum ipſa quale ſit bonum illud formæ, tantum ad ſpeculum corporis oculis cernit, & ex templo obliuiſcitur, nec reputat mentis oculis, quam leue & momentaneum ſit, vel ex alijs facta de ſe coniectura, accedit huc, quo difficilis eſt eius rei cuſtodia, quam multi expetant, huc de cauſa poeta quidã ait lis eſt cum

forma &c. wie droben gemelt. Itaq; ſe⸗pe numero ſub iſtis formoſiſſimis fa⸗ciebus, habitat hoſpes deformis. Des ſumma iſt kurtz/ es iſt nicht eitel gewon⸗nen ding / gar eine ſchöne ausgeputzte geſchmückte Tocke haben/ es iſt gemei⸗niglich wenig guts daran / gleich wie ein böſer gaſt in einer ſchöner herberg ligen kan / alſo kan wol an der ſchön⸗ſten am wenigſten ehr vnd tugent ſein/ denn ſie haben viel vrſachen böſe zu werden/ erſtlich das ſie viel begeren vnd lieb haben weil ſie ſchön ſind / da iſts fehrlich mit / einen Schatz bewaren vnd erhalten / dem viele nachtrachten/ darnach zum andern werden ſie gerne ſtoltz vnd frech / wild / verachten einen/ denn weil ſie jederman ſo anſchawet/ dencken ſie es müſſe gar was ſonderli⸗ches an jhnen ſein / ſie ſein gar Engel ſchön vnd rein / ſey nichts mit andern leuten gegen ſie / ſie dencken lang nicht wie ein arm elend gering ſchwach augē⸗blichlich ding ire ſchöne ſey/ die bald da⸗hin gehet//ſchawen ſich allein an / mit

den leiblichen augen im ſpiegel/ ſchaw-
et ſich aber nicht mit den augen Jres ge
müts/ Hertzens vnd verſtands an/ in
dem Spiegel Göttlichs Worts/ dar-
ůmb ſehen ſie jhre gebrechen nicht/ vnd
werden ſto tz vnd auffgeblaſen vber der
leiblichen ſchöne/ die doch vmb oberzel-
ter vrſachen willen/ das geringſte an ei
nē Weibsbild iſt/ darůmb er rethman
ſolle ſehen nach ſolchen die Menſchens
werd ſind/ ſeind ſie nicht die ſchönſten/
das ſie nur auch nicht die heslichſten
ſein/ ſeind ſie nicht die reichſten/ da ligt
nicht an/ nur allein das ſie mit Tugent
gezieret vnd geſchmůckt ſein/ keuſch/
zůchtig/ meſſig/ heuslich/ verſchwiegen/
trew/ warhafftig/ hieuon lieſe das buch
des Herrn Eraſmi Sarcerij vom E-
heſtande/ aus dem Bullinger gezogen/
was man für ein Ehegemahl/ vnd wie
mans erkieſen vnd wehlen ſolle/ was
für gůter man begeren ſolle etc. Item/
beſiehe Huberinum in ſeinen Formulis
zu predigen/ wo man ſie denn ſo eben ge
ſchnitzt finde die man freien ſolle/ das
einer

einer recht antreffe / er weiſet dich an den rechten ort/ nemlich in vnſers herr Gotts Frawenzim̃er/das iſt zu Chriſtlichen Eltern/die vnſers herrgotts hoff meiſter ſind, frome kinder auffzuziehẽ.

Wens nu alſo ginge/ſo würde manches armen mannes kind,/das fein wol vnd Chriſtlich erzogen/ auch zu weilen fürgezogen/obs gleich nicht ſo zart vñ ſchön were/oder ſo reich als die Clareten vñ Venuskinder der welt/ aber das wil nicht fort/vnangeſehen das es war iſt was Ludouicus viues ſaget / *Quid uel gratius Deo, uel ad homines pulchrius, uel domi iucundius, quam accipere tenuem, modo recte inſtitutam, Item genus eſt elemoſinæ, paupertati ſubuenire, & habes non ſolum uxorem, ſed etiam ancillam, duxiſtiq; que exprobare non poſſit, ſe hoc aut illud attuliſſe, quæ in proſperis fruatur tecum tuis, & ſciat te omnium eſſe dominum, tibiq; referat cuncta accepta in aduerſis æquo, imo forti animo perferat reflantem fortunam, memor quam parum ipſa in dominum intulerit, & miſeratur non ſe, quæ pauper huc uenerit, ſed te fortunis tuis exutum &c.*

Aber das w.l gar nicht ſein / ja ſagen ſie / Graue eſt alere pauperem, Es iſt ja zu ſchwer eine arme ernehren/ alleine von dem ſeinen / Antwort/ Es iſt warlich auch ſchwehr eine ereiche regieren/ oder jhr Regiment dulden vnd tragen/graue eſt etiam diuitem ferre.

Nu dis alles ſagt man nicht darůmb/das einer eben můſte an betler vñ an Marcolfus Schweſter gefliſſen ſein / nein mit nichten / wol iſts war/ das etliche ſo geſinnet ſein / das ſie ſagen/Et genus & formam regina pecunia donat, wenn ſie nur reich iſt / ob ſie nicht ſchön noch ehrlich iſt / da ligt nit an/ey nein / die ſetzen jr gewiſſen in fahr / man ſol jhm eine wehlen damit man getrawet zu frieden zu ſein / Wie D. Lutherus ſaget in einer Brautpredigt/ Anno 1536 ausgangen. Wehle dir nur eine nach deinem wundſch/wie from/wie reich/wie ſchön/wie freundlich ſie ſein kan/ſo wirſtu zu ſchaffē genug haben/das du die ehliche liebe behalteſt/denn du haſt ein ſtarcken feind im

hau=

hauſe welcher heiſt der Teufel/der von hertzen vngern ſihet das recht zugehet/ darumb ſihe auff dein gewiſſen / nicht auff gelt vnd gut/auff wolluſt vnd kurtz weil etc. oder auf lautere ſchöne ſondern auch auf tugent/ die am meiſten lieb vñ gunſt machen/denn wie du keine heſsliche vmb geldes willen nemen ſolt / alſo auch keine ſchöne one tugent / alleine vmb der ſchöne willeu/ da als denn alle freud aus iſt wenn die brunſt ein wenig geleſcht iſt / wie abermal Ludouicus vi es ſaget / - i ſtupidam ducis, tantum propter formã, quod faciunt quidam quid refert ſtatuam ne habeas aliquã phidiæ elegantem, an talem coniugẽ, Miſer: cui erit hec vſus ad vitam, vbi exatiatus fueris ſpurca voluptate, quis reget domum, cum qua miſcebis ſermones, quis miniſtrabit ægro, quis colloquio feſſum & iacentem alleuabit, quã habebis in aduerſis ſociam, in lætis congratulantẽ. Aber was mache ich/ich gehe viel zu weit ſpacierẽ in andere materiam/ dauõ ich hie nicht zu

zu ſchreiben fürhabe/ wil der wegen wi
der zu lencken. Du höreſt wie aller hof-
fart ſampt dem ſchmuck ſo aus hoffart
kömpt vnd geſchicht/geſcholten vnd ge-
ſtrafft ja geſchendet wird/ darumb ſolt
du den meiden / vud zwar ſo ſchen-
det ſich die Hoffart eben damit am
aller meiſten ſelbs / damit er ſich ver-
meinet am aller ehrlichſten / vnd herr-
lichſten erfür zuthun/als mit dē ſchmin
cken/ damit ſie jhr Angeſichter wollen
ſchöner machen / bekennen ſie ja frey
das ſie ſonſt von natur gar nicht ſchön
ſondern etwa ſchwartz pech ſein / oder
gelbe verſchlaffene/vngeſunde / faule
leute ſein/denn weren ſie ſchön/ ſo ma-
cheten ſie ſich nicht erſt ſchön / Jſt der-
wegen jre ſchmincke ein ebene ja nerri-
ſche hoffart/wenn mans beim liecht be
ſihet/denn es gemanet mich ſolcher leu
te / gleich als wenn ein armer / lamer
Menſch ein Steltze hette/darauff er ge
hen vnd ſich behelffen müſte/wie er kön
te/er aber ginge hin/ vnd lies im dieſel-
bige Steltze den höltzerin ſchenckel fein
bund

bund mahlen vnd mit Golde heraus ſchmücken/vnd verachtete darnach an dere mit jren geraden/ geſunden beinē/ vnd ſtoltzierte vber ſie / weil ſie nicht auſſen güldin weren wie ſeine Steltze/ were das nicht ein rechter leichtferti= ger ſtoltz vnd hoffart. Alſo iſt dem ſchmincken auch/ allen Chriſten vnd recht verſtendigen menſchen /ein lecher lich ſpötlich ding / du magſt ſo ſehr da= mit prangen als du kanſt/ noch thun es auch wol alte Matronen / die ſich wie jtzt der brauch iſt/gerne verkeuffen wol ten/aber es gehet jn doch offt wie Do= ctor Keiſersberg ein ſolche alte Nete= rin vexiret vnd ſprach / Die farben an dir ſind wol ſchön / aber ſie ſind nicht recht ausgeteilt/denn die Wangen ſol= ten fein rot ſein/ſo ſinds die augen/ die Euglein ſolten fein ſchwartz ſein / ſo ſinds die Zeenne etc. Manlius de ſu= perbia.

Vn̄ lieber Gott was ſol ich machen wil doch die heiloſe/ ſtinckende hoffart

kein

kein ende nemen/ ſondern fellet der hu-
deley ſo viel für /das michs gleich ſelbſt
verdreuſt/das des vnflats kein ende wer
den wil. Aber doch weil ich in der ar-
beit bin/ſo mag ichs vnd wil es vollen-
des mit nemen/vnd thun ſo viel ich kan
es iſt eine mühe.]

Vnd iſt nu vnter andern ſtücken
der hoffart vnd deſſelbigen vleiſſiges
nicht das wenigſte die vbung für dem
ſpiegel/das man leute findet vnter man
nes vnd Weibes perſonen/ die jre eige-
ne vbung für dem ſpiegel haben/hin vñ
her treten/hinden vnd forn ſich ſchaw-
en/ſich rencken/lenckē/bigen/den ſchwe
biſchen trit/ſo zum gepreng gehört/ ver
ſuchen wie ſie fein verzumpffen/ ſanfft
vnd leiſe/mit verbrockenen tritten auff
1000. Gülden einher ſchwantzeliren/
den quergang vnd dreiſchlig wie eines
groſſen Herrn Pferd / das drehen/keh-
ren / wenden vnd ſchwencken am tantz
recht hurtig treffen/ ſich recht bigen vñ
ſchmiegen/ vnd als die flog vöglein da-
her ſchwingen können / wie man denn

ſolche vppigkeit/ furwitz vñ vnzüchtige geberde für augen ſihet/ hefftig vnd vnwehret im ſchwang gehen/ dadurch mannich from vnd vnſchüldig hertz geergert/ zu böſer luſt vnd vnzüchtigen/ ſchamparen worten vnd geberden gereitzt wird/das es wol heiſſen mag/ furwitz macht Jungfrawen tewer/ denn wenn ſie ſolcher hendel alſo gewonen/ die weder für ſünde noch ſchande halten/ſo volget offtmals vnd ſehr leicht was anders mehr hernach/da frome eltern trübnis vnd hertzleid an haben.

Die ſtoltzen Jenaffen gehen offt für dem aller hurtigſten/ geſchickeſten/ dreuſchlichſten Megdlein für vber vnd achten jr nicht/ weil ſie nicht das anſehen haben/ groſſes geſchlechtes/ reichthumb etc. nicht ſchlumpen/ bund vnd geſchmückt einher gehen/ſondern jhres natürlichen gangs vnd farbe/fein endelich dahin gehen/nicht viel vmb ſich ſehen/ ſtationes halten vnd den leuten die verſen behawen/ſondern holen waſſer/ beſchicken jr vihe/gehn zu marckt/ vnd

hal-

halten haus / greiffen mit zur arbeit/ wie vnd wo es vonnöten iſt.

Aber die alten ſagen / Quid vel gratius Deo, vel hominibus pulcherius, vel domi iucundius, quam accipere tenuem, modo recte inſtructam Was kan Gott vnd Menſchen lieber ſein vnd angenemer auch freudenreicher / denn ein wolgezogen / geſchickt / from / heuslich Weib / ob ſie auch ſchon arm were. Hiuon lies die dritte Brautpredigt Matheſij / wie er die Rebeccam commendiret vnd preiſet / jhrer demutſcham vnd heusligkeit wegen.

Wir haben oben aus Petro vnd Paulo / dergleichen aus Auguſtino gehöret / das man ſich ſchmücken ſol mit zucht vnd ſcham / ſtill vnd guter ehrlicher ſitten vnd geberde gebrauchen / auff das wir dadurch als gleubige / busfertige Chriſten / GOTT vnd Menſchen gefallen mögen / nicht zwar den fleiſchlichen / wolluſtigen / Hüriſchen

Men-

Menſchen / die mehr den Thieren als Menſchen verglichen werden / ſondern ehrlichen vnd Chriſtlichen Leuten.

Ob nu wir alſo thun vnd obgemelter vleis / geberde am tantze etc. ſolche ſind / las ich ein jedern verſtendigen ſelbeſt vrtheilen / man ſihet ſein wunder wie man ſich leckmeulet / wie man taſtet / greiffet / wie gar frech etliche Weiber vnd Jungfrawen ſind mit worten / geberden / das ichs nur nicht gerne ſage / da hüllen ſich zwey in ein Scheublein / ſitzen bis zu mitternacht / vnd gehet gar ſeltzam zu / gefallen auch ſeltzame wort vnd Geberde / die nicht ohne groſſe Sünde vnd ergernis abgehen / vnd das das ergeſt iſt / man ſchemet ſich nicht mehr für alten vnd ehrlichen Leuten / das wir in warheit der Lehre vnd vermanung / Syrachs wol bedürfften / am Sechs vnnd zwantzigſten Capittel da Er ſpricht.

Iſt deine Tochter nicht ſcham-hafftig/ſo halt ſie hart/auf das ſie nicht jren mutwillen treibe wenn ſie ſo frey iſt. Wenn du merckſt das ſie frech vmb ſich ſiehet/ſo ſihe wol drauff / wo nicht/ vnd ſie thut darüber wider dich / ſo las dichs auch nicht wundern etc. Liſe daſelbs weiter.

Vnd für dieſem ſagt er/Ein Hü-riſch Weib/ kennet man bey jrem vnzüchtigen geſichte/vnd an jhren augen. Wenn man nu auff jtziger Welt geberde ſihet vnd acht hat/ weis ich warlich nicht was ſie zeigen vnd zeugen / der lieben ſchamhafftigen Rebeccen ſind den geberden noch ſehr wenig. Jre Hiſtori meldet ſehr ſchön jren ſcham/ ob wol mit kurtzen worten/ denn ſo ſtehet von jr geſchrieben. Geneſ. 24. Als ſie jren lieben Breutgam geſehen / vnd vom Knecht bericht entpfangen das ers were/felt ſie von jrem Kameel/vnd verhüllet jr angeſicht mit jrem Man-tel oder Schleier/ für rechter ſcham vñ demut.

Von

Von dem Adeliſchen Vermummen.

Daher auch vielleicht des Adels hoffertig vnd geprechtig vermümmeln genomen iſt/aber von vielen misbrauchet wird / denn ſich wol etwan viel / nicht aus ſcham vermümeln / ſondern das ſie klar vnd weis bleiben/oder wollen mit den ſchönen Schleiern prangen/ oder wollen ſonſt nicht/das gemeine Leute ſie anſchawen ſollen. Wie ich ſolches von eines Bürgers Weibe an einem ort hab hören ſagen/ in meiner jugent das ſie jhr nicht gern jemand hat laſſen ins Antzeſicht ſehen/ hernach aber gerne jhre Töchter in jhrem ſchmucke geſehen hette / wenn ſie gekondt/ denn ſie endlich blind worden iſt. So hat Rebecca nicht gethan/ſondern der heilige Geiſt zeigt an jhr waren ſcham vnd demut an.

Darümb wenn ſich Erbare Tugentſame / Adeliche Weibsbilde auch

aus Scham verſchleiern vnd verbinden/aus der vrſache/damit ſie die Fenſter ſo zum Hertzen gehen verwahren/ſo iſt es recht vnd löblich/denn es muſs mancher man laſſ ſein vnzüchtig ſchauen laſſen.

Was aber die Euglein (ſagt Matheſius) ſo gerne ſchiſſen hin vnd her gehen leſt (wie itzt breulich) vñ wil alles bekucken vnd wiſſen/wie ein jeder geſtalt iſt vnd ob ſie auch ein jeder anſehe/wie ſolche Stoltze laſsdünckelein zu thun pflegen/das nennet man gemeiniglich Jungfraw Furwitz/die gern vnd bald los ſchlagen/vnd geben wolfeilen kauff/das iſt denn kein gut lob. Darümb man ſich des nicht vleiſſigen/ſondern fur ſolchen leichtfertigen/geberden hüten/vnd nicht ſo gar ſicher ſein ſoll/denn viel ſolches grünen Graſſes dürre worden iſt/ſagt Huberinus in Syrach/GOTT leſt offt fallen vnd ſtraffet denn ernſtlich/wer ſolches wil verkommen/der hab gut acht auff ſich ſelbs vnd die ſeinen/

vnd meide vleiſſig alle vrſachen / zeit / ſtedt / perſon / gelegenheit / dardurch ſie möchten zu ſünden gereitzet vnd zu fall gebracht werden.

Sonderlich ſollen hie die Eltern gut anffſehen haben / Wie ſie Syrach leret am 26. cap. Iſt deine Tochter nicht ſchamhafftig ſo halt ſie hart auff das ſie nicht jhren mutwillen treibet wenn ſie frey iſt / wie den jtzt die Jungfrawen eins teil frech gnung ſein / Item am 42. cap. Wenn deine Tochter nicht ſchamhafftig iſt / ſo halt ſie hart / auff das ſie dich nicht deinen Feinden zum ſpot mache / vnd die gantze Stadt von dir ſage / vnd du von ein jeder ſchande horen / vnd dich fur allen Leuten ſchemen müſſeſt. Item / Eine Tochter die noch vnberathen iſt / machet dem Vater viel wachens / vnd das ſorgen für ſie nimet jhm viel ſchlaffs / weil ſie jung iſt / das ſie möchte voralten / oder wenn ſie ein Man das er jhr möcht gram werden / oder weil ſie nach Jungfraw iſt / das ſie möchte geſchen-

det vnd ins Vaters hauſs ſchwanger werden / oder wenn ſie bey dem Man iſt / das ſie ſich nicht recht möchte etc. Darümb ſaget er am 7. cap. Haſt du Töchter ſo beware jhren Leib / vnd verwehne ſie nicht / berathe deine Tochter / ſo haſt du ein gros Werck gethan / vnd gibe ſie einen vernunfftigen Manne. Höre da wird des Reichthumbs nicht gedacht / nach ehr vnd verſtand ſol man ſehen / vnd dieſelbigen nicht verſchmehen ob ein verſtendiger geſchickter frommer Geſelle arm iſt.

Aber etliche laſſen ſich hie nicht warnen / wollen fur groſſer hoffart / die Kinder dieſem vnd jenem nicht geben / der iſt jhn zu arm / zu geringes Geſchlechts etc. Laſſen dieweil die Töchterlein da gehen vnd ſich freundlich zu thun / zu groſſen Hanſen die zu beluſtigen / vñ an reigen zu bringen / laſſen ſie abend vnd nacht Tentze auslauffen vnd auswarten das iſt fehrlich.

Caſpar Huberinus vbern Syrach ſpricht.

Die ſchamhafftige Jungfrawen ſind aller ehren werth/widerůmb wo eine Tochter vnuerſchemet iſt / da iſt zu beſorgen es werde kein guter Peltz niemermehr drauſs.

Derhalben ſoll man junge Töchterlein wol inbehalten / dan es iſt nicht leger Obſs / vnd ſie bey zeit verheyrathen/ ob ſchon nicht allwege ſo herliche heyrathen verhanden ſind / als man es gerne hette/es iſt ja beſſer mit ehren im geringerm Eheſtande leben / als eine Hur vnd Buben werden / vnd iſt treglicher geringe Ehr als groſſe ſchande / die Roſen bleiben nicht lang ſchön vnd wolrichend / wenn man ſie lang in den Henden vmbtilckert vnd vmbzeucht/ So bleibet das rothe öpflein nicht lange ſchön / wenn man es lange hin vnd her wil banckeln/nur bey zeit dabey gethan/ das man kinder bey ehren erhalet iſt das beſte. Hæc Huberinus Syrach

rach am 42. cap ſagt gar fein was man ſich ſchemen ſolte. Aber es kömet jtzund ſchier dahin / das man ſich des ſchemet / das man ſich billich nicht ſchemen ſolt / als arbeiten / From / züchtig vnd Demütig ſein / die ſind gar nahe bey vns auch im Bann gleich wie zu Rom / faſten / feiren vnd Warheit ſagen / vnd widerumb wie zu Rom im gemeinſten brauch ſein / fleiſchliche Wolluſt / köſtliche Kleidung / vnd niemand achten / alſo hie auch. Item / zu Rom iſt die gröſte Sünde / Armut / Furcht vnd Frombkeit / alſo auch gar nahe in Deudſchland / vnd wie man zu Rom drey ding nicht gern thut / beten / zalen vnd weichen am wege / ſo wil es ſchier bey vns auch werden / GOTT wehre des Hoffarsteufels boſshafftigen Regiment / AMEN.

Wes man ſich aber ſchemen ſoll / des wil ſich niemand ſchemen / ja dauon nichts wiſſen / ſo es doch allen menſchen als ein gemeiner Reim / billich ſolte bekant ſein vnd auswendig

können / was Syrach am zwey vnd virtzigſten capitel ſagt / Warümb ſchemet jhr euch meiner wort (merck wol) man ſchemet ſich offt / da man ſich nicht ſolt / vnd billicht offt das man nicht billichen ſolt / es scheme ſich Vater vnd Mutter der Hurerey / ein Fürſt vnd Herr der lügen / ein Richter vnd Rath des vnrechten / die gemeine vnd Volck des vngehorſams / ein Nechſter vnd freund leid zuthun / ein Nachtbar des Stelens ſcheme dich des das du mit dem Arm auff dem Brodt vber Tiesch liegeſt / ſcheme dich das du vbel beſteheſt in der rechnung / vnd nicht danckeſt wenn man dich grüſſet / ſcheme dich nach den Huren zu ſehen / vnd dein Angeſicht von deinen Blutfreunden zu wenden / ſcheme dich das Erbtheile vnd Morgengabe zu entwenden / vnd eines andern Weib zu begeren / Scheme dich eines anderen Magde zu begeren / vnd vmb jhr Betthe zu ſteihen / Scheme du dich deinem Freunde auff zurücken /

vnd wenn du jhm etwas gibeſt/ ſo ver-weiſe es jhm nicht/ſcheme dich nach zu ſagen alles was du gehöret haſt/vnd zu offenbaren heimliche vertrawete rede/ alſo ſchemeſtu dich recht vnd wirſt allen Leuten lieb vnd werth ſein.

Dieſen auslauff habe ich zuthun nötig geachtet/weil es die Materia fordert vnd jtzt von nöten iſt / hoffe nicht das es vbel vnd vnbequeme geſchehen ſey / ich mein es trewlich vnd gut/ vnd wolt gerne warnen / ſintemal ich ſehe vnd aus gemeiner klage fromer erbarer Leute höre wie zucht vnd ſcham fele vnd alle frecheit vnd vngeberde vberhand nemen.

Vbung vor dem Spiegel.

Ich habe oben geſagt von der Vbung fur dem Spiegel / von welchem ich auch höre / das Weibs perſonen funden werden / die jhn ſelbſt ſo wolgefallen das ſie ſich nicht gnung ſchauen können / derwegen die Spiegel nicht

alleine im Beuttel teglich bey ſich tra-
gen/ſondern auch in den Büchern ſpie
gel haben / die ſie mit ſich in die Kirche
nemen / vnd wenn man meinet ſie le-
ſen vnd ſind ſehr andechtig/ſo ſchauen
ſie ſich vnd andere im Spiegel/ das es
noch wol ſein möchte wie D. Keiſers-
bergk ſaget in ſeiner Poſtill am 14.
Sontag poſt Trinitatis, Mit dieſen
worten/ Wie viel ſind wol Frawen die
hübſche geſchriebene büchlein haben
vnd dencken mehr an den Schreiber
denn an Gott vnd das Gebet etc. das
iſt ein groſſer hon vnd ſpot des Gottes
dienſtes / in der Kirchen hat man viel
ein andern Spiegel / Die Zehen gebot
vnd Exempel der lieben Heiligen/ die
in der Predigt fur getragen werden/
dardurch wir die jnnerliche vnreinig-
keit ſolten erkennen vnd abwaſchen ler-
nen/ aber des acht man wenig.

In moralibns Plutarchi de Præ-
ceptis communibus ſtehet von So-
crate alſo/Socrates vt ſe in ſpeculo a-
doleſcentes intuerentur ſuadere con

ſueuerat vt deformes virtutē corri-
gerentur, pulchri ne deturparentur
vitio Matrona quocꝫ cum in manib.
ſpeculum habet ſecum ipſa dicere de
bet, ſi deformis eſt, quid intemperans
& pudica ſim, pulchra vero, quid ſi
præterea ſim honeſta, nam deformi ſi
ꝑpter mores ꝑpter formā diligatur
veneratio quædā accedit. Dergleichē
ſagt auch Galenus, Vt habetur in E-
pitome eius oportet itacꝫ Adoleſcen-
tem ſuam ipſius famam ad ſpeculum
contemplari, qui ſi conſpexerit ſe fa-
cie pulchra ad vigilandum ē, vt talis
ſit etiam animus, exiſtimetqꝫ vehemē
ter abſurdum, in formoſo corpore a-
nimum habitare deformē. Rurſus ſi
ſe viderit eſſe forma corporis infelici
tantò magis illi curandum eſt vt ele-
gantem efficiat animum, quo audire
poſſit, Illud Homeri, Eſt aliquis, cui
forma parum ſit corpore fœlix, ſed
comptis formā verbis Deus ornat.

Wer ſich im Spiegel ſchön befin-
det, ſol ſich hüten das er ſich nicht ſelbſt
verſtelle

verſtellet mit vntugent vnd laſter / wer nicht ſo gar ſchön iſt / der ſehe zu vnd ſchmücke ſich mit löblichen tugenden/ zu ehren beſſer denn alle ſchöne geſtalt/ Ehr vnd Tugent iſt ein ſchöner rock/ der beſte ſchmuck.

Daher ſagt Ludouicus Viues, mea Virgo non fucabit faciem ſed mundabit, non illinet ſapunculo, ſed abluet a qua, non capillos inſolabit, aut inficiet vt colorem mutent, ſed nec habebit impexos, necq́ furfurib. capitis horrentes, caputq́ ipſum, & abſu dore & abſqualore tuebitur. Non oblectabitur delicatis odorib. minus fœtore, ad ſpeculum ſeſe intuebitur non & accurate comat & pingat, verum ne quid ridiculum aut dedecens ſit in ore, & toto capite, quod cernere non poteſt, niſi per ſpeculum tum ibi ſe cõponet ne quid in vultu ſit, q̊d caſtam & modeſtā ſedeet. Das iſt / meine Jungfrawe ſoll ſich nicht mit etwas gleiſſendes anſchmieren/ ſondern mit Waſſer ſoll ſie ſich waſchen/

die haer ſol ſie nicht bleichen vnd kraus machen / oder anders ferben als ſie ſind / ſondern bürſten vnd ſchlichten/ vnd das Heupt von ſchweis vnd andern vnflat reinigen / ob ſie ſich nicht ſo ölet vnd ſchmieret mit Balſam/ ſpicken/Biſem etc. Das man ſie vber die gaſſen reucht/ ſo ſol ſie doch auch nicht ſtincken / vnd ſo garſtig vnd vnfletig ſein/ im Spiegel mag ſie ſich wol beſehen / nicht auff das ſie den Hoffart ſo uiel beſſer ſehe anlegen vnd brauchen könne / Sonderr auff das ſie nicht beſuddelt vnd vnfletig ſey im Angeſicht / vnd alſo andern ein ſpott werde / denn weil ſie es ſonſt nicht ſehen kan / mag ſie hiernach wol im Spiegel ſehen / damit ſie nicht etwas an ſich habe das einer fromen / keuſchen / tugentſamen Jungfrawen nicht ziemet oder vbel anſtehet.

Zu letzt in dieſem ſtück iſt noch eines faſt ſtrefflich / als nemlich / es ſind Leute die nicht wollen zu der Kirchen vnd dem Sacrament gehen / wenn ſie

nich

nicht jhres gefallens ſchmuck vnd klei-
dung haben / dadurch ſucht der Teufel
nichts gutes / ſondern wil alſo fein ge-
mach vom Wort vnd Sacramenten
abziehen / vnd in die gewonheit brin-
gen/das ſie der keine achten ſollen/hats
auch leicht dahin bracht/ das es on das
noch műhe gnung hat / wenn man
ſtets vleiſſig anhelt das Wort zu hő-
ren/die Sacrament zu gebrauchen ec.
Das man im Buſsfertigem Leben
vnd im Glauben bleibe/ was ſolts dan
thun? wenn dis alles hindan geſetzet
wird. Hűtte dich vnd thue es nicht/ ſe-
tze nicht deiner Seelen heil in gefahr /
vmb deiner Hoffart /ſckmucks/vnd an
ſehens willen / bedenck doch das vnſer
Herr Gött dir nichts ſchuldig / noch
dazu verbunden iſt / das er dir es eben
machen/verſchaffen/ vnd geben műſte
alles wie vnd was du wilt/ Nein/nein/
er wirdt es auch nicht thun / wenn er
dich jrgend mit armut ſtraffete / oder
wie den lieben Hiob probirete / wolleſt
du dich darűmb wider jhn ſetzen / jhn
vnd

vnd ſein Wort vnd Sacramenta ver-
achten vnd verlaſſen / das ſoll nicht
ſein / Darumb lerne geringe Kleider
tragen/vnd mit vnſerm HErrn Gott
vor lieb nemen / vnd danck jhm allczeit
in Armut vnd Reichthumb / haſt du
nicht den Leib ſchön zu ſchmücken / ſo
ſchmücke dein Hertz ſo viel herrlicher
mit dem waren Glauben / an Jheſum
Chriſtum / denn Gott der HErr ſihet
nicht nach deinem kleide/ſondern nach
deinem Hertzen/Jerem. am 5. HErr
deine Augen ſehen nach dem Glau-
ben/wird dich derwegen nicht entſchül-
digen noch helffen/wenn du am Jüng
ſten tage wilt ſagen/ das ich nicht vlei-
ſig bin zur Kirchen vnd Sacramen-
ten gangen etc. Das macht ich habe zu
geringe oder böſe kleider gehabt / es iſt
je einer vnſinnigkeit gleich/wenn man
zur Kirchen gehen ſol/ Gott Demütig
lich vmb gnade zu bitten / das man jhn
als dan erſt noch von newen mit vppi-
ger hoffart erzürnen / wie die thun die
ſich nur zum ſchaw putzen / wie oben
ge-

gemelt aus dem Brentio. Lieſs hieuon das feine nützliche Büchlein D. Andreæ Musculi des Tittel iſt vom miſsbrauch vnd rechtem brauch des Hochwirdigen Sacraments / da wirſt du ferner bericht vnd vermanunge hieuon finden / es were hieher zu ſetzen zuuiel / ſonſt hette ich es mit ein gebracht/ ſo iſt mir ſonſt das Tractetlein vnter den henden gewachſen / wer aber ein vleiſſiger Leſer vnd gute Lere vnd Ermanunge hieuon begert/ wird ſich das Büchlein zu keuffen vnd leſen nicht tauren laſſen/ das ſey vom vbrigem vnnötigem vleiſs geſaget/ denn man auff euſſerlichen Schmuck / Pracht vnd Hoffart wendet. Folgt nu weiter.

Von der Leichtfertigen vnbeſtendigkeit der Kleidung.

Solche iſt auch gar ein Heiloſs dieng das man bey keiner Kleidung

bleibet / wie ſeltzam mans auch verſuchet / vnd damit iſt Deutſchland auch geplaget / plagt ſich aber nur ſelbs damit/denn wenn man ſich in der weiten Welt vmbſihet vnd achtung darauff gibt/ſo wird man befinden das faſt alle Völcker/ Lender vnd Nationes/ jhre eigene/beſondere/ gewiſſe tracht/ art vnd form der kleidung haben/das man kan ſagen / das iſt ein Poliſch / Behemiſch/ Vngeriſch / Spaniſch kleid oder tracht.

Alleine wir Deudſchen haben nichts gewiſſes / ſondern mengen dis jtzt erzelete vnd noch viel mehr alles durch einauder/tragens Welſch/Frantzoſiſch/ Huſerniſch /ved gar nahe ja aller dinge Türckiſch dazu / vnd wiſſen fur groſſer torheit nicht wie wir vnſer beginnen ſollen oder wollen. Alſo das wenn man aus oder nach der bloſſen kleidung von vns vrteilen oder ſagen ſolte / wer oder was wir weren / man nicht wiſſen würde/ was man aus vns machen / vnd wo fur man vns halten

ſol‹t›e/vnſere leichtfertige/ ſtoltze vnd ef⸗ fiſche Hertzen ſind wol an der kleidung zu kennen/aber nicht die Lands art.

Darumb denn jener mahler / der dem Türckiſchen Keiſer alle Nationes mit jrer tracht vnd kleidung abmahlen ſolte/ nicht vnbillich der Deutſchen vn beſtendigkeit / wie wol ſehr höfflich ge⸗ ſpottet vnd geſtraffet hat / in dem da er alle Völcker auffs Keiſers befehl in vnd mit jhrer kleidung wercklich mah⸗ let / den Deutſchen Man aber mahlete er gar nackend vnd bloſs / allein ein ſtück Tuch oder gewanth mahlet er jm vnter dem arm/ vñ als er gefragt ward warumb er ſolches gethan/ ſintemal je die Deudſchen nicht nackend gingen/ Antwortet er / er hette es darumb ge⸗ than / das ers nicht wüſte was für ein art der kleidung / oder welche Monier vnd Müſter er jhn zu eignen vnd ſie darin mahlen ſolte/ vrſache ſie woltens allen andern Völckern nach thun/blie ben bey keinen/ſondern hetten ſchier al le Jar oder Monat was newes/ gleich

 wie

wie das Meer alle vier Wochen newe gattung von Fieſchen gibet / vnd wie die Tauben hecken/ ſo hecken die Deudſchen auch jmmer newe Tauben mit der kleidung. Darūm hette er jm/ ſagt er ein ſtück gewant vnter dem Arm gegeben / damit möchte er zum Schneider gehen/ vnd es machen laſſen wie er wolte/ vnd das iſt doch ja die Warheit obs ſchon weder gut noch löblich iſt.

Denn wer wolte oder köndte wol erzelen / die mancherley / wunderliche vnd ſeltzame Müſter vnd Art der Kleidung die bey Man vnd Weibs perſonen oder Volck in dreiſſig jaren herauff vnd vnd wider abkommen iſt / von Keten/ Schauben/ Menteln/ Peltzen/ Körſen / Röcken / Kappen / Kollern / Hüeten/ Stiffeln/ Jacken/ Schörtzen Wammeſen / Hartzkappen/ Hembden/ Kragen/ Bruſtlatzen/ Hoſen/ Schuen/ Pandtoffeln / Buchſen/ Schwerten/ Dollichen/ Taſchen / Puluerplaſchen/ Beuteln/ Gürteln/ Krentzen/ Borten/ Schleiern / vnd was des dinges mehr

iſt.

iſt. Da hats muſſen ſein Poliſch/ bald Behemiſch/ Vngeriſch/ Türckiſch (ich möcht wol ſagen Tückiſch) Frantzoſiſch/ Welſch/ Engliſch oder Teufliſch/ Nürmbergiſch / Brawnſchweigiſch/ Frenckiſch/ Sechſiſch/ kurtz/ lang/ eng/ weit / ſchlecht / gefalten / auff ein vnd zwey recht/ verbrehmet/ verkördert/ verwülſtet/ verbörtelt/ mit frenslin mit zoten mit knoten/ gantz/ zerſchnitten/ gefüttert/ vngefüttert/ vnterzogen/ gefüllet/ mit Ermeln/ one Ermeln /gezupffte geſchoban vnternehet / gefrenſet / mit Tallaren on tallar/ mit verlornen Ermeln/ mit Narrenkeplein/ bund/ kraus/ ſpitz / ſtumpff/ vnd ſcharm mit tradeln vnd zoten / vnd auch an dieſelben/ da hats ledern/ filtzin/ tüchin/ leinen/ Vorſtat/ Karteck/ ſamet/ Carmeſin / Zindel/ Dart/ narren hie/ machever/ Parchent/ Schetter/ Pomaſin/ Scharlach/ Lündiſch/ Schifftuch/ Stammecht/ Mechliſch Giſner/ finſterwalder etc. Des dinges on maſſen vnd ziel / das warlich für das Kalte noch Warme dienet.

Jtzt hat man den Schweitzer ſchnit/ bald den Creutz ſchnit / den Pfawenſchwantz in die Hoſen geſchnitten/ bis der Teufel gantz vnd gar hinein gefahren / ſeinen eigen Riſs vnd ſchnit hinein gethan / vnd ein ſolche ſchendliche grewliche vnd abſchewliche tracht daraus worden iſt/ das ein from hertz darfür erſchrickt / vnd ſeinen groſſen vnwillen daran ſihet / Denn kein Dieb am Galgen ſo heſslich hin vnd wider bomlet/ zerludert vnd zerlumpet iſt/ als die jtzigen Hoſen / der Eiſenfreſſer / vnd Machthanſen / pfui der ſchande / doch wider ſolchen Hoſenteufel hat der Herr D. Andreas Muſculus nach notdurff geſchrieben vnd jhn heraus geſtrichen.

Es möchte aber vielleicht jemand ſagen/obs gleich ſeltzam ſtehet/vnd dich nicht fein ſein düncket/ſo iſts doch aber drümb nicht die Sünde/ Denn was fraget vnſer HErr Gott darnach / ob das kleid Welſch oder Deutſch/ ſonſt oder ſo ſey? Dem antworte ich wenns

nicht

nicht Sünde/warumb drawet es denn Gott der HErr zu ſtraffen / im Propheten Zephania / mit dieſen worten/ Ich wil heimſuchen die Fürſten vnd die Köniĝes Kinder / vnd alle die ein frembd kleid tragen/ Doch dauon hernach weiter/ Wie das auch belangt die Hůte/Pareth vnd Mützen / die haben můſt/ ſein hoch / nidrig / breit/ ſchmal/ rund/eckicht/auff allerley art vnd Monier/derhalben deñ daraus gut zuuerſtehen/wie vbel es Gott gefallen hat/ das ſich ſein Volck die Jůden / haben wollen allen Volckern gleich ſtellen vnd alſo beheglich machen/darůber ſie auch entlich andere ſitten der Gottloſen angenommen / oder je damit zuuerſtehen geben/das jhn die weiſe vnd ſitten derſelben Völcker beſſer gefallen haben/ als jre von Gott gegeben geſetze ſitten vnd rechte / wenn denn daſſelbige geſchicht ſo reiſſen ſo viel deſto leichter auch derſelben Völcker Sünde vnd Gottesdienſt mit ein / wie wir jtzund auch wol ſehen vnd erfahren. Hierümb

vmb ſtraffet auch Tertulianus ſeiner zeit Weiber and ſpricht / Video quaſdam & capillum croco vertere, pudet eas etiam nationis ſuæ quod non Germanæ aut Gallæ ſunt procreatæ id patriam capillo transferuut male aut peſſime ſibi auſpicantur flammeo capite, & decorum putant quod inqninant etc.

So halte ich auch er heiſſe ein frembd Kleid/ das wenn ſich einer anders denn nach ſeinem ſtande kleidet / vnd alſo/das es jhm nicht gebůret / als wenn ſich ein Bůrger Adeliſch / ein Edelman Greffiſch / ein Graff Fůrſtiſch kleidet / vnd ſo fort an. Solche vnordenung ſtrafft er / weil ſie gewiſs aus dem lauter Vbermut vnd verachtung der obern ſtende herkomet.

Vnd wir Deudſchen haben jhr warlich ein gut Hoſentuch / denn ich hab es von warhafftigen glaubwirdigen Leuten / das ſie haben geſehen an Bůrgers Kindern / auch auff einer

Bürger Hochzeit in einer namhaffti-gen Bergſtat / dreitzehen gantze ſam-met Röcke / ſolte das nicht vnordnung Sünde vnd ſchande dazu ſein.

Eines armen Handwergks ge-ſellen Kleid thut jtzt nichts / wenn es nicht fünff oder ſechs Gülden macher-lohn koſtet / was ſollen Fürſten / Gra-fen vnd ander Leut hoches ſtandes dan hinfort tragen / es iſt noch nicht ſo gar gros wunder das ſie es ſo hoch furne-men / damit man es in Armut halben nicht kan nach thun / vnd ſie etwas für andern haben mögen / ob ſie gleich auch mit darüber verarmen ſollen.

Wie denn in kurtz verſchiener zeit ein Greffin einen güldenen Schweiff hat machen laſſen / mit gar anſehenlicher arbeit / dazu ſie dem Goldſchmide drithalb tauſent Gülden zu gewogen / vnd anderthalb hundert gülden zu ma-cherlohn geben müſſen denn Gülden ſtück iſt zu gemein worden / ſintemal es auch arme ſchmer Schneider tragen.

Es iſt wol zu erbarmen/ das man ſo viel gelds nicht hat können noch ſollen beſſer anlegen / denn das man ein ſolch kerbiſch draus gemachet / damit man gaſſen/ ſtuben/ kammern / ſtigen/ vnd treppen keret.

Es iſt auch gar ein newer fund/ das man die Weiber röcke vnten in ſchweiffen mit alten Feigenkörben/ ja mit Trath ſtarrent machet/welchs vor hin mit filtz geſchehen iſt. Aber lieber GOTT wens nur ſolt ſein ein kleid zur not/ehren/mit zuch vnd ſcham/ wie der heilige Geiſt durch die lieben Apoſteln leret / ſo dürffts des Würwitzs nirgend zu. Hieuon ſchreibet

M. Hyeronimus Mencelius Mansſfeldiſcher Superattendens alſo.

Der Apoſtel ſagt zwar die Weiber ſollen in zierlichem kleide einher gehen / aber damit die Weltkinder nicht on vnterſcheid all jren pracht vnd hof-

fart eine zier nennen / wie ſie gerne thun wolten / ſo ſetzet er zwey wörter darzu / mit welchen er das wort zierlich auslege / nemlich / ZVCHT vnd SCHAM / man ſol zucht vnd ſcham in der kleidung halten / denn vnzüchtige vnd ſchambare kleider ſind Sündlich geben böſe verdacht vnd vrſachen zu Sünden / ſo ſagt auch der weiſe Man das die kleidung das Hertz verrathe / Wie man ein Vogel an Federn erkennet / alſo erkenne man an hoffertiger / nerriſcher / vnbeſtendiger kleidung / wo ein hoffertig / nerriſch / vnd vnbeſtendig Hertz iſt / wer wüſte ſonſt das manches Weib ſo voll ſtinckender Hoffart ſtecke / wenn ſie es nicht mit iren hoffertigen kleidungen / das man alles was man errkimmet vnd erkratzet an Hals henget / ſehen vnd ſpüren müſte.

Wer wüſte das manche ſo ein leichtfertig vnd vnbeſtendig hertz hette / wenn mans daraus nicht ſehe / das ſo offt ſie ein new müſter ſihet / bald daſſelbige auch haben wolte.

Dieſs verwirfft der Apoſtel/ vñ weil ſo viel geſagt haben/ das es ſchamhafftigen vnd züchtigen Weibern nicht woll anſtehet/ das ſie andern leichtfertigen Weibern/ in verenderung der kleidung oder in new erfundenen außlendiſchen Müſtern/ von ſtund an nachfollen ſollen/ dan tugenthafftige Weiber ſollen bey jhrer beſtendigen Kleidung bleiben/ vnd ſich darinnen zierlich vnd reinlich halten wie die heiligen alten Matronen auch gethan haben/ die nicht alle viertheil des Jahrs was newes auffbracht/ ſich jtzt Spaniſch jtzt Frantzöſiſch/ jtzt Niderlendiſch/ vnd weis nicht wie gekleidet/ frembde Kleidung bringen auch frembde ſitten vnd Sünden mit ſich/ wie die erfahrung gibet/ dafür man ſich billich hütet.

Von ſolchem Scham vnd Zucht/ der Weiber ſagt auch Pytogoras/ Vera ornamenta Matronarum pudititiam non veſtes eſſe, Scham iſt der Weiber beſter vnd ehrligſter ſchmuck/ der kleidet wol.

Dieſer

Dieſer Pytogoras hat zu Crotona die Weiber keuſcheit vnd gehorſam gegen jhren Mennern gelerert vnd jhnen eingebildet die Meſſigkeit / gleich als eine Mutter der tugent/ hats auch mit ſeiner vleiſſigen Lere vnd diſputirung dahin bracht/ das die erbarn Matronen vnd Eheweiber jhre vergüldte Kleider / Ringe / Kethen vnd anderen ſchmuck vnd gezirdte jhrer wirdigkeit gleich als ein Werckzeug der vnkeuſcheit weg theten.

So wer es ja nu meine geliebte Chriſten wol ſo gut / wir folgeten doch ein mal ſo viel frommen/Gottſeligen/ trewen vnd gelerten Lerern/derer meinung ich euch hierinnen zu ſammen gezogen /fürſtelle / vnd bleiben auch ein mal bey einer zimlichen ehrlichen vnd notdürfftigen kleidung/ vnd lieſſen vns nicht ſo mancherley gelüſten/dan wenn man ſo viel begeret vnd doch keins mag iſts ein gewiſs zeichen groſſer vnd tödlicher kranckheit vnd ſchwacheit. Alſo iſt es auch die luſt der mancherley kleidung ein

Meſſigkeit eine Mutter der Tugent.

Nota.

ein zeichen ſchwacher vnd krancker pollicey regierung vnd Welt ordnung/ vnd das derſelbigen ende vnd todt/ das iſt / vntergang vnd verderben nahe iſt/ Deen enderung vnd abthuung alter vnnſchdlicher vnd ehrlicher gewonheit vnd Sitten/ recht vnd geſetze/ ſind dem gemeinen nutze ſeher ſchedlich / gleich wie die vielfeltige vnd plötzliche enderunge der Speiſe dem Menſchlichen leibe/ ſchedlich iſt vnd ſehr ſchwecht.

Manlius) inter corruptelas, rerum Publicarum merito affectatio ſiue nouitatis, ſiue peregrinitatis in veſtitu numerari debet, Man mag wol billich mit vnter die dienge die gemeinen nutz ſchedlich ſind / zelen die luſt vnd begirde zu newer vnd frembder kleidung vnd Sitten. Von Rom wird durch den Poeten geſagt/ Morib antiquis ſtat res Romana. Das iſt.

Das Rom nicht vbern hauffen felt/
Macht das ſie alt gut ordnung helt/
Vnd nicht ein jeder machen leſt
Was jn in ſein kopff deucht das beſt.

Vnd

Vnd iſt gewiſslich war / beſindet ſich auch in werck alſo / das es noch wol vnd beſſer ſtehet in denen Landen / da ſie jre alte Müntze / Geſetze / tracht / kleidung / ordnung vnd ſitten behalten / die nicht an jn ſelbs wider Gott / Ehr / Gewiſſen / Glauben / vnd die Liebe / oder ſonſt ſchedlich ſind / wiewol ſchier kein art Landes in Deutſchland mehr iſt / da nicht was newes eingeriſſen oder noch einreiſſe.

Die Mercker halten ob jrer alten tracht feſt / aber gleichwol komen viel newer müſter von kleidungen drinnen auff / vñ wird newe wahr hinein bracht die jn wenig nützen / vnd die beſchwerungen die ſie vnd andere vielleicht zuuor haben / helffen mehren ehe man es jnnen wird / O frembde ſpeiſs / frembde ſeltzame kleider / ſprach vnd Sitten / thun keinem Lande noch Stad nicht gut / es iſt ein zeichen das die Einwhoner darin zu bodem gehen / vnd die andern frembden einwurtzeln / Das werden wir Eliche jtziger zeit aus erfahrũg bekeñen helffen. Es

Es hat in dieſen vnſern Landen gar viel beſſer geſtanden/ iſt auch mehr Geld vnter den Leuten geweſen / da man noch feine gantze / ſchlechte / vnd von einer farbe Kleider getragen hat/ wie man von den alten höret / vnd der Bawer mit einem Kittel/rothen Leder/ oder grawen rocke zu frieden geweſen/ Der Bürger mit einem Giſsner oder zimlichen Landtuche etc. Förder als itzund / da man ſich wie die Raupen ſo ſtreufflich verbremet / mit trallen vnd trodeln behenget / gleich wie die Spaniſchen vnd Italiſchen Roſs / vnd wil alle newe tracht vnd Müſter haben/ dan Welſcher arbeit in gemelden vnd gebewen /vnd kleidung / von Türckiſcher nath / Spaniſchen ſtichen / Frantzöſiſchen trollen vnd bunden / mit den dingen iſt viel vnraths vnd vnglücks vnter die Leute kommen/ vnd ſind der zeit ſein die Leute nicht reicher ſondern mercklich Armer worden / Denn es iſt ja zu mechtige vngleiche Wahr / gut Geld vmb Neſſelgarn

garn vnd andere loſe Spinweben ge-
ben / die der Thürmer etwa ein mals
oder zwier anbleſet / ſo iſt es beſcha-
ben / oder man hat es ſonſt bald dar-
an vor furwitzet / wirfft es hin vnd wil
was anders haben / vnd ſind Leute die
alle vier Wochen newe gemachte
Kleider haben wollen / ſind ſo zart vnd
eckel / das leichte ein Rock oder ein
Hoſe einen fleck oder löchlein haben
mag / ſo mus es wegk / den Knechten /
Megden etc. die erſchrecken ſie nicht /
reumet aber gewaltig den Beutel / vnd
machet einen trefflich, wol bekandt mit
den Kramern vnd Machern / die einem
alle tage zu Haus vnd Hoffe lauffen /
vnd machen einem den Hoffart ſaw-
er gnung / Denn jücken vnd borgen
thuet nur ein mal ſanffte / weil man
borget vnd krawet / darnach kömmet
das Schmertzen / aber wo zu dienet
es auch das man Krentze treget mit
gut Perln / die zu acht / oder zehen
Gülden koſten / vnd heltſie doch nicht
zu rath / ſondern leſt ſie in viertzehen
tagen

tegen drey mal vmbmachen / es nimet grawſam viel geld hinweg / das wird man zu letzt mit ſchaden jnne / Ja etliche ſind der art das ſie mit allen vleis ſitzen/ vnd dencken/ auch dauon reden/ vnd ſagen/lieber Gott was wollen wir doch newes erdencken auff die Bahn bringen / denſelbigen möchte man wol den Narrenſpiegel zu leſen vnd beſehen geben/dariñe dieſe Reimen ſtehen.

Das etwan was ein ſchendlich ding
  Das wagt man jtzt ſchlecht vnd gering/
Ein ehr was etwan tragen Bert/
  Das was gar Menlich / ſchön vnd werth/
Da würden man auch billich geehrt/
  Jtzt handt die Weibiſchen geuch gelert
Vnd ſchaben all tag jhr zwilchbacken/
  Sie waſchens das ſie werden ſchmacken /
Vnd ſchmiren ſie mit Affenſchmaltz/
  Vnd thut entblöſen nack vnd hals/

Viel

Viel ring vnd groſſe Ketten dran
Als ob ſie vor ſanct Lenhart ſtan.
Der menſchen balt thut entbinden
Das er ſein ketten nimb kan finden.
Mit Schwebel/ Hartz/ biſſen das har
Darin ſchlegt man dann eier klar
Das im ſchiſſelkorb werd kraus/
Der henckt den Kopff zum fenſter
aus/
Vnd bleicht das har bey ſonnen fewer
Darunter werden Leus nicht tewer.
Die trugen jtzt wol in der Welt
Sein gefült mit kleidern voller felt
Rock/ Mentel/ Hembder vnd Bruſt-
duch/
Pantoffel/ ſtiffeln/ hoſen/ ſchuch/
Wild kappen/ Mentel vmblauff dran/
Der Jüdiſch ſitt wil gantz auffſtan/
Man wird ſchier Buchſtaben ſchrei-
ben dran
Das man ſehe an der Liberey
Was geſchlecht der Narren jder ſey.
Dann tregt man kurtz/ dann lange röck
Dann groſſe Hüt/ dann ſpitz mit
eck

Dann ermel lang/dann weit/dañ eng/
Dann hoſen mit viel farb vñ ſpreng
Ein fund dem andern kaum enweicht
Dann Menſthlich gemůt iſt alſo leicht/
Das zeigt das in dem hrtzen leid
Ein Narr hat endrung alle zeit/
Dann der weiſs man ſpricht das das kleid.
Was in dem menſchē ſteckt/ausleid.
Wir wanckeln faſt in aller ſchand
Viel newrung iſt durch alle Land /
Etlich beſchrotten jre Röck
Das einer kaum den nabel deck.
Kein groſſer ſchand wnſt an zu thun
Anon der Künig Naas Sun
Den botten Davids / dann das er
Von erſten in jhr Bart abſcher/
Darnach jr kleider ablies hawen
Das es ein ſchand was an zuſchawē
Fürwar ſprich ich/ wer je erdacht
Das man die Deutſchē dazu bracht
Das ſie ſo ſchendlich inher gahn
Er möchts kaum mehr geſchmehet han/

Vnd hat ſich bas an jn gerochen
Dann hett er jhr gar viel erſtochen/
Dann wenn Deutſchland ſein tapffer
keit
Verloren hat vnd erberkeit/
So iſt es bald darůmb geſchehen
Das man wird groſſen jamer ſehen/
Pfuch ſchand der Deutſchen Nacion
Das die natur verdeckt wil hon
Das man das blőſt vnd ſehen lath /
Darůmb es leider vbel gath/
Vnd wird bald han ein bőſern ſtandt
Wee dem der vrſach gibt zuſchandt/
Wee dem auch der ſolch ſchandt nicht
ſtrofft
Im wird zu lohn mee dann er hofft
Darůmb wer ſich kleid ander moſs
Vnn farb vnd geſtalt lang/ kurtz vñ
gros
Dann jm von ſeinem ſtath ſich zim
Oder der gemein brauch zeiget jm/
Derſelb iſt Gottes ſtraff vnd zorn
Warten als GOTT hat ſelbs ge-
ſchworn/

Ich wil mein ſtraff vber die lon
Die in eim frembden kleid her gon.
Hör was Gott Eſaie ſprech/
Darůmb die Töchter Sion frech
Auffrecht mit geſtreckten helſen ſtohnt
Vnd mit den augen wincken gohnt
So wird der Herr ſie machen kall/
Vnd blöſen jr haupt vberall
Vnd wird hin nemen auff ein tag
Das man kein zyer der Schu mehr trag/
Das wird der leiden pein mit ein
Wer auffbracht hat in die gemein
Ein newen fund vnd brauch im landt/
Wee der welt vor ſünd vnd ſchand.

Etliche Lande haben den brauch/ das ſie gerne mit Silber vnd Golt prangen/vnd das iſt auch wol der beſte pracht wenn man je mit etwas prangen wil/denn es iſt gute Wahr/es gilt Winter vnd Sommer/vnd kan ſeinem Herrn aus einer oder mehr nöten helffen/vnd jhn löſen/doch ſol ſolchs auch ſeine maſſe haben/damit man

nicht

nicht der Obrigkeit die nicht alle gleich Gottfürchtig iſt / vrſach gebe zu ſchatzung / vnd es der arme vnd reiche demütige / mit dem armen vnd reichen ſtoltzen entgelten müſſen. Wenn Fürſten vnd Obrigkeit Gott nicht fürchten / vnd nicht warhafftige Chriſten ſind / wollen ſie offtmals als bald alles haben / was ſie bey den Vnterthanen wiſſen / fragen nicht viel darnach obs recht / obs zuuerantworten oder nicht / ob ſie gnung vrſachen haben / das wol Mattheſius warnet vnd ſaget / man ſol ja der guten Regel nicht vergeſſen / das ſich ein jeder mit den ſeinen nach ſeinem Stand vnd vermögen / vnd nach Landes ſitten / wie es bey jnen ein ehrlicher brauch iſt / ſchmücke vnd kleide.

Wenn aber Bauren Golt vnd Sammat tragen wollen / ſo gehet zu weilen dis Sprichwort im ſchwang / Weidenkopff vnd ein ſolchen Baurē / mus man in dreien Jaren einmal behawen / vnd wer weis auch woher ſich

die groſſen Schatzungen bisher geurſacht haben / denn es iſt zumal ein bös ding vmb reiche ſtoltze Bawren / ſie werden gerne alzu mutig/ wie denn ein mal ein Bawr als er glück im Bergkwerg hat vnd reiche ausbeut nam/ vberhub er ſich des ſo ſehr das er ſich vnterſtund mit zehrung vnd kleidung vber alle andere zu ſein / welches als es Hertzog Georg von Sachſen geſehen / hat er jhn fein hönisch verlacht / das er ſo oben aus wolte vnd geſaget / vnd wens der Paur vermöcht ſo dürfft er vnſern Herr Gott im Himmel trotzen / vnd ſich vber jhn ſetzen / So ein grauſam ding iſts vmb ein ſtoltzen pech/ vnd groben karſchans / wenn jhm vnſer Herr Gott auch was gibt/ Dauon denn auch ein gemein Sprichwort kommen iſt.

Wenn eln armer wird erhöcht
Die gantze Welt verdruckt er ſo ers vermöcht.

Aſperius nihil eſt miſero cum ſurgit in altum.

Die

Die vrſachen ſo vns bewegen ſollen alle vnmas/ ſtoltz vnd pracht der kleidung zu meiden.

Die Erſte Vrſach.

DJe erſte vrſach darumb man dieſe 3. ſtück meiden vnd fliehen ſol in der kleidung/ als nemlich den vberflus vnd maſſe. Item den groſſen vnnötigen vleis ſo man darauff legt/ vnd die vnbeſtendigkeit/ iſt die/ das es Gott verbeut vnd zu straffē ernſtlich drawet/ als eine frucht vnd zeichen ſtoltzer vnd leichtfertiger hertzen wie oben aus dem Propheten Eſaia/ Zephania/ Petro vnd Paulo gehört iſt/ das er wolle heim ſuchen/ vnd an ſtad der ſchönen prechtigen kleider einen engen Sack/ das iſt ein trawerkleid an iren hals hengen/ welchs ſo viel lautet/ Gott wolle ſolche prechtige/ ſtoltze leute ſeiner art nach demütigen mit kriege oder anderm vnfall/ ſie der maſſen angreiffen/ das ſie das prangen müſſen laſſen.

Vnd iſt auch ſolchs an dem Jü-
diſchen volck / vnd vielen ſtoltzen Hei-
den erfüllet vnd war worden/ wird auch
zum offtermal der ſtoltz vnd hoffart als
der vornembſten vrſachen eine jrer zer
ſtörung vnd vntergangs angezogen
vnd vermeldet.

Vnd wie es auch Gott dem Her-
ren gefalle vnſer jtziges prangen / kan
man zum theil ſehen vnd abnemen an
den ſeltzamen geburten die jtzund hin
vnd wider geſchehen/wie ich etliche hie
her zur erinnerung ſetzen wil.

Anno 1548. Iſt zu Branden-
burg in der Marck ein Kind geboren
worden/des zehne gehopt/die Wangen
ſind jm zerſchnitten geweſen / wie ein
zerſchnitten Koller/ Hoſen oder Wam
mes/ denn das fleiſch iſt alſo herunter
gehangen/wie ein vnterzog in zerſchni
tenen Hoſen / vber dem leibe hat es ei-
ne haut gehabt damit der leib bedeckt
worden / die iſt lang herunter gehan-
gen/vnd geſtalt geweſen wie ein Spa
niſche Kappe/wenn man dieſelbige auf

dackte /

dackte / hat das Kind eine Wunde in der bruſt gehabt / daraus denn viel blut gefloſſen / welches haben etliche auff den wucher vnd nicht gar vnbequem gedeutet. Denn ich acht es auch dafür / das es bedeutet habe Teutſchland ſol auffgefreſſen werden / es thu es denn der Wucherteufel oder Hoffartsteufel / welche albereit weidlich an vns nagen / auch nicht ein kleinſtück verzeret habē.

Die Wunde in der bruſt vnter der Spaniſchen Kappen / zeigt gewis das es ſchon den meiſten theil vmb vns geſchehen ſey / ob wirs wol mit dem hoffart vnd pracht noch eine weile zu decken vnd ſchmücken / ſo werden wir vns doch vnter demſelbigen allgemach ab vnd tod bluten.

Anno 1551. iſt zu Freiburgk ein Kind geboren mit groſſen augen / hat keine ſtirn gehabt / ſondern an derſelben ſtad zwo groſſe beulen / zwiſchen dem genick aber vnd ſcheitel hat es runde vnd gefaltene gekröſe gehabt / wie etliche Weiber an den Schleiern / vnd

 ſonſt

Schulrecht/wider den
ſonſt an den gefaltenen ausgenehten kragen/aus hoffart tragen/Bedeut gewis vnſer vnſchamhafftigkeit/ das wir keine ſtirn mehr haben/die für einigem laſter ſchamrot werde/ ſondern iſt alles vber ſich erhoben wie beulen/ das iſt ſtoltz/ ſchwülſtig auffgeblaſen etc.

Anno CHRIſti 1532 vor der ſchlacht Rauenna zwiſchen dem Bapſt Julio 2. vnd König von Franckreich welche am Oſtertage geſchehen/ darin auch der Bapſt geſchlagen vnd erlegt iſt worden / da iſt zu Rauenna ein ſeltzam wunderzeichen geſchehen/nemlich ein Kind geboren das ein Horn auff dem Heupte gehabt/keine arme/ nur einen fus/wie ein Habichs fus / vnd ein auge in dem knie/ iſt ein Androginus geweſt/ das iſt / Menlichs vnd Weiblichs geſchlechts/ auff dem Hertzen hat es ein ypſilon gehabt vnd darunter ein Creutz.

Das haben etliche alſo gedeutet /
das/

das Horn zeiget Hoffart/die flügel vn beſtendigkeit vnd leichtfertigkeit / das es keine arme gehabt deute den mangel guter wercke zu thun vnd liebe zu v-ben/Der Habichts Fus bedeutet raub/ wucher vnd geitz/welches alles im Bapſthumb im ſchwang gehet / vnd vns nicht viel feilet/das Auge im Knie deute die luſt alleine zu jrdiſchen dingen / das es ein Androginus/ bedeutet die aller ſchendlichſte Sodomitiſche vnzucht / vmb welcher willen dazumal Welſchland verderbet worden / das Creutz deutet ſo man ſich zu CHRJSTO bekere von ſünden/ konte man gnade erlangen/das y bedeutet meines erachtens wo das nicht geſchehe / das man ware buſſe thu/ſo ſey es jhrem vnd vnſerm verderben nahe / Gleich wie dieſer Buchſtab das y der nechſte für dem letzten im a b c / vnd alſo dem ende im a b c am nechſten iſt.

Lieſe lieber Chriſt mit vleis die wunderzeichē des herrn Fincelij/da wirſtu jr

viel finden/inſonderheit lies im dritten theil derſelben/ b b am 3 von einer ſolchen geburt. Anno 1562. zu Dresden geſchehen/ mit ſampt der ſchönen auslegung vnd vermanung. M. Petri Gleſers predigers daſelbs/ in welcher vnter andern dieſe wort ſtehen.

Es hat auch dis Kind vber den augen gar ein wenig herlein gehabt/ darnach iſt hinden auff dem rücken bis in die weiche eitel rohe fleiſch geweſen/ vnd in der mitten gleich geſcheittelt/ wie das Weibes volck wenn ſie pflegen jre haer zu felde zu ſchlagen/ da ich ſolches geſehen/ habe ich als bald gedacht/ vnſer lieber HErr Gott wolle vielleicht damit bedeuten vnd ſtraffen/ die groſſe leidige/ ſchendliche hoffart/ welche jtzt von den Weibes perſonen mit eigenem vnd frembden haer getrieben wird/ vnd den ſchmuck den ſie jtzt mit Sammat/ Golt vnd Silber darein vnd darauff zu flechten hengen vnd wenden pflegen etc. Ibidem lieſe die gantze vermanung/ der zeit rewet dich

nicht/

nicht es were zuuiel hie zu erzelen.

Anno 1544. Iſt in der Schle-
ſig bey der Stad Niſſa / hagel gefallen
feuſte gros/in welchen man deutlich ge
ſehen hat zerſchnittene Landsknechts
Hoſen/zerhackte Wammes/ vnd ande
re leichtfertige Kleidung / die jtzo im
ſchwang gehen/mit dieſem Hagel hats
auch Steine geregnet/ die ſo rund vnd
lang geweſen / das ſie geſehen haben
eben wie Tůrckenheupter / die Tůrcki-
ſche Hůte auff hetten / was ſolches be-
deute hat menniglich leicht zu erach-
ten.

Es hat in Deutſchland die leicht-
fertigkeit vnd pracht in der kleidung
dermaſſen vberhand genomen / das ſie
nu am höchſten vnd höher nicht ſteigen
kan/darumb wirds auch bald wider fal
len můſſen/vnd gibt Gott durch ſolche
Wunderzeichen vns Deutſchen zuuer
ſtehen/das er vns vmb ſolcher hoffart
vnd pracht willen/bald allerley jammer
vnd elend vbern halſs ſchicken werde/
auff das wir lernen wie wir ſeiner Ge

den misbrauchē ſollen zu vnſerm ſtoltz/ die er vns zur notturfft gegeben hat.

Die Spaniſche kleidung hat vns die vnzüchtigē gottloſen Spanier ins land bracht/ Gott behüt nns für dem Türcken vnd Moſcabiter/ wir tragen ſeine kleidung nu mehr auch gerne. S. Gre. in homeliis ſuper Euan. ſagt alſo. Nemo putet in luxu precioſarum veſtitum ſtudio de eſſe peccatum. Niemand dencke das der vberflus vnd viels vbriges ſchmucks/ one ſünde ſey vnd ab gehe / iſt er aber nicht one ſünde / wie kan er one ſtraffe ſein vnd bleiben wo man nicht buſſe thut. Noch ſol der beſte ſein/ der was newes vnd ſeltzames erfinden vnd auffbringen kan/ daher kömpts das ein jeder der itzund aus einem frembden lande kömpt / der bringt eine newe tracht vnd kleidung mit/ vorzeiten wenn die Deutſchen in frembde lande gezogen ſind/ haben ſie ſich bevleiſſen etwas fürtreffliches nützliches mit zu bringē/ das etwa zur artzeney oder in andern wegeu dinlich geweſen. Item feine hiſto-

ſtorien/ Tabulas/ Coſmographias vnd dergleichen nützliche künſte/ aber jtzund bringet man newe kleidung / wunderlicher vud ſeltzamer vnd faſt nerriſcher art/ von ſpitzen Mützen/ von zuuor vnbekanten gewant/ newe feder Büſche/ lauſize vnd ſchebichte Hunde/ vnd andere vnnütze Thiere / da pranget man denn mit als wers was ſonderlichs vñ köſtlichs/ weil auch ſolchs andere Nationes mercken/ ſchicken ſie vns ſolcher vnnötiger/ vnnützer wahr narren vñ lumpenwerck gnug in Deutſchland / vnd füllen vns die kindiſchen vnd hoffertige prechtige augen / vnd leren vns die beutel/ denn es iſt recht kinderwerck damit wir vns jtzund behengen / vnd weder nütz noch not/ darumb gehets auch wie man ſpricht / Wenn Kinder vnd narren zn marckt komen ſo keuffen die kramer gelt.

Vber ſolchen gottloſen tollen pracht ſchreien auch noch wol die Prophcten ſo offt vnd drawē Gottes zorn vñ ſtraffe/ vñ iſt wol ſchande das wir vns nicht

daran

daran keren ſollen die wir Chriſtē ſein/ vnd weder durch ſchaden noch durch warnung klug werden wollen / ſo wir doch von andern Nationibus ſehen / wie ſie vnſer gelt ſo lieb haben / vnd jhres gar keins in vnſere Lande ſchicken/ ſie laſſen vns vnſere wahre wol / wenn ſie es nicht zur leibs not bedürffen / ob wir ſchon etwas haben/ das jhn ſeltzam vnd ſie nicht haben / ſie achten vnſers furwitz nicht.

Es iſt vor wenig jaren geſchehen / da der Türcke viel Deutſche gefangen hatte / haben ſie denſelben Deutſchen Landsknechten/ jhre bein vnd ſchenckel dermaſſen zerſchnitten vnd zerſtumlet / wie jhre Hoſen zerſchnitten geweſen waren/das ſolt vns billich eine witzung vnd warnung ſein / aber wir ſind des zehenmal erger worden/wie für augen iſt/das wird vns auch den ſchaden thun/vnd zehenmal gröſſer ſtraffe bringen.

Die ander Vrſach.

DIe ander vrſach iſt/weil prech tige vnd vppige kleidung ein gewis zeichen iſt vnbusferti ger vnd ſicherer Hertzen / das man ja billich nicht gern ſolt laſſen ge ſagt werden/ſondern ſich des für Gott vnd Menſchen ſchemen/vnd derwegen ſolcher vnbusfertigkeitſchein nicht von ſich geben.

Hieuon ſchreibet D. Hieronymus Weller vber die wort Eſaiæ am 3. al ſo. Solchs alles (verſtehe was Eſaias daſelbs vom groſſen herlichen ſchmuck vnd kleidung redet)iſt ein zeichen eines vnbusfertigen hertzens / das Jung frawen in zimlichen ſchmuck einher ge hen/verdammet der heilge Geiſt nicht/ ſondern das ſie hoffertig ſind/vnd wen den alle jhre gedancken vnd vleis auff den ſchmuck/das ſie für andern geſehen werden / denn wer in vbrigem ſchmuck einher pranget/es ſey Mans oder Wei

bes Perſonen / der zeigt damit an das er ein vnbusfertig Menſch ſey.

Hieuon ſagt auch Sanct Bernhardus De fallacia preſentis vitæ Alſo. Sicut enim in ſolitudinibus aquæ deeſſe ſolleat, & loca deſerta ſterilia, & arida eſſe conſueuerunt, ſic ſuperbiam impœnitentia comitatur, elatum enim cor durum, & expers eſt pietatis, ignarum compunctionis, ſiccum ab omni rore gratiæ ſpiritualis, quia ſuperbis Deus reſiſtit, humilibus vero dat gratiam.

Das iſt ſo viel / Gleich wie die wüſten einödden ohne Waſſer / dürre vnd vnfruchtbar zu ſein pflegen / alſo ſind gemeiniglich auch die Stoltzen Hertzen dürre vnd mangeln der Gnaden GOTTES / ſintemal ſie vnbusfertig ſeind / denn vnbusfertigkeit iſt ein gewiſſer Geferte / vnd Wandergeſell der Hoffart / bleibt nicht auſſen wo Hoffart iſt / ein ſtoltz erhaben hochmütig Hertz iſt hart / vnwiſſend vnd

vnerfarn aller geſchickligkeit / vnuer⸗ſtendig des Geiſtlichen kampffs vnd ſtreits/mit dem fleiſch Welt vnd Sün de/dürr vnd mager / denn es mangelt des heilſamen taues der Geiſtlichen gaben vnd gnaden von GOTT / ſin⸗temal GOTT widerſtrebet den Hof fertigen/aber den Demütigen gibet er gnade. Vñ wie Doctor Luther in der Hauspoſtil von Maria Magdalena ſa get/da ſie buſſe thet/ lieff ſie nicht mehr jhrem ſündigem weſen nach vnd ver⸗reitzet andere / mit dem Haare triebe ſie nicht mehr Hoffart / ſondern richt alles dahin / das man ſiehet ſie hab rew vnd leid jhrer Sünde / vnd ware buſſe gethan. Item / in der Iheniſchen Hauspoſtill vom Phariſeer. Alſo ver⸗gibt GOTT alle Sünde / allein den Hoffart kan vnd wil er nicht vergeben/ wo hoffart iſt/da kan nicht ſein verge⸗bung der Sünden / denn da gehen vnd regieren alle gröſſeſte laſter vnter dem ſchein der frömbkeit / lieſe daſelbs am eilfften Sontag die gantz Predigt.

In der heiligen Schrifft lieſet man/das wenn ſich leute von Sünden ernſtlich bekeret vnd buſſe gethan haben / ſo haben ſie ſolchs auch euſſerlich mit der kleidung angezeigt / vnd an ſtad der ſchönen Kleider/ ſecke/ das iſt/ geringe/ſchlechte einfeltige kleidung getragen/ zum zeichen der demut vñ hertzlichen trawrigkeit/ rew/ vnd leides vber jre Sünde. Eſaiæ. 3. Sie ſollen für einen weiten Mantel ein engen Sack tragen/ das iſt/ ich wil ſie dermaſſen angreiffen/ ſtraffen vnd zurichten / das ſich die fröliche ſicherheit mit jnen lege/ vnd die hoffart in eine demut verwandeln ſol / vnd das gezwungen mit gewalt/ weil ſie ſich jtzund nicht ſelbs willig demütigen/ als ſolt er ſagen / Was gilts ich wils dahin bringen ſie ſollen mir die kleider tragen/ der ſie ſich jtzund ſchemen / denn es iſt für Gott nichts ergers noch vngenemers denn ein ſtoltzer hoffertiger Sünder/ der für Sünden ſtinckt in Gottes angeſicht / vnd wil gleichwol noch viel prangen/ hoch

gehal-

gehalten vnd gefreiet ſein / einen ſtol- tzen prechtigen Betler iſt man feind / vnd gibt jm nicht gern / was ſolt denn Gott gnedig ſein den ſtoltzen ſůndern / er mus ſie zuuor demůtigen / vnd das kan er meiſterlich / richten wir vns nu ſelbs ſo důrffte ers nicht/weil wirs aber nicht thun/ ſo mus Ers thun / obs vns gleich ſawer wird vnd ſehr wehe thut.

Die dritte Vrſach.

DJe dritte vrſach/obgenante 3. ſtůck in dem Schmuck zu mei den iſt die / das man mit groſ- ſem ſchmuck vnd pracht / der leute haſs auff ſich ledet / denn wiewol alle Menſchen von natur ſtoltz ſein fůr ſich ſelbſt / ſo kȯnnen vnd wollen ſie doch denſelben an andern nicht loben noch dulden / ſondern begere an andern die demut / ſchelte vñ ſtraffē die hoffart / vnd heiſt ein Eſel den andern Sacktre ger / ſtechen vnd hutzen auff einander /

daher wol geſaget wird. Omnis homo naturaliter delectatur humilitate ſuperbiam iuuiſam habet, vt ipſe malus ac ſuperbus. Item, Omnes ferè vitioſi diligunt ſe inuicem, ſolus ſuperbus odit elatum. Alle andere Buben die in gleichen ſünden vnd laſtern ſtecken/lieben ſich/ vnd können mit einander hinkommen / als Diebe / Morder/ Hurer / Seuffer / Spieler etc. alleine die Hoffertigen haſſen einer den andern/vnd verdammen eines des andern hohmuth/ob er ſchon ſelbs drinne ſteckt bis vber die ohren. Cato der weiſe Heide ſetzt eine feine lere hieuon vñ ſpricht.

Inuidiam nimio cultu vitare memẽto
Quæ ſi non lædit, tamen hanc ſufferre moleſtum eſt:

Nicht alzu prechtig ſoltu ſein/
Mit deinem kleid es ſteht nicht fein.
Ob dirs wol niemand wehren kan/
So wirſtu doch von jederman
Heimlich geſtochen vnd veracht
Mit deinem tolleu vberpracht.

Das

Das iſt auch in warheit alſo/ denn man iſt doch dem nicht recht günſtig / der ſich zu ſeer erhebet / hieraus bricht vnd geſehen ſein wil / Sondern man helt jhn höniſch vnd ſpot ſein nur / vnd gefallen ſeltzame rede von jhnen / ſie hörens oder erfahrens denn gleich oder nicht/ erfahren ſie es / ſo thut es jhn ſo viel weher / nicht ſage ich das ſolches vrtheilen/ richten/ ſtechen vnd ſtechern recht ſey / ſondern das mans doch der Welt nicht verbieten kan / vnd nicht nach bleibet.

Was meinſtu wol das die leute ſagen/ wenn ein Baderknechtlein / ein Schuhknecht / Kürſner / oder ander Handwercks Geſell / mit Sammat/ Seiden / Silbern Tölchen vnd mit groſſen Pluderhoſen behenget daher gezogen kömpt / vnd die Leute meinen es ſey ein Edelman / ziehen die Hüte für jhm abe etc. Wenn er für vber iſt / fluchet jhme einer dis der ander das / ACH ſiehe der loſe etc.

 iſts

iſts der ich dacht es were was gröſſers an jm gelegen / Dergleichen auch mit den Weibern/M. Johan. Spangenberg ins buch Eſter / was iſt verdrieslicher auff erden denn eine hohmütige prechtige Vettel / die nichts anders kan denn nur prangen vnd ſtoltzieren/ jederman verachten.

Vnd ob du nu wol denckeſt es schadet dir ſolches alles nicht / wolan ſo fromet dirs doch auch gewislich nicht ſehr viel/vnd wer beſſer gunſt der leute/ denn vngunſt in ſolchem falle/ da man ſie mit gutem gewiſſen haben vnd erhalten ſol vnd kan/mancher verderbets mit ſeinem pracht / das jhm die leute nicht helffen/wie ſie ſonſt theten / ſondern ſagen/was/iſt er ſo ſtoltz vnd prechtig/kan er dis vnd das erzeugeu das er prange / ſo laſs jhm dis vnd das auch ſchaffen / oder an andern zu rath halten.

Manches bringet mit ſeiner hoffertigē kleidung wider an tag des ſonſt wol geſchwiegen würde/denn da bleibet

die rede nicht auſſen / man findet leute ſo ſie ein wenig was von einem wiſſen die da ſagen / was darff der oder dieſe ſolchs prachts / man kennet es ſonſt wol vnd weis wer er oder ſie iſt / Item / man pranget ſehr köſtlich daher in gülden Keten vnd ringen / Sammet / Seiden vnd Perlen / Schweiffen vnd anderm / hette mancher ehrlich Man das ſeine / der oder dieſe müſten jren pracht wol laſſen / vnd konten der keines nicht tragen. Item / woher kömpt denn dieſer pracht / ich gedencke das jhre Eltern grobe Bawren etc. geweſen / nicht ein Kandelbier zu bezalen hatten / aber der ward ein betriger / der ander ein Suppenfreſſer / ein Fuchsſchwentzer / der hats erwuchert / der iſt ein Juriſt geweſen / hat ſich ſtechen vnd ſchmiren laſſen / mannichem armen Menſchen zu groſſem ſchaden / vnd was dergleichen kan geſagt werden / wer kan vnd wils alles wehren.

S. Bernhardus in ſeiner Epiſtel von der haußſorge ſpricht köſtliche klei-

der vnd vbriger ſchmuck ſind ein zei-
chen der leichtfertigkeit/ein vngewön-
lich kleid das ſehr koſtbar iſt / machet
ſchiele augen vñ verdroſſene nachbarn/
darümb kere vleis an / das du den Leu-
ten viel mehr gefalleſt durch wolthat /
denn durch ſchmuck vnd kleidung. Ein
Weib das vbrigem ſchmuck begeret /
zeiget damit an/das ſie leichtfertig iſt/
vnd vnbeſtendig in jrem hertzen/das iſt
ja denn ſünde vnd ſchande für Gott
vnd rechtſchaffenen leuten.

Ich mus hie einer Hiſtorien aus
dem Tito Liuio gedencken/da einem ſei
ne groſſe herrliche kleidũg gar vbel beko
men den er an ſtat des / der billich hette
herrlich ſollen bekleidet ſein / erſtochen
oder erſchlagen ward. Die hiſtoria aus
dem Deutſchen Liuio lautet alſo. Ei-
ner genant Caius Mutius / da er ſahe
das Horatio vmb ſeiner Manlichen
that willen ſo groſſe ehr zugelegt ward/
ſtund in ſeinem Gemüthe auch eine
groſſe that zu begehen oder ehrlich zu
ſterb

ſterben / darumb als Rom jtzt belagert war / kleidet er ſich den Feinden gleich vnd ſchwam bey Nacht vber die Tyber / am morgen kam er in das Lager / gleich da der König den Solth gab / da gieng er auch hinzu / in meinung den König zu erſchlagen.

Nu ſas der Cantzler bey dem Könige vnd gab das Gelt aus / vnd was aller dinge ſo wol bekleidet als der König ſelbes / das Mutius nicht wuſte / welches der König war / dorffte auch nicht fragen / auff das er ſich damit nicht ſelbſt verrithe / trat derwegen hinzu vnd ſchlug den Cantzler zu todt / in meinung als wer es der König / gab die flucht vnd vermeinete wider daruon zu kommen / kondt aber nicht für groſſer menge vnd gedrenge / als er nu gefangen für den König Porſenna bracht ward vnnd gefraget / in was meinung er ſolches gethan hette / bekant er frey / er wer Mutius ein Römer / in der meinung darkommen den König

vmbe

vmbzubringen oder ſelbes zu ſterben / vnd als jhm der König drawete groſſe marter vnd pein an zu thun / damit er der Römer heimligkeit aus jn brecht/da ſprach Mutius zum König Porſenna/ das du ſeheſt was gemüts wir Römer ſind / vnd wie wir keine pein noch den tod fürchten / ſo wil ich mein eigene hand ſtraffen / das ſie geirret vnd des Königs gefehlet hat / hielt damit ſeine hand ins fewer das da war / bis ſie gar verbrante / vnd hette nicht einmal gezucket/zeiget ſie darnach dem König vñ ſprach/du darffſt nicht dencken/ das du mit einiger pein etwas aus mir bringē würdeſt/ich wil dir aber ſonſt die warheit ſagen/Es ſind vnſer 300.edler Römer die dir den tod geſchworen haben/ vnd hat jeder ſein ſondern anſchlag wider dich/obs nu mir nicht geraten iſt / ſo magſtu doch den andern kümmerlich entrinnen / darümb rath ich dir das du dich mit jn vertrageſt.

Als Porſenna das gros wunder in Mutio ſahe / vnd das verhartete vnd

verwegen gemüth / gedachte er in was gros gefahr er ſtehen müſte / wenn der noch 300. in Rom wehren / vnd als ers die nacht beſchlieff / ſandte er am morgen mit Mutio ſein Botſchafft gen Rom / vnd begert mit jn gericht zu werden / das namen die Römer gern an etc. vnd vmb der that willen gaben die Römer dem Mutio ein gros felt acker vnd wieſen jenſeit der Tyber / das behielt darnach lange den namen Mutius felt.

Alſo geſchicht auch ſonſt manchem der erſchlagen vñ ermordet wird / wenn er ſich ſo prechtig helt / das man meint er ſey reich vnd habe viel Gelt / das alſo ſchöne herrlichſte kleider manchen vmb leib vnd leben bringen.

Solimannus der Türckiſch Keiſer / hat etwa der Imbre Waſcha erwürget / aus keiner andern vrſache / denn das ſich der Imbre Waſcha ſo gar herrlich gekleidet / das er nicht allein den Türckiſchen Keiſer mit der kleidung vbertroffen / ſondern auch die fürnembſten des Solimanni rethe / vñ

mehr

mehr jhme dem Jmbre Waſcha nach gefolget wenn er jrgent hin gegangen als dem Keiſer ſelbſt / alſo das er offt⸗mals gar ſchlim vnd mit geringem pracht oder geleit herein gangen iſt ge⸗gen dem Jmbre Waſche / das jhn denn auch letzlich verdroſſen / vnd derwegen jn erwürget hat.

Die vierde Vrſach.

JSt die / das die vrſach darůmb wir kleider tragẽ můſſen / nicht faſt gut iſt / vnd die kleider kei⸗nes weges darzu erfunden ſind / das man damit prangen vnd ſtoltzieren ſol⸗le / ſondern das ſie eine decke ſein / zum ſcham vnd not / für kelde vnd vngewit⸗ter. Jtem ein merck vnd denckzeichen vnſers ſchweren falles in die ſünde / da dorffte man ja kein Sammet / Seiden / Gůldinſtůcke / noch ſo bunte krauſe / wel⸗che / klare wahr zu / wenns on den hof⸗fart were / es möchte leicht was einen

ſchand deckel gebe vnd ein ſünden zeie chen / dürffen kein gros gepreng damit anrichten. Man könte viel gelt erſpa‑ ren/wenn man nur auff die not vnd vr ſach der kleidung ſehe / aber wir wollen mutwillig Betler ſein vnd nichts ha‑ ben/vnd ſolten wirs eins teils ſo vnnütz lich verprangen/ wie hieuon ſagt Juue nalis. Hic vltra vires habitus nitor, hic aliquid plus, quam ſatis eſt, interdum aliena ſumitur arca, commune id vitium eſt, hic viuimus ambitioſa paupertate omnes das iſt.

Man wil doch herrlich gehen herein.
Vnd wers vermügen noch ſo klein/
Ja ſolt man ſchmuck vnd gelt auch borgen
Vnd damit ſich ſtecken in groſſes ſorgen/
Da fragen wir ja nichts nicht noch
Wenn wir empor nur ſchweben hoch.
Vnd mügen für reich geachtet werden
Solch ſtoltze bettler hats auff erden.

Das iſt ſo war alſs je etwas ſein mag / denn laſſet vns gleich der ha‑

benden vnd die etwas vermügen geſchweigen/ vnd nur auff die armen Betleriſchen Dienſtmegde vnd Knechte/ vnd ſonſt gut arme gemeine leut ſehen/ wie ſie ſich dem Hoffart ergeben/ all jr vermügen vnd verdienetes lohn vnd noch drüber an hals hencken/ wollen zu keiner Hochzeit oder Wirtſchafft gehen/ wenn ſie nicht Sammet/ Seiden/ Perlen/ Güldene Ketten am halſe haben ſollen/ vnd wie eine Krambude damit behengt ſind. O lieber Gott/ ſie düncken ſich eines guten quintleins beſſer wenn ſie einen ſchönen geborgeten Rock oder andern Schmuck ein weilichen an haben / vnd am halſe im koth vnd ſtaube herümb ſchleppen/ gleich als kennete man ſie uicht/ vnd wüſte jr vermügeu nicht/ die leute merckens trawen/ vnd reymen dir hinach. Hoch her getreten der ſchmuck iſt geboten. Stoltz auff der Gaſſen kein heller in der Taſchen. Item/ wie trit doch der grobe knote / S. Burckhart iſt ein zwölffbote. Warlich S. Burckhart vnd S. Lehn-
har-

hard ziehen faſt auff alle Wirtſchafften ſehr ſtarck mit / vnd jagen auch die zween heiligen ſchier Kramer vnd Kauffleute mit einander zum Lande aus. Iſt doch ſchier kein Betler ſo arm er muſs auff ſeine Hochzeit weiſs wie viel gülden für Kleider haben / wenn denn der pracht auff die Hochzeit aus iſt / ſchickt man ſie vnter die Juden da müſſen ſie Hebreiſch lernen mit groſſem ſchaden. Man ſolte warlich jtzt den Dienſtmegden / Knechten vnd anderm Geſinde vnd armen Volcke weren / vnd ſich jhrem ſtand gemeſs zu halten / ernſtlich zwingen / denn es kert ſich gar vmb / ſie werden gantz vnd gar zu zuchte Jungfrawen mit jhrem eigenen vnd jrer Herrn vñ Frauen ſchaden / die ſchir zu letzt dinſtboten werden müſſen / aber man hilfft jhn noch dazu mutwillig.

Es ſolt wol billich einer dencken / wenn er freien vnd eine gute arbeitrin oder haushalterin etc. haben wolte / ſo ſolt er eine Dienſtmagd freien / als die im nidrigen demütigen ſtande in vnd

 bey

bey arbeit erzogen / aber ja wol/ ſie ſind jtzund wol zarter / feuler vnd ſtoltzer/als manches feinen ehrlichen Bürgers tochter / der gleich ſein narung wol hat/ wo aber das letzlich aus wil/ mag man erfragen / zu beſorgen iſt / vntrew vnd Diebſtal ſey nicht weit von ſolcher der Dienſtboten Hoffart vnd Pracht.

Von ſolcher ob gemeldten vrſach der Kleidung ſaget ſehr fein Herr M. Johan. Spangenbergk ſeliger in ſeinen ſchönen Büchlein des Ehlichen ordensſpiegel vnd Regel mit dieſen worten / Was iſt doch die Vrſach vnſerer kleider? Antwort. Die Sünde vnſerer erſten Eltern Adams vnd Euæ / welche heiſt die Erbſünde/die auff vns alle geerbet iſt. Denn wo Adam vnd Eua nicht geſündiget hetten / weren ſie nackent vnd bloß gangen on allen ſcham/ vnd hetten keiner kleider bedurfft/da ſie aber ſündigten/ ſchemeten ſie ſich/ allſo ſind die Kleider vnſere Schandkappen vnd Schandteckel worden / den gleich wie man einem die Deube an halſehen

get wenn man jhn ausführet an Galgen/das alle Menschen sehen das er gestolen vnd vbels gethan hat / alſo hinge Gott auch Adam vnd Euen die Peltz an halſs / decket jhre ſchande damit zu / das ſie ſich ſolten errinnern was ſie hetten gethan/vnd durch jre Vbertretung verloren hetten/nemlich die vrſprüngliche Gerechtigkeit vnd vnſchuld / vnd da ſie zuuor waren vnſterblich vnd für allerley Kranckheit frey / nu ſterblich worden/vnd mehr denn 350. Kranckheiten vnterworffen / magſt derhalben wol prangen mit deinen Kleidern du haſt jhr für GOTT groſſe ehre.

D. Luther heiſt es recht ein vnſinnigkeit / wie auch Chriſoſtomus denn gleich wie es ein vnſinnige hoffart were / wenn ſich ein Krancker mit ſeinen büchslein / töpflein etc. die vmb jn herſtünden/ſtoltz wiſſen/vnd mit den pflaſtern prangen wölte/die er auff ſeinem ſchaden liegen hette/ſo iſt dis auch/ das wir mit vnſern ſchandkappen prangen/ die nur vnſere ſchwacheit anzeigen.

Die fünffte Vrſache.

JSt die/das ja die Materia dar aus die Kleider gemacht werden nicht ſo gar köſtlich / ſondern gering/los verechtlich ding iſt/das es wol ſchande iſt das man ſich des erheben / vnd darinne ſich ſo gut düncken ſol.

Denn was iſt doch die Materia erſtlich iſt es ein fell geweſen / darnach iſt es Wolle geweſen die was reiner vnd weicher als die Fell/darnach nimet man den Flachſs/ der aus der erden im ſtinckenden miſt wechſt/den blaut man/ den klopfft man/vnd hat mühe vnd arbeit gnung / ehe man was draus machen kan / vnd wenn es gemacht iſt / ſo wird ein guter karnier atlas/vnd nichts mehr daraus / wenn mans gleich hoch achtet zu letzt / das das beſte ſein ſol/ iſt das aller ſchmeligſte/nemlich die ſeide/ denn was iſt die anders / denn ein ſpinwebe vnreiner abſchewlicher würme geſchmeiſſe/noch ſol man damit prangen

was vns die Würme ſpinnen / fürwar wir ſind arme vnweiſe Leute. Lieber warümb prangen wir nicht auch mit vnſern Spinweben / Vnd zwar / wens nun gleich Gold iſt / damit man ſich ſchmücket vnd pranget / was iſts denn köſtlichs / Seneca ſagt / Vt habetur in Manlio, quid appetis aurum cum nihil ſit niſi Terra ſulphurea, Es iſt eine gelbe ſchwefliche Erden. Höre auch was Tertulianus hievon ſchreibet / lib. de habitu Mulierum, Aurum & Argentum principes materiæ cultus ſecularis, aſſint neceſſe eſt vnde ſunt, Terra ſcilicet plane glorioſior quoniam in maledictorum metallorum ferialibus officinis poenali opere deplorata, nomen Terræ in igne reliquit, atq; exinde de tormentis in ornamenta, de ſupplicijs in delicias, de ignominijs in honores, metallore fuga mutatur, ſed & Ferri & æris & aliarum par conditio eſt, et terreni generis, & metallici operis quo nihilo generoſior iudicari poſſit,

auri & argenti ſubſtantia penes naturam, quod ſi de qualitate vſus gloria eſt auro & argento, atquin magis ferro, & æri, quorum ita diſpoſita eſt vtenſilitas, Vt & proprias operas plures & neceſſariores exhibeant rebꝰ humanis, & nihilominus auri & argenti, de ſua vice accommodent. Iuſtioribus cauſis, nam & annuli ferro fiunt quædam eſui & potui vaſcula ex ære adhuc ſeruat memoria antiquitatis, viderit ſi etiam ad ſpurca inſtrumenta auri & argenti demens copia deſeruit, certe nec ager auri opere paratur, nec nauis argenti vigore contexitur. Nullus videns aurum, demergit in terram, nullos clauus argentum intimat tabulis, taceo totius vitæ neceſitates ferro & æri innixas, cum illæ ipſæ diuites materiæ, & de metallis refodiendæ, & in quocunqꝫ vſu producendæ, ſine Ferri & æris operatione vigere non poſſint. Iam igitur eſtimandum eſt, & obueniat tanta dignitas auro & argento,
cum

cum & coſanguineis, quantum ad genus, & potioribus quantum ad vtenſilitatem materijs preferantur, ſed & capillos iſtos qui cum auro ſuperbiā iungunt, quid aliud interpreter quā capillos & calculos eiusdem Terræ minutalia, nec tamen aut fundamentis demandandis, aut parietibus moliendis aut faſtigijs ſuſtinendis, aut tectis denſandis neceſſaria. Solum hunc Mulierum ſtuporem ædificare nouerunt, quia tarde teruntur vt niteant, & ſub dole ſubſtruuntur vt floreant, & auxie forantur vt pendeant, & auro lenocinium mutuum preſtāt, ſed ſi quid de Mari Britannico aut Indico ambitio piſcatur, Conchæ genus eſt, non dico conchylio aut oſtreo ſed nec peloridegratius de ſapore, ad hoc enim conchas nouerim Maris poma quod ſi Concha illa aliquid intrinſecus poſtulat, vitium eius magis debet eſſe quamgloria & licet Margaritom vocetur, non aliud tamen intelligendum, quam conchæ illius ali-

qua dura & rotunda verruca, aiunt & de frontibus Draconum gemmas erui, ſicut & in piſcium cerebris lapipoſitas quædam eſt, hoc quoq; deerit Chriſtianæ, vt de ſerpente cultior fiat, ſic calcabit Diaboli caput, dum de capite eius ceruicibus ſuis aut ipſi capiti ornamenta ſtruit.

Hæc omnia de raritate & peregrinitate ſola gratiam poſſident, deniq; intra terminos ſuos patrios, non tanti habentur, ſemper abundantia contumelioſa in ſemetipſa eſt, te cętera vide in Tertulliano ipſo.

Vnd wiewol diſs ſchwer zu deutſchen/ ſie doch iſt diſs faſt die meinung eins teils. Gold vnd ſilber ſind zwar die fürnemeſten ſtück/ damit man zeitlichen pracht treibet/ denn die müſſen in alle wege da ſein/ wenn ſich ſchmücken putzen vnd prangen wil/ warümb ſind ſie aber ſo hoch geacht/ das ſie vns zieren vnd ſchmücken/ ſchön vnd lieblich machen ſollen/ ſo doch die Erde dauon ſie herkommen/ als von jhrer Mutter/

weit

weit herrlicher vnd in gröſſeren ehren zu halten were/als ſie /wenn man recht bedencken vnd anſehen wolte / denn ſie ſind ſelbs nichts/anders denn erde/ vnd kommen her von der Erden. Allein das ſie den namen endern/ denn die Erde welche mit groſſer mühe vnd arbeit mus gebawet vnd zubereitet werden / das iſt eine ſtraffe den Menſchen auff gelegt/vnd mit der ſtraffe/das man mit mühe vnd arbeit Gold vnd Silber aus der Erden langet / oder aus der Erden machet/ da ſollen wir nach herrlich mit prangen / denn in Schmeltzhütten vnd Seigerhütten wird die erde mit groſſer arbeit gemartert/als in Werckſtadten/ der verfluchten metallen / vnd da verleuert die Erde nur den namen / vnd nicht die Subſtantz vnd weſen / das ſie nicht mehr erde/ſondern Gold oder ſilber genennet wird/wenn dieſelbige erde nu alſo durchs Fewer das jhre marter vnd plage iſt / gangen iſt / ſo ſol es denn köſtlich ding ſein/deñ durch ſolche marter mus ſie ein ſchmuck vnd zierde wer-

 den

den durch jhre ſtraffe muſs ſie zu der Wolluſt werden/ vnd durch jhre ſchande muſs ſie zu ehren kommen. Das iſt doch je ein nerriſch dieng / vnd wenn es denn gros dieng worden iſt / vnd hat viel mühe vnd arbeit gekoſtet / ſo muſs es doch denn alles wider zu erden werden.

Nu hat es ja faſt eben die gelegenheit mit Eyſen / Ertz vnd andern gering ſchetzigſten Metallen / die auch aus der Erden kommen / vnd durch das Fewr bereitet werden müſſen. Darümb was Subſtantz vnd weſen anlangt / ſolte billich der keines / beſſer / herrlicher oder trefflicher gehalten werden. Ob aber jemand wolte ſagen / Gold vnd Silber wird nicht eben ſeines Weſens / ſondern des nutzes vnd brauchs halben / herrlicher als jene dinge gehalten / dem iſt zu antworten / das man Ertz vnd Eiſen viel mehr eigentlicher vnd nützlicher brauchen kan / als Gold vnd Silber / ja ſie ſind

ſo

ſo nötig / das man jhr weniger als des Goldes entrathen vnd entperen kan / in dieſem Leben / denn zu wie vieler arbeit / Handdierung vnd fürhaben der Menſchen kan vnd muſs man woll Eyſen brauchen / da man das Gold nicht kan gebrauchen. So ſind aber dagegen viel dienge da man Gold vnd Silber zu brauchet / kan auch aber wol Ertz vnd Eyſen dazu gebrauchen / als man kan eben ſo wol Eſſen vnd Trinck geſchier machen aus Ertz vnd Eyſen / als aus Gold vnd Silber / wie man denn deren etliche funden vnd geſehen hat / daran zu mercken das ſie für alten zeiten in gemeinem brauch müſſen geweſen ſein / So iſt auch wol Gold vnd Silber zu vnfletigen dingen gebraucht worden / gleich wie jtzund die eiſern vnd jrdine gefeſe.

Vnd iſt gewis wenn man jm nür nach dencket / iſt eyſen zu mehr diengen nütz vnd dienſtlich als Gold / denn mit gold kan man nicht pferde beſchlagen / den

den acker pflügen/holtz hawen/Schiffe vnd Heuſer bawen etc. Vnd was darff es viel wort/ Gold vnd Silber ſelbs können aus der Erden nicht kommen noch gelanget werden/ one Stahl vnd Eiſen ja one dieſelbigen können ſie zu keinem nutz noch brauch zu gerichtet werden/noch ſol mans ſo hoch achten/ allein vmb des willen/ das es ſeltzam iſt/ ſchwerlich mit mühe vnd arbeit gewonnen vnd bereitet wrid/ vnd das es ſchon gleiſſet/ was würde nu wol nicht edel vnd köſtlich ſein/wenn man es nur ſo achtete.

Alſo iſts auch mit den edeln Steinen/ die ſonſt nirgend zu dienen/ denn das ſie gleiſſen/ vnd wenn man ſie auff ein Aug druckt/ ſo gehet Waſſer heraus/ da borget eins vom andern den ſchein vnd ſchmuck das gold vom ſtein/ der ſtein vom golde/ da hengt er am halſe etc. vnd taug weder zu mauren/ zu pflaſtern/noch zu decken/wie die Ziegelſteine/offt hat man ſteine von Fiſchen/ Thieren/von Schlangen vnd Kröten/

da prangt man mit / warlich ein ſchö-
nerpracht / der Chriſten wol anſteht /
hinderſich mein ich ſonſt / das beſt das
dran iſt / das iſt / das ſie frembde weit
her aus dem mehr etc. vnd ſeltzam ſind
lieſs daſſelbs vollend zum ende.

Ich ſage ſo viel fur mich ob wol
Gold eine edle Creatur GOTTES
iſt / iſts doch nicht zum prangen geſchaf
fen / das man damit vber andere ſtoltzi-
ren ſol. Sondern wie etliche wollen
iſt es eine artzney / vnd hat ſonſt ſeinen
brauch mehr dauon jtzt zu lang zu re-
den / darümb ſihe vnd brauche es recht /
vnd nicht zu der Hoffart / vnd dancke
Gott dafür hat er dir Gold vnd Sil-
ber beſcheret.

Wolan wider von der andern klei
dung / dauon wollen wir abermals hö-
ren / M. Johan. Spangenbergk /
aus vorigem Büchlein / da er ſpricht /
was iſt doch die materia der kleidung?
Antwort / fürwar nicht faſt rhümliche
materia / ſondern wolle / fell vnd heutte
von den vnuernünfftigen Tieren / dan
was

was ſind die Kleider anderſt auch von dem beſten Tuche denn wolle/wie ſpottet Ouidius die Römer / Veſtes quas geritis ſordida lana fuit. Als wolt er ſagen/ Jhr ſtoltzen Römer vnd prechtigen Römerin / was pranget jhr ? was ſtoltzieret jhr in ewren koſtbarlichen kleider/wiſſet jr nicht wouon ſie gemachet ſind/ iſt die materia nicht ſtinckender Schafwolle?darein kleidet jr euch/ iſt es denn ſo köſtlich ding mit ewren kleidern/meinet jhr das jhr der ſo groſſe ehre habet etc.

Ja ſprichſt du/kleider ſind die leute/ wol geredt/was ſagt aber GOTT zu Adam vnd Euen da er jhnen die Peltze an zog / ſihe ſprach er Adam iſt ein GOTT oder als vnſer einer worden / vnd weiſs was gut vnd böſs iſt/ war das nicht höniſch gnung gered / vnd des klugen Hoffart geſpottet. Da ſtunde Adam in dem ſchönen newen Peltze / hat es wol ausgericht / warlich wenn er ſich in kot geweltzet hette bis vber die ohren/das were jhm nicht ſo vnehrlich

ehrlich geweſt fur GOTT / als das er da ſtehet in einem newen Peltze gekleidet / was ſind die köſtlichen Peltze vnd Körſchen anders denn Felle von Thieren/was ſind die köſtlichen ſchauben anders denn Fuchſsbelge/Wolffsbelge / vnd dergleichen Thieren / nach welchen Thieren die Leute auch offt gerathen / kriegen Wölfiſche Hertzen / liſtige vnd Tyranniſche gemüte / vnd wenn es nu gleich Seiden iſt / was iſt es denn mehr? Oben haſt du gehört/was herrlichs / lieblichs oder edels dienges / es iſt auch das Silber vnd Golt damit du prangeſt / iſt nur eine gleiſſende Erde / ein wenig ſchöner als andere Erde/one was jm nu GOTT ſonſt fur tugenden zu geeigenet hat / die hatt es doch nicht von ſich ſelber / doch were zu wündſchen / wir hetten diesfals vnſer Golt vnd Silber ein wenig lieber vnd werder / denn das wir es fur Frantzöſiſch recht Schewiſch / Welſch / vnd der vnzüchtigen Spanier Türcken vnd Niderlender kot

Kinder vnd Narrenwerck (möcht woll Hurenwerck ſagen) geben vnd ſchicken jhn heuffich gen Franckfurt/ Leipzig/ Nürnbergk/ Antdorfft/ Venedig/ vnd ſonſt dem Teuffel in hinderm/ das ſie kriegen vnſern vorrat/ wir jren vnflat/ wir haben die Bergkwerck/ vnd gewinnen das Geld mit groſſer vnkoſt/ mühe vnd fahr/ ſie haben das Gelt/ wuchern vnd ſaugen vns aus das zu erbarmen iſt/ noch wollen wir vns weder rathen noch helffen laſſen/ Warlich Fürſten/ Herrn/ Adel/ reiche Bürger etc. möchten dis wol war nemen/ vnd der Welſchen ſeltzamer arbeit müſſig gehen/ vnſere Vorfahren haben auch gelebet ſo wol als wir/ vnd haben doch nicht viel Spaniſcher/ Welſcher arbeit/ von gebewen/ gemelden/ Kleidern/ nehen/ wircken/ Seitenſpielen/ vnkoſt/ ſpeiſs vnd tranck gehabt/ welchs grewliche Gelddiebe/ vnd heimliche vnuermerckte ſchatzungen ſein/ die vnſer gut Gelde aus dem Lande rauben/ wir behalten kaum vnd mit not den Beutel.

Von

Von ſolchem ſchaden vnd verluſt vnſers guten geldes vber den ſtinckenden Hoffart ſagt Herr Georgius Lauterbeck im Regenten buch alſo / Man ſagt vnd hab es zum teil erfahren / das vor etlichen jaren der Bapſt/aus Deutſchenlanden ein gros vnd mercklich gelt (wie M. Antonius Otto prediger zu Northauſen ſchreibt / das er es von D. Martino vnd Jona ſeligen gehört zu Schmidebergk in die 18. tonnen goldes) mit dem ertichten vnd ſchendlichem Ablas geſchunden vnd geraubet hat / desgleichen von den Fürſten teglich viel Schatzung wider den Türcken/vnd ſonſt auff gelegt worden/wenn man es aber gegen dem itzigen Pracht helt/vnd den ſchaden ſo für vnd für daraus erfolget/ recht bewieget/ dieweil es nu bey jederman in den brauch komen / vnd kein auffhören iſt/ ſo wird ſich viel ein gröſſere Schatzung finden/vñ wird jederman ſagen müſſen / das jenes mit dem Ablas ein Kinderſpiel dagegen geweſt ſey/ Wenn nu einem würde gebo-

ken von der Oberkeit/ ſolchen mercklichen Pracht zu treiben/ſo würde er ſich beklagen / er köndte es nicht erſchwingen/vnd man wolt jn hiedurch vertreiben/vnd vmb ſein narung bringen/ Aber hie thun ſie freiwillig / mehr denn ſie ſolten/in ander ſachen wirds vns ſo ſawer geld auſsgeben / aber hie da trawret vns gar nichts/das iſt doch auch wie alle andere ding gantz vnd gar vmb gekeret/ Darümb ſolt man da vnſer Golt lieb haben vnd erſparen/ vnd nicht weñ man dem Nechſten helffen/ der Oberkeit Zinſs vnd Rent geben/die Kirchen vnd Schulen erhalten vnd befordern ſoll/ aber dis gehet alles ſchwerlich / jenes aber auff das aller leichtigſte zu/ da iſt es alles zuuiel vnd gleich vergeblich geachtet/was man thun oder geben ſoll/ vnd iſt gantz vnd gar ein verkertes weſen in der Welt.

Darümb iſt auch ſehr zu fürchten vnd zu beſorgen / vnſer HERR Gott werde es vns auch jvmbkeren / das ſtrumpff vnd ſtiel vber einen hauffen

gehet / ſolt alſo wol billich ſolcher ſcha-
de vnd verluſt vnſers guten geldes auch
eine vrſach ſein Pracht vnd köſtliche/
ſeltzame / frembde kleidung zu meiden/
ſagt der wegen Lauterbech im Regen-
ten buch nicht vnbillich das ſich wol zu
uerwunden / das die Leute welch doch
ſonſt der maſſen nach Geld vnd Gutt
dencken vnd trachten / vnd darauff er-
picht ſind/ das ſie hie ſo leicht vnd mild
ſind dem Hoffartsteuffel zu dienen/a-
ber es folget nu vber dieſe alle auch.

Die ſechſte Vrſach.

Weil prechtige Kleidung iſt ein
zeichen der Lande verterbens / dauon
ſagt der Herr Matheſius alſo in der
Bergk poſtill / in der vierdten predigt/
es gibts die Schrifft neben der erfah-
rung/das wenn der ſchmuck wechſt vnd
Arm vnd Reich vbermachens mit der
Hoffart in der Kleidung / ſo gehet ge-
meiniglich Land vnd Leute zu bodem.
Item vnd da Gott die zeitliche ſtraffe
auffziehen würde/weil der Jungſte tag

vnd die ewige ſtraffe vber die vnbusfer tigen Welt nahe fur der Thüre iſt / ſo wird man in jener Welt gewar werden/ wie es ein Ausgang mit den Leuten gewonnen habe im Helliſchen fewer/ die allhie jhr Datum auff ſcheinbarliche vnd köſtliche kleider geſetzt/vnd jederman beſtelt vnd gebrennet/damit ſie jren pracht haben ausführen können/ Folget nu.

Das vierde ſtück vnd teil dieſes Büchleins / die Einreden damit man vermeinet den Pracht vnd Hoffart groſſer kleidung zu verteidigen/ oder die auff das wenigſte zu entſchüldigen.

Die erſte Einrede.

WAs haben doch die Prediger fur mangel an vnſern ſchönen Kleidern / das ſie alſo darauff predigen / ſchreiben vnd ſchelten / ſo ſie niemand nichts dazu geben.

Ant-

Antwort.

D. Joan. Brentius im Eſaia cap. 3. da der Prophet auch den Hoffart ſtrafft / vnd ein groſſe menge der ſtück des Hoffarts erzelet/ſpricht er alſo / Es möchte wol vieleicht jemand wundern / was doch der Prophet gelüſtet das er ſolche mühe auff ſich nimet/ vnd der Weiber ſchmuck ſo nach einander herreimet / vnd erzelet / das er faſt nichts auſſen leſt / damit ſie ſich nur ſchmucken vnd prangen/ von füſen an bis oben aus.

Man ſol aber wiſſen das ers nicht der meinung thut/ das er allen ſchmuck vnd reinligkeit wolte verwerffen / verbieten/Nein trawen/ zimlichen/meſſigen / ordentlichen ſchmuck verwirffet noch ſtraffet er nicht/ſondern er wil hie mit vns predigen/leren/vnd ſo viel anzeichen / das nicht allein Diebſtal/ Mord vnd dergleichen grobe Sünden durchs Predigampt ſollen geſtraffet werden / ſondern auch ſolcher Pracht/ vnmaſſe vnd vppigkeit der kleidung ge-

hort in die ſtraff des predigampts/ weil es ſonſt die welt nicht fur ſünde acht.

Item vbers 6. Gebot im Catechiſmo.

Zum ſechſten wird verbotten vnzüchtige kleidung/ darūm thun die groſſe ſünd/ welche wenn ſie in die kirchen oder ſonſt an ander ort zu Leuten gehen wollen/ ſich heraus putzen vnd ſchmücken/ nur das ſie geſehen vnd begert werden/ es iſt ſehr gebreuchlich das die Megdlein wenn ſie in die kirchen wollen gehen/ ſich auffs luſtigeſte heraus ſchmücken/ nicht darūmb das ſie nur reinlich vnd ehrlich herein gehen möchten/ ſondern das ſie den Jungen geſellen gefallen/ ſo haben auch die jungen geſellen jre vnzüchtige kleider/ darin ſie offentlich ſich ſpiegeln vnd ſehen laſſen darinne ſie auch in die Kirche kommen/ nicht das ſie rechte Lere von Gott lernen/ ſondern das ſie nur die Megdlein anſchawen/ dieſe thun nicht eine einfache ſünde/ ſondern ſie entweihen die Kirche vnd den Tempel Gottes/ weil ſie

ein Bulerhaus draus machen. Da prü⸗
fet euch nu ſelbſt lieben Junckern vnd
Jungfrawen / warůmb jhr euch ſo gar
glat auſſecket / das nichts am ſchmuck
mangeln mus/oder lieſet die Kirche dis
vnd das haben / mir kanſtu wol anders
ſagen/denn dir zu můht vnd vmbs her⸗
tze iſt / Gott aber der ein erforſcher der
hertzen iſt/den kanſtu vnd wirſt jn nicht
betriegen / ſo iſt dein gewiſſen der beſte
zeuge / in des mus geſtraffet ſein / was
wider Gott vñ gebot iſt/nach dem wort
Eſa. 59. Ob wir dir ſchon nichts dar⸗
zu geben / das vns auch nicht befohlen
iſt / vnd wir viel zu wenig dazu hetten/
haſtu nu verſtand/ſo wirſtu vns ja dar⸗
ůmb nicht verdencken das wir GOT⸗
TE gehorſam ſein.

Die ander Einrede.

Sol man ſich dan nicht ſchmůcken
vnd rein halten / wolan ſo wollen wir
garſtig vnd ſchlammig gnung herge⸗
hen/ wenn das ja kôſtlich ding vnd groſ⸗
ſe heiligkeit iſt.

Antwort.

Zu viel vnd zu wenig das iſt des Teufels ziel maſſe / derer wil ſich doch die ſtoltze welt auch halten/ GOtt gebe was draus werde/ oben iſt gnung geſaget/das man meſſigen ſchmuck vnd zierliche / reinliche kleider eines jeden ſtand vnd vermůgen gemeſs mit nichte verbieten/ſondern nur ob gemelte drey vnzimliche ſtůck/Misbrauch vnd hoffart der Kleidung / das wil die bőſe art der Weltkinder nicht hőren noch verſtehen / ſo ſaget niemand das ſchlammig ſein/vnd Sewiſch ſich halten/eine ſonderliche tugent ſey/oder heiligkeit were/ ſondern das ſaget man / das du dich nicht zum pracht vnd vnzucht vbermeſſig vnd alzu ſcheinlich Kleiden ſolt/deinen vleis darauff nicht legen/noch wie ein Aff / alles was du ſiheſt nach thun ſolleſt / vnd alſo vber ander herfahren wollen / das ſagt man ſo du es hőren wilt/wiltu aber fur groſſem bőshafftigem vnſin der Hoffart / das gute mit

dem

dem böſem laſſen anſtehen / wie das Gottloſs Geſinde im Hauſs zu thun pflegt / wenn man ſie vmb etwas straffet / das böſs / vnrecht / ſchedlich etc. iſt / das ſie ſagen / Ey ſo wil ich es wol gar ſtehen laſſen / es mag jhm dieſs vnd das haben / Wolan wilt du ſag ich auch ſo thun / das muſſen wir geſchehen laſſen / vnd können wir Prediger nichts dafur / du magſt aber das wiſſen vnd darauff bedacht ſein / das der ſchade dein ſein wird / denn alle vernunfft erkennet vnd verſtehet / das ſolches ein Teufliſcher eigen ſin iſt.

Diogenes als er in Olympiam kam vnd etliche Rodiſiſche geſellen vberflüſſig gekleidet ſahe vnd zertlich gebutzet / ſprach er mit verlachung Superbiæ prorſum inditia ſunt hæc. Das ſind gewiſſe anzeigung der Hoffart / wie aber bald etliche Lacedemoniſche in zerriſſen vnd beſchmutzten kleidern kamen / ſagt er / hæc longe alia eſt Superbia. Das iſt aber ein ander Hoffart als jene / Lobt alſo keines / ſondern

hette gerne die mittel maſſe geſehen/ wie Cicero ſaget/ In veſtitu ſicut in pleriſq; omnibus mediocritas optima eſt, maſs iſt in allen dingen gut/ ſo wol in kleidung als in andern dingen.

Die dritte Einrede.

Es gehören ja gleich wol ſchöne ſtadtliche Kleider zun Ehren.

Antwort.

Ja das iſt war/ Pracht aber vnd deine Geilheit/ Hoffart/ Vberfluſs/ Leichtfertigkeit/ Vnzucht in geberden vnd kleidung die gehören zum Teufel/ als ſchendliche vntugenten die Chriſten nicht geziemen/ vnd das iſt auch war/ möcht auch gerne wiſſen was du ein ſchön ſtatlich ehren kleid heiſſeſt/ ob es weren deine weite/ lange/lumpende Zothoſen/die bunten ſtarrenden ſchweiffe/ ein hoher Hut zweier Elen lang/ ein zerflammenter latz an pluderhoſen/ oder das geborgte Golt/Silber/Sammet/

met/Seiden oder die mancherley Narren art von ſchellen an Henden / oder die krollen / gekröſſe / gebreme oder das der Rock geſtept ſey etc. Vnd das man ſich einen tag drey oder vier mal vmbkleidet vnd ſehen leſt / wie viel man Rocke / Jacken / vnd andere gattung habe / oder das ein Bauer vnd Handtwercksman mit den ſeinen hergehe wie ein Graffe / der armeſte als der Reichſte / heiſt du das ſchön / ſtadtlich vnd zun ehren gekleidet / wenn es alles Spaniſch / Welſch / Frantzoſiſch / Bundtkrauſs / vnd was newes aus frembden Landen iſt / was haben denn vnſer Vorfahren fur ehre / vnd Ehr kleider gehabt / die von ſolchem allem nichts vber all gewuſt haben / denn du muſt ja bekennen das wir faſt den mehren theil newe vnd frembder Lande muſter haben / warlich haſt du ſonſt keine ehre oder ſchmuck damit du zu ehren geheſt dich ſelbſt vnd andere ehreſt / ſo möchteſtu des wol ſchweigen.

Gleich

Gleich wie Lutherus heiſt ſchweigen / die das Coſtnitzer Concilium eine ſondere ehre Deutſches Landes rühmeten / denn wer wird es doch für ſo ehrlich halten vnd rühmen/ Stoltz vnd Prechtig ſein/gewis niemand als narren vnd kinden/ vnd leichtfertige Gotloſe / Vnbusfertige / ſichere vnd auff die Welt erpichte / Fleiſchlicher vnd Göttlicher ſachen vnuerſtendige Hertzen/wie aber mal Matheſius ſagt/ ein Huriſch/Bubiſch/leichtfertig kleid/geſelt allein kindern/narren/ vnd bulern.

Was thut das ſchmitzige ſeltzame gemechte der kleider/mehr zu ehren deñ ein fein gantz / ſchlecht/ einfeltig kleid/ von tuch vnd andere zimlicher wahr gemacht/es muſs gut vnd wenig ſein.

Ich hab auff ein zeit gehort/ das ein ehrlichrr weiſer Man ſehr zornig war auff eine rede / die da geſchehen war/von einem ſolchen kindiſchen vnd im pracht erzogenen Weibe / die eine Tochter oder Freundin auſsgab / vnd nach der Wirtſchafft geſagt hatte/ wie

wol

wol viel ehrlicher / redlicher / tugentſa- mer Matronen auff der Wirtſchafft geweſt waren / aber doch weil ſie nicht ſo prechtig/hoffertig als eine andere die auch mit vnter den hauffen war / vnd ſonſt auff der Welt Gottes nicht viel mehr kondte/als mit pracht vñ ſchmin- ckerey vmbgehen / Von welcher ſage ich nach der Wirtſchafft der Braut mutter geſaget / Es war doch gut / das die fraw noch auff vnſere Wirtſchafft kam / denn hetten wir doch ſonſt kei- ne ſonderliche ehrliche Frawe gehabt (ehrliche / verſtehe auff den Hoffart vnd vbermeſſig ſchendlich prangen/ vnd vbermeſſigen ſchmuck mehr denn man erſchwingen kan / abgericht) denn das war die ehre an jhr fur andern/ vnd vmb des willen muſten die andern redlichen / frommen Weiber/ ſo gar in grund veracht / verkleinert / vnd gleich geſchmehet werden / weil ſie zimlich vnd nicht ſo auff den leidigen Hoffart geſchmückt waren / das verdroſs den den Erbarn Man nicht faſt vnbil-

lich / ſonderlich weil ſein liebe Hauſs-
fraw / die warhafftig mit vielen rech-
ten tugenten ehrlich gezieret/auch auff
der Hochzeit mit geweſen / vnd doch
nicht ſo ehrlich als die prechtige Vettel
geachtet war/ Aber ſo vrteilet die blin-
de Welt.

Aber wie dünckt dich wol welcher
Geſte man am meiſten ehre habe für
GOTT/Engeln vnd ehrliebenden
Chriſten auff Hochzeiten vnd Wirt-
ſchafften / ſolcher ſtoltzer / frecher/ wil-
der Pech vnd Flegel die nur auff den
Tantz/auff freſſen vnd ſauffen / pran-
gen etc. warten vnd alle zeit in der Kir-
chen jhn zu lang wird / weil ſie von kei-
ner not wiſſen/vnd im Creutz nicht ge-
übet ſein / vnd der wegen weder für
ſich ſelbs/ noch fur Braut vnd Breut-
gam zu beten/ an kein Vater vnſer ge-
dencken / Oder derer die da fein ſtill
einfeltig / ehrlich vnd doch gleich wol
auch reinlich gekleidet vnd geberdet ein
hergehen/ als die das Haus creutz auch

verſuchet / vnd der wegen hertzlich beten / warlich die thun dem Breutgam das edelſte vnd beſte geſchencke / es ſol vnd mus nicht alles auff das prangen vnd Tantzen / freſſen oder ſauffen gerichtet ſein zu der Hochzeit / wie man doch ſpüret das es dem meiſten hauffen darümb fürnemlich zu thun iſt / ſondern auch auff das gebete vnd rechte ware glück wünſchung den newen Eheleuten / vnd ſonſt auff ehrliche gemeinſchafft vnd geſellſchafft.

S. Lutherus in der Kirchpoſtill Dominica 2. poſt Epipha.

Rechte vnd feine ehrliche maſſe der kleidung ſolte die vernunfft vnd Exempel aus andern ſtedten vnd Landen da ſolch prangen nicht iſt / als hie bey vns iſt / leren wie man ſich in kleidung ſonderlich zu ehren halten ſolte.

Das

Das ich aber mein gutdůncken ſage/ achte ich ein Bawer woll geſchmůcket / wenn er zur Hochzeit noch eines ſo gute Kleider truge / als er teglichen ſeiner arbeit tregt / ein Bůrger auch ſo / vnd ein Edelmannoch eins ſo wol geſchmůckt als ein Bůrger/ ein Graff noch eins ſo wol als ein Edelman / ein Fůrſt noch eins ſo wol als ein Graff/ vnd ſo forth an / vnd vber ſolcher ordnung ſolten Fůrſten vnd Herren halten.

Aber geſaget iſt es vom lieben Luthero/dabey bleibet es / wo er nicht noch zu ſeinem trewen rath veracht vnd verſpott wird / nach des Hoffarts art vnd weiſe / gleich wie auff eine zeit ein ſolcher ſtoltzer / hochmůtiger Graff in einem Reichstage den Keiſer verſpottet / als er jhn vmb ſein vber groſſen Stoltz vnd Pracht ſtraffete / denn als der Graff ſo gar prechtig gekleidet in die verſamlung der Herren ſtoltziglich getretten kam / ſagete der Keiſer / Wolan ende gutt alles gutt/ als wolte

er ſagen kan ers hienaus führen ſo iſts gut vnd mag ichs zu frieden ſein / das ſolte billich der Graffe als von ſeinem Obern mit aller demut vnd gehorſam angenomen haben. Aber als er ſolches höret / leſt er jhm als balt einen groben henffen kettel machen / vnd vnten mit güldenen ſtücken verbremet / kam alſo wider in den Saal vnter die Furſten vnd Herrn / als ſie jn aber anſahen vñ nicht wuſten was es bedeuten ſolte / fra geten ſie jn was er damit meinet / das er ſo ein vngewönlich kleid trüge / vnd das gute thewre ding hette laſſen auff grobe Sackleinwand brehmen? Antwort er / Ende gut alles gut ſaget der Keiſer / iſt das war / ſo iſt ja mein gantz kleid gut / daran ſo hönisch vnd ſpöttiſch kan Juncker Hoffartsteufel ſein / gewindt aber nicht viel daran.

Die vierde Einrede.

Wil einer nicht in grund hinein veracht werden / dahinden vnd gar vn-

ſzen bleiben/ſondern mit der Welt für-
kommen / ſo mus ſich warlich einer jhr
gleich vnd fein ſtadlich halten/damit er
anſehen habe / ſonſt mus er warlich
Henslein dahinden heiſſen / vnd allen
enden der Frawen Son ſein/die Welt
wil eine naſen haben vnd betrogen ſein/
darümb mus man jhr alſo eine drehen/
vnd ſich ein wenig für andern für thu
en/oder je andern ſich gleich halten in
kleidung/bawen/zehrung / ſonſt thuts
nichts. Alſo auch/ das ſich auff Hoch-
zeiten vnd ſonſt eins des andern ſche-
met / wenn es nicht andern gleich ge-
ſchmückt iſt.

Antwort.

Das iſt gar was newes dauon die
Propheten/Apoſteln/ JHESVS
Chriſtus/Lutherus/ vnd ander fromer
Gottsgelerter Chriſten vnd weiſer ver
ſtendiger Heiden nichts gewuſt wer-
den haben/weil ſie ſolches nirgent leh-
ren/ſondern das Widerſpiel/wie oben
vielfeltig gehort iſt/denn je Gott allei-
ne mus helffen vnd fördern/ ſonſt blei-
bets

bets wol dahinden/ nu fodert er aber die Hoffertigen nicht / Denn Sanct Petrus ſagt. Gott widerſtrebet den Hoffertigen/ Syrach ſagt/ er ſchende vnd ſtürtze ſie.

Gefelt mir derwegen ſehr wol das da ſtehet in dem Büchlin/des Titel iſt/ nachfolgung Chriſti/alſo.

Achte nicht gros/wer mit dir oder wider dich iſt/ſondern das thue vnd verſorge/das Gott in allem das du thuſt mit dir ſey / hab ein gut Gewiſſen / ſo wird dich GOTT wol beſchirmen / denn wem er helffen wil/dem wird keines Menſchen bosheit ſchaden / kanſt du ſchweigen vnd leiden / ſo wirſtu ohne zweifel des HERREN hülffe ſehen / er weis zeit vnd mas dir zu helffen / darumb ſolt du dich jhm ergeben/ denn es gehöret GOTT zu/ das er dir zu hülff komme/vnd ferner. Es iſt offt faſt gut / das andere Menſchen / vmb vnſere gebrechen wiſſen /

vn die ſtraffen/ auff das wir in der Demut erhalten werden vnd bleiben/ Den wenn ſich der Menſch vmb ſeiner gebrechen willen demütigt / ſo ſenfftiget er die andern/vnd dem der vber jhn erzürnet iſt/dem thut er leicht gnug/ Gott erlöſt vnd beſchirmpt den Demütigen/ er liebet vnd tröſtet den Demütigen / er neigt ſich zum Demütigen / groſſe gnade gibt er dem Demütigen / vnd nach ſeinem beſchwerd vnd vntergaug erhebt er jn zur Glori / ſeine heichligkeit öffnet er den Demütigen / den ladet vnd zeucht er ſüſſiglich zu ſich.

Ein Demütiger iſt gleichwol zu frieden / ob er ſchon ſchmach vnd ſchand empfehet/denn er ſtehet in GOTT / vnd nicht in der Welt.

Summa gedenck oder achte nicht/ das du etwas zugenomen habeſt (verſtehe an Chriſtlichen leben / wandel vnd tugenden) du empfindeſt denn/das du für jederman der Nidrigſte ſeieſt / wie du hieruon auch die hader hören

magſt ob pracht vnd hoffart fördere oder nicht.

Bion Boritſchenites ſpricht / Elatio profecturis impedimentum, Hoffart hindert mehr denn ſie fördert/ vñ wer acht drauff gibt/ der findets gewis alſo das es war ſey.

Weil nu ſolches alles Gottes Wort vnd dem gemes iſt / ſo acht ichs dafür jm ſey mehr denn der hoffertigen Welt zu gleuben/den ſag du auch/ wo es in Gottes Wort geſchrieben ſtehe/das der nicht könne fort kommen/ der nicht mit der Welt hoſſet/ vnd gleichen hoffart vnd andere ſünden mit jr treibet/es iſt auff gut grob Deutſch erlogen/denn des Hoffartsteufels art iſt auch liegen / ſo ſtehet geſchrieben der ſegen des Herrn macht reich/auch ohne mühe/Prouerb.10. Stoltz/Hoffart/ groſſer euſſerlicher ſchein da nichts hinder iſt/oder ander weltliche/ fleiſchliche practiken vnd anſchlege / wir wolten denn die Theologiam gar vmb keren.

Verrathen alſo ſolche leute nur jr eigen Gottlos hertz/ das ſie einen Abgot machen aus jres tünckens ſchönen kleidern/die ſollen jhn ein anſehen machen/jn fort helffen vnd ſie zu ehr vnd gut bringen / das iſt ja warlich zu viel/ zu viel geredt von einem Chriſten/ vnd heiſt wol wie Cordatus ſaget / das vns das trachten nach kleidung zu Heiden mache/ wie oben geſaget.

Zum andern/höret man wol woran es ſolchen leuten die alſo reden gelegen ſey/vnd warümb es jn zu thun iſt/ ſie wolten gerne hoch gehalten vnd vnueracht ſein/der welt gunſt vnd freundſchafft haben / damit ſie alſo auff gut Adiaphoriſtiſch das Creutz vmbgehen möchten / das dürffte wider ein fein Münchiſch Chriſtenthumb werden / dauon Sanct Bernhardus ſaget / das dieſelbigen auch wollen ſein pauperes ſine defectu, humiles ſine deſpectu, diuites ſine labore, Das iſt/ ſie wollen haben eine reiche armut/ eine hoffertige vn-

ge vnuerachtete demut / vnd arbeit die nicht wehe thut/dabey vollauff vnd guten muth ja wer möchte das nicht/ hilff GOTT was wolten wir Brüder in den orden finden wenn ſichs ſo fein ſanffte/vnd weich auff eitel Roſen vnd Pflaumfedern gen Himel füre. Ja lieben Junckern man ſols euch beſtellen/ weiſtu auch was Paulus ſagt / 1. Corinthiorum am vierden alſo. Das ein Chriſten mus ein Schauſpiel ſein/für ein Narren/ja für einen fluch vnd feg opffer geachtet vnd gehalten werden / mus ſich laſſen leſtern/ſchelten/verfolgen /verachten / hunger vnd durſt vnd ſchlege leiden / dem Exempel Pauli nach.

Vnd Lutherus ſagt vbern ein vnd funffzigſten Pſalm / Ein Chriſt mus ein ſolchen muth haben das er alle verachtung vnd trübſal könne verachten/ vnd der Welt ſo abſterben / das er auch nicht ſcheuhet ein Marterer zu werdē / das thut der hoffart lang nicht der ſich nicht wil verachten laſſen.

Ich halte Gott habe vns Apoſtel für die aller geringſten dargeſtellet als dem tode vbergeben / denn wir ſind ein Schawſpiel worden der Welt / vnd den Engeln/vnd den Menſchen / wir ſind Narren vmb Chriſtus willen / jhr aber ſeid klug in Chriſto/ wir ſchwach/ jhr aber ſtarck/jhr herrlich/wir aber verachtet. Bis auff dieſe ſtunde leiden wir hunger vnd durſt/vnd ſind nacket / vnd werden geſchlagen vnd haben keine gewiſſe ſtedte / vnd arbeiten vnd wircken mit vnſern eigen henden / man ſchilt vns ſo ſegenen wir/ man verfolget vns ſo dulden wirs / man leſtert vns/ſo flehen wir/ wir ſind ſtets als ein fluch der Welt vnd ein Fegopffer aller leute.

Dis wird warlich die auch treffen die der Apoſtel lehre gleuben vnd anhangen/des mügen ſie ſich erwegen vñ dieweil dargegen lernen / wie ſie ohne ſünde / die Welt wider verachten mögen/welche Chriſten kunſt fein in dieſe kurtze wörtlein verfaſt iſt.

Spernere mundum, ſpernere nullum.

Spernere ſe ſe, ſpernere ſe ſperni, virtus eſt maxima cæli.

Deutſch alſo.

Veracht die Welt mit jrem ding
Niemand veracht noch ſchatz gering
Denn nur dich ſelbeſt / des acht dich werd
Vnd ſich ja zu das dich nicht icht
Der Welt verachtung da ſie dich
Nicht helt wie es wer wol billich.
Wenn du ſo vnbilch wirſt geſchent
Vnd wilt beweiſen Himliſch tugent
So trag gedult vnd befiehl es Gott/
Der dich deſt höher geehret hat.

So ſol es ſein mit Chriſten das ſie ſich können verachten laſſen / vnd darůmb nicht als balt mit der welt vnrecht thun / das ſie der verachtung los werden / aber es iſt zumal eine ſchwere kunſt / das ſie auch die nicht können nachthun oder vielleicht nicht thun wollen/die doch viel guter werck vnd freies willens rhůmen vnd zu haben vermeinen.

Köndte man aber ſo ſanffte auff Pflaumfedern gen Himel komen wie gehört / würden jhr viel funden die es wol zu frieden weren vnd mit füren / aber Gottes Wort lehret viel anders/ nemlich das ſich ein Chriſten mus ver achten vnd haſſen laſſen / zu allem guten das er jederman thut vnd erzeigt / denn die Welt lohnet nicht anders/vnd darinne ſol vnd muſs er ſeine gedult vñ demut ſampt der hoffnung des ewigen lebens beweiſen / es gilt hie nicht richten noch rechen/ Gott wils thun / der hats jm vorbehalten/ſo gilts auch nicht mit den Wolffen heulen / man wird ſonſt mit jnen gefangen / vnd gefellet in die Wolffesgruben / es ſind vernünfftige/menſchliche/nerriſche/ nicht geiſtliche Göttliche anſchlege/ darūmb gelten ſie nicht.

Es iſt zwar dahin komen / das die Kinder vnd Jugent die Eltern vberreden können/als könne man nicht auskommen / wenn man nicht auch ſtoltz/

prechtig/vnd köſtlich gekleidet ſey / vnd einem jedern Hoffertigem Narren alles nach thne. Daher kommen auch ſo viel zarter müſſiger / ſtoltzer Juncker vnd Jungfrawlein / die nur wie Hewſchrecken verzeren vnd weg freſſen / vnd verprangen was da vnd erworben iſt / ſtudieren nichts redlichs arbeiten nicht / nur ſchlemmen vnd prangen/wenn ſie das können ſo ſinds feine Kerles/ die die ſawer erworbenen Hellerchen fein auffreumen / vnd haben itziger zeit viel Eltern luſt darzu / geſtattens nicht alleine vnd könnens dulden / ſondern helffen auch mit allen vorſchub dazu / vnd ziehen viel lieber ein reichen Schlemmer ins Helliſche fewer / denn einen Johan Huſs ins Bapſts fewer/ vnd einen trewen Prediger / oder ſonſt erbarn Chriſtlichen Man/in der welt has vnd verachtung/ nein/nein/ da wollen wir nicht hin/dar über] bleibet auch die liebe warheit ſo weit dahindē/ vnd thut all zucht vnd erbarkeit ſampt allen tugendē verſchwindē

denn

denn bey denſelbigen erlanget man hinfurt wenig ehr vnd gunſt der Welt / da doch jtzt menniglich nach ſtrebet vnd trachtet / Gott gebe mit was gewiſſen ſolchs geſchehe.

Darumb ſchreibet wol Johannes Georgius/ Vbergibt aus erfarung alſo.

Maxima pars hominum vult nobilitarier auro,
Queritur aſt aliter nobilitatis bonos
Nobilis in nullus precioſo redditur auro
Artibus ingenuis nobilitatur homo.

Der meiſt theil Menſchen ſuchet ſein ſchein
Wil hoch adlich geachtet ſein
Nur durch das golt vñ groſen ſchmuck
Setzt ehr vnd tugent gar zu rück
Die doch allein macht rechten Adel
Das niemand den Man kan tadeln
Welches doch kan geſchehen offt an den
Die hoch hereinher prangen gehn.

Vorzeiten wie man befindet/ hats nicht

nicht ſo viel ſtoltze/ zarte/ müſſige/ vnd verthünliche/ ſondern feine meſſige demütige/ arbeitſame vnd rathſame leute gehabt / da viel erworben vnd das erworbene fein geſparet haben / haben nicht ſo teglich im Reiniſchen Wein / frembden Bier / vnd anderm gedrenck gelegen / frembder vnd gar niedlicher ſpeiſe/ noch koſtbarlicher kleider ſich befliſſen/ ſondern wol ein gantz kleid darümb gezeugt/ das jtzt Juncker Henslein oder Jungfraw Leiſentrit zum macher lohn gibt. O wie geht es zu wers ſagen dörffte. Jm Manlio ſtehet das auff ein zeit ein Student zum Philippo komen ſey / vnd gebeten er wolte jhm doch Gelt leihen / als er fragte was er damit thun wott / antwort er / Jch ſoll zu Haus ziehen/ vnd habe keine andere Hoſen denn dieſe zerſchnittene / zerlumpte Hoſen/ darff aber in denſelbigen für meinen Vater nicht komen / darümb wolt ich nur andere laſſen machen/ Philippus antwort jm / Welcher Teufel hat dich nu jtzt erſt ſchamhafftig

tig gemacht / ſo du bisher ohn allen ſcham für mir herein gangen biſt / der ich doch ja ſo groſſen vnluſt vnd vngefallen an ſolchen Kleidern habe / als dein Vater haben mag / Daran höret man doch das er ſich für ſeinem Vater hat ſchewen müſſen / welches wol noch ſein ſolte/aber das iſt nu aus / ein jeder thut was jm lieb iſt.

Es iſt ſich aber wol zuuerwundern das es die Eltern itzund leiden/ vñ die Kinder nicht drümb ſtraffen / noch das Junckern gehen abſchaffen / vnd ſagen / Lieber Son liebe Tochter / es wirds alſo nicht ausmachen/ jr zechet / ſpielet/pranget vnd treibt hoffart/ habt faule beuche / vnd verkarte Meuler die ſich nicht nach der Taſchen richten / ſondern alles des beſten volauff haben wollen/damit wird alles was ich erſparet/vnd in hitze/froſt/regen / wind vnd Schnee mit ſawer erbeit erworben / vnd nicht viel ſchöner kleider drüber gegetragen/ Reiniſchen Wein / kotſchberger Moſt etc. Sondern Kofent vñ

Waſ-

Waſſer drüber gedruncken habe / war mein kleid nicht Karthecken / Damaſken / oder Vorſtat etc. So war es ein Peltz/ein rot Leder / ein leinen Kittel/ zun ehren ein roth/graw / blauw tuch. Des muſt ich mich nicht ſchemen/ wolt ich nicht mehr verzehren deñ der pflug kondt er ehren. So thu du jm auch alſo/mein Son / meine Tochter etc. das ſolt ja wol billich ſein.

Aber wo wolten jtziger zeit die Eltern ſo viel Hertzen nemen / Immer den Kindern an Hals gehangen was man erkrummet vnd gewinnet / vnd den Beutel volgeſteckt das ſie mit guten Geſellen kȯnnen auskommen / das iſt teglich im luder liegen / ſo kriegen ſie gut kundtſchafft vnd ein anſehen / als reich vnd ſtatlich / das hilffe fort / das Eltern vnd Kinder darob zu betlern werden / vnd das iſt verdieneter lohn / Frůe Herr/ſpath Knecht / iſt aller Hoffertigen recht. O wie wehe muſs es den wol erzogenen

zertlingen hernach thun/ wenn die folge nimmer da iſt / ja wie wollen ſie in der Hellen thun. Hilff Gott es wird ſawer eingehen denen die ſo ſanfftes lebens gewonet ſind / vnd ſoll dort ſo widerſins zugehen.

Das auch Hoffertige bekennen die Welt wolle betrogen sein / das iſt ja war/folget aber drümb nicht / das recht ſey ſie betriegen / vnd iſt bekandt gnung wohin der hoffart gerichtet ſey / darůmb merck mir dieſen poſſen / es heiſt ja den hoffart wol entſchůldiget meine ich / wenn dir ſolcher gedancken im hertzen vnd gewiſſen ſteckt / vnd du kleideſt dich darůmb / vnd thuſt andere ding vmb des willen/das du den leuten eine naſe macheſt/o es iſt ein Chriſtlich ſtůck/kans wol dencken etc. Folget weiter.

Die fůnffte Einrede.

Wie wenn ichs denn wol erzeugen kan/vnd in ſolchem vorrath ſitze / das ich darůmb nicht mein gantz vermůgen

gen darff an hals hengen/ wiewol etli-
che thun mit groſſem ſchaden.

Antwort.

S. Paulus ſagt 1. Timoth. 6. Den
reichen von dieſer Welt gebeut das ſie
nicht ſtoltz ſein/ Du haſt aber ja wol ge
hört das herrliche/prechtige / ſeltzame/
vnd alzu köſtlichekleider ein zeichen des
ſtoltzes ſey/darum̃ iſt hie leicht zu ſchliſ
ſen was zu thun ſey.

Biſtu ja ſo reich vnd haſt viel vbe-
rig/vber tegliche notturfft/ſo ſpeiſe den
Hungerigen/ trencke den Turſtigen /
kleide den Nackenden / labe den Kran-
cken/ hilff den Hausarmen / herberge
die frembdlingen / die verzagten betrüb
ten Chriſten/in den Chriſtus ſelbſt lei-
det/auff das du am Jüngſten tage die
ehr vnd den rhum dauon habeſt / das
Chriſtus ſpreche zu dir, das haſt du mir
ſelbeſt gethan/ das wird eine pracht vñ
ehre vber alles ſein/ der wird auch ewig
lich da aller Weltkinder lob vnd rhum
das man jtzt mit dem hoffart ſuchet
zum Teufel fehret.

Aber was ſage ich nur / es iſt der Welt eitel ſpot vnd lecherlich ding vmb die pfeffiſchen predigten / darumb kan der Hoffartsteufel allweg ehe hundert Gůlden heraus locken / denn vnſer HERR Jheſus Chriſtus mit ſeinem wort / gebot vnd verheiſſungen einen einigen Gröſchen / das wird aber auch einmal ſehr vbel kleiden / Wenn man kömpt in nobis haus da iſt dem ſchimpf der boden aus / vnd ſchlegt das fewer zum Fenſter naus / da man ſchenckt Schweffel vnd bech / vnd bezalt mit der Haut die zech etc.

Die ſechſte Einrede.

Haben ſich doch Salomon vnd Eſther auch ſehr herrlich vnd köſtlich gekleidet / wie die Schrifft bezeuget / vnd werden doch darumb nirgent geſtrafft vnd verdammet?

Antwort.

Das haben ſie in warheit nicht aus hoffart vnd vbermuth gethan / ſondern

dern ſtands vnd anſehen halben / darůmb es auch Gott der Oberkeit zu gibt / vnd die Schrifft das lobet vnd nicht ſtraffet / wiewol ſie auch maſſe halten ſollen / das ſie nicht vmbs hoffarts vnd prachts willen land vnd leutte beſchweren / ſo können / ſollen vnd muſſen ſie ſich wol vber andere herrlich kleiden / vnd für andern höhern pracht füren. Wie hieuon ſaget S. Lutherus vber den fünff vnd viertzigſten Pſalm. Es iſt billich vnd nötig / das Fürſten / Herrn / König / Keiſer / ein ſonderlichen ſchein vnd anſehen haben / der pracht vnd kleidung halben / auff das ſie für andern ſtenden mögen erkennet werden.

Vnd Mattheſius in der Bergpoſtill in der vierden predigt / Gott hat der Oberkeit gar eine ſchöne himliſche Keten vnd Geſellſchafft angehenget in dem wort damit er ſie zum Oberkeit ampt ordent vnd einſetzt / ſchutz vnd ſegen verheiſſet / nent ſie auch Götter / Pſalm. 82 etc.

Weil aber der meiſte theil Gottes wort aus den augen ſetzt/vnd ſehē nicht on der Oberkeit dieſe Himliſche keten/ ſo hat Gott neben ſeinem worte die Kõnige vnd Richter auff Erden mit den ſchöneſten Creaturen / ſchmücken vnd zieren laſſen/damit der gemeine Man/ ſo den rechten vnd Göttlichen Heuptſchmuck an der Oberleit nicht verſtehen oder ſehen kőnte aus den maieſtetiſchen kleidungen/Kronen /Zepter/Geſellſchafften / gebeuden vnd Geſinden abnemen ſolle / das die Leute ſo Gott auff den Regimentsſtuel geſetzt/ in hőhern ehren / wirden vnd reputation zu halten weren/ deñ andere gemeine menſchen.

Vnd hierzu dienet Golt/ Perlen/ Edelgeſtein / vnd was mehr gros vnd wichtig in der Welt an jm ſelber iſt oder geacht wird/das Gott die trewe vnd vleiſſige Oberkeit hiemit verehren vnd belohnen wil/ vnd jr damit ein anſehen für der welt machen/das ſie eines grőſſern Herrn diener vnd ſoldaten ſein.

Das

Daher haben für alters her / König vnd Herrn jre ſonderliche vñ herrliche kleidung vnd ſchmuck getragen. Dauid vnd Salomon haben jre Güldinne Kronen. Darius ſeinen Güldinnen Zepter. Carolus Magnns hat zwecne Tiſche von tichtem Golde/vnd einen gantzen Silbern Tiſch gehabt / darauff ein Mappa oder Landtaffel geſtochen. Der frewe König Pharao in Egypten gibt ſeinem Diener Joſeph ein ehrlich Hoffkleid von Biſſo oder weiſſer Seiden/vnd henckt jm ein güldin Halsrinck an/titulirt jn höher wie einen newen Edelman / vnd gibt jhm Diener vnd Wagen zu vnd leſt jn am nechſten bey ſich fahren/vnd jn ausruffen für den Oberſten nach dem Könige in gantz Egcptenland/denn alſo mus man den gemeinen Man maul vnd augen auffſperren / darmit ſie beide das heupt vnd ſeine glieder in gebürcklicher ehrerbietung halten lernen.

Die alten weiſen Römer gaben jhren Regenten / Loſungen vnd rachts-

leuten/zwölff Diener zu/ die ſechs trugen 6. püſchel gerten/ die andern ſechs parten/ wie ein Marſchalt des Reichs dem Römiſchē Keiſer ein blos ſchwert für füret etc.

Das ſol man billich mercken vnd fein gewohnen / damit man dem Teufel vnd ſeinen Propheten könne begegenen / welcher die guten Creaturen Gottes ſchendet/vnd den leuten gewiſſen machen wil/die mit ehren von amptes vnd ſtands wegen / Golt / Perlen / vnd Edlegeſteine tragen / oder ſich in Güldin ſtück bekleiden/ güldin vnd ſilbern Schüſſeln / Kannen / Leuchter vnd ſtüel haben/vnd wollen oder wiſſen je kein vnterſcheid zu halten / ſondern wie es bey dem Türcken für eine ſünde gehalten wird/Wein trincken/ ſo lereten auch die Widerteuffer es köndte kein Chriſtgleubiger im ampte der Obrigkeit ſein/Golt vnd Silber tragen/ die heiligen Barfüſſer wolten auch kein gemüntzt gelt angreiffen/ das ſolte eine ſonderliche heiligkeit ſein/vnd mangels

jn gleichwol kein gelt / wie auch etliche alte Philoſophi das gelt weg warffen / vnd weil es zu vielen dingen misbrauchet ward grewlichen ſchendeten.

Daher denn nicht vnbillich Hertzog Albrecht von Sachſen in einem conuiuio/da etliche jre ſitz vñ güter ſehr rümetē/geſagt/er hette auch etwas das nicht ſchlim wer/nemlich eine Stad da weren 3. groſſe wunder innen/ als nemlich 3. Klöſter/ eins der Prediger münche/die hetten kein acker vnd gleichwol viel Korn/das ander der Parfüſſer/die hetten keine zinſen vnd doch viel gelds/ das dritte/ das Thomaſer kloſter da weren Mönche inne die hetten keine Weiber vnd doch gleichwol viel kinder.

Eine frome Oberkeit ſie ſey hohes oder nidrigs ſtandes/die mit ehren ins Regiment geboren oder erkorn/die kan mit Gott vñ gutem gewiſſen in der Oberkeit ſtand lebē/vñ da ſie den ſon Gottes erkeñet/annimpt vnd in jrē hauſe beherbergt/vñ ruft jn an/nimpt ſich land vñ leut trewlich vñ ernſtlich an/danebē auch aus gnadē ſelig zu werdē ſo wol als Dauid Ezech: etc. viel andere. Es

Es kan auch eine ſolche Gottſelige Oberkeit/ Kron vnd Zepter/ Ringe das Vhlys geſellſchafft/ vnd keten ohne beſchwerung jhres gewiſſens vnd nachtheil jhres Chriſtenthumbs tragen/vnd darneben dem ampte zu ehren gebürlichen pracht füren/wie der groſſe König in Perſien ein herrlich Bancket allen ſeinen Fürſten/ Hoff Dienſt leuten im gantzen Keiſerthumb halten/ vñ damit ein ſchönen Saal vnd ſchlos bawen/vnd Salomon ein wunderſchönen vnd künſtlichen Richterſtuel machen lies/dariñe er das richtliche ampt wercklich abmahlet / denn ein rechter Gerichtsſtuel ſol von helffenbein ſein/ vnd den vnterdruckten gerne helffen / die beyſitzer ſolten Güldin vnd rechtſchaffen ſein/wie Joſaphat ſagt / vnd ſehen das jederman recht geſchehe/vnd ſollen Lewen muth vnd hertzen haben/ das ſie frey reden was vonnöten / vnd ſetzen demnach was beſchloſſen iſt etc.

Hieraus höreſt du nu wol/das vnd wie die Oberkeit jhr Golt vnd ſchmuck

recht

recht vñ wol mit gutem gewiſſen brau-
chen ſol vnd kan / damit aber die jeni-
gen ſo nicht im Ampt der Oberkeit ſi-
tzen/weit herunter geſetzt werden / dar-
ůmb heiſts (wenn Bawer/Bůrger/E-
delman / Kauffleut vnd andere auch
ſo hoch hinaus wollen wie dan geſchie-
het / das man kaum eine Edelman fůr
einen Fůrſten etc. erkennen kan) Wie
Terentius ſagt / Duo cum idem faci-
unt, non eſt idem. Wenn zwen einer-
ley thun/iſts doch nicht einerley / denn
es leſt ſich nicht alles nach thun/ ſtehet
jm nicht gleich wol an/gehet auch nicht
gleich aus.

Es iſt zuuiel wenn Bůrger ſich ſo
fůrſtlich halten / mit vielen koſtbarli-
chen eſſen vnd anderm geprenge / vnd
geben zu hundert Thalern den Pfeif-
fern/wie man ſagt das an ôrtern ſol ge
ſchehen ſein auff einer hochzeit/wie deñ
am ſelben orte das prangen ſehr gros /
vnd bey nahe fůrſtlich iſt/wer heiſt oder
lernt nu die leute ſo groſſen pracht trei
ben/Chriſtus thuts nicht / ſondern der

hoffartsteufel / der reith vnd treibt ſie/ du biſt ja noch lange nicht Salomon oder Eſter/ ſondern etwa kaum halb Edel/ eins bawrē oder handwercks mans Son/ Weib/ Tochter etc. das es weder dein ampt/ ſtand noch vermügen erfordert/ ſolchen pracht als du füreſt.

Ja was das vermögen belanget/ ſind auch vnſere Keiſere/ Könige/ Fürſten dem Salomon weit nicht gleich/ vnter welchem das Silber ſo gemein geweſen als die Steine auff der gaſſen / darümb ſie auch billich jhren pracht vnd groſſe koſten in zerung vnd anderem gegen ſeinen meſſigen ſolten/ ſchweige denn ein armer Pfefferſack/ Bürger vnd gemeiner Adel / daher abermal Matheſius ſagt.

Gott hat Golt vnd ſilber nicht alleine zum kaufmittel/ ſondern auch zur artzeney/ vnd Fürſten vnd Junfrawen zier geſchaffen/ eine frome Oberkeit vñ jhre trewe diener eine züchtige Braut vnd ehefraw / die ſich jrem gemahel zu ehren ſchmücken mus/ iſt beide aller ehren/ perlen /goldes vnd ſilbers wert/ al-

lei-

leine das die gebürliche maſſe gehalten werde/nach eines jeden ſtand / wirden vnd gebrechen. Man lieſet vom Hertzog Friederichen Churfürſt zu Sachſen hochlöblicher ſeliger gedechtnis/das er in ſeinem gantzē hofe nicht mehr als 100 Pferde gehalten/vnd wenn er auff ein Reichstag zohe/reit er mit 30 Pferden/denn er ſagte das durch den magnum comitatum,durch groſſe rüſtung die ſachen vnd rathſchlege nur gehindert würden/aber was geſchicht itzund/ viel Fürſten ſind die kaum ſeines vermügens / noch dürffen ſie zu vier 500 Pferden halten/Hæc Manlius.

Was macht nu das/ ich gebs keinem andern ſchult denn dem hoffart / das jmer einer vber dē andern ſein wil/ weil man auch nicht wil rechnung machen vnd die zehrung vnd vnkoſt nach dem vermügen vnd einkomen richten / ſo gehets auch alſo wie man hört vnd ſihet/das auch die gröſtē Herrn in grauſamen ſchulden ſtecken / vnd durch den Teufeliſchen vñ mehr denn Jüdiſchen wucher vollend ausgſogen werden.

Nu ſind wir dem Salomon vnd Eſter nicht allein an vermügē ſehr vn gleich/ſondern auch an dem hohen Gei ſte/Glauben / Weisheit / vnd Gottes furcht/aus welchen jr thun hergangen iſt/welchs wens ein ander thete groſſe ſünde were / weil ers nicht in gleichem Geiſte/glauben vnd vorſatz befehl etc. thete/oder zu gleicher zeit an gelegner ſtedte.

Denn höre was die liebe Eſther ſelber ſagt von jrem ſchmucke/vnd was ſie für ein hertz/für luſt vñ gefallen dar an gehabt hat.

Herre (ſagt ſie) du weiſt das ichs thun mus / vnd das ich nicht achte den herrlichen ſchmuck den ich auf meinem Heupte trage/wenn ich prangen mus/ merck wol ſie mus es thū. Wer zwingt (dich) armen Schuſter/ſchneider/Bal birer/Kramer/Butterhacken/Becker/ Bawer/Schmit/das du es dem Bür gemeiſter gleich wo nicht zuuor thuſt/ mit der kleidunge vnd anderm pracht/ ſage wer zwinget dich Edelman vbern

Gra=

Grafen/den Grafen das er den Für-
ſten/der Fürſte das er dem Keiſer gleich
prange / im fall das mans auch gleich
vermöchte / warlich niemand denn der
leidige Hoffartsteufel richtet ſolche vn
ordnung an.

Wer hat den groben Narren vnd
Eſelskopff gezwungen zu Leiptzig der
ſieben Ellen Lündiſch tuch zu einem
par Hoſen verſchneiden lies/ vnd dar-
ůmb der Stad verwieſet ward/vnd den
macht Hans der neun vnd neuntzig El
len Karthecken vnter ſeine Hoſen vnd
Wammes ziehen lies/ wer zwinget die
leute alſo balt / nach zuthun was ſie ſe-
hen/gewis nichts denn jr eigener hof-
fart im hertzen.

Hieraus iſt nu klar gnung das dich
jtziger zeit/Eſther vnd Salomon nicht
entſchůldigen können.

Die ſiebende Einrede.

Ich gleube das vnſerm HERRn
Gott wenig an meinem Rocke vnd klei

de gelegen ſey / denn weil wir Kleider dürffen/mus ja etwas dazu ſein / vnd mus ja eine form haben / ſie ſey denn wie ſie wolle/das gibt oder nimpt ja vnſerm Herrn Gott nichts?

Antwort.

Man ſol nichts gleuben vnd ſo gar für gewis halten / da man kein ausdrücklich Gottes wort von hat/ das haſtu hie nicht/ was iſt denn dein glaube/ nichts anders denn ein eigner geſchöpffter wahn vnd gedancke / ich habe aber gnug beweiſet/ das Gott darnach frage/vnd nicht zu frieden mit vnmas/vnbeſtendigkeit / vnd all zu vielem vleis/ den man auff Schmuck vnd kleidung wendet / wiltu was gleuben ſo gleube daſſelbige / denn dauon haſtu Gottes wort gehört.

Wenn du auch ja meineſt deine kleider müſſen eine form haben / wie es war iſt/ſo ſolteſtu ja auch billich die alte form haben vnd behalten/ weil man ſonſt von dem was alt iſt/ viel helt / als von alten leuten/von altem Golde/von

altem wein etc. Vñ wie wir ſonſt von vielen dingen zu ſagen pflegen/ Die alten ſind ja trawen nicht Narren geweſen.

Vnd im fall das du der alten kleidung könneſt tadeln vnd vrſach an zu zeigen die ein ſchein hetten/ das man jn darin billich nicht folgete/ ſo ſage mir/ wie vnd mit was gewiſſen wiltu Adams peltz tadeln den Gott ſelbs gemacht hat / der aller weiſeſte vnd beſte Schneider / vnd wenn du derſelben alten einfeltigen art folgen wolteſt/ ſo dürffteſtu nicht Welſche oder Nürnbergiſche/ oder Niderlendiſche Schneider/ Neterin vnd Seiden ſticker / noch viel Sammat vnd Seiden gekröſe gefrenſe etc. dazu / aber es weiſet es die kleidung gnung aus / das es nicht vmb form vnd geſtalt allein zu thun iſt/ ſondern es iſt hoffart/ pracht/ furwitz/ vnd im grunde rechte Gottſeligkeit / wie dich dein eigẽ hertz wol berichten wird/ ob ſichs ſchon jtzt berget wie es kan vnd mag.

Die achte Einrede.

Man mus offt ein Kleid vmb der bequemigkeit willen / ſonſt oder ſo machen laſſen.

Antwort.

Das ſtrafft man nicht / das man zum reiſen ein ander kleid hat / als da heimen in der Stuben / zum reiten anders denn zum gehen / im Winter anders denn im Sommer / wers nur haben kan / nach dem es eines jeden bequemigkeit vnd gelegenheit fördert.

Aber viel art der kleidung werden gemacht / das die not vnd bequemigkeit nur erdichtet werden / damit man ein ſchein habe / ein ſolch oder ein anders kleid zu tragen / vnd im grunde nichts denn Narrenwerck ſind / den iſt vberflus vnd ſo mancherley kleidung auch bequemigkeit / ſo hab ich daſſelbige nicht gewuſt / vnd ich dechte man ſolte ja nu in ſo viel jaren auch ſchier ein beſtendig muſter / art vnd form das bequem

were /

were funden haben / Aber es ſind wort vnd federn / damit man nur ein ſchein machet ſich zu entſchůldigen/im grunde findet ſichs viel anders / wolan man entſchůldige weil vnd was man kan/ſo kennet Gott die hertzen / darůmb ſehet nur wol zu / das euch nicht treffe mit den Phariſeern der ſententz CHriſti.

Ihr ſeid es die euch ſelbs rechtfertiget für den Leuten / Aber Gott kennet ewre hertzen.

Die neunde Einrede.

Was ſchadets den auch ſo gros / vnd wer kans ſo eben treffen/ ich gleube noch nicht das man einen ſo balt kan verdammen vmb eines kleides willen.

Antwort.

Sage du mir herr was hilffts deñ auch/ſo prangen vnd ſtoltz ſein/ gleube du mir nur ich wil dir ehe zehen ſcheden die draus kommen/als du mir einen fro

men oder nutz/anzeigen/ wie zwar vorhin zum theil gehort iſt/ vnd wenn kein ander ſchadedraus entſtünde / denn die dauon S. Lutherus / Spangenbergius vnd Ambroſius ſagen / ſo wers ja warlich ſchadens gnung/ſchweige denn was oben iſt gemeldet worden.

S. Lutherus Tomo I. fol. 89.

Es iſt eine ſchwere anfechtung einem jungen Menſchen / wenn jhm der Teufel in ſein fleiſch bleſet / anzündet marck vnd bein/vnd alle glieder / dazu auswendig reitzte mit geſchickte geberden/tentzen/kleidern / worten vnd hübſchen bilden der Weiber oder Menner/ wie Hiob ſagt. Halitus eius prunas ardere facit, ſein athem macht die koſen glüend / vnd iſt jtzund die welt gantz vnſinnig mit reitzung der kleidung vnd geſchmuckes /aber doch iſt es nicht vnmüglich zu vberwinden/wer ſich gewenet Gott an zuruffen vnd dis Gebet ſprechen. Vater füre vns nicht in verſuchung / alſo iſts auch zuthun in anfechtung des hoffart/ wenn jemand gelobet/

lobet/geehret wird/vnd gros gut zu felt oder ander weltliche luſt etc. Da höreſt du wol das du wider den Hoffart beten/ vnd nicht den vertheidigen ſolt.

M. Cyriacus Spangenberg in ſeinem Catechiſmo vber das 6. Gebot. Zum 9. ſündigen wider dis gebot/ alle die ſich vppig/vnzüchtig kleiden/wie gemeiniglich ſchier itzund das junge geſellig alles mit einander thut/gehen daher in kurtzen kleidern/das ſie auch nicht bedecken/ was die natur wil bedeckt haben/ſind jnen jhre Hoſen vnd Wammes der maſſen zerſchnitten/ zerhawen/zerriſſen/zerſplieſſen/zerhackt/ zerzwackt/vnd alſo zerſtückt vnd zerflickt/ als hetten die Sew aus jnen gefreſſen/ oder als weren ſie vom Galgen gefallen/ wollens mit fördern vnd bünden verbremen/verblümen vnd beſchönen/ damit es ja auch nerriſch darzu ſey. Nu hiemit wird Gott zu vielen ſtraffen verurſachet/ aber wer gleubets.

Darümb muſs der Türcke auch halten mit ſeinen Sebeln/denn ſols nicht anders ſein/ſo mus er darzu helffen / Ille Merck doch lieber Geſell / du wirſt ja nicht alle Chriſtliche Lerer straffen / die vnzüchtige obermeſſige/ leichtfertige kleidung mit ins 6. Gebot ſetzen/ vñ ſagen das ſie darinne verboten / ſo vnuerſchempt wirſt du ja hoffe ich nicht ſein/iſts nu verboten von Gotte / zorn vnd ſtraffe darauff getrawet/was fragſtu denn was es ſchade/ ſonderlich weil ja ohne zweiffel alle ſolche kleidung zu reitzenden ſchmuck erdacht vnd gebrauchet wird ſo wol als ſchmücke vnd andere Teufels narrenwerck.

S. Ambroſius ſagt.

Si vir vel mulier ſe ornauerit, & vultus hominum ad ſe prouocauerit & ſi nullum inde ſequitur damnum, iuditium tamen patietur æternum, quia venenum attulit, ſi fuiſſet qui biberet.

Das iſt / wer ſich alſo zu reitzung ande-

anderer leut ſchmůcket vnd ſchmincket/ das er der Menſchen augen vnd hertzen an ſich vnd nach ſich zeihet/ es ſey Man oder Weib/ ſo iſts des ewigen gerichts ſchůldig/ob ſchon nicht alzeit die wirckliche vud thetliche vnzucht erfolget / denn die gifft iſt doch mit dem ſchmuck vnd ſchmincken zum begirde fůrgetragen/vnd hat nur an dem gefelet der ſie gedruncken vnd eingenomen hette.

Hie las vns nu geſchweigen aller anderer ſcheden/vnd ſagen ob das nicht ſchadens genung iſt / durch ſolchen Schmuck in ſolche anfechtung vnd Göttliche gericht fallen / vnd neben dem auch des Geldes vnd guts los werden/ſich vnd die ſeinen ſo heimlich vnd allgemach drůmb bringen/da man ſich ſonſt mit nehren / ſchuld bezalen vnd alſo der Menſchen gunſt erhalten können ſolte / die man ſo mit dem pracht verſchertzt vnd ergerſt die leute / entſchůldige was du wilt / ſo iſt der Teufel ein ſtiffter aller hoffart/vnd der vbrige

 prechti-

Schulrecht/ wider den prechtige Schmuck groſſe ſünde' Sün de aber iſt verdamlich/ ſie geſchehe mit kleidern oder wie ſie geſchehe.

Die zehende Einrede.

Ey es ſchmückt ſich darümb nicht balt ein jeder zur vnzucht vnd reitzung wie jtzund geſagt / oder auch aus ſtoltz vnd hoffart / ſondern nur vmb gewon- heit vnd gemeines lauffs willen.

Antwort.

Nu das mag wol ſein / ich las es auch geſchehen / das freylich etliche ih- ren ſchmuck nicht eben dahin meinen vnd richten/ſondern vielleicht aus ge- wonheit vnd fürwitz den böſen Exem- peln der Gottloſen Welt folgen / aber doch weil ſie ſich mit laſſen verfüren / vnd andern was vnrecht vnd ein vbel- ſtand iſt nach thun/ſo gewints doch ein böß anſehen iſt auch nicht zu loben / heiſt derhalben alſo.

Wer wil vnſchüldig geacht ſein/

Der

Der ſol auch meiden böſen ſchein/
So behelt er ſeinen namen rein.

Was aber etliche auch anders ver urſache ſich ſo prechtig vnd herrlich zu ſchmücken/denn das ſie den leuten gefallen/vnd geſehen ſein wollen/ möchte ich gerne wiſſen/ſintemal man findet ja wol ſolche Menner vnd Weiber/der es keines weges vom andern begeren / das ſie ſich ſonderlich teglich / ſo klaer vnd glentzend halten ſollen/ wie es wol geſchicht / ſondern eines das ander als Chriſten wol in ſchlechtem gemeinem kleide hertzlich lieben / vnd anſehen den herrlichen ſchmuck Göttlichs worts / der vber einem jeden Ehegemahl / als ein ſchöner Himmel vnd Sonne daher leuchtet vnd glentzet/vnter welchen auch Chriſtliche gleubige Eheleute/ in groſſer ehr vnd pracht für GOTT herein treten / denn das Wort im Glauben gefaſſet / ſchmücket vnd zieret herrlich für GOTT / ob ſie ſchon ſonſt Schwartz vnd nicht

 ſo klar

ſo klar vnd glat ſind/ nach der fleiſchli-chen wolluſtigen weltkinder meinung/ darumb prüfe ſich hie ein jeder ſelbs/ was er doch mit ſeinem vbrigem groſ-ſem ſchmuck ſuche/ hoffart oder demut/ zucht vnd ſcham/oder was anders.

Tertulianus der alte Lerer redets aus keinem Kalbskopff/ das er ſpricht/ Lib de cultu fœminarum, non de inte gra conſcientia venit ſtudium placen di per decorē, quē naturaliter inuita torem libidinis ſcimus. Es iſt ſchwer-lich ein gut gewiſſen bey groſſem ſchmu cke/dadurch man den leuten ſo gern ge fallen wil/denn wir wiſſen das der groſ ſe ſchmuck natürlich zur vnzucht rei-tzet.

Die eilffte Einrede.

Wie wenn es denn mein Man ſo haben wolt / das ich mich teglich nur auffs aller ſchöneſte vnd herrlichſte ſchmücken vnd kleiden müſte / ſchickte mir auch gnung darzu / wie denn / da

wolt

wolt ich mich warlich heraus putzen vñ ſchmücken als eine Sammat tocke / Gott gebe was der Pfaffe darzu ſagte.

Antwort.

Das thuſtu doch ſonſt leider allzu wol vnd zuuiel / das du weder nach Gotte / noch nach ſeinem wort vnd Dienern frageſt / aber gleichwol widerumb ſo iſt dennoch dein ſtoltz vnd pracht / vñ vbermuth / vñ vppige verachtung groſſe ſünde / vnd für Gott ein grewel / wird auch zu ſeiner zeit gar tapffer geſtrafft werden / Gott gebe was du vnd alle deines gleichen ſtoltze klapper meuler dazu ſagen / vnd das wird man dir vnd jnen ſagen / vnd dennoch Gott vnd die Pfaffen / das iſt / ſeine trewe diener auch wol bleiben / oder ſo ſie mit fallen ſollen / ſol euch jhr fall am vbelſten bekommen.

Iſts auch ſach das Menner ſind die es dermaſſen von jhren Weibern haben wollen / wie itzt geſagt / ſo ſind ſie ja ſo klug als die Weiber / das iſt nach Lutheri meinung tolle narren / Weibi-

ſche Menner / eins theils auch wo gar Sardanapoliſcher art/iſt derwegen ihre luſt vnd wille ;/ weder zu loben noch zu billichen / denn teglicher Schmuck koſtet viel/vnd arbeitet ſich vbel dabey/ ſo iſts ein zeichen das man zart iſt/ nicht Kinder wartet oder ſonſt was thut/ſonſt würde der ſchöne Schmuck offt ſcheuslich vbergüldet werden /das denn alles wenig frommen bringet vnd vbel haus helt. Gar hohen leuten las ich jre mas vnd weiſe etwas mehr hierin zu thun denn andere / doch ſollen ſie billich auch mas halten / ſo ſie Chriſten ſind ſo werdē ſie es auch thun.

Es wird auch damit noch lange nicht vmbgeſtoſſen / das darümb Bübiſcher leichtfertiger Schmuck / noch der furwitziger Welt luſt / nicht ſolte ſünde vnd vnrecht ſein / ſondern es iſt vnd bleibet ſünde / vnd muſs Göttlicher ſtraffe gewarten / Gott gebe es wolle es die Frawe oder Man ſo haben etc. Iſt auch dein Man klug vnd Gottfürchtig/wird er nicht teglich ge-

prenge/vnd ſchmuck von dir haben/vñ ob ers begerte/würdeſt vnd köndteſt du doch ſelbs wol mas halten / wenn du nicht ſelbs ſtoltz wereſt vnd luſt darzu hetteſt. Denn alſo heiſt es.

Principio cole nupta Deum cole deinde maritum, eſt tibi namq; oculus vitæ rectorq; maritus.

Du ſolt dein Man gehorſam ſein
In ehren/ fürchten halten fein.
Sein acht han als ein eugelein
Im nicht beſchwert verdrieslich ſein.
So vngern du dein aug verletzt
Den er von Gott dir fürgeſetzt.
Doch fürcht jn ſo das Gott der Herr/
Von dir auch hab ſein bürlich ehr.
Das du jn fürchteſt noch viel mehr
Als deines Mannes oder Herrn
Erken das dein man vnter jm iſt
Im zu ehren fürnemlich geſchaffē biſt.
Darümb da dir der Man gebot
Das du wüſt es wer wider Gott
So ſolſtu jm folgen mit nicht
Damit nicht falſt in Gotts gericht
Der nicht allein mit wort vnd ſchlag
Dich ſtraffē/ſondern verdammē mag.

Damit ich aber dennoch etlichen gutherꜩigen ein wenig lufft alhie laſſe/ denn mit den vppigen ſchneppiſchen klaffern kan man nicht hart gnung reden/ ſo höre / da du es ja deinem lieben Hauswirt zu ehren vnd gefallen / oder aus andern Vrſachen die dich důncken ehrlich ſein/ thun/vnd dich ſchmůcken můſſeſt / ſo habe ja gut acht auff diſe drey ſtück.

Erſtlich das du das ſtolꜩe/ Gottloſe herꜩ dauon thuſt/ dich des ſchmucks nicht erhebeſt/des rhůmeſt/ andere drob verachtes die dir nicht gleich.

Zum andern/ das du die maſſe deines ſtandes vnd vermůgens nicht vberſchreiteſt / vnd zum dritten das du niemand ergerſt / ſondern ehe du das thun wolleſt/lieber zu wenig als zuuiel thueſt / aber das wird dich mechtig ſawer ankommen/der Pfaw důnckt ſich trawen etwas wenn er die ſchönen federn ausbreitet/vnd ein Roſs iſt prechtiger vnd mutiger wenns ſchon zum reitten geſtaffirt iſt / was ſolte denn die ſündi-

ge/

ge/ vnartige/ verderbte natur der menſchen nicht thun.

Es iſt zubeſorgen/ das ſich jrer viel alſo entſchůldigen als theten oder můſten ſie es thun jhren Mennern zugefallen etc. So es doch nichts denn jhr eigner muth/ guter wille / vnd die luſt zur hoffart iſt / Gleich wie man lieſet von Julia des Keiſers Auguſti Tochter/ die ſich auff ein zeit ſehr prechtig geſchmůckt hat/ welchs den Vater / der dem vbermeſſigem ſchmuck feind war/ ſehr verdros/ darůmb er ſie auch ſawer anſahe/ als aber die Tochter ſolchs merckete / kleidet ſie ſich des andern tages was meſſiger vnd demůtiger/ das lobte der Vater das jr ſolcher ſchmuck beſſer denn jener anſtůnde / darauff antwort Julia/ auff das ſie ſich (wie jtzund auch alle Welt gerne wolte) weis brennen möchte/ vnd ſprach / Geſtern hatte ich mich meinem Manne vnd ſeinen augen gemes geſchmuckt/ heute aber hab ich mich dir meinem Vater vnd nach deſſelben gefallen gekleidet.

Diſs

Dis hatte einen feinen ſchein der entſchůldigung/vnd war doch im grunde nichts anderſt denn jhr eigner luſt zum hoffart/ wie ſie ſich hernach ſelbs verrieth/denn als ſie gleichwol jmmer ferner anhielt mit groſſem pracht/ ward ſie freundlich von etlichen darůmb geſtrafft vnd vermanet/ das ſie doch nicht alſo dem Vater zu wider vnd verdries ſich ſo prechtig halten ſolte/ſie aber antwortet vnd ſprach/ Was ſagt jr mir daruon/ mein Vater der vergiſſet das er Keiſer iſt/ ſolt ich darůmb auch vergeſſen das ich des Keiſers Tochter bin.

Das war ja meine ich gnung bekant/was ſie zu jrem ſchmuck vñ pracht verurſacht hatte/nemlich jr hoffertiger muth. So ſihe nu wol zu das du nicht dieſer Juliæ ſchweſter ſeieſt/ vnd thuſt gleich wie ſie/ denn Gott kennet das hertz/ du entſchůldigeſt dich gleich wie du wolſt/vnd nach dem Hertzen richtet er.

Man findet auch ſonſt Hiſtorien

das

das die Weiber jre Menner zu groſſen ſünden bracht haben mit jrer begirde / vberiges ſchmucks / als in dem Büchlein des ehelichen Ordens vnd Regel ſpiegel genant / wird aus dem Johanne Anglico angezogen dieſe Hiſtoria.

Es war ein Bürger geplaget mit einer eigenſinniſchen ſtoltzen Frawen / die wolte nicht verlieb nemen was jhr der Man aus ſeinem vermügen gab / ſondern wolt hoch her fahren / vnd den reichſten gleich ſein / der gute Man wolte ſeine Frawe nicht erzürnen / verlies ſein Handwerck vnd ward ein Kauffman / ſchlug gros gelt vnd gut zuſammen / mit wucher allerley fortheil vnd finantzerey wie er nur möchte / Gott verhieng der Teufel halff jm / ſie lebten mit einander in teglicher kurtzweil vnd freuden / hatten was ſie nur wündſchen möchten / vnd lieſſen ſich nicht anfechten / zu letzt pochte GOTT an / der reiche Mann ward kranck vnd waren alle zeichen des Todes

ver-

verhanden/die Fraw vnd die Freund-
ſchafft vermaneten jn er wolte ſein Te
ſtament vorlangſt gemacht/als ſie aber
nicht ablies/verwilliget er zu letzt/l eſſet
Notarien vnd Zeugen fordern / vnd
ſprach für jnen allen alſo. Zum Er-
ſten beſcheide ich zum Teſtament mein
Leib/Seel dem leidigen Teufel/vnd al-
len helliſchen Geiſtern ewiglich mit jh
nen in abgrund der Hellen zu bren-
nen/denn dahin gehören ſie / die Fraw
erſchrack vnd ſprach / Ey lieber Man/
ſeid jhr thöricht/wie redet jr alſo / den-
cket an den allmechtigen Gott/er aber
ſprach / Ich bin nicht thöricht / weis
auch wol was ich rede/ was ich geſaget
habe/alſo mus es ergehen/da wird nich
tes anders aus/Wem ſolte ich billicher
mich am tode befehlen/denn dem ich ge
dienet habe am leben/ mit Gott hab ich
nichts zu thun gehabt / darůmb er bil-
lich auch jtzt meiner můſſig gehet / Die
Fraw ſprach / Was wolt jhr denn mit
mir machē/er antwortet/Du ſolt auch
mit mir brennen im helliſchen fewer

ewig/

ewigklich/da ſchlug die Fraw das Creu-
tze für ſich vnd ſprach / da behüte mich
Gott für/vnd er antwortet es wird hie
nicht Creutz helffen/ vnd was ſagſt du
von Gott / Gott hat nichts mit dir zu-
ſchaffen noch zu thun / du biſt ein vr-
ſach geweſen das ich mich dem Teufel
vmb Geldes vnd Guts willen ergeben
hab.

Köndte ich dich doch nie mit
ſchmuck vnd kleidung erfüllen/
noch deiner hoffart gnung thun/
müſte ein herrlich Handwerck laſſen
vnd ein Kauffman werden / die Leute
betriegen mit worten/ wercken/gewich-
te/mas/ elen/müntze / alles vmb deinet
willen / darumb ſoltu auch mit mir teil
haben / im helliſchen Fewer da wird
nicht anders aus. Sein Capellan den
er teglich vber ſeinem Tiſche hette frag-
te was er zum Teſtament haben ſolte/
antwortet er/ ihr ſolt auch mit mir das
Brot der ewigen trübſal eſſen in ab-
grundt der Hellen/der Capellan ſprach

Ey da ſey G O T T für / aber der reiche Man antwortet / lieber Herr es iſt hie kein Segen noch hüten für / ihr ſeid an meinem Brot geweſen / vnd teglich meinen böſen / vnchriſtlichen wandel geſehen vnd erkant / vnd dennoch mich nie darumb geſtraffet weder heimlich noch offenbar / ſondern mit anderm ſtillſchweigen darein vorwilliget / vnd gefürchtet / ihr möchtet euch des guten Tieſches entſetzen / liebetet alſo freſſerey mehr denn Gottes gebot vnd ewren Wolluſt mehr denn meine arme Seele / die ihr wol hettet können durch gute vermanung aus des Teufels rachen erretten / weil euch denn mein Geſellſchafft ſo wol geliebet hat / ſo solt ihr auch niemmermehr in ewigkeit von meinem Tieſche geſcheiden ſein / ſondern ewiglich mit mir eſſen in abgrund der Hellen / da habt euch nach zu richten / ſolche arbeit wil ſolchen lohn haben.

Wolt G O T T der Leut weren nicht mehr auff erden / der Hoffart iſt

ſo

ſo gros das man die Predigt verlachet/ vnd ſolche Prediger haben wil/ die vns nicht zu hart angreiffen / ſondern auff gut Adiaphoriſtiſch fein ſanfft vnd freundlich mit den Leuten vmbgehen/ wie ſich itzund viel ſollen hören laſſen/ von Stedten vnd groſſen Herrn / wir wollen hinfort nimmermehr keinem Pfaffen ſo viel einreumen noch zu gut hingehen laſſen etc. Oder ſo hart vber jhn halten als bisher geſchehen etc. vnd wie die Sachſen ſagen es ſoll vns hinfort kein Pape ſo offer de ſchnuſſen faren / Wir wollen keinen ſo viel mehr einreumen. Das iſt wenn mans ſagen dürffte faſt ſo viel / als ſie wollen ſich meinen Geiſt nicht mehr ſtraffen laſſen.

So ſo lieben Herren / ſo fahret fort jhr ſeid auff rechter Ban mit ewrem Stoltzteuffel / wie ſagen ſie zu Lotth er wolte vber ſie herſchen/ das er doch nicht begerte /aber das iſt jr beſter grund vñ ſchein/wolan/ laſt doch ſehen wie er am Jüngſtentag beſtehen wird.

Wer ſich der groſſen Hoffart angemaſſet/ die Prediger ſo nach Gottes befehl ſtraffen was bös vnd vnrecht / an klein vnd groſs / oder die weltliche Obrigkeit der Gott in ſein Ampt vnd kirchen regiment greifft / vnd daſſelbige nach jren kopffen meiſtern.

O Herr Gott das wird es thun/ man findet der Leute gnung die vmbs Bauchs will predigen wie man es haben wil / wie man denn noch jtzt in etlichen nahen Biſthumen des Bapſts geſchicht / GOTT erbarme es/ das man ſolche Leute finden ſoll/die den namen Gottes entheiligen vmb einer hand voll Gerſten / vnd eines biſſen Brots willen. Ezech. 13. vnd predigen ſie auch weidlich darüber zum Lande hinaus / in trenis Hieremiæ 3. cap. Denn Hieremias am 15. ſtehet / Gott wolle die ſo ſich nicht bekeren mit der Worffſchauffel zum Lande hinaus worffen / wie ſoln ſie ſich aber bekeren/ wenn man denn entweder mit liſt oder gewalt/mit geſchencken/ vnd wie es nu

geſche-

geſchehen mag das maul verſtopfft vñ verbindet (wie jtzund durch die Gotloſe Edicta vnd Mandata etlicher Potentaten geſchiehet / in groſſen wichtigen Geiſtlichen ſachen) wie ſol man ſag ich noch da ſich bekeren vnd buſs thun weñ der Prediger aus furcht ſeines ſchönen groſſen geſchenckten Hauſes / ſeines zugeſagten gnaden gelds / oder ſeiner guten Pfar nicht heraus darff / vnd dürre als im Sommer ſagen / wie bös / ſchedlich / greulich / ſündlich vnd verdamlich / der Leute Sünde böſs vnd Gottloſs leben ſey / ſondern ſagt mum mum das er auch Meel im mund behalten / ja lobt vnd billicht noch wol etlich ding mit / da bekeret man ſich lang nicht bis Gott ein Teuffel mit dem andern zum Lande aus wurffet / in des iſt ſo köſtlich ding da iſt der Pfarherr ſo ein köſtlicher Prediger ſo ein from / gelinde / ſanfftmütige Man / züchtig wie ein Jungfraw / ja furchtſam wie eine Memme vnd metze / da ers nicht ſein ſolte / ſo iſt der Herr / Juncker etc. So ein fein

 from

from Man meints ſo gut mit dem Pre
digampt/ ſchenckt dem Pfarner dis vñ
das/bauet die Kirche/gehet gern hinein/
weil man jm ſagt was er gern hört/vnd
iſt eitel zucker vnd köſtlich ding /ſo lang
bis die helliſchen Wermut hernach kō-
met/o lieben Herren ſehet wol zu/ die jr
predigen ſolt / es leſt ſich ſo nicht ſcher-
tzen/wir ſitzen darūm da/das wir reden
ſollen / wenn ſonſt niemand den danck
verdienenwil/ obs ſchon leidens drüber
gilt/ warūmb iſts jtzund jhrer vielen zu
thun/das ſie das Predigampt ſo truckē/
deñ das ſie gern wolten leben aller ding
wie ſie wollen/vnd wer ſie ſo nicht leben
leſt/ſondern redet jnen ins ſpiel / das iſt
kein rechter Prediger/ſondern ein Auff
rührer/har der Teufel wird dich einmal
auch rüren im helliſchen fewr wie man
einen Brey rüret/vnd wird dich ſtarri-
gen Junckern weich gnung ſchmeltzen.

Es iſt zu mal ein arm ding jtziger
zeit vmb ein rechtſchaffenen Lerer vnd
Prediger/der ein gewiſſen hat/ denn es
gehet jm gleich wie der Grammatticus ſa
get/

get/ Auguſtinus/ Saturninus/ Lazaro neus/ da er ſpricht/ Errores qui nõ refellit, cõfirmat, qui refellit, is pleruncq acerbior, & candidior habetur, ita vtramcuncq in cauſã inclinaueris plurimum inſequitur negotij. Das iſt/ ſtrafft einer nicht die jrthumen/ ſo iſt es ſo viel als das er die billiche vnd beſtetige/ das ſol aber mit nichten ſein/ vnd ſtehet warlich keinem richtigen menſchen zu/ auch in andern künſten/ ſchweig deñ in Gottes wort vnd der Theologia. Ferner wer ſie aber ſtrafft vñ verwirfft die jrthumen/ von dem vrteilt man gemeiniglich alſo/ das er ein zencker/ ein ehrgeitziger Menſch ſey / wolle allein klug ſein/ vnd der wegen niemand nichts laſſen gut ſein/ iſt alſo mühe vñ arbeit/ vñ gefahr dabey / er thue welchs er wolle. Doch weil Got heiſt ſünde vnd falſche Ler bey vermeidung ſeiner vngnad vnd ſtraff anzeihen / ſchelten vnd ſtraffen/ die leute dafür warnen/ ſo ſollen vñ müſſen wir ſolchs thun vnd angeſehen/ aller menſchen vrteil/ has/ vñ andere leibliche ſcheden/ das helffe vns Gott amen.

Wer nu dieſes alles vnd was Gottes wort ſelbs ſagt / kan verachten vnd für Fabeln halten / der mag wol ſagen/ das er nichts darnach frage / vnd mag ſich jmmer hin auffs prechtigſte ſchmucken / bis er es erfindet vnd fület was er nicht hat gleuben wollen.

Es ſagt auch M. Cyriac. Spangenberg in der viertzehenden Predigt Eheſpiegels von ſolchem ſchmuck der Weiber als den Mennern zu gefallen alſo / Ein vernünfftiger Gottfürchtigen Man wird gewis ſein Weib mehr lieben vnd gefallen an jr haben von wegen des jnnerlichen ſchmucks dauon S. Petrus ſagt / als da iſt gehorſam/ demut/zucht/heuſligkeit/vnd ehrlicher freundligkeit/ denn von wegen des euſſerlichen vppichen prachts vnd hohes muths / welche von wegen der vnkoſten vnd ergernis den Mennern offtmals gar beſchwerlich ſind/wo aber ein man Gottloſs vnd vnuernünfftig iſt / wird er ſich warlich des Weibes groſſen ſchmuck nicht beſſern laſſen/ ſondern

wol

wol auff den argwon gerathen/ als thu ſie es einem andern zu gefallen/fur welches man wol ſchwerlich Byrgen bekomen ſolte bey etlichen die ſich mit jrem ſchmucke ſo verdechtig machen. Vnd von ſolchen Mennern/die anders auch Menner ſind/ ſagt Ludouicus Viues alſo/ Tu vero ſedulo illud caue, ne patiaris vxorem tuam, noui eſſe alicuius ac inuſitati in victu aut veſtitu autorem inuenti ne per hoc ciuitati innoteſcat.

Auff Deutſch ſo viel.

Du Eheman biſt klug vnd weis/
So hüt vnd wehr mit allem vleis/
Das dein Weib ja nichts news auffbringt/
In kleidung ſpeiſs vnd anderm ding/
Es ſey denn gleich groſs oder gering/
Man ſagts jr vbel in der Stadt/
So bringts im haus auch wenig rath/
Vnd du kömpſt mit in die verdacht/
Als ſey dir wol mit Stoltz vnd pracht.

Die zwelffte Einrede.

Man wil die allein fur Stoltz vnd hoffertig halten/die ſich etwa nach vermügen ſtatlich Kleiden vnd herein tretten/ſo doch wol einer in einem henffen kittel/oder grawen rocke/ja ſo ſtoltz ſein vnd ein hoffertig Hertz haben kan / als mancher in Sammat vnd Seide/vnd wer wehret es dem?

Antwort.

Ja es iſt war vnd kan nicht allein leicht vnd wolgeſchehen/ſondern es geſchicht auch in der Warheit/ denn es ereuget ſich wol an Handwergks geſellen/an armen elenden dienſtboten/ *wie oben* zum theil gemeldet/ Welche ob ſie nicht haben damit ſie den Pracht vnd hoffart treiben/vñ ſich prechtig ſchmücken können / ſo borgen ſie es doch von andern/daran man jrer hertzen pracht erkennen kan/ ſo wol als andere/an jhren vppichen ſtoltzen / frechen worten/ Seind doch viel armer Leute ſo herrlich/ eckel/ ſo klam vnd zart/ ſtörrig/ eigenſinnig etc. das man auch wol mercket/das ſie das Hündlein gebiſſen hat/

deuchten ſich ſo klug / ſo weiſe / ſo viel vnd köſtlich ſein etc. Das wenn ſie dazu hetten als ſie nicht haben / ſo köndte niemand mit jhnen vmbkommen / vnd dürfften offtmals viel erger ſein als jtzt die allerReichſten / ja man müſt ſie auff Henden tragen / an keten führen / vnd für einen Abgott feiren.

Aber das iſt doch der vortheil an ſolchen armen ſtoltzen / das ſie entweder gar nicht heraus brechen köñen mit jhrem ſtoltz / ſondern müſſen armuts vnd vnuermögens halben den hochmut bey ſich alleine behalten / können der wegen niemand ſo ſehr ergern / als die das vermögen bey dem ſtoltz haben / oder da ſie ja heraus brechen / werden ſie dazu vexirt vnd geſpottet / das man ſagt an armer Hoffart wiſchet der Teufel ſeinen hindern / damit entpfahē ſie balt der hoffart ſtraffe / Nemlich das ſie verachtet werden / das den Hoffertigen ſehr wehe thut / denn ſie köñen gleich wie der Teufel ſelbs / nichts vblers leiden denn ſpot vnd verachtung.

Das aber auch das armut vnd die Dienſtbothen groſſen pracht mit Kleidung treiben/ſich heraus brechen / vnd wol den reichen zu vorthun / das iſt der Regiment vnd Oberkeit ſchuld/das ſie nicht drein ſihet / wehret vnd maſſe ſetzet/vnd die zuhalten zwinget/es iſt warlich groſſe ſchande/vnd ein hesliche vnordung in einer pollicey / das Dienſtmegde vnd Knechte jhren Herren vnd Frawen gleich gehen / vnd man ſchier keinen ſonderlichen vnterſcheid erkennen kan/welchs eine Dienſtmagd/oder des öberſten Burgermeiſters Tochter iſt/dazu mus es ja jrgent herkomen/das man ſolchen groſſen ſchmuck von borten/ſchweiffen/ jacken/ſammet/ſeiden/ perlein erzeugen kan/ ich ſag es vnuerhalten/das ich beſorge der Hoffart mache manche Magd vnd Fraw zur Diebin vnd Bübin / damit ſie nur andern gleich gehen mögen / thuen ſie wie vnd was ſie können / auff das der ſchmuck nicht abgehe / Summa es wil keines dem andern weichen noch etwas zuuer

geben/

geben/daher es auch kömmet/ das man an vielen orten keinen vnterſcheid zwiſchen Armen vnd Reichen/ Edeln vnd Vnedel/ Bawer oder Bürger erkennen kan/ was eines hat vnd treget von kleidung muſs das ander von ſtund an auch haben/ vnd wer es nur eines armen Schüheflickers oder Taglöhners Weib vnd Kind/ das iſt denn rechter armer Hoffart/ den auch der Teufel ſelbs hönet vnd ſpöttet/ der doch ſonſt aller Hoffart ein ſtiffter iſt/wenn man nu ſolchen nicht leiden köndte noch wolte/ ſo muſte es die Oberkeit endern/ auff vns prediger gibt leider weder arm noch reich etwas mehr/ ſonſt würden ſie vns folgen/ vnd beider ſeits allen Stoltz meiden.

Die dreitzehende Einrede.

Wil man denn nu gar ein Kloſter aus der Welt vnd aus vns eitel Mönche machen.

Antwort.

Wir

Wir geben ja trawen nicht Mönchſche/ſondern Chriſtliche Lere vnd Regeln in Chriſti vnd ſeiner Propheten vnd Apoſteln lere gegrůndet / das kein Mönch thut/one das ſie zu weilen zum ſchein etwas aus Gottes wort herfür bringen / denn wer iſt es der mehr vnd beſſer Demut geleret/ beide mit worten vnd Exempeln / als eben Chriſtus vnd die Propheten vnd Apoſteln / denen nach ſagen wir / was ſich Chriſten geziemen vnd gebůren wil / vnd gebrauchen des meiſten theils jhre eigene wort dazu/weren wir nu in der warheit rechte Chriſten / ſo wůrden wir vns hie nicht lang ſperren/entſchůldigen/abred vnd ausflucht ſuchen / den Pracht vnd hoffertiges Leben der Welt nicht billichen / verteidigen / loben vnd luſt dazu haben/ ſondern wir wůrden es bey den hellen důrren worten der H. Schrifft bleiben laſſen/vnd was ſie ſtraffet auch ſtrefflich achten vnd meiden.

Aber iſt es nicht der leidige Teufel / das wir ſo groſſe ſorge dafür haben

als

als köndten wir nicht Weltlich vnd Fleiſchlich gnung ſein/vnd man werde vns zu ſehr daran hindern / ſo es doch damit nicht not hat / denn man wehre/ lere / vnd predige gleich was man könne vnd wolle / ſo machet man doch die leute nicht ſo leicht vnd balde alzu from vnd Geiſtlich / es gehet gar ſchwer ein/ dem Fleiſch abſterben vnd Geiſtlich werden iſt nicht ſo bald geſchehen wie man meinet / Darůmb darffs auch ſo viel anhaltens mit vns allen / ehe denn man vns ein wenig auff die Bane eins Chriſtlichen lebens / vnd in die sprůng bringet. So leren wir nu nicht Mönche lere / ſondern wie ſich ein Chriſt nach ſeines HERREN Chriſti vnd der Apoſtel ler in ſeinem gantzen leben/ mit worten/ geberden vnd wercken halten ſol / vnd dem ſind Chriſten zu folgen ſchuldig.

Die viertzehende Einrede.

Wie kömpts doch/das jr Pfaffen

(Ihr wolt mirs zu gut halten etc. ja) alſo ſehr auff zerſchnittene / vnd ſonſt ander ſchöne ſtatliche kleider vnd ſeltzame tracht ſcheltet / So jhr es doch etwa in ewer jugent / vnd ehe jhr zu Geiſtlichen Herren worden seid / gern getragen / vnd auch gleich alſo gethan habt / wie jtzund junge Leut vnd Geſellen thun / jhr habt euch warlich auch getummelt / vnd den jungen Leuten beheglich gemacht / wie man das noch wol ſihet an jungen ſtudenten / die tretten bey Gott herein jtzund wie die Hanen / vnd ſind gar freie Hachen / in jren langen Reutheriſchen Hoſen / Kappen / Hüten / ſpitzen vnd rundten Sammaten / Mutzen / Spaniern / die werden auch ja hernach auch prediger. Were es ſo vnrecht vnd groſſe Sünde / ſo gleub ich niemmermehr / das es die hochgelerten vnd warlich auch Geiſtliche feine Leute jhre Præceptores jhnen nachgeben vnd geſtateten / denn ſie kondten ja ehe gewiſe ordnung machen in einer Univerſitet / als man in einem gantzen Lande thun kan.

Es

Antwort.

Es kan wol ſein / das einer der jtzt im Predigampt iſt/vor zeiten in ſeiner Jugent durch die gemeinen böſen Exempel verfůhret vnd betrogen/nur wol mit der Gotloſen welt genarret hat/aber nu erkent ers/vnd iſt jm leid genug/ gleich wie einer wol in ein andern jhrtum̃ vnd ſünde gerathen kan/ſolte aber darůmb folgen/ wenn er ſolchen jrtum̃ erkente/das er dauon nicht abſtehen/ oder da er auch für ſich dauon abſtünde/ das er doch andere darůmb nicht ſtraffen ſolte/ ſonderlich wenn er ein Ampt hette/ weil er es zuuor ſelbs gethan etc. Warlich die folge wird nicht klappen/ das gebe ich allen verſtendigen vnd liebhabern der Warheit zu erkennen.

Das man auch mit jtziger zeit ſtudenten den Pracht vnd leichtfertigkeit der kleidung verteidigen wil / achte ich das Exempel zu gering hiezu/ſintemal die Studenten nicht alle gleich / vnd nicht alle den namen vnd die that ha-

 ben/

ben. Das ſie in Warheit ſtudenten das
iſt vleiſſig in der Lere weren. Sondern
einer iſt ſpacieren gezogen / der ander
das er vnter die Leut kömpt / der dritte
weis kein beſſer Geſelſchafft ſein Geld
zuuerzehren dan an den orten/ der vier
de hat aber ander vrſachen auff die V-
niuerſitet zu ziehen/ dazu ſo wird man-
cher entlich not wegen ein Geiſtlich
man wie jrs ſpötlich nent/ hett jm was
anders als Juriſterey/ Schoſſerey vnd
Hoffleben angehen wollen / hette die
Theologiam wol bleiben laſſen/ weil es
aber nicht hat ſein wollen / wolan ſo
mus er aus einer not eine tugent ma-
chen/ vnd entweder armuts halben wi-
der ſeinen willen mit andern demütig
ſein / oder da er es vermag / leſt er ſich
noch mercken/ das im deñoch die Füch-
ſene vñ Marder ſchauben/ Wolffspel-
tze/ vnd feine Spaniſche/ ſeltzame tracht
gefalle/ vñ die Juriſtiſche welt art noch
gar wolgefalle / das auch mancher ehe
er ſein vorigen pracht vñ ſchöne tracht
wil fahren laſſen / lieber nicht wil ein
Predgeir

Prediger ſein. O liebe Herrn es hat ſich wol gegeiſtlichet mit etlichen.

Jch mag nicht vnter laſſen hieher zu ſetzen/die wort des Herrn D. Andreæ Musculi in ſeiner predigt vber den 10. Sontag poſt Trinitatis da er ſaget. Zum 2. ziehen wir auch vnſere kinder bald von der wiegen an/ehe ſie hinder den ohren trucken worden ſind/ ſo Junckeriſch auff/mit den zerpluderten Teufelshoſen/mit kurtz Bueliſchen kleidern/mit Seiden vnd Sammat/wenn gleich noch etliche vnſerer Kinder/ ſich wider vnſern willen zum dienſt des Herrn Chriſti begeben wolten/können ſie ſchand halben nirgend dazu komen/ denn was wolten ſie dafür nemen/ das ſie ſo plötzlich ein ſolche verenderung vnd Methamorphoſin anrichten / die bübiſchen kleider ablegen/ vnd ein langen Prieſter rock anziehen ſolten/ ehe ſie das thun/bleiben ſie lieber in Bübiſchen kleidern vnd leben / vnd ſolten ſie gleich die Seele auch drüber in gefahr ſetzen.

Vnd hie mus ich noch eins dazu thun/ das ſich auch zugetragen / ich halte es bleibe nochmals auch nicht nach / das jtzund die Eltern / die jungen Geſellen fragen/vnd auch wol die Jungfraw ſelber / ob ſie auch wollen Pfaffen werden / vnd das noch erſchrecklicher iſt/ haben wir Exempel / das etliche da ſie nicht haben wollen durch den Korb fallen / mit vorredung ſich müſſen einlaſſen/das ſie nicht Prediger werden wollen / O Gott ſtraffe mit gnaden / vnd verſchon der armen Seelen etc. Hæc Muſculus,

O du liebes Predigampt/wie liebt man dich / wie hoch helt vnd ehrt man dich/ja mit dem ſchein noch ein wenig/ bald hab ich ſorg wird man es on ſchew vnd ſcham frey offentlich verachten/ ſpotten vnd leſtern. Denn wie oben geſagt/ iſts nicht allen die Prediger werden/ſo groſſer ernſt vmb das Wort vnd Ampt/ſondern vmb den Bauch / darümb eiffern ſie auch nicht faſt vmb reine Lere/iſt jn gleich viel was man lere/

leiden/

leiden auch nicht viel darob/halten den ſtich nicht / vnd meinen es laſſe ſich die Theologi ſo lencken/ beugen/gloſſiren/ gleich wie jtzt die Juriſterey/rechtſchaffener ernſter Theologen iſt wenig / deñ es gehet wie Vitus Ditterich ſagt in ſeiner kinder Poſtill die Latine alſo.

Ja ſprichſtu/ ſo ſey ein gut jar ein prediger/ſo man anders nichts denn alles vnglück dauon gewarten mus / vnd iſt gewis das die Welt vmb dieſer Vrſach willen nicht hinan wil. Im Bapſthumb waren nicht allein arme / geringe Leut / ſo zum Kirchendienſt ſich lieſſen brauchen/der Adel/Ritter/Grafen/ Fürſten gaben ſich dahin/vnd lieſſen jhnen ſolch leben gefallen/ denn es waren herliche gute pfründen/das gelt/ die macht / vnd ehre liebet jhnen/ das ein ſchlechter Edelman durch ſolch mittel kendte zu einem Fürſten vnd Chürfürſten werden. Aber jtzt da man predigen / vnd durch die Predigt die Welt vnd den Teufel auff ſich laden / vnd zu

feinden haben/auch etwas drüber zu ſe-
tzen/ leiden vnd wagen mus/ da wil nie-
mand mehr daran / auch die geringen
vnd ſchlechten nicht/ jederman fürchtet
der haut / wil trawen mühe vnd arbeit
nicht vmb ſonſt haben/ Hæc ille.

Das aber vnd warůmb denen ſo
ſtudiren / vnd daneben in guten ſitten
zu nemen ſolten/ (denn die Sitten ſol-
len die Studia zeihen nach dem di-
cto. Qui proficit in literis, & deficit
in moribus, plus deficit quam profi-
cit) Das dem ſelbigen ſage ich geſtattet
wird ſolche Leichtfertigkeit/ pracht/ Fur-
witz vnd vnnütze verſchwendung jhrer
güter/ ſauffen/ ſpielen etc. Das kan ich
nicht ſagen / bekennen muſs ich das es
nicht löblich/ darůmb auch das Exem-
pel nichts erhelt noch probirt/ denn ob-
gemelte drey ſtücke der Kleidung ſind
ſtrefflich an allen Menſchen vnd Per-
ſonen/ ſo viel ſag ich dazu/ iſt etwas dar
an zu entſchuldigen / das las ich andere
thun die es angeht.

Die

Die funfftzehende Einrede.

Jr Pfaffen wolt gern das Regiment haben/ das man nur thun muſte was jr wollet vnd ſonſt nicht/vnd das alle welt auch in dieſem ſtück euch ernſt fragen müſte was man tragen vnd anziehen ſolle/das iſt der handel/darnach ſtincket euch das maul alſo/aber der poſs gehet euch lang nicht an/ das man euch ſolche gewalt vnd herſchafft einreumet/ denck es nur nicht.

Antwort.

Wer hie des Teufels art nicht kennet weis/ vnd stets feſt im gedechtnis helt/was jm Chriſtus Joan. 8. fur ein Tittel gibet/ vnd jhm ſein wappen ausſtreichet das er ſey ein Lügner vnd Mörder vnd ein Vater derſelbigen stück/das er auch deñ erſt ſeine eigene rechte art hören vnd ſehen laſſe/weñ er die lügen redet/der/ſag ich/iſt vñ wird hie leicht verfüret vñ betrogen/

das er rechtſchaffenen fromen eifferigen Lerern vnd Predigern feind wird/ wenn ſie in jhrem Ampt ernſthafft ſind / wie auch itzund gemeiniglich geſchicht/das man Gotſelige Lerer haſſet/ auch an denorten da man ſichs nimermehr verſehen hette/das es hette geſchehen / vnd man den ſchendlichen lůgen vnd heucheln Geiſt nicht beſſer denn alſo kennen ſollen/denn das man jn zu gefallen die aller getreweſten Leute ſo die Kirche CHRJſti itziger zeit wider den Teufel hat/rechte ware beſtendige Jůnger S. Lutheri ſo gar vnſchuldig hette verjagen /plagen/vnd verfolgen ſollen/ one zweiffel aus ſolchem Teufliſchen argwohn wie itzt geſagt / als wolten ſie Herren ſein/ vnd die vberhand haben/ weil ſie nicht alles was man in der Lere von jhnen begeret / haben willigen vnd billichen können/oder ſollen.

Aber nu geht es leider wider alle ſolche gute hoffnung dem Teufel bey itziger Welt/die Gottes zorn vnd ſtraff lengeſt verdienet hat / nur wie er ſelbs

wil/

wil/GOTT erbarm ſich ſeines heuf-
leins / vnd wehre jhm vmb des HErrn
Chriſti willen/der ſeinem armen heuff
lein/alle böſe brücken nider tretten/vnd
ſeine ſache gut machen kan / das wolle
er ja noch thun/Amen.

Ich ſage aber gut rundt in dieſem
handel / das du ſtoltzer Hoffartsteufel
leugeſt/vnd vns armen Predigern(mit
deinem Hoffgeſinde der welt/ die es on
das wol alſo mit vns macht / das wir
nicht zu groſſer herſchafft komen kön-
nen)gewalt vnd vnrecht thuſt / das wir
nach dem Regiment vñ herſchaft trach
ten ſolten/wenn wir falſche Ler vnd la-
ſter ſtraffen / vnd bannen nach vnſers
HErrn Chriſti befehl / ſondern das iſt
die meinung / weñ dir die helle Sonne
Göttlichs worts ſo ſehr in die Augen
ſcheinet/das du ſie nicht leiden kanſt/ ſo
wolleſtu jhr gerne los ſein vnd ein Fin-
ſternis machen / dazu weiſeſt du keinen
beſſern weg/weil die Warheit zu ſtarck
vnd du mit deinen lügen nicht dawider
diſputiren noch aufkome̅ kanſt/als das

du dich auff die böſe ſeite legeſt/ vnd die fromen Lerer als ehr vnd gewalt ſüchtig/ Auffrhüriſch etc. verdechtig mache/ vberredeſt die feinen klugen Leute/ ſie greiffen nach dem weltichem ſchwerte/ vnd warlich nicht vnbillich thuſt du das/weil du ein Sathan vnd böſe Geiſt biſt/vnd dis nicht das geringſte ſtück iſt deiner bosheit vnd liſt/ſondern es iſt ein feiner vnd geſchwinder griff/der dir auch etliche mal gerathen/wie die Hiſtorien zeugen.

Denn du weiſt es gar ſehr wol das etlichen Fürſten/Herrn vnd Potentaten/wo nicht dem meiſten theil/hieran mehr gelegen iſt an jhrer gewalt/herſchafft vnd anſehen/ als ſonſt an anderen dingen/die nicht ſo viel Weltlicher luſt vnd gewinſt tragen. Derwegen ſie denn auch fur ſolche Gewalt am meiſten ſorgen vnd vleiſs anwenden die zu erhalten/ vnd weil ſie ſo darauff erpicht vnd feſt drob halten (darümb ſie nicht zuuerdencken/ ſo fern es nur gegen menſchen vnd nicht gegen Gott

vnd ſein wort geſchicht) ſo wiltu ſie vns Predigern hiemit auch auff den halß hetzen / das ſie vns ja zum hefftigſten / als jhren ergſten Feinden widerſtehen / damit alſo das reine helle Wort gehindert / gedempffet / vnd dem HERren CHRISTO die Thür vnd Thor verſperret werden / das es ſeinen lauff nicht haben kan / vnd wenn dir die ſchantze geret / warlich ſo haſt du halb gewonnen ſpiel / nu gehet dir das leider jtziger zeit zimlich fort / ſonderlich in Religions ſachen / das man die jenigen (die den Adiaphoriſten / Interimiſten / Papiſten / Sophiſten / Oſiandriſten / Schwenckfeldiſten / Sacrament Schwermern / Maioriſten / Synergiſten / vnd was derſelbigen Halbhöſsler / Wetterhanen / vnd zarten heiligen vnbeſtendigen Lutheriſchen mehr ſind / mit ernſt widerſtehen / jhn nicht wider weichen / noch mit jnen ſich vergleichen wollen / auch nicht können) verdechtig helt / als ſein ſie starkköpff / ſuchen eigen ehre / rhum / gewalt /

herſchafft /

herſchafft vnd anſehen / das iſt bey etlichen ſo gewis/ das ſie darauff ſterben wolten/weñ es nicht weh thet/ ſo es doch hertzens gedancken ſind/ die ſchwer von menſchen zu vrteilen/ ſo weiſet es auch ja das werck am jhm ſelbs / das ſie nur die ware Lere vnd nicht mehr ſuchen/ denn darůber diſputiren vnd ſtreitten ſie/ vnd laden grauſamen bittern gifftigen haſs vnd vndanck der Welt auff ſich/ das ſie nicht theten / wenn es vmb ehre / gewalt/ vnd ſanffte tage zu thun were / noch ſol man ſagen / ſie wollen Herren ſein. Jtem das man Pfaffen ſo viel gefolget vnd eingereumet / vnd niemmermehr nicht mehr/ vnd dergleichen. Jch ſage aber fůr mich / das wir in dem / vnd damit das wir die Warheit leren/ die lůgen vnd laſter ernſtlich vnd eyfferig ſchelten vnd ſtraffen/ nach keiner euſſerlichen weltlichen gewalt noch herſchafft oder Oberhand greiffen/ begeren jhr auch mit nichte/ ſondern leren recht vnd Gőttlichem wort gemes/ von dem lieben Stande der Oberkeit

vnd ſeiner pflicht die mon jhm ſchuldig iſt/vnd troz dir Lůgenteuffel/das du es anders war macheſt / das liegen mus man dir gönnen / weil dir es Gott verhenget. Das aber iſt vnſere ernſte meimung/ ſorge/ vleiſs/ mühe vnd arbeit/ das die Hertzen vnd gewiſſen recht geleret vnd vnterrichtet / vnd die Seelen ewig ſelig werden můgen/ das erkennet vnd weis Gott/ obs je die Gotloſe blinde Welt nicht erkeñen/wiſſen noch verſtehen wil/dir/dir du böſe Welt/wolten wir gerne das beſte rathen vnd helffen nach Gottes wort/vnd reiner Lutheriſchen Euangeliſcher Lere/troz dem der es aus dem grund anders darthue. Das kanſt vnd wiltu nicht leiden/ ſo hat dich der Hoffartsteufel bezaubert.

Jch weiſs mich wol zu eriñern/ das auff eine zeit dem Herrn Sarcerio ſeligen der dem ſtinckenden Hoffart auch ernſtlich feind war / den auch hefftig ſtraffte/iſt fůrgeworffen/vñ von einer ſtoltzen Madomia/an einem orr dieſer land da der pracht nicht am geringſten

iſt /

iſt/ höniſch vnd ſpöttiſch geſaget wor-
den/ als ſie zur Hochzeit gehen/ vnd ſich
ſchmücken wollen/ Magd gehe hin
zum Pfaffen vnd frage jhn/ was
ich anziehen/ wie viel vñ was für
keten ich anhengen ſol. Sihe ſo hat
te ſie die ſtraff aus Gottes wort auff-
genomen/ das ſie auch meint / oder jhn
verdechtig machen wolte/ als ob er ſich
vnterſtünde vber ſie zu herſchen. Aber
hat ſie damit mehr ausgerichtet / denn
das ſie jhr Gottloſs / ſtoltz / hoffertig
hertz verrathen vnd an tag geben vnd
angezeiget hat/ wie ſie Gott / ſein wort
vnd Diener achte/ welch/ bekerung ſich
auch wol finden wird zu ſeiner zeit.

Die ſechtzehende Einrede.

Ihr Pfaffen müget ſagen was jr
wollet/ ſo hats die meinung/ jr ſeid ja ſo
ſtoltz vnd hoffertig als jemand/ welches
an ewren kleidung / worten vnd geber-
den wol zu ſehen iſt / ich muſs doch ſa-
gen wie mirs vmbs hertze iſt/ man ſehe
nur

nur wie ewer Weib vnd kind jtzund ein her tretten/wie ſie erzogen vñ erzertelt werden/man möcht es greiffen/wie fleiſchlich jr ſeid/jr möget ſo groſſe geiſtligkeit rhümen als je könet/dan jr wolt warlich ewre weiber auffs ſtatligſte/ja auff gut Adliſch ausgeputzet haben/ſo trettet jr ſelbs ſo ſtatlich ſchwantziliren herein/einen Schwebiſchen abgemeſſenen gang vnd trit/als kein Hoffman oder ſonſt pflaſtertreter thun kan/vñ das haben ja traun die Apoſtel nie gethan/jr wiſſet nicht wie weit jr die ermel solt vnd wollet machen laſſen/iſt denn daſſelbige Demut? vnd halt euch ſonſt ſo prechtig/das offt ein arm Man auch wol ewres Ordens/geringe/einfeltige Prediger einen ſchew haben/vnd ſich entſetzen müſſen/das ſie euch anzureden ſollen/köndt ſie auch gemeiniglich fein kurtz/höniſch vnd vppiſch abweiſen/vnd wiſſet offt wol nicht/ob jhr jhn das maul gönnen vnd antworten wolt oder nicht/jhr braucht ja ſo höniſche wort auff die armen als

andere

andere/beſchemet ein ander/rühmet ewre gradus/ewre kunſt/wenn jr etwa ein wort oder zwey lateiniſch/Griechiſch/ mehr von hörſagen habt als ein ander/ vnd wiſſet bey dem lieben Gott nicht/ wie jr euch dicke gnung auffblaſen/her fur brechen/vnd vber ein andern erheben ſollet/ſo ſihet man auch an etlichen wie ſie ſich verkrollen/verkröſen/ſamat vnd ſeiden tragen/ nein warlich jre kleider müſſen jtzt nicht ein grawer Rock ſein/wie man woll erſt gemeinet/ſie auch ſelbs fürgeben haben/Nein warlich/es mus Vorſtat/Schamlot/das beſte Schifftuch/ vnd noch viel beſſers ſein/ vnd es erſcheinet bey etlichen eine ebene Geiſtligkeit/ſonderlich/die ſo gerne fein Reuteriſch kurtz kleider tragen/ das man fein mercken kan/ das ſie ſich etlicher maſſe des langen Pfaffenrocks ſchemen ec. Vnd ſuma jr ſeid furwar weñ mans bey dem Liecht beſehen/vnd die rechte Warheit ſagen ſol/auch die frömbſten vnd reineſten nicht/ſondern wol ſo gebrechlich als jemand/noch wollet ihr

let jr jederman verdamen/vnd die Leute bald dem Teufel geben/Ey lieber man mus ja nicht ſo bald die leute in die Helle ſtoſſen/Da habt jrs trawen ich ſage es ſo mehr als ichs dencke. Antwort.

Gemach/gemach du toller raſender hoffartsteufel/las dir auch nu wider ſagē/ weil du ſo ein langen ſenff gemalen haſt/ wol lis ich mich dūnckē du wūrdeſt nicht jmer ſo gedūltig ſein/ſondern deiner art nach den ſchwantz regen vnd gifft laſſen/wie hie mit diſer bittern einrede geſchehen iſt / nu wolan man hats zimlich hieran gehort/ was du biſt/ vnd wie dirs vmbs hertz iſt / ob mans ja zuuor nicht wūſte/vnd warlich du dūrffeſt hiemit vnſer ſachen ein ſtoſs thun/hinder ſich mein ich ſonſt / warlich iſt das der beſte pfeil den du zu ſchieſſen haſt/ vnd meineſt er ſolle das kleinot gewinnen/das iſt den pracht vnd hoffart entſchuldigen/verteidigen/vnd erhalten/ſo habe ich ſorge du werdeſt einen bloſſen ſchlahen vnd wider etwas hōren mūſſen/das du auch nicht gerne hōreſt/den

man wird dir wider ſagen wie es vmbs hertz iſt / vnd nach dir vnd deinem Leſtern ja ſo wenig fragen / als du nach vns frageſt/oder auff vns geben magſt.

Vnd erſtlich alſo es helffen dich weder dieſe noch andere Exempel/wie vor auch geſagt/denn es thu ſolches /das du jtzund gezelet haſt / wer da wolle / Priſter oder Leie/ Lerer oder zuhörer/ ſo iſts ſůnde vnd vnrecht / vnd werden vorerzelte ſtůck die ich in dieſem bůchlein als ſchrifftlich angezeiget habe / an jhnen ſo wenig als an andern gebilliget noch gelobt/ was wiltu denn weiter. Darůmb ob nu wol etliche weren die ſolchs theten / vnd derwegen zu ſtraffen ſein möchtẽ/ ſo ſolleſtu ſie doch darũm nicht alle vber einen hauffen on allen vnterſcheid dahin verurtheilen / ſintemal du nicht kanſt leugnen/ das gleichwol etliche funden werden / die du mit keiner warheit dieſer ſtůck eines bezůchtigen könneſt / ob es wol nicht gar engel rein mit jn zugehet/weil ſie auch in Sůnden entpfangen vnd geboren ſind / das ſie

ſich

ſich mit dem fleiſch/ſeinen lüſten vnd be
girden/ſchlagen vnd dawider kempffen
müſſen/denn es heiſt in carne viuere,
& tamen præter carnē viuere, ange-
ca non humana vita ē, Sagt S. Am
broſius/ vnd müſte es einer auch eben
treffen/ das er allen menſchen zu gefal
len thet/dahin werden wirs noch keiner
hie in dieſem leben volkomen bringen/
weil aber gleichwol etliche die an den
groben euſſerlichen ſtücken disfals vn-
ſchuldig/ vnd aber du dieſelbigen an al-
len zu gleiche ſtraffen wilt/ ſo geſtehet
man dir ſolchs nicht/ vermagſt auch
mit ſolcher Einrede oder Argument
nichts aus zurichten/noch das jenig ſo
du gern wolleſt zu erhalten/ als das du
ſagen vnd ſo ſchlieſſen wolteſt/etliche
Prediger vnd Lerer ſind ſtoltz vnd ha-
ben hoffertige geberden etc. Dar-
ümb iſt es vns auch recht etc. Denn
wir beweiſen aus GOTTES wort
das es keinem recht iſt. Hiebey möch
te ich es wol laſſen wenden/ denn mich
dünckt dir ſolte gelaucht ſein.

Aber ich mus doch noch ein wenig mehr mit dir reden vñ deine ſchalckheit vnd bosheit beſſer an tag geben / das du ſo ein böſer Teufel biſt / der zu gleiche ſchüldig vnd vnſchuldig mit einander beſchüldigeſt / anklageſt vnd verdameſt / das thun wir nicht / wir ſtraffen alleine die vnter dem hauffen die es thun / ſchuldig dran ſind / vnd hoffart treiben / du aber haſt ja noch nicht alle Prediger in deinen gehorſam bracht / vnd mit dem Hoffart beſchmitzet / des kanſt du dich nicht rühmen / welches dir auch leid genung iſt / ſondern es ſind ja noch etliche die gantz ritterlich wider dich kempffen vnd dir können trotz bieten / das du einige pracht oder hoffart auff ſie erweiſeſt / one der jn wie allen menſchen von natur anklebet im fleiſche / den ſie aber nicht heraus brechen noch herſchen laſſen / ſondern dempffen jhn / vnd wehren jhm. Warümb beſchüldigeſt du ſie denn alle / das kan vnd ſoll man dir je nicht laſſen gut ſein / iſt auch vnrecht vñ deiner falſchen lügen poſſen einer.

So iſt ja das auch gewiſs/ vnd du weiſt es ſelber wol/das fromen beſtendigen Lerern/ denen es vmb die warheit vnd reine lere ein ernſt iſt/vñ die dir als dem Fürſten der welt vnd deinem Hoffgeſind widerſtreben/ob der warheit eiffern/falſche lere vñ böſes leben/an arm reich/gros/klein/hoch/vnd nidrig/an Meiſtern vnd ſchüler ſtraffen/ der hoffart fein wol verbotten vnd eingeleget wird/ Sintemal ſolche ſelten volle beutel/küchen vnd keller haben/ als die feinen gelinden/geſchwancken vnd geſchmeidige Theologen/die ſich viel anders in die ſachen zuſchicken/ fried vnd ruhe/vnd alle welt zu freunden zu erhalten wiſſen/vnd können mit jedermeniglichen fein vmbkommen/es ſey Bapſt/ Biſchoff/Cardinal/Mönche/Pfaffē/ mit Fürſten/Herren/Edel vnd vnedel/ Gott gebe wie ſie ſind/gleubig/vngleubig/Gottfürchtig oder Gotlos/from oder böſs/reiner oder falſcher Lere zu gethan/das gilt jhnen alles gleich/ ſie ſind vnd wollen ſein feine vernünfftige be-

ſcheidene Leute/ nicht ſo ſtürmiſch als Luther vnd die Propheten/ bañen noch verdamen doch nicht ſo balde/ein wucherer/Seufer vnd ander gut redlich Leut/ ſondern laſſen wol mit jhnen handeln/ vnd ſich bereden das 11. gerad ſey / ſind dazu weiſe /verſtendig das ſie ſich nicht allein in alle Weltſachen fein ſchicken/ ſondern auch Chriſtum vnd Belial jrs dünckens vergleichen vnd zu Freunden behalten köñen/ weil ſie nicht ſo ſtörrig das ſie ſich gar zu ſehr auff eine ſeiten vnd teil begeben/vñ einem teil allein anhangen/vnd daſſelbige ſo hart gegen jederman verteidigen/ ſondern weil wir alle gebrechlich/ vñ noch niemand weis (wer der beſte ſey ſcilicet) mit beiden teilen/fein gedult / das iſt auff gut grob deutſch auff beiden achſeln tragen/vnd wo der frid iſt/dahin ſich neigen/ ſaget/ ey Lutherus iſt auch ein Menſch geweſen ec. müſts eben alles recht ſein/ was er ſagt/andere ſein auch was / die das köñen/das ſie ſich ſo fein liegen vnd lencken nach dem ſie Leut ſind / die haben das lob/als gute Chriſten/friedliche leu

te die haben gunſt / die krigen geſchen-
cke / ſitzen in rugen / können wachſen vñ
reich werden / vnd als dan prangen / vnd
zur not mit jren Schöſſern / Heuptleu-
ten vnd andern die das Regiment ha-
ben / ſitzen 6. vhr auff den abend an / bis
auff den morgen / d' vm̃ 6. vhr / ein taler
4. oder 5. verrümpffen vnd gute geſel-
len ſein / die jhr Bierlein vngeſchlagen
trincken vnd nicht viel von der eulen ſa-
gen / noch vom ael ſchwatzen / Wie jene
Alaſter reden kondt vnd die Magd ver
rith / das ſie den Al gefreſſen hat / der-
halben kael gerauft ward / vnd als ſie
einen Man ſahe mit einer kaelen ſtirn /
jhn auch klagte vnd ſagte / ach du armer
man / haſtu auch vom ahl geſchwatz etc.
meinet er wer vmb des willen ſo kal ge-
raufft als ſie / das er die warheit geſagt
hette / das thun dieſe fridliche / frome / frö
liche / vñd leichtſinige Theologen nicht /
ſagen wie das ſprichwort laut nicht viel
von der Eulen reden / nicht viel von Re
ligionsſachen die nur hader erregẽ / ſon
dern ſind ſonſt guter ding / die Religion
 ſchickt

ſchickt ſich ſelbs wol/ es weis ja ein jder ſelbs wol was er gleuben vnd thun ſoll. Da ſchwůren ſie wol auff/ gleich wie jener guter geſel/ d' an ein Auffrůriſchen Sacramentiriſchen ort zum Prediger beruffen war vnd dahin zoge/ als er gefragt ward / wie kǒndt jr mit guten gewiſſen bey den Leuten ſein/ die Auffrůriſch wider jre Oberkeit handeln/ vñ die vom Sacrament nicht recht gleuben? Antwort er / hab ich doch ſonſt gnung zu predigen/ ob ich ſchon nicht vom Sacrament vñ der oberkeit predige. O eine ſchǒn weiſe Gotfůrchtige rede/ darauff auch geſagt ward / theet gi man hen/ gi ſien de rechte man den ſie hebben ſchollen. Dieſe ſag ich haben gunſt/ gute fǒrderung / die beſten pfrunden / groſs geſchenck/ werden nicht vertrieben/ deñ ſie loben einander vnd ſagen / Ey vnſer Schǒſſer/ Heuptman/ Schuldtes hielt ſich nechſt leiden wol / ſaſs die gantze nacht mit vns/ & econtra. Der Pfarher iſt bey Gott ein gut kerl/ ein ſehr feiner freundlicher gelinder man/ vnd gar ein guter Collation bruder etc. Dieſe

können vnd mögen wol etwa prangen vnd ſtoltziren/das mag wol ſein/deñ ſie haben dazu/vnd gehet jn alſo/das nicht wunder ob ſie das futter ſteche / die andern guten einfeltigen leut/aber die nur auff die warheit/ auff Religion/auff jr ampt/auff Gottes befel/auff den himel vnd ewiges leben ſehen/vñ derwegen in d' welt arm ſind die wil ich wol entſchül diget haben/ deñ ſie köñen den reim gar wol vnd mit warheit füren/golt vnd ſil ber hab ich nicht et. Den jener Bapſt nicht führen kondt der dem Keiſer ſeine groſſe ſchetze weiſete vnd ſagte/ich kan nicht ſprechen wie S. Pe. ſilber vñ golt hab ich nicht/ denn es war die fülle da. Aber der Keiſer gab jm eine rechte gute antwort vnd ſprach/Ja es iſt war/aber du kanſt auch nicht ſagen Surge et ambula, war alſo nichts Apoſtoliſch am gantzen Bapſt.

Keiſer Carol der erſte hat einen Biſchoff offentlich zu rede geſetzt vnd geſtrafft / der ſeinen güldenen Biſchoffs ſtab mit lauter Perlen vnd edeln ſteinen

hatte ſchmücken laſſen/wer ſtrafft ſie jtz und vmb jren pracht/das ſie Huren hal ten die zu 30. Dienern vnd auffwerter hinder ſich hertreten haben/(wie jtzt im Concilio zu Trient geſchehen) niemand was iſt vrſach / antwort/ wir prangen alle gern. Item wer ſtraffete den ſtoltzē Biſchoff der die ſchuhe mit Perlen ſtick te/ es ſtunden ja die Perlen noch beſſer am Biſchoffs ſtab als an den ſtincken ſchuhen/ was das nicht Weibiſchen Hu riſcher vñ Teuffliſcher Hoffart/ Item d' ſeine ſchönſte Hur lies auff dē höheſten Altar malen da er Mes hilt/an ſtat der Jungfrauen Marien/wo wareſtu Hof fartsteufel da/das du ſo ſtillſchweigeſt/ vnd dan alles gut ſein lieſeſt/ vnd kanſt nu vnſern armen betleriſchen Hoffart mit einem guten rock ec. ſo hoch tadeln vñ ſtraffen/ o du böſer geiſt man merck dich gar wol. Müſſen alſo dennoch wie gehoret bekennen/das ſich nicht alle Le rer vnd Prediger halten/wie ſie wol ſol ten/wie auch einer vnter den Apoſteln ein Bub vnd Teuffels diener funden

ward/

ward/ vnd das etliche jhr ſtoltz hertz mit denen ob erzelten ſtücken an tag geben/ ſich vppich vnd leichtfertig genug halten. Aber da gegen ſagen wir / das es nicht gar gut/ ſondern hertzlich zubekla iſt / das du ſchendlicher Hoffartsteufel ſo viel gewalt haben ſolt / das dir auch die dienen/die dir widerſtehen ſollen/ aber ſie werdens ſchwer zuuerantworten haben/ſie gleubens oder laſſen.

Vnd zu dem iſts auch zumal ein ſeltzam ding/ das du ſelbſt den Hoffart in denſelbigen erweckeſt /ſie dazu treibeſt/ vnd rückeſt jnē darnach ſolchen trewen dinſte /den ſie dir leiſten/ ſo verdeiſslich auff / wer es doch nicht wunder das ſie ſolchs alle von deinem dinſt abgeſchrecket/vnd ſie die aller demütigſten würden. Jch kan aber gedencken ſie müſſen d̕ andern entgelten/die noch wider dich ſind/vnd nicht mit dir/ vnd du mit nichten ſo würdeſt geplündert haben/ wider d̕ Pfaffen hoffart/weñ nicht etlich weren die dir ins ſpiel redten/ſondern dieneten dir alle gleich/od̕ ſchwigen je ſtill dazu/das wer ein ein ding für dich.

Ey man ſolte dirs beſtellen/du muſt fur war ein boshafftiger Geiſt ſein/das du deine Diener ſelbs verdameſt vnd auff rückeſt was ſie dir zu nutze thun/darum̃ man ſich billich für dir hütẽ ſolte/dabey bleibs abermal billich/aber noch weiter.

So gemant mich auch ſolcher obgethanen Einrede der Hoffertigen/gleich wie des zancks Eccij mit einem Mönche zu Tübingen/den er ſchald vnd ſprach du biſt mir ein rechter ſtoltzer Mönch. Antwort der Mönch/lieber Herr D. habet jr demut vberig verkeuffet mir ein quentlein oder drey. Ita rurſus Eccij ſuperbiam notauit qui erat natura ſuperbiſſimus. Du Hoffartsteufel wilt hoffart ſchelten/vnd richteſt jn doch an/biſt dir alſo ſelbs entgegen/vnd ſchlechſt dich vnd deine Diener mit deinem eigen Waffen.

Die ſiebendzehende Einrede.

Wie wenn denn einem ein köſtlich Kleid geſchenckt würde/köſtlicher denn ſonſt ſein ſtand erfordert/ſolte er denn das nicht tragen?

Antwort.

Solche geſchencke müſſen groſſe Herrn thun / thun ſie es aber / ſo thun ſie nicht wol dran / denn ſie ſolten lieber ordnung machen vnd helffen erhalten / als ſelbs zu vnordnung andere bewegen / reitzen / ja ſtercken / ſie theten beſſer ſie ſchenckten einem jeden nach ſeinem ſtande / etwas redlichs / vnd hielten ſie doch in der ordnung / vber eines jeden ſtand ſolten ſie niemand ſchencken / damit ſich dieſelben auch nicht erheben köntden / vnd alle vnordnung machen / ſo iſt auch ſolch geſchenck nemen nicht alzeit gut / Daher wolte Lyſander nicht annemen die köſtlicher kleider / ſchmuck vnd geſchmeide / ſo der Tyrann Siculus ſeinen Töchtern ſchickte / in betrachtung das ſolchs ſeine Töchter mehr dehonestum vnehrn vnd vbel anſtehen möchte / denn ſie ſchmücken vnd zieren / Daher auch Sophales ſagt / ſolcher vbriger ſchmuck iſt kein ſchmuck / ſondern ein vbelſtand vnd vnzier / dadurch dein vnſin erkant wird. Denn wie Crates

tes ſagt / ſo iſt das ein rechter ſchmuck vnd zierde das da ſchmücket. Was iſt aber das da ſchmückt / zieret vnd ſchön machet. Antwort nicht golt/ſilber ſeiden / Perlein etc. Sondern was ein Weib ehrlich machet/was ehre bringt/ als zucht/ſcham/meſſigkeit/tapfferkeit.

Das fünffte ſtücke vnd theil dieſes Büchleins / von mitteln vnd wegen/wie allem Hoffart zu wehren.

WEil nu aller ſtoltz vnd hoffart ſo groſſe vnd grewliche Sünde iſt / vnd wie gemeldet am leib/ Seel/ ehr vnd gut mercklichen ſchaden thut / ſo wers je nicht wunder das auch leut funden würden/die es bedechten vñ zu hertzen nemen / vnd der wegen fragten vnd nachforſchten/wie deñ ſolchem laſter/ auch dem vnrath ſo daraus entſtehet vorzukomen vnd zu wehren ſein möchte / das es nicht allein nicht wider einreiſſe/ſondern auch das d' hoffart ſo albereit ſchon eingeriſſen iſt abgeſchaffet

fet/vnd denem ſo dariñe ſtecken heraus geholffen/vnd allenthalben ein demůtiges busfertiges leben geführet/Gottes zorn vnd ſtraff verhůtet/ vnd vermidden würde.

Das were ja nicht wunder ſag ich/ Sed nouem vbi ſunt, Wo ſind ſie die ſich herůmb mit ernſt annen/wens ſpottens vnd verachtens gůldte / ſo möcht man noch leute finden / die es trewlich ausrichteten/ Sintemal alles in Hoffart erſoffen/gar trucken vnd tol iſt/das ſehr zu befürchten es werde hie weder leren/ ſtraffen / vermaneu noch nichts helffen/noch jemand ſich weiſen laſſen/ aber wie ſollen wir thun / ſollen wir darůmb vnſer ampt auch vnterlaſſen/ nein mit nichten/ſondern der Lere S. Pauli nach ſollen wir anhalten / es ſey zur zeit oder zur vnzeit/es wird ja noch ein örtlein finden da es frucht ſchaffet/ Eſaiæ 55. Mein wort ſol nicht leer wider zu mir kommen etc. Darůmb wollen wir hieuon leren ſo viel Gott vorlihen hat / vnd erſtlich.

Artzney wider den innerlichen Stoltz der Hertzen.

Es iſt nu mehr meines erachtens erweiſet gnug das ſtoltz vnd hoffart der hertzen ſey ein gifft des Teufels/ damit er vns arme Menſchen neben anderen ſünden vergifftet zum ewigen tod/ derwegen dē zum höchſten nötig/ das man hiewider eine gute ſtarcke Artzney vnd remedium ſo zum höchſten nötig iſt ſuche/ dadurch man möge purgiret/ gereiniget/ vnd die wunde des giefftigen ſched lichen Schlangen biß/ fein von inwendig heraus aus dem grunde geheilet werde/ damit es beſtendig ſey/ vnd nicht das letzte erger werde als das erſte / ſintemal es alles pflegt vmb ſonſt zu ſein/ wenn man nur oben hin eine Wunden zuheilet/ deñ es bricht doch wider auff. Alſo auch weñ man gleich ſich lang vnterſtünde dē hoffart allein euſſerlich zu weren mit geſetzen vñ geboten/ ſo wers doch nichts/ weils noch im hertzē ſtecken bliebe/ deñ derſelbige inwendige hoffart

bricht doch aus erreget ſich vnd leſt ſich ſehen / wenn er widerümb gelegenheit krieget / vnd die mittel damit er ſich brüſten vnd ſeinen Hohmut treiben kan. Wollen derhalben ſehen das wir eine ſolche artzeney wider die hoffart der hertzen zeigen / dadurch der ſchade recht geheilet werde / vnd nicht die groſſen ſchedlichen eitterpunen ſtecken bleiben / ſondern die ſchwulſt des hoffarts ſich lege / vnd nicht alſo dünſe / vnd das geſchwür auch eins teils ausgehe.

Vnd zum Erſten muſs für allen dingen da ſein Chriſtus Jheſus vnſer HERR / durch den Mund des Glaubens gefaſſet / eingenomen vnd genoſſen / der iſt ſo ein krefftige heilſame artzney / das der keinen ſo an jn gleuben keine gifft nicht ſchaden muſs zum ewigen tode. Johan. am 11. vnd 8. Vnd wenn nu der ewige tod hinweg iſt / ſo iſt ſchon der gröſte ſchade hinweg / vnd hat gar keine not / daher heiſt er das heil / vnd heiland der welt / Eſaiæ. 49. Item 52. Lucæ. 1. Actorum am vierden. Das 1.

er dieſen groſſen Schaden heilet.

Zum Andern iſt er auch die Sonne der gerechtigkeit. Malach. 4. vnd derwegen ſolcher krafft vnd wirckung/das er gleich wie die liebliche Sonne die naſſen vnſaubern pfützen austrocket/ alſo auch er den Geiſtlichen kot vnd vnſauberkeit der Sünden in den Hertzen ausdrocknet/ daher Actorum am funffzehenden geſchrieben ſtehet. ER/das iſt Chriſtus reinigte jre hertzen durch den Glauben/denn wo der Glaube iſt/da iſt der heilige Geiſt der des fleiſches geſcheffte tödtet / denn die gnade dadurch wir an Chriſtum gleuben/ den heiligen Geiſt empfahen/ iſt nicht ein tod müſſig ding/ſondern ſo geſchefftig im menſchen/ das ſie jemmer mehr vnd mehr guts wircket/dazu reitzet/treibet/bis ſie die gantze perſon wandele vnd ernewere / treibet immer allgemach die böſe feuchtigkeit der ſünden aus / vnd gibet newen heilſamen Safft vnd Krafft Chriſtlich vnd Gottſelig zu leben.

Zum andern/wenn nu die groſſe

vbermeſſige feuchtigkeit der Sünden/ vnd alſo auch des hoffarts mit gemeſſiget die gifft geſchwecht iſt / vnd alles beginnet linder zu werden / das man nu fület durch den Glauben/ es habe keine not/ſo ſihe zu vñ hüte dich/das du nicht widerümb tödlich inficirt wardeſt/ nim derwegen ferner wol ein die ernſten/geſtrengen verbot Gottes/darin er ſolch laſter verbeut. Item /die grauſamen/ ſchrecklichen drawungen vnd Exempel der ſtraffe/oben etliche erzelet / vnd dieſelbigen halte im gedechtnis / gleich wie man eine gute præſeruatiuam oder Zitwer zur zeit der Peſtilentz im munde helt/deñ weñ du ſolchs alles für Gottes wort vnd werck erkenneſt vnd helſt/ſo iſts vnmöglich das es nicht ſolte die ſünde des hoffarts dempffen/vnd dich dauon zu rück haltē/ damit du dich hüteſt/ vnd lüdeſt dir Gott den Herrn nicht auff den hals mit ſeinem zorn vñ ſtraffe / du wereſt denn gar mit einem Teufeliſchen vnſinn beſeſſen / denn wen wolte/doch das Wort alleine

nicht ſchrecken / Gott widerſtrebt den hoffertigen.

2. Zum dritten/ob ja in dieſer Cura einen ein vngeſunder durſt ankeme / das iſt eine böſe luſt zum hoffart/pracht vnd ſtoltz/welches ſchwerlich nach bleibet/ſo nim für ein Gerſtenwaſſer vnd leſchtrüncklein / die ſchönen trefflichen Exempel der demut für dich/Als Christi des HErrn ſelbs der da ſagt / lernet von mir/denn ich bin ſanfftmütig vnd von hertzen demütig. Ach Herr Gott ja hie ſolten wir ja billich folgen / aber wo ſind ſie den die da folgen dem ſchönen herrlichen vorbilde vnd Exempel vnergründlicher demut/ſolten wirs ein wenig ausſtreichen / ſo würde es doch zuuiel vnd zu lang/doch mag ichs nicht vnterlaſſen des heiligen Auguſtini wort zu ſetzen/darin er zu ſolcher nachfolge vermanet vber das 6. Capitel Johannis. Vnde abundat iniquitas per ſuperbiam, cura ſuperbiam & nulla erit iniquitas, vt ergo cauſa omnium malorum curetur id eſt ſuperbia, deſ

cendit & humilis factus eſt Filius Dei, Quid ſuperbis homo, Filius Dei propter te humilis factus eſt, pudet te fortaſſe imitari humilem hominē, imitare ſaltem humilem Deum, venit Filius Dei & humilis factus eſt, præcipit tibi vt ſis humilis, non tibi præcipitur, vt ex homine fias pecus, ille Deus factus eſt homo, tu cognoſce quod es homo, tota humilitas eſt vt cognoſcas te. Ergo qui humilitatem docet Deus, dixit non veni facere voluntatem meam, ſed eius qui miſit me, hæc enim commendatio humilitatis eſt, Superbia quippe facit voluntatem ſuam, humilitas facit voluntatem Dei.

Das iſt ſo viel geſagt.

Sage mir doch jemand woher alle Bosheit kome? Antwort / aus dem Hoffart / der iſt der Brun vnd quell alles argen / darumb heile vnd ſtille den hoffart ſo wird nicht mehr ſo viel arges / vbels vnd vngerechtigkeit auff Erden

den ſein / denn als Chriſtus ſelbs dem vbel weren/ vnd die vrſach alles böſen/ nemlich den ſtoltz vnd hohmut weg nemen wolte/demütiget er ſich vnd kömpt vom himel/ zu vns armen/elenden dürfftigen leuten auff erden/das laſs eine demut ſeen/ was wolteſtu armer menſche denn viel ſtoltzieren vnd prangen / vnd nicht viel mehr auch demütig ſein vmb deines HErrn Chriſti willen / weil er ſich ſo demütiget/das er ſo viel vmb deinet willen thut vnd gethan hat/denn ob du dich ja ſchempteſt oder zu viel darzu deuchteſt/das du einem menſchen folgen/ vnd von jm demut lernen ſolteſt/ſo wirſtu ja hie der entſchuldigung keine haben können / denn Chriſtus der warer Gott iſt/ſol vnd wird dir ja nicht zu wenig darzu ſein / das du von jhm lerneſt / folge jhm ſo folgeſtu nicht einem bloſſen Menſchen/ſondern dem demütigem Gott ſelbſt / das ſolteſtu vnd alle Menſchen je von hertzen gerne thun.

Er wird Menſch vmb deinet willen / was thuſt du vmb ſeinet willen /

ſprichſtu

ſprichſtu aber was ſol ich denn thun?
Antworte ich / Man gebeut dir nicht das du auch ſolteſt aus einem Menſchen was anders werden/du ſolt nicht Menſchliche natur vnd geſtalt ablegen vnd ein Vihe werden / Nein trawen/ ſondern das gebeut man dir / das ſoltu thun/du ſolt erkennen wer vnd was du biſt / nemlich ein gebrechlich / ſterblich Menſch / ein groſſer / armer vnd verdampter Sünder / vnd derwegen ſoltu dich demütigen von hertzen / nicht ſo viel vnd gros von dir ſelbs halten vnd andere verachten / darzu vngehorſam vnd widerſpenſtig ſein / beide Gott vnd Menſchen/wie der Stoltz zu thun pflegt / ſolt nicht ſo trotzig / vppiſch / vnfreundlich / vnbarmhertzig/ vnd vnbehülfflich ſein gegen deinem Nechſten / ſondern bedencken/wie/was / wie viel / vnd gros der demütige Chriſtus bey dir gethan hat/ſeinem Exempel folge jm / vnd auch alſo thun/ ſo viel dir jmmmer müglich in der ſchwachen vnuolkomenen natur etc.

Solch eigen erkentnis ſein ſelbs / iſt rechte ware Demut / Daher ſaget auch Chriſtus der ſich erkent vnd weis das er Gottes des Vaters ewiger Son iſt/von ſich ſelbs vnd ſpricht. **Ich bin nicht komen/ das ich meinen willen thue/ſondern des Vaters der mich geſant hat.**

O groſſe tieffe demut iſt das/denn alles was rechtſchaffene warhafftige demut iſt / das richtet ſich nach Gott vnd ſeinem willen iſt dem gehorſam / vnd thut nicht ſeinen eigen willen/aber dagegen alles was ſtoltz vnd hoffertig iſt/das iſt eigenſinnig/ eigenwillig vnd fragt nach niemand/ vnd thut nur was jn ſelbs gelüſtet. Darümb wer nu ſeinen willen nicht brechen / vnd Gottes gebot gehorſam ſein / vnd den fürgeſchriebenen Exempeln nicht folgen wil/ der iſt ſtoltz vnd in Gottes zorn vñ ſtraffe/ als jtziger zeit die geſellen ſind/ die da ſagen/ ſie fragen wenig darnach was der Pfaffe darzu ſage. Item/was

gehet

gehet mich die Schrifft die predigt an/ vnd dergleichen vnnütze böſe wort/ war lich biſtu ein Chriſt/ wilt einer ſein vnd werden/ ſo hüte dich hiefür/ denn eigen will brent in der Helle. Vnd hoffart iſt nicht ein ſtück das man von Chriſto lernet/ ſondern demnt.

Daher ſaget S. Ambroſius fein vnd wol/ Et habetur in locis Muſculi, quia vita noſtra abſeondita eſt cum Chriſto in Deo, nemo ergo hic fulgere quærat, nemo ſibi arroget, nemo ſe iactet nolebat ſe Chriſtus hic cognoſci, nolebat predicaai in Euangelio nomen ſuum, cum in terris verſaretur, venit vt lateret ſeculum hoc, ergo & nos ſimili modo abſcondamus vitam noſtram Chriſti exemplo, fugiamus iactantiam prædicari non expectamus, melior eſt hic eſſe cum humilitate, ibi in gloria cum inquit, Chriſtus aparuerit, tunc & vos apparebitis cum illa in gloria.

Das iſt/ weil vnſer der Chriſten

leben mit Chriſto verborgen iſt in Got
te/ſo ſol niemand ſo ſehr begeren hie in
dieſem leben ſo helle zu glentzen / vnd
ſcheinen durch rhum vnd ehrgeitz/denn
Chriſtus ſelbs rhůmet nicht ſich ſelbs
oder ſeinen Namen/ wil auch den nicht
gerůmpt haben im Euangelio/ſondern
wie er ſelbs ſagt / Er ſuche des Vaters
ehre / er wolte in dieſem leben nicht ſo
ſcheinen noch geſehen ſein / Darůmb
ſollen wir ſeinem Exempel nach auch
allen rhum fliehen / vnd nicht ſo hoch
vnd gros ausgeſchriehen werden/es iſt
nichtſo gar kőſtlich ding/es iſt beſſer hie
nidrig/demůtig vnd vnanſehnlich ſein/
vnd dort in der ehre/als das gegentheil/
weñ nu Chriſtus in ſeiner maieſtat offē
bar werden wird / ſo werden wir auch
ſcheinen/glentzen/hoch vnd grros ſein/
ehr vñ rhum haben/das helff vns Gott.

Du wirſt auch ein ſchőn Exempel
der demut finden an den lieben Engeln
die ſind rein vnd gut / vnd noch nie in
keine ſůnde gefallen/ ſind darzu fůr al-
len andern Creaturen mit ſehr ſchőnen
hoe

hohen gaben von Gott dem Herrn ge-
ſchmücket vnd gezieret/aber erheben ſie
ſich des auch/nein trawen mit nichten/
ſondern ſie dienen mit aller demut bei-
de Gott vnd den menſchen/für Gott de
cken ſie jr angeſicht vnd füſſe. Eſaiæ. 6
Das iſt jhre ſchöne gaben vnd reinen
wandel / das ſie damit nicht prangen
wollen / ſie verachten es wol nicht als
Gottes gute gaben/ſie deckens aber das
ſie nicht damit prangen/ noch ſich dar-
an ſpiegeln/vnd damit geſehen ſein wol
len/ſie dienen vns armen vnreinen/ vn
wirdigen menſchen/auch darzu den klei
nen kinderlein. Mat. 18 vnd wir könen
vns einer kegen den andern ſo brüſten/
einander verachten/vernichtē/ pfui der
ſchande vnd des ſtinckenden hoffarts.

Laſt vns auch die liebe Jungfraw
Maria anſchawen/ die war lang nicht
ſo klam das ſie nur züchten / prangen /
vnd nichts arbeiten / ſondern leiſe ein-
her treten vnd ſich ſehen laſſen wolte/
ſie fuhr auch nicht auff Seiden Wa-
gen/ſo gieng ſie nicht daher wetzen / vñ
hatte einen angewentē ſonderlichē trit/
ſon-

ſondern ſie gieng jren gewönlichen/ natürlichen/einfeltigen gang / endelich / ſchnel vnd rüſtig / hat nicht viel dicke filtzinne Röcke vnd Schweiffe an/darinne ſie herein gewalcket hette / das ſie kaumet die füſſe fort ſetzen köndte / wie vnſere faulezarten Schlump metzen / die daher waltzen/ vnd die gaſſen mit jhren vielen dickē kleidern keren/ſie gieng nicht auff den Schawplatz zum tantze/dauon Ouidius/ Spectatum veniunt veniunt ſpectentur vt ipſæ.

Sie gieng aber zu jrer Muhmen Eliſabeth vnd dienete jr. Lieber ſage doch was ſolten einem wol die jtzigen weichen zertling dienen etc. Antwort/ das Brot aus dem ſchimmel eſſen/ mit tantzen/ ſchwatzen/lachen/ſpotten / vnd an der Thür/ am Fenſter ſitzen / was damit ausgerichtet were/theten ſie gerne vnd richten es getrewlich aus / Ach es ſind gewis vnter den müſſigen/ ſtoltzen Weibesperſonen oder bildern jhr viel/die einem nicht wol eine Bierſuppen recht machen köndten / liege ich ja

dar-

daran ſo hoffe ich doch es werde nicht viel ſein/ ſo dünckt mich auch man ſolte noch wol leute finden die es erfaren hetten/ vnd wo wollen hie bleiben vnd ſich mit der demütigen Jungfrawen Maria vergleichen/ die faulen maſtbeuche in groſſen Stedten/ die für groſſer zertligkeit/ nicht vber eine gaſſe gehen wollen/ man mus ſie balt auff einem groſſen Wagen vmbher ſchleppen/ iſt es demut vnd keine hoffart/ ich bin ſein wol zu frieden/ iſt es demut ſo mus ſie ja nicht gros ſein/ wiewol ſich ſolche leute wol für die aller demütigſten dürfften achten vnd ausgeben/ aber ich las mich ſolchs nicht vberreden/ ſondern acht es für einē groſſen pracht vnd hoffart/ es were denn das es andere not vnd gelegenheit erforderte/ als gebrechligkeit der glieder/ alter/ oder des weges gelegenheit etc. ſonſt wo man friſch/ geſund vnd ſtarck iſt/ vnd doch ſo edel vnd eckel/ ſo zertlich/ klam vnd kleinlich ſein wil/ das man nicht gern auff die Erde mit einem fuſſe trit/ vnd

den faulen ſchalck nicht ſelbs fort tra-
gen wil/das iſt hoffart vnd ſtoltz/ ſo wol
als andere vbermas vnd vnnötige vn-
koſt die man füret vber ſeinen ſtand vñ
billiche maſſe / es mus ja ein Bürger /
Bawer vnd ſchlechter zimlicher Edel-
man nicht ſo gar herrlich ſein/ vnd den
Fürſten / Grafen vnd hohen ſtenden
ſich gleichen/es ſtehet nicht wol. Lieſe
hieuon Lutherum in der kirch vñ Haus
poſtill auff das feſt da Maria zu Eliſa-
bet gienge etc. Da wirſtu jre demut aus-
geſtrichen finden / vnd brauche es auch
wider deine hoffart.

Zum vierden mache dir auch ein
Riechepüſchlein das du dir ſelbs ſtets
für die Naſen halteſt / vnd mache das
von dieſen dreien Kreutlein / nemlich /
Jr eigen erkentnis.2. Kürtze dieſes le-
bens.3. Die vngewiſſe ſtunde des to-
des. Das iſt gar eine ſtarcke Wer-
muth/Bibergeil/ Marterey oder Mut-
terkraut / dauon das bleen des ſtoltzes
ſich legt / gleich wie von dieſen dingen
die auffſteigende mutter ſich legt/wenn
man daran reucht ec.

Vom

Vom erſten laſs vns doch beden-
cken wer vnd was wir ſind/nemlich ar-
me groſſe Sünder des vngehorſamen
Adamskinder / ja Kinder des zorns
Gottes / der Tyranney der Sünden
vnd allem vnglück vnterworffen. Vnd
was iſt der leib mit dem wir in dieſer
Welt vmher ziehen / gegen dem ſchö-
nen / hellen vngebrechlichen leibe ſo
wir hatten für dem falle/ O wenn wirs
bedechten / welch einen nichtigen leib
wir haben (wie es Sanct Paulus nen-
net) der in die Erde verfluchet iſt / mit
dem ſententz vnd vrtheil Gottes/ Ter-
ra es, & in terram ibis, Armſelig iſt
vnſer anfang / mittel / end / leben vnd
ſterben.

Sihe doch an ein Kindlin wenns
in dieſe Welt geboren wird / mit was
herrligkeit zeucht es ein / mit jam-
mer / not / ſchmertzen / ach wehe vnd
klagen / weinen vnd weinerleichen.
Alle andere Thier / als junge Hün-
lein / Entlin / Kelblin / Zieglin etc.
Befin-

Befinden die krefſte jrer natur/ ſo bald ſie geboren werden/lauffen vnd ſchwimmen dahin/kratzen vnd ſuchen jre Narung/wiſſen was jn ſchedlich iſt zu meiden/der Menſch aber wenn er geboren wird in dieſe Welt/ligt wie Plinius davon ſchreibt als ein bloch / mit gebunden henden vnd füſſen/weinend/ vnd iſt ſein ſelbs eigner Prophet/denn mit ſeiner erſten ſtim̃ des weinens / damit er in dieſe Welt einzeucht/ prophe ceiet er jm ſelbs vnd warſagt jm / wie es jm in dieſer armſeligen Welt ergehen werde vnd ſolle/nemlich / jemmerlich vnd elendiglich. Daher denn gar ſchön vnd herrlich ſagt S. Auguſti. Vnde ſuperbis homo, cuius cõceptio culpa, naſci pœna, viuere miſeria, mori anguſtia, & poſt mortem inermis & horror.

Das iſt / Ach du armer elender Menſch/ warumb vnd woher ſtoltzierſtu doch ſo/ſo doch deine entpfengnis ſündlich/deine geburt ſtrefflich oder eine ſtraffe iſt (denn es iſt geſaget mit ſchmertzen ſoltu kinder geberen) Item/

dein

dein leben iſt ein lauter elend/ dein todt eine ſchmertzliche angſt vnd not / vnd dem tod biſtu nicht alleine wehrlos vnd ligeſt alda gantz vntüchtig/ ſondern biſt auch menniglich eine ſcheuhe/denn niemand gern vmb dich iſt/ja auch die lenge nicht bleiben kan fůr ſtanck vnd vnflat. Daher die Griechen nicht vnbequem vnſern leib nennen/Soma / vnd Sema/ein Grab/etliche einen Kercker/ darin die Seel gefangen ligt / Ja etliche vergleichen den jtzigen ſündigen leib (doch mit bedingung das ſie der ſchöpffung Gottes nicht zu wider vnd zu nahe reden wollen / einer ſtinckenden Miſtpfützen/ die oben mit reinem Stro bedeckt iſt / das wenn man drein trit/ſich greulich beſudelt/ vnd eitel vnflat findet. Alſo warlich/ wenn wir die Miſtpfützen vnſers leibs würden recht auffthun/ſo jtzund mit vnſer haut bedecket iſt/würde ſie gar vbel ſtincken/ Daher man ſagt in Reimweiſe.

Wie lieb der Menſch lebendig ſey
Iſt er nach dem tod bey wohnung frey/

 Wie

Wieſchön auch der menſch auswendig
So iſt er doch innen voller miſt. (iſt
Wie auch vnſer Leib geſtalt/iſt leichtlich abzunemen/an dem/das teglich durch ſeine genge ausgehet/als durch Naslöcher/Ohren/Mund/vnd anders daruon nicht gebürt zu reden/Summa/der Menſch iſt vielem jammer/not/elend/kranckheit vnd dem tod vnterworffen/was iſt er wenn er alt wird/verruntzelt/verſchrumpelt/da heiſt es/Senectus ipſa morbus. Das alter iſt an jm ſelbs dem menſchē eine kranckheit/ſchwechet/vnd verderbt jhn gantz vnd gar/macht alles an jm/beide vnlüſtig vñ vntüchtig? Noch ſollen wir mit dem ſtinckenden/dürfftigen Madenſack/den auch ein grind vnd blatter zu bett werffen/ja tödten kan/ſo ſehre prangen vnd ſtoltzieren/warlich man ſolt es nicht thun/in gebürlicher ehr vñ zimlicher notdurfft ſol man jhn halten/aber ſo zerteln/meſten/ſchmincken/damit prangen/ſtoltzieren/das ſol nicht ſein/denn S. Paulus ſagt/wartet des

leibes

leibs alſo das er doch nicht geil werde.

Vom andern/von kürtze des lebens.

Dauon ſagt wol der weiſe Heide Seneca. Punctum eſt omne quod viuimus, & ad huc puncto minus, etiã cum creſcimus, vita decreſcit, quia hodie propinquior es morti quam heri fueras. Das iſt/was iſt doch vnſer leben mehr denn ein einiger winck vnd augenblick/ja noch weniger denn ein augenblick/ſintemal vnſer leben abnimpt auch in dem da wir wachſen/denn wir kommen in dem wir wachſen dem tod jmmer neher/denn heute ſind wir jm neher als geſtern.

Daher helt vns auch ſolchs die H. Schrifft ſehr offt vnd viel für/wie bös vntüchtige/vnd gar nichtige/arme/elende/betrübte menſchen wir ſein/in ſünden empfangen/geborn/darinne gelebt/das alle vnſer beſtes tichten vnd trachten von jugent auff/bös/ſündlich/vnrein/vnd ein ſchendlich abſchewlich ding für Gott iſt. Gen. 6. Das tichten vnd trachten etc.

Pſalm. 14. Sie ſind allzumal vn-
tüchtig / da iſt nicht einer der guts thet.
Eſai: 64. Vnſer beſte gerechtigkeit iſt
wie ein vnfletig kleid / das wen du Herr
Gott wilt ſünde zu rechnen / wer wolt
für dir oder könt beſtehen ? Niemant.
Pſal. 130. Syrach am 40. Capitel.
Es iſt ein elend jemmerlich ding vmb
aller Menſchen leben von Mutterleib
an / bis ſie in die Erden begraben wer-
den / die vnſer aller Mutter iſt / Da iſt
jmmer ſorge / furcht / hoffnung / vnd zu
letzt der tod / ſo wol bey dem / der in ho-
hen ehren ſitzt / als bey dem gerinſten
auff Erden / ſo wol bey dem / der Sei-
den vnd kron tregt / als bey dem der ei-
nen groben kittel an hat / da iſt jmmer
zorn / Eyuer / widderwertigkeit / vnfried
vnd todes fahr / neid vnd zanck / Vnd
wenn einer des nachts auff ſeinē Bett
rugen vnd ſchlaffen ſol / fallen jm man
cherley gedancken für / wenn er gleich
ein wenig ruget / ſo iſts doch nichts / deñ
er erſchrickt im Traum / als ſehe er die
feinde kommen / vnd wenn er auff wa-

chet vnd ſihet das er ſicher iſt/ ſo iſt jhm als der aus der Schlacht entrunnen iſt/ vnd iſt wunder fro / das die furcht nichts iſt geweſen/ ſolches widerferet allem fleiſch/ beide Menſchen vnd viehe/ aber den Gottloſen ſiebenmal mehr.

Im 90. Pſalm. Des Menſchen leben weret 70 Jar / weñs hoch kömpt ſo ſinds 80 Jar/ vnd wenns köſtlich geweſen iſt/ ſo iſts mühe vnd arbeit geweſen. Was ſind aber 80 Jar? Warlich wie Hiob ſaget eine kurtze zeit / Der Menſch ſagt er/ vom Weibe geboren / lebt ein kurtze zeit vnd iſt vol vnruge/ Gehet auff wie eine Blume / vnd felt abe/ fleucht wie ein ſchatten vnd bleibet nicht. Hiob am 4. vnd am 7. Capitel. Seine tage ſind wie eines Taglöners/ vnd wird ab gebrochen wie ein Weber ſeinen faden abbricht. Das ſol menniglichen wol bedencken / wie viel ſind jhr auch wol/ die 80 Jar erreichen/ ſehr wenig/ Der meiſte hauffe thut wie Philippus Melanthon pflegt zu ſagen / nemlich/ das ſie ſich/ arm/ kranck / ja ehe die

zeit tod/ vnd in die Helle dazu hinein freſſen vnd ſauffen/oder ob ſie es ſchon erlangen/ ſag was haben ſie gelebt ein 15 oder 18 jar bringet man zu mit vnverſtendiger kindheit/ was iſt aber das für ein leben/ den halben theil ſchleffet man/ das man von nichts weis/ das ſind balt ein 50 oder 60 jar/ ſo haſtu noch 20 vberig die verzehrt man halb mit leid vnd trawrigkeit/ das vberige bringet man leider in ſünde zu/denn es iſt war wie Stigelius geſagt. Vel male vel temere, vel nihil egit homo. O des erbermlichē lebens hie auff erdē.

Vnd wenn nu einer noch ſo reich/ mechtig/herrlich iſt/ das er in ſolchem elend allein wolte trotzen auff zeitlich gut/ ehr/ gewalt/ ſo ſaget doch der 39. Pſal. Ach wie gar nichts ſind doch alle menſchen die doch ſo ſicher leben. Vnd der 49. Pſalm ſpricht/ Die ſich verlaſſen auff jr gut/ vnd trotzen auff ihr gros Reichthum/ ſo kan doch ein Bruder niemand erlöſen/ noch jemandes Gott verſönen/denn es koſtet zuuiel jre

Seele

Seele zu erlöſen / das ers mus laſſen anſtehen ewiglich/ ob er auch gleich lange lebet/vnd die grube nicht ſihet / denn man wird ſehen das ſolche weiſen doch ſterben/ ſo wol als die thoren vnd Narren vmbkomen/vnd müſſen jhr gut andern laſſen/das iſt hertz / das jre heuſer weren jmerdar / vñ jre wonungen bleiben für vnd für / vnd haben groſſe ehr auff erden/dennoch köñen ſie nicht bleiben in ſolcher wirde/ſondern müſſen dauon wie ein vihe/das jr thun iſt eitel torheit/ noch lobens jre nachkomen mit jhrem munde/ Sela etc.

Das macht es iſt ein Narr wie der ander / darümb haben ſie auch alle luſt zu ſolchen loſen dingen/vñ treiben gerne pracht auch mitten in dem elenden leben/wie er hie ſagt/Sie bawen groſſe heuſer/ſchöne gemach / zu letzt müſſen ſie einer wie der ander in der erden verfaulen/ vnd ſich in dem heuslein behelffen da jhn der Gibel bis an die Naſen ſtöſt / dauon ſehr fein ſagt Franciſcus Petrarcha.

Quid ſtruis eductas immenſis ſumptibus aulas
Sis memor extinctum te breuis vrna tenet.

Vnd baweſtu noch ſo gros vnd hoch/
Doch fülleſt zu letzt ein kleines loch.

Die Egypter haben den brauch gehabt das ſie in jhren wolleben vnd frölıgkeiten/den Geſten neben dem eſſen vnd trincken auch auffgeſetzt haben ein ſcheuslich bilt eines todten Kopffs/vnd darbey zu erinnerung geſagt.

Gaſt iß vnd trinck das bilt ſchaw an
Ein ſolche geſtalt wirſtu auch han.
Darůmb erfrew dich nicht zu viel
Vnd halt in allem mas vnd ziel.

Welchs wir vnſern Deutſchen wol vmbkeren vnd ſo reimen můgen.

O Menſch erheb dich nicht zuuiell
Vnd widerſtreb nicht Gottes will.
Du gewinſt daran fůrwar nicht viel
Dir iſt geſteckt ein kurtzes ziel.
So hat ein endt dein ſtoltz vnd pracht
Vnd wirſt zu koth vnd ſtaub gemacht.

Deine

Deine ſchöne geſtalt gar wird zu nicht
Vnd muſt dazu für Gottes gericht
Da iſt kein anſehen der Perſon
Er liebet die gleuben an ſeinen Son
In demut ſeinen willen thun.

Dauon auch Anthonius Tumitius alſo ſpricht.

Quid cinis & puluis, quid ſordida terra ſuperbis,
Poſt obitum colubris, fies & vermibus eſca.

Was iſt der Menſch wenn er iſt todt
Anders nicht denn aſche vnd koth
Die Würm jhm haut vnd haar verzeren
Die der todt Cörper thut geberen.
Staub koth vnd ſtanck iſt nu das as
Das ſo ſtoltz bey ſeinem leben was/
Jtzt ſind es Würm vnd nichtes mehr
Das in ſeinem leben pranget ſo ſehr.

Wir hören ſolchs offt/ſchreibens/leſens/ machen ſolche Epitaphia vnd Grabſchrifften/ aber mir practiciren es ja zu wenig vnd bringen es nicht ins werck/das iſt böſe/ Es ſtehet der

Schulrecht/wider den gleichen Epithaphium zu Halberſtad auff eines groſſen Herrn Grabe/ mit dieſen worten.

Quid valet hic mundus, quid gloria, quid ve triumphus
Poſt miſerum funus, puluis & vmbra ſumus,
Sola ſalus ad herere Deo, ſunt cetera fraudes.

Das ichs ſo deutſche.

Was iſt doch Welt mit jrem Gelt
Pracht ehr vnd rhum mit allem thun
Wenn wir geſterben/ mus es alſo verderben
Gleich wie ein zerbrochen ſcherben
Alleine Gott / der hilfft aus not
Das ander iſt nur ſtaub vnd kot.

Das iſt gar wol vnd Chriſtlich geredt/aber wenn bedenckt mans am leben vnd iſt deſto demütiger / vnd brauchet der gaben Gottes ſo viel meſſiger/ mit mehrer erbarmung der armen/gar ſelten / darümb wers wol not wir hetten folgendes Teffelein ſtets vor augen

gen vnd ſtudireten darinne. Welchs ich etwa auffgefangen in der jugent / weis nicht wer es ſo geſetzt hat/iſt aber ein feiner nützlicher gedancken / die wort lauten alſo.

Vtinam homines Saperent, præterita Bonum amiſſum, Malum commiſſum, Tempus amiſſum.

Intelligerent præſentia vitæ breuitatem, ſaluandi difficultatem, ſaluandorum paucitatem.

Proſiderent futura Mortem qua nihil, Miſerabilius, Iuditium quo nihil Terribilius, pænam qua nihil Intollerabilius.

Das ich mit folgenden Reimen alſo gebe vnd erklere.

Wenn ich dem Menſchen wünſchen (ſolt
Fürwar ich das von hertzen wolt
Das menigklich empfünd vñ ſchmeckt
Neun ding das jhn vom böſen ſchreckt
Vnd die allzeit gantz wol bedecht
Fürwar jm das kein ſchaden brecht.
Fragſtu aber was es ſey
Höre drauff ich wils dir [illegible] frey.

Drey

Drey ding die ſchön vergangen ſein/
Auch kegenwertiges dreyerley
Vnd drey die noch gewislich kommen
Denck ſtets daran es thut dir frommen.
Lernt dich acht auff dein leben han
Das jeder ſein ſelbs wol war nehm
Vnd nicht vmb leib vnd Seele kem.

1. Die erſten drey faſs in dein mut
Der eins iſt das verlorne gut
Welchs man ſonſt gewönlich nennen
thut.
Das bilde Gottes ſo durch den fall
Adams verlorn iſt allzumall.
Das du der menſch ehnlichts viel mehr
Dem Teufel/als Gott ſeinem Herrn
Das gut iſt weg das bös in jm
Laſter für tugent iſt ſein gewin.

2. Das ander ſo ein jeder wol
Faſſen vnd recht betrachten ſol
Iſt das begangene vbel gros
Dardurch wir gantz aus Gottes ſchos
Gefallen ſind vnd ſtehen gar blos
Ohn all frömbkeit für Gottes gericht
Gantz [illegible] ſein vnd tügen nicht.

Das

Das drit iſt die vergangene zeit 3.
Die wir nicht han wol angeleit.
Vnd one frucht dahin lan fahren
So wirs billich hetten ſollen ſparen.
Vnd viel darin lern vnd erfahrn.
Die andern drey vorſtehe mich recht
So billich jeder menſch bedecht
Das ſind merck wol vnd faß es eben
Erſtlich das kurtz vergenglich leben
Das wir auff dieſer welt hie han 1.
Vnd das elend ſo niemand kan
Vmbgehen auff der ſchlipffrigen ban
Des leickauffs alle getruncken han.
Das ander ding iſt das auff Erden
So wenig menſchen ſelig werden. 2.
Darumb freilich ein jeder ſolt
Alſo ſich ſtellen als ob er wolt
Derſelben wenigen einer ſein
Vnd dringen mit gewalt in Himmel
nein
Denn es hiemit hat die geſtalt
Es gehört dazu ein gros gewalt.
Das man für Gott werd gerecht vnd
from 3.
Vnd zu jm in den Himel kom.

Wie Jeſus Chriſtus ſelber ſpricht
Darůmb es iſt erlogen nicht
Denn wer wil ſein ein Chriſten man
Muß kempffen vnd harte půffe ausſtă
Durch viel trůbſal zum reich eingan
Welt/Teufel/fleiſch vnd hellen macht
Zu finden haſt das nicht veracht
Dempff ſie / ſtelle dich zur kegen wehr
Vnd folg hierin deins Herren lehr

3. Der vns ſelbs in ſeim wort bericht
Das ſey kein ſchwerer ding mit nicht.
Als ledig werden von den ſünden
Recht buſſe thun auff Chriſtum grün-
den

Auch Petrus ſpricht vns alln zur lehr
Der gerechte wird erhalten ſchweer.
Was wildenn an dem ſünder gſchehen
Wenn er für Gottes gericht ſol ſtehen
Die letzten drey zukünfftig ſach
Sind ſchrecklich bringen vngemach
Wenn man mit ernſt jn dencket nach
Doch reitzts zur bus behůt für rach

1. Als erſtlich wenn man recht bedenckt
Den tod der alle Menſchen krenckt

Vnd richts als hin beid gros vnd ge-
ring
Das iſts aller elendeſt ding
Das niemand fůr jm ſicher iſt
So gibt er auch kein lange friſt
Drůmb ſey auff jn all ſtund gerůſt.

Das ander iſt das ernſt gericht 2.
Welchs auſſen bleiben wird mit nicht
Das iſt gar ein vnertreglich ding
Noch ſol mans achten ſo gering.
Wie vns jtzt die erfahrung lehrt
Die Welt iſt gantz vnd gar verkert
Gleubet nicht die pein vnd qual ohn 3.
was
Den zorn Gotts vnd des Teufels haß.
Darunter niemand kan beſtehen
Vnd doch auch nicht gar vntergehen
Die not die weret in ewigkeit
Das iſt leid vber alles leid
Darůmb O Menſch/ bedenck das end
Von ſůnden dich zu Chriſto wend
Erkenn jn fůr das Gottes Lam
Das der Welt Sůnde gar hinweg
nam

Vnd gleub an jn in Gottes forcht
So iſt dein Seelichen wol verſorgt
Thu bus bald vnd verzeuch es nicht
Ee dir zeit vnd das leben bricht
Denn Gott kömpt ſchnell mit ſeinem gericht
Verſchonet der vnbusfertigen nicht.

Vnd iſt nu hie zum dritten zu betrachten die vngewiſſe ſtunde des tods/ das kein Menſch auff Erden wiſſen kan/ſol/ noch mus/ wenn vnd zu welcher zeit vnd ſtunde er ſterben vnd dauon ſolle/die ſtunde des todes iſt gar vngewis/aber der tod iſt gewis/ er ſchonet hie weder jung noch alt/ weder arm vñ reich/er gehet gleich durch/ wie hieuon ſehr nützlich zu leſen iſt/das Troſtbüchlin des Herrn M. Johan Spangenbergi ſeligen/für die krancken vnd ſterbenden geſtellet / dahin ich den Leſer wil gewieſen haben / das er bedencke/ warümb/oder worauff man doch prangen vnd ſtoltzieren ſolle oder wolle / ſo vnſer leben ein augenblicklich ding iſt/

vnd wir alle ſtund in gefahr des todes ſtehen / vnd was wir heute haben / iſt morgen eines andern oder gar hinweg / O wie mancher kömpt nicht dahin / das er erkennen vnd verſtehen kan was er hat / ſolt vns denn der keins zu rechter demut bewegen / ſo were es ja zu erbarmen vnd gleich ſchrecklich.

Zum fünfften iſt ſehr nützlich die betrachtung alles eigenen vnd gemeinen jammers / noth / elendes / gefahr / ſchaden / vnfall / angſt vnd ſchmertzen menſchlicher natur vnd geſchlechtes / die ſich mancherley weiſe begeben vnd zutragen / als von Kriegen / Tewrungen / Peſtilentz / vngewitter / brand / waſſerfluten / armut / kranckheit / hon / ſpot / ſchmach / ſchande / vnluſt des Weibes / der Kinder / der freunde / ehre / guts / ja leibes vnd lebens dazu / welche ſtück einen heut den andern morgē betreffen / oder je noch betreffen können / vnd hat keiner keinen bürgen dafür / ob er wol ein wenig friſt hat für einem anderm.

Solchs aber betrachten vnd ſtets

für augen haben iſt ein gut weich Pfla-
ſter wider die harte ſchwulſt der Hof-
fart / das ſie ſich alſo wider andere auff
bleſet vnd pauſtet das ſie gar gleiſſet /
wie denn die groſſe ſchwulſt zuthun
pfleget / ſo iſt nu der ſtoltz auch ſo auff-
geblaſen / vnd ſo hart das man jn nicht
leicht kan erweichen / zu mitleiden vnd
Barmhertzigkeit gegen andere arme
leute / ſondern Stoltz iſt gemeiniglich
vnfreundlich vnd nicht wolthetig / nei-
diſch / zenckiſch / vnbehülfflich / abgün-
ſtig.

Aber ein Stein hart hertz müſt es
ſein / das nicht ſolte weich werden /
freundlicher / holdſeliger / vnd woltheti-
ger ſich gegen ſeinem Nechſten erzei-
gen / wenns oberzelte ſtück bedenckt / o-
der etwa erferet vnd fület / es beweget /
das iſt gewis / es ſey denn viel oder we-
nig etc.

Man ſagt vom Wolffe / das der
friede mit dem Menſchen halte / ſich
für jhm tücke / vnd mit nichte beſchedi-
get /

get/wenn er mit jm in gleicher fahr iſt/ als wenn ein Menſch vnd ein Wolff zu gleich in eine gruben fallen / denn der Wolff dencket es gehe dem Menſchen wie jm/darumb beſchedig t er jn nicht / oder gedenckt vielleicht wie man auch meinet des Menſchen zu genieſſen etc. Vnd dem ſey wie jm wolle/ ſo iſt der Wolff ein ſchedlich / freſſig Thier/ dem Menſchen von Natur ent gegen / noch wird durch die gleiche gefahr ſeine bosheit vnd vnart ein zeitlang gelindert vnd gehindert/vnd wird demütiger darinnen / Wie viel mehr ſolts an vns Menſchen geſchehen / die wir je vernunfft haben / die ſache verſtehen / vnd jhm nachdencken können/ wie vnd was geſtalt wir mit einander in dem Kercker dieſer Welt gefangen vnd gedrenget liegen/ Wie Petrarcha ſagt.

Eſt carcer mundus quo clauderis ipſe vbiq; es
Te ſoluas ſcelere carcere liber eris.

Was iſt die Welt/denn das dich helt
In Sůnd vnd ſchand / das ſind dein band
Wilſt jhr los ſey/leb ſůnden frey
An Chriſtum gleub der ſteht dir bey.

Sage mir doch nu lieber/was kan man in einem Kercker prangen vnd ſtoltzieren/ es mus ein nerriſche pracht vnd hoffart ſein/Recht wie Keiſerberg von der Welt ſagt/das ſie ſey Superba miſeria,pompoſa vanitas,dulcis amaritudo, Das wol Sanct Auguſtinus ſpricht/Ach du bitter Welt wie lieb haben dich die menſchen/ was wolt geſchehen wenn du ſůſſe wereſt/aber es iſt den thörichten menſchen eitel köſtlich ding/ vnd pranget ſehr mit den Weltlichen dingen/iſt aber im grunde eben in ſolcher pracht/als wenn ein Bettler mit ſeinem bunten geflickten betlers mantel / oder ein gefangener der gleich einen ſchönen Rock hette / der jhm doch im Thurm vol Leus vnd gewůrms vñ gar ſtinckend worden were / prangen

wolte / lieber wer würde der hoffart gros achten / Ja ſo nerriſch iſt vnſer pracht für Gott / was ſol auch ein gefangener ſtoltzieren / wie hoch / gros / reich/edel/ſchön er ſonſt ſey / ſo er alle ſtunde mus warten wenn man jm den kopff herab reiſt/wie wir alle ſtundt des Creutzes vnd des todes gewertig ſein müſſen/ O gleubten wir das / der hoffart würde ſich wol fein von ſich ſelbs legen.

Wie denn zu weilen geſchicht / wenn vns etwa ein ſawrer Wind vnter augen gehet/ vnd dieſer glaube was welt ſey in die hende kömpt / wie wird man da ſo andechtig. Ach ſprechen wir du lieber Gott/were es doch nicht wunder das einer bey dem weſen nimmermehr fro würde/oder ſagen/weñ mans recht bedechte ſo köndte man nimmermehr frölich ſein/ Vnd iſt war / wenn menſchliche angſt/not/ gefahr vñ elend recht zu Hertzen gienge / were es nicht gros wunder das er verſchwünde / vergienge/anmechtig würde vnd ſtürbe/ es

iſt wol ein erbermlich / elend / jemmer-
lich ding darümb. Item ſagen wir/ach
warümb haſſen vnd neiden wir vns al
ſo / wie balde kömpt Gott hinder vns
vnd greifft einen ſonſt den andern ſo
an / Gleich wie der Geier den Froſch
vnd die Maus weg füret/die mit einan
der kriegten vnd fochten / Dieſe gedan
cken komen ja zu weilen vnd ſchrecken
einem auffs hertze. Aber leider wie balt
iſts wider vergeſſen/denn da mag leicht
ein klein glücklein kommen/einem zech
bruder eine gute malzeit/ einem Geitz-
halſe ein hand voll Thaler oder Gül-
den/einem jungen Lappen ein Krantz/
der Metzen ein frölicher tantz/ ein ſchö
ner Rock vnd bunter Schweiff/ ſo trit
man wider in die alten Schuhe / vnd
iſt alles leides vergeſſen / vnd gehet der
Stoltz vnd Hoffart wider an / iſt alle
furcht Gottes vnd liebe des Nechſten
aus/vnd klinget das alte Lied / der alte
Reye wider daher / Lamb Lamb etc.
nach dem Sprichwort. Da der Kran-
cke genas/erger er nie was/ Man muß
es

es nicht ſo eben bedencken / ſagen die guten Geſellen / ſondern dieweil was anders fürnemen / die Frölichen mit den Frölichen / Schweſter langet das Krüglein her vnd ju zu geſchriehen / wie jener ſagt / Was / es gehöret ein guter muth darzu / wer jhn nicht kan der lerne jhn / müſſen mit einem friſchen truncke vnd frölichem Seitenſpiel die trawrigen gedancken ausjagen. Vnd wie S. Lutherus vber das funffzehende Capittel in der Erſten Epiſtel / an die Corinther ſchreibet von ſolchen geſellen / Das ſie ſagen / Lieber laſt vns erſt ein guten Trunck mit einander thun ehe wir ſterben etc.

Alſo thun gar viel Leute jtzund / gleich wie die vnſinnigen Krancken vnd verwundete / welche als balt die Pflaſter abreiſſen / vnd nicht mehr leiden wollen / wenn ſie ein wenig beiſſen / oder fülen linderung / das die Wunden beginnen zu jücken etc. machen aber damit nur vbel erger.

S. Auguſtinus ſagt. Tracta. 1. ſuper Iohan: Das vns auch die Mücken vnd Fliegen mit jhrem plagen ein erinnerung ſein ſollen/vnd ſpricht alſo. Quare patimur multa mala à creaturis quam fecit Deus niſi quod offendimus Deum, cum quid hæc angeli patiuntur, fortaſſis & nos in illa vita, iſta non timeremus, de pœna tua peccatum tuum accuſa non iudicē, nam propter ſuperbiam iuſtituit Deus vt iſta creatura, inimica & abiectiſſima ipſa nos torqueret, & cum ſuperbus fuerit homo, & ſe iactauerit aduerſus Deum, & cum ſit mortalis, mortalem terruit, & cum homo ſit, proximum hominem non agnouerit, cum ſe erexerit pulicibus ſubdatur, Quid eſt quod te inflas humana ſuperbia, homo tibi dixit conuitium, & tumuiſti & natus es, pulicibus reſiſte, & dormias, cognoſce quid ſis, nam & noueritis fratres propter ſuperbiam noſtram domandam creata iſta, quæ moleſta nobis eſſent &c.

Das

Das iſt vngefehrlich ſo viel geſa-
get / warumb leiden wir doch ſo viel
ſchmertzen/ vbels/ vngemachs/ von Mů-
cken/ Fliegen/ vnd andernloſen verecht
lichen geringen dingen / die gleichwol
Gott auch geſchaffen hat / gewis nir-
gent anders vmb / denn das wir Gott
aus hoffart ſo verachten vnd beleidi-
gen/ das die Engel nicht thun/ vnd dar
umb fůr ſolcher plage frey ſind / wie
wir auch ſein werden in jenem leben.

Aber in dieſem leben mus es vns
dazu dienen / das wir vns demůtigen
lernen/ nicht wider Gott murren / viel
ſtoltzieren vnd pochen etc. Sondern ge
dencken an vnſere ſůnde/ vnd beſchůldi
gen vns ſelbs/ ſo vns was leides wider-
feret/ denn damit haben wir es verdie-
net/ de pœna tua heiſt es/ peccatum tu
um accuſa non iudicem, darffſt nicht
vbern Richter klagen/ wenn er das vbel
ſtraffet/ ſondern klage den an der vbels
gethan hat/ das biſtu/ vnd ich / vnd wir
alle etc. Denn dieſe ding ſind vmb vn-
ſers hoffarts willen ſo geordnet / vnd

 můſ-

müſſen vns martern / das wir geden⸗
cken ſollen / wenn vns der Stoltz an⸗
ficht vnd mütig macht / auch vnwillig
vnd vngedültig wider GOTT vnd
Menſchen / Ach lieber Gott wer bin
ich doch / was ſol ich doch viel ſchnar⸗
chen/murren/drewen etc. vnd kan mich
der Leuſe / Flöhe vnd mücken nicht er⸗
wehren/ ich mus es leiden das mich die
plagen/aus dem ſchlaff wecken/vnd an
meiner ruhe mich hindern/ſol vnd mus
alſo alles was nur iſt/predigen von vn⸗
ſern Sünden/ nichtigkeit vnd gebrech⸗
ligkeit / auff das wir vns nicht zu ſehr
erheben noch ſtoltziren ſollen.

Zum ſechſten ſolt man mit Sanct
Hieronymo ſtets in gedechnis halten/
vnd haben/die Zukunfft des Jüngſten
tags/ vnd vns des alle ſtunden verſe⸗
hen vnd ſein gewarten / ſo würde vns
gewis das prangen vergehen/denn weñ
wir gleubten das ein ſtoltz hertz vnd ge⸗
berde GOTT dem HERRN ſo
ein groſſer grewel were / wie oben
gnungſam erweiſet / vnd dechten dar⸗
neben

neben / wie wir doch wolten vnd würden beſtehen mit vnſerm pracht / hoffart / vnd vbermuth / wenn er zu Gericht kömpt etc. was gi t es würden ſich ſeltzame gedancken bey vns finden / die vns ein wenig demütig macheten.

Von S. Hieronymo lieſet man das er geſaget hat / Ich eſſe / trincke / ſchlaffe oder wache / oder was ich ſonſt thue / ſo dünckt mich jmmer ich höre die ernſte erſchreckliche ſtimme Gottes. **Stehet auff jr Todten vnd kompt für Gericht.** Hat ſich S. Hieronymus die zeit albereit ſo ernſtlich geſchicket vnd bereitet auff den Jüngſten tag für 200 jaren / Lieber wie viel mehr wils vns jtzund not ſein / die wir jhn nu mehr gar viel neher auff dem halſe haben / denn hoffart wird da einem vbel bekommen der drinne ergriffen wird / ſo wirds auch zumal ſchendlich ſtehen / wenn der Teufel die Mardernſchauben viel groſſer hanſen weg füret /

Gleich wie es jtzund ſchendlich ſtehen würde / wenn einer in Sammat / Seiden / Golt vnd Silber auff dem marckte prangen ginge / vnd were doch ein diep vnd mörder / der balt in Kercker geworffen vnd an Galgen gehenckt / oder auff ein Rat gelegt würde / da man zuuor den Hut für abgezogen.

Noch viel vbler wirds ſtehen wenn du hie gepranget haſt in Geiſtlichen oder Weltlichen dingen / vnd biſt für ein jederman für ein frommen heiligen / Chriſtlichen / ehrlichen menſchen etc. gehalten worden / vnd nu wirds offenbar / das du ein ſtoltzer Eſel / ein vnzüchtige vnreine Saw / vnd ſonſt ein Gottloſer Bub geweſen biſt / die zum Teufel gehören ins Seubad / warlich es wird vbel ſtehen / darümb bedencket es doch in der zeit.

Jch mag nicht vnterlaſſen etliche feine Sententz des Herrn Lutheri hie her zu ſetzen die vns des auch erinnern / das wir auch an den Jüngſten tag gedencken vnd demütig leben ſollen / obs

doch

doch jemand bewegen wolte/vnd ernſtlich in der Jheniſchen Hauspoſtil Dom. 2. Aduentus ſagt er alſo.

Es iſt zu vnſer zeit ein gut anzeigung / das der Jüngſte tag nicht ferne ſey / denn dazu leſt ſich die Welt ſehr wol an/vnd wirds noch beſſer machen/ es ſteiget jtzt alles empor / des prangen iſt kein ende noch maſſe/ ſo iſt die ſicherheit ſo gros bey dem gemeinem hauffen das ſie die Prediger verlachen. Jtem das ſaget der HERR zuuor / vnd wil das man ſich darnach richte / welche es aber verachten / werden plötzlich drein kommen. Wenn ſie am meiſten Bawen/freien/freſſen/ſauffen / vnd in aller ſicherheit leben/ ſo wird vnten vnd oben Schweffel vnd Fewer ſein. Wie es zu Sodom zu gieng/Sie fraſſen/ſoffen/ tantzten/jauchtzten/ vnd hetten dem fromen Loth nicht ein heller gewünſcht. Gleich wie vnſer Bürger / Bawer / Adel / jtzund auch thut/das ſagt jn Loth/Gott

wird

wird euch vertilgen mit Fewer / Sie lachten aber ſein vnd ſprachen / Was ſageſt du dauon du lieber Löffel / Was geſchach? Zu Morgendes frůe da die Sonne auffging / ward der Himmel ſchwartz/vnd erhub ſich ein groſs Wetter/ das es ging plitz platz / von ſtunden an waren ſie in der Hellen.

Alſo gehet es heutiges tages auch/ wenn vnſere Bůrger / Bawren / vnd Adel/ vom Jůngſten tage hören/ ſprechen ſie / O hette ich die weil Geld zu zelen / bis der Jůngſte tag keme / aber wenn ſie am beſten werden Taler zelen / vnd mutwillig ſein / vnd man jhn ſagen wird / hůttet euch / der Jůngſte tag wird kommen/ vnd ſie es verlachen werden vnb ſprechen / Ey wie biſt du doch ein Narr/ meinſt du das der Jůnſte tag komme / ſo wird er herein ſchmitzen vnd platzen / wie ein plitz der in einem augenblick in Morgen vnd Abend iſt/ Wes ſind als deñ Jochimstaler/ſchöne Heuſer/vnd das prangen.

gen. Sed nouem vbi ſunt, qui hoc infallibiliter credunt, Gleubten wir es / wir můſten viel anders thun / das iſt gantz vnd gar vnmůglich.

Nu zum 7. muſs hie ja nicht vergeſſen werden des Gebets / dauon oben in der neunden Einrede meldung aus Luthero geſchehen / denn es ein krefftig ding vmb das Gebet iſt / Sonderlich das Chriſten vnd Busfertige Sünder thun / Erkenneſtu nu Hoffart fur ein ſolche ſchedliche Sůnde wie oben gemeldet / haſt auch ein Misfallen daran / wolſt dich des auch gern enthalten / vnd ſolche Sůnde meiden / ſo brauche dieſe mittel vleiſſig / vnter laſs ſie nicht / du wirſt ſehen ſie werden dir helffē das fleiſch dempffen vnd tödten.

Schulrecht/wider den

Mittel vnd wege dem Euſſerlichen Stoltz zu wehren.

Hierzu iſt das das beſte/ das beneben vorangezeigten Geiſtlichen mitteln/vnd der hülffe krafft vnd wirckung des heiligen Geiſtes / alle Stende der Welt das jhre hiebey thun/vnd es jnen ſo viel ſie betrifft laſſen ein wenig ſawer werden/denn one mühe / arbeit vnd vnluſt/wils nicht zugehen/ es koſtet gar viel mühe ehe man böſe vnd welt eingewurtzelte gewonheiten widerümb ab ſchaffet. Vnd iſt doch auch nichts ſo ſchwer/das nicht durch ſteten vleis vnd anhalten/ köndte erhaben vnd ausgerichtet werden.

Sollen derwegen hie zum erſten die Lehrer vnd Prediger das jhre trewlich vnd vleiſſig thun / vnd dis Laſter des vbrigen ſchendlichen prachts/aus Gottes wort mit allem ernſt vnablesslich ſtraffen / die ſprüche vnd Exempel

der

der heiligen Schrifft wol treiben / wie es Gott der Herr zu ſtraffen gedrauet/ auch offtmals geſtrafft hat/ wenn man ſolche vnmaſſe wie jtzt geſchicht / in eſſen/trincken kleidungen/bawen / Item ſolchen ſtoltz vnd hochmut in worten/ geberden vnd allem geübt vnd getriben hat. Wie denn ein vleiſſiger Prediger derſelben vielmehr als ich hie erzelet in ſeinem ſtudiren zuſamen ſuchen/ vnd herfür bringen kan / aus allen aller zeit Hiſtorien.

Zum andern / ſollen ſie auch die Weltliche Oberkeit jres Ampts hierin erinnern/vnd jr anzeigen was jr hiebey zuthun / vnd wie ſie ſchüldig / ſolch vnordnung/vnmaſs vnd vberflus mit jrer ordentlichen gewalt abzuſchaffen vnd zu wehren / feine Geſetz vnd ordnung hierinne machen etc. Sollen ſie aber das nu mit nutz vnd frucht thun / vnd wie jhn gebüret mit rechtem ernſt vnd eiffer / ſo müſſen ſie warlich wol zuſehen / das ſie ſolches ſtücks nicht ſelbs ſchüldig / vnd darinne ſtrefflich ſein /

ſonſt wird ſichs vbel ſtraffen/ vnd wer-
den můſſen alſo blaſen das ſie auch me
el im munde behaltē/ mum mum wirds
heiſſen/vnd die poſaune nicht frey ſchal
len / oder werden je můſſen ſchamrot
werden / wenn jn die hoffertigen jhren
hoffart ſelbs auffrůcken können / vnd
daſſelbige mit grund vnd warheit. Vñ
wiewol ichs nicht gern ſage / bin auch
wol faſt zu wenig darzu/ ſo ſagt es doch
die erfarung / das man gleichwol viel
ſtoltzer herlin findet/die ſehr auf pracht/
narung oder leichtfertigkeit in kleidung
vnd anders geneigt vnd gericht ſeind/
das ſie wiſſen zu rhůmen wie viel ſie
haben / vnd weil ſie viel haben andere
verachten / daher wol ſchwůlſtig vnd
auffgeblaſen gnug ſind. Wie Spitzbů
biſch vnd leichtfertig ſich auch etliche
halten/mit kurtzen/zerhackten/verbrem
ten/Spaniſchen kleidern/ vnd ſonder-
lich D. Simon laſſen einreiten / vnd
jn zu gewaltig im hauſe werden/das ſie
jm hernach nicht wehren können/noch
ein wort einreden dürffen / geſtatten
Weib

Weib vñ kind gar ergerlichen ſchmuck vnd pracht etc. Vnd wie bey etlichen nicht viel daran erlogen/was oben der Hoffartsteufel eingeworffen hat/laſſe ich ein jedern bey ſich ſelbs vrtheilen.

Man möchte fürwar jtzt zu manchem Prediger dergleichen ſagen/ wie Carolus 4 der 32 Deutſche Keiſer/ ein frommer Herr/ auff ein zeit als er zu Meintz war/ in gegenwart der Churfürſten zu einem Thumherrn Cuno von Falckenſtein ſagte/ als er jhn ſahe ſtehen/ in einem Paret mit Golt/ vnd Perlen/ Seiden etc. zugerichtet/ Solches von des Thumpfaffen kopff nam vnd ſetzts auff ſein Heupt/ ſprechende zum Thumherrn/ Lieber ſag mir/ ſehe ich in dieſem Paret einem Geiſtlichen oder einem Kriegesman ehnlicher/ vnd wendet ſich alſo zu Gerlaco Ertzbiſchoffe/ vnd ſagte/ Herr Ertzbiſchoff/ Wir gebieten euch bey der pflicht damit jhr vns zu gethan ſeid/

 das

das jr ewer Clerisey vnd pfaffheit wol-
let reformiren/ vnd allen misbrauch in
Kleidern/ Schuhen/ Haaren etc. vnd al
lem tragen abſchaffen/ wollen ſie euch
nicht gehorſamen/ ſo laſſet jnen nichts
von jren pfründen folgen/ ſondern vn-
ſerem Fiſco da wirs beſſer anlegen
wollen. O das ſtehet ſehr wol / wenn
die Weltlichen die Geiſtlichen alſo er-
innern müſſen jres ampts / vnd ſagen.
Medice cura te ipſum. Keret für ew-
er Thür erſt rein/ ehe jr für meine kom
met. Das aber nu die leute des Bapſts
Maſtſew / ſo ſtoltz vnd prechtig ſind/
vnd alſo handelen/ das iſt gar kein wun
der / denn die ſind der Welt vnd dem
fleiſche ergebē/ gleuben kein vnſterblig
keit der Seelen noch ewiges leben von
hertzen/ treiben das geſpötte daraus/ o-
der verſtehē ſonſt nichts rechts dauon/
achtens alles nach dieſem leben. Wel-
ches aus ſolchen vnd dergleichen reden
wol abzunemen iſt / der ich eine hie ſe-
tzen wil. Es ſchreibt M. Chriſtopehrus
Marſtaller Pfarherr zu Schwebi-
ſchen

ſchen Hall in ſeinem Büchlin des Titel/ Vrlaub der Welt c am letzten alſo/ Jch habe diſs Geiſtlichen hauffens einen gekant/ ein gewaltigen Mann/ des namen ich nicht nennen wil / der viel tauſent Gülden hinder jm verlaſſen / auch herrliche vnd köſtliche Kleinnot / ſein Teſtament in ſeinem abſchied der maſſen geordnet/ das man jm ſeine kleider ſol verwaren bis an Jüngſten tag/ damit er ſie wider finde / wenn er von todtē aufferſtehe ℯc. Sihe lieber Gott/ der meinet es werde dort auch ſo prangens gelten/ wie ſie hie gewonet. Denn was ſie für pracht getrieben iſt nicht zu ſagen/ das es auch viele ſo doch jhres theils geweſen verdaucht / es auch geſtrafft haben. Als das ich noch eine Hiſtorien aus jtzt gemeltem Büchlin ſetze/ ſtehet alſo im ſelbigen Arx.c. Wir leſen das zur zeit Keiſer Friderichs des 3 Römiſchen Keiſers / der gelebt hat/ Anno 1480. Einer mit namen Robertus de Litio / als dieſer auff eine zeit für dem Bapſt vnd Cardinalen

predigen ſolt/ vñ ſahe iren vberſchweng lichen pracht vnd koſtligkeit mehr denn kein König pflegt zu haben/ vnd wie 6. ſtarcke Menner den Bapſt muſten tra gen/ der doch ſelbſt wol hette gehen kön nen/ vnd das er von menniglichen ange betet ward etc. Wie man nun ſich ni- der geſetzt / vnd erwartet was dieſer Mönch predigen wolt / fehet er on alle vorrede an vnd ſagt/ Pfui dich Petre/ pfui dich Paule / vnd hat mit den auch zornig ausgeſpeiet / denn zur lincken/ denn zur rechten / vnd nichts mehr ge- redt/ iſt alſo hinweg gangen / vnd hat ſie alſo in einer verwunderung bey ein ander verlaſſen / Etliche dachten / der Mönch were vnſinnig worden/ die an- dern zweiffelten/ ob etwa er in Ketzerey gefallen / darumb er dieſe Leſterwort ausgegoſſen / Wie nu dauon geredt ward/ man ſolt den Mönch gefenglich annemen / hat der Cardinele einer der ſeinen kopff wol kant/ vnd jn guts gön- nete/ die ſache dahin bracht / das er zu- vor in bey ſein weniger Cardinele ſol-

te vere

te verhort werden/ Wie geſchach / vnd als Robertus gefragt ward/ wie er doch ſo leſterliche wort ausgeſtoſſen / hat er geantwortet / er hette gar ein andere meinung bedacht/ dauon er het wollen ſagen / erzelt auch eine kurtze Summa dauon/aber da ich ſahe/ ſprach er / Jn was pracht vnd köſtligkeit jhr meine Herren/ Bapſt vnd Cardinele lebtet / vnd darneben bey mir bedachte/ wie ein ſchlecht/ arbeitſam/ műheſelig leben die Apoſteln gefűret/ deren Stadhalter ir ſeid / hab ich die rechnung bey mir gemacht/ das entweder dieſe weren vnſinnig geweſen / die ſo ein rauchen weg in Himmel gangen / oder das jhr den nechſten zur Hellen zu lauffen műſtet etc. Laſs mir das ein Mőnchlein vnd ein Prediger fűr Bapſt vnd Cardinel ſein.

Es ſtrafft auch ſolchen pracht der Bepſtiſchen Geiſtlicher Sanct Gregorius vnd ſpricht. Miniſtri Chriſti ſunt, & ſeruiunt Antichriſto, hono-

rati incedunt de bonis Domini, qui Domino honorem non ferunt vnde meretritius nitor, regius apparatus, hiſtrionicus habitus, aurum in frenis, in ſellis, in calcaribus, & plus calcaria quam Altaria fulgent. Das iſt / ſie wollen diener Chriſti ſein / vnd dienen dem Antichriſt / rhůmen ſich vnſers Herrgotts Hoffjunckern / vnd wollem jm doch nicht zu Hoffe reiten / fein demůtig auff dem Eſel / in der hoffart des Creutzes / jr vleis vnd handtierung ſtehet mehr auff ſchöne Frawen / hůbſche Geul / Gůlden vnd glentzende Settel / Sporen / da findet man ehr vñ mehr jr hertz vnd gedancken / denn in der Kirchen vberm Altar vnd Geiſtlichen gedancken.

Item ein Poet ſagt von jnen / vnd mahlet ſie mit jren tugenden ab / in dieſen Verslin.

Nulla ſacertotum luxu nunc caſta puella eſt,
Cauſa què criminibus ſunt ſacra templa malis.

Nam

Nam plures totum, non congrede-
rentur in annum
Illis colloquium dat modo ſacra do-
mus
Hac tractant fædas turpi cum mune
re merces
Ceu ſolent in medio turba propha-
na foro.

Das iſt in ſumma ſo viel geſagt/ Es kan jtziger zeit ſchier kein Biederman ſein Weib vnd Kind vnbeſchmitzet vnd vngeſchend für ſolchem Gottloſen geſind des Bapſts behalten / wie vor augen vnd die tegliche erfahrung zeuget/denn es ſein müſſige Hengſte / die für geilheit nicht wiſſen was ſie thun ſollen/daher ſie auch ſelbſt ſagen.

Wenn vnſer Pfaffen einer wird ge-
boren
So ſein jm drey Menner auserkoren
Einer der jn ernehrt / der ander ſo für
jn in die Helle fert
Der dritte ſo jm ein Weib fürhelt/
Jſt das nicht wolluſt dieſer Welt/

Daher auch Roma das groſſe lob

vberkommen hat / wie dieſe Verſs ſagen.

Roma caput ſcelerum, niuæi iactura pudoris
Exitium fidei, luxuriæq; parens
Sola venus diſpenſat opes, diſpenſat honores
Sola facit ſerua quicquid in vrbe libet
Extollit, magnosq; facit ſapientia turpis
Sit procul in tenero cui ſedet ore decor
Tartara ſunt molle potius adeunda iuuentæ
Si non eſt alius ſit tibi barba comes.

Item.

Quo ventum eſt ſuperi quo vis progreſſa Diones
Quo gula: quo luxus: quo genus omne mali:
Ambroſiæ fætent epulæ, marentia ſordent
Vina, niſi illiacus porrigat ille puer.

Cætera mens horret meminiſſe, ea
dilcat ab imo
Crimine, me quiſquis legerit atq; ge
mat.

Item Paſquillus

Roma vale, vidi, ſatis eſt vidiſſe, re-
uertar
Qrum leno, aut meretrix, ſcurra, ci-
nædus ero.

Das iſt Deutſch ſo viel

Du liebes Rom gehab dich wol
Denn ich jtzt von dir ſcheiden ſol
Mir gnug gſchach/das ich dich ſach
Auch widerker wenn zucht vnd ehr
Ich vergeſſen hab / all ſcham gelegt
ab
Vnd bin ein Hur oder loſer Knab
Sonſt ich kein luſt zu dir nicht hab.

Für ſölchem lob ſollen wir vns hü-
ten / denn wiewol vns die groſſe pracht
vnd wolluſt zimlich verboten wird/das
wir jenen nicht nach können / ob wir
ſchon wolten / Sintemal man vns ja
nicht ſo gar vbrig viel darzu gibet /
So

So ſollen wir vns doch ſo halten / das man auch das geringſte nicht mit warheit von vns ſagen / ſchreiben oder klagen möge/das wir hoffertig weren/vnd das vmb dieſer vrſach willen. 1. Ergernis zuuermeiden vnd zuuerhüten. 2. Das wir vns ſelbs ein bös gedechnis machen/denn es iſt nicht ſo balde verliſchet. 3. Das man auch das maul frey offen haben möge/dieſes laſter des ſtoltzes ſo wol als andere zu ſtraffen / welches nicht geſchehen kan / wenn man ſelbſt luſt darzu hat etc. Vnd man mit warheit ſagen kan Medice cura te *ipſum*. Kere für deiner Thür erſt rein/ gleich wie ein Mönch zu Tübingen dem Eccio thet/welchē Eck vbel anfure vnd ſagte / du biſt ein ſtoltzer Mönch. Sagt der Mönch/lieber Herr D. habt jr was von demut vberig/verkeufft mir die/das ich auch demütig werde/ Denn das zeugnis hat D. Eck / das er ſelbs von natur ein gar ſtoltzer Pfaff geweſen/wie denn ſein vnuerſchempt ſchreiben vnd rhümen von ſeiner Diſputation mit Luthero wol ausweiſet/ wie im

Erſten

Erſten Jeniſchen Tomo zu ſehen iſt / hilff Gott wie rhůmet der Mann / als hab er ſo gewaltig geſieget/vnd dem Luther ſo angſt vnd bang gemacht/ das er geſchwitzet etc. Gott gebe das vnſer etlichen daſſelbige rhůmen / vnd ehrgeitz oder lobeſucht/das man gern wil gelobt ſein/nicht auch anhange/es kömpt warlich offt das man das Eichenlaub / eigen lob wolt ich ſagen reucht etc. Es iſt auch Eck ein grober vnuerſchempter/ vnzůchtiger tropff geweſen/ wie an etlichen ſeinen geberden vnd wercken wol zu ſpůren/ vnd man zu Jngolſtadt wol wird zu ſagen wiſſen/wie vnd warůmb er offt die gůldin Ringe hat laſſen zum Fenſter ausfallen/ wenn Weiber ſeins gefallens fůr vber gangen/die ſie auffgehaben vnd im widerpracht haben / wie ich von glaubwirdigen leuten bericht bin/vnd ſo gar vngleublich nicht iſt/denn ſolch ſtůck/ nemlich die vnuerſchamheit/pfleget auch dem hoffart anzuhengen vnd zu folgen. Es wird auch in Hiſtoriis gedacht / das er

etwa

etwa zu Erffurt in einer Collation bey ehrlichen Bürgern geſeſſen/ die jre Weiber mit ſich bracht / gegen welche ſich Eck alſo eingelaſſen mit reden vnd greiffen etc. Das ein gute tugentſame Matron angefangen vnd geſagt hat/ Was/ ſeid jr ein Doctor/ jr ſeid den henger auff ewren Kopff/ jr müget wol im vnzüchtigen Frawenhaus ſtudirt haben/ vnd da erzogen ſein / vnd das muſte der gute Dominus Doctor alſo in ſich freſſen / vnd ſich laſſen von einem Weibe vber die Schnauſſen hawen / der da meinet es dörfft jhm niemand nichts ſagen/ wie noch wol etliche auch dürffen in andern dingen thun / vnd ſich turpiter gnug geben / vnd dennoch dencken/ weil ſie der vnd jener ſein / ſo müſſe mans jhn alles laſſen hingehen.

Liebẽ brüder ſo laſt vns doch jtzt nicht halten/ ſondern bedencken die ſprüche / Stellet euch nicht dieſer Welt gleich. Item wer der gröſte iſt / ſey der kleineſten Diener vos autem non ſic, Item/ das wir nicht mögen beſchüldiget werden/

den/ wir prangen von den allmoſen vñ parteckẽn/ gleich wie der Bapſt vnd ſeine Biſchoffe/ ſo muſs ſich auch ein reiner/ rechtſchaffener Lehrer jmmerdar zum Creutz vnd verfolgung ſchicken/ Was wollen wir doch denn prangen/ ob gleich einer ein par ſchock korn/ ein par gülden mehr hette als der ander/ were bey jemand was vbrigs/ man dürffte es nicht verprangen/ ſondern der armen Exulum ſolt man ſich annemen/ nach den worten Pauli/ nempt euch der heiligen notdurfft an etc. wolt jhrs mercken/ ſo könt jhr wol verſtehen was ich hie meine. Vnd das ich wider auffs vorige komme/ iſts beide vns ſchendlich vnd ſchedlich wo wirs alſo machen/ das wir nicht frey ſtraffen dürffen alle laſter/ vnd geben darzu vrſach/ das weñ wirs gleich thun/ das man vns doch nicht höret noch etwas darauff gibt/ Wie hieuon ſehr fein ſagt S. Ambroſius/ wie die Prediger ſtraffen vnd die Herrn ſolchs auch gern hören vnd annemen ſollen/ ſeine wort lauten alſo.

Nihil

Nihil eſt popularius aut amabili us in principe, quam libertatem dicendæ ſententiæ amare, Nihil in ſacer dote turpius quam non audere quod ſentiat dicere.

Das iſt.

Es ſteht eim Fürſten ſehr wol an
Das er die warheit hören kan
Kein erger ding iſt widerumb
Denn wenn die Lerer werden ſtumb
Das lied nicht ſingen wie es geht
Das jn kein ſchad daraus entſteht
Welchs gern geſchicht bey den geſelln
Die ſtoltz ſein vnd wol leben woln
Ehe ſich der einer vnſanfft ſetzt
Viel lieber er die warheit letzt.

Es ſaget von ſolchen Lehrern mit guten Exempeln/ der Heide Plato ein ſehr ſchönen Sententz/den D. Chinæus anzeucht in explicatione ſua epiſtolarum, vnd ſpricht. Optimam rationem inſtituendi eſſe, ſi præceptor ſuo exemplo, auditoribus præluceat, & ea, de quibus alios monet ipſe facere

videatur. Das iſt/es iſt kein beſſere art noch weis mit nutz vnd frucht etwas zu leren vnd den Lerenden wol einbilden/ denn ſo der jenige der da leret ſeinen Zuhörern mit gutem Exempeln fürleuchtet/ vnd das jenige ſo er leret / vnd dazu er vermanet ſelbs thut / ſteiff vnd feſte helt / des ſollen ſich dahinden die Præceptores vnd Schulmeiſter ſo die Jugent leren auch errinnern.

Vnd ſaget hierauff Sanct Bernhardus auch nicht vbel alſo / Docere voce, & non opere, quædam vanitas eſt, & parum prodeſt, quia lingua magniloqua, & manus otioſa, doctrina lucida & vita tenebroſa, monſtroſa res eſt. Das iſt/es iſt gar ein vergeblich ding viel geſchreies von etwas machen / vnd ſelbs nichts dabey thun / wie die Lerer die viel mit worten leren/ aber mit dem werck das geringſte ſelbs nicht beweiſen / O das ſchaffet wenig nutz / ja es iſt gleich ein ſchendlich / ſcheuslich ding darumb/vmb hohe wort vnd gros ſprechen / vnd vmb eine müſ-

ſige hand / jtem vmb eine feine / ſchöne helle Lere / vnd dagegen vmb ein finſter ſchendlich leben / es ſtehet vbel beiſamen / wer anders mercken vnd folgen wil / dem achte ich gnug geſaget ſein.

Zum andern / Sol nu die Obrigkeit der Lere Göttlichs worts auch folgen / vnd nach all jrem vermögen dieſem / vnd allen andern laſtern wehren / durch die ordentliche gewalt jr von Gott verliehen vnd gegeben / ſol feine gute vnd jren Landen vnd gebieten nützliche ordnung vnd Geſetze machen in allen dingen / vnd alſo auch in der kleidung / zerung / einem jeden mas vnd ziel ſetzen / vnd ſol auch ſteiff vnd ernſtlich darob halten / wie die Römer offtmals gethan vnd thun müſſen / auch noch etlicher Stedte Exempel hierinnen verhanden ſind / denen wir billich folgen durch gantz Deudſchland / ſo wir anders wolten gelt im Lande behalten / vnd es die Wahlen / Spanier / Niderlender / vnd ander Nationes nicht fol-

lend

lend hinweg bringen ſollen wie ſie ange
fangen/ ſchand iſt es wol das mans ſa-
gen ſol/ das wir jnen vnſer gut gelt/ fur
jre lauſige Haderlumpen vnd Motten-
freſſige wahre geben ſollen / es iſt war-
lich mehr denn allzu kindiſch das wir
das loſe Tockenwerck ſo belieben ſollen/
mit vnſerem groſſen ſchaden. Wir ha-
ben die Berckwerck im Lande eine edle
groſſe gabe Gottes / die da danckens
vnd recht brauchens wol wert were/ wir
gewinnen auch das Silber mit groſſer
gefahr/ mühe vnd vnkoſt / aber wir ge-
nieſſen sein am wenigſten/ wo iſt gröſſer
klag vnd mangel an gelt als in Deudſch
land / das macht warlich nichts anders
denn vnſere groſſe torheit / das wir ſe-
hen man pumpt vns das gelt aus dem
Lande/ wie ein waſſer aus einem keller/
bis man jhn trucken macht / laſſen vns
mit dem Narrenwerck das vns andere
zuführen/ vmbs gelt teuſchen / gleich wie
man ein kindlin mit einem Apffel vmb
ein Goltgülden teuſchet. Denn O was
iſt dinges des wir in Deudſchland wol

 ent-

entrathen köndten / als frembde tewre Tuch vnd gewant / item ſeidene wahr/ vnd die betrieglichen poſament porten/ Welſche vnd Niderlendiſche gemelde / Roſſe/kleidung/ Hunde/trinckgefes/vogel/ Welſche Doctores die alle viel gelt koſten/Summa/ es mus alles Welſch/ Ober vnd Nidderlendiſch ſein / Türckiſch / Frantzöſiſch/ das nicht wunder were Gott ſtrafete vns das wir jm ſeine gaben / ſegen vnd Benedeiung ſo er vns in vnſer Land fur die thür geſetzt vnd beſcheret hat / ſo jemerlich verachten vnd hindan ſetzen/ vnd zwar ſtrafet er vns nicht ſo weis ichs nicht/ wir leiden ja armut / mangel / ſchuld / hunger vnd kummer dabey/ das wird der arme Man wol jnnen / vnd zwar es beginnens auch hohe Leute zu fülen/ob es etliche noch nicht mercken iſt nicht wunder/ wie wils aber werden/wenn nu der Arm nicht mehr kan noch vermag zu geben / dahin es die lenge komen wird / wo man nicht auffhöret/dz gelt ſo man vom Armen entzeln zuſamen lieſet/alſo

hauffen aus dem Lande zuſchicken vnd verſchwenden. Andere Nationes vexiren vns kindiſche / nerriſche Deudſchen in die zeene dazu / vnd geſchihet vns gar recht / Obrigkeit ſolt beſtellen vnd ordenen / das nötige vnd vnuermeidliche ding ins Land herein geführet / vnd das hümpelwerck drauſſen gelaſſen würde / das nur gelt friſt / vnd gar nichts oder je wenig nützet / warlich Obrigkeit dir gebürts / dir gilts auch auffſehens in dieſen dingen. Wenn man etwa mit harten langwirigen Kriegen vberfallen würde von Feinden / wo wolte man Gelt nemen / der Hoffartsteufel hat das meiſte ſchon gefreſſen / die Lande ſind blut arm.

Pfui dich das ſchendliche / heilloſe / kindiſche / huëriſche / verteufelte Bapſtthum hat erſt den ſtinckenden Hoffart in ſchwang bracht / mit den Caſeln / Chorkappen vnd anderm Narrenſchmuck / ſo hats auch keine rechte ware ſünde noch laſter geſtraffet / ſondern nur allein die Mönche haben etwa Mo-

ralia geleret/Wenn der gemeine Man des Bapſts Geſetz mit geben in die Klöſter/Kirchen/Wallen/Fleiſch eſſen etc. hilte/ſo möchten ſie ſonſt leben wie ſie wolten. Weil denn der Bapſt gar vngezweiffelt der rechte ware Antichriſt iſt/der gelt ſtrawete/alſo das es an keinem gelt mangelte/wolan ſo lebet der gemeine Man frey dahin/vnd that nichts denn was er nur erzeugen vnd auffůhren kondte/vnd gewehnete ſich zu aller pracht/vnd dem wil man nu jtzund auch nachfolgen/aber es iſt eine groſſe vngleicheit/

Warumb? Antwort.

Darumb/das Bapſthumb hatte
1 groſſe vortheil/einen das in der Teufel nicht zuſatzte wie den Chriſten/denn es tantzte gantz vnd gar nach des Teufels pfeiffen/da hatten ſie friede/gunſt/das gab/erhilt vnd trug gelt/gleich wie auch
2 jtzt in Tůrckey. Zum andern/ſo war der Eheſtand verbotten wider GOTTES wort vnd willen/darumb worden nicht viel Kindlin gezeuget/oder aber

ber die in Klöſtern vnd ſonſt gezeuget/ worden jemerlich vmbbracht / wie man wol köndte Hiſtorien erzelen / vnd hats gewis das Bapſthumb alſo beſonnen/ das wenn ſo viel tauſent Geiſtloſen perſonen in Deudſchland hin vñ wider der Eheſtand mit gewalt gewehret würde / ſo köndte die welt nicht ſo voll werden / ſondern einer allein innen haben/ da ſich ſonſt acht oder zehen mit behelffen müſten / denn vmb gut ſanfft leben war es jhn zu thun/ darumb wuſten ſie jhm auch nach zutrachten / Gott gebe wo Gewiſſen vnd Seelen blieben ſind/ da fragen ſie wenig nach/ ſie ſind Meel ſorger nicht Seelſorger geweſen wie noch. Denn wie hat der Gottloſe Staphylus geſaget als er gern ein Biſchoff worden were / darumb er auch abtrünnig ward von der Lutheriſchen/ das iſt reinen Euangeliſchen Lere/ ſie aber antworteten jm/ er köndte kein Biſchoff werden deñ er hette ein Eheweib/ ey ſaget er/ was ſaget jr mir dauon / bey den Lutheriſchen iſt ſie mein Eheweib/

bey euch meine Köchin vnd Concubi
na/ pfui dich du Teufelsmaul / mercke
nu was das volck ſuchet.

Wolan wider zur ſache/ ich ſage
das manch fein ehrlich geſchlecht iſt/
die haben aus dem Bapſthum her / ſie
vnd die jren können prangen / pralen/
hoch herfaren/ ſind alſo in das anſehen
vnd einen namen bekomen/ Nu kömet
aber der Stam vnd das Geſchlechte
durch die geſchwinden leuffte vnd zei-
ten in abfall der Narung / vnd wolten
doch gerne jr anſehen erhalten/darůber
thut jtzt mancher ſeinē groſſen ſchaden/
ſonderlich mit der kleidung/zerung/mit
Wirtſchafften etc. leſt ſich dűncken es
were jm vnd dem geſchlecht eine groſſe
ſchande/ wenn man meſſig lebete/ vnd
richtete das maul nach der taſchen/ das
thut man lang nicht in der zeit weil
noch zu raten were/ es ſey denn das ſie
die vnmögligkeit dazu zwinge. Dieſe
köndte Ordnung vnd gute Geſetze in
kleidung vnd anderm bey Ehr / vnd
Gut erhalten / wenn jhn maſſe fűrge-
ſchrie-

ſchrieben were/darüber ſie nicht ſchrei-
ten durfften / ob ſie auch es gleichwol
vermöchten/es hette ein jeder eine gute
entſchüldigung / vnd würde viel erſpa-
ret / das ſonſt verſchwendet wird / vnd
hie müſt man nicht Geltſtraf nemen/
des ſich ſtoltze / hoffertige Leute doch er-
wegen / ob ſchon mit groſſem ſchaden
vnd nachteil jrer narung/ damit ſie nur
jr müdlin ausführen/vnd was ſie wol-
len thun mögen / denn kein eigenſinni-
ger ding auff Erden als hoffart/ man
müſte ſie mit einer hertern ſtrafe zwin-
gen/das ſie ſehen es were ein ernſt. A-
ber hie mus es auch nicht gehen wie
Seneca ſaget/das man alles allein den
Bawern vnd Vnterthanen gebieten
vnd verbieten wolte/aber die Obrigkeit
ſelbs gar nichts dabey thun/ſondern die
Obrigkeit ſol auch nu ſelbs gute Exem
pel geben / fein demütig ſich halten / die
groſſen vnkoſten/ſpiel/banket/vberigen
Hof zufüren abſchaffen / nicht zu viel
vom Lande verſchencken / als köndte
mans ſo gar wol emperen/ es were war

 lich

ſich one not / ob nicht mancher Rath / Edelman/ Doctor etc. ſo viel Dörffer/ Land vnd Leut hette/man köndte ſolchs wol behalten / vnd ſie dennoch ſtatlich / herrlich tractiren vnd halten.

Wenn nu die Obrigkeit ſelbs alſo fürginge / vnd meſſigte ſich fein aus Freienwillen / vnd tugent der Demut/ in denen ſtücken die ſie ſonſt wol köndt vnd möchte thun vnd ausfüren/ſo gingen warhafftig die Vnterthanen ſo vielleichter hernach/nach dem Sprichwörtern/ In vulgns manant Exempla Regentum, Der Pöfel ſihet gar ſehr auff ſeine Obrigkeit wie ſie ſich halten vnd erzeigen. Item, Vtq; Ducum lituos, ſic mores caſtra ſequuntur, item, Talis eſt ciuitas, quales ſunt Principum mores.

Man lieſet vom Keiſer Alexandro Seuero/das da jn ſeine ſtoltze Hofjuncken ſtrafften vnd ſagten / er kleidete ſich doch gar zu ſchlecht / Er antworte vnd ſprach / Key. Maieſtat vnd anſehen ſtünde nicht in viel köſtlicher kleidung/ſondern in guten tugenten. Der-

gleichen

gleichen geſchach dem Könige Alphon-
ſo/Regi Aragonarum, dem ſagten die
ſeinen auch warumb ers thun möchte/
das er ſich ſo einfeltig kleidete/ nicht wie
ein König/ ſondern nur dem gemeinen
Mañe gleich/ antwort er/ Malo morib.
et authoritate, eos excellere, q̃ Diade
mata & purpura. Ich wil meine Vn-
terthanen lieber vbertreffen mit guten
ſiten vnd tugenten/ die einem ein autho
ritet vnd anſehen machen/ als mit ſei-
den/ kron/ kleidung vñ anderm ſchmuck.

Solcher demut wird auch ſehr ge-
rhümet die alte Churfürſtin/ Fraw Sy
billa ſeliger hochlöblicher gedechtnis ge
borne von Gülich/ Hertzog Johans
Friedrichen von Sachſen Churfürſten
Ehelich gemahl/ die hat als eine rechte
Chriſtin/ die Got auch wunderlich füre
te/ keinen hohen ſchmuck beliebet/ ſond'n
denſelbigen auch mit vnwillen getra-
gen/ wens die not erfordert hat/ dergle i
chen wirſt du hinten hören vom Keiſer
Auguſto. Alſo ſolt es trawen ſein/ das
hohe Perſonen ſich ſelbſt gern vnwil-
lich

lig herunter lieſſen/ maſſe vnd ordnung libten vnd hilten/ als die an Gottes ſtat ſitzē/ ſolten billich nicht luſt haben zu vnmeſſiger leichfertiger kleidung/ vielweniger befördern / vnd an jhren höfen / in Stedten/ Landen ec. leiden / Gleich wie der hochlöblich/ fürtreffliche Fürſt Hertzog Wilhelm von Sachſen gethan/ der auff eine zeit ein Edelman hatte am Hofe / der ſich frech / eigenſinnig / leichtfertig vnd mutwillig gnug ſtellete mit ſeiner Kleiduug / das verdroſs den Fürſten / Sagte derwegen zu jm / lieber gehe hin zum Schneider vnd las dich auff mein vnkoſt anders kleiden nach meiner art/ aus dem beſten tuch etc. vnd thu die zerſchnitnen / zerlumpten kleider weg / er aber antwortet nein / wenn ich mich ſol kleidē laſſen/ ſo wil ich mich laſſen kleiden meines gefallens/ nein nicht alſo ſaget der Fürſt / ich wil dich lieber meines gefallens aus meinem Hoff wegthun/ hat auch angeſichts von ſtund an weichen müſſen / Hæc Manlius.

In Cronicis Philippi ſtehet ein ſchön Exempel der rechten Demut von

einem groſſen Herrn Gottfriede von Bilion / Hertzog von Latringen / welcher Anno Chriſti 1099. Iheruſalem gewan / vnd alda zu einem Könige erwelet ward / aber als man jn krönen wolte / wegert er ſich vnd wolt kurtzumb da keine güldene Krone auffſetzen / deñ ſein Herr vnd Heiland Jheſus Chriſtus eine dorne Krone getragen hette / wolte Gott vnſere Potentaten hetten jtzund auch zuweilen ſolche Chriſtliche Gottſelige gedancken. Aber die erfarung gibets das vns nichts zuuiel iſt / auch wol ſchlechte Edelleute / ſchweige denn Fürſten je höher ſie komen vnd fürbrechen können / je lieber es jnen iſt.

Das wol S. Luthrus ſagt in der Jheniſchen Hauspoſtill / vnſere Bawren auff den Dörffern ſtoltziren vnd trotzen / darumb das ſie viel Joachims taler haben / aber es wird nicht lange da hin gehören ſie werden geſtürtzet werden / Vnſere Bürger in den Stedten ſind auch hoffertig vnd trotzig / köndte ſich ein jeder zu einem König machen / ſo thet ers / alſo iſt der Teufel allenthal-

ben in der Hoffart/wenn die menſchen auff erden ein wenig gaben haben / ſo thut nur ein jeder was er ſelber wil/vnd wenn ſie es nur ausfůren kőnnen/ ſo mus es auch recht vnd wol gethan ſein.

Newlich hat einer vom Adel ein Kleid machen laſſen das jn 500. gůlden gekoſtet/lieber was ſol das ſein? kőnte es nicht ein geringers thun. Drey Bůrgers weiber ſollen an einem ort haben laſſen drey Mentel machen von Tuch / des die Elen 7. Taler / 8. gůlden gekoſtet. Bůrgers Sőnlin haben ſich vnterſtanden gůlden Zindel zutragen/ gar Fůrſtiſch / dencke doch du liebe Obrigkeit was wil das werden / man ſehe an das geſchmeide ſo itzt vnter dem Adel / an kleidung / an Trinckgeſchirren/ an Schwerdten/ Tolchen/ Keten/ Ringen alles nach der grőſſe vnd ſchwere / dergleichen auch bey den Kauffleuten / da ſamlet ſich ſilber / golt vnd gelt hin/gleich wie das waſſer fur ein Wer/ ſo wil ein jeder Fůrſt ſeine kamern auch gerne vol haben / das were nu wol recht

vnd

vnd gut. Aber ſag mir wie kan vnd ſol gelt vnter dem gemeinen man bleiben/ Hilff lieber Gott welch ein grawſam gut ſolt einer jtzund vber einem hauffen an Sammat/ Seiden/ Golt/ Silber/ Perlen/ Edlengeſteinen/ in der Könige/ Fürſten vnd Herren Frawenzimmer finden/ furwar mehr denn vberflüſſig/ welchem Teufel iſt es nütze/ dem Hoffarsteufel/ wenn man krigen ſoll etc. ſo iſt nirgend kein gelt / ſo hat der Vnterthane das ſeine auch meiſtenteils verſchlemmet / verpranget / verſpielet/ vnd ſonſt hingeben zu pflicht vnd vnpflicht/ Warlich die Obrigkeit mit jren hohen Gelerten/ weiſen Reten/ köndten dieſem allem beſſer als ich einfeltiger nachdencken/ wie zu wehren/ zu raten vñ helfen/ Das gelt im land bliebe vnter den leuten/ Vnd weñ das die Obrigkeit mit ernſt thet/ hette hie gebürlich einſehen/ ſo würde es furwar Gott angenem / der Obrigkeit ſehr rhumlich / vnd den Landen faſt nütz ſein/ da man auch nur in der erſte darüber hilte/ das es in ſchwang vnd

in

in gewonheit bracht würde/ſo würde es auch niemand beſchwerlich noch verdrieſslich ſein / wie es in der erſten iſt / ehe man böſe gewonheit ab/vnd gute in ſchwang vnd gewonheit bringet. Aber angehalten wil es ſein / mühe vnd arbeit mus man ſichs koſten laſſen / mus nicht ſo balde müde werden / wenn ſich der Hoffartsteufel ſtreubet vnd ſperret/ gleich wie er jenes mal thet / da ſich es frome Gottfürchtige Fürſten auch vnterſtünden/ aber bald müde worden / on zweifel aus nachleſſigkeit d' Rete vnd Adels/deñ die laſſen jn vnd jren Weibern/ Kindern / auch nicht gern den Hoffart vnd das prangen einlegen/ vnd iſt jnen nicht allen allezeit ſo groſſer ernſt vmb Gottes furcht Chriſtlich zu leben / gemeinen nutz / der Herren wolfart / wie ſeer zu beſorgen / an etlichen auch zubefinden/ die jhr Gelt vnd gut bey dem Herren krigen/vnd darnach die Herrn ferner damit ſchatzen / auſswuchern / wem ich hie vnrecht thue der verzeihe mirs vmb Gottes willen/denn ich meine

ne auch nur die ſo es thun / welchen ich aber treffe/der beſſer ſich oder der Teufel wird zuletzt Apt werden/ das ſag ich dir/Lutherus ſagt das ſich offt die Fürſten fur niemand ſehrer zu fürchten haben / als fur jren Neheſten die jhn auff dem fus folgen/vnd tretten ſie gern auf den kopff/Chriſtlicher Adel / Doctores vnd Rethe wiſſen ſich zu halten/vnd beſſerung teglich zu vleiſſigen/ werdens die andern nicht thun / werden ſie ſein entgelten müſſen / denn Gott iſt nicht ein Gott dem Gottlos weſen / vntrew etc. gefellet / vnd die rhumrettigen beſtehen nicht fur ſeinen Augen/ Pſalm 5. vnd köndten viel Pſalmen hieher gezogen werden/die die Obrigkeit hie zuuermanen vnd bewegen ſolten/das ſie furſichtiglich wandeln/tapffer vnd nicht leichtfertig regieren ſollen/aber ich vnterlaſſe es vmb kürtze willen alles zuſetzen.

Nu zum dritten müſſen auch hiebey die Eltern nicht faul ſein / ſondern zuſehen das ſie die Kinder alſo

 erzieh-

ziehen/das ſie nicht von jugent auff ge-
wonen zu thun was ſie wollen/vnd vp-
picher / leichtfertiger Kleidung ſich zu
vleiſſigen/oder das ſie jhn endlich nicht
zum heubten wachſen/vnd wider der El
tern willen thun was ſie gelůſtet / vnd
lernen alſo fein gemach beide die El-
tern / Obrigkeit vnd Prediger verach-
ten/darumb ſollen ſie mit jrer Veterli-
chen Lere/ermanung vnd errinnerung/
vnd im fal der not auch mit harter ern-
ſter ſtraffe vom Hoffart abhalten / wie
ſie leret M. Cyriacus Spangenberg
in der Auslegung der Haustaffel vom
ampt der Eltern/da er ſo ſaget.

Weme ſein Kind lieb iſt / vnd wer
ehre an jhm zu erleben gedenckt/ der ge-
wehne es in der jugent nicht zu bunter/
zerſchnitzter / leichtfertiger Kleidung/
denn das gleubet kein menſch / wie bald
ſolche Hoffart vnd leichtfertigkeit an
den Kindern bekleibet/ vnd darnach jhr
lebenlang anhanget / daher auch wir
Deudſchen ſagen/ jung gewont/ alt ge-
thon/da geben die Můtter offt gros vr-
ſach

ſach zu/vnd laſſen ſich die Menner fein bereden/ſo zeucht denn eine Tale die andere/das ſolte aber nicht ſein. Im 128. Pſalm werden die Kinder vergliechen den Oelzweiglein/vnd das nicht on vrſach/ denn die Göttliche Weisheit viel dings in den geſchöpffen fürbildet / als der Oelbaum ſol die art haben wie Bock ſchreibet/das wenn er von einer Ziegen begnapt vnd befreſſen wird / ſol er kein gut mehr thun / ſo vergleiche ich nu die Ziegen dem Hoffart/weil ſie gerne hoch klettern vnd ſteigen / vnd ſage alſo / das wenn kinder vnd junge leute vom Hoffart gebiſſen/ das iſt darin erzogen vnd dazu gewehnet werden / thun ſie gewis hernach auch kein gut / denn wie oben aus Keiſersberg angezeiget / macht der hoffart den menſchen vntüchtig zu allem guten/darumb hütet euch hie ir Eltern / dieſe Lection gilt euch / die thugent iſt wie ein weicher thon / was man darein drücket das bleibet auch darinne/ wenn er hart wird / alſo hie auch / jung gewon alt gethon.

Nu iſts aber eine jemmerliche plage/ das etliche Weiber ſonſt in andern dingen nur trefflich tugentreich ſind / vnd offtmals feine Chriſtinnen weren/weñ ſie ſich nur nicht ſo gar auff den Hoffart ergeben / vnd alſo auch jhre Kinder durch jre eigene Exempel / vnd allerley heimliche hülffe vnd vorſchub dazu forderten vnd gewehneten / Solches iſt an mancher feiner verſtendigen Matron offt das aller ergſte vnd ſtrefflichſte/das ſie den Hoffart / vbrigen leichtfertigen ſchmuck vnd pracht alſo belieben / ob ſie ſchon ſonſt viel tugenten vnd guts an ſich haben/ das hoch zu loben iſt.

Vnd wiewol es war iſt wie man ſagt/das man es ja nirgend ſo rein auff raffen kan / derhalben wie etliche meinen billich mit einem ſtücklein zwey oder dreien gedult haben ſoll (wie man ſie denn auch nicht ſo bald gar verwirfft vnd verdamet / vmb dieſes ob wol groſſen mangels vnd gebrechens willen/ wenn ſie ſonſt gern Gottes wort hören/ erbar/auffrichtig/züchtig vnd heuſslich

ſind

ſind/vnd noch einige hoffnung der beſ-ſerung auch in andern ſtücken da iſt) ſo ſind doch gleichwol ſolche ſtücke weder zu loben noch zu beſchonen/ denn damit ſterckte man ſie in Sünden / ſondern man mus es jn anzeigen / damit ſie die edle/ herrliche / Göttliche vnd Engeli-ſche tugent der demut auch lernen / auff das nicht die leidige Hoffart auch die andern tugenten in jhnen vertunckele/ denn Hoffart vnd vbriger ſchmuck iſt ein ſolch heilloſs ding / das er keuſcheit/ trew vnd warheit/ vnd andere tugenten in gefahr vnd verdacht bringet/ was nu Chriſten ſind die Gottes wort gleuben/ die werden ſich beſſern / welche es noch verteidigen / rechtfertigen / die gleuben Gottes Wort nicht / darumb iſt hoff-nung der beſſerung aus / wolan es gilt jnen/ ſie ſehen zu.

Es pflegen ſich offtmals gar ſchend liche hendel zu zutragen / mit vnd bey ſolchen Leuten / die ſich ſo von Jugent auff/ wens das glück getragen/ zur hof-fart gewehnet / nemlich das ſie hernach

Jre arme Eltern die auch wol etwa reich geweſen / nicht keñen wollen / man weis Exempla das ſich ſolche Gottloſe Lasdünckel irer armen eltern die jnen nicht haben können gleich gehen geſchemt haben / haben ſie verleugnet / oder je nicht kennen / ſehen / oder zu liecht komen laſſen wollen / pfui dich du grober Teufel.

Alſo thet doch nicht einer mit namen Ludolphus von Kroppenſtedte / im lande zu Sachſen / welcher eins armen Bawren Son war / aber durch Gottes gnad vnd gab ſo vleiſſig ſtudirete / das ein furtrefflicher gelerter Man aus jm ward / alſo das er vmb ſeiner kunſt vnd geſchickligkeit / auch frömmigkeit willen / zu einem Biſchoff zu Magdeburg erwehlet ward / denn die zeit ſatzte man nicht Narren vber Eyer / man ſahe ſich vmb nach fromen gelerten Leuten / die dem ampt kondten fürſtehen / das ſie die Geiſtlichen Güter vnd Allmoſen nicht mit ſünden fraſſen. Derſelbige Ludolphus aber als er nu im Biſthum ſaß hate er ſeinen Adel auff ein zeit zu Gaſt /

vnd ſeine liebe Mutter auch / beſtellet es auch alſo / das ſie mit den Edelleuten einkomen ſolte / als nu der Adel zu jhr zeucht ſie mit zu nemen / denen es am wege war / vnd die gute Fraw in jhren Bawrskleidern ſich auff gemacht hatte / werden ſie auff dem weg raths vnter einander / das warlich des Biſchoffs mutter ſo beweriſch nicht müſte einher ziehen / vberredten die gute Fraw / das ſie ſich von jnen auff gut Adeliſch ſchmucken lies / vnd legte die Bawerkleidung ab / vermeinten alſo allerſeits ſie wolten dem Biſchoff ein ſondere ehr vnd gefallen daran thun. Aber was begibet ſich / als ſie nu alle ſampt alſo in den Saal vnd gemach kommen / da ſie der Biſchoff entpfehet / da gibet er jhnen allen die hand vnd empfehet ſie freundlich / aber fur ſeiner Mutter gehet er vber vnd leſſet ſie ſtehen / das gute Weib zeucht jhr das fur einen groſſen hon vnd ſpot / dazu verachtung an / es verdauchte auch faſt die anderen alle / wuſten nicht was ſie daraus machen

ſolten / gehet hinaus vnd weinet / wird
vnbillig vnd wil widerumb dauon / der
Biſchoff aber hatte alle Thor alſo ver-
wahren laſſen / vnd beſtellet das nie-
mand ausgelaſſen würde / als ſie aber
dauon wolte / muſte ſie den Adeliſchen
ſchmuck abe / vnd jhre Kleider wider
anlegen / als ſie aber fur das Thor kö-
met/ kan ſie nicht hinaus / der Biſchoff
thut als habe er ſie nie geſehen / fraget
wo ſeine Mutter bleib / man antwortet
jhm ſie ſey da / ſie wolle aber widerumb
weg/ da ſaget er mit nichten/ bringet ſie
herein / das geſchach / ſie kam in jhren
beuriſchen joppen gegangē / da empfing
ſie der Biſchof ehrlich/ vnd fraget war-
umb ſie weg gewolt/ ſie zeiget jm vrſach
an/ ſie hette es dafur gehalten / weil jhn
Gott erhaben / ſo verachtet er ſie vnd
ſchemet ſich jhr / Er aber antwort/ mein
liebe Mutter / aber in vorigen kleidern
kandte ich euch nicht / denn ich wuſte ja
wol das meine Mutter keine vom A-
del war/ Darumb in ſolcher kleidung er-
kenne ich euch als meine Mutter / wer

hette

hette hie wol können hoffarts beſchül-
gen / man ſolte jtzt ſolche Leute finden/
ſie wündſchten in jhren hertzen das nur
niemand erführe / das jre Eltern ſo ge-
ringes ſtandes weren.

Aber das ich wider zur ſache kom-
me/vnd die Eltern ein wenig erinnere/
was jnen zuſtehe / vnd wie es Gott ge-
falle ſo ſie jm nicht nachkomen/ wil ich
hieher ſetzen ein ſtück aus dem Büchlin
des titel iſt / Klage Jheſu Chriſti wider
die vermeinten Euangeliſchen/die wort
lauten alſo. Wie aber jhr Herrn vnd
Junckern ſampt ewern Weibern/ewre
kinder zu meiner furcht vnd dienſt auff
ziehet / erweiſet derſelbigen kinder von
der Wiegen an/ſtoltz/ kleidung/ tracht/
gang/geſichte/wort vnd geberde/welche
auch weder geſtraffet noch gezogen ſein
wollen/ wiſſen auch zum gröſſern theil/
weniger von mir vnd meinem Euange
lio/oder warer erbarkeit/ als Heiden/ ja
freſſen/ſauffen/ſpielen vnd huren iſt jre
gröſte kunſt vnd luſt/es lernen auch ew-
re Söne nichts gefliessener denn den

Metzen hoffieren/der armen vnterthanen weiber vnd Töchter beſcheiſſen vnd zu ſchanden machen/vnd jr lachet dazu/ vnd wenn ſie gleich in die Ehe komen/ kan doch dͤ junge Wolf ſeine tücke nicht laſſen / ja welcher ſich in dieſem einen ſtreitigen Ritter Veneris beweiſet/ wird bald zu ehren als ein erfarner geſchickter Man herfur gezogen/vnd dieſer jr ſchöner Venusdienſt/dazu ſpielen ſauffen vnd tantzen/iſt jre gröſte vbung vnd kunſt die ſie ſtudirt haben. Etwa lernet auch einer zwey oder drey wort latein oder Griechiſch / vnd düncket ſich nicht vngelerter denn Cicero/oder Demoſthenes/ſo er ſich aber ſeiner kunſt zu viel mercken leſt / wird er von den andern vngelerten Junckern gehaſſet vnd verachtet/ denn es iſt bey jnen nicht Adeliſch noch Junckeriſch gelert ſein/bey dieſen zum gröſſern theil iſt mein heilſam Euangelium gar Welſch/ darumb laſſen ſie es fahren / vnd derhalben wil ich auch alles glück vnd ſegen von jnen hinweg nemen.

Dergleichen klaget er daſelbſt vber die hendler fur ſie ſelbs/ darnach ſagt er von jren Weib vnd Kindern alſo. Jhre Weiber/ Söne/ Töchter vnd Diener/ werden in allen pracht / ſtoltz / frecheit/ vnd ſpitzfindigkeit / on alle GOttes furcht aufferzogen/ ſie leren jhre kinder nur nach dem zeitlichen trachten / wenig oder gar nichts fraget man nach dem ewigen leben / dazu bedencken ſie ſehr wenig den armen Lazarum fur jhrer thür hungerig liegend. Nu wolan dieweil dieſe Stuelreuber den Mammon mehr denn mich vnd mein Euangelium lieben / vnd die Dornen / das iſt die ſorge dieſer Welt / vnd betrug des Reichthumbs / mein Wort vnd Euangelium in dieſer Mammons diener hertzen erſticket haben / das es kein furcht mehr bringet / ſo las ich ſie auch hinfaren. So mag ich der andern Kirchweih / Kremer vnd Landfehrer betrug/ falſch / liegen / vntrewe / Diebſtal vnd Buberey nicht erzelen/ welche auch gar vnuerſchemet Huren / Ehebrechen / ſauffen/

Schulrecht / wider den

ſauffen/fluchen/ ſchweeren / leſtern/ ja verrathen/das auch Türcken kaum verrüchter leben möchten. Dergleichen ſaget das Büchlein von Bürgern / vnd ſonderlich jren Kindern/ vnd ſpricht alſo/ Jhre kinder ziehen ſie von der Wiegen an Kriegeriſch/ trötzig /mutwillig/ vngehorſam/ freueler/ frech/ geil/ leſterer vnd abgefeimbte buben/welche auch jnen jre Lere vnd zucht nachmals dancken vnd lohn geben etc. Jbidem/Wolt GOTT ein jeder Chriſt leſe daſſelbige Büchlin vleiſſig / aber es iſt jtzt wenig drangs vnd frag vmb gute nützliche bücher/Gott erbarms ec. ein guter wein/ bier / geſeellſchafft / ſpielplatz / hat viel mehr nachfrag vnd das leidige Gelt.

Nu zum vierden / So müſſē auch die Præceptores hie das jre thun/wenn jn die kinder vnd jugent von den Eltern in die Schul geſchickt werden / das alſo ein ſtand vnd ampt dem andern die hand reiche / Sollen derwegen die Schulmeiſter ſampt jren Colle

gis

gis (als die es beſſer denn die gemeinen Hauſsueter können / oder je können ſollen) die edele tugent der Demut vnd meſſigkeit/ mit jrem nutz vnd früchten/ vnd dagegen das laſter der Hoffart vnd vnmas/mit jren ſcheden d' Jugent wol vnd weidlich fur vnd einbilden/ zur tugent reitzen vnd locken / von laſter abe halten vnd ſchrecken / damit ſie alſo in guten tugenden erzogen/wachſen/zunemen / vnd rechte gute ſitten (die jtzund faſt ſeltzam) lernen/ jhnen ſelbs vnd den Præceptoribus zu ehren.

Hiezu gehöret neben der Lere auch furnemlich der Præceptorum eigen Exempel/ das weil ſie mit der Lere alle vppigkeit/leichtfertigkeit/hoffart/ vnmas/ vnd ſpitzbübiſche kleidung vnd geberde ſollen ſtraffen / ſie auch ſelbs die meiden / vnd alſo mit rechtem eyfferigem has ſolcher leichfertigen kleidung furgehen / vnd nicht ſich ſelbs ſo Reutteriſch/kurtz/zerhackt/ zerlumpt kleiden/ ſo Effiſch vnd vnbedeckt fur menniglich herein gehen / wie die groben Leute die

kein vnterſcheid wiſſen / damit man ſie nicht ehe fur leichtfertig Reuterskneb-lin/Handwercksbürslin/ Tantzjüncker lin oder knechtlin/Bieramſeln/od' ſonſt leichtfertige geſellichen/als fur Schul-regenten vñ furſteher anſehe. Sol auch ſolche leichtfertigkeit da ſie von jm für-genomen würde billich nicht gelidden werden/ wie man des Exempel hat vnd weis / wie es aber itzund an etlichen or-ten gehet vnd ſtehet/ beide in Vniuerſi-teten da man ſie billich Schulen zu re-giren recht informiren vnd gewehnen ſolte/vnd auch in andern Schulen/ las ich die erfarung vnd augenſchein ſagen vnd weiſen/o Diſciplina, diſciplina wo biſtu itzt/der ehrwirdige Herr Eraſmus Sarcerius hette dich gern wid' ins land beruffen / dir beſtallung vnd vnterhalt gemacht/aber deiner Feinde waren gar zu viel/wie auch noch/wer von dir ſagt/ iſt ſchon aus/die groben Hern woln dich weder hören noch ſehen/des iſt der Adel fro/ſo ſchreiet juncker runckus Vulgus wolt ich ſagen d' gemeine pöfel juch zu/ die gelerten die dz Redlin ſolten treiben/

ſind

ſind entweder meiſten teils in dieſe drey hauffen geflochten/vnd mit jn 4. hoſen eins tuchs/od' aber ſind mat worden wie die Fliegen gegen dem Winter/ weil ſie ſehen das es heiſt pack dich mit deinem bann/diſciplin/bekentnis/beſtendigkeit/ vnd ſtarriger reiner Lere / ſie bringen nicht viel Brot ins haus/ſihe da/lauffe mir nu mehr nach / köndt jrs nicht machen wie die andern / was ſchadet es denn? antwort/es ſchadet dir den Teufel auff deinen kopff hienauff. Vnd daher das jederman meint es ſchade nicht/kömets auch / das man jtziger zeit nirgend mehr ſeltzamer/nerriſcher/ vngehewer/ frembder/vppiger/leichtfertiger/ frecher/prechtiger / vnuerſchampter kleidung findet als in den Vniuerſiteten / da die eltern vermeinen die kinder verſtudiren jr gelt/ So friſſets der Hoffartsteufel/ der hoffnung ob er bald die rechten guten ſtudia auch mit freſſen/vnd Heidenthum das er ſchir zum meiſten gethan/ vollend anrichten möchte GOTT wehre im/der eiffer ernſt vnd gewalt/ ſo hiezu gethan wird / wird es jhm nicht

wehren/denn wo nicht beſtendiger/ ernſter Eyuer vnd gewaltige ſtraffe iſt / da kert ſich das verwehnte Geſindlin lang an kein vermanen. Wenn aber erzelcte mittel vnd wege für die hand genomen würden/were doch hoffnung/das ſie etwas ſchaffen würden / wie ſchlecht vnd einfeltig die auch ſind / vnd da jemand was beſſers dabey zu thun/ were es niemand gewehret/würde nu Gott hiebey vleiſſig angeruffen/ſo gebe er ſeinen ſegen dazu/ vnd gieng ſo viel beſſer von ſtaten/wo es denn nicht wolte/ ſo hetten wir das vnſer gethan / vnd das ſey vom fünfften ſtücke geſaget/Folget.

Das ſechſte ſtück.

Von rechter mas der Kleidung/vnd wie man ſich darinne gebürlich halten ſoll.

Hiuon

HJeuon wil ich auffs kürtzeſt vnd richtigſte bericht thun / alſo / es iſt der ſchmuck vnd klei- dung in gemein zweierley / 1. Geiſtlich fur Gott / vnd 2. Leiblich hie fur den Menſchen / vnd derſelbige Leibliche ſchmuck oder kleidung iſt wider zweier- ley / eine tegliche Notkleidung / vnd ein ſchmuck vnd ehrenkleidung. 1 2

Geiſtlicher ſchmuck vnd kleidung fur Gott.

Vom erſten ſchmuck

1 vnd kleidung vor GOTT ſagt Sanct Paulus 2. Corinth. 2. Vns verlanget das wir mit der himliſchen hütten vber- kleidet werden / ſo doch / wo wir bekleidet / vnd nicht bloſs erfunden merden / So hören wir auch im Euangelion / das der ſo kein Hochzeitlich kleid an hatte / in die euſſerſte finſternis geworffen ward / daraus wol zu ſehen / das wir fur Gott

 nicht

nicht müſſen blos kommen/ wollen wir fur der groſſen hitz/ vnd ſchrecklichem vngewitter Göttliches zorns wider die ſünde beſtehen. Vnd das kōmet daher/ das Gott in der ſchöpffung/ vnſer ſeel oder gantze natur gar ſchon geſchmückt vnd geziert hat/ nicht zwar mit kleidern die den leib bedecken/denn des dürffte er nicht fur der ſünden/Sondern mit gar viel einē herlichern ſchmuck/nemlich dz er jn ſchmückt vñ zuricht nach dem bild Gottes/wie im 1. buch Moſi am 1. vnd 2. Cap. ſtehet/Gott ſchuff den menſchen jm zum bilde/nicht das der menſch Gott were gleich geweſen an der form/ denn Gott iſt kein ſolcher greifflicher leib/ noch ſichtliche geſtalt/ ſondern iſt ein Geiſt/er iſt jhm aber gleich oder ehnlich geweſen/an dem ſchmucke der edlen tugenten die in Gott ſelbſt ſind/ vnd jhme dem Menſchen in der ſchöpffung von Gott mitgeteilet ſind/nach ſeiner maſſe wie es Gott gefallen.

Schöpfung.

Gottes bilde vñ ſein ſchmuck.

Denn nach dem Gott den menſchen geſchaffen/jm ſein weſen/ein lebēdigen leib

lieb vnd ſeel gegeben hatte/ da ſtreicht er jhm nu auch an die rechten farben des bildes Gottes / mit vnd nach welchem er im ſol gleich vnd ehnlich ſein vnd bekleidet jn. Erſtlich mit einem gar ſchönem kleide der vnſterbligkeit / das gleich wie Gott fur vnd fur lebet/vnd in ewigkeit nicht ſtirbet/alſo hat d' menſch auch ewig leben vnd keine kranckheit noch vnfal jn nimermehr berůhren ſollen. 1 Kleid d' vnſterbligkeit.

Zum andern als der menſch da ſtehet vnſterblich am leib mit einer vernůnfftigen ſeele/ ſchmůckt jn Gott ferner/ vnd ſetzet jhm auff ſein haupt eine herrliche ſchöne krone der weisheit/ das iſt erkentnis Götlichs weſens vñ willens/ſampt aller Creaturen art vnd natur das niemand Adam leren/noch ſagen důrffte/ das iſt Gott / das iſt ſein wille / das iſt himel/das erde/das iſt dieſer/das ein ander Stern /dis oder das kraut / ſondern woran Adam nur gedacht / was er in ſein ſinn gefaſſet/ was er am Himmel/ Erden vnd allen Creaturen mit augen geſehen hat / hat er ſo bald gewuſt vnd 2 Krone d' weisheit

verſtanden was ein jedes ſey/ wozu es
Selig bilde. dienet/vnd warumb es Gott geſchaffen/
vnd das iſt das andere Kleinodt/ damit
Gott ſein bilde ſchmücket/ zieret/ vnd
jhm ſelbſt ehnlich machet. O ein ſeliges
Bilde/ O ein ſchöne krone/ noch leſt es
Gott bey dem auch nicht bleiben / ſondern nach dem Adam nu da ſtehet in
dem herrlichen Kleide der vnſterbligkeit
vnd hat auff ſeinem heubt die Kron der
Göttlichen weisheit vnd verſtands / alles des was in Himmel vnd auff Erden
iſt/wirfft er jme.

3 Kethen der gerechtigkeit. Zum dritten/ an ſeinem Halſs
ein ſehr wol gezierete Kethen / nicht
von Golt / Perlen oder Edelgeſteinen/
ſondern ſie iſt vnd heiſt gerechtigkeit/
das wie Gott gerecht iſt/durchaus/ alſo
wer der Menſch auch (doch ſo viel ſeiner natur müglich zu begreiffen) eitel
gerechtigkeit vnd frömigkeit/ vnd ſein
wille Gottes willen gleichförmig/ vnd
aller ding eins mit jme geweſen/das Adam nimermehr einigen willen noch gedancken anders deñ Gott gehabt hette.

Zum

Zum vierden/ vber das 4
hing vnter der Kethen der gerechtigkeit/ Kleino
ein gar köſtlichs/edles vnd vnuergleich-
lichs kleinodt/ das war die liebe heilig-
keit/ dadurch der Menſch von hertzen/
vnd allen krefften der Seelen/ inwen-
dig vnd auswendig gantz heilig/ rein
vnd from war/ alſo das die liebe Son-
ne nicht heller/ reiner noch ſchöner
ſein kan/ denn der Menſch war in der
angeſchaffenen vnſchuld. 5

Darumb hat er auch fer-
ner zum fünfften getragen an ſeinen
henden/ ringe mit edlen ſteinen beſetzt/
welche ſind geweſen/troſt/friede/ freude
im heiligen Geiſt/liebe/demut/ ſanfft-
mut/ zucht/ keuſcheit/ meſſigkeit/ vnd
was man mehr freudenreichs/ tröſt-
liches vnd luſtiges erdencken kan/ das
jmmer vnd ewig hette ſollen wehren/da
mit iſt der menſch begabet geweſen/vnd
het alſo aus dem leiblichen vnd natur-
lichen leben/zu ſeiner zeit in das Geiſt-
liche/himliſche vnd ewige leben ſollen

auffgenomen werden / mit Gott ſich frewen vnd ewig regiren.

Sihe das iſt der ſchmuck geweſen / damit vns der allmechtige barmhertzige Gott vnd ſchöpffer in der ſchöpfung gezieret hat / dauon wir itzund ſehr wenig verſtehen / noch auch dencken können wie hoch / gros / edel / köſtlich / ſelig-lich ding es alles geweſen. Darumb müſſen wir ſo kindiſch dauon reden / vnd vns dieſe hohe ſachen / gleich als in einem gemelde fürbilden / auff das wir doch etwas hinnach ahmen mögen / vnd erkennen was wir verloren haben vnd wider vberkommen ſollen / auff das wir vns des von hertzen frewen / vñ wird on zweifel Adam im Paradis gantz frölich herümb gegangen / vnd mit freuden geſungen haben das Lied ſo jhm hernach Eſaias am 61. Capitel abgelernet alſo / Ich frewe mich hertzlich im Herrn / vnd meine Seele frolocket in meinem GOTT / denn er hat mich mit kleider der gerechtigkeit gezieret / wie ein Breutigam in ſeiner krone / vnd eine Braut in jrem geſchmeide / alſo hat mich Gott

Des gerechten Adams Lied vnd lobgeſang.

geſchůckt mit ſeinen gaben. An welchem Geſang vnd auch bilde/die Göttliche Maieſtat on zweifel ein ſolch hertzlich wolgefallen gehabt/das jhm die lieben heiligen Engel nicht gröſſere luſt noch freude hetten machen können.

Aber wie iſt jm / ſind wir auch noch alſo/mit ſolchem Göttlichem Ornat geſchůckt vnd gezieret/das Gott noch kan ſo ein hertzlich wolgefallen an vns haben / O nein wir haben dieſen ſchmuck vnd geſchmeide/ alles durch den fall Adams verloren / wie in dem fürgebildet wird/ der von Jheruſalem gen Jericho ging/ vñ von den Mördern ausgezogen ward/ denn als der Sathan den Adam vnſern vater in die ſünde fellet/zeucht er jm aus vnd entblöſet jn damit/des ſchönen rocks der vnſterbligkeit/ vnd wirfft jhm vmb einen zerriſſenen / geflickten/ gelapten / Hůllmantel / welches iſt der tod mit aller hand/kranckheiten/vnfall/ vnd widerwertigkeit/ das nu der menſch der da het ſollen ewig leben / geſund / frieſch / frölich vnd ſelig ſein / der mus Beraubung des bildes Gottes.

 nu

nu ſterben / kranck / betrübt vnd verda⸗
met ſein/ O des ſchatzes ſo da verloren/
ach vnd wehe des elendes darein wir ge
raten. Vnd wie der Sathan ein neidi⸗
ſcher boſshafftiger Geiſt iſt / alſo iſt er
damit keines weges geſettiget / das er
den armen Menſchen des kleides der
vnſterbligkeit beraubet hat / ſondern er
greifft jm auch nach dem kopff/ vnd reiſ
ſet jme ab die kron der Göttlichen weis
heit/ ſchlegt jm dagegen ein ſchwartzen/
rüſſigen kolnſack darauff/ vnd krönet jn
wie einen Narren vnd Faſsnachtspu⸗
tzen / mit einem zottigen / lödigen ſtro⸗
krantz / damit er jhm die augen des ver⸗
ſtandes blendet/ das iſt/ er beraubet jhn
des Göttlichen vnd den mehrer teil ſein
ſelbſt vnd aller Creaturen erkentnis/
vnd führet jhn in ſolche finſternis/ das
der Menſch nu von Natur nicht weis
was Gott / ſein will / oder der weg zum
ewigen leben ſey / Sondern iſt in die⸗
ſen dingen der Menſch nichts anders
denn wie ein Blinder an einem fremb⸗
den orte/ da er tappet/ aber nicht weis
wo

wo er iſt / vnd je ferner er gehet je erger ers macht / vnd kömet in gröſſere fahr. Alſo auch der Menſch nach dem Fall / je mehr er gehet vnd tappet / wie er Gott finde / ſeinen willen erkenne / vnd wodurch er möge ſelig werden / je mehr richt er Sünde vnd Abgötterey an / vnd macht nur vbel erger / Vnd iſt in Summa ſo arg mit vns worden / das wir ſolchen ſchaden / nimmermehr gnugſam beweinen können / wie ſehr jn auch jtzund etliche auffgeblaſene Philoſophiſche Blindeleiter beſchönen / verglimpfen / vnd wider die heilige Schrifft vnd Lutherum verkleinern.

Er nimet jhm auch die ſchöne Kethen der gerechtigkeit / ſampt dem angehengten kleinodt der heiligkeit / vnd henget jhm an eine Narren kethe / von ſteinigen Hayenbutten / das iſt eitel vngehorſam / widerſpenſtigkeit gegen Gott vnd ſeine Gebot / vnd richtet ſo viel an / das nu das tichten vnd trachten des Menſchlichen hertzens böſs iſt von jugent auff. Streiffet jhm auch ab die

ſchönen Fingerreiffe ſampt den edlen
ſteinen aller tugenten / der freud vnd
troſt/ vnd ſtecket jhm an die ſtinckenden
Bechreiffen aller tugent / der trawrig-
keit vnd böſen gewiſſens / macht jm da-
zu die feuſte lam zum guten / ja iſt jhr ſo
mechtig/ das er ſie jm regirt zu allem bö
ſen. Sihe alſo biſtu jtzund Menſch von
Natur / darumb gedencke nu ob du alſo
GOTT gefallen/vnd fur jhn beſtehen
könneſt/gewislich nein er wil dich nicht
alſo haben/ du biſt jm ein grewl vnd ab-
ſchew / wie die wort zeugen Pſalm 5.
Du biſt nicht ein GOTT dem Gott-
los weſen gefelt / du bringeſt du die Lü-
gener vmb / die ruhmrettigen beſtehen
nicht fur deinen augen/der HERR hat
grewel an den Blutgirigen / vnd falſ-
chen / du biſt feind allen Vbelthetern/
Eſai. 64: All vnſere beſte gerechtigkeit
iſt wie ein vnfletig kleid/ Johan. 3. Es
ſey denn das jemand von newen gebo-
ren werde / kan er nicht ins Himelreich
komen/ſuma da iſt kein ſchmuck mehr/
des wir fur Gott ehre haben möchten/

Jtziger ſtand vñ weſens des men ſchen.

ſondern

ſondern eitel Sünd vnd ſchandt/ſo hat
vns der Sathan zugericht.

Darumb iſt nu dis die rechte nötige frage / wo wir den ſchmuck vnd das Hochzeitliche kleid / darinne wir fur Gott beſtehen mögen wider vberkomen ſollen / vnd hie weiſet dich der Teufels-kopff/der Bapſt /Gottes ehrendiep vnd ſchender Jheſu Chriſti vnd ſeines tewren bluts gen Rom zu S. Jacob in ein Kloſter/ da ſol die Narrenkap/ d' knötige ſtrick/vnd die beſchorne kolbe/das heren hembde / vnd die höltzerne ſchuhe (von dem verfluchten Feigēbaum/der nimer mehr keine guten früchte / ſondern nur Mönche tragen mus) der Ornat vnd ſchmuck fur Gott ſein/warlich ein ſchöner Ornat / ein ſchön Ehrenkleid fur Gott eine ſtinckende garſtige kappe die da voll leuſe/voll faules fleiſches/ja vol groſs Eſels vnd vol ſchalcks ſteckt. Die Biſchoffe meinen jr ſpitziger oder breiter Cardinalshut ſampt der Infel / ſammaten kaſſeln vnd güldinen Chorkappen ſey das kleid/iſt aber alles erſtun

cken

cken vnd erlogen/ es hilfft hie weder kap
pe noch platte / keine guten werck / kein
ablas/ wallfart/ kein Bepſtiſch geweihe/
Agnus Dei, kein geweihet Fewer/ ſaltz
noch waſſer / keine Meſſe noch Seel-
Nota. bad / kein Freier wille noch Synergia/
kein gelt/ kein gut/ kein ſtercke noch gröſ-
ſe/ ſonſt giengen die Pfaffen vnd Mön
che im Bapſthumb (die zum theils wol
gute Dreſcher geben) auch wol mit / hie
gilt weder Sammat/ Seiden/ Perlen/
weder Menſch noch Engel/ iſt alles zu
wenig / zu ſchwach / vnd zu arm dazu/
das es vns widerumb alſo heraus pu-
tzen ſolte / iſt alles kot vnd vnflath fur
Gottes Gerichte / da es one gnade vnd
barmhertzigkeit ſolte gehalten werden.

Denn es gehört wider hieher eine
volkomene gerechtigkeit / daran nichts
zu taddeln / wo wolteſt du die nemen/
Pſalm 132. HERR las ſich deine
Prieſter kleiden mit gerechtigkeit. Lucæ
1. Das wir jhm dieneten in heiligkeit
vnd gerechtigkeit die jhm gefellig iſt/
Wo nemen wir die? O Gott das ſolte
wol

wol billich vnſer meiſtes ſorgen ſein/ in dieſem gantzen leben / aber wir haben viel meher zu thun mit dem leidigen Bauch vnd Madenſacke/ damit bekümmeren ſich jhrer viel ſo ſehr/ wie der geſchmucket/ gekleid vnd wol verſorgt werde/ das ſie auch der armen Seelen / wie die fur GOTT beſtehen möge/ gar in grund hienein vergeſſen. Wolan das liebe Ehrenkleid / der Königliche vnd Prieſterliche ſchmuck der Gott gefellet / vnd vmb des willen wir jm auch gefallen / d' wird vns jtzund deutlich gnug gezeiget / Nemlich das es ſey Jheſus Chriſtus/ im glauben ergriffen vnd angezogen/ Wie S. Paul. ſagt Rom. 13. Ziehet an den Herrn Jeſum Chriſtum etc. Wie da / iſt denn der ſo ſchön vnd Gott gefellig? Antwort / ja freilich/ er iſt der geliebte Son an dem der Vater ein wolgefallen hat Eſai. 42. Math. 17. Er iſt vns von Gott gemacht zur weisheit / gerechtigkeit / heiligung vnd erlöſung / vnd in Summa in jhm entpfangen vnd haben wir alles / ſo wir in im

Chriſtus, vnſer ſchmuck vñ decke

im glauben annemen vñ faſſen/ ſo vmb leucht vns ſeine vnſchuld/demut vnd ge horſam/macht vns ſchön vnd hell/vnd vberſchattet vns ſein verdienſt das vns nichts ſchaden kan/ O wie gut ſitzen iſt in den Blutflieſſenden wunden Jheſu Chriſti/ wie Sanct Bernhardus ſaget denn da kan man ſich reinigen vnd waſchen vnd ſicher ſein/ fur dem Geier dem Sathan.

Nu iſt ſolches / alles bald gehöret / auch geredt / aber der glaube iſt nicht ſo bald gelernet/darumb ſolt man ſich vleiſ
Mat. 5. ſig vben/ vnd bald anfahen mit ſolchem Geiſtlichen ſchmuck zu ſchmücken / fur GOTT vnd Menſchen / denn fur den Menſchen ſol man die guten werck
Nota. des glaubens früchte ſehen laſſen etc. Aber ach GOTT wo ſind ſie die es thun / ach Gott was wils auch fur ein ausgang gewinnen.

Vnd das iſt das Geiſtliche kleid / ſchmuck vnd zierd/ſo wir fur GOTT haben müſſen / on vnd auſſer welchem im kein Menſch gefallen/noch fur jhm

beſtehen

beſtehen wird/ darumb ſihe zu vnd mache dich damit gefaſſet.

Leiblicher kleidung vnd ſchchuck wie die ſein ſollen.

So viel nu belanget die kleidung des leibes fur den leuten hab ich geſagt/ das ſie zweierley ſey/ eins eine tegliche notkleidung/das andere ein ehren oder feyerkleid/darin man etwan fur Leute vnd zun ehren gehet / was reinlicher gekleidet denn an der teglichen arbeit. Wiewol nu beiderley Kleidung rechtes ende vnd brauch iſt/die ſcham damit zubedecken/vnd fur dem gewitter den leib zubewaren/ jedoch wird derhalben ein vnterſcheid darunter gemacht / das das jenige ſo man teglich braucht / bald zureiſt/ vnd heſslich wird. Derhalben man ſich gleich Natürlich / vnd der Vernunfft nach gerne was beſſer kleidet/ wenn man bey Leuten ſein / vnd mit jhnen

vmbg

vmbgehen ſoll/ welches man wol billich an jhm ſelbſt fur keine Hoffart achtet/ vnd achten ſolte/ wird aber gleichwol gantz vnd gar eine lautere hoffart daraus/ Denn eben mit ſolcher kleidung feret man jtzt ſo hoch/ andere zu vbertreffen am glantz vnd ſchein/ vnd das wir fur reicher als andere gehalten vnd angeſehen werden/ weil man etwas köſtbarliches hat fur anderen/ das iſt vnd heiſt recht hoch fahren/ das es wol war iſt/ wie Lutherus vnd M. Johannes Spangenbergius ſeliger/ſagen/das ein lauter pracht aus der kleidung worden iſt/ Denn ſolcher groſſer treflicher vleis vnd nachdencken/ ſolche menge vnd vberflus vnd vnbeſtendigkeit/ mancherley farben/ art vnd muſter der Kleider/ iſt weder zur not/ noch reinligkeit von nöten/ ſondern nur zum ſchein/ den leichtfertigen/ nerriſchen Leuten/ die hiezu luſt haben/ zu gefallen/ vnd machets der lautere bloſſe hoffart/ das jmer einer ſchöner/herrlicher/prechtiger vnd anſehenlicher wil machen denn der andere/

dere / vnd als denn deuchtet einen jeden Narren ſeine kappe / bundter rock / vnd kůpfferne kethen ſey am hůbſchten / vnd wird alſo d' vogel an den federn erkant / nemlich an leichtfertigē / prechtigen / kleidern / ein leichtfertig / prechtig / gemůt vnd hertz. Denn ob dieſelbigen hochtrabenden oder kindiſche leut / ſchon etliche jres gleichen finden / die jren pracht als einen wolſtand loben vnd gefallen daran tragen / ſo befindet ſichs doch das erbare / verſtendige / gelerte / alte / erfarne ehrliche leute keinen gefallen daran haben / vnd auch derhalben ſich ſelbeſt ſolcher kleidung enthalten / doch gleichwol zu ehren reiniglich ſich kleiden / das iſt / ſie ziehen darumb zun ehren nicht an / jre röcke vnd Kleider ſo ſie an der arbeit beſuddelt oder zerriſſen haben / ſondern ein fein gantz rein Kleid / ob es gleich nicht allweg viel gůlden koſtet / Ja wie ſol jhm ein armer redlicher Man thun / der nicht mehr als ein kleid hat / ſolte er darumb nicht fur die Leute gehen? Warlich erbare leute verachten vnd verden-

cken ein ſolchen nicht/ ſondern ſehen an die ſchwere zeit / vnd andere ſeine gelegenheit vnd vermögen. Iſt derwegen auch ein vnterſcheid vnter einem ſolchen menſchen vnd vnter faulen ſchlůngeln/ die ſich aller jhrer gelegenheit halben wol fein reiniglich vnd ehrlich kleiden vnd halten köndten/aber fur groſſer faulheit nicht thun wollen/ ſondern gehen her/als weren ſie dē Teufel aus dem hindern gefallen. Sie lieben vnd loben nur die rechte mas/da ſich einer zur not vnd ehren/nach vermögen vnd gelegenheit ſeines ſtandes / fein meſſig kleidet/ wie aus obangezogenen ſententzen wol zu mercken. Darff derwegen keiner dencken / als wolt er bey ehrlichen / erbarn Leuten/damit lob vnd rhum erjagen/ dz er golt/ ſilber/ perlen /edelgeſteine/ ſammat/ſeiden/welſche vnd nidderlendiſche porten/ Spaniſche vnd andere ſeltzame wůnderliche kleidung trage /vnd an ſich henge/den rock enge/die hoſen weit/ den hut hoch / die ſchuhe ſpitzig machen laſſe/ein ſchwinge vnd Blutgeiſſel an ſich binde/den Hut in die Augen ſetze / das

maul auffwerffe / ſawer ſehe / vnd auff tauſent gülden / als ein pfaw vnd prangend pferd einher trete / O mit nichten nicht / haben doch ehrliche verſtendige Heiden nicht hiernach geſehen / wie viel weniger werden Chriſten hiezu luſt haben. Iſocrates ſagt / Vtere veſtiu eleganti, non exquiſito, vt venuſtati non comtibus ſtudere videare, quorum alterum magnificentiæ, alterum leuitatis ē. Ex libro Camerarij, cuius Titulus præcepta morum. Ein ehrlich kleide ſol nicht ſo prechtig noch leichtfertig ſein / jtem / Culta puella nimis etc. Item ein erbar weib / ein erbar kleid / ſagen vernünfftige leut / ein bübiſch vnd leichtfertig kleid gefelt allein den kindern / vnd narren / vnd bulern wol. Was meineſtu denn / das ein fromer Chriſt oder ſonſt ehrlicher Man der dein bedarff zur arbeit / od' andern dinſten / ja auch mitdem du befreunden wilt / darnach frage wie köſtlich deine kleider / wie lang die feder / wie weit die hoſen / vnd wie viel elln har ris du damit verderbet haſt / Item / wie

dir die klinge an der ſeiten herumb kom
le / warlich der achten ſie keines nicht/
ſondern fragen nach ehre / tugend / ge-
ſchickligkeit vnd guten ſitten/ ein Hand-
wercksman fraget darnach wie du dein
Handwerck gelernet haſt vnd kanſt/ ein
ehrlicher Man der einem ſein Kind ge-
ben ſol vnd wil / achtet des auch nicht/
ſondern wie from/ heuslich/ rathſam/ ar
beitſam / trew vnd auffrichtig du ſeieſt/
wie tůchtig zu hendeln vnd andern ſa-
chen/ das gibt ja die erfarung. Ja es
werden auch noch wol frome tugentſa-
me Jungfrawen funden/ die jhn nicht
bald laſſen das maul auffſperren / mit
groſſen bundten hoſen/ vnd ander vppi-
ger/ prechtiger kleidung/ vnd nach denſel
bigen gaffen/ ſondern ſind jn als Chriſt
liche zůchtige kinder von hertzen feind/
das ſie ſich auch wol hören laſſen / ſie
wollen kein ſolch fehnlin vnd Luderbah
ner/ zöteler vnd Lawenſtecher nicht ha-
ben / gleich wie jene die den Geſellen
nicht haben wolte / er verredte jhr denn
auffs hertſte das er kein Pfaff wolt wer
den/

den / O du liebe Religion / wie lieb hat dich Deudſchland / du liebe warheit wie helt man dich / dancke du Gott Martine Luthere das du tod biſt / die jtzige Welt würde dich noch viel ſehrer haſſen / verachten / ſchenden / ſchmehen vnd verfolgen / plagen vnd krencken / denn die Papiſten je gethan haben.

Ja ſolcher Exempel weis man noch wol etliche / das die Jungfrawen / Geſellen die vmb ſie gefreyet / lieb gehabt / vnd mit der perſon wol zufrieden geweſen ſein / aber vmb der leichtfertigen / heslichen kleidung / vnd anderer wilden geberde halben ſie endlich nicht Ehelichen wollen / des bedenckens / es möchte ein Landsknecht / fechter vnd böſer art ſein / oder ja noch werden / der mehr verthete denn erwürb / wie es auch war iſt / das ſolche geſellen vnd Jüncker lin thun. Sihe ein ſolch fein zeichen vñ anzeigung ſind deine prechtige / vnzüchtige / nerriſche / vbermeſſige kleider / das du wol möchteſt eine andere Kirmesfahne aushengen denn dieſe iſt / vnd ob du

ein gut hertz im leibe hetteſt/macht doch die kleidung das man dirs nicht gleubt/ noch dich dafur anſihet. Vnd in ſumma wer bey ehrlichen Leuten wil ein guten Namen / lob vnd gunſt haben / der richte ſich mit ſitten vnd kleidung nach jrher meinung vnd vrtheil / ſonſt macht er ſich bey jn verdechtig / als dz er nicht mit jn gleich geſinnet ſey / vnd luſt habe zu ehr vnd tugent / vnd macht jhm alſo gleich ſelbſt einen ſchandfleck/ das ja billich niemand gerne thun ſolte.

Sprichſt du aber / Ey was frage ich darnach/ es iſt mir gleich viel was man von mir halte/ſo ſage ich dir wider/das du muſt ein grobe Saw vnd beſtia ſein/ die ſich gar ausgeſchemet hat / vnd weder nach ehre noch ſchande fraget / wen̄ du aber nach ehrlichen leuten nicht frageſt / ſo iſt ſich wenig guts zu dir zuuerſehen / wiewol dir ſolches nachzuſagen/ iſt gut zuerachten. Darumb ſolten ſich junge leut / die da gern zu ehren komen wolten/zůchtig/meſſig vn̄ demůtig kleiden/vnd vielmehr zu guten künſten vnd

ſitten

ſitten ſich gewehnen denn zu prechtiger kleidung. Was aber die fur ein Gottes-lohn verdienen die ſich jhren Eltern/ Vormünden/ vnd andern ſo es trewlich mit jhnen meinen/ vnd auch hiezu vermanen/ zu trotz vnd zu wider mit jhrem groſſen ſchaden/prechtig kleiden/ ſtoltziren vnd groſſen mutwill treiben/ das ſol einer lieber an ſolchen ſehen/ denn ſelbſt erfahren.

Es meinen etliche als komme der groſſe ſchmuck daher/das allzeit bey den Heidniſchen vnd Gottloſen hertzen/ die Weiber gemeiniglich ſind verachtet geweſen/ wo ſie nicht einer ſonderlichen ſchöne geweſen ſind/ damit ſie bey jren Mennern gnade vnd gunſt erlangeten/ Was nu etlichen an natürlicher ſchöne gemangelt/ das haben ſie wollen mit ſchönem ſchmuck vnd kleidung erſtatten/ welches alles/ es bey Chriſtlichen Ehemennern nicht bedarff/ denn die ſehen auff den ſchmuck/ vornemlich da von Sanct Petrus vnd Sanct Paulus oben ſagen.

Weil aber der nerriſchen Heidni- ſchen/oder ſonſt Gottloſen Menner / je vnd je am meiſten geweſen / ſo haben ſich auch die Weiber mehr des auswen- digen denn des inwendigen ſchmucks beflieſſen/vnd alſo den groſſen Weiber ſchmuck in eine ſolche gemeine gewon- heit gebracht / das auch die Weiber der fromen Menner / von denen doch jhre Menner nicht auswendigen / ſondern jnwendigen ſchmuck erfordern/vnd jh- nen wollen gefallen laſſen / dennoch in ſolche thorheit gerathen/das ſie auch wi der jhrer Menner willen / ja mit jhrem mercklichen ſchaden / nur auswendig am leibe wollen geſchmůcket ſein / dar- umb ſie billich zur beſſerung ermanet werden.

Etliche meinen auch es kome daher/ dz Geiſtreiche leut habē verſtanden den ſchönen ſchmuck damit Chriſtus ſeine Braut/die Chriſtliche kirche ſchmůckt/ vnd wie ſie auch fur Gott můſte gezie- ret ſein/ haben ſich derwegen köſtlicher zur hochzeit gekleidet als ſonſten/ſolchs

ſchmucks

ſchmucks ſich dabey zu errinnern / welches ich laſſe gut ſein / ſo fern das ſie ſich nicht wie itzund ſo nerriſch / vnzüchtig / Gottloſs mit der kleidung / ſondern nur reiniglich gehalten haben / welches man noch nicht ſchild / ſondern lobet. Die vbermas aber vñ aller misbrauch der kleidung kömpt gewis vom Teufel her / der treibet die Menſchen alſo / das ſie alles das ſie recht vnd wol brauchen ſollen / miſsbrauchen / wie ſie denn mit Bier vnd wein / vnd allen gütern Gottes teglich thun. Die Propheten vnd Apoſteln ſtraffen ja nicht was von Gott herkömet / das man aber pracht vnd hoffart treibet mit der kleidung / zu viel vleis dar auff legt das ſtraffen ſie. Darumb mus es gewis vom Teufel komen / der es den hertzen eingibet / vnd ſie ſo ſtoltz macht.

Vnd wie wir nu geſaget haben / das es in der kleidung / damit man ſich ſchmücken wil / ſolle gehalten vnd gefolget werden / dem vrteil ehrlicher / fromer vnd Gottfürchtiger Leute / Alſo ſolte auch billich dieſe ordenung vnd vnter-

ſcheid gehalten werden / wenn man ſich je köſtlich kleiden wil / das nicht der vnterſte ſtand dem oberſten nachfolge / vnd alles nachthue was er von jm ſihet / ſondern das der Oberſtand vorgehe / vnd nicht der Fürſt dem Keiſer / der Graffe dem Fürſten / der Edelman dem Graffen / der Bawer vnd Bürger dem Edelman / der Dienſtbote dem Herren vnd Frawen / alles nach oder wol zuuor thue / wie jtzt geſchicht vnd es in die vnordnung gerathen iſt / Sondern es ſolte billich hie ordnung gemacht vnd gehalten werden / im fall aber das ſie nicht gemacht wird / ſihet vnd weis doch Gott wol wie es ſein ſolte / vnd wer jhm in des zu viel thut / vnd frembde kleider treget / als wenn ein Fürſt tregt / das billich König vnd Keiſer / ein Edelman das billich Graffen tragen ſolten / vnd ſo fort / ſo tregt einer frembde kleider / denn er treget ein Fürſtenkleid / ſo er nur ein Graffe iſt / oder tregt ein Graffenkleid / ſo er nur ein Edelman iſt / ob er auch ſo reich were als ein Graffe / ſo iſt er dennoch

noch kein Graffe / Wenn nu ſolche ordenung gehalten/vnd nur reiniglich gehalten würde/ ſo dürffte man nicht alle vierwochen newe tauben hecken als jtzt geſchicht / das man ſchir alle vier wochen was newes auff dem plan hat.

Kleidete man ſich deñ nur zur not/ in regen vnd wind/wie S. Paulus das kleid nur eine decke nennet/ſo iſt ja abermal ein böſer ſchanddeckel nicht nötig / ſo viel golt/ ſeiden/perlen/gebreme/vnd ander vbriger zuſatz / es richtets alles wol aus ein ſchlecht Tuch oder andere materien/weil es auch decken ſol/dürffte es der löcher/des ſchnitzens/petzens vnd patzens gar nirgend zu/das die Schneider daran thun / vnd zerſchneidten vnd hefftens wider zuſamen / oder hengen eins vber das ander / aber das mus die heilloſe Welt nicht gleuben / vnd derhalben ſich ſelbſt fein mit luſt vnd freuden vmb hab vnd gut / Leib vnd Seel durch jren hoffart bringen/Gott gebe vns armen Chriſten / das wir vns gerne vnd willig vnter ſeine gewaltige hand demü

tigen/ auff das er vns erhöhe zu rechter zeit / wie er thun wird / da wollen wir denn mit gutem gewiſſen ſtoltz ſein/ vnd prangen / nicht wider Gott/ ſondern v-ber vnd wider den Teufel/ helle vnd tod/ vnd all vnſere feinde/ dahin laſt vns ſe-hen / vnd itzt weil vns die ſtoltze Welt drückt vnd engſtet / damit tröſten / das wir das gewis fur vns haben.

Beſchlus.

DAs iſt nu alſo mein geringer einfeltiger dienſt/ den ich hierinne meinem lieben Gott / wider den Hoffartsteufel / habe können vnd wollen leiſten / nach ſeiner verliehenen gab vnd gnade / das mich dünckt / man ſolte aus ſo vieler Heid-niſcher vnd Chriſtlicher Lerer vnd weiſer Leute worten verſtehen / wie ſich recht zu kleiden were / wenn mans nur ins werck ſetzen/ vnd gute ordnung ma-chen/ vnd auch halten wolte / vnd wem

das

das ein ernſt / der köndte mit vielen hohen / weiſen / Geiſtreichen Leuten viel weitleufftiger vnd gründlicher hieuon ratſchlagen / als ich armer Schüler hie habe ſchreiben können / den befehle ichs auch vnd ſchreibs jhn heim / denn hie zu rathen vnd zu helffen ſchüldig / wer nur kan vnd vermag. Wil mans nu nicht alleine verachten / ſondern auch die vnordnung / vnmas / vppigkeit / leichtfertigkeit des hoffarts noch verteidigē / wie zu beſorgen / das mus ich Gott befehlen.

Ich bitte aber alle frome hertzen / ſie wollen von ſolchen meinem einfeltigen ſchulrecht / vrteilen nicht nach dem / wz Sophiſtiſcher weiſe / dagegen aufbracht vñ vberklügelt werden möchte / ſondern nach dem es Gottes worte / vnd der warhiet gemes iſt / vnd jhr eigen Chriſtlich hertz vnd gemüt ſie vberzeuget / vnd dem nach der Warheit beyfall geben / ſie zu befordern / weil ſie jhr ſonſt viel hat die ſie hindern / vnd vnterdrücken / wie am tage iſt. Der Allmechtige Gott vnd barmhertzige Vater / wolle vmb ſeines

geliebten

Schulrecht/ wider den
geliebten Sons willen/allen Teufeln/
vnd jrer bosheit wehren / die ſeinen fur
dem Hoffartsteufel gnedig bewaren /
vnd da er etliche betrogen / ſie gnedig
wider von jhm erlöſen/die zal der Chri-
ſten vnd ſeligen gros machen/ vmb ſein
ſelbs ehr vnd Namens willen / darumb
es doch alles zu thun iſt. Auff das wie
derſelbige allein heilig vnd herrlich iſt/
er auch alſo von vielen in ewigkeit mö-
ge erkandt vnd gepreiſet werden. A-
men/du lieber barmhertziger Gott vnd
Vater/Amen.

S. Auguſtinus etc.

Von der ermanung zum Gebet mit einem Exempel eines ver-ſtorbenen in Egypten / vnd von qual der ſeelen Sermon 69. ad Fratres in Heremo.

LIeben Brüder wenn
jr beten oder ewer ſünde bewei-
nen vnd beklagen wollet/ſo ſchlieſſet die
thür nach euch zu/vnd betet als denn zu
Gott

Gott ewrem Herren von gantzem hertzen/ſo wird der Herr mit gnedigen augen euch anſehen/ vnd ſein güte zu euch wendẽ. Wie ein Gotfürtige frome mutter die jr liebs kind jamerig vñ weinend findet. Dis lieben Brüder lernet verſtehen/ vnd behaltets auch in ewren Hertzen / die es nicht verſtehen die forſchen vnd fragen darnach bey den jenigen die verſtendiger ſind / damit ſie es lernen mügen/ Samlet euch alſo rechte himliſche ſchetze/vnd trachtet demſelben nach mit allem ernſte/ alſo das jr dagegen die heilloſe nichtigkeit vnd eitelkeit dieſer welt/mit allen jhren zeitlichen vnd vergenglichen güttern hindan ſetzet in betrachtung eins ſchrecklichen Exempels das jederman zur warnung wol zu behalten iſt / wider die Gottloſe ſicherheit der Menſchen /welch Exempel auff ein zeit ein heiliger Man geſehen vnd gehort hat(da er entzuckt war) einer Seelen die aus Egypten kam/ vnd jren leib darin ſie geweſen war gantz kleglichen beſchüldigete.

Es

Es war aber derſelbige Menſch (von des Seel wir reden) geweſen / eines ſehr ſchönen vnd geraden Leibes / herrlich vnd wol gewartet vnd gepfleget / vnd nach ſeines hertzen wundſch in wolluſt gelebet hatte / Er hatte aber dieſer gaben beide des leibes vnd auch der zeitlichen güter vbel gebrauchet / denn er ſich gentzlich auff dis zeitliche ergeben / vnd weils jhme in allen dingen / dieſes wolluſtige leben belangende / glücklich vnd wol hienaus ginge / trachtet er nirgents mehr nach / denn wie er nur alle ſein böſes fürnemen ausfüren möchte. In ſumma er lebet vnd weltzet ſich in allerley ſünde vnd laſter / gedacht nicht einmal daran / wie es zu letzt hinaus gehen / vnd ſein arme Seele verſehen vnd verſorget werden möchte.

Es begibet ſich aber das er kranck wird / vnd ſein ende beſchlieſſen ſol / das die zeit des Todes verhanden / vnd er ſeinen Geiſt auffgeben / vnd die Seele ausfahren ſol / als aber die arme Seele fur ſich ſahe die Teufel vnd böſen Geiſter

ſter des Sathans Engel vnd boten/die
auff ſie gerichtet / vnd bereitet auff ſie
warteten / wegerte ſie ſich fur groſſer
angſt / furcht / zittern vnd zagen / vnd
wolte nicht gerne ausfahren / das doch
nicht anders ſein kondte/ als ſichs aber
verzog/murmelten die Teufel vnter ein
ander vnd ſprachen/ Was vorzeuhet ſie
ſo lang? Wie kömpts? wil ſie nicht fort?
Was ſeumet ſie vns ſo lang? Laſt vns
eilen vnd dazu thun/das nicht Michael
mit ſeinen Engeln vns vberfalle / vnd
die Seele vns neme / die wir doch ſo
lange in vnſern ſtricken vnd banden ge
habt haben.

Da antwortet einer vnd ſprach/
fürcht vñ beſorgt euch nur gar nichts/
ſie iſt vnſer vnd wirds wol bleiben/ deñ
ich weis alle dieſes menſchen Wercke /
thun vnd laſſen /ich bin allezeit tag vnd
nacht vmb vnd bey jm geweſen.

Da das die arme Seele erhort/ſaget
ſie mit groſſem wehe vnd klagen/ach we
he vnd jammer wehe / ach wehe das ich
je geſchaffen oder geboren bin / vnd in

das ſchendliche gefengnis dieſes leibes komen/ Wehe auch dir du elender Leib/ der du frembde geld vnd gut geraubet/ der Armen Hab vnd güter zu dir gezogen/ in dein haus geſamlet/ auff das du nur gnug vnd vollauff hetteſt/ warumb haſtu es gethan? Du ſettigeſt vnd fülleteſt dich mit guten biſlin vnd nidlicher ſpeiſe/ vnd lieſt mich hungerig vnd lehr in meinem groſſen verlangen/ hunger vnd durſt nach ewigem Heil/ Darnach mich allezeit gehungret vnd gedürſtet hat/ in des trunckeſt du den beſten vnd wolſchmacken wein/ vnd lieſt mich durſten nach dem Brun des Lebens/ du ſchmuckteſt vnd zierteſt dich mit ſchönen köſtlichen kleidern/ vnd lieſſeſt mich an allen tugenden blos ſtehn/ du wareſt allzeit feiſt vnd ſchön/ ich aber mager/ bleich vnd jemmerlich/ du lachteſt vnd lebſtes in freuden/ wareſt allezeit frölich/ dagegen weinet ich/ hatte trawrigkeit vnd ſchmertzen/ Ach was ſol ich ſagen/ du biſt mir allezeit widerwertig geweſen/ vnd nur das gegenſpiel was wi-

der

der mich war gethan / Sihe da nu muſt du doch ein faul ſtinckend Aſs / vnd der würme ſpeiſe werden / ſtaub vnd aſchen / du rugeſt wol eine kleine zeit in der erden / aber du muſt doch darnach mit mir in ewige helliſche pein vnd qual / vnd die ſo wol als ich leiden / Als die Seele ſolchs geſagte / fing der leib an fur groſſer angſt zu ſchwitzen / vnd gabe ſeinen Geiſt auff.

Da ſtund der böſe Geiſt / der zuuor alle zeit ſo vleiſſig auff jn gewart / vnd zu allen böſen hendeln jn gereitzet hatte / er griff die Seele vnd ſprach zu ſeinen Geſellen / Lieben Geſellen ſeumet euch nicht / nemet als balde ewre ſcharffe vnd ſpitzige waffen / vnd zerhacket jr damit jre augen / die alles was ſie nur geſehen haben / es ſey ſchön oder heſslich geweſt / begert haben / zerſtecht vnd zerhacket jhr auch das lüſterne maul / das in eſſen vñ trincken ſo leckerhafftig / zart vnd eckel geweſen iſt / auch mit reden weder der gerechten noch vngerechten verſchonet hat / Treffet jhr auch das engſtliche be-

triegliche falſche Hertz / da weder lieb / barmhertzigkeit / Gottes furcht / noch einig guts inne geweſt iſt / Durchſtechet jr auch die Diebiſchen / reuberiſchen vntrewen hende / die zur ſchinderey vnd raub bereit waren willig vnd fertig / aber langſam vnd gar erſtarret einig gutes zuthun / desgleichen auch die ſchnellen füſſe / damit ſie zu allem argen ſo behende vnd leufftig geweſen.

Darnach / nach dem ſie die arme Seele ſo aus dem Leibe getrieben vnd geſtoſſen war / an allen gliedmaſſen der maſſen gepeiniget vnd geplaget hatten / faſſeten ſie ſie auff jre vngehewre grewliche / hesliche flügel / vnd fürten ſie zur hellen zu. Als ſie aber noch alſo auff der vnglückſeligen reiſe vnd wege waren / erblickt die arme / elende Seel ein gros hell liecht / vnd ſchöne klarheit / Da fraget ſie wo dieſe klarheit / vnd was das fur ein liecht were? Darauff antworten jhr die Teufel grawſam vnd hönſich / jhre pein damit zu mehren / vnd ſprachen / Sihe da / kenneſt du nicht dein Vaterland /

land/daher du komen biſt/in dieſe fremb de welt vnd bilgramſchafft / Sihe nun zu wie fein haſt du es troffen / du haſt vns vnd allen vnſern wercken vnd weſen abgeſagt / vnd haſt dich laſſen teuffen / vnd durch die Tauffe vnd Wort Gottes vns aus vnd von dir getrieben/ Ja du haſt gehort die Propheten/Apoſteln/deine Prediger/vnd deine Eltern/ Vormünden vnd Pfleger / die dir alle den Namen deines Erlöſers / vnd den weg zur ſeligkeit mit vleis geprediget / geweiſet vnd vorgeſagt haben/ vnd alſo zu Gottes lob ehr vnd preis dich vermanet / vnd gerne gezogen hetten / Aber wo iſt dein Hertz geweſen? weit dauon/ vnd gantz vnd gar von jhrer Lere abgewandt/ Ey ja nu zeuheſtu auch wol nahe gnug bey deinem Vaterland des ewigen lebens(daher du komen biſt)hin/ du kanſt aber vnd wirſt in Ewigkeit nicht hinnein komen/ du höreſt wol den ſchönen Lobgeſang vnd das Jubiliren der heiligen Engel / dir aber weder zur freude noch troſt / ſondern nur zu gröſ-

 ſern

ſern ſchmertzē/du ſiheſt die klarheit aller Heiligen/ aber du wirſt nicht darinnen wonen / noch derſelben teilhafftig werden/ſondern ſo wol als wir (die wir aus dem Himmel geſtoſſen ſind) ewig mit vns verdamet vnd verloren ſein/bisher biſtu in der wanderſchafft vnd wahlfarten geweſen / aber jtzt komen wir zu einer gewiſſen ſtat vnd ort da du bleiben ſolt/nemlich in ewiger verdamnis/ dar inne wir noch viel geſellen haben.

Da fing die arme Seele mit groſſem ſchmertzen/kleglichen erbermlichen ſeufftzen vnd heulen an/vnd ſagte/ Ah/ ach / ach wehe das ich jemals geboren bin / vnd in dieſen befleckten vnreinen leib komen/ Ach leider das ich in dieſer verdamnis ſehē ſol die klarheit vnd ſeligkeit/daraus ich zuuor on mackel gangen bin/ vnd nu dieſelbe durch mein feindhafftiges leben verloren habe / ich ſehe ſie/vnd den weg darzu / der da weit vnd breit gnugſam iſt / vnd kan doch nicht darein komen / noch den weg wandeln.

Die Teufel aber füreten ſie / die ſo jemerlich klaget/ heulet / vnd weinet/ zu der Hellen pforten/ da der Sathan der Teufel in der geſtalt eines vngehewren Trachen / ſie anzunemen gerüſtet vnd bereitet war / der ſeine ſtinckenden Rachen auffſperret / vnd die Seele verſchlang / vnd wider heraus ſpeiete / in den aller heiſſeſten fewrigen pfull/ da ſie vnd jres gleichen des gerichts erwarten. Dafur behůt vns Gott gnediglich/ AMEN.

Gedruckt zu Eisleben durch Vrban Gaubiſch.

Anno M. D. LXV.

Westphal, Joachim,

Wider den Hoffartsteufel, Der jtziger zeit, solchen pracht, vbermut, vnmass, vppigkeit, vnd leichtfertigkeit in der Welt treibet, mit vbermessiger, vnd vnzimlicher Kleidung, kurtz vnd einfeltig Schulrecht

Eisleben 1565

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Theol.syst.1134(11
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11119266-1